

Aus diesem Heft	77
-----------------------	----

Textteil

Volkszählung 1986 – Vollerhebung oder Stichprobe	79
Ansätze zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	95
Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte	110
Anbau von Zierpflanzen	119
Struktur des Bauhauptgewerbes 1984	122
Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1984	128
Außenhandel 1984 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	133
Außenhandel im vierten Vierteljahr 1984	141
Habilitationen 1983	147
Behinderte 1983	152
Preise im Januar 1985	158

Tabellenteil

Übersicht	29*
Statistische Monatszahlen	30*
Ausgewählte Tabellen	44*

Herausgeber

Statistisches Bundesamt

Verlag

W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

Contents

In this issue 77

TextsPopulation census 1986 — Complete enumeration
or sample survey 79Approaches for the further development of na-
tional accounts 95

Value of the durable property of private households . 110

Cultivation of ornamental plants 119

Structure of building industry proper, 1984 122

Trade in goods with the German Democratic
Republic and Berlin (East), 1984 128Foreign trade, 1984, by countries of production
and of consumption 133

Foreign trade in the fourth quarter of 1984 141

Habitations, 1983 147

Handicapped persons, 1983 152

Prices in January 1985 158

Tables

Summary survey 29*

Monthly statistical figures 30*

Selected tables 44*

Table des matières

Dans ce numéro 77

TextesRecensement de la population de 1986 — Enquête
exhaustive ou par sondage 79Approches pour le perfectionnement de la comp-
tabilité nationale 95Valeur de la fortune des ménages particuliers con-
stituée par des biens durables de consomma-
tion 110

Cultures de plantes d'ornement 119

Structure de l'activité principale du bâtiment en
1984 122Echanges commerciaux avec la République démoc-
ratique allemande et Berlin (Est) en 1984 128Commerce extérieur en 1984 par pays producteur
et pays consommateur 133Commerce extérieur au quatrième trimestre de
1984 141

Admissions à l'enseignement supérieur en 1983 ... 147

Handicapés en 1983 152

Prix en janvier 1985 158

Tableaux

Résumé 29*

Chiffres statistiques mensuels 30*

Quelques tableaux sélectionnés 44*

Data relate to the Federal Republic; they include
Berlin (West).Les données se rapportent au territoire de la
République fédérale; Berlin-Ouest y est inclus.

Aus diesem Heft

Volkszählung 1986 — Vollerhebung oder Stichprobe

Im Vorfeld der parlamentarischen Beratungen über das neue Volkszählungsgesetz wird immer wieder in Frage gestellt, ob die Volkszählung als Befragung aller Bürger angelegt sein muß oder ob eine Stichprobe als milderer Mittel ausreicht. Eine Abwägung dieser methodischen Gesichtspunkte ist vor jeder Erhebung zu treffen. Das Statistische Bundesamt hat das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung nun zum Anlaß genommen, sie in einer Untersuchung in konzentrierter Form darzustellen.

Ausgehend von Grundsatzfragen der Verwendung von Stichprobenverfahren in der amtlichen Statistik werden in dem Beitrag die im Rahmen der Volkszählung 1986 zu berücksichtigenden Gesichtspunkte abgehandelt. Hierzu gehören u. a. die allgemeinen Anforderungen sowie die verschiedenen Möglichkeiten für das Ziehen von Stichproben (u. a. Regionallistenauswahl, Gebäudeauswahl).

Die Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß eine Stichprobe die Volkszählung als Vollerhebung nicht ersetzen kann, weil

- zahlreiche Ergebnisse exakt, d. h. ohne Stichprobenfehler, erstellt werden müssen, damit sie zur Erfüllung gesetzlicher Vorschriften oder als Basis der amtlichen Fortschreibung dienen können,
- auch jene Ergebnisse, die in sehr tiefer sachlicher und regionaler Gliederung benötigt werden, zuverlässig sein müssen (z. B. für Planungsaufgaben, Modellrechnungen).

Außerdem wird eine Vollerhebung als Grundlage für wichtige nachfolgende Stichproben benötigt.

Ansätze zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Dieser Beitrag befaßt sich mit den Themenkreisen zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die auf der Sitzung des Fachausschusses „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ im November 1984 behandelt worden sind. Dabei

stehen Überlegungen im Vordergrund, wie die Konzepte und Ergebnisdarstellungen ergänzt und weiterentwickelt werden können und sollten, um die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Hinblick auf die wichtigsten, sich zum Teil wandelnden Anforderungen aussagefähiger zu machen. Zunächst wird auf Fragen der Weiterentwicklung der laufenden Sozialproduktberechnung eingegangen, u. a. im Zusammenhang mit der für Herbst 1985 vorgesehenen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In diesem Zusammenhang werden auch Probleme der Sektorenabgrenzung erörtert. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich insbesondere mit Verbesserungen bei der Berechnung der Nettoeinkommen, der Darstellung der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen, Problemen der sektoralen Zuordnung der Wohnungsvermietung sowie der Ermittlung von Angaben zur geleisteten Arbeitszeit. Es folgen Ausführungen zur Weiterentwicklung der Input-Output-Rechnung und der Anlagevermögensrechnung. Abschließend wird erläutert, in welcher Weise die vorgesehenen Erweiterungen und Ergänzungen im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen realisiert werden sollen und welche Bedeutung den in größeren Abständen notwendigen Revisionen zukommt.

Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist erstmals das private Gebrauchsvermögen berechnet worden, eine für die Beurteilung der Vermögenssituation der privaten Haushalte wichtige Vermögensgröße. Das Gebrauchsvermögen umfaßt langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter, wie beispielsweise Möbel, Kraftfahrzeuge, Fernsehgeräte und echten Schmuck. Nachgewiesen wird das private Gebrauchsvermögen zu Wiederbeschaffungspreisen, in Preisen von 1976 und zu Anschaffungspreisen sowie nach dem Brutto- und dem Nettokonzept (d. h. ohne bzw. mit Berücksichtigung von Abschreibungen). Das Nettogebrauchsvermögen zu Wiederbeschaffungspreisen, das am ehesten den Zeitwert der Güter wiedergibt, belief sich Anfang 1970 auf 182 Mrd. DM

und Anfang 1983 auf 661 Mrd. DM. Je Haushalt gerechnet, stieg diese Größe von 8 400 DM (1970) auf 26 700 DM (1983). Die zeitliche Entwicklung der Zugänge zum Gebrauchsvermögen, d. h. der Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter, zeigt im Vergleich zu der Gesamtgröße des Privaten Verbrauchs wesentlich stärkere konjunkturelle Schwankungen.

Anbau von Zierpflanzen

Die Ergebnisse der Zierpflanzenerhebung 1984 lassen erneut die große wirtschaftliche Bedeutung dieses landwirtschaftlichen Produktionszweiges erkennen. Hinsichtlich des Produktionswertes liegen die Zierpflanzen hinter Getreide an zweiter Stelle.

Die 14 718 Betriebe (— 4,8 % gegenüber 1981) verfügten im Berichtsjahr über rund 3 940 ha Anbaufläche auf dem Freiland, die damit um etwa 235 ha (+ 6 %) größer war als 1981. Den größten Anteil an der gesamten Anbaufläche nahmen Blumen und Ziergehölze mit 2 014 ha (+ 67 ha oder 3 %) in Anspruch.

Struktur des Bauhauptgewerbes 1984

Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Entwicklung in der Bauwirtschaft werden in einem Beitrag die wichtigsten Ergebnisse der Totalerhebung im Bauhauptgewerbe 1984 dargestellt und analysiert. Diese Erhebung liefert jeweils zur Jahresmitte grundlegende statistische Daten für alle Betriebe des Bauhauptgewerbes.

Am 30. Juni 1984 belief sich die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe auf rund 1,132 Mill. Damit war der Beschäftigtenstand um rund 16 000 oder 1,4 % niedriger als Ende Juni 1983. Die Zahl der Betriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 989 Einheiten (+ 2,1 %) auf 47 584, eine umgekehrte Entwicklung wiesen die Baubetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten auf. Von dieser Betriebsgrößenklasse wurden am Erhebungstichtag 12 671 Einheiten und damit 2,9 % weniger registriert als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr.

Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1984

Die vom Statistischen Bundesamt zentral durchgeführte Statistik über den Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) ermöglicht einen detaillierten

Nachweis der Warenströme zwischen beiden deutschen Staaten. Danach wurde 1984 ein Gesamtumsatz von 14,1 Mrd. DM erreicht, der sich aus Lieferungen an die Deutsche Demokratische Republik im Wert von 6,4 Mrd. DM und Bezügen im Wert von 7,7 Mrd. DM zusammensetzt. Mit einer Zuwachsrate von 2,2 % blieb der innerdeutsche Handel 1984 hinter dem Ergebnis des Warenaustausches mit anderen Volkswirtschaften (+ 12 %) zurück, nachdem er 1983 mit einem Plus von 6 % günstiger abgeschnitten hatte als der andere Handel (+ 2 %).

Außenhandel 1984 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern

Über die Gesamtentwicklung des Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland von Januar bis November 1984 wurde bereits im Januar-Heft dieser Zeitschrift berichtet. Ein weiterer Beitrag bringt nunmehr die vollständigen Ergebnisse für das Jahr 1984 und gliedert sie nach Ländergruppen sowie nach wichtigen Ländern auf.

Etwa vier Fünftel des Warenverkehrs entfielen auf die westlichen Industrieländer. Der Warenaustausch mit den Partnerländern der Europäischen Gemeinschaften (EG) machte jeweils 48 % der Gesamtein- bzw. -ausfuhr aus; die OPEC-Staaten hatten einen Anteil von je 6 %. Die anderen Entwicklungsländer vereinigten 10 % der deutschen Importe und 8 % der deutschen Exporte auf sich. Für die europäischen und asiatischen Staatshandelsländer betragen die entsprechenden Werte 6 bzw. 5 %.

Außenhandel im 4. Vierteljahr 1984

Mit diesem Beitrag werden die Ergebnisse des Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland für das letzte Quartal 1984 veröffentlicht. Sie lassen erkennen, daß sich zum Jahresende die Ausfuhr belebte und mit 135,0 Mrd. DM gegenüber dem entsprechenden Quartal des Vorjahres eine Zunahme um nominal 15 % erreichte. Der Wert der Einfuhr betrug 113,2 Mrd. DM und hat damit gegenüber dem vierten Quartal 1983 um nominal 7,2 % zugenommen.

Die Außenhandelsbilanz schloß sowohl im Berichtsquartal als auch im gesamten Jahr 1984 mit einem Rekordüberschuß ab. Für das vierte Vierteljahr 1984 betrug der Ausfuhrüberschuß 21,9 Mrd. DM und für das gesamte Jahr 54,0 Mrd. DM.

Habilitationen 1983

Nach dem Hochschulstatistikgesetz erfaßt die amtliche Statistik seit 1980 jährlich die an Hochschulen im Bundesgebiet abgeschlossenen Habilitationen. Die Ergebnisse werden in der Gliederung nach Fachrichtungen erhoben; außerdem liegen Angaben über das Alter, das Geschlecht und die Staatsangehörigkeit der Habilitierten vor. In diesem Bericht werden die zuletzt für 1981 veröffentlichten Zahlen aktualisiert, wobei schwerpunktmäßig die Ergebnisse des Jahres 1983 dargestellt werden.

An den Hochschulen im Bundesgebiet wurden 1983 953 Habilitationsverfahren abgeschlossen; das waren 61 weniger als im Vorjahr. Rund 7 % der Habilitierten waren Frauen, 5 % hatten eine ausländische Staatsbürgerschaft. Das durchschnittliche Habilitationsalter war mit 38,8 Jahren um ein halbes Jahr höher als im Vorjahr.

Behinderte 1983

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der am 31. Dezember 1983 durchgeführten Behindertenstatistik dargestellt. In den Dateien der Versorgungsämter waren am Stichtag 6,6 Mill. Behinderte registriert, davon 3,5 Mill. Männer (53 %) und 3,1 Mill. Frauen. Zwei Drittel aller Behinderten standen im Alter von 55 und mehr Jahren. 84 % waren als Schwerbehinderte eingestuft, d. h. es war ihnen eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 vH zuerkannt worden. Bei der Beurteilung der Behindertenzahlen ist zu berücksichtigen, daß die Dateien der Versorgungsämter derzeit zum Teil nicht laufend auf den neuesten Stand gebracht werden können. Die Bestandsdaten sind deshalb in einem noch nicht exakt qualifizierbaren Maß überhöht.

Preise im Januar 1985

Zum Jahreswechsel war im Vergleich zu den Vormonaten ein stärkerer Preisauftrieb festzustellen, der — wie bereits in früheren Jahren beobachtet — im wesentlichen saisonale Gründe hatte.

Im Januar 1985 zog der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (1980 = 100) mit + 0,7 % gegenüber Dezember 1984 deutlich stärker an als während der vier vorangegangenen Monate. Verglichen mit Januar 1984 betrug der Preisanstieg 2,9 %.

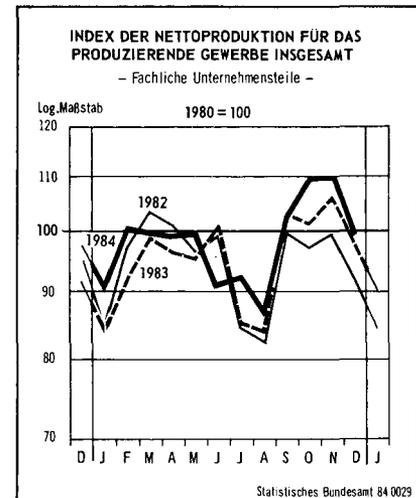
Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte zeigte im Januar 1985 ebenfalls im Vergleich zu den

vorangegangenen Monaten einen deutlich höheren Anstieg, und zwar um 0,6 % gegenüber dem Vormonat und um 2,1 % im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat.

Weitere wichtige Monatszahlen

Produktion

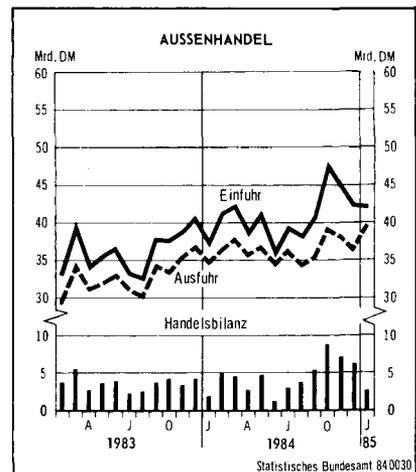
Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des Produzierenden Gewerbes lag im Dezember 1984 mit einem Stand von 99,0 (1980 = 100) um



9,0 % unter dem Stand des Vormonats und um 1,3 % höher als im Dezember 1983. Das Produktionsvolumen — von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt — war im Zeitraum von Januar bis Dezember 1984 um 3,0 % höher als im Zeitraum Januar bis Dezember 1983.

Außenhandel

Im Januar 1985 lag der Wert der Einfuhr mit 39,6 Mrd. DM um 14 % und der Wert



der Ausfuhr mit 42,1 Mrd. DM um 15 % höher als im Januar 1984. Ha./St.

Volkszählung 1986 — Vollerhebung oder Stichprobe

1 Einführung

Am 13. November 1984 hat das Bundeskabinett den Entwurf eines Gesetzes über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1986, kurz Volkszählungsgesetz (VZG) genannt, verabschiedet; der Bundesrat hat diesem Gesetzentwurf am 20. 12. 1984 zugestimmt (BR-Drucksache 553/84). Dieser neue Entwurf war notwendig geworden, nachdem das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil vom 15. 12. 1983 die im Paragraphen 9 Absatz 1 bis 3 des VZG 1983 enthaltenen Übermittlungsregelungen als grundgesetzwidrig beanstandet hatte.

Der neue Entwurf des Volkszählungsgesetzes 1986 geht (abgesehen von der Frage nach Anstaltsinsassen) vom gleichen Erhebungsprogramm aus wie das frühere VZG 1983. Damit gilt auch für den Entwurf des VZG 1986 die Feststellung des Bundesverfassungsgerichtes zum VZG 1983, daß das Erhebungsprogramm nicht zu einer mit der Würde des Menschen unvereinbaren gänzlichen oder teilweisen Registrierung und Katalogisierung der Persönlichkeit führt, daß es dem Gebot der Normenklarheit genügt und dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit entspricht. Ferner hielt das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil Erhebungsmethode und Erhebungsprogramm für geeignet und erforderlich, um den angestrebten Zweck zu erreichen, und auch für die Befragten zumutbar; es stellte fest, daß die Erhebungstatbestände in ihrer Gesamtheit erforderlich seien.

Gleichgeblieben sind die Anforderungen der Konsumenten der amtlichen Statistik an die Ergebnisse der geplanten Volkszählung 1986; der Bedarf an den Daten ist durch die Verschiebung der Zählung um drei Jahre sogar noch dringlicher geworden.

Der neue Gesetzentwurf berücksichtigt auch die Auflagen des Bundesverfassungsgerichtes zur Zählungsorganisation und zur Weiterleitung von Daten. Im Rahmen dieses Beitrages kann auf diese Bemühungen nicht näher eingegangen werden.

Bei den Auseinandersetzungen um das Volkszählungsgesetz 1983 hat die Frage, ob die Volkszählung als Vollerhebung, also mit Befragung aller Bürger und Arbeitsstätten, durchgeführt werden müsse oder ob eine Stichprobe, die als das „mildere Mittel“ angesehen wurde, ausreichen könne, eine große Rolle gespielt. Zu diesem Thema hat das Bundesverfassungsgericht festgestellt: „Es ist derzeit nicht zu beanstanden, wenn der Gesetzgeber davon ausgegangen ist, daß Erhebungen aufgrund von Stichproben auf ausnahmslos freiwilliger Basis oder eine Kombination von Voll- und Stichprobenerhebung die Volkszählung als

Totalerhebung nicht zu ersetzen vermögen. Diese Alternativen zu einer Totalerhebung sind noch mit zu großen Fehlerquellen behaftet. Außerdem setzen sie verlässliche Daten über die Gesamtbevölkerung voraus, die zur Zeit nur periodische Volkszählungen liefern können.

Diese Würdigung beruht auf dem gegenwärtigen Erkenntnis- und Erfahrungsstand. Vor künftigen Entscheidungen für eine Erhebung wird sich der Gesetzgeber erneut mit dem dann erreichten Stand der Methodendiskussion auseinandersetzen müssen, um festzustellen, ob und in welchem Umfang die herkömmlichen Methoden der Informationserhebung und -verarbeitung beibehalten werden können. Die Methoden der amtlichen Statistik und der Sozialforschung entwickeln sich stetig weiter. Diese Entwicklung darf der Gesetzgeber nicht unberücksichtigt lassen . . . Ebenso muß er bei der Anordnung einer statistischen Erhebung anhand des erreichbaren Materials prüfen, ob eine Totalerhebung trotz einer inzwischen fortgeschrittenen Entwicklung der statistischen und sozialwissenschaftlichen Methoden noch verhältnismäßig ist . . .”

Für den Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zum 15. 12. 1983 hat damit das Bundesverfassungsgericht die Vollerhebung als „nicht zu beanstanden“ beurteilt, weil kein anderes Verfahren in der Lage gewesen wäre, den gewaltigen Umfang an Ergebnissen, welche von der Volkszählung gefordert wurde, mit der Verlässlichkeit zu liefern, welche für die Erfüllung der Zwecke der Volkszählung notwendig sind. Denn auch das Bundesverfassungsgericht stellt in seinem Urteil fest, daß die Ergebnisse der amtlichen Statistik eine wichtige Voraussetzung sozialstaatlicher Politik sind. Für die Funktionsfähigkeit der amtlichen Statistik aber ist, wie das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil ausführt, ein möglichst hoher Grad an Genauigkeit und Wahrheitsgehalt der erhobenen Daten notwendig.

Der Entwurf des Volkszählungsgesetzes 1986 sieht wiederum eine Vollerhebung mit Auskunftspflicht vor. Es ist daher die Frage zu klären, ob es in den 12 Monaten, welche zwischen dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes und der Verabschiedung des neuen Gesetzentwurfes im Kabinett vergangen sind, einen methodischen Durchbruch in dem Ausmaß gegeben hat, daß nunmehr für alle Ergebnisse der Zweck der Volkszählung in vollem Umfang und mit der gleichen Zuverlässigkeit wie bei einer Vollerhebung durch eine Stichprobe erreicht werden kann, oder ob dies nach dem derzeitigen Stand der Methodenentwicklung immer noch nicht möglich ist. Zu dieser Frage will das Statistische Bundesamt mit den nachstehenden Ausführungen Stellung nehmen. Dabei ist anzumerken, daß diese Diskussion keineswegs neu ist, sondern daß die Grundfrage „Vollerhebung oder Stichprobe“ für jede der bisher durchgeführten Volkszählungen immer wieder erneut geprüft und beantwortet worden ist.

Dies gilt auch für die Volkszählungen ausländischer statistischer Ämter. Im Ausland ist die Frage, ob die Vollerhebung bei einer Volkszählung durch eine Stichprobe ersetzt werden kann, bisher fast ausnahmslos verneint worden; die um 1980 durchgeführten Volkszählungen waren noch sämtlich Vollerhebungen. Einen wichtigen Beitrag zu diesem Thema liefert auch eine Studie über die Zukunft der

Volkszählungen, die vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften in Auftrag gegeben worden war (Redfern 1983)¹⁾. Diese Untersuchung über die zukünftige Entwicklung der Volkszählung, die anhand der Erfahrungen und Pläne von sechs europäischen Staaten durchgeführt wurde, kommt unter anderem zu dem Ergebnis, daß die Zielsetzung der Volkszählung nicht durch eine Stichprobenerhebung erfüllt werden kann.

2 Grundsätzliche Bemerkungen zur Verwendung von Stichprobenverfahren in der amtlichen Statistik

Die amtliche Statistik in der Bundesrepublik Deutschland verfügt in allen ihren Bereichen über umfangreiche, in Jahrzehnten erarbeitete praktische Erfahrungen mit Stichprobenverfahren. Mehr als vierzig verschiedene statistische Erhebungen werden ständig als Stichproben durchgeführt. Bereits 1960 hat das Statistische Bundesamt eine grundlegende Veröffentlichung zur Anwendung von Stichprobenverfahren herausgegeben. (Statistisches Bundesamt 1960)¹⁾.

Die vielseitige Anwendung von Stichproben in der amtlichen Statistik beruht auf einer Reihe von Vorzügen. Während bei einer Vollerhebung alle Einheiten (Personen, Haushalte, Betriebe, Unternehmen usw.) der zu untersuchenden Gesamtheit vollzählig erfaßt und aufbereitet werden müssen, braucht bei einer entsprechenden Stichprobenerhebung nur ein repräsentativer Teil der Gesamtheit statistisch bearbeitet zu werden. Diese Beschränkung auf eine repräsentative Teilmenge, die ein verkleinertes, aber sonst wirklichkeitsnahes Abbild der Gesamtheit darstellt, ermöglicht es, den Umfang der zu bearbeitenden Masse gegenüber Vollerhebungen zu vermindern. Das bedeutet

- weniger Befragungen,
- geringere Kosten bei Erhebung und Aufbereitung der Daten,
- schnellere Fertigstellung und damit aktuellere Ergebnisse.

Stichproben erlauben darüber hinaus die Ermittlung von Tatbeständen, die mit Hilfe von Vollerhebungen aus sachlichen Gründen entweder überhaupt nicht oder nur unzulänglich zu ermitteln sind. Sie können ferner zu Kontrollzwecken in der Erhebungs- und Aufbereitungsphase verwendet werden.

Die genannten Vorzüge von Stichproben werden natürlich nur dann wirksam und für die amtliche Statistik verwertbar, wenn auf diese Art und Weise der vorgegebene statistische Zweck erreichbar ist und auch Aussagen über die Zuverlässigkeit der hochgerechneten Ergebnisse möglich sind. Die amtliche Statistik arbeitet aus diesem Grunde mit Zufallsstichproben, denn nur diese erlauben eine Abschätzung der Ergebnisunsicherheiten, die dadurch entstehen, daß nur eine Teilmenge und nicht die Gesamtheit befragt wird. Bei einer Zufallsauswahl wird die Auswahl der in die Stichprobe jeweils einzubeziehenden Einheiten

(Personen, Haushalte, Betriebe, Unternehmen usw.) einem Zufallsmechanismus übertragen. Das Verfahren der Zufallsauswahl zur Bestimmung der zu befragenden Einheiten ist wissenschaftlich anerkannt und wird weltweit in der amtlichen Statistik benutzt. Auch die rechtliche Unbedenklichkeit ist von deutschen Gerichten in mehreren Verfahren anerkannt worden, weil beispielsweise bei einer Bevölkerungsstichprobe jeder Bürger die gleiche Chance hat, in die Erhebung einbezogen zu werden.

Der konsequente Einsatz der Zufallsauswahl ist übrigens ein Unterscheidungsmerkmal der amtlichen Statistik von Meinungsforschung und empirischer Sozialforschung, welche häufiger auch andere Verfahren wie Quotenauswahl und „typische“ Auswahl benutzen. In diesem Zusammenhang sei auch auf den Vielzweckcharakter und die Gliederungstiefe der meisten amtlichen Stichprobenstatistiken hingewiesen, was u. a. zur Folge hat, daß die Stichproben häufig einen viel größeren Umfang haben, als es in der Meinungsforschung und empirischen Sozialforschung üblich und zweckmäßig ist.

Selbstverständlich wendet die amtliche Statistik alle geeigneten Varianten der Stichprobenplanung wie Schichtung, Mehrstufigkeit, Verwendung abgestufter Wahrscheinlichkeiten usw. an, um Stichproben, wo immer es möglich und sinnvoll erscheint, einzusetzen und zu optimieren. Als Hilfsmittel dienen dazu neuere methodische Entwicklungen und verbesserte technische Möglichkeiten, so daß die Anwendungsmöglichkeiten von Stichprobenverfahren in den letzten Jahren erweitert werden konnten; dennoch bleibt die Anwendbarkeit von Stichprobenverfahren begrenzt. Die Grenzen der Stichprobenstatistik werden durch die auf dem Zufallsprinzip beruhende Unsicherheit ihrer Ergebnisse vorgegeben. Bei der praktischen Anwendung von Stichprobenergebnissen müssen daher stets Stichprobenfehler und Genauigkeitsanforderungen gegeneinander abgewogen werden, denn die Ergebnisse von Stichproben stimmen fast nie genau mit den Ergebnissen einer entsprechenden Totalstatistik überein, sondern weichen davon zufällig mehr oder weniger stark ab.

Für einige statistische Aufgabenstellungen erweisen sich Vollerhebungen als unentbehrlich. Das gilt im Prinzip für alle Vorhaben, bei denen Ergebnisse zu erstellen sind, die

- einen sehr hohen Zuverlässigkeitsgrad aufweisen müssen, damit in die Zukunft wirkende Maßnahmen der Regierung sich verlässlich darauf gründen können,
- in sehr tiefer sachlicher und regionaler Gliederung vorliegen müssen,
- Basis der Fortschreibung sein müssen.

Vollerhebungen stellen darüber hinaus die bestmögliche Grundlage für nachgehende Stichprobenerhebungen dar, und zwar in zweifacher Hinsicht: Zum einen liefern sie Informationen über Größe und Struktur der Grundgesamtheiten und der darin vorliegenden Streuungen, zum anderen kann das Material der Vollerhebungen unter bestimmten Voraussetzungen als Auswahlgrundlage und Hochrechnungsrahmen verwendet werden. Diese Gesichtspunkte sind wichtige Aspekte der Stichprobenplanung.

¹⁾ Siehe Literaturverzeichnis.

Die Verwendung vollständiger und aktueller Grundlagen für die Stichprobenplanung ist ein entscheidender Einflußfaktor für die Güte von darauf basierenden Stichprobenergebnissen.

Es ist jedoch zu beachten, daß auch die Ergebnisse von Vollerhebungen nicht völlig fehlerfrei sein können. Einerseits lassen sich systematische Fehler (Erfassungsfehler, Bearbeitungsfehler u. a.) selbst bei sorgfältiger Arbeit nicht ganz vermeiden; andererseits können Fehler mit Zufallscharakter, z. B. bedingt durch die sog. Antwortvariabilität, auch bei Vollerhebungen auftreten; die bekannten, vor allem in den USA durchgeführten Untersuchungen hierzu zeigen aber, daß das Ausmaß solcher Antwortfehler überwiegend durch den Einsatz von Interviewern und deren Einfluß auf die Befragten bestimmt wird (Hausen/Hurwitz/Bershad 1961; Schäffer 1977)²). Derartige Fehlerquellen dürften bei der Volkszählung nicht ins Gewicht fallen. Grundsätzlich muß also auch bei Ergebnissen aus Vollerhebungen mit einem gewissen Unschärfebereich gerechnet werden, der jedoch durch besondere Sorgfalt bei der Planung, Durchführung und Aufbereitung der Erhebung in sehr engen Grenzen gehalten werden kann.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

Vollerhebungen sind in der Lage, sowohl Grob- als auch — und hier liegt methodisch ihr wesentliches Einsatzfeld — Feinstrukturen des zu beschreibenden Lebensgebietes (z. B. der Bevölkerung, des Wohnungsbestandes, der Arbeitsstätten einzelner Regionen usw.) aufzuzeigen. Sie sind somit unentbehrlich, wenn eine überaus große Zahl von Ergebnissen in tiefer regionaler und/oder sachlicher Gliederung verlangt werden muß. Sie sind ferner notwendig, wenn Ergebnisse mit höchster Genauigkeit (wie z. B. die amtlichen Einwohnerzahlen) festgestellt werden sollen, die Grundlage für viele Verwaltungsakte oder für Rechtsansprüche sind, als Basis für Fortschreibungen und als Grundlage für nachfolgende Stichprobenerhebungen.

Stichproben eignen sich gut dafür, Grobstrukturen aufzuzeigen; bei wiederholt durchgeführten Stichproben (z. B. jährliche Erhebung des Mikrozensus) können Tendenzen und Entwicklungen nachgewiesen werden. Größenordnungen werden zutreffend wiedergegeben, wenn eine genügende Zahl von Erhebungseinheiten einer bestimmten Ergebnisposition zugrunde liegt. Für die Erstellung des Stichprobenplans und die Durchführung der Auswahl ist unerlässlich, daß eine zuverlässige Grundlage vorliegt, welche alle zu befragenden Einheiten (Personen oder Haushalte oder Betriebe) vollständig enthält. Selbstverständlich kann eine solche Grundlage in abgestufter Form (z. B. bei mehrstufigen Auswahlverfahren) verwendet und mit entsprechenden Methoden auch für begrenzte Zeit à jour gehalten werden.

Bei beiden Arten der Erhebung können Fehler (systematische Fehler und Zufallsfehler) auftreten. Bei Vollerhebungen beschränken sich die Ungenauigkeiten im wesentlichen auf systematische Fehler, die sich durch sorgfältige Erhebung und Bearbeitung niedrig halten lassen. Hochge-

rechnete Stichprobenergebnisse sind dagegen zusätzlich mit einem Zufallsfehler behaftet und können nur zu Wahrscheinlichkeitsaussagen dienen der Art, daß der exakte Wert mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit innerhalb einer angebbaren Spanne liegt.

Im jeweiligen Anwendungsfall sind Vollerhebungen und Stichproben in ihren Vor- und Nachteilen gegeneinander abzuwägen. Zur Beurteilung der Frage, ob eine Vollerhebung durchgeführt werden muß oder ob ein Stichprobenverfahren sinnvoll eingesetzt werden kann, geht die amtliche Statistik in Anbetracht der an sie gestellten Forderungen — die übrigens auch vom Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil zum VZG 1983 besonders unterstrichen werden — nicht von vagen Vermutungen, Wünschen oder willkürlich gegriffenen Annahmen aus. Vielmehr muß sie in jedem Fall ausgedehnte wissenschaftliche Voruntersuchungen durchführen. Dabei müssen näherungsweise Abschätzungen des zu erwartenden Zufallsfehlers unter Berücksichtigung verschiedener Auswahlplanvarianten für die verschiedenen Merkmale, die erhoben werden sollen, möglich sein, weil nur so entschieden werden kann, ob und mit welchem Auswahlatz ein Stichprobenverfahren in der Lage wäre, die geforderten Ergebnisse in ausreichender Qualität zu liefern. Sind die notwendigen Voraussetzungen nicht gegeben oder werden an eine Stichprobenerhebung unerfüllbare Aufgaben gestellt, so ist eine Stichprobe, welche zutreffende Ergebnisse garantiert, nicht durchführbar.

Die allgemeine Frage nach dem zweckmäßigen und sachgerechten Einsatz von Vollerhebungen und Stichproben wird von den meisten Autoren der bekannten statistischen Fachliteratur behandelt; beispielhaft seien hier genannt³) Cochran 1972; Denning 1950; Esenwein-Rothe 1976; Hausen, Hurwitz, Madow 1953; Kellerer 1963, 1972; Krug/Nourney 1982; v. d. Lippe 1977; Menges 1972; Stenger 1971; Weichselberger 1962, 1970; Yates 1965. In der Bewertung der Vor- und Nachteile von Voll- und Teilerhebungen und ihren Einsatzmöglichkeiten weisen diese Standardwerke nur graduelle Unterschiede auf und stimmen in den wesentlichen Punkten mit den dargelegten Beurteilungskriterien der amtlichen Statistik überein.

3 Im Rahmen der Volkszählung 1986 zu berücksichtigende Gesichtspunkte

3.1 Bedeutung des Zählungswerkes

Die Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung ist ein Eckpfeiler im System der amtlichen Statistik. Ihre Ergebnisse sind entscheidende Grundlagen für die Arbeit von Bundes- und Länderregierungen, für die Maßnahmen der Gemeinden wie auch für die Wirtschaft und die Wissenschaft. Die Ergebnisse der Zählung geben nicht nur außerordentlich vielfältige Aufschlüsse über Bevölkerung, Gebäude und Wohnungen sowie Arbeitsstätten, sie sind auch mit den Ergebnissen anderer Statistiken (z. B. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Wirtschaftsstatistiken) in Beziehung zu setzen und haben auch in dieser Hinsicht fundamentale Bedeutung.

²) Siehe Literaturverzeichnis

³) Siehe Literaturverzeichnis

Die amtliche Statistik arbeitet auf dem Gebiet der Bevölkerungsstatistik sowie im Bereich Gebäude- und Wohnungszählungen mit folgendem System:

- Etwa alle 10 Jahre werden durch ein umfangreiches Zählungswerk zuverlässige Eckwerte, amtliche Bevölkerungszahlen, aber auch Feinstrukturen und Ergebnisse in tiefster fachlicher wie regionaler Gliederung geliefert.

Das Material der Vollerhebung wird als Grundlage für die nachgehenden Stichproben benutzt.

- In den dazwischen liegenden Jahren werden die amtlichen Einwohnerzahlen durch Verwendung der Unterlagen aus Standesämtern (Geburten, Todesfälle) und Melderegistern (Zu- und Fortzüge) und die Gebäude- und Wohnungszahlen durch Verwendung der Unterlagen der Bautätigkeitsstatistik fortgeschrieben. Darüber hinaus werden für die Beobachtung aktueller Tendenzen und Entwicklungen Stichproben auf dem Gebiet der Bevölkerungs- wie der Wohnungsstatistik durchgeführt (Mikrozensus, Wohnungsstichprobe).

Außerdem liefert die Arbeitsstättenzählung vollständige Aufschlüsse über alle Arbeitsstätten und die bei ihnen Beschäftigten. Die Arbeitsstättenzählung ist die einzige Statistik, die alle Wirtschaftsbereiche gleichzeitig erfaßt, wenn man von der Landwirtschaft absieht. Ein solcher Überblick wird sonst in keiner Statistik gegeben; die laufend anfallenden Wirtschaftsstatistiken, wie z. B. die Statistiken des Produzierenden Gewerbes, des Handels, des Verkehrs, beziehen sich immer nur auf bestimmte Teilbereiche und umfassen auch keineswegs alle Bereiche der Wirtschaft.

Die Volkszählung entspricht also einer Generalinventur; sie umfaßt folgende Zählungsteile:

- eine Zählung aller Personen und Haushalte,
- eine Zählung aller Gebäude mit Wohnraum und aller Wohnungen,
- eine Zählung sämtlicher Arbeitsstätten (mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Arbeitsstätten, die in der Landwirtschaftszählung erfaßt werden).

An den sehr umfangreichen Ergebnissen des Zählungswerkes sind alle Benutzer der amtlichen Statistik sehr stark interessiert: Bund und Länder für Gesetzesvorhaben und Planungsaufgaben, die Gemeinden für ihre Zwecke, ebenso aber auch Wirtschaft, Verbände und Wissenschaft.

Auch die empirische Sozialforschung ist auf fachlich wie regional tief gliederbare Ergebnisse der Volkszählung angewiesen. So verwendet die empirische Sozialforschung Volkszählungsergebnisse und darauf aufbauende amtliche Statistiken bei dem Aufstellen zuverlässiger und praktikabler Stichprobenentwürfe und bei der Korrektur der durch die Freiwilligkeit bedingten Verzerrungen ihrer Stichprobenergebnisse; zugleich dient die Volkszählung der empirischen Sozialforschung als Datenbasis für Regionalanalysen und Untersuchungen über kleine Bevölkerungsgruppen.

Schließlich darf nicht vergessen werden, daß die Daten des Zählungswerkes als Grundlage für nachgehende Stich-

probenerhebungen bzw. Bereichsstatistiken dienen. So werden die Daten der Volkszählung als Grundlage für den Stichprobenplan des Mikrozensus und Wohnungsstichprobe benutzt. Die Arbeitsstättenzählung liefert Unterlagen für die Auswahl von Betrieben und Unternehmen zu vielen Erhebungen in Teilbereichen der Wirtschaft.

Es ist nicht möglich, die ganze Vielfalt der Auswertungszwecke, welche mit der Volkszählung verfolgt werden, im Rahmen dieses Beitrags erschöpfend darzustellen.

3.2 Allgemeine Anforderungen

Angesichts der fundamentalen Bedeutung der Volkszählung im System der amtlichen Statistik müßte eine Ersatzlösung zur Vollerhebung — gleichgültig, ob das ganze Zählungswerk oder nur Teile davon als Stichprobe erhoben werden sollen — gleichwertige Ergebnisse für alle Zählungsteile liefern. Man kann nicht lediglich einzelne Teile der Gesamterhebung willkürlich herausgreifen und hierfür die Möglichkeit von Stichproben diskutieren, ohne das Zählungswerk insgesamt hinsichtlich seiner Zielsetzung zu verändern.

Insbesondere ist notwendig, daß die Ergebnisse aller Zählungsteile in vollem Umfang vergleichbar und kombinierbar sein und den gleichen Vollständigkeitsgrad der Erhebung aufweisen müssen. Ebenso ist Einheitlichkeit der Definitionen und des Erhebungszeitpunktes nicht nur zwingendes Erfordernis, sondern ein durch nichts ersetzbarer Vorteil einer solchen Vollerhebung.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es nicht möglich, die Zählungsergebnisse aus verschiedensten Quellen zusammenzuführen. Alle derartigen Quellen sind in der einen oder anderen Weise nicht vollständig und nicht vergleichbar; Einheitlichkeit bezüglich der Definitionen ist selten gegeben. Insbesondere sind aber die aus unterschiedlichen Quellen stammenden Daten, die ohne einen entsprechenden für jede Person unverwechselbaren Ordnungsbegriff wie z. B. ein Personenkennzeichen nicht je Person zusammengeführt werden können, überhaupt nicht miteinander kombinierbar, so daß entscheidende Auswertungsforderungen gar nicht erfüllt werden könnten.

Ferner müssen — wie bereits angeführt — die Auswertungsmöglichkeiten und damit die von der Statistik zu erfüllenden Zwecke bei einer Alternative zur Vollerhebung gleichwertig mit denen der Vollerhebung sein. Alle bereits jetzt bekannten geplanten Auswertungen, aber auch die künftig für neue Vorhaben durchzuführenden Untersuchungen müssen bei einer Alternative genauso möglich sein wie bei der Vollerhebung. Hier ist zu bedenken, daß die Vollerhebung nicht nur Bund und Ländern die Herstellung von Zählungsergebnissen in der ausgedehntesten Form ermöglichen soll, sondern daß auch die Bedürfnisse der Gemeinden, die für ihre Planungen Ergebnisse in unterschiedlichen Regionalgliederungen unterhalb der Gemeindeebene brauchen, ebenso befriedigt werden müssen wie die Anforderungen der Wirtschaft, der Verbände, insbesondere auch der Wissenschaft.

Die Frage, ob es für die Durchführung des Gesamtzählungswerks 1986 als Vollerhebung brauchbare Alternativmethoden auf Stichprobenbasis gibt, wird im folgenden für die einzelnen Zählungsteile Volks- und Berufszählung, Gebäude- und Wohnungszählung und Arbeitsstättenzählung geprüft. Um eine sowohl sachlich wie stichprobenmethodisch begründete Entscheidung zu ermöglichen, müssen die Zielsetzung der jeweiligen Erhebung, die Genauigkeitsanforderungen an ihre Ergebnisse und die stichprobenmethodischen Möglichkeiten zur Realisierung dieser Anforderungen gegeneinander abgewogen werden.

3.3 Zählungsteil Volks- und Berufszählung

Die Volks- und Berufszählung liefert Ergebnisse vielfältiger Art über unsere Bevölkerung, ihre Wohnverhältnisse (in Kombination mit der Gebäude- und Wohnungszählung) sowie die Situation am Arbeitsmarkt und seinen regionalen Teilmärkten.

Die Skala der Verwendungszwecke der Ergebnisse ist weitgefächert, sie kann hier nur beispielhaft wiedergegeben werden. So werden allein die Einwohnerzahlen für die Durchführung von über hundert verschiedenen Gesetzen und Rechtsverordnungen benötigt. Außerdem werden die in der Volkszählung für einen bestimmten Stichtag ermittelten Einwohnerzahlen bis hinunter auf die Gemeindeebene aufgrund des Gesetzes über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes laufend fortgeschrieben.

Die Verwendungszwecke amtlicher Einwohnerzahlen reichen von der Wahlkreiseinteilung, der Festlegung der Größe der Wahlbezirke wie auch der Festlegung der Stimmzahl der Länder im Bundesrat bis hin zur Festlegung von Kostensätzen bei der Personenbeförderung oder der Sollstärke der Berufsfeuerwehren. Der Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern nach Art. 107 GG erfordert die Kenntnis der amtlichen Einwohnerzahlen und wird derzeit auf der Grundlage der fortgeschriebenen VZ-Ergebnisse von 1970 durchgeführt, das gleiche gilt für den Finanzausgleich zwischen Land, Gemeinden und Gemeindeverbänden. Hier stehen ganz elementare finanzielle Interessen insbesondere auch der Gemeinden auf dem Spiel. Die Verleihung des Stadtrechtes ist an die Einwohnerzahl gebunden, ebenso die Zahl der Stadträte, die Zahl der Vertreter in Gemeinde- und Kreisparlamenten, die Höhe der Zuwendungen der Länder für gemeindliche Straßen- und Brückenbauvorhaben.

Der Bürger ist aber auch direkt betroffen, so z. B. bei der Bemessung der Landesquote für die Vergabe von Studienplätzen, für die die amtlich festgestellte Einwohnerzahl erhebliche Bedeutung hat, ferner bei der Festlegung der Zahl vollbeschäftigter Pflegekräfte für die ambulante Kranken- und Altenpflege usw. Auch die Höhe der Wohngeldförderung richtet sich nach der amtlich festgestellten Einwohnerzahl der Wohngemeinde.

Die angeführten Beispiele verdeutlichen, daß durch Wegfall exakter Daten über die Einwohnerzahl viele Aufgaben der Daseinsvorsorge des Staates wesentlich erschwert würden.

Einige weitere Hauptanwendungen der Ergebnisse aus der Volks- und Berufszählung sind gesetzlich festgelegt, so z. B. bei der Altersversorgung des Bürgers; hier verlangt die Reichsversicherungsordnung (RVO) eine Vorausschätzung der Einnahmen, Ausgaben usw. der Rentenversicherungen für 15 Jahre anhand der Zahl der Rentner und der Pflichtversicherten. Im Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung, den das Stabilitätsgesetz fordert, spielen neben anderen Wirtschaftsdaten beispielsweise die Erwerbstätigen, die Zahl der Betriebe, deren Beschäftigte usw. eine ausschlaggebende Rolle.

Eine gezielte und regional nach Schwerpunkten ausgerichtete Arbeitsförderung ist nur möglich, wenn Zahlen über die Erwerbstätigen, ihr Geschlecht und ihr Alter, ihre Berufe und Branchen, in denen sie arbeiten, auch regional zumindest bis zur Ebene des Arbeitsamtsbereiches vorhanden sind. Bei der Bildungsplanung und der Überprüfung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung spielen die Zahlen aus der Volks- und Berufszählung wie aus den anderen Teilen des Zählungswerkes eine wesentliche Rolle; denn sie liefern z. B. Aufschlüsse über die künftig zu erwartenden Schüler- und Studentenzahlen, bilden die Grundlage für die Berechnung der Berufsanfänger und ermöglichen Einblicke in die Nachfrage nach Arbeitsplätzen. Auch für die Raumordnung und die Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur werden sie dringend benötigt. Ebenso spielen die aus diesem Zählungsteil gewonnenen Ergebnisse über Personen, die Tag für Tag von ihrem Wohnort in eine andere Gemeinde zu ihrer Arbeit fahren, eine Rolle bei der Verkehrsplanung, indem sie die Grundlage für Prognosen zur Koordinierung von Investitionsprogrammen für die Straßen und den Nahverkehr abgeben.

Bei Prüfung der Genauigkeitsansprüche, die von den Ergebnissen dieses Zählungsteils aus fachlicher Sicht erfüllt werden müssen, stellt man fest, daß für eine Reihe von Nachweisungsmerkmalen die Notwendigkeit einer möglichst genauen Ermittlung durch ihren Verwendungszweck unabweisbar vorgegeben ist, und zwar, wenn

- gesetzliche Vorschriften dies erfordern, z. B. für Einwohnerzahlen,
- die jeweiligen Ergebnisse zur Fortschreibung benutzt werden sollen.

In solchen Fällen müssen Zufallsschwankungen, wie sie bei Stichproben üblich sind, ausgeschlossen werden, d. h. die betreffenden Merkmale sind mittels Vollerhebung zu erfragen.

Die folgenden Erhebungsmerkmale dienen zu Fortschreibungszwecken oder müssen aufgrund von Gesetzen und Verordnungen so genau wie möglich und ohne Zulassung von stichprobenbedingten Zufallsfehlern festgestellt werden:

Geburtsjahr und -monat; Geschlecht; Familienstand; Staatsangehörigkeit; Hauptwohnsitz; Beteiligung am Erwerbsleben.

Aus dieser Auflistung ergibt sich bereits die wichtige Schlußfolgerung, daß der Zählungsteil Volks- und Berufszählung nicht als Ganzes als Stichprobenerhebung durchführbar ist.

Es bleibt die Frage offen, ob die übrigen Merkmale, und zwar

Rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft; Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts; höchster Abschluß an einer allgemeinbildenden Schule; höchster Abschluß an einer berufsbildenden Schule mit Hauptfachrichtung des Abschlusses; Lehrberuf und Dauer der Ausbildung (bei einer praktischen Berufsausbildung); Anschrift der Arbeitsstätte; Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule, zur Hochschule; benötigte Zeit für den Weg zur Arbeit, zur Schule, zur Hochschule; Beruf; Stellung im Beruf; Art einer Nebenerwerbstätigkeit; Wirtschaftszweig des Betriebs des Erwerbstätigen.

repräsentativ erhoben werden könnten.

Zur Klärung dieser Frage ist zunächst einmal zu prüfen, welche Möglichkeiten zur Durchführung von Stichprobenerhebungen für die genannten Sachverhalte überhaupt bestehen.

3.3.1 Möglichkeiten für das Ziehen von Stichproben

Eine praktikable Stichprobenerhebung für ausgewählte Merkmale sollte sich in den Rahmen der vorgesehenen Zählungsorganisation der Volks- und Berufszählung einfügen lassen; deshalb zunächst einige Bemerkungen zur Organisation dieser Zählung.

Die Volks- und Berufszählung wird mit Zählern durchgeführt, die die Erhebungsbogen austeilen und nach selbständiger Beantwortung der Auskunftspflichtigen (nur auf Wunsch mit Hilfestellung durch den Zähler) wieder einsammeln. Aus organisatorischen Gründen teilen dazu die Gemeinden ihr Gebiet in Zählbezirke ein, die von jeweils einem Zähler betreut werden können. Die Größe der Zählbezirke liegt etwa zwischen 40 und 100 Haushalten. Zur Durchführung des Zählgeschäfts in diesen Bezirken werden die Zähler mit sogenannten Regionallisten versorgt, das sind numerierte Listen, die im allgemeinen für jeden Straßenabschnitt zwischen zwei Einmündungen (sogenannte Blockseiten) angelegt werden und in die der Zähler nur die Ordnungsangaben für die dort zu erhebenden Haushalte, Wohnungen, Gebäude und Arbeitsstätten einzutragen hat. Die Trennung der Regionallisten ist gebäudescharf, d. h. ein Gebäude darf nicht auf mehrere, unterschiedlich numerierte Listen aufgeteilt werden; für Großgebäude können ggf. mehrere Regionallisten mit gleicher Nummer ausgefertigt werden. Abweichend von den genannten Regeln kann es vorkommen, daß große Straßenabschnitte auf mehrere Regionallisten mit unterschiedlichen Nummern verteilt werden. Im Durchschnitt enthalten die Regionallisten etwa 20 bis 30 Haushalte.

Laut Gesetz besteht für die Gemeinden die Möglichkeit, das häufig langwierige Geschäft der Erfragung von Gebäudeangaben (u. a. auch der Zahl der Wohnungen je Gebäude) beim Eigentümer vor die eigentliche Erhebung zu ziehen, um den Gesamt Ablauf nicht zu verzögern. Die Durchführung einer solchen Gebäudevorerhebung ist für die Gemeinden aber nicht obligatorisch. Die Angaben aus der Gebäudevorerhebung können dazu verwandt werden,

vorhandene Zählbezirkseinteilungen zu aktualisieren. Nach diesen Vorbemerkungen zur Organisation und zum Ablauf der Erhebung sollen verschiedene Stichprobenkonzepte auf ihre Verwendbarkeit geprüft werden.

Grundsätzlich ist festzustellen, daß eine Stichprobenerhebung für ausgewählte Merkmale innerhalb der Volks- und Berufszählung nur gleichzeitig mit der Vollerhebung stattfinden kann. Eine nachgehende Erhebung scheidet aus. Sie nämlich würde die zeitliche Einheit zerstören und voraussetzen, daß es möglich ist, den Zusatzfragebogen für die nachgehende Stichprobe noch ein oder zwei Jahre nach der Vollerhebung für jede Person und jede Wohnung mit der gleichen Nummer wie bei der Vollerhebung zu versehen, was weder durchführbar noch aus Datenschutzgründen erwünscht ist. Ohne Zusammenführung aufgrund gleicher Bogennummer aber sind die zusätzlich erhobenen Merkmale nicht mit denen der Vollerhebung kombiniert auswertbar. Aber selbst wenn in der nachgehenden Stichprobe die Merkmale der Vollerhebung noch einmal miterfragt würden, bleibt hier der Nachteil, daß Vollerhebung und nachgehende Stichprobe nicht zum gleichen Stichtag erhoben werden können und damit zwei verschiedene Erhebungen darstellen.

Es kann also nur eine Stichprobe in Frage kommen, welche die in Rede stehenden Merkmale auf einem Zusatzfragebogen gleichzeitig mit der Vollerhebung erfragt. Welche Möglichkeiten bieten sich nun zu einer Auswahlgrundlage?

Hier ist zunächst zu bedenken, daß die Ergebnisse der Volks- und Berufszählung kombiniert mit denen der Gebäude- und Wohnungszählung ausgewiesen werden müssen. Das bedeutet, daß die Personen und Haushalte im Zusammenhang mit der von ihnen bewohnten Wohnung befragt werden müssen. Da ein Stichprobenverfahren größeren Umfangs im Rahmen der Organisation eines Zählungswerkes nur dann praktikabel ist, wenn es zugleich einfach durchführbar ist und zuverlässige Ergebnisse erwarten läßt, scheiden die Auswahlseinheiten „Person“ oder „Haushalt“ (für die es allerdings auch keine zuverlässige Auswahlgrundlage gäbe) von vorneherein aus; die kleinste überhaupt in Frage kommende Auswahlseinheit ist die Wohnung.

Aber auch diese an sich naheliegende Auswahlseinheit erweist sich für die Praxis als nicht zweckmäßig, selbst wenn die Gebäudevorerhebung, verbunden mit einer Feststellung der Zahl der Wohneinheiten pro Gebäude, bundesweit durchgeführt würde. Es müßten nämlich bei einer Zufallsauswahl von Wohnungen so viele strenge und relativ komplizierte Regeln vom Zähler während des Zählungsgeschäftes beachtet werden, daß die Zähler überfordert wären oder — schlimmer noch — wegen des großen Zeitaufwandes die Regeln nicht beachten würden, so daß mit verzerrten Ergebnissen gerechnet werden müßte. Dies gilt erst recht für eine direkte Wohnungsauswahl vom Zähler vor Ort ohne vorher ermittelte Auswahlgrundlage aus der Gebäudevorerhebung, z. B. nach der Regel, bei einem Auswahlatz von 10 % jede 10. Wohnung für den Zusatzfragebogen vorzusehen: Der Willkür wären hier keine Grenzen gesetzt, und die Ergebnisse würden mit Sicherheit verzerrt.

Sehr viel bessere Verwirklichungschancen hat eine Auswahl von Gebäuden bzw. von Teilen von Gebäuden. In der Regel dürften derartige Auswahlheiten nur aus ganzen Gebäuden bestehen, um eine möglichst genaue Abgrenzung der Einheit zu gewährleisten; allenfalls könnten große Gebäude nach einfachen Regeln geschößweise unterteilt werden. Auf diese Weise ließen sich beispielsweise Auswahlheiten realisieren, die größenmäßig zwischen einer Wohnung (Einfamilienhäuser) bis vielleicht acht Wohnungen (in den größeren Gebäuden) streuen. Hierzu wäre allerdings notwendig, daß die Gebäudevorerhebung als Vollerhebung und in ausreichendem zeitlichen Abstand vor der Haupterhebung durchgeführt würde.

Eine andere Möglichkeit, eine Stichprobe zu ziehen, wäre die Auswahl von Regionallisten, in früheren Zählungen als Zählerlisten bezeichnet. Zu diesem Zweck müßten die Gemeinden entweder innerhalb der Zählbezirke die Regionallisten abgrenzen und eine Maßzahl für deren Größe angeben (Zahl der Haushalte, Zahl der Wohneinheiten), um eine Schichtung der Regionallisten nach ihrer Größe vor der Auswahl zu ermöglichen, oder es müßte die unsicherere Methode angewendet werden, mit einem Schlußzifferverfahren bestimmte Regionallisten auszuwählen.

In jedem Fall führt dieses Auswahlverfahren aber zu einer relativ hohen „Klumpengröße“, weil durchschnittlich etwa 25 Haushalte auf einmal ausgewählt werden. Zudem ist die Anzahl der Haushalte in den Regionallisten variabel; dieser streuungserhöhende Effekt kann nur teilweise durch eine Schichtung der Regionallisten aufgefangen werden.

Die nachfolgende Erörterung zieht unter Berücksichtigung der dargestellten Überlegungen lediglich diejenigen Auswahlverfahren in Betracht, die im Rahmen der geplanten VZ auch tatsächlich praktikabel sind, nämlich:

- Regionallistenauswahl,
- Gebäudeauswahl (evtl. mit Zerlegung großer Gebäude nach Geschossen).

3.3.2 Regionallistenauswahl

Die Durchführung einer erfolgversprechenden Regionallistenauswahl würde — wie oben bereits erwähnt — voraussetzen, daß die Gemeinden Zählbezirke und innerhalb der Zählbezirke Regionallisten abgrenzen sowie zu Schichtungszwecken eine Maßzahl für die Größe der Regionallisten (Zahl der Haushalte, Zahl der Wohnungen) angeben.

Falls diese Voraussetzungen erfüllt werden können, kann abgeschätzt werden, welche stichprobenbedingten Zufallsfehler bei einem vorgegebenen Auswahlsatz, z. B. von 10 % (wie er etwa auch für den Repräsentativteil der VZ 1970 verwendet wurde), für bestimmte Merkmalskombinationen und Größen regionaler Einheiten auftreten.

Die Auswahl könnte dabei ähnlich wie beim Repräsentativteil der VZ 1970 durchgeführt werden, d. h. die Regionallisten („Klumpen“ von durchschnittlich 25 Haushalten) werden vor der Auswahl nach Größenklassen bzgl. der Zahl der Haushalte geschichtet und nach regionalen Gesichtspunkten sortiert.

Wird die Auswahl wie beschrieben durchgeführt, kann zur Abschätzung der resultierenden Zufallsfehler auf Erfahrungen zurückgegriffen werden, die bei der Mikrozensusfehlerrechnung (basierend auf dem Auswahlplan seit 1972) gemacht worden sind. Bezüglich der durchschnittlichen Klumpengröße und ihres Streubereichs ist eine nach sachlich angemessenen Größenklassen geschichtete Regionallistenauswahl nämlich vergleichbar mit der des Mikrozensus, so daß der sogenannte Klumpenzuschlagsfaktor, d. h. das Maß für die relative Veränderung (i. a. Vergrößerung) des Zufallsfehlers, die darauf zurückzuführen ist, daß Haushalte und Personen nicht direkt und ungeschichtet, sondern „geklumpt“ und geschichtet ausgewählt werden, in guter Näherung übernommen werden kann von der Mikrozensusfehlerrechnung. Alle folgenden Zufallsfehlerabschätzungen beziehen sich auf qualitative Merkmale (Fallzahlen von Personengruppen bzw. Haushalten).

Tabelle 1 enthält beispielhaft Schätzwerte für die stichprobenbedingten Zufallsfehler, die bei Verwendung des beschriebenen Auswahlverfahrens und freier Hochrechnung der Stichprobenwerte (d. h. Multiplikation der Stichprobenwerte mit dem reziproken Auswahlsatz) zu erwarten sind. Um hierbei die Fehlerauswirkungen für unterschiedliche regionale Gliederungsebenen zu verdeutlichen, werden Zufallsfehlerabschätzungen ausgewählter Merkmalskombinationen für das Bundesgebiet insgesamt, für eine Großstadt von etwa 200 000 Einwohnern (z. B. Kassel) und einer Gemeinde von etwa 10 000 Einwohnern vergleichend gegenübergestellt.

Zum Verständnis der Tabelle drei Beispiele:

Im ersten Beispiel betrachten wir eine Personengruppe, die relativ häufig vorkommt. Im Bundesgebiet gab es im Jahr 1978 etwa 12,1 Millionen erwerbstätige Männer mit Hauptschulabschluß als höchstem Abschluß an einer allgemeinbildenden Schule. Der einfache relative Standardfehler für diese Zahlenangabe würde etwa 0,17 % betragen, was absolut einer Zahl von etwa 20 600 Männern entspräche, d. h. die „exakte“ Zahl der erwerbstätigen Männer mit Volksschulabschluß läge mit einer Wahrscheinlichkeit von 68 % innerhalb eines Bereichs von $\pm 20 600$ um den hochgerechneten Stichprobenwert und mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % im doppelten Fehlerbereich ($\pm 41 200$); in rund 5 % der Fälle einer Stichprobenziehung nach dem beschriebenen Auswahlverfahren sogar außerhalb des Fehlerbereichs von $\pm 41 200$ Männern. Diese auf Bundesebene möglicherweise noch erträgliche Unsicherheit vergrößert sich auf Gemeindeebene erheblich und kann dann in ihren Auswirkungen nicht mehr hingenommen werden. In einer Großstadt mit 200 000 Einwohnern würde sich der einfache relative Standardfehler für dieses Nachweisungsmerkmal auf etwa 3,0 % erhöhen. Ermittelt man aus der Stichprobe einen hochgerechneten Wert von rund 39 300 Männern mit Hauptschulabschluß, würde die exakte Anzahl mit 68 % Wahrscheinlichkeit zwischen rund 38 100 und 40 500, mit 95 % Wahrscheinlichkeit zwischen rund 36 900 und 41 700 und in 5 % der Stichprobenfälle sogar unter 36 900 oder über 41 700 liegen. Die stichprobenbedingte Unsicherheit für das hier betrachtete Merkmal erhöht sich für eine kleine Gemeinde von etwa 10 000 Einwohnern beträchtlich: Die stichpro-

Tabelle 1: Geschätzte Standardfehler von ausgewählten Merkmalen in unterschiedlicher regionaler Gliederungstiefe

Merkmale bzw. Merkmalskombinationen	Bundesgebiet einschl. Berlin (West)		Stadt von 200 000 Einwohnern ¹⁾		Gemeinde von 10 000 Einwohnern ¹⁾	
	Zahl der Fälle, frei hochgerechnet (1978)	Einfacher, relativer Standard- fehler	Zahl der Fälle, frei hochgerechnet (1978)	Einfacher, relativer Standard- fehler	Zahl der Fälle, frei hochgerechnet (1978)	Einfacher, relativer Standard- fehler
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Wohnbevölkerung insgesamt ³⁾	61 321	0,13	200,00	2,2	10,00	9,9
Männer insgesamt ³⁾	29 205	0,13	95,25	2,3	4,76	10
Erwerbstätige						
mit Hauptschulabschluß	12 055	0,17	39,32	3,0	1,97	13
mit Abitur, Fachhochschulreife	1 724	0,40	5,62	7,0	0,28	32
mit Hochschulabschluß	939	0,52	3,06	9,2	0,15	41
im Handel insgesamt	1 393	0,33	4,54	5,7	0,23	25
Selbständige, ohne mithelfende Angehörige	329	0,61	1,07	11	0,05	47
Beamte, Angestellte	661	0,43	2,16	7,6	0,11	34
Arbeiter	393	0,58	1,28	10	0,06	45
im Baugewerbe insgesamt	1 635	0,36	5,33	6,3	0,27	28
Selbständige, ohne mithelfende Angehörige	148	0,84	0,48	15	0,02	66
Beamte, Angestellte	190	0,77	0,62	13	0,03	60
Arbeiter	1 295	0,41	4,22	7,3	0,21	33
Frauen insgesamt ³⁾	32 115	0,12	104,75	2,1	5,24	9,2
75 Jahre und älter ³⁾	2 171	0,37	7,08	6,5	0,35	29
Lebensunterhalt überwiegend durch Erwerbstätigkeit	8 480	0,17	27,66	3,0	1,38	13
Lebensunterhalt überwiegend durch Arbeitslosengeld	221	0,88	0,72	15	0,04	69
Lebensunterhalt überwiegend durch Rente	6 445	0,21	21,02	3,8	1,05	17
Deutsche						
Erwerbstätige						
Heilpraktiker ²⁾	2,5	6,0	0,008	105	—	—
Glasbläser ²⁾	2,1	6,6	0,007	115	—	—
Zahnärzte ²⁾	30,8	1,7	0,10	30	0,005	130
Haushalte insgesamt ³⁾	24 221	0,11	79,00	2,0	3,95	8,9
mit 2 Personen ³⁾	6 897	0,16	22,49	2,7	1,13	12
mit 4 Personen ³⁾	3 577	0,21	11,67	3,7	0,58	17

1) Verteilung der jeweiligen Nachweisungsmerkmale wie im Bundesgebiet unterstellt. — 2) Fallzahlen aus der VZ 1970; Klumpenzuschlagsfaktor gleich 1 angenommen. — 3) Diese Merkmale sind — wie im Text ausgeführt — durch Vollerhebung zu ermitteln und dürfen daher keinen stichprobenbedingten Zufallsfehler haben. Die in der Tabelle angegebenen Standardfehler sind ausschließlich aus Vergleichsgründen unter der Annahme berechnet worden, daß auch diese Merkmale nur per Stichprobe erhoben werden.

benbedingten Zufallsfehlerbereiche lägen für eine hochgerechnete Zahl von ca. 2 000 Männern mit Hauptschulabschluß mit 68 bzw. 95 % Wahrscheinlichkeit zwischen 1 740 und 2 260 bzw. 1 480 bis 2 520 Männern.

Bereits an diesem Beispiel zeigt sich, daß akzeptable Fehlerwerte auch für Nachweisungsmerkmale, die relativ häufig auftreten, wie hier bei knapp 20 % der Gesamtbevölkerung, für kleine und mittlere Gemeinden mit Stichprobenerhebungen nach dem beschriebenen Konzept nicht zu erreichen sind.

Das zweite Beispiel zeigt, daß die Situation noch kritischer wird, wenn Ergebnisse für seltener vorkommende Nachweisungsmerkmale erstellt werden müssen, wie z. B. für die Zahl der Arbeiter (männlich) im Baugewerbe. Die geschätzte Anzahl im Bundesgebiet beträgt größenordnungsmäßig etwa 1,3 Millionen. Gemäß Tabelle 1 kann man für das Bundesgebiet einen einfachen relativen Standardfehler von etwa 0,41 % erwarten, das entspricht etwa einer absoluten Zahl von 5 300 Arbeitern. Für eine Stadt von 200 000 Einwohnern errechnet sich ein einfacher relativer Standardfehler von etwa 7,3 %, d. h. bei einer hochgerechneten Anzahl von 4 200 Arbeitern liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 68 % das „exakte“ Ergebnis zwischen rund 3 900 und 4 500 und mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % zwischen rund 3 600 und 4 800. Die entsprechenden Vertrauensgrenzen des hochgerechneten Stichprobenergebnisses für eine kleine Gemeinde von 10 000 lauten: 140 bis 280 (68 % Wahrscheinlichkeit) und 70 bis 350 (95 % Wahrscheinlichkeit), wenn eine hochgerechnete Anzahl von 210 Arbeitern ermittelt worden ist.

Das Beispiel zeigt, daß bei einer geschichteten Regionalistenauswahl und freier Hochrechnung eine Bevölkerungsgruppe von etwa 1,3 Mill. Personen im Bundesgebiet sich bereits für eine Großstadt von 200 000 Einwohnern nur mit einem einfachen relativen Standardfehler von etwas mehr als 7 % nachweisen läßt; in jeder dritten Stadt dieser Größenordnung müßte mit höheren stichprobenbedingten Zufallsfehlern gerechnet werden.

Für andere personenbezogene Nachweisungsmerkmale, wie z. B. seltene Berufsgruppen, die einen noch wesentlich geringeren Anteil an der Gesamtheit darstellen, würde sich ein noch deutlich höherer stichprobenbedingter Unsicherheitsgrad ergeben.

Als drittes Beispiel sei deswegen ein Beruf betrachtet, der trotz seiner Bedeutung zahlenmäßig nur einen sehr kleinen Anteil an der Gesamtheit der Bevölkerung hat. Nach der Volkszählung 1970 gab es im Bundesgebiet etwa 30 800 Zahnärzte, entsprechend einem Anteil von rund 0,05 % an der Bevölkerung. Eine mit einer 10 %-Regionalistenauswahl der beschriebenen Art geschätzte Zahl dieser Größe für das Bundesgebiet hätte einen doppelten, relativen Standardfehler von rund 3,4 %, d. h. mit einer Sicherheit von 95 % liegt die „exakte“ Zahl dann in einem Bereich von etwa 30 280 bis 31 320. In einer Großstadt von 200 000 Einwohnern wären etwa 100 Zahnärzte (1970) zu erwarten, wobei die „exakte“ Zahl mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % etwa im Bereich von 40 bis 160 liegt. Die zu erwartende Zahl von Zahnärzten in einer Gemeinde von 10 000 Einwohnern, nämlich durchschnittlich rund 5, hat einen einfachen relativen Standardfehler von 130 %, d. h.

der Bereich, in dem mit 91 % (99 %) Wahrscheinlichkeit ⁴⁾ der „exakte“ Wert liegt, erstreckt sich von 0 bis rund 12 (0 bis 18), enthält also auch die Möglichkeit, daß in der Gemeinde kein Zahnarzt angesiedelt ist. Da die Zahnärzte wohl nicht besonders „geklumpt“ auftreten und der Anteil von 0,05 % an der Gesamtbevölkerung ein sehr kleiner Wert ist, wurde für die Fehlerabschätzung der Klumpenzuschlagsfaktor 1 unterstellt.

Eine Abschätzung der stichprobenbedingten Zufallsfehler für alle a priori nicht als Vollerhebungsmerkmal eingestuft Nachweisungsmerkmale würde den anhand der beispielhaften Darstellung gewonnenen Erkenntnisstand kaum erweitern.

Die insgesamt unbefriedigende Genauigkeit der frei hochgerechneten Stichprobenergebnisse könnte unter bestimmten Voraussetzungen durch eine gebundene Hochrechnung verbessert werden; das Prinzip der gebundenen Hochrechnung besteht darin, daß Ergebnisse aus einer früheren oder gleichzeitig stattfindenden Vollerhebung als Hochrechnungsbasis verwandt werden. Die Wirksamkeit der gebundenen Hochrechnung hängt dabei im wesentlichen von der statistischen Korrelation zwischen den Werten des Nachweisungsmerkmals und den aus der Vollerhebung bekannten Werten des Bezugsmerkmals ab. Als gebundenes Hochrechnungsverfahren käme hier z. B. die sog. Verhältnisschätzung in Betracht, bei der — vereinfacht ausgedrückt — an die Stelle des reziproken Aus-

wahlsatzes als Hochrechnungsfaktor das Verhältnis von Gesamtwert und Stichprobenwert des Bezugsmerkmals tritt. Die Anwendung eines gebundenen Hochrechnungsverfahrens verursacht zwar grundsätzlich einen zusätzlichen systematischen Fehlerbeitrag, seine Größenordnung dürfte hier jedoch vernachlässigbar klein sein.

Als Bezugsmerkmale für eine Verhältnisschätzung kommen diejenigen „Vollerhebungsmerkmale“ der Volks- und Berufszählung in Frage, die eine enge statistische Korrelation zu den „Stichprobenmerkmalen“ aufweisen bzw. erwarten lassen. Der genauigkeitssteigernde Effekt einer Verhältnisschätzung und seine Grenzen soll hier am Beispiel des Bezugsmerkmals „Wohnbevölkerung insgesamt“ gezeigt werden.

Tabelle 2 enthält die geschätzten Zufallsfehlerwerte für Bundesergebnisse bei freier Hochrechnung und bei Verhältnisschätzung mit dem Bezugsmerkmal „Wohnbevölkerung insgesamt“. Zum Vergleich sind auch die theoretischen Fehlerwerte ausgewiesen worden, die sich bei einer ungeschichteten und nicht „geklumpten“ Auswahl von Personen (bzw. Haushalten) ergeben hätten (Binomialansatz). Außerdem weist die Tabelle noch zwei Maße für die Wirksamkeit der Verhältnisschätzung im Vergleich zur freien Hochrechnung aus, und zwar die errechneten Korrelationskoeffizienten zwischen den Nachweisungsmerkmalen und der „Wohnbevölkerung insgesamt“ sowie das Verhältnis der Standardfehler aus gebundener und freier Hochrechnung.

Die Tabellenwerte zeigen, daß für einige Nachweisungsmerkmale, die mit dem Bezugsmerkmal „Wohnbevölke-

⁴⁾ Die Wahrscheinlichkeiten weichen hier von den unter Zugrundelegung einer Normalverteilung gewonnenen (68 bzw. 95 %) wegen der sehr kleinen Fallzahlen stärker ab.

Tabelle 2: Geschätzte Standardfehler für ausgewählte Merkmale bei freier Hochrechnung und bei Verhältnisschätzung mit dem Bezugsmerkmal „Wohnbevölkerung insgesamt“ bzw. „Haushalte insgesamt“

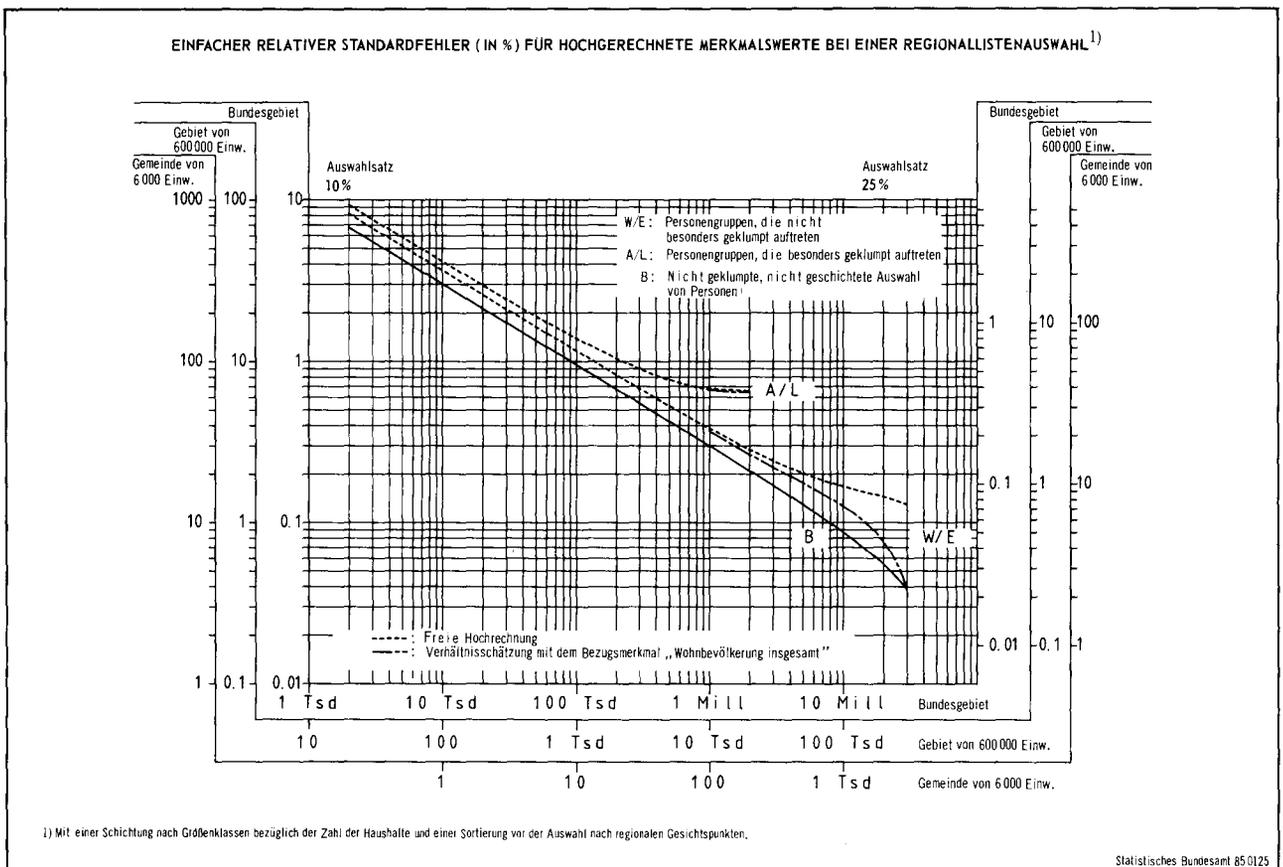
Merkmale bzw. Merkmalskombinationen	Zahl der Fälle, frei hochgerechnet (1978) in 1 000	Anteil an der Gesamtheit in %	Einfacher relativer Standardfehler nach dem „Binomialansatz“ ¹⁾ in %	Freie Hochrechnung		Verhältnisschätzung		Wirksamkeit der Verhältnisschätzung	
				Klumpenzuschlagsfaktor	Einfacher, relativer Standardfehler in %	Klumpenzuschlagsfaktor	Einfacher, relativer Standardfehler in %	Korrelationskoeffizient ²⁾	Verhältnis der Standardfehler
Wohnbevölkerung									
Ausländer insgesamt	3 927	6,4	0,15	3,88	0,57	3,81	0,56	0,20	0,98
Männer insgesamt ⁴⁾	29 205	47,6	0,040	3,26	0,13	1,06	0,043	0,95	0,33
75 Jahre und älter ⁴⁾	1 088	1,8	0,29	1,17	0,33	1,18	0,34	0,15	1,01
Lebensunterhalt überwiegend durch Erwerbstätigkeit	15 782	25,7	0,065	2,22	0,14	1,17	0,076	0,85	0,53
Lebensunterhalt überwiegend durch Arbeitslosengeld	271	0,44	0,57	1,40	0,81	1,39	0,80	0,14	0,99
Lebensunterhalt überwiegend durch Rente	4 838	7,9	0,13	1,65	0,22	1,60	0,21	0,33	0,97
Erwerbstätige									
mit Realschulabschluß	2 441	4,0	0,19	1,45	0,27	1,30	0,24	0,46	0,89
mit Lehr-, Anlernausbildung	9 199	15,0	0,091	1,88	0,17	1,33	0,12	0,71	0,71
mit Abitur, Fachhochschulreife	1 724	2,8	0,23	1,79	0,40	1,70	0,38	0,31	0,95
mit Hochschulabschluß	939	1,5	0,31	1,70	0,52	1,66	0,51	0,23	0,97
in Land- und Forstwirtschaft insgesamt	747	1,2	0,35	2,05	0,71	2,02	0,70	0,15	0,99
Selbständige, ohne mithelfende Angehörige	453	0,74	0,44	1,75	0,78	1,74	0,77	0,14	0,99
Beamte, Angestellte	25	0,04	1,92	1,19	2,28	1,19	2,27	0,05	1,00
Arbeiter	154	0,25	0,76	1,50	1,15	1,49	1,14	0,10	1,00
im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) insgesamt	6 792	11,1	0,11	1,98	0,22	1,63	0,18	0,57	0,82
Selbständige, ohne mithelfende Angehörige	361	0,59	0,50	1,14	0,57	1,14	0,57	0,14	0,99
Beamte, Angestellte	1 830	3,0	0,22	1,56	0,34	1,42	0,31	0,41	0,91
Arbeiter	4 592	7,5	0,13	1,98	0,27	1,77	0,24	0,45	0,89
Frauen insgesamt⁴⁾	32 115	52,4	0,037	3,21	0,12	1,06	0,039	0,95	0,33
Erwerbstätige									
im Baugewerbe insgesamt	145	0,24	0,79	1,08	0,85	1,07	0,84	0,10	1,00
Selbständige, ohne mithelfende Angehörige	5	0,01	4,24	1,00	4,23	1,00	4,23	0,01	1,00
Beamte, Angestellte	99	0,16	0,95	1,07	1,02	1,07	1,02	0,10	1,00
Arbeiter	20	0,03	2,14	1,02	2,18	1,02	2,17	0,04	1,00
Haushalte⁴⁾									
mit 1 Person ⁴⁾	7 093	29,3	0,095 ³⁾	2,35	0,22	1,93	0,18	0,58	0,82
mit 3 Personen ⁴⁾	4 355	18,0	0,13 ³⁾	1,47	0,19	1,24	0,16	0,54	0,84

¹⁾ Unter Zugrundelegung einer nicht geschichteten, nicht geklumpten Zufallsauswahl von Personen und freier Hochrechnung. — ²⁾ Zwischen dem jeweiligen Nachweisungsmerkmal und dem Bezugsmerkmal „Wohnbevölkerung insgesamt“ (bzw. „Haushalte insgesamt“). — ³⁾ Unter Zugrundelegung einer nicht geschichteten, nicht geklumpten Zufallsauswahl von Haushalten und freier Hochrechnung. — ⁴⁾ Text siehe Fußnote 3 der Tabelle 1.

„ungesamt“ eng korreliert sind, beachtliche Reduktionen der stichprobenbedingten Zufallsschwankungen möglich sind. So vermindert sich der einfache absolute Standardfehler für die Zahl der Männer, die ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Erwerbstätigkeit verdienen, das sind etwa 15,8 Millionen im Bundesgebiet, von etwa $\pm 22\ 000$ bei freier Hochrechnung auf etwa $\pm 12\ 000$ bei Anwendung der Verhältnisschätzung. Dagegen fällt die Genauigkeitssteigerung z. B. für die Zahl der Männer, die ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld finanzieren müssen, das waren 1978 etwa 270 000 im Bundesgebiet, recht dürftig aus: Der einfache absolute Standardfehler bei freier Hochrechnung beträgt etwa $\pm 2\ 190$, bei Verhältnisschätzung etwa $\pm 2\ 160$ Männer.

Allgemein gilt die Faustregel, daß erst ab einem Korrelationskoeffizienten von mindestens 0,6 zwischen Bezugsmerkmal und Nachweisungsmerkmal die stichprobenbedingten Zufallsfehler durch Anwendung der Verhältnisschätzung nennenswert reduziert werden können. Da Korrelationskoeffizienten dieser Größenordnung aber nur für Nachweisungsmerkmale vorkommen, die eine anteilig starke Untergruppe des Bezugsmerkmals darstellen, wie im ersten betrachteten Beispiel, bleibt der genauigkeitssteigernde Effekt der Verhältnisschätzung gerade für die selteneren Nachweisungsmerkmale gering. Bei sehr kleinen Anteilswerten der nachzuweisenden Untergruppe der Bezugsgesamtheit (etwa kleiner als 2 %) kann sich der stichprobenbedingte Zufallsfehler für das Nachweisungsmerkmal durch die Verwendung der Verhältnisschätzung sogar erhöhen.

Aus Platzgründen ist es nicht möglich, die zu erwartenden Zufallsfehler für alle interessierenden Nachweisungsmerkmale bzw. Merkmalskombinationen in tabellarischen Übersichten darzustellen. Das folgende Schaubild bietet aber die Möglichkeit, für die nicht aufgeführten Nachweisungsmerkmale oder Merkmalskombinationen den stichprobenbedingten Zufallsfehler zumindest näherungsweise abzuschätzen. Die eingezeichneten Kurven geben die durchschnittlichen Zufallsfehler wieder, die in Abhängigkeit von den hochgerechneten Merkmalswerten zu erwarten sind, und zwar sowohl für die freie Hochrechnung wie für die Verhältnisschätzung mit dem Bezugsmerkmal „Wohnbevölkerung insgesamt“. Dabei werden zwei Gruppen von personengebundenen Merkmalskombinationen unterschieden; der eine Kurvenverlauf steht stellvertretend für diejenigen Merkmalskombinationen, deren Ergebnisgenauigkeit durch die „Klumpung“ der Auswahl weniger beeinträchtigt wird, der andere zeigt die Fehlerauswirkungen für Nachweisungspositionen, die durch die „geklumpte“ Auswahl stark betroffen sind. Als Vertreter der erstgenannten Gruppe sind in der Graphik Zufallsfehlerabschätzungen für Merkmalskombinationen der Wohnbevölkerung und der Erwerbstätigen (ohne solche von Ausländern und in Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten), W/E genannt, abzulesen, z. B. Männer 75 Jahre und älter oder erwerbstätige Frauen im Baugewerbe. Die durch die „Klumpenauswahl“ (bezüglich des Zufallsfehlers) stark benachteiligten Nachweisungspositionen werden durch die Merkmalskombinationen von Ausländern und von Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft repräsentiert, im Schaubild A/L genannt, z. B. Ausländer insgesamt



oder erwerbstätige Männer in Land- und Forstwirtschaft. Die Unterscheidung nach diesen zwei typischen Fehlerverläufen gestattet es, anhand der Graphik für beliebige Nachweisungspositionen näherungsweise Zufallsfehlerabschätzungen abzulesen. Die dritte Kurve (B) gibt zum Vergleich die einfachen relativen Standardfehler für qualitative Merkmale wieder, die bei Durchführung einer nicht geklumpten und nicht geschichteten Auswahl von Personen mit freier Hochrechnung (d. h. Klumpenzuschlagsfaktor gleich 1) zu erwarten wären. Anhand dieses Kurvenverlaufs kann man abschätzen, welche Standardfehlerwerte auch bei optimaler Anlage einer Regionallisten- bzw. Gebäudeauswahl für die meisten der Nachweisungsmerkmale nicht unterschritten werden können.

Das Schaubild ermöglicht ferner, einfache relative Standardfehler von hochgerechneten Ergebnissen für drei verschiedene regionale Gliederungsstufen abzuschätzen, und zwar für das Bundesgebiet insgesamt, für eine Region von ca. 600 000 Einwohnern (z. B. Großstädte wie Frankfurt/M. und Stuttgart) und für kleine Gemeinden von etwa 6 000 Einwohnern. Darüber hinaus kann auf der rechten Ordinatenachse des Schaubildes abgelesen werden, welche Fehlerreduktion eine Steigerung des durchschnittlichen Auswahlprozents von 10 % der Regionallisten auf 25 % näherungsweise bewirken würde.

Beispiel:

Betrachtet man eine Personengruppe, die im Bundesgebiet mit rund 8,3 Millionen vertreten ist, nämlich die männliche Wohnbevölkerung, die ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Angehörige erhalten (in der Regel Kinder), so kann unterstellt werden, daß diese nicht besonders stark „geklumpt“ auftritt, d. h. der Fehlerschätzwert kann auf der Kurve W/E abgelesen werden. Bei einer 10%-Regionallistenauswahl ist gemäß Schaubild bei freier Hochrechnung ein einfacher relativer Standardfehler von etwa 0,17 % im Bundesgebiet (bzw. 1,7 in einer Region mit 600 000 Einwohnern bzw. 17 % in einer Region von 6 000 Einwohnern) zu erwarten; bei Verhältnisschätzung dürfte dieser Wert im Bundesgebiet auf etwa 0,14 % zurückgehen, wie man dem Schaubild entnehmen kann. Die entsprechenden Fehlerwerte für eine 25%-Regionallistenauswahl betragen laut Schaubild bei freier Hochrechnung etwa 0,10 % und bei Verhältnisschätzung etwa 0,08 % auf Bundesebene.

Alle Fehlerschätzwerte in den Tabellen 1 und 2 basieren wie eingangs vorgegeben auf einem Auswahlprozentsatz von 10 % der Regionallisten im Bundesgebiet. Durch eine Erhöhung des Auswahlprozentsatzes könnten die stichprobenbedingten Zufallsfehler — wie auch das Schaubild zeigt — natürlich verringert werden. Für die Entscheidung, welcher Auswahlprozentsatz für eine stichprobenweise Erhebung einiger Merkmale der Volks- und Berufszählung sinnvoll eingesetzt werden sollte, sind stichprobenmethodische und praktische Gesichtspunkte maßgebend; hier muß ein Optimum zwischen erreichbarer Zuverlässigkeit der Ergebnisse, Belastung der Befragten sowie Aufwand und Kosten der Erhebung gefunden werden. Zum Beispiel bringt eine Steigerung des Auswahlprozentsatzes um das 2,5fache (d. h. auf 25 %) nicht etwa eine durchschnittliche Fehlerreduktion auf etwa 40 % der ursprünglichen Werte, sondern nur

auf knapp 60 %, d. h. Aufwand und Kosten der Erhebung sowie die Belastung der Befragten werden sich nahezu verdreifachen, ohne daß regional tiefgegliederte Ergebnisse tolerierbar genau erstellt werden könnten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß über eine Stichprobe mit Regionallistenauswahl die zur Diskussion stehenden Nachweisungsmerkmale in regionaler Gliederung für Gemeinden und Städte in den meisten Fällen nicht ausreichend genau erstellt werden können, insbesondere nicht für Kombinationen von Nachweisungsmerkmalen mit verhältnismäßig kleinen Fallzahlen. Diese Feststellung gilt erst recht für Ergebnisse in kleinräumlicher Gliederung innerhalb der Städte und Gemeinden und behält ihre Gültigkeit auch dann, wenn fehlerreduzierende methodische Möglichkeiten hinsichtlich Auswahlprozentsatz und Hochrechnungsverfahren genutzt werden.

3.3.3 Gebäudeauswahl

Wie die Regionallistenauswahl setzt auch die sinnvolle Anwendung einer Gebäudeauswahl für die Zwecke der Volks- und Berufszählung voraus, daß in angemessenem zeitlichen Abstand vorher ein Verzeichnis aller Gebäude mit Angaben zur Zahl der Wohnungen erstellt wird.

Als Auswahlseinheiten dürften in der Regel — wie bereits erwähnt — nur ganze Gebäude in Frage kommen; allenfalls könnten große Gebäude nach vorgegebenen Regeln geschoßweise zerlegt werden, so daß die Auswahlseinheiten durchschnittlich etwa 3 Wohnungen umfassen würden. Dieses Auswahlverfahren gestattet somit eine beträchtliche Reduzierung der durchschnittlichen Klumpengröße gegenüber der Regionallistenauswahl bei erhöhtem Aufwand hinsichtlich der organisatorischen Vorarbeiten. Zwar wird der Genauigkeitssteigernde Effekt kleinerer durchschnittlicher „Klumpen“ gegenüber der Regionallistenauswahl durch die bei beiden Auswahlverfahren wirksame Schichtung nach der Klumpengröße wieder abgeschwächt, aber theoretisch müßte noch eine merkliche Verbesserung der durchschnittlichen Ergebnissenauigkeit aus der Anwendung der Gebäudeauswahl resultieren.

Für die feinere Auswahl nach Gebäuden bzw. Gebäudeteilen können nur recht grobe Schätzungen über das Ausmaß der stichprobenbedingten Zufallsfehlerreduktionen im Vergleich zur Regionallistenauswahl angegeben werden, da keine in guter Näherung übertragbare Fehleranalyse wie bei der Regionallistenauswahl zur Verfügung steht oder aus vorhandenen Auswahlen simuliert werden könnte. Da aber die Verbesserung der Fehlerwerte durch die Verringerung der Klumpenzuschlagsfaktoren bewirkt wird, können die in Tabelle 1 beispielhaft angegebenen einfachen Standardfehler für ungeklumpte und ungeschichtete Auswahl von Personen in guter Näherung als untere Grenze für das bestenfalls Erreichbare herangezogen werden.

Aus dieser Betrachtung ergibt sich, daß der größte Genauigkeitssteigernde Effekt bei Anwendung der Gebäudeauswahl für Nachweisungsmerkmale erreicht werden kann, die eine anteilig starke Untergruppe der Gesamtbevölkerung bilden⁵⁾. Die Zuverlässigkeit der Ergebnisse für

⁵⁾ Der Klumpenzuschlagsfaktor steigt nämlich im Mittel mit dem Anteil der Untergruppe an der Gesamtheit.

die selteneren Nachweisungsmerkmale bleibt dagegen problematisch und genügt auch bei einer Gebäudeauswahl unter optimalen stichprobenmethodischen Bedingungen nicht den gestellten Anforderungen, d. h. die in Frage kommenden Nachweisungsmerkmale können vor allem in tiefer regionaler Gliederung nicht mit der erforderlichen Genauigkeit erstellt werden.

Dieser Sachverhalt soll für die Gebäudeauswahl anhand der zwei Beispiele verdeutlicht werden, die auch schon anlässlich der Regionallistenauswahl behandelt wurden.

Für die frei hochgerechnet 2 000 erwerbstätigen Männer mit Hauptschulabschluß in einer kleinen Gemeinde von etwa 10 000 Einwohnern wäre bei einer 10%-Regionallistenauswahl der „exakte“ Wert mit 68 % Wahrscheinlichkeit zwischen 1 740 und 2 260 und mit 95 % Wahrscheinlichkeit zwischen 1 480 und 2 520 zu erwarten. Durch die weniger „geklumpte“ Auswahl von Gebäuden bzw. Gebäudeteilen würde der in Tabelle 1 angegebene Klumpenzuschlagsfaktor von 2,2 beträchtlich sinken, und zwar schätzungsweise auf einen Wert etwas über 1. Günstigenfalls erreichbar wären also für dieses Nachweisungsmerkmal bei einer Gebäudeauswahl Fehlerwerte von etwa 50 % der bei der Zählerlistenauswahl erreichten, d. h. der „exakte“ Wert für diese Personengruppe läge mit 68 % Wahrscheinlichkeit zwischen 1 870 und 2 130 und mit 95 % Wahrscheinlichkeit zwischen 1 740 und 2 260. Das Beispiel zeigt, daß für relativ häufig vorkommende Personengruppen, wie hier bei knapp 40 % der Gesamtbevölkerung, beachtliche Fehlerreduktionen möglich sind.

Für das zweite Beispiel, das eine seltener vorkommende Nachweisungsgruppe, nämlich die männlichen Arbeiter im Baugewerbe, behandelt, fällt dieser Gewinn beim Übergang von der Regionallistenauswahl zur Gebäudeauswahl wesentlich niedriger aus. Hier betrug der Klumpenzuschlagsfaktor bei der Regionallistenauswahl bereits nur etwa 1,6, d. h. es wäre bei Durchführung einer Gebäudeauswahl kaum mehr als eine Reduktion der angegebenen Standardfehlerwerte um etwa ein Drittel zu erwarten. In absoluten Zahlen ausgedrückt, läge somit die „exakte“ Zahl an Personen dieser Nachweisungsgruppe in einer 200 000-Einwohner-Gemeinde bei einem frei hochgerechneten Stichprobenergebnis von 4 200 Personen mit 68 % Wahrscheinlichkeit zwischen 4 000 und 4 400 bzw. mit 95 % Wahrscheinlichkeit zwischen 3 800 und 4 600. Für kleine Regionen mit etwa 10 000 Einwohnern und einer frei hochgerechneten Anzahl von 210 Arbeitern im Baugewerbe vergrößert sich der relative Fehlerbereich noch ganz erheblich. So würde die „exakte“ Anzahl an Personen dieser Nachweisungsgruppe mit 68 % Wahrscheinlichkeit irgendwo zwischen 165 und 255 und mit 95 % Wahrscheinlichkeit zwischen 120 und 300 liegen. Für die oben genannten Verwendungszwecke sind Zufallsfehlerbereiche dieses Ausmaßes und der damit verbundene Unsicherheitsgrad des Stichprobenergebnisses nicht tragbar.

3.4 Zählungsteil Gebäude- und Wohnungszählung

Ähnlich wie bei der Volks- und Berufszählung gibt es auch bei diesem Zählungsteil eine solche Fülle von notwendigen Anwendungen der Zählungsergebnisse, daß es gar

nicht möglich ist, sie im einzelnen alle darzustellen. Einige Anwendungszwecke seien hier beispielhaft aufgezählt.

Für die Wohnungspolitik ist die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum ein entscheidender Gesichtspunkt. Dazu muß man den Wohnungsbestand nach Gütekriterien und das Wohnungsangebot ebenso kennen wie den Grad der Wohnungsversorgung. Die Ausstattung der Wohnungen spielt heute bei gestiegenen Ansprüchen natürlich ebenfalls eine große Rolle, ebenso Gebäudeart und Baujahr eines Gebäudes. Für Fragen der Wohnungsbauförderung und der Eigentumsbildung sind entsprechende aktuelle Zahlen unerlässlich. Schließlich wollen kinderreiche Familien andere Wohnungen als ältere Menschen, und in Ballungsräumen besteht ständig ein erhöhter Wohnungsbedarf. Die Untermieter werden zu einem Teil eines Tages als zusätzliche Wohnungsnachfrage in Erscheinung treten. Dazu muß man aber auch etwas über ihre Häufigkeit und die Sozialstruktur der Untermieter wissen. Ferner liefert die Zählung Grundlagen für die Entscheidung, ob die Wohngeldleistung aus der Wohngeldförderung dem allgemeinen Entwicklungsstand des Mietniveaus noch angemessen ist. Auch Fragen der Wohnungsmodernisierung und der Energieeinsparung können mit den Ergebnissen der Zählung besser angegangen werden.

Ebenso werden die Zählungsergebnisse dringend benötigt bei Fragen der Stadterneuerung. Gerade die Gemeinden haben wegen ihrer Planungsarbeiten ein ganz entscheidendes Interesse an Ergebnissen der Wohnungszählung; insbesondere auch für sehr kleine regionale Einheiten unterhalb der Gemeinde und Gemeindeteile. Für Analysen und Modellrechnungen auf Gemeindeebene wird z. B. der Nachweis von Gebäude- und Wohnungszählungsergebnissen in Kombination mit den Ergebnissen der Volks- und Berufszählung für folgende Regionaleinheiten benötigt:

- Schuleinzugsbereiche der Grundschulen,
- Wahlstimmbezirke,
- Flächennutzungsareale,
- Einzugsbereiche für Kinderspielplätze und andere Infrastruktureinrichtungen,
- Feuerwachbereiche,
- Einsatzgebiete des Katastrophenschutzes,
- Briefzustellbezirke der Post.

Viele der Aufgaben, die zu einer umfassenden Daseinsvorsorge für die örtliche Gemeinschaft gehören, sind den Gemeinden durch Verfassung und Gemeindeordnungen sowie eine Reihe von Spezialgesetzen zugewiesen.

So fordert z. B. das Bundesbaugesetz von den Gemeinden, Bauleitpläne aufzustellen, „sobald und soweit es für die städtebauliche Entwicklung und Ordnung erforderlich ist“ (§ 1 Abs. 3 BBauG). Die Bauleitpläne sollen eine geordnete städtebauliche Entwicklung und eine dem Wohl der Allgemeinheit entsprechende sozialgerechte Bodennutzung gewährleisten und dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern. Dabei sind u. a. die Wohnbedürfnisse, die allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohnverhältnisse und die Belange der Energie-, Wärme- und Wasserversorgung zu berücksichtigen.

Planungsvorhaben dieser Art sind zum Beispiel:

- Modernisierung von Sanierungsgebieten: Benötigt werden u. a. Daten über die soziale Struktur der Bewohner in Kombination mit Daten über die von ihnen bewohnten Gebäude und Wohnungen und die vorhandenen Arbeitsstätten.
- Planung von Versorgungsnetzen (Elektrizität, Gas, Wasser, Telefon): Benötigt werden u. a. demographische Daten, Gebäude- und Wohnungsmerkmale und Erhebungsmerkmale aus der Arbeitsstättenzählung.

Die zur Erfüllung dieser gesetzlich vorgeschriebenen Planungen benötigten Daten in kleinräumlicher Gliederung werden aus der Gebäude- und Wohnungszählung gewonnen; im Beispiel sind dies Angaben über

- Gebäudeart, Eigentumsverhältnisse an den Gebäuden, Baualter, öffentliche Förderung,
- Wohnungsausstattung, Beheizung und Energie, Wohnungsgröße, Miete, rechtliches Wohnverhältnis,

zum Teil in Kombination mit Haushalts- und Personenangaben aus dem Zählungsteil Volks- und Berufszählung und mit Daten aus der Arbeitsstättenzählung.

In gleicher Weise läßt sich auch für die anderen gesetzlichen Aufträge an die Gemeinden zu diesem Sachkomplex, geregelt im zweiten Wohnungsbaugesetz, dem Gesetz zur Förderung der Modernisierung von Wohnungen und Maßnahmen zur Einsparung von Heizenergie sowie dem Gesetz zur Regelung der Miethöhe, der aus der Gebäude- und Wohnungszählung zu deckende Datenbedarf festlegen; er umfaßt ähnliche Gruppen von Nachweisungsmerkmalen wie das Beispiel. Alle diese Daten sollten zur Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Planungsaufgaben der Gemeinden mit höchstmöglicher Genauigkeit ohne stichprobenbedingte Zufallsschwankungen ermittelt werden.

Aber nicht nur für regional tief gegliederte Ergebnisse aus der Gebäude- und Wohnungszählung besteht die Notwendigkeit einer „exakten“ und nahezu zufallsfehlerfreien Ermittlung. Diese Forderung gilt auch für Angaben über den Gebäude- und Wohnungsbestand, die als Fortschreibungsgrundlage dienen, und zwar auf der Ebene der Gemeinden, der Länder und des Bundes. Die Fortschreibung dieser Daten basiert auf Gesetz und betrifft Angaben über Gebäudeart, Baualter, Wohnungsausstattung und Wohnungsgröße.

Nicht vergessen werden sollte, daß auch die Angaben der Gebäude- und Wohnungszählung (in Kombination mit denen der Volks- und Berufszählung) als Grundlage für die wichtigen Stichprobenerhebungen Mikrozensus und Wohnungsstichprobe dienen; ohne eine solche vollständige Basis müßte mit einem erheblich höheren Unsicherheitsgrad für deren Stichprobenergebnisse gerechnet werden.

Von den angeführten Verwendungszwecken der Ergebnisse für gesetzlich geregelte Planungsaufgaben in sehr kleinen regionalen Einheiten, für Fortschreibungszwecke und als Grundlage für nachgehende Stichprobenerhebun-

gen sind praktisch alle Nachweisungsmerkmale betroffen, so daß für die Gebäude- und Wohnungszählung auch eine nur teilweise Durchführung auf repräsentativer Basis nicht in Frage kommen kann.

Trotzdem sei hier der Vollständigkeit halber eine kurze Betrachtung über zu erwartende Zufallsfehler bei Durchführung der Gebäude- und Wohnungszählung als Stichprobe angefügt.

Wie für die Volks- und Berufszählung gilt auch für die Gebäude- und Wohnungszählung, daß eine „ungeklumpete“ Wohnungsauswahl praktisch nicht realisierbar ist. Bei Durchführung einer Klumpenauswahl von Wohnungen aber ist damit zu rechnen, daß die Zuverlässigkeit der Nachweisung von Wohnungsmerkmalen stärker leidet als von personenbezogenen Merkmalen. Zwar ist bei gleichen Auswahlheiten die Klumpengröße bezogen auf die Erhebungseinheit Person etwa 2½mal so groß wie diejenige bezogen auf die Erhebungseinheit Wohnung, die Klumpen sind aber, bezogen auf personengebundene Angaben, wie z. B. Alter, Geschlecht, Familienstand, Stellung im Beruf usw., relativ heterogen zusammengesetzt. Die Wohnungen desselben Klumpens sind dagegen häufig ähnlich hinsichtlich vieler Merkmale, wie z. B. Baualter, Größe, Ausstattung, Mietpreis usw., so daß bei gleichen Anteilen an der Gesamtheit der relative Zufallsfehler für solche Wohnungsmerkmale größer ist als für die Angaben zur Person.

Fehlerschätzungen für die Wohnungsstichprobe 1978 (Auswahl wie Mikrozensus) ergaben, daß der Klumpenzuschlagsfaktor für Wohnungsmerkmale bei gleichen Anteilen an der Gesamtheit durchschnittlich deutlich größer ist als für personenbezogene Merkmale. Er liegt z. B. für Personengruppen mit 1 % (10 %; 25 %) Anteil an der Gesamtheit durchschnittlich bei 1,3 (1,6; 2,3), während er für Wohnungen bei gleichen Anteilen etwa 2,6 (2,8; 3,0) beträgt. Die relativen Unterschiede in der Höhe der Zufallsfehlerwerte sind sogar noch größer, als es dem Verhältnis der Klumpenzuschlagsfaktoren entspricht (etwa um den Faktor 1,5), da bei gleichem Anteil an der jeweiligen Gesamtheit die Zahl der Wohnungen nur etwa 40 % der Zahl der Personen beträgt und somit durch die geringere Fallzahl einen entsprechend höheren Zufallsfehler verursacht.

Mit welchen Zufallsfehlergrößen zu rechnen ist, kann am Beispiel eines städtischen Sanierungsgebietes mit rund 10 000 Einwohnern und etwa 4 000 Wohnungen gezeigt werden. Führt man hier z. B. eine 10%-Stichprobe von Regionallisten durch und ermittelte u. a. für die Zahl der Wohnungen mit bestimmten Eigenschaften (z. B. in Altbauten mit Einzelöfen, Kohlebeheizung und WC außerhalb der Wohnung) ein Stichprobenergebnis von 1 000 Wohnungen, so wäre für diese Zahl bestenfalls ein doppelter relativer Standardfehler von etwa 40 % (Klumpenzuschlagsfaktor 2,5 unterstellt) zu erwarten, d. h., die exakte Anzahl von Wohnungen mit diesen Eigenschaften in dem Sanierungsgebiet würde mit 95 % Wahrscheinlichkeit zwischen 600 und 1 400 liegen. Zur Begründung von Sanierungsmaßnahmen ist es aber durchaus entscheidend, ob 600 oder 1 400 von 4 000 Wohnungen sanierungsbedürftig sind.

3.5 Zählungsteil Arbeitsstättenzählung

Die Arbeitsstättenzählung ist die einzige Statistik, die alle Wirtschaftsbereiche — abgesehen vom größten Teil der Landwirtschaft — nach einheitlichem Rahmen gleichzeitig erfaßt. Alle anderen laufenden Statistiken richten sich nur immer an mehr oder minder große Teilbereiche der Wirtschaft und unterscheiden sich aufgrund der fachlichen Anforderungen bzw. Gegebenheiten der einzelnen Wirtschaftsbereiche in ihren Fragestellungen und systematischen Gliederungen, so daß die so gewonnenen Zahlen nicht über alle Wirtschaftszweige hinweg addiert werden können. Für einige Bereiche, wie z. B. die freien Berufe, gibt es darüber hinaus überhaupt keine laufenden und umfassenden Statistiken.

Bund und Länder benötigen für Zwecke der Wirtschaftspolitik umfangreiche, fachlich wie regional tief gegliederte Angaben, die nur die Arbeitsstättenzählung liefern kann. So lassen sich die strukturschwachen Gebiete in der Bundesrepublik Deutschland, die im Rahmen der Bund-Länder-Aufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ gefördert werden, nur unter Verwendung von Angaben auf Gemeindeebene sachlich richtig abgrenzen. Um anschließend die Wirkung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu untersuchen, genügen aber nicht nur Auswertungen nach Arbeitsstätten, es ist vielmehr auch der Unternehmenszusammenhang zu berücksichtigen. Denn das wirtschaftliche Schicksal einer Region und der dort lebenden Menschen — arbeitslos oder in Arbeit — hängt meist nicht von den einzelnen örtlichen Arbeitsstätten, sondern von den wirtschaftlichen Verhältnissen des gesamten Unternehmens ab. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Unternehmenssitz, d. h. die Unternehmensführung und -verwaltung, und der Standort des Betriebes/der Fertigung häufig in verschiedenen Gemeinden, oft auch in verschiedenen Bundesländern liegen. Solche Zusammenhänge sind aber nicht durch Stichproben aufzuzeigen und in ihrer Tragweite zu verdeutlichen. Das gleiche gilt für schwächer besetzte Wirtschaftszweige, wie auch für solche Wirtschaftszweige, die nur in bestimmten Regionen auftreten, also regional geklumpt anzutreffen sind.

Um eine gewisse Vorstellung von den bereits jetzt bekannten geplanten Auswertungen zu geben, ist hier anzuführen, daß für jedes Land ungefähr 30 Tabellen und für jede der rund 8 500 Gemeinden allein mehr als 15 Tabellen erstellt werden sollen, die etwa 15 000 Ergebnisse je regionaler Einheit liefern. Ein solches Ergebnis wäre beispielsweise die Anzahl der im Gesundheitswesen tätigen Personen. Darüber hinaus kann z. B. in Zusatzauswertungen festgestellt werden, wieviel Zahnarztpraxen es in einer Gemeinde gibt. Damit sind aber die Auswertungsvorhaben bei weitem nicht umrissen.

Entscheidend wichtig sind auch die Auswertungen, welche die Städte unter gleichzeitiger Heranziehung von Ergebnissen über Bevölkerung und die Wohnungen auf einer regionalen Ebene vornehmen müssen, welche noch weit unter Stadtteileinteilungen herunterreicht. Denn für ihre Planungsarbeiten müssen die Städte kleinräumige Modellrechnungen und Prognosen durchführen, dabei teilweise mit variabler regionaler Einteilung. Die Ergebnis-

se der Arbeitsstättenzählung werden von ihnen bei Untersuchungen zur Energieversorgung mitverwendet, bei Untersuchungen zur Verteilung von Dienstleistungen, für Flächennutzungsareale und zur Beurteilung des Angebotes an Arbeitsplätzen und des Potentials an Ausbildungsplätzen. Außerdem sind die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung in Verbindung mit den Ergebnissen nachgehender örtlicher Erhebungen für Planungsüberlegungen der Gemeinden von entscheidender Bedeutung. Aus solchen Gründen hat z. B. die Stadt Frankfurt/M. 1977 eine eigenständige Arbeitsstättenzählung mit Zählern durchgeführt.

Die vollständige Erfassung der Arbeitsstätten erlaubt außerdem eine Streckung der Periodizität eigenständiger Handwerkszählungen. Schließlich sollen Daten aus der Arbeitsstättenzählung als Auswahlgrundlage dienen und die Unterlagen der Bereichsstatistiken auf einen aktuellen Stand bringen. So soll die Arbeitsstättenzählung Unterlagen liefern für die Heranziehung von Betrieben und Unternehmen, z. B. zu

- Statistiken im Bereich des produzierenden Gewerbes,
- Umweltstatistiken,
- Kostenstrukturerhebungen,
- Lohnstatistiken,
- Statistiken im Bereich des Handels und Gastgewerbes.

Alle diese mit der Arbeitsstättenzählung angestrebten Ziele, insbesondere aber die von ihr erwarteten Ergebnisse, die für wichtige Auswertungen in tiefster regionaler wie fachlicher Gliederung gebraucht werden, können nicht ohne weiteres mit einer Stichprobe geliefert werden.

- Da derzeit als Auswahlrahmen lediglich die Einteilung in Zählbezirke in Frage kommt, so daß die Auswahl von Zählbezirken zu einer Flächenstichprobe führen würde, ist es nicht möglich, die geforderten Aussagen über Unternehmen und insbesondere über Mehrländerunternehmen zu liefern.
- Die gerade für Gemeinden erforderlichen, regional tief gegliederten Angaben über Arbeitsstätten nach Wirtschaftszweigen können mit einer Stichprobe nicht mit der benötigten Genauigkeit geliefert werden.
- Aussagen über seltener auftretende oder regional geklumpete Wirtschaftszweige können von einer Stichprobe nicht mit der Zuverlässigkeit erbracht werden, welche gefordert werden muß, um die gewünschten Auswertungen durchführen zu können.
- Für die Vielzahl unterschiedlicher Erhebungen, welche das Adreßmaterial der Arbeitsstättenzählung zur Auswahl und Abgrenzung benötigen, kann eine Stichprobe nicht die erforderliche Auswahlgrundlage liefern.
- Zur Beurteilung der Umweltbelastung in tiefer regionaler Gliederung müssen alle fraglichen Arbeitsstätten bekannt sein, weil eine Stichprobenauswahl ein völlig falsches Bild ergeben kann.

Für den Zählungsteil Arbeitsstättenzählung gilt also, daß eine Vollerhebung notwendig ist, weil die zwingend erforderlichen Ergebnisse durch eine Stichprobe nicht zu erstellen sind.

4 Zusammenfassende Beurteilung

Der neue Gesetzentwurf über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1986 hat die Diskussion zur Frage der Verwendung von Stichproben in diesem Zählungswerk erneut in Gang gesetzt. Kritik an der Konzeption der gesamten Zählung als Vollerhebung wird in methodischer Hinsicht im wesentlichen damit begründet, daß die Auflage des Bundesverfassungsgerichts in seinem Urteil zum VZG 1983, „... bei Anordnung einer statistischen Erhebung anhand des erreichbaren Materials (zu) prüfen, ob eine Totalerhebung trotz einer inzwischen fortgeschrittenen Entwicklung der statistischen und sozialwissenschaftlichen Methoden noch verhältnismäßig ist...“, nicht ausreichend erfüllt worden sei.

Tatsache ist, daß die Prüfung, ob eine Statistik als Vollerhebung oder Stichprobe konzipiert werden kann, einen unabdingbaren Bestandteil der Vorarbeiten eines jeden Erhebungsprojekts in der amtlichen Statistik darstellt. Die Entscheidung, ob eine Erhebung als Stichprobe durchgeführt werden kann, hängt dabei ausschließlich von den vorgegebenen Erhebungszielen ab, insbesondere davon, ob die zu erwartenden Stichprobenfehler der hochgerechneten Ergebnisse mit den am Verwendungszweck orientierten Genauigkeitsanforderungen der Benutzer der Statistik in Einklang zu bringen sind.

Die Prüfung dieser Frage wurde für jeden Zählungsteil der Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung gesondert durchgeführt, um auch die Möglichkeit eines nur teilweisen Stichprobeneinsatzes abzudecken. Die Untersuchungen für die Zählungsteile Volks- und Berufszählung sowie Gebäude- und Wohnungszählung wurden gestützt durch Fehlerschätzungen für unterschiedliche Stichprobenansätze bezüglich Auswahl und Hochrechnung. Unter den weitgefächerten Verwendungszwecken der Zählungsergebnisse heben sich einige heraus, die wegen besonders hoher Anforderungen an Qualität und Gliederungstiefe der Ergebnisse oder wegen der unmittelbaren Forderung nach einer vollständigen Datengrundlage für die Entscheidung Vollerhebung oder Stichprobe maßgebend sind.

Beim Zählungsteil Volks- und Berufszählung ist die Notwendigkeit einer Ergebniserstellung mit größtmöglicher Genauigkeit für einige Nachweisungsmerkmale dadurch vorgegeben, daß entweder gesetzliche Vorschriften auf den Ergebnissen basieren (z. B. auf den Einwohnerzahlen) oder die jeweiligen Ergebnisse Basis der Fortschreibung sind. Aber auch alle übrigen Merkmale des Erhebungskatalogs können in der geforderten tiefen regionalen Gliederung nach Gemeinden und Gemeindeteilen bis hin zu Straßenabschnitten nicht mit ausreichender Genauigkeit über eine Stichprobe erstellt werden, wie die Ergebnisse der Fehlerschätzungen für unterschiedlich konzipierte Stichprobenverfahren gezeigt haben. Nur durch eine Vollerhebung kann auch die Erstellung einer aktuellen Grundlage (in Kombination mit den Daten der Gebäude- und Wohnungszählung) für eine der wichtigsten Stichprobenerhebungen, den Mikrozensus, dessen Qualität entscheidend von der Vollständigkeit und Aktualität der Datengrundlage abhängt, erreicht werden.

Für die Ergebnisse des Zählungsteils Gebäude- und Wohnungszählung besteht ein ähnlicher Katalog von Anforderungen. Auch diese Daten dienen (in Kombination mit denen der Volks- und Berufszählung) als Grundlage für eine nachgehende Erhebung, die Wohnungsstichprobe, als Basis für die Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes und zur Erfüllung gesetzlich vorgeschriebener Planungsaufgaben auch für sehr kleine regionale Einheiten unterhalb von Gemeinden und Gemeindeteilen, so daß die Durchführung dieses Zählungsteils auf repräsentativer Basis nicht in Frage kommen kann. Diese Schlußfolgerung wird erhärtet durch das Ergebnis der vorgelegten Stichprobenmodellrechnungen.

Aus der Arbeitsstättenzählung benötigen Bund und Länder für Zwecke der Wirtschaftspolitik und die Gemeinden für Planungsarbeiten und kleinräumige Modellrechnungen sachlich und regional tief gegliederte zuverlässige Ergebnisse, die teilweise weit unter Stadtteileinteilungen herunterreichen. Allein schon dieser Genauigkeitsanspruch an die Ergebnisse kann nur durch eine Vollerhebung erfüllt werden. Eine vollständige Erfassung der Arbeitsstätten gewährleistet außerdem eine aktuelle Grundlage für verschiedene nachgehende Bereichsstatistiken und kann eine eigenständige Handwerkszählung vorübergehend entbehrlich machen.

Die Ergebnisse der Berechnungen und Überlegungen zeigen somit übereinstimmend für alle Zählungsteile, daß die vorgegebenen Erhebungsziele nur durch eine Vollerhebung erreicht werden können.

Unbestritten haben die Entwicklung moderner Stichprobenmethoden und die technischen Fortschritte auf dem Gebiet der Datenverarbeitung die Einsatzmöglichkeiten von Stichproben verbessern können, ihre Anwendbarkeit bleibt aber begrenzt durch die vorgegebenen Erhebungsziele. Obwohl auch eine Vollerhebung im allgemeinen nicht völlig fehlerfreie Ergebnisse liefern kann, gilt sie doch immer noch als die Methode, die zu den genauesten Resultaten führt.

Das Ergebnis der hier vorgelegten Untersuchung bestätigt die bisherige Erkenntnis über den Einsatz von Vollerhebungen, die in praktisch allen Standardwerken der nationalen und internationalen Literatur über Stichprobenverfahren zu finden ist und die hier beispielhaft zitiert werden soll (Menges, G./Skala, H. J. 1972)⁵⁾

„Doch sollte man ganz klar sehen, daß die nicht erschöpfenden Erhebungen nie den Platz der Vollerhebungen vollkommen ausfüllen können. Mindestens von Zeit zu Zeit sind Vollerhebungen unerlässlich

1. für die Bestandsaufnahme von Bevölkerung und Wirtschaft, an denen die nicht erschöpfenden Erhebungen sich orientieren können, z. B. in Form von Erhebungsgrundlagen für Stichprobenerhebungen;
2. für die Erkenntnis der regionalen Mannigfaltigkeit im Bevölkerungs- und Wirtschaftsleben, welche von den nicht erschöpfenden Erhebungen nicht oder nur sehr unvollkommen erlangt werden kann.“

⁵⁾ Siehe Literaturverzeichnis.

Menges/Skala führen noch als dritten Grund an, daß die Ergebnisse der Vollerhebung für die Verwaltung unentbehrliche Arbeitsgrundlage sind, und zwar

3. „für administrative Zwecke, denn die moderne Verwaltung von Gemeinwesen erfordert die Kenntnis aller Elemente: aller Personen, Haushalte, Betriebe, Unternehmen usw.“

Dipl.-Mathematiker Hans Joachim Zindler/

Dipl.-Mathematiker Jürgen Schmidt/

Dipl.-Mathematiker Kurt Meyer

Literaturverzeichnis

- Cochran, W. G. (1972): Stichprobenverfahren; Berlin.
- Deming, W. E. (1950): Some Theory of Sampling; New York.
- Esenwein-Rothe, I. (1976): Die Methoden der Wirtschaftsstatistik, Band 1; Göttingen.
- Hansen, M. H. / Hurwitz, W. N. / Madow, W. G. (1956): Sample Survey Methods and Theory, Vol. 1; New York.
- Hansen, M. H. / Hurwitz, W. N. / Bershad, M. A. (1961): Measurement Errors in Censuses and Surveys; Bulletin of the International Statistical Institute 38; Tokyo.
- Kellerer, H. (1963): Theorie und Technik des Stichprobenverfahrens; München.
- (1972): Statistik im modernen Wirtschafts- und Sozialleben; Reinbek.
- Krug, W. / Nourney, M. (1982): Wirtschafts- und Sozialstatistik: Gewinnung von Daten; München.
- v. d. Lippe, P. (1977): Wirtschaftsstatistik; Stuttgart.
- Menges, G. (1972): Grundriß der Statistik, Teil 1: Theorie, Teil 2: Daten; Opladen.
- Redfern, P. (1983): Studie über die Zukunft der Volkszählung: Alternative Ansätze; SAEG Dok. Nr. 5452/83 DE.
- Schäffer, K.-A. (1977): Fehler in der Statistik; Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft; Stuttgart.
- Statistisches Bundesamt (1960): Stichproben in der amtlichen Statistik; Stuttgart/Mainz.
- Stenger, H. (1971): Stichprobentheorie; Würzburg.
- Weichselberger, K. (1962): Kontrollen der Ergebnisse von Volkszählungen; Habilitation; Köln.
- (1970): Genauigkeit, Fehler und Kontrollen bei Volkszählungen; Allgemeines Statistisches Archiv 54; Göttingen.
- Yates, F. (1965): Sampling Methods for Censuses and Surveys; London.

Ansätze zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Vorbemerkung

Am 15. November 1984 fand im Statistischen Bundesamt eine Sitzung des Fachausschusses „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ statt¹⁾. Im Vordergrund der Diskussionen standen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Bundesrepublik Deutschland, um die Ergebnisse im Hinblick auf die wichtigsten Anforderungen aussagefähiger zu machen und entsprechend zu ergänzen. Um einem möglichst breiten Interessentenkreis Gelegenheit zu geben, sich mit dem Stand der Arbeiten und den Plänen zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vertraut zu machen und hierzu zu äußern, werden nachstehend einige der vom Statistischen Bundesamt vorbereiteten Besprechungsunterlagen für die Fachausschußsitzung in gestraffter Form veröffentlicht. Erkenntnisse aus den Diskussionen im Fachausschuß wurden weitgehend eingearbeitet.

Im ersten Abschnitt wird auf Fragen der Weiterentwicklung der laufenden Sozialproduktberechnung eingegangen, u. a. im Zusammenhang mit der für 1985 vorgesehenen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Außerdem werden wichtige Probleme der Sektorenabgrenzung erörtert. Der zweite Abschnitt befaßt sich insbesondere mit Verbesserungen bei der Berechnung von Nettoeinkommen, der Darstellung der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen, Problemen der sektoralen Zuordnung der Wohnungsvermietung sowie mit der Ermittlung von Angaben zur geleisteten Arbeitszeit. Im dritten Abschnitt folgen Ausführungen zu den Plänen im Rahmen der Input-Output-Rechnung. Der vierte Abschnitt wendet sich Fragen der Darstellung des Anlagevermögens in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu. Im fünften Abschnitt schließlich wird darauf eingegangen, in welcher Weise die vorgesehenen Weiterentwicklungen im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen realisiert werden sollen und welche Bedeutung in diesem Zusammenhang den in größeren Abständen notwendigen Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zukommt.

In diesem Aufsatz wird nicht auf die in der Fachausschußsitzung ebenfalls angesprochenen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

im Zusammenhang mit der geplanten Überarbeitung der internationalen Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen eingegangen. Dieser Themenkomplex wird Gegenstand eines späteren Beitrags in dieser Zeitschrift sein. Unberücksichtigt bleibt auch der Tagesordnungspunkt „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, da erst vor kurzem hierüber in „Wirtschaft und Statistik“ berichtet worden ist²⁾.

1. Zur laufenden Sozialproduktberechnung

Allgemeiner Überblick

Die laufende Sozialproduktberechnung umfaßt die Ermittlung von Jahresangaben für die Aggregate der Entstehungs-, Verwendungs- und Verteilungsrechnung in tiefer Gliederung sowie von ausgewählten Halb- und Vierteljahresergebnissen für die Darstellung der unterjährigen wirtschaftlichen Entwicklung. Die detaillierten Jahresangaben, die sich — anders als die Ergebnisse für Halb- und Vierteljahre — auch auf zahlreiche Angaben aus Jahresstatistiken stützen können, bilden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht nur die umfassende Basis der Berichterstattung über das Wirtschaftsgeschehen, sondern dienen darüber hinaus auch als Ausgangspunkt für die Berechnung der Größen am aktuellen Rand, die vielfach nur durch Fortschreibung mit Hilfe kurzfristig verfügbarer statistischer Indikatoren möglich ist. 1979 wurde bei der Ermittlung und Darstellung der Jahresangaben die Gliederungstiefe vieler Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Zwecke der Strukturberichterstattung wesentlich ausgeweitet. Außerdem sind die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1977 und dann noch einmal 1982 revidiert worden, um wichtige Erkenntnisse aus den Großzählungen zu berücksichtigen und um den Anforderungen internationaler Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen besser nachzukommen. Die Ergebnisse der nächsten Revision sollen noch in diesem Jahr vorgelegt werden.

Im folgenden wird zunächst kurz über die Revisionsarbeiten berichtet und anschließend auf wichtige Anforderungen an die Jahres- und Vierteljahresergebnisse sowie auf Ansätze zur Weiterentwicklung der laufenden Sozialproduktberechnung eingegangen.

Revisionen

Die letzten beiden Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurden 1977 und 1982 abgeschlossen. Die Revision im Frühjahr 1977 war relativ umfangreich und zielte in methodischer Hinsicht auf die möglichst weitgehende Angleichung an die Konzepte und Definitionen der internationalen Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen³⁾ ab. Die im Sommer 1982 abgeschlossene Revision beschränkte sich — neben dem Übergang auf das Preisbasisjahr 1976 und dem Einbau

¹⁾ Der Fachausschuß „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ ist einer der 14 Fachausschüsse des Statistischen Beirats, dessen Aufgabe es gemäß § 4 des Bundesstatistikgesetzes ist, das Statistische Bundesamt in methodischen und technischen Fragen zu beraten.

²⁾ Siehe Münzenmaier, W./Räth, N.: „Sozialproduktberechnungen für die Länder der Bundesrepublik Deutschland 1970 bis 1982“ in WiSta 11/1984, S. 913 ff.

³⁾ Siehe Hamer, G. und Mitarbeiter: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1976“ in WiSta 4/1977, S. 215 ff.

der Ergebnisse einiger Großzählungen — auf einige wenige Revisionspunkte⁴⁾. Die wichtigste methodische Neuerung war die Einführung der Verbuchung der Mehrwertsteuer nach dem Nettosystem ab 1968. Die weiteren Konzeptänderungen waren von geringerer Bedeutung; sie betrafen im wesentlichen Vorgänge der Einkommensverteilung und -umverteilung und dienten vor allem der besseren Verknüpfung der Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit denen des Sozialbudgets⁵⁾. Außerdem wurde im Rahmen der letzten Revision auf die neue Systematik der Wirtschaftszweige (Ausgabe 1979) übergegangen. Beide Revisionen erstreckten sich auf die Jahre zurück bis 1960, um lange vergleichbare Zeitreihen darstellen zu können.

Die nächste Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist für 1985 vorgesehen. Sie wird sich auf wenige methodische Änderungen beschränken; der wichtigste Revisionspunkt ist der Übergang auf das Preisbasisjahr 1980. Eine Änderung von Angaben in jeweiligen Preisen für den Zeitraum vor 1975 ist nicht vorgesehen. Ausnahmen hiervon gelten für tiefere Untergliederungen und für systematikbedingte Verschiebungen.

Als neues Basisjahr wird für die Berechnungen in konstanten Preisen 1980 eingeführt. Der größte Teil der für die Umstellung benötigten Preisindizes auf der Basis 1980 liegt bereits vor. Ein Wechsel des Basisjahres etwa in 5-Jahres-Abständen entspricht den internationalen Anforderungen. Die Ergebnisse in Preisen von 1980 werden für den Zeitraum ab 1960 dargestellt.

Wichtige Ausgangsstatistiken, deren Ergebnisse im Rahmen der Revision 1985 eingearbeitet werden

⁴⁾ Siehe Engelmann, M. und Mitarbeiter: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981“ in WiSta 8/1982, S. 551 ff.

⁵⁾ Siehe Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): „Sozialbudget 1983“, Bonn, Dezember 1983/Januar 1984.

können, sind die Ergänzungserhebung zur Einzelhandelsstatistik für 1979, die Statistik über den Material- und Wareneingang im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe für 1982 (sofern rechtzeitig verfügbar), die Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1978 (so weit nicht schon in der Revision 1982 berücksichtigt) und 1983 sowie die Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1980. Die Änderungen, die sich in jeweiligen und konstanten Preisen durch die Berücksichtigung der neu angefallenen Informationen ergeben, beschränken sich in der Regel auf den Zeitraum ab 1975.

Ein Teil der vorgesehenen methodischen Änderungen bezieht sich auf die Ausweitung der Gliederungstiefe einzelner Aggregate. Es ist vorgesehen, wie die nachfolgende Übersicht zeigt,

- die Anlageinvestitionen (getrennt nach neuen Ausrüstungen und Bauten in jeweiligen und konstanten Preisen) in der Gliederung nach 57 investierenden Bereichen (statt bisher 45) für die Jahre ab 1960,
- das Anlagevermögen in konstanten Preisen und zu Wiederbeschaffungspreisen in der Gliederung nach möglichst 57 Bereichen (statt bisher 11) für die Jahre ab 1960 und
- die Erwerbstätigen und beschäftigten Arbeitnehmer in der Gliederung nach 56 Bereichen (statt bisher 47), die entstandenen Einkommen aus unselbständiger Arbeit nach 57 Bereichen (statt bisher 48), die entstandenen Einkommen aus Unternehmen und Vermögen nach 53 (statt bisher 44) Bereichen sowie die im Inland entstandene Bruttolohn- und -gehaltssumme nach 57 Bereichen (statt bisher 11) für 1970 und die Jahre ab 1978 nachzuweisen.

Der Gliederung des Privaten Verbrauchs nach Verwendungszwecken wird (ab 1960) die neue Systematik

Die Gliederungstiefe wichtiger Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Tatbestand	Vor	Ab	Ab 1985	Vor	Ab	Ab 1985	Vor	Ab	Ab 1985	Vor	Ab	Ab 1985	Input-Output-Tabelle ³⁾			
	1979 ¹⁾			geplant ²⁾			1979 ¹⁾			geplant ²⁾			1975	1978/80	geplant	
	Zahl der Wirtschaftsbereiche						Zahl der Gütergruppen						Produktionsbereiche			
	in jeweiligen Preisen			in konstanten Preisen			in jeweiligen Preisen			in konstanten Preisen			in jeweiligen Preisen			
Entstehung des Sozialprodukts																
Produktionswerte	17	58	58	—	10	10							59	58	58	
Vorleistungen	17	58	58	—	10	10							59	58	58	
Bruttowertschöpfung	41	58	58	41	58	58							60	58	58	
Abschreibungen	17	58	58										58	58	58	
Produktionssteuern abzüglich Subventionen	17	58	58										58	58	58	
Nettowertschöpfung	17	58	58										60	58	58	
Einkommen aus unselbständiger Arbeit	13	48	57										59	58	58	
Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	13	44	53										57	55	55	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	—	11	57													
Verwendung des Sozialprodukts																
Privater Verbrauch																
Anlageinvestitionen	13	45	57	13	43	57	11	16	16	4	14	14	54	51	51	
Ausrüstungen	13	45	57	13	43	57	9	14	14	2	12	12	18	23	23	
Bauten	13	45	57	13	43	57	2	2	2	2	2	2	17	16	16	
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen							2	54	54	2	54	54	55	54	54	
Einfuhr von Waren und Dienstleistungen							2	53	53	2	53	53	53	53	53	
Anlagevermögen	5	11	57	5	11	57	4	4	4	4	4	4				

¹⁾ Vor bzw. ab der Veröffentlichung im Herbst 1979. — ²⁾ Nach Abschluß der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 1985. — ³⁾ Anzahl der besetzten Felder.

der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (SEA), Ausgabe 1983, zugrunde gelegt. Die Gesamtgröße des Privaten Verbrauchs bleibt davon unberührt.

Die Ableitung der Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und aus Unternehmertätigkeit und Vermögen soll geändert werden. Das derzeit angewandte Verfahren, das Kassenaufkommen an Lohnsteuer bei den Einkommen aus unselbständiger Arbeit und das Kassenaufkommen an veranlagter Einkommensteuer bei den Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen jeweils in voller Höhe zu berücksichtigen, ist wegen der in den letzten Jahren zu beobachtenden Entwicklung der Erstattungen bei der Veranlagung Lohnsteuerpflichtiger unbefriedigend. Hierauf wird im folgenden Beitrag näher eingegangen.

Es ist vorgesehen, die Ergebnisse der Revision im August-Heft 1985 von „Wirtschaft und Statistik“ darzustellen. Die Veröffentlichung überarbeiteter Ergebnisse für die Vorjahre im „Statistischen Wochendienst“ Anfang August entfällt damit 1985. Der im September-Heft 1985 von „Wirtschaft und Statistik“ erscheinende Aufsatz über die wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 1985 soll bereits auf revidierten Ergebnissen beruhen.

Gliederung der Jahresergebnisse

Wichtige Anforderungen an die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen resultieren aus der von der Bundesregierung beschlossenen Strukturberichterstattung durch wirtschaftswissenschaftliche Forschungsinstitute. Das Ziel der Strukturberichterstattung ist es u. a., im gesamtwirtschaftlichen Rahmen die sektoralen Strukturveränderungen zu untersuchen, Zusammenhänge aufzuzeigen und mögliche Ursachen für den Strukturwandel zu beleuchten. Dabei sollen die Analysen auf den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen basieren. Das Statistische Bundesamt hat zu Beginn der Strukturberichterstattung in relativ kurzer Frist die wichtigsten von den Instituten gewünschten Indikatoren bereitgestellt und seitdem laufend veröffentlicht. Es handelt sich im wesentlichen um lange Reihen (meist ab 1960) mit Angaben über die Produktion, den Faktoreinsatz und die Güternachfrage in tiefer Gliederung nach Wirtschaftsbereichen bzw. Gütergruppen⁶⁾. Für die Berechnung der tiefgegliederten Angaben und die Ergebnisbereitstellung ist von großer Bedeutung, daß im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in großem Umfang die EDV eingesetzt wird und die technischen Möglichkeiten des statistischen Informationssystems des Bundes (STATIS-BUND) genutzt werden. Ohne EDV wäre es überhaupt nicht möglich, dieses Arbeitspensum zu bewältigen. Für die Benutzer der Daten ist besonders wichtig, daß alle veröffentlichten Ergebnisse in gleicher Form auch auf Datenträgern bereitgestellt werden können. Von dieser Möglichkeit wird bereits in großem und ständig steigendem Umfang Gebrauch gemacht.

Die vielen im Statistischen Bundesamt eingehenden Anfragen machen deutlich, daß neben sehr frühzeitig verfügbaren bzw. möglichst tief gegliederten Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auch lange Reihen verlangt werden, die möglichst weit zurückreichen sollen. Wegen der großen Arbeitsbelastung war es im Rahmen der letzten Revisionen nicht möglich, auch die Ergebnisse für die Jahre 1950 bis 1959 (1960) an die neuen Rechenstände anzupassen. Um der Forderung nach langen Reihen zu genügen, ist vorgesehen, in Kürze für wichtige Aggregate auch Ergebnisse ab 1950 nach dem Stand der Revision von 1982 zu veröffentlichen.

Weitere Anforderungen an den Nachweis in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, denen das Statistische Bundesamt eine hohe Bedeutung beimißt, betreffen u. a. Berechnungen zur gesamtwirtschaftlichen Arbeitszeit und zum Nachweis der Produktionswerte und Vorleistungen in konstanten Preisen in der vollen Gliederungstiefe nach Wirtschaftsbereichen. Auf die Probleme der Arbeitszeitberechnung wird im Abschnitt 2 dieses Beitrags eingegangen. Der Nachweis der Produktionswerte und Vorleistungen in konstanten Preisen erfolgt bisher in der Gliederung nach zehn zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen. Für einen tiefer gegliederten Nachweis fehlen vor allem jährliche Informationen über die gütermäßige Zusammensetzung der Vorleistungen, d. h. für die Gewichte der an sich erforderlichen Inputpreisindizes nach der Paasche-Formel. Um die Berechnungen in konstanten Preisen besser absichern zu können, sind Kontrollrechnungen zum Aufkommen und zur Verwendung der Güter in konstanten Preisen in tiefer Gliederung erforderlich. Dies kann mit Hilfe von Input-Output-Tabellen in konstanten Preisen erfolgen. Die Arbeiten hieran sind jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen, so daß es auch im Rahmen der kommenden Revision noch nicht möglich sein wird, tiefgegliederte Angaben für die Produktionswerte und Vorleistungen in konstanten Preisen bereitzustellen.

Anforderungen an die Sektorengliederung ergeben sich vor allem aus der Sicht verstärkter internationaler Vergleichbarkeit. Das deutsche System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen ist dadurch gekennzeichnet, daß es eine durchgehende Sektorenabgrenzung von der Entstehungsrechnung bis zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung aufweist. Die Darstellungseinheiten sind institutionell abgegrenzte Einheiten, wobei bei Unternehmerhaushalten eine Trennung zwischen Unternehmens- und Haushaltssphäre vorgenommen wird. Eine wesentliche Ausnahme gilt für die Wohnungsvermietung, die — funktional abgegrenzt — vollständig dem Unternehmenssektor zugeordnet wird.

Die internationalen Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen empfehlen eine unterschiedliche Sektorenabgrenzung für die Entstehungsrechnung einerseits und für die Konten andererseits. Für die Entstehungsrechnung sieht das System of National Accounts (SNA) der Vereinten Nationen von 1968 fachliche Einheiten (establishments) und das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) der Europäischen Gemeinschaften von 1970 streng gütermäßig abge-

⁶⁾ Siehe Engelmann, M. und Mitarbeiter: „Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Zwecke der sektoralen Strukturberichterstattung“ in WiSta 10/1979, S. 715 ff.

grenzte Einheiten (homogene Produktionseinheiten) vor. Für die kontenmäßige Darstellung werden dagegen streng institutionell abgegrenzte Einheiten empfohlen, und zwar ohne Trennung in Unternehmens- und Haushaltssphäre bei Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Da diese Unternehmen jedoch sehr groß sein können, ist ein Nachweis von „Quasi-Kapitalgesellschaften“ im Unternehmenssektor vorgesehen. Das SNA gibt hierfür allerdings keine quantitativen Abgrenzungskriterien. Das ESVG definiert zwar, was zu den Quasi-Kapitalgesellschaften zu zählen ist, die Anwendung der Kriterien in den Mitgliedsländern bereitet jedoch erhebliche Schwierigkeiten. Das hängt zum einen mit den von Land zu Land unterschiedlichen gesetzlichen Gegebenheiten für die Rechtsformen der Unternehmen zusammen, zum anderen, und zwar in noch stärkerem Maße, mit den vorhandenen statistischen Informationen. Die verfügbaren statistischen Unterlagen „bestimmen“ praktisch vielfach, wo die Grenze gezogen wird, so daß die sektoral gegliederten Ergebnisse von Land zu Land nur sehr bedingt vergleichbar sind.

Die deutsche Variante der einheitlichen Sektorenabgrenzung im Gesamtsystem hat für viele Verwendungszwecke der Ergebnisse große Vorteile, was inzwischen auch in Ländern, die dieses System nicht haben, anerkannt wird. Für bestimmte Verwendungszwecke erscheinen jedoch auch andere Lösungen vorteilhaft. So kann es durchaus sinnvoll sein, die Produktion und Verwendung der Güter einer bestimmten Gütergruppe funktional abgegrenzt auszuweisen. Für bestimmte Fragestellungen aus dem Bereich der Einkommens- und Vermögensverteilung sowie der Finanzierungsrechnung wäre es sicherlich von Vorteil, auch über Informationen mit Ausweis der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit bei den privaten Haushalten oder — bezogen auf öffentliche Unternehmen — beim Staat zu verfügen.

Im Statistischen Bundesamt werden Lösungsvorschläge befürwortet, die darauf hinauslaufen, mehrfache Untergliederungen bzw. Bereichsabgrenzungen nach unterschiedlichen Kriterien nachzuweisen. Der Übergang von einem Darstellungskonzept auf das andere sollte jedoch nachvollziehbar sein. Die funktionale Abgrenzung der Input-Output-Tabellen des Statistischen Bundesamtes nach Produktionsbereichen und die Bereitstellung von Übergangstabellen auf institutionell abgegrenzte Wirtschaftsbereiche ist ein erster Schritt in dieser Richtung. Die vorgesehene sektorale Untergliederung der Wohnungsvermietung und der Landwirtschaft können weitere Schritte sein. Der Fachausschuß „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ hat auf seiner Sitzung im November 1984 das große Interesse an diesen Untergliederungen betont und vor allem den getrennten Nachweis aller Transaktionen der Wohnungsvermietung als besonders wichtig herausgestellt. Der gesonderte Ausweis der Angaben für Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit ist eine denkbare weitere Aufgabe. Allerdings sind alle genannten Zusatzaufgliederungen besonders schwierig zu realisieren, da das statistische Ausgangsmaterial vielfach für diese Zwecke nur unvollkommen ist. Teilweise werden die Schwierigkeiten noch größer, wenn daran gedacht wird, auch die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung

der Deutschen Bundesbank entsprechend zu untergliedern. Das ist jedoch in einigen Fällen nicht nur wünschenswert, sondern eine notwendige Voraussetzung. So ist eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank bei den Fragen der Weiterentwicklung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die auch Auswirkungen auf die Finanzierungsrechnung haben können, im Hinblick auf die Verwendung einheitlicher Konzepte besonders wichtig.

Vierteljährliche Berechnungen

Den Anforderungen nach kurzfristig verfügbaren und aktuellen Ergebnissen volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen kommt das Statistische Bundesamt seit 1978 durch die Berechnung und Veröffentlichung von Vierteljahresangaben nach⁷⁾. In den letzten Jahren sind die Vierteljahresangaben der Verwendungsseite des Sozialprodukts (sieben Verwendungsaggregate) und der Entstehungsseite (Bruttowertschöpfung nach fünf Wirtschaftsbereichen) in jeweiligen und konstanten Preisen durch Angaben über folgende Aggregate ergänzt worden: Entstandene Einkommen aus unselbständiger Arbeit, Erwerbstätige und beschäftigte Arbeitnehmer im Inland (jeweils nach fünf Wirtschaftsbereichen), Volkseinkommen, Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, Bruttolohn- und -gehaltsumme, Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen, Letzter Verbrauch, Ersparnis und Nettoinvestitionen der Volkswirtschaft, verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und seine Verwendung, Sparquote, Erwerbspersonen, Arbeitslose, Erwerbstätige, Selbständige und Mithelfende Familienangehörige sowie beschäftigte Arbeitnehmer (jeweils nach dem Inländerkonzept). Auf der Sitzung des Fachausschusses „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ im November 1984 wurde die Berechnung von Vierteljahresangaben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen besonders begrüßt und ihre große Bedeutung als Hilfsmittel der kurzfristigen Wirtschaftsanalyse herausgestellt.

Auf eine möglichst frühzeitige Veröffentlichung der Vierteljahresergebnisse wird vom Statistischen Bundesamt besonderer Wert gelegt. Hierzu dienen Pressemitteilungen, Beilagen zum „Statistischen Wochendienst“ sowie Arbeitsunterlagen. In „Wirtschaft und Statistik“ und im „Statistischen Wochendienst“ wurde der Nachweis der jeweils aktuellsten Ergebnisse in das Standardprogramm dieser Veröffentlichungen aufgenommen. In der Ergebniscommentierung in „Wirtschaft und Statistik“ wird verstärkt auf Vierteljahresergebnisse eingegangen.

Das Arbeiten mit Quartalsangaben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hat die Frage der Saisonbereinigung stärker ins Blickfeld gerückt. Nach umfangreichen Untersuchungen und zahlreichen Besprechungen hat es sich als zweckmäßig erwiesen, für die Veröffentlichung saisonbereinigter Vierteljahresergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen das Saisonbereinigungsverfahren Census X-11 zu verwenden. Hierfür spricht insbesondere, daß die Öffentlichkeit vom Bundesministerium für Wirtschaft, von der Deutschen Bundes-

⁷⁾ Siehe Hamer, G./Engelmann, M.: „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktsberechnung ab 1968“ in WiSta 1/1978, S. 15 ff.

bank und vom Statistischen Bundesamt nach einem einheitlichen Verfahren saisonbereinigte Quartalsangaben erhält. Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Veröffentlichung saisonbereinigter Zahlen hat ein Teil der Benutzer Schwierigkeiten, Zuwachsraten saisonbereinigter Zahlen gegenüber dem Vorquartal von Zuwachsraten der Ursprungswerte gegenüber dem Vorjahresquartal — auf die weiterhin großer Wert gelegt wird — zu unterscheiden. Deshalb wurde bisher im allgemeinen die Kommentierung der Vierteljahresergebnisse nach wie vor auf den Jahresvergleich abgestellt; nur für das reale Bruttosozialprodukt wird auch der saisonbereinigte Quartalsverlauf beschrieben.

Die Möglichkeiten, die kurzfristige Bereitstellung von Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Hinblick auf Umfang, Genauigkeit und Aktualität wesentlich weiter zu entwickeln, sind begrenzt. Notwendig hierfür wäre, daß die kurzfristig verfügbaren Indikatoren (in der Regel aus monatlichen Statistiken) auf weitere Bereiche ausgedehnt werden und in bestimmten Fällen schneller verfügbar sind. Hinsichtlich der Genauigkeit ist zu beachten, daß die ersten Ergebnisse wichtiger Indikatoren für die Sozialproduktberechnung, wie der monatliche Nettoproduktionsindex und der monatliche Index der Einzelhandelsumsätze, bei vollständigerem Berichtseingang zum Teil korrigiert werden müssen. Aber auch Basisdaten anderer Stellen, die in bestimmten Teilen der Sozialproduktberechnung Berücksichtigung finden, werden gelegentlich um größere Beträge revidiert. Mehrere Vertreter im Fachausschuß „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ bedauerten diese Situation.

Dr. Frank Dorow

2. Einkommen; Private Haushalte; Staat

Allgemeiner Überblick

In diesem Abschnitt werden Teilbereiche der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen behandelt, die Informationen bereitstellen sollen über

- den gesamtwirtschaftlichen Einkommenskreislauf,
- die Vermögensbildung in der Volkswirtschaft und ihre Finanzierung,
- die Einkommens- und Vermögensverteilung,
- die wirtschaftlichen Aktivitäten der privaten Haushalte,
- die Beteiligung des Staates am Wirtschaftsgeschehen,
- die Erwerbstätigkeit.

Benötigt werden einerseits kurzfristig verfügbare Daten zur Kennzeichnung der aktuellen wirtschaftlichen Lage und andererseits tiefgegliederte Angaben, die die mittel- und langfristige Entwicklung und die Veränderung der Wirtschaftsstruktur beschreiben.

Zur Kennzeichnung der konjunkturellen Situation wurden im Laufe der zurückliegenden Jahre zunehmend Vierteljahresergebnisse bereitgestellt. Nachdem 1981 zunächst globale Angaben über die Einkommen aus unselbständiger Arbeit, über die Erwerbstätigen und die

beschäftigten Arbeitnehmer vorgelegt wurden⁸⁾, wurde die Berichterstattung 1982 auf die Untergliederung dieser Zahlen nach fünf Wirtschaftsbereichen ausgedehnt. Seit kurzem stehen auch Vierteljahreszahlen über das Volkseinkommen und seine Komponenten, über das gesamtwirtschaftlich verfügbare Einkommen und seine Verwendung sowie über das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte und seine Verwendung bereit. Pläne gehen in die Richtung einer weiteren Vervollständigung des vierteljährlichen Nachweises. Dabei dürfte allerdings das Fehlen ausreichenden aktuellen Zahlenmaterials nicht unerhebliche Schätzprobleme aufwerfen.

Bezüglich der Beschreibung der mittel- und langfristigen Entwicklung der Wirtschaftsstruktur, die sich insbesondere auf detaillierte Jahresangaben stützt, wurde in den letzten Jahren vor allem für Zwecke der Strukturberichterstattung die Gliederungstiefe der Daten über Erwerbstätige und Einkommen erheblich ausgedehnt. Die Übersicht auf Seite 96 zeigt die bereits erfolgten sowie die geplanten Erweiterungen des Nachweises der Einkommen nach Wirtschaftsbereichen. Ein entsprechend erweiterter Nachweis ist für die Erwerbstätigen und beschäftigten Arbeitnehmer vorgesehen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Untergliederung der Ausgaben des Staates nach Aufgabenbereichen sowie die Darstellung der Einkommensverteilung nach sozioökonomischen Haushaltsgruppen, auf die noch eingegangen wird.

In den folgenden Abschnitten wird eine Reihe von Einzelfragen aus den vorstehend genannten Teilbereichen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen behandelt. Dabei wird zum Teil über Weiterentwicklungen in den letzten Jahren berichtet, in erster Linie jedoch auf die derzeitigen Pläne und die sich daraus ergebenden Probleme eingegangen. Im einzelnen werden Fragen des Nachweises der Einkommen aus Unternehmertätigkeit sowie der Ermittlung der Nettolohn- und -gehaltsumme und der Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen erörtert, die erzielten Fortschritte und geplanten Vorhaben auf dem Gebiet des Nachweises der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen vorgestellt, Fragen der Abgrenzung des Sektors „Private Haushalte“ und der Darstellung der Transaktionen des Staates angesprochen sowie die Möglichkeiten des Aufbaus einer Arbeitsstundenrechnung diskutiert.

Einkommen aus Unternehmertätigkeit

Eine von vielen Nutzern der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen immer wieder geäußerte Forderung ist die bessere Durchleuchtung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und der Unternehmensgewinne. Die Forderungen beziehen sich auf

- größere Aktualität der nachgewiesenen Aggregate,
- zusätzliche Untergliederungen nach der Art der Einkommen,
- höhere Verlässlichkeit der Ergebnisse.

⁸⁾ Siehe Schoer, K.: „Vierteljahresergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen über Erwerbstätige und Einkommen aus unselbständiger Arbeit“ in WiSta 4/1981, S. 239 ff.

Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet konnten in den letzten Jahren nur in bezug auf die Einkommen aus Wohnungsvermietung nach Eigentümersektoren erzielt werden. Auch für die absehbare Zukunft sind keine spektakulären Fortschritte zu erwarten, da weiterhin viele Größen, wie z. B. die Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, statistisch wenig abgesichert sind und weil aufgrund des späten Anfalls der Ausgangsstatistiken die unbefriedigende Aktualität anderer Größen nur in sehr eingeschränktem Maße durch Schätzungen verbessert werden kann.

Angestrebt wird auf dem Gebiet des Nachweises der Einkommen aus Unternehmertätigkeit u. a. eine Gliederung der nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit nach Komponenten. Diese in den Rechenvorgängen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Rest ermittelte Größe nimmt seit 1973 negative Werte an. Hierdurch wurde die Plausibilität dieser Größe in Zweifel gezogen. Interne Berechnungen u. a. im Zusammenhang mit der Ermittlung der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen haben gezeigt, daß bei Herausnahme der nichtentnommenen Gewinne des Bereichs Wohnungsvermietung die dann verbleibende Restgröße nur noch im Jahr 1975 und in den Jahren 1981 und 1982, d. h. in den konjunkturell besonders schlechten Jahren, negativ war. Der getrennte Nachweis der nichtentnommenen Gewinne der Wohnungsvermietung und eventuell weiterer Bereiche (z. B. der Landwirtschaft) dürfte zum besseren Verständnis der Entwicklung dieses Aggregats wesentlich beitragen.

Darstellung von Nettoeinkommen

Die Nettolohn- und -gehaltsumme und die Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Zusammenhang mit der Darstellung des Volkseinkommens und des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte in der Gliederung nach Einkommensarten ermittelt. Die Nettoeinkommen ergeben sich dabei grundsätzlich aus den Bruttoeinkommen durch Abzug der auf die einzelnen Einkommensarten zurechenbaren geleisteten laufenden Übertragungen. Das derzeit angewandte Verfahren, das — um einen Monat zeitversetzt — Kassenaufkommen an Lohnsteuer bei den Einkommen aus unselbständiger Arbeit und das Kassenaufkommen an veranlagter Einkommensteuer bei den Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen jeweils in voller Höhe zu berücksichtigen, ist vor allem wegen der in den letzten Jahren zu beobachtenden starken Zunahme der Erstattungen bei der Veranlagung Lohnsteuerpflichtiger unbefriedigend und deshalb auch von verschiedenen Seiten angegriffen worden. Geht man davon aus, daß es sich zumindest bei Teilen dieser Erstattungen um die Rückzahlung zuviel entrichteter Lohnsteuer handelt, so werden bei der gegenwärtigen Buchungspraxis in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Betrag und Entwicklung der Nettolohn- und -gehaltsumme zu niedrig, die der Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen dagegen zu hoch ausgewiesen. Nach den derzeitigen Plänen soll zunächst ein Schätzverfahren zur Ermitt-

lung der den Einkommen aus unselbständiger Arbeit zurechenbaren Steuererstattungen entwickelt werden. Die sich ergebenden Erstattungsbeträge wären dann der nach der jetzigen Methode berechneten Nettolohn- und -gehaltsumme zuzuschlagen, die Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen entsprechend zu vermindern. Die Verwirklichung dieses Vorhabens ist für die Revision 1985 vorgesehen.

Probleme ergeben sich einerseits bei der grundsätzlichen Entscheidung, wie die auf den Gesamtbetrag der Einkünfte eines Steuerpflichtigen entfallende veranlagte Einkommensteuer auf die einzelnen Einkunftsarten aufzuteilen ist (die Behandlung von Verlusten aus einzelnen Einkunftsarten wirft hier besondere Probleme auf), und andererseits bei der kurzfristigen Schätzung der den Einkommen aus unselbständiger Arbeit zurechenbaren Erstattungsbeträge aus den monatlich vorliegenden Gesamterstattungen nach § 46 Einkommensteuergesetz. Angestrebt wird ein möglichst unkompliziertes Verfahren, das für die Benutzer der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachvollziehbar sein sollte.

Sektor „Private Haushalte“

Bereits seit langem in der Diskussion, jedoch nach wie vor ungelöst, ist eine Reihe von Problemen im Zusammenhang mit der Abgrenzung des Sektors „Private Haushalte“. Im Abschnitt über die laufende Sozialproduktsberechnung wurde bereits auf die Fragen im Zusammenhang mit dem Nachweis der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit eingegangen. Es werden deshalb nachfolgend nur noch die Probleme der sektoralen Zuordnung der Wohnungsvermietung und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck behandelt.

Die bisherige Behandlung der Wohnungsvermietung in den nationalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen — die gesamte Wohnungsvermietung einschließlich eigengenutzter Wohnungen wird unabhängig von der sektoralen Zugehörigkeit der Wohnungseigentümer geschlossen in den Unternehmenssektor einbezogen — ist zwar für die Darstellung des Wohnungswesens als solches von Vorteil, für viele andere Analyse Zwecke jedoch störend. Die Eigennutzung von Wohnungen und Häusern, aber auch die Vermietung von Wohnraum durch private Haushalte trägt in aller Regel keine oder nur wenige Elemente unternehmerischen Handelns. Dies gilt insbesondere für die Finanzierung des Baues von Eigenheimen, die in erster Linie von privaten Bedarfsüberlegungen bestimmt wird. Die Buchung unterstellter Finanzierungsströme zwischen dem Sektor „Private Haushalte“ und dem Sektor „Unternehmen“ in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen führt zu Verzerrungen bei wichtigen Aggregaten vor allem des Unternehmenssektors. Auf die erheblichen Auswirkungen auf die Höhe der nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wurde bereits hingewiesen. Es ist deshalb geplant, die Wohnungsvermietung und die damit verbundenen Transaktionen zusätzlich in der Gliederung nach Sektoren nachzuweisen. Schwierigkeiten bei der sektoralen Darstellung der Wohnungsvermietung ergeben sich u. a. aus den unvollständigen statistischen Informationen

über die Finanzierung der Wohnbauten nach Eigentümersektoren. Bei der Deutschen Bundesbank, die die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung erstellt, sind Arbeiten an geeigneten Schätzgrundlagen im Gange. Die Realisierung des Projekts ist für die Zeit nach der Revision 1985 vorgesehen.

Für die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck werden in der laufenden Darstellung der Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen derzeit nur die Angaben des Produktions- und des Einkommensentstehungskontos gesondert nachgewiesen. Über die Verteilung, Umverteilung und Verwendung der Einkommen dieser Institutionen wird darüber hinaus in unregelmäßigen Abständen im Rahmen der Veröffentlichungen über die Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen berichtet. Für die an sich angestrebte regelmäßige Kontendarstellung des Teilsektors „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“ reicht das verfügbare Ausgangsmaterial nicht aus. Eine Besonderheit beim Nachweis der Transaktionen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck stellt die Verbuchung der Anlageinvestitionen dieser Institutionen dar. Diese werden — ebenso wie die dazugehörigen Finanzierungsvorgänge — im Vermögensveränderungs- und im Finanzierungskonto der Produktionsunternehmen verbucht. Die Umsetzung der Investitionen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und der zugehörigen Finanzierungsvorgänge in den Haushaltssektor ist vorgesehen, um so einen durchgängigen Nachweis dieser Institutionen zu ermöglichen. Die Realisierung wird nach dem derzeitigen Erkenntnisstand allerdings erst im Zuge der übernächsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erfolgen können.

Sektor „Staat“

Der Darstellung des Staates als Teil der Volkswirtschaft wurde in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von jeher ein breiter Raum gewidmet. Wichtigste Weiterentwicklung in den letzten Jahren war die Gliederung der Ausgaben des Staates nach Aufgabenbereichen⁹⁾. Die längerfristige Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben des Staates und der sich daraus ergebenden Finanzierungssalden wurde in einem Aufsatz in „Wirtschaft und Statistik“¹⁰⁾ und später in einem ergänzenden Materialband¹¹⁾, die Möglichkeiten zur Aufteilung des Staatsverbrauchs in einen Individual- und einen Kollektivverbrauch in einem weiteren Aufsatz¹²⁾ dargestellt.

Die Pläne für den weiteren Ausbau des Berichtssystems über den Sektor Staat im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind auf die Erweiterung der vierteljährlichen Berichterstattung, die laufende Veröffentlichung der Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherung nach Sozialversicherungsträgern (vorgesehen

nach der Revision 1985) sowie die aktuellere Berichterstattung über die nach Aufgabenbereichen gegliederten Ausgaben gerichtet.

Einkommen und Verbrauch nach Haushaltsgruppen

Nach Angaben über die Einkommensverteilung nach sozioökonomischen Haushaltsgruppen und nach Einkommensgrößenklassen besteht sowohl von seiten der Politik und der Wirtschaft als auch von seiten der breiten Öffentlichkeit ein erheblicher Informationsbedarf. Ergebnisse einer Neuberechnung der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen wurden in einer Veröffentlichung in „Wirtschaft und Statistik“ vorgelegt¹³⁾. Verglichen mit früheren Veröffentlichungen auf diesem Gebiet¹⁴⁾ konnten erhebliche Fortschritte in bezug auf die Gliederungstiefe und die Aktualität der Ergebnisse erzielt werden.

Die Pläne für die weiteren Arbeiten erstrecken sich zunächst auf die Aktualisierung des Nachweises der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen. Mit einer Veröffentlichung der Zahlen ist im Frühjahr 1985 zu rechnen. Auf dem Gebiet der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen wird in den nächsten Jahren die weitere Verbesserung der Ergebnisse sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht im Vordergrund stehen. Im einzelnen ist an die Bereitstellung jährlicher Daten in den laufenden Veröffentlichungen über die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Fachserie 18, Reihe 1), an vertiefte Nachweisungen nach Haushaltsgruppen, nach der Zahl der Personen oder Einkommensbezieher im Haushalt, nach der Einkommenshöhe u. ä. sowie an erweiterte Gliederungen nach Einkommensarten gedacht. Das starke Echo auf die Darstellung der Einkommen nach Haushaltsgruppen zeigt das breite Interesse an diesen Ergebnissen. Kritisiert wird vielfach, daß nur Durchschnittswerte und nicht auch Einkommensschichtungen veröffentlicht wurden. Deshalb kommt den Arbeiten an der Darstellung der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen und nach Einkommensgrößenklassen eine erhöhte Bedeutung zu.

Die Berechnung und Veröffentlichung von Ergebnissen der hier vorgestellten Art und deren Zuverlässigkeit ist in besonderem Maße abhängig von aktuellem, tiefgegliedertem und repräsentativem statistischen Ausgangsmaterial. Da es hieran jedoch in vielfacher Hinsicht mangelt, müssen die Lücken und Unzulänglichkeiten im statistischen Ausgangsmaterial mit Hilfe von Hypothesen, die auf Plausibilitätsüberlegungen fußen, geschlossen werden, so daß die Angaben über die Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen notwendigerweise sehr viel mehr auf Schätzungen beruhen als die übrigen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Das Statistische Bundesamt hat deshalb bereits in der Vergangenheit — und wird dies

⁹⁾ Siehe Kopsch, G.: „Ausgaben des Staates nach Aufgabenbereichen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 3/1980, S. 155 ff.

¹⁰⁾ Siehe Kopsch, G.: „Der Staat in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1982“ in WiSta 10/1983, S. 749 ff.

¹¹⁾ Siehe Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe S. 6, „Der Staat in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1983“, erschienen im Mai 1984.

¹²⁾ Siehe Kopsch, G.: „Staatsverbrauch nach dem Ausgaben- und dem Verbrauchskonzept“ in WiSta 4/1984, S. 297 ff.

¹³⁾ Siehe Schüler, K.: „Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen“ in WiSta 7/1984, S. 561 ff.

¹⁴⁾ Siehe Richter, H.-W./Hartmann, N.: „Nachweis der Verteilung und Verwendung der Einkommen nach Haushaltsgruppen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1962 bis 1978“ in WiSta 6/1977, S. 353 ff.; Schüler, K.: „Einkommensverteilung und -verwendung nach Haushaltsgruppen, Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1962 bis 1980“ in WiSta 2/1982, S. 75 ff.

auch in Zukunft tun — vor jeder Veröffentlichung in Anbetracht der verteilungspolitischen Bedeutung von Ergebnissen dieser Art sehr eingehend geprüft, ob die statistische Absicherung der Angaben noch als vertretbar angesehen werden kann. Im einzelnen entstehen Probleme dadurch, daß

- wichtige Ausgangsstatistiken nur in mehrjährigem Turnus erhoben werden und nur mit erheblicher zeitlicher Verzögerung vorliegen (Einkommens- und Verbrauchsstichproben, Steuerstatistiken);
- die Abgrenzungen und Konzepte der Erhebungen mit den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen benötigten aus erhebungsspezifischen Gründen nicht voll übereinstimmen;
- der Repräsentationsgrad vieler Ausgangsstatistiken nicht sehr hoch ist bzw. bestimmte Haushaltsgruppen überhaupt nicht erfaßt werden;
- das Ausgangsmaterial für viele Gesamtrechnungsgrößen lückenhaft ist.

Besondere Schwierigkeiten wirft derzeit die Aussetzung der Volkszählung und des Mikrozensus auf, da einerseits die Haushaltsangaben (Mengenkomponente) immer unsicherer werden und andererseits die Fortschreibungsfaktoren für die Einkommen der Haushaltsmitglieder fehlen.

Arbeitsstundenrechnung

Die in der gegenwärtigen Berichterstattung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dargestellten Angaben zur Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität bezogen auf Erwerbstätige besitzen für viele Erkenntniszwecke nur eingeschränkten Aussagewert. Die Zahl der Erwerbstätigen ist ein unzulänglicher Indikator für das jeweilige Arbeitsvolumen, weil Teilzeitbeschäftigungen, Mehrfachbeschäftigungen, Kurzarbeit, Überstunden, Verringerungen der regelmäßigen Wochenarbeitszeit u. ä. nicht angemessen berücksichtigt werden. Problematisch ist aus dieser Sicht auch die Zuordnung der Erwerbstätigen auf Wirtschaftsbereiche nach ihrer Haupttätigkeit, da hierbei Zweit- und weitere Tätigkeiten der Erwerbstätigen nicht in Erscheinung treten. Der Aussagewert der Angaben über die Zahl der Erwerbstätigen als Maßstab für das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für Produktivitätsuntersuchungen und die Berechnung von Durchschnittseinkommen wird um so begrenzter, je tiefer man nach Wirtschaftsbereichen gliedert. Die Verbesserung der Bezugsgrößen durch eine Arbeitsstundenrechnung ist deshalb dringend erforderlich. Eine differenzierte Arbeitszeitberechnung, die Aussagen über die Zusammensetzung der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit, wie z. B. tarifliche Arbeitszeit, Überstunden, Ausfälle durch Krankheit, Kurzarbeit, Teilzeitarbeit usw., enthält, könnte im übrigen die Datenbasis für eine Beurteilung der Wirkung verschiedener Formen der Arbeitszeitverkürzung liefern. Für die Nachweisung des Arbeitsvolumens kommen — je nach dem Untersuchungsziel — vor allem Angaben über geleistete oder über bezahlte Arbeitsstunden in Betracht. Es wird davon ausgegangen, daß in erster Linie Zahlen über geleistete Arbeitsstunden für Produktivitätsberechnungen benötigt werden und erst an zweiter Stelle Zahlen

über bezahlte Arbeitsstunden zur Berechnung von Durchschnittslöhnen und -gehältern.

Das statistische Ausgangsmaterial für die Berechnung der geleisteten Arbeitsstunden ist relativ lückenhaft und stammt aus verschiedenen — sehr unterschiedlichen — Quellen (unmittelbare statistische Erhebungen über Arbeitsstunden, Verdienststatistiken, Statistik der Tariflöhne und -gehälter, Beschäftigtenstatistik u. ä.). Da es zum großen Teil nicht den erforderlichen Abgrenzungen und Definitionen entspricht, sind in erheblichem Umfang Umrechnungen und Schätzungen notwendig. Die Verwirklichung des Projekts ist deshalb sehr aufwendig, so daß mit einem vorläufigen Abschluß der Arbeiten nicht vor 1986 gerechnet werden kann. Mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, das bereits seit längerem Arbeitszeitberechnungen vornimmt, soll zur Vermeidung von Doppelarbeiten bereits in einem frühen Stadium der Arbeiten der Erfahrungsaustausch gesucht werden. Da das lückenhafte statistische Ausgangsmaterial über Arbeitsstunden — die Datenlage hat sich durch die Verschiebung der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung sowie die vorübergehende Aussetzung des Mikrozensus noch verschlechtert — umfangreiche Schätzungen erfordert, kann erst nach Vorliegen der Ergebnisse über die Aufnahme in die laufende Berichterstattung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Gliederungstiefe und Periodizität der Veröffentlichung endgültig entschieden werden. Angestrebt wird zunächst die Veröffentlichung von Jahresangaben in tiefer Gliederung nach Wirtschaftsbereichen, wobei eventuell auch Angaben über die einzelnen Komponenten der Arbeitszeit bereitgestellt werden könnten. Rückwirkend könnte über den Zeitraum ab 1970 berichtet werden. In einem zweiten Arbeitsschritt ist die Berechnung von Vierteljahresangaben vorgesehen, allerdings mit erheblich eingeschränkter Bereichsgliederung nach etwa fünf Bereichen.

Dipl.-Kaufmann Günter Kopsch

3. Input-Output-Rechnung

Anforderungen an die Input-Output-Rechnung

Die Anforderungen an die Input-Output-Rechnung orientieren sich an den tatsächlichen oder angestrebten Verwendungszwecken der Input-Output-Tabellen. Input-Output-Tabellen zeigen unmittelbar die direkten wirtschaftlichen Verflechtungen innerhalb der Produktionssphäre bzw. zwischen den produzierenden Bereichen und der letzten Verwendung von Gütern für einen abgeschlossenen Zeitraum. Sie bilden zugleich die Grundlage für Modellrechnungen, die auch die indirekten wirtschaftlichen Verflechtungen im Bereich der Güterproduktion und -verwendung sichtbar machen (Input-Output-Modelle). Dadurch wird die Analyse von direkten und indirekten Auswirkungen von Änderungen volkswirtschaftlicher Größen auf der Kosten- und Nachfrageseite ermöglicht. Diese Untersuchungen können u. a. durch Verknüpfung von nichtmonetären Daten mit den monetären Größen der Input-Output-Tabellen erweitert werden,

z. B. für Analysen der Beschäftigungssituation oder der Energieversorgung.

Je nach Verwendungszweck kommen verschiedene Konzepte hinsichtlich der Definition der Darstellungseinheiten, der Art und Tiefe der Gliederung, der Abgrenzung der erfaßten Tatbestände sowie der Bewertungsgrundsätze in Input-Output-Tabellen in Frage. Für eine Darstellung der produktions- und gütermäßigen Verflechtung in der Volkswirtschaft eignen sich vor allem Produktionsverflechtungstabellen, wie sie vom Statistischen Bundesamt, dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung und dem Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung aufgestellt werden; für Marktanalysen sind Marktverflechtungstabellen, wie sie vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung erstellt werden, erforderlich¹⁵). Tabellen mit detaillierter Aufgliederung dienen vor allem Querschnittsanalysen, während für Längsschnittsanalysen Zeitreihen von — möglichst preisbereinigten — Tabellen benötigt werden, die einen höheren Aggregationsgrad haben können. Werden spezielle Branchenuntersuchungen vorgenommen, so ist eine detaillierte Aufgliederung der betreffenden Teilbereiche der Volkswirtschaft erforderlich, während die übrigen Bereiche stärker zusammengefaßt werden können.

Diese Beispiele zeigen die Vielfalt der Anforderungen, die an die Input-Output-Rechnung gestellt werden. Jedem Benutzer die für seine Zwecke passende Tabelle zu liefern ist nicht möglich. Das Statistische Bundesamt hat sich bei der Wahl der Konzepte zunächst in besonderem Maße an den Anforderungen der Europäischen Gemeinschaften (EG) orientiert, die für Vergleiche der Produktionsstruktur und -leistung der EG-Länder Produktionsverflechtungstabellen mit rein gütermäßiger Abgrenzung der Bereiche benötigen. Dabei traten die nationalen Anforderungen, die sich in stärkerem Maße auf Angaben über institutionelle Bereiche bezogen, zunächst eher in den Hintergrund. Inzwischen hat sich die Ausrichtung der Input-Output-Arbeiten verstärkt an nationalen Anforderungen orientiert. Mit der Aufstellung von Basistabellen, die — wie im nächsten Abschnitt noch beschrieben wird — eine kombinierte Gliederung nach Wirtschaftsbereichen und Gütergruppen haben, wurde eine konsistente Verbindung zu den institutionell gegliederten Ergebnissen der Sozialproduktsberechnung hergestellt. Mit den im letzten Abschnitt dieses Beitrages beschriebenen Überlegungen, auch bei der Erstellung von Marktverflechtungstabellen mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung zusammenzuarbeiten, wird das Ziel verfolgt, ein abgestimmtes System von Input-Output-Tabellen für die Bundesrepublik Deutschland aufzustellen, das sowohl nationalen als auch internationalen Anforderungen optimal gerecht werden kann. Die Ausführungen im nächsten Abschnitt berichten von den Arbeiten, die mit dieser Zielsetzung in

¹⁵) Siehe auch Stäglin, R.: „Überblick über die Aktivitäten auf dem Gebiet der Input-Output-Rechnung in der Bundesrepublik Deutschland“ und Lützel, H.: „Stand und weitere Entwicklung der Input-Output-Arbeiten des Statistischen Bundesamtes“, beide in Krenge, R. (Hrsg.): „Die Weiterentwicklung der Input-Output-Rechnung in der Bundesrepublik Deutschland“, Sonderhefte zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 18, Göttingen 1982; Stahmer, C.: „Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes“ in WiSta 8/1983, S. 601 ff.

den letzten Jahren vorgenommen wurden. Der letzte Abschnitt dieses Beitrages behandelt die Pläne für die nächsten Jahre.

Input-Output-Rechnung 1978 bis 1984

In den Jahren 1978 bis 1984 wurden in Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 2, Input-Output-Tabellen, Ergebnisse für die Berichtsjahre 1974, 1975, 1978 und 1980 veröffentlicht. Die Daten sind für die Berichtsjahre 1974 und 1975 nach 60, für die Jahre 1978 und 1980 nach 58 Gütergruppen bzw. Produktionsbereichen untergliedert. Ferner wurden Angaben über Erwerbstätige und beschäftigte Arbeitnehmer nach Produktionsbereichen, über die Produktionswerte nach Gütergruppen und Wirtschaftsbereichen sowie die inversen Koeffizienten als Ausgangsgrößen für Input-Output-Modelle veröffentlicht.

Für die Berichtsjahre 1975 und 1980 wurden zusätzlich detaillierte Berechnungen des Aufkommens und der Verwendung von Energie nach rund 20 Energieträgern vorgenommen. Die Input-Output-Tabellen der Energieströme haben die gleiche Spaltengliederung wie die herkömmlichen Input-Output-Tabellen; die in den Zeilen dargestellte Verwendung der Energieträger ist jedoch tiefer untergliedert. Für 21 Energieträger wird ihre intermediäre Verwendung nach 58 verwendenden Produktionsbereichen und ihre letzte Verwendung in der Aufgliederung nach Privatem Verbrauch, Vorratsveränderung und Ausfuhr gezeigt. Neben dem Nachweis in Werteneinheiten (DM) werden die Energieströme auch in Mengeneinheiten (Wärmeeinheit Joule) ausgewiesen. Um die Außenhandelsverflechtung im Energiebereich analysieren zu können, wurden die Energieangaben auch nach ihrer Herkunft aus inländischer Produktion bzw. Einfuhr aufgeteilt. Die detaillierten Ergebnisse sind in der oben genannten Fachserie 18, Reihe 2 für 1975 und 1980 veröffentlicht. Erläuterungen zu den Auswertungsmöglichkeiten der Input-Output-Tabellen der Energieströme und erste Analyseergebnisse für 1980 enthält ein Aufsatz in „Wirtschaft und Statistik“¹⁶).

In den letzten Jahren wurde verstärkt die Frage diskutiert, welche Darstellungskonzepte für die Input-Output-Tabellen gewählt werden sollten. In der Bundesrepublik Deutschland werden — wie bereits erwähnt — Produktions- und Marktverflechtungstabellen berechnet. Anhand des verfügbaren statistischen Ausgangsmaterials über Produktionstätigkeit, Güteraufkommen und Güterverwendung lassen sich am ehesten Tabellen aufstellen, die das Aufkommen an Gütern sowie ihre Verwendung in kombinierter Gliederung nach institutionellen Bereichen und nach Gütergruppen zeigen. Das Statistische Bundesamt berechnet derartige Basistabellen seit Berichtsjahr 1978 in der Aufgliederung nach 58 Bereichen. Diese Basistabellen zeigen einerseits den Vorleistungsverbrauch der Wirtschaftsbereiche nach Gütergruppen (veröffentlicht bisher nur in zusammengefaßter Gliederung), die Bruttowertschöpfung (und ihre Komponenten) nach Wirt-

¹⁶) Siehe Stahmer, C./Hippmann, K.-D.: „Input-Output-Tabellen der Energieströme 1980“ in WiSta 8/1984, S. 655 ff.

schaftsbereichen und die letzte Verwendung von Gütern nach Gütergruppen. In einer zweiten Tabelle werden andererseits die Produktionswerte der Wirtschaftsbereiche nach Gütergruppen aufgegliedert. Damit ist ein konsistenter Übergang von den Ergebnissen der traditionellen Sozialproduktsberechnung auf die Ergebnisse der Input-Output-Rechnung und umgekehrt möglich¹⁷⁾. Sie bieten jedoch auch die Grundlage, um konsistente Produktions- und Marktverflechtungstabellen aufzustellen¹⁸⁾. Besonders wichtig sind diese Basistabellen in kombinierter Gliederung nach Wirtschaftsbereichen und Gütergruppen als Berechnungsgrundlage zur Aufstellung der Input-Output-Tabellen in voller Abstimmung mit der Entstehungs- und Verwendungsrechnung des Sozialprodukts¹⁹⁾.

Von der Möglichkeit, die Angaben in den Produktionsverflechtungstabellen mit den Ergebnissen der Sozialproduktsberechnung in tiefer Gliederung mit Hilfe der Basistabellen abzustimmen, ist in den letzten Jahren verstärkt Gebrauch gemacht worden²⁰⁾. Mit den Basistabellen können jedoch nicht nur Daten der Input-Output-Rechnung in tiefer Gliederung aus den Angaben der Sozialproduktsberechnung abgeleitet werden, sondern es ergeben sich auch für die Sozialproduktsberechnung Möglichkeiten der Hilfestellung durch die Input-Output-Rechnung:

- Im Rahmen der Verwendungsrechnung des Sozialprodukts werden Aggregate der letzten Verwendung auch in der Gliederung nach Gütergruppen berechnet. Hierbei liefert die Input-Output-Rechnung mit ihrer Güterstromrechnung in tiefer Gliederung (bis zu 3 000 Güterarten) wichtige Zusatzinformationen.
- Die Basistabellen bilden das geeignete statistische Instrumentarium für Konsistenzuntersuchungen der Ergebnisse der Entstehungs- und Verwendungsrechnung des Sozialprodukts in tiefer Gliederung, während bisher die Ergebnisse beider Rechenwege im wesentlichen nur über die Gesamtgröße des Sozialprodukts abgestimmt werden mußten.
- Wichtige Ausgangsdaten stellen die Basistabellen auch bei der Preisbereinigung von Größen der Sozialproduktsberechnung zur Verfügung. Für die Deflationierung der institutionell abgegrenzten Angaben der Entstehungsrechnung benötigt man detaillierte Informationen über die Güterzusammensetzung von Vorleistungen und Produktionswerten im Berichtsjahr, die aus den Basistabellen abgeleitet werden können. Auch bei der Deflationierung der Größen der letzten Verwendung wird die detaillierte Güterstromrechnung der Input-Output-Rechnung herangezogen.

¹⁷⁾ Siehe Stahmer, C.: „Überlegungen zu einem System von Input-Output-Tabellen für die Bundesrepublik Deutschland“ in Reich, U. P./Stahmer, C., u. a.: „Darstellungskonzepte der Input-Output-Rechnung“, Band 2 der Schriftenreihe des Statistischen Bundesamtes „Forum der Bundesstatistik“, Wiesbaden 1984, S. 41 ff.

¹⁸⁾ Siehe Stägliin, R.: „Zur Verknüpfung von Marktverflechtungstabellen und Produktionsverflechtungstabellen“ in Reich, U. P./Stahmer, C., u. a. siehe Fußnote 17.

¹⁹⁾ Die Basistabellen für 1980 sowie Erläuterungen der Berechnungsmethoden enthält der Band „Input-Output-Tabellen 1980“ in Reihe 2 der Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, S. 40 ff. sowie S. 204 ff.

²⁰⁾ Siehe Engelmann, M. und Mitarbeiter: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981“ in WiSta 8/1982, S. 551 ff. sowie Stahmer, C.: „Sozialproduktsberechnung und Input-Output-Rechnung in der Bundesrepublik Deutschland“ im Mitteilungsblatt der Österreichischen Statistischen Gesellschaft, März 1984, S. 15 ff.

Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre

Die nächsten Input-Output-Tabellen mit detaillierter Aufgliederung sollen für das Berichtsjahr 1982 erstellt werden. Für dieses Jahr können u. a. die Ergebnisse der Material- und Wareneingangserhebung 1982 ausgewertet werden. Auch die Angaben der Zusatzerhebung 1979/80 im Groß- und Einzelhandel über die gütermäßige Zusammensetzung der Einstandswerte der Handelsware können für 1982 eingearbeitet werden. Die Tabellen für 1982 werden auf die Ergebnisse der Revision 1985 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abgestimmt sein. Geplanter Termin für die Fertigstellung der Tabellen ist der Sommer 1986. Für das Berichtsjahr 1981 ist vorgesehen, eine stärker aggregierte Input-Output-Tabelle (mit 12 Bereichen) zu erstellen, die voraussichtlich im Sommer 1985 im Statistischen Jahrbuch publiziert wird. Die Frage, für welche Berichtsjahre nach 1982 Input-Output-Tabellen veröffentlicht werden, ist noch offen. Einiges spricht für die Jahre mit gerader Endzahl, da für diese Jahre das statistische Ausgangsmaterial vollständiger ist als für Jahre mit ungerader Endzahl. So werden für 1984, 1986 usw. Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik vorliegen und für 1986 die nächste Material- und Wareneingangserhebung.

Die analytische Verwendung von Input-Output-Tabellen bei aktuellen wirtschaftspolitischen Fragestellungen setzt voraus, daß das gezeigte Strukturbild der Volkswirtschaft der Gegenwartssituation noch annähernd entspricht. Diese Anforderung an die Aktualität der Tabellen ist abzuwägen gegenüber der Forderung nach einem ausreichenden Grad an Genauigkeit der ausgewiesenen Ergebnisse. Viele besonders wichtige Basisstatistiken werden erst etwa ein bis zwei Jahre nach Ablauf der Berichtsperiode veröffentlicht; da die Erstellung von Input-Output-Tabellen weitere ein bis zwei Jahre erfordert, ist bis zur Fertigstellung der Tabellen mit einem Abstand von etwa drei Jahren zum Ablauf der Berichtsperiode zu rechnen. Langfristig ist daran gedacht, neben den Input-Output-Tabellen mit 58 Bereichen auch vorläufige Tabellen in zusammengefaßter Gliederung zu berechnen, die mit Hilfe von Angaben aus kurzfristig verfügbaren Statistiken erstellt werden könnten, wobei in die Berechnungen allerdings verstärkt Schätzungen eingehen müßten. Diese vorläufigen Tabellen könnten wesentlich früher vorliegen und sind insbesondere für die laufende Sozialproduktsberechnung von großer Bedeutung.

Für die Analyse des Strukturwandels in der Volkswirtschaft werden Zeitreihen von — möglichst preisbereinigten — Input-Output-Tabellen benötigt. Die Erfüllung dieser Forderung wird vor allem durch die in etwa fünfjährigen Abständen erfolgenden Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und Systematikänderungen erschwert. Daher ist ein Vergleich der Input-Output-Tabellen 1978 und 1980, die nach der Revision 1982 erstellt wurden, mit den Tabellen für die Jahre 1970, 1974 und 1975, die noch auf dem Berechnungsstand vor der Revision 1982 beruhen, nur eingeschränkt möglich. Eine Anpassung früherer Tabellen an die Tabellen von 1978 und 1980 konnte bisher wegen beschränkter Arbeitskapazitäten nicht vorgenommen werden. Vorrang hatte die Verbesserung der Genauigkeit und Aktualität der Input-Output-Tabellen.

Nachdem in dieser Hinsicht Fortschritte erzielt werden konnten, soll auch der Forderung nach vergleichbaren Zeitreihen im Rahmen der Input-Output-Rechnung soweit wie möglich Rechnung getragen werden. Für Teilgrößen der Input-Output-Rechnung, insbesondere für die Kategorien der letzten Verwendung und für die Einfuhr, sollen Zeitreihen auf revidierter Basis erstellt werden. Diese eröffnen dann die Möglichkeit, Zeitreihen von vollständigen Input-Output-Tabellen zu schätzen. Ferner wird überlegt, die Input-Output-Tabellen 1978 und 1980 so zu überarbeiten, daß sie mit den auf revidierter Basis berechneten Tabellen für 1982 vergleichbar sind.

Veröffentlichungsreife Input-Output-Tabellen in konstanten Preisen liegen im Statistischen Bundesamt noch nicht vor. Die Umrechnung der Input-Output-Tabellen 1980 auf die Preisbasis 1976 ist zwar weitgehend abgeschlossen, ob die Ergebnisse allerdings für eine Veröffentlichung geeignet sind, kann erst nach eingehender Prüfung entschieden werden. Gegenwärtig werden die im Rahmen der Input-Output-Rechnung in tiefer Gliederung nach ca. 3 000 Güterarten ermittelten Preisindizes vor allem zur Deflationierung von Größen der Sozialproduktsberechnung (z. B. von Produktionswerten, Vorleistungen, Aus- und Einfuhr) verwendet. Die preisbereinigten Daten werden in Fachserie 18, Reihe 1, Konten und Standardtabellen laufend veröffentlicht.

Eine besondere Bedeutung kommt der Zusammenarbeit mit den wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten und anderen Forschungsinstitutionen zu. So wurden die Input-Output-Tabellen der Energieströme in enger Zusammenarbeit mit dem Ifo-Institut erstellt. Für 1985 ist eine ähnliche Zusammenarbeit mit dem Ifo-Institut bei einer Erweiterung der Input-Output-Tabellen 1980 um eine detaillierte Darstellung von Aufkommen und Verwendung von Stahl und Stahlerzeugnissen im Auftrag des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften vorgesehen. Ein besonders wichtiges Vorhaben wäre die Verknüpfung der Marktverflechtungstabellen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung und der Produktionsverflechtungstabellen des Statistischen Bundesamtes auf der Grundlage der erwähnten Basistabellen des Statistischen Bundesamtes. Ziel dieser Arbeiten wäre ein konsistentes System von Input-Output-Tabellen mit Marktverflechtungstabellen, gegliedert nach institutionell abgegrenzten Wirtschaftsbereichen, Produktionsverflechtungstabellen, gegliedert nach rein gütermäßig abgegrenzten Produktionsbereichen, und Basistabellen in kombinierter Gliederung, die den Übergang von einem Darstellungskonzept auf das andere ermöglichen. Zur Realisierung dieses Vorhabens sind jedoch noch umfangreiche methodische Forschungsarbeiten zu leisten, bei denen sich eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung anbietet. Zusatzberechnungen sind auch zu den Angaben über die Forstwirtschaft und Holzverarbeitung in den Input-Output-Tabellen 1980 vorgesehen, um Einblick in mögliche wirtschaftliche Folgen der Waldschäden zu erhalten. Denkbar erscheint weiterhin eine detaillierte Darstellung von Umweltschutzleistungen im Rahmen der Input-Output-Rechnung in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt. Die statisti-

schen Probleme sind allerdings auf diesem Gebiet besonders groß. Die analytische Auswertung von Input-Output-Tabellen wird in erster Linie von Forschungsinstitutionen, insbesondere den Wirtschaftsforschungsinstituten, vorgenommen. Auch in Zukunft sieht das Statistische Bundesamt seine Hauptaufgabe in der Erstellung und nicht in der Auswertung von Input-Output-Tabellen. Das schließt nicht aus, daß auch auf diesem Gebiet das Statistische Bundesamt eng mit den Forschungsinstituten zusammenarbeitet. Ein Forum für einen Gedankenaustausch waren in den letzten Jahren die Starnberger Kolloquien²¹⁾ zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Diese Tagungen sollen auch in den nächsten Jahren stattfinden.

Dr. Carsten Stahmer

4. Vermögensrechnung

Anforderungen an die Vermögensrechnung

Auf dem Gebiet der Vermögensrechnung besteht eine Arbeitsteilung zwischen Statistischem Bundesamt und Deutscher Bundesbank: Während das Statistische Bundesamt Bestände und Veränderungen des Sachvermögens ermittelt, berechnet die Deutsche Bundesbank das Geldvermögen. Im folgenden wird vor allem auf die Sachvermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes eingegangen.

Angaben über das Sachvermögen werden in erster Linie verwendet, um den Zusammenhang zwischen Produktion und eingesetzten Produktionsfaktoren — hier in Form des Kapitalstocks — zu untersuchen. Aus diesem Grund sind die Arbeiten an Kapitalstockberechnungen im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Vermögensrechnung im Statistischen Bundesamt am weitesten fortgeschritten. Die Ergebnisse der Vermögensrechnung sind allerdings auch als Vermögensnachweis unter Eigentumsgesichtspunkten von Bedeutung. Um vollständige Vermögensbilanzen für die gesamte Volkswirtschaft oder einzelne Teilbereiche aufstellen zu können, ist dann allerdings eine umfassendere Ermittlung des Sachvermögens und eine Verknüpfung der Angaben von Sach- und Geldvermögensrechnung notwendig.

Die nationalen Anforderungen an die Sachvermögensrechnung richteten sich in den letzten Jahren vor allem auf eine stärkere Disaggregation des Anlagevermögens (Bestand an Ausrüstungen und Bauten) nach Wirtschaftsbereichen. Diese Anforderungen stehen im Zusammenhang mit den Untersuchungen der Wechselwirkungen von Strukturwandel und gesamtwirtschaftlicher Entwicklung, die insbesondere im Rahmen der Strukturberichterstattung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute vorgenommen wurden. Größeres Interesse galt auch der Ermittlung des Anlagevermögens nach verschiedenen Bewertungskonzepten. Für Untersuchungen des Anlagebestandes als Produktionsfaktor wird vor allem das Bruttoanlagevermögen in konstanten Preisen

²¹⁾ Siehe zum Beispiel die in Fußnote 17 genannte Veröffentlichung.

verwendet, während die Angaben über das Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen insbesondere unter Eigentumsgesichtspunkten für Renditeuntersuchungen herangezogen werden. Zum Vergleich mit den Daten in den Steuer- und Handelsbilanzen der Unternehmen werden auch die Ergebnisse der Anlagevermögensrechnung zu Anschaffungspreisen benötigt. Informationen wurden in den letzten Jahren auch verstärkt über die Anlagen gefordert, die nicht beim Eigentümer verbleiben, sondern vermietet werden (Leasinggeschäfte). Schließlich sei auf die Nachfrage nach Angaben über den Altersaufbau des Anlagevermögens hingewiesen.

Die internationalen Anforderungen gehen stärker in Richtung auf Erstellung vollständiger Vermögensbilanzen, in denen das gesamtwirtschaftliche oder sektorale Reinvermögen bestimmt werden kann. 1977 wurden von den Vereinten Nationen Anregungen für eine international einheitliche Aufstellung von Vermögensbilanzen veröffentlicht²²⁾. Auch im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften werden seit einiger Zeit die Möglichkeiten der Erstellung von Vermögensbilanzen verstärkt erörtert. Angestrebt wird vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften ferner, von den Mitgliedsländern Angaben über das Anlagevermögen nach Produktionsbereichen zu erhalten.

Anlagevermögensrechnung 1978 bis 1984

Seit der letzten Sitzung des Fachausschusses „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ konnte die Gliederungstiefe der Anlagevermögensrechnung von fünf auf zwölf Bereiche erweitert werden²³⁾. Außerdem wurden die Angaben über den Altersaufbau des Anlagevermögens aktualisiert²⁴⁾. Für die Gesamtaggregate liegen zur Zeit Altersstrukturdaten bis Berichtszeitpunkt 1983 vor, in der Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen beziehen sich die Angaben auf Anfang 1980.

Die Berechnung der volkswirtschaftlichen Abschreibungen erfolgt ebenfalls im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Anlagevermögensrechnung. Da die Bereichsgliederung der Vermögensrechnung für die benötigte Disaggregation der Abschreibungen bisher noch nicht ausreicht, müssen die mit Hilfe der Vermögensrechnung ermittelten Daten mit Angaben der Kostenstrukturstatistiken weiter aufgegliedert werden. Von Interesse ist, inwieweit die nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen berechneten Abschreibungen zu Wiederbeschaffungspreisen von den nach steuer- und handelsrechtlichen Grundsätzen ermittelten Abschreibungen abweichen. Dazu wurden im letzten Jahr Berechnungsergebnisse vorgelegt²⁵⁾.

²²⁾ Siehe United Nations: „Provisional International Guidelines on the National and Sectoral Balance-Sheet and Reconciliation Accounts of the System of National Accounts“, Statistical Papers, Series M, No. 60, New York 1977.

²³⁾ Siehe Stahmer, C.: „Reproduzierbares Anlagevermögen nach Wirtschaftsbereichen“ in WiSta 6/1979, S. 411 ff.

²⁴⁾ Siehe Lützel, H.: „Altersaufbau des Anlagevermögens“ in WiSta 4/1976, S. 217 ff. und Stahmer, C.: „Altersaufbau des Anlagevermögens nach Wirtschaftsbereichen“ in WiSta 4/1983, S. 285 ff.

²⁵⁾ Siehe Schäfer, D./Schmidt, L.: „Abschreibungen nach verschiedenen Bewertungs- und Berechnungsmethoden“ in WiSta 12/1983, S. 919 ff.

Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre

Im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Vermögensrechnung sind für die nächsten Jahre folgende Arbeitsschwerpunkte geplant:

- Weitere Aufgliederung des Anlagevermögens,
- Erweiterung der Sachvermögensrechnung im Hinblick auf die Aufstellung von Vermögensbilanzen.

Im Zuge der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1985 ist vorgesehen, die Gliederungstiefe der Anlagevermögensrechnung zunächst auf 43, dann auf 57 Bereiche zu erhöhen. Statistische Grundlage für diese Aufgliederungen sind die Zeitreihen mit Investitionsangaben, die zur Zeit für 43 Bereiche, ab Revision 1985 für 57 Bereiche erstellt werden (siehe die Übersicht S. 96). Für die Schätzung der Nutzungsdaueransätze werden Investorenkreuztabellen (Investitionen nach Gütergruppen und investierenden Wirtschaftsbereichen) herangezogen, die für interne Rechenzwecke in einer Gliederung nach 57 Bereichen erstellt werden. Eine Veröffentlichung der tiefer gegliederten Vermögensdaten ist für Ende 1985 vorgesehen.

Die zunehmende Bedeutung der Leasinggeschäfte hat zu einer Nachfrage nach bereichsweisen Vermögensdaten sowohl nach dem Eigentümerkonzept, das gegenwärtig in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angewendet wird, als auch nach dem Benutzerkonzept geführt. Während für die Aufstellung von bereichsweisen bzw. sektoralen Vermögensbilanzen, für Untersuchungen der Vermögensverteilung und für die Abschreibungsberechnung eine vollständige Erfassung der Vermögensbestände beim Eigentümer anzustreben ist, hat die Nachweisung der Anlagegüter beim Benutzer vor allem für Analysen der Produktionsvorgänge und der hierbei eingesetzten Produktionsanlagen sowie für die Berechnung des Produktionspotentials höhere Priorität. Leider läßt sich der Nachweis beim Benutzer noch nicht realisieren. Auf diesem Gebiet ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung vorgesehen, das durch eigene Befragungen bereits über eine Datenbasis auf diesem Gebiet verfügt.

Zweiter Arbeitsschwerpunkt in der Vermögensrechnung sind Vorarbeiten zur Aufstellung von gesamtwirtschaftlichen und sektoralen Vermögensbilanzen. Dazu gehört die Erweiterung der Sachvermögensrechnung um die Berechnung des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte. Die mit Hilfe der Perpetual-Inventory-Methode ermittelten Ergebnisse sind in diesem Heft auf Seite 110 ff. veröffentlicht. Weiterhin ist zu prüfen, ob das statistische Basismaterial ausreicht, um den Wert des Grund und Bodens nach Eigentümergruppen zu ermitteln. Dabei könnten u. a. die Ergebnisse der Flächenerhebungen mit denen der durchschnittlichen Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke sowie von Bauland kombiniert werden.

Im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Aufstellung sektoraler Vermögensbilanzen sind auch die Arbeiten in der Arbeitsgruppe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (EG) von Bedeutung, in denen für die EG-Länder einheitliche Richtlinien für die Aufstellung von

Vermögensbilanzen entwickelt werden. Schwierigkeiten bei der Ermittlung von Vermögensbilanzen wird auch die Verknüpfung der Sachvermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes und der Geldvermögensrechnung der Deutschen Bundesbank bereiten. Hier sind Abstimmungen u. a. hinsichtlich der Bereichsgliederung, der Definitionen der einbezogenen Tatbestände und der Bewertungsregeln erforderlich.

Für Zwecke der EG sollen in den nächsten Jahren die Anlagevermögensdaten nach Wirtschaftsbereichen auch auf die Gliederung nach gütermäßig abgegrenzten Produktionsbereichen umgerechnet werden. Diese Berechnungen sollen zunächst möglichst nach der Systematik der Produktionsbereiche in Input-Output-Rechnungen (SIO) vorgenommen werden, um eine Verknüpfung der Vermögensdaten mit den Angaben der Input-Output-Tabellen zu ermöglichen. Mit einem Abschluß dieser Arbeiten ist nicht vor Ende 1986 zu rechnen. Voraussetzung für diese Umrechnungen ist die geplante tiefere Aufteilung des Anlagevermögens nach Wirtschaftsbereichen.

Dr. Carsten Stahmer

5. Weiterentwicklung und Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Zur Notwendigkeit der Weiterentwicklung

Die Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist eine ständige Aufgabe, die wegen des Wandels der Anforderungen niemals zu einem Abschluß kommen kann²⁶⁾. Sie ist notwendig, um

- im nationalen Rahmen den Anforderungen der Verwender der Ergebnisse besser gerecht zu werden, wie beispielsweise durch tiefere Untergliederung oder Ergänzung der dargestellten Tatbestände oder die Vervollständigung des Nachweises von Vierteljahresangaben u. ä.,
- international eine bessere Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen anderer Länder zu erzielen, u. a. durch verstärkte Anwendung der Empfehlungen in den internationalen Systemen Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen²⁷⁾,
- neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder grundsätzlichen Änderungen im Wirtschaftsgeschehen besser Rechnung zu tragen und um
- intern die Genauigkeit und Aktualität der Ergebnisse zu verbessern, so durch den Einbau von Ergebnissen aus Großzählungen oder aus neuen Erhebungen sowie durch die Anwendung verbesserter Berechnungsmethoden.

²⁶⁾ Siehe auch Lützel, H.: „Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Bundesstatistik in Kontinuität und Wandel“, Festschrift für Hildegard Bartels zu ihrem 70. Geburtstag, Band 1 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Wiesbaden 1984, S. 55 ff.

²⁷⁾ A System of National Accounts (SNA) der Vereinten Nationen von 1968 sowie Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) der Europäischen Gemeinschaften von 1970 (in zweiter Auflage in englischer und französischer Sprache 1979 erschienen). Von Bedeutung sind aber auch die internationalen Empfehlungen zur Durchführung von Wirtschaftsstatistiken oder Zensen, zur Berechnung von Indizes oder zur Aufstellung der Zahlungsbilanz.

Die Bearbeiter der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Statistischen Bundesamt fühlen sich den Forderungen zur Verbesserung des Ergebnisaufweises einschließlich der Erhöhung von Aktualität und Genauigkeit der Ergebnisse ständig verpflichtet. Die Grenzen für die Erfüllung von Weiterentwicklungsforderungen werden im wesentlichen durch das verfügbare statistische Basismaterial und die begrenzten Arbeitskapazitäten gesetzt. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, daß Vorhaben der Weiterentwicklung häufig mit Neuberechnungen verbunden sind, die auch weiter zurückliegende Berichtsjahre umfassen und daher nur im Rahmen größerer Revisionen vorgenommen werden können, um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden.

Die Benutzer der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen begrüßen in der Regel Weiterentwicklungsvorhaben sehr, insbesondere, wenn sie mit Erweiterungen des Informationsangebots oder mit der Erhöhung der Aktualität verbunden sind. Verständlicherweise sind die Benutzer dagegen über weit zurückreichende Revisionen der Ergebnisse und über kompliziertere Nachweisungen weniger erfreut. Neuberechnungen stoßen erfahrungsgemäß vor allem dann auf Widerstand, wenn sie mit Änderungen in der Definition und Abgrenzung der dargestellten Tatbestände verbunden sind oder Auswirkungen auf das Veröffentlichungsprogramm haben. Geänderte Ergebnisse verursachen beim Benutzer häufig zusätzliche Arbeit, wenn Datensammlungen auf einen neuen Stand gebracht werden müssen, Berechnungen zu wiederholen sind oder Tabellen neu gestaltet werden müssen. Aus diesen Gründen sollte bei den Überlegungen zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auch der Forderung nach Stetigkeit im Nachweis soweit wie möglich Rechnung getragen werden.

Allgemeine Überlegungen zu den Revisionen

Obwohl die in mehrjährigen Abständen durchgeführten umfangreichen Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit weit zurückreichenden Korrekturen sowohl für die „Produzenten“ als auch die „Konsumenten“ der Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit erheblichen Belastungen verbunden sind, werden derartige Revisionen auch in der Zukunft unvermeidbar sein. Ein wichtiger Grund hierfür liegt darin, daß die mit den Revisionen verfolgten Ziele auf anderem Weg nicht erreicht werden können, falls auf den Ausweis langer vergleichbarer Zeitreihen weiterhin so großer Wert gelegt wird.

Als Gründe für Korrekturen mit zurückreichender Wirkung seien hier angeführt:

- Die zuverlässigsten und detailliertesten Berechnungsgrundlagen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind Angaben aus Großzählungen, die meist in mehrjährigen Abständen durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Erhebungen stehen häufig erst relativ spät zur Verfügung, und ihre Einarbeitung macht auch Korrekturen für Jahre vor der Erhebung notwendig. Ähnlich verhält es sich bei der erstmaligen Einarbeitung von Ergebnissen aus neuen oder erheblich geänderten statistischen Erhebungen.

- Eine Weiterentwicklung bzw. Anpassung der Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist u. a. notwendig, um neuen oder geänderten Anforderungen der Konsumenten oder der Wissenschaft Rechnung zu tragen, auf grundlegende (häufig rechtlich oder fiskalisch bedingte) Änderungen im Wirtschaftsgeschehen zu reagieren, statistikbedingte Änderungen (wie z. B. Systematikänderungen) zu berücksichtigen oder um internationalen Anforderungen soweit notwendig und möglich zu entsprechen.
- Der Übergang auf eine neue Preisbasis macht Rückrechnungen notwendig, falls lange Reihen auf der Grundlage einer einheitlichen Preisbasis weiterhin gewünscht werden.

Das Statistische Bundesamt hat entsprechend den Forderungen der wichtigen Benutzer der Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dem Ausweis langer, durchgehender Zeitreihen hohe Priorität eingeräumt. Erzwungen wurden Brüche in den Zeitreihen bisher nur durch den Gebietssprung (Einbeziehung von Saarland und Berlin [West] ab 1960) und durch die Einführung des Mehrwertsteuersystems ab 1968. Aber auch hier wurde durch einen Doppelnachweis im Übergangsjahr eine Verknüpfbarkeit der Angaben ermöglicht. Falls sich die Forderungen der Konsumenten in diesem Punkt nicht ändern, wird es größere Revisionen auch in Zukunft geben, und zwar mit Rückrechnungen, um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden.

Um in der Zukunft den Forderungen nach Stetigkeit im Nachweis und nach Ausweis langer Zeitreihen möglichst weitgehend zu entsprechen, seien für die Durchführung von Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Statistischen Bundesamt einige Grundsätze angeführt, nach denen soweit wie möglich verfahren werden soll:

- (1) Revisionen werden etwa im Fünfjahresrhythmus durchgeführt, und zwar jeweils in Verbindung mit der Einführung eines neuen Preisbasisjahres. Dabei sollte der Abstand zwischen dem letzten Berichtsjahr und dem Preisbasisjahr weiter vermindert werden.
- (2) Die Berechnungen in konstanten Preisen erfolgen in den zum Preisbasisjahr benachbarten Jahren in größtmöglicher Rechartiefe. In den Jahren davor wird auf höherer Aggregationsstufe umbasiert, um innerhalb der Aggregate die Preisstruktur des alten Basisjahres zu erhalten.
- (3) Bei den Angaben in jeweiligen Preisen sollen die Änderungen aufgrund neuer statistischer Ergebnisse oder wegen der Anwendung verbesserter Berechnungsmethoden auf eine gewisse Zahl von Jahren zurück beschränkt und nicht — wie bisher — jeweils bis 1960 zurückgerechnet werden.
- (4) Konzeptionelle Änderungen sollen soweit möglich und sinnvoll zunächst auf Zusatz- oder Paralleldarstellungen bzw. zusätzliche Untergliederungen beschränkt und der Nachweis nach dem alten Konzept noch beibehalten werden. Inwieweit konzeptionelle Änderungen zurückzurechnen sind, ist generell

schwer zu beantworten. Besonders schwierig wird es bei „sozialproduktwirksamen“ Änderungen.

- (5) Bei rein systematikbedingten Änderungen können weiter zurückreichende Neuberechnungen notwendig werden, wobei die Gesamtgrößen jedoch unverändert bleiben sollten.

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1985

Die Anwendung dieser Grundsätze sei anhand der in den vorstehenden Beiträgen genannten Weiterentwicklungsvorhaben verdeutlicht:

Der Übergang auf das neue Preisbasisjahr 1980 entspricht internationalen Vereinbarungen. Als nächstes Preisbasisjahr ist 1985 vorgesehen. Nicht voll befriedigen kann der noch immer relativ große Abstand zwischen letztem Berichtsjahr und Preisbasisjahr (in Preisen von 1980 werden die Ergebnisse bis zum Berichtsjahr 1988 dargestellt, falls die nächste Revision im Jahr 1989 abgeschlossen wird). Eine weitere Verkürzung dieses Abstandes wird angestrebt und dürfte bei einem noch stärkeren Einsatz der EDV in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auch möglich sein.

Die Ergebnisse über die reale Entwicklung wichtiger Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind in gewissem Umfang von der Wahl des Preisbasisjahres abhängig. Basisjahrbedingte Änderungen der realen Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr von etwa einem halben Prozentpunkt sind möglich. Da einiges dafür spricht, daß die Entwicklung in konstanten Preisen am besten auf der Grundlage eines nicht zu weit entfernten Preisbasisjahres wiedergegeben wird, soll das jeweils neue Preisbasisjahr in voller Rechartiefe nicht zu weit zurück zugrunde gelegt werden. Bei der Revision 1985 ist eine Rückrechnung in Preisen von 1980 in größtmöglicher Rechartiefe bis zum Jahr 1975 vorgesehen. Die Angaben für die Jahre vor 1975 werden auf höherer Aggregationsstufe umgerechnet.

Die Vorgabe an die Bearbeiter der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, daß die Angaben in jeweiligen Preisen nur für eine gewisse Zahl von Jahren zurück korrigiert werden dürfen (bei der Revision 1985 ist 1975 als Eckjahr vorgesehen), kann zu Schwierigkeiten führen, da gleichzeitig die Forderung nach durchgehenden Zeitreihen zu erfüllen ist. Hier sind sicherlich Kompromisse erforderlich. Ob diese Vorgabe für alle Zeit erfüllbar sein wird, erscheint fraglich.

Die Einhaltung der genannten Vorgabe ist vor allem bei konzeptbedingten Änderungen schwierig. Keine Probleme bereiten dagegen tiefere Untergliederungen von Ergebnissen, wie beispielsweise für die in der Übersicht auf Seite 96 angeführten Tatbestände im Rahmen der Revision 1985 vorgesehen, da in diesen Fällen die Zahlen auf höherer Aggregationsstufe unverändert bleiben. Für die geplante sektorale Untergliederung der Wohnungsvermietung — sie soll nach der Revision 1985 vorgenommen werden — ist jedoch zunächst eine Darstellung in Zusatztabelle vorgesehen. Ob dann später diese Darstellungs-

weise auch in das Kontensystem übernommen werden soll, wird wesentlich von den Reaktionen der Verwender der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abhängen. Nicht immer ist es in Zusatzdarstellungen möglich, die im Kontensystem ausgewiesenen Werte unverändert zu übernehmen. So war es zum Beispiel bei dem Nachweis der Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen notwendig, die Konsolidierung der Übertragungen zwischen Privathaushalten sowie zwischen Privathaushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck aufzuheben. Notwendig ist dann jedoch, daß eine Überleitung der Angaben in der Zusatzdarstellung auf die Angaben im Kontensystem vorgenommen wird.

Ein Übergang auf neue Systematiken wird in der Regel weit zurückreichende Korrekturen von tiefer gegliederten Angaben nach sich ziehen. Ein Beispiel ist die vorgesehene Darstellung des Privaten Verbrauchs nach Verwendungszwecken nach der „Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte“, Ausgabe 1983, im Rahmen der Revision 1985. Derartige Systematik-anpassungen bringen für alle Beteiligten zunächst zusätzliche Probleme, sie sind aber unvermeidbar, wenn die Untergliederung der Ergebnisse neuen Entwicklungen und Anforderungen angepaßt werden soll.

Die hier erläuterten Grundsätze für die Neuberechnung und Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind nicht neu, nach ihnen wurde auch bisher schon verfahren. Insbesondere wurde von der Möglichkeit der Vervollständigung des Ergebnisausweises in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Form von Zusatzdarstellungen schon vielfältiger Gebrauch gemacht. Diese Möglichkeit soll auch in Zukunft sehr flexibel angewandt werden, um den Forderungen nach Stetigkeit im Nachweis und nach Anpassung des Systems an neue Anforderungen gleichzeitig gerecht zu werden.

Dipl.-Volkswirt Heinrich Lützel

Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte

Vorbemerkung

Von vielen Statistikbenutzern wird der Notwendigkeit, die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen um Angaben über die Vermögensbestände der Unternehmen, des Staates und der privaten Haushalte sowie über das Volkswirtschaftliche Vermögen zu ergänzen, eine hohe Bedeutung beigemessen. Vermögensangaben sollen nicht nur Aussagen über die Vermögensverteilung ermöglichen, sondern sie dienen auch als Grundlage zur Ermittlung des Produktionspotentials und spielen bei Finanz- und Nachfrageanalysen eine bedeutende Rolle. Bisher werden vom Statistischen Bundesamt im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur Angaben über das Sachvermögen der Sektoren Unternehmen, Staat und private Organisationen ohne Erwerbszweck vorgelegt.¹⁾ Dabei wird auch der Teil des Wohnungsvermögens, der sich im Eigentum privater Haushalte befindet, im Anlagevermögen des Wirtschaftsbereichs Wohnungsvermietung im Unternehmenssektor nachgewiesen. Mit den in diesem Aufsatz erstmalig vorgelegten Ergebnissen einer Berechnung des privaten Gebrauchsvermögens wird die Sachvermögensrechnung auf den Sektor der privaten Haushalte ausgedehnt. Anzustreben ist die Erstellung einer vollständigen Vermögensbilanz für die privaten Haushalte, die folgenden Aufbau haben könnte:

Vermögensbilanz der privaten Haushalte

Aktiva	Passiva
Sachvermögen Grund und Boden Wohnbauten Gebrauchsvermögen	Verbindlichkeiten für Wohnungsbauzwecke sonstige
Forderungen Bargeld Spareinlagen . Wertpapiere Aktien Weitere Eigentumsansprüche an Unternehmen	Reinvermögen

Angaben zu den Beständen an Forderungen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (einschl. der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck) werden im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank regelmäßig veröffentlicht.²⁾ Verbindlichkeiten für Wohnungsbauzwecke sind jedoch nicht sektoral aufgegliedert und von den Eigentumsansprüchen an Unternehmen werden nur die Aktien nachgewiesen.

¹⁾ Siehe die laufenden Veröffentlichungen in Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1 „Konten und Standardtabellen“, zuletzt Ausgabe von 1983, Tabellen 2.19 und 3.49 bis 3.51.

²⁾ Siehe Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, z. B. Heft 5/1984.

Über den Wert des Wohnungsvermögens und der Wohngrundstücke privater Haushalte sind bisher nur grobe Schätzungen verfügbar.³⁾ Nach der Berechnung des Gebrauchsvermögens bleibt für die nächsten Jahre die schwierige Aufgabe bestehen, den Wert von Grund und Boden zu ermitteln und das Wohnungsvermögen sektoral zuzuordnen.

Die Betrachtung von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern als Vermögensbestände der privaten Haushalte legt eine Verbuchung der Käufe dieser Gebrauchsgüter als vermögensbildenden Vorgang (vergleichbar den Investitionen der Unternehmen) und den Ausweis eines Wertes für die Nutzung dieser Güter (vergleichbar den Abschreibungen) als Bestandteil des Privaten Verbrauchs nahe. An eine derartige Änderung der Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist jedoch nicht gedacht. Als Privater Verbrauch werden weiterhin die Ausgaben der privaten Haushalte für den privaten Verbrauch nachgewiesen. Die in diesem Aufsatz vorgelegten Ergebnisse stellen lediglich einen ergänzenden Nachweis zur bisherigen Ergebnispräsentation dar. Auch die internationalen Empfehlungen der Vereinten Nationen zur Aufstellung von gesamtwirtschaftlichen Vermögensbilanzen⁴⁾ sehen vor, das private Gebrauchsvermögen nur nachrichtlich in Form von Zusatztabellen auszuweisen. Für bestimmte Analysen, etwa im Zusammenhang mit Wohlstandsuntersuchungen oder bei der Ermittlung des Wertes der Produktion in Haushalten, kann es jedoch durchaus sinnvoll sein, die Nutzung des Gebrauchsvermögens privater Haushalte in die Rechnung einzubeziehen. Notwendige Voraussetzungen einer derartigen ergänzenden Darstellung sind die in diesem Aufsatz vorgestellten Berechnungsergebnisse.

In den folgenden Ausführungen werden zunächst methodische Fragen der Abgrenzung und der Berechnung des privaten Gebrauchsvermögens erörtert und anschließend die wichtigsten Ergebnisse für den Zeitraum von 1970 bis 1984 dargestellt. Hingewiesen sei bereits darauf, daß sich die vorliegenden Ergebnisse im Zuge der geplanten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ändern können, so daß dann Neuberechnungen notwendig werden.

1 Allgemeine methodische Hinweise

1.1 Begriffliche Abgrenzungen

Zum Gebrauchsvermögen der privaten Haushalte werden im Rahmen dieser Berechnung die langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgüter gezählt, die sich im Eigentum der privaten Haushalte in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen befinden. Nicht eingeschlossen ist das Wohnungsvermögen der privaten Haushalte, das im Rahmen der Volkswirt-

³⁾ Siehe z. B. Lützel, H.: „Inflationsrechnung und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ in Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Statistische Informationen, Probleme und Leistungen, Stuttgart 1984.

⁴⁾ United Nations: „Provisional International Guidelines on the National and Sectoral Balance-Sheet and Reconciliation Accounts of the System of National Accounts“, Statistical Papers, Series M, No. 60, New York 1977.

Abgrenzung des privaten Gebrauchsvermögens

Art der Güter	Güter für die Haushaltsführung (Hauptgruppe 5) ¹⁾	Güter für Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung (Hauptgruppe 6) ¹⁾	Güter für Bildungs- und Unterhaltungszwecke (Hauptgruppe 8) ¹⁾	Güter für die persönliche Ausstattung (Hauptgruppe 9) ¹⁾
Beispiele für langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter	Möbel, Teppiche und sonstige Fußbodenbeläge, Öfen und Herde, elektrische Kühl- und Gefriermöbel, Waschmaschinen, Wäschetrockner, Bügelmaschinen, Elektrowerkzeuge, Geschirrspülmaschinen, elektrische Bodenpflegegeräte, Nähmaschinen, Kinderwagen, Werkzeugschränke	Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen, Krafträder, Fahrräder, Anhänger, hochwertige Ersatzteile (Motoren, Getriebe)	Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte, Foto- und Kinoapparate, Kunstwerke, Schreib- und Rechenmaschinen, elektronische Datenverarbeitungsgeräte, Musikinstrumente, Ferngläser, Mikroskope, Wasser- und Luftfahrzeuge, Wohnanhänger	Uhren, echte Perlen, Edel- und Schmucksteine, Waren aus Edelmetallen und echten Perlen in Verbindung mit Edelmetall, Schmuckwaren aus Gold und Platin
Beispiele für Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer und/oder begrenztem Wert	Heimtextilien, Haushaltswäsche, Kochplatten, Kaffeemaschinen, Elektrotaster, Beleuchtungskörper, elektrische Bügeleisen, Geschirr und Besteck, nichtelektrische Werkzeuge	Zubehörteile, Einzel- und Ersatzteile (mit Ausnahme von hochwertigen wie Motoren und Getriebe)	Zubehör, Bücher, Einzel- und Ersatzteile, Schreib-, Zeichen- und Büroartikel, Spielwaren, Sport- und Campingartikel	Waren aus synthetischen und Schmucksteinen in Verbindung mit unedlen Metallen und Silber, Schmuckwaren aus unedlen Metallen und Silber, Leder- und Täschnernwaren

¹⁾ Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1963.

schaftlichen Gesamtrechnungen im Bereich der Wohnungsvermietung im Unternehmenssektor enthalten ist. Bei der Auswahl der zum Gebrauchsvermögen gehörenden Waren wurde das Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1963, zugrundegelegt, da in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Darstellung des Privaten Verbrauchs nach Verwendungszwecken⁵⁾ gegenwärtig noch auf dieser Systematik beruht. Im Zuge der geplanten Revision 1985⁶⁾ wird allerdings beim Nachweis des Privaten Verbrauchs auf die Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (Ausgabe 1983) übergegangen. Im Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch von 1963 werden mittels einer Kennziffer die Waren und Dienstleistungen nach der Dauerhaftigkeit und dem Wert untergliedert in:

- langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter,
- Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer und/oder begrenztem Wert,
- Verbrauchsgüter,
- Dienstleistungen.

Gebrauchsgüter sind Waren, die bei einmaliger Verwendung nicht verbraucht, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden. Unter den Gebrauchsgütern sind vor allem die langlebigen und hochwertigen von Interesse, da sie eine gewisse Ähnlichkeit mit den Investitionsgütern der Unternehmen und des Staates haben. Bei den langlebigen, hochwertigen Gütern können Ersatzbeschaffungen oft hinausgeschoben werden, ohne daß damit die Versorgung der Haushalte merklich beeinträchtigt wird. Es ist daher anzunehmen, daß sie nicht mit der gleichen Regelmäßigkeit gekauft werden wie viele Waren von kürzerer Lebensdauer und geringerem Wert. Bei der Erstellung des Güterverzeichnisses im Jahr 1963 wurden die Güter als langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter klassifiziert, die in der Regel eine wirtschaftliche Nutzungsdauer von mindestens fünf Jahren und einen durchschnittlichen Wert von mindestens 100 DM hatten. Einen Überblick über die wichtigsten langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgüter und

Beispiele für die in die Berechnung des Gebrauchsvermögens nicht einbezogenen Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer und/oder von begrenztem Wert gibt die vorstehende Übersicht. Gebrauchsgüter der Hauptgruppen Bekleidung, Schuhe und Güter für die Gesundheits- und Körperpflege werden grundsätzlich nicht als langlebig und hochwertig betrachtet. Aus heutiger Sicht ist vor allem die Unterscheidung hochwertiger Gebrauchsgüter von Gebrauchsgütern mit begrenztem Wert anhand einer exakten Wertgrenze problematisch, da sich die Preisunterschiede bei manchen Gütern teilweise beträchtlich vergrößert haben und sich die Preise einiger Güter im Zeitverlauf stark geändert haben, wie der Preisverfall bei Batterieuhren und Taschenrechnern zeigt. Trotzdem stellt die Abgrenzung der langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgüter⁷⁾ nach dem Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch von 1963 insgesamt eine geeignete Abgrenzung für die Berechnung des Gebrauchsvermögens dar, die zudem auch den bereits erwähnten Empfehlungen der Vereinten Nationen entspricht.

Das Gebrauchsvermögen wird nach dem Netto- und nach dem Bruttokonzept nachgewiesen. Brutto- und Nettogebrauchsvermögen unterscheiden sich durch die kumulierten Abschreibungen vom Anschaffungs- bis zum Berichtszeitpunkt. Während beim Bruttokonzept die Gebrauchsgüter für die gesamte Dauer ihrer Nutzung mit ihrem Neuwert nachgewiesen werden, sinkt der (Zeit-) Wert der Güter beim Nettokonzept laufend um die jeweiligen Abschreibungen, bis der Vermögenswert beim Ausscheiden des Gutes vollständig abgeschrieben ist.

Als Zugänge zum Gebrauchsvermögen werden die Käufe neuer langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter sowie der Saldo aus den Käufen und Verkäufen von gebrauchten Gütern zwischen privaten Haushalten und den übrigen Sektoren zugrundegelegt. Die Zahlen basieren im wesentlichen auf dem Nachweis der Käufe der privaten Haushalte im Inland nach Verwendungszwecken, die im Rahmen der Berechnung des Privaten Verbrauchs in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wer-

⁵⁾ Siehe z. B. Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1 „Konten und Standardtabellen 1983“, S. 246.

⁶⁾ Siehe hierzu die Beiträge von Dorow, F. und Lützel, H., S. 95 ff. und S. 107 ff. in diesem Heft.

⁷⁾ Der Einfachheit halber wird in den folgenden Ausführungen teilweise der kürzere Begriff Gebrauchsgüter im Sinne von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern verwandt.

den. Der Saldo aus den Transaktionen gebrauchter Güter mit anderen Sektoren konnte nur bei den Kraftfahrzeugen, ausgehend von den Statistiken des Kraftfahrtbundesamtes, berücksichtigt werden.

Das Gebrauchsvermögen wird im Berichtszeitraum durch Abschreibungen bzw. Abgänge vermindert. Bei den **A b s c h r e i b u n g e n** handelt es sich um einen aus der Unternehmenssphäre auf den Haushaltsbereich übertragenen Begriff. Sie messen die Wertminderung des Gebrauchsvermögens im Laufe einer Periode infolge Verschleiß und wirtschaftlichen Veraltens. Sie liefern damit Anhaltspunkte über den Wert der Nutzung von Gebrauchsgütern in einer Periode. Von den Abschreibungen sind die **A b g ä n g e** zu unterscheiden. Dabei handelt es sich um Gebrauchsgüter, die effektiv aus dem Bestand ausscheiden. Sie werden in der Bruttorechnung mit ihrem Neuwert bewertet.

Eine der zentralen Größen für die Berechnung des Gebrauchsvermögens, der Abschreibungen und der Abgänge nach der hier angewandten Perpetual-Inventory-Methode, auf die unten näher eingegangen wird, ist die **N u t z u n g s d a u e r** der Gebrauchsgüter. Diese ist definiert als der Zeitraum, der zwischen dem Zugang zum und dem Ausscheiden eines Gutes aus dem Gebrauchsvermögen liegt. Sie ist primär eine wirtschaftliche Größe, bei der das vorzeitige Ausscheiden von technisch noch gebrauchsfähigen, jedoch nicht mehr genutzten Gebrauchsgütern berücksichtigt wird. Die Nutzungszeit bei einem Zweit- oder Drittbesitzer wird infolge der gesamtwirtschaftlichen Betrachtungsweise einbezogen. Das Ende der Nutzungsdauer ist grundsätzlich erreicht, wenn ein Gebrauchsgut nicht mehr genutzt wird und auch nicht mehr genutzt werden soll. Bei der Bemessung der Nutzungsdauer wird ferner davon ausgegangen, daß die Gebrauchsgüter ordnungsgemäß gewartet und kleinere Reparaturen laufend durchgeführt werden.

1.2 Bewertung des Gebrauchsvermögens

Die Wahl eines **Bewertungskonzepts** hängt im allgemeinen von der analytischen Zielsetzung und von den zur Verfügung stehenden statistischen Informationen ab. Bei der Bewertung des Gebrauchsvermögens wird in den vorliegenden Berechnungen von den Preisansätzen ausgegangen, die sich aus den Angaben für die Käufe der privaten Haushalte im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ableiten lassen. Das private Gebrauchsvermögen wird daher zu Anschaffungspreisen, zu Wiederbeschaffungspreisen und in konstanten Preisen bewertet.

Unter dem **A n s c h a f f u n g s p r e i s** ist der Wert zu verstehen, den ein Gebrauchsgut im Zeitpunkt der Anschaffung hatte. Dieser entspricht dem ursprünglichen Kaufpreis des Gutes, gegebenenfalls einschließlich der Entgelte für die Installation. Dieser Wertansatz wird — beim Nettokonzept nach Abzug der zu Anschaffungspreisen bewerteten kumulierten Abschreibungen — solange beibehalten, bis das Gut endgültig aus dem Bestand ausgeschieden ist. Ändern sich die Preise im Zeitablauf, so sind in der Berechnung gleiche Gebrauchsgüter mit unter-

schiedlichen Anschaffungspreisen bewertet, je nachdem, in welchem Jahr sie angeschafft wurden. Der Aussagewert von Vermögenswerten zu Anschaffungspreisen ist daher vor allem in Zeiten starker Preisschwankungen gering einzuschätzen, entspricht allerdings der Verbuchung von Forderungen und Verbindlichkeiten zu Nominalwerten.

Soll der im Berichtszeitpunkt geltende Wert des Gebrauchsvermögens dargestellt werden, ist die Bewertung mit **W i e d e r b e s c h a f f u n g s p r e i s e n** erforderlich. Unter dem Wiederbeschaffungspreis wird der Betrag verstanden, der hätte gezahlt werden müssen, wenn die Gebrauchsgüter im Berichtszeitpunkt neu beschafft worden wären. Bei Stromgrößen — wie Zugänge, Abgänge und Abschreibungen — wird als Wiederbeschaffungspreis der Durchschnittspreis der Berichtsperiode angesetzt. Als Folge der erforderlichen jährlichen Neubewertung kann die Zunahme des Gebrauchsvermögens zwischen zwei Zeitpunkten nicht allein durch die Zugänge und Abgänge bzw. Abschreibungen erklärt werden, sondern es kommen die Wertänderungen am Bestand aufgrund von Preisänderungen hinzu.

Zur Berechnung des **Nettogebrauchsvermögens** zu Wiederbeschaffungspreisen wird vom Neuwert der Gebrauchsgüter die Summe der aufgelaufenen Abschreibungen, ebenfalls bewertet mit den in der Berichtsperiode geltenden Wiederbeschaffungspreisen, abgezogen. Da der Markt für gebrauchte Güter, mit Ausnahme der Personenkraftwagen, relativ klein ist und über die Gebrauchtwagenpreise kaum Informationen zur Verfügung stehen, kann eine Bewertung des Gebrauchsvermögens zu **M a r k t p r e i s e n**, d. h. Gebrauchtwagenpreisen, momentan nicht durchgeführt werden. Die Preise für gebrauchte Personenkraftwagen zeigen, daß der Marktwert von Personenkraftwagen in den ersten Jahren nach der Anschaffung schneller abnimmt als in späteren Jahren. Diese Tatsache würde, unter der Voraussetzung der Übertragbarkeit auf andere Gebrauchsgüter, für die Anwendung einer degressiven Abschreibungsmethode sprechen. Da jedoch kaum Anhaltspunkte über den Degressionsverlauf bei einzelnen Güterarten vorhanden sind, wird in der Gebrauchsvermögensrechnung ein lineares Abschreibungsverfahren verwandt, d. h. es wird unterstellt, daß sich die Wertminderung gleichmäßig auf die gesamte Zeit der Nutzung der einzelnen Gebrauchsgüter verteilt. Aus diesem Grund dürfte der ermittelte Wert des Nettogebrauchsvermögens zu Wiederbeschaffungspreisen eher etwas über als unter dem „Marktwert“ der gebrauchten Güter liegen.

Soll die reale bzw. volumenmäßige Entwicklung des Gebrauchsvermögens über mehrere Jahre vergleichbar dargestellt werden, so ist der Ansatz in konstanten Preisen eines Basisjahres zu wählen. Durch die einheitliche Bewertung von Gebrauchsgütern in Preisen eines Basisjahres, unabhängig davon, wann sie angeschafft wurden, werden die Einflüsse von Preisänderungen weitgehend eliminiert. Ein besonderes Problem bei der Preisbereinigung liegt darin, daß die Preis- und die Qualitätskomponente nicht immer klar getrennt werden können, wenn sich die Beschaffenheit der Gebrauchsgüter im Laufe der Jahre ändert oder alte Modelle durch neue ersetzt werden.

2 Berechnungsgrundlagen und -methoden

2.1 Allgemeiner Überblick über die Berechnungsmethoden

Das Gebrauchsvermögen der privaten Haushalte läßt sich im Prinzip mit zwei Verfahren, nämlich der direkten und der indirekten Methode, berechnen. Die direkte Methode stützt sich auf Angaben aus Befragungen der privaten Haushalte über ihre Vermögensbestände. Entsprechende Daten über die Ausstattung der privaten Haushalte mit wichtigen Gebrauchsgütern werden im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben und der laufenden Wirtschaftsrechnungen erhoben. Für eine Berechnung des Gebrauchsvermögens reichen diese Angaben jedoch aufgrund der eingeschränkten Auswahl der Güter und Haushalte und der beträchtlichen Probleme der Bewertung der ausgewiesenen Stückzahlen nicht aus. Daher wurde das private Gebrauchsvermögen auf indirektem Weg nach der Perpetual-Inventory-Methode ermittelt, die direkte Methode wurde ergänzend zu Kontrollzwecken angewandt. Bei der Perpetual-Inventory-Methode wird von der Überlegung ausgegangen, daß der heute vorhandene Vermögensbestand sich aus den Zugängen in der Vergangenheit zusammensetzt. Eine Kumulation der Zugänge der zurückliegenden Jahre unter Berücksichtigung der Nutzungsdauer ergibt die Größe des augenblicklichen Bestandes. Die Anwendung dieser Methode setzt voraus, daß man über weit zurückreichende Reihen der Käufe von Gebrauchsgütern verfügt und die durchschnittliche Nutzungsdauer der einzelnen Güter abschätzen kann. Die Erfüllung beider Anforderungen kann durchaus mit relativ hohen Fehlermargen verbunden sein. Im folgenden wird in knapper Form auf die Grundzüge des Berechnungsmodells eingegangen.⁸⁾

Bei der Berechnung des privaten Gebrauchsvermögens wurden zehn Gütergruppen unterschieden, für die jeweils getrennte Berechnungen durchgeführt wurden. Da die Länge der Nutzungsdauer der Gebrauchsgüter stark von der Güterart abhängt, wurden für die Schätzung der durchschnittlichen Nutzungsdauer diese zehn Gütergruppen nochmals nach insgesamt rund 30 Güterarten unterteilt.

Da Güter gleicher durchschnittlicher Nutzungsdauer nicht geschlossen nach Ablauf dieses Zeitraums ausscheiden, wurde berücksichtigt, daß die Abgänge annähernd glockenförmig um die durchschnittliche Nutzungsdauer streuen. Die Wahl der Dichtefunktion der Gammaverteilung als Abgangsverteilung beruht insbesondere auf der Auswertung von Unterlagen über Abgänge von Kraftfahrzeugen, die auch einen beträchtlichen Anteil am privaten Gebrauchsvermögen ausmachen. Die mit Hilfe dieser Abgangsfunktion ermittelten „rechnerischen“ Abgänge dürften mittelfristig die Entwicklung der tatsächlichen Abgänge richtig wiedergeben, mögliche Sondereinflüsse auf das Ausmaß der tatsächlichen Abgänge jedoch nicht berücksichtigen.

⁸⁾ Der formale Aufbau des Berechnungsmodells entspricht dem der Anlagevermögensrechnung. Eine ausführliche Darstellung findet sich in Lützel, H.: „Das reproduzierbare Anlagevermögen in Preisen von 1962“ in WiSta 10/1971, S. 593 ff.

Bei der Berechnung der Abschreibungen und damit des Nettogebrauchsvermögens wird ein lineares Abschreibungsverfahren angewandt. Dabei wird der Wert der Käufe von Gebrauchsgütern mit jährlich gleichen Beträgen entsprechend der erwarteten wirtschaftlichen Nutzungsdauer der einzelnen Güter auf die Gesamtzeit ihrer Nutzung verteilt. Für das Kauf- und das Abgangsjahr wird vereinfachend davon ausgegangen, daß sich die Gebrauchsgüter im Durchschnitt ein halbes Jahr im Bestand befinden, so daß auf beide Jahre jeweils der halbe jährliche Abschreibungsbetrag entfällt.

Die unterschiedlichen Preiskonzepte in der Vermögensrechnung machen verschiedene Rechengänge notwendig. Bei der Berechnung zu Anschaffungspreisen werden die Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter in den Preisen des jeweiligen Anschaffungsjahres kumuliert. Die Ermittlung des Gebrauchsvermögens in konstanten Preisen geht dagegen von den Käufen in konstanten Preisen eines Basisjahres aus. Bei der Ermittlung der Angaben zu Wiederbeschaffungspreisen werden die Ergebnisse in konstanten Preisen mit Preisindizes umbewertet. Die Preisindizes geben die Preisentwicklung der Käufe der entsprechenden Gebrauchsgüter vom Basisjahr zum Berichtszeitpunkt wieder.

2.2 Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter

Über die Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter der privaten Haushalte im Inland lassen sich methodisch auf drei verschiedenen Wegen Angaben ermitteln:

- Als Datenbasis der Berechnung des Privaten Verbrauchs im Rahmen der Sozialproduktberechnung⁹⁾ dienen im wesentlichen Angaben von Lieferanten über den Wert von gelieferten Gütern. Bei der Aufteilung der Lieferbereichsangaben auf verschiedene Verwendungszwecke werden neben den veröffentlichten Hauptgruppen für interne Rechenzwecke (vor allem zur Deflationierung) Verbrauchsgüter, Dienstleistungen und Gebrauchsgüter entsprechend dem Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch unterschieden. Die Käufe von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern werden dabei zum großen Teil von den Käufen der übrigen Gebrauchsgüter getrennt.
- Im Rahmen der Input-Output-Rechnung werden die Käufe der privaten Haushalte aufgegliedert nach rund 3 000 Gütergruppen nach der Commodity-Flow-Methode berechnet. Dazu wird zunächst das Aufkommen an Gütern im Inland aus Unterlagen über die Warenproduktion und den Außenhandel ermittelt. Anschließend wird das Aufkommen anhand vielfältiger Unterlagen den Vorleistungen der Produktionsbereiche, dem Privaten Verbrauch im Inland, dem Staatsverbrauch, den Investitionen und der Ausfuhr zugeordnet.¹⁰⁾

⁹⁾ Siehe Hamer G. / Müller-Nagell, H.: „Der Private Verbrauch nach Verwendungszwecken und Lieferbereichen“ in WiSta 12/1963, S. 714 ff.; Eichmann, W.: „Die Berechnung des Privaten Verbrauchs im Rahmen Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen unter Berücksichtigung aller verfügbaren Quellen“ in Allgemeines Statistisches Archiv, Sonderheft 13 „Grundlagen und Methoden der Verbrauchsstatistiken und der Konsumforschung“, 1978, S. 55 ff.

¹⁰⁾ Siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 2 „Input-Output-Tabellen 1980“, S. 40 ff.

— Im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben und der laufenden Wirtschaftsrechnungen werden die Haushalte direkt über ihre Käufe befragt. Wegen konzeptioneller, erhebungsbedingter Abweichungen zwischen den Einkommens- und Verbrauchsstichproben und den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen müssen die Ergebnisse jedoch noch umgerechnet werden.¹¹⁾

Die Berechnung der Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter für den Zeitraum von 1969 bis 1983 erfolgte in einer Rechartiefe von zehn Gütergruppen im wesentlichen anhand von internen Angaben über den Privaten Verbrauch nach Verwendungszwecken. Teilweise mußten zusätzliche Aufteilungen vorgenommen werden, um die Käufe langlebiger, hochwertiger Güter von den Käufen der übrigen Güter zu trennen. Für die quantitativ bedeutsamsten Lieferbereiche Einzelhandel und Großhandel wurden die Ergebnisse der Ergänzungserhebungen über das Warensortiment im Einzelhandel (1979) und Großhandel (1980) berücksichtigt, die im Rahmen der nächsten Revision in die Berechnung des Privaten Verbrauchs eingearbeitet werden sollen. Sowohl für die zusätzlichen Auswertungen der Ergänzungserhebungen über das Warensortiment als auch für weitere Aufteilungen nach Güterarten waren die Ergebnisse der Input-Output-Rechnung infolge der tiefen Untergliederung von zentraler Bedeutung. Hochgeschätzte Angaben aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben dienten im wesentlichen Kontrollzwecken.

Für den Zeitraum von 1960 bis 1968 konnte für die Käufe von Kraftfahrzeugen und Möbeln, die zusammen mehr als die Hälfte der Käufe von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern ausmachen, auf Ergebnisse der Verwendungszweckrechnung des Privaten Verbrauchs zurückgegriffen werden. Da die Informationen zur Unterscheidung der Käufe der übrigen Gruppen von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern von den restlichen Käufen nicht ausreichend waren, wurde für diese Güter im wesentlichen die Entwicklung der Käufe anhand der Commodity-Flow-Methode durch umfangreiche Auswertungen der Produktions- und Außenhandelsstatistik bzw. der Investitionsberechnung ermittelt. Die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962 sowie die vorhandene Gliederung des Privaten Verbrauchs nach Verwendungszwecken wurden ergänzend zu Kontrollzwecken herangezogen.

Wesentlich lückenhafter waren die Unterlagen für den Zeitraum vor 1960. Die Entwicklung der Gebrauchsgüterkäufe wurde für diesen Zeitraum im allgemeinen nach der Commodity-Flow-Methode geschätzt. Die Einbeziehung der Käufe vor 1950 erfolgte durch eine relativ grobe Schätzung der Jahresanfangsbestände 1950, bewertet in Preisen von 1950. Für die Jahre vor 1960 ist mit höheren Fehlermargen als für die Angaben späterer Zeitpunkte zu rechnen, weswegen auf eine Veröffentlichung von Vermögensangaben für den Zeitraum 1960 bis 1969 verzichtet

wird. Für die Angaben ab 1970 zeigen Fehlerrechnungen die relativ geringe Bedeutung der Zugänge vor 1960. Nimmt man an, daß die Käufe der Gebrauchsgüter von 1950 bis 1959 und der Anfangsbestand 1950 in konstanten Preisen um 10 % höher als die in der Verbrauchsvermögensrechnung zugrundegelegten Werte waren, so ergibt sich für das Nettoverbrauchsvermögen 1970 eine Erhöhung um 1,3 %, Anfang 1984 um 0,2 %. Das Bruttoverbrauchsvermögen wäre 1970 um 2,2 %, 1984 um 0,3 % höher gewesen.

Zur Berechnung der Käufe von Gebrauchsgütern in Preisen von 1976 wurden die Angaben in jeweiligen Preisen in der Aufgliederung nach zehn Gütergruppen deflationiert. Die Preisbereinigung erfolgte ab 1962 mit den entsprechenden Teilindizes des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte. Für die Jahre vor 1962 wurden Preisindizes aus dem vorliegenden Basismaterial teilweise neu berechnet, in einigen Fällen mußten Ersatzreihen aus anderen Quellen herangezogen werden.

2.3 Schätzung der Nutzungsdauer

Die Schätzung der Nutzungsdauer für die zehn Gruppen langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter der privaten Haushalte setzt Kenntnisse über die durchschnittliche Nutzungsdauer der einzelnen Gebrauchsgüter voraus. Zuverlässige Berechnungen der durchschnittlichen Nutzungsdauer und ihre Entwicklung lagen bisher praktisch nur für Kraftfahrzeuge, ausgehend von den Statistiken des Kraftfahrtbundesamtes über den Bestand und die An- und Abmeldungen, vor.¹²⁾ Im Rahmen der Berechnung des Verbrauchsvermögens wurde die Nutzungsdauer einiger weiterer, quantitativ bedeutsamer Gebrauchsgüter (Fernsehgeräte, Waschmaschinen, Staubsauger, Kühlgeräte) ermittelt. Grundlage der Berechnung waren bis 1950 zurückreichende, mit Hilfe der Commodity-Flow-Methode geschätzte, mengenmäßige Zugangsreihen der neu angeschafften Gebrauchsgüter und aus den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben hochgeschätzte mengenmäßige Bestände dieser Gebrauchsgüter bei den privaten Haushalten für die Jahre 1969, 1973, 1978 und 1983. Aus diesen Angaben ließen sich Nutzungsdaueransätze für die Käufe der Güter in einzelnen Jahren anhand von Simulationsrechnungen ermitteln. Trotz einiger, im Rahmen dieser Berechnungen notwendiger grober Schätzungen stimmen die Nutzungsdaueransätze in ihrer Höhe relativ gut mit Schätzungen aus anderen Quellen überein. Vor allem ist dieser Ansatz brauchbar, um Anhaltspunkte über die Änderung der Nutzungsdauer einzelner Gebrauchsgüterarten im Zeitablauf zu gewinnen. Für die einbezogenen Gebrauchsgüter ergab sich eindeutig eine Verkürzung der Nutzungsdauer im Zeitablauf, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Daher wurden die Nutzungsdaueransätze in der Verbrauchsvermögensrechnung nicht konstant gehalten. Die Verkürzung gilt jeweils für die Käufe des neuen Jahres, während für die Käufe der zurückliegenden Jahre weiterhin die ursprüng-

¹¹⁾ Siehe Fachserie 15 „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978“, Heft 7 „Aufgabe, Methode und Durchführung“, S. 56 ff.

¹²⁾ Siehe Ballensiefen, M.: „Zur Veränderung der Nutzungsdauer von Personenkraftwagen“, Mitteilungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Heft 4/1977, S. 313 ff.

lich festgesetzte, längere Nutzungsdauer verwendet wurde. Neben den dargestellten Berechnungen wurden alle weiteren verfügbaren Schätzungen über die Nutzungsdaueransätze einzelner Gebrauchsgüter zu bestimmten Zeitpunkten ausgewertet. Zu erwähnen sind vor allem Schätzungen des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft, Angaben von Verbänden und von Versicherungsgesellschaften über Ansätze im Rahmen der Hausratsversicherungen, Nutzungsdaueransätze in früheren nichtamtlichen Schätzungen des Gebrauchsvermögens sowie Berechnungen und Schätzungen in anderen Ländern. Für einige Güterarten — wie z. B. Möbel, Schmuck, Kunstgegenstände — ist bei der Schätzung der Nutzungsdauer trotzdem mit relativ hohen Fehlermargen zu rechnen. Die Berechnung des Gebrauchsvermögens geht von Nutzungsdaueransätzen für die einzelnen Güterarten in tiefer Untergliederung aus. Folglich waren die zehn Gütergruppen feiner nach Güterarten aufzugliedern und jeweils die Güter mit gleicher durchschnittlicher Nutzungsdauer bei der Ermittlung der Nutzungsdauerverteilungen zusammenzufassen. Die tiefere Untergliederung geschah zum Teil nur schätzungsweise, wobei ab 1950 im wesentlichen Informationen aus Commodity-Flow-Berechnungen herangezogen wurden.

3 Ergebnisse

Ergebnisse der Gebrauchsvermögensrechnung der privaten Haushalte werden mit diesem Aufsatz erstmals für den Zeitraum von 1970 bis 1984 vorgelegt. Aus Raumgründen können im Textteil nur ausgewählte Ergebnisse dargestellt werden. Neben der Entwicklung der Bestandsgröße des Gebrauchsvermögens wird auch auf die Käufe der privaten Haushalte von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern und ihre Schwankungen im Konjunkturverlauf eingegangen. Einen vollständigen Überblick über die Ergebnisse geben die Tabellen auf S. 66*f. dieses Heftes.

In der Vorbemerkung wurde bereits erwähnt, daß eine Darstellung des Gebrauchsvermögens als Bestandteil des Gesamtvermögens der privaten Haushalte derzeit noch nicht möglich ist, da komplette Vermögensbilanzen noch nicht aufgestellt werden können. Einige Aufschlüsse über die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Gebrauchsvermögens gibt jedoch die Gegenüberstellung der Jahresanfangsbestände 1970 und 1983 mit den Beständen anderer Teilgrößen des reproduzierbaren Sachvermögens¹³⁾ der Unternehmen und des Staates:

Reproduzierbares Sachvermögen nach Vermögensarten Nettovermögen zu Wiederbeschaffungspreisen Bestand am Jahresanfang

	1970		1983	
	Mrd. DM	Anteil in %	Mrd. DM	Anteil in %
Anlagevermögen				
Ausrüstungen	316	17,3	868	14,9
Wohnbauten	653	35,9	2 244	38,6
Nichtwohnbauten	505	27,8	1 616	27,8
Vorratsbestände	163	9,0	431	7,4
Gebrauchsvermögen	182	10,0	661	11,3
Reproduzierbares Sachvermögen einschließlich Gebrauchsvermögen	1 819	100	5 820	100

¹³⁾ Ohne öffentlichen Tiefbau; siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1 „Konten und Standardtabellen 1983“, S. 310.

Der Anteil des Gebrauchsvermögens am gesamten reproduzierbaren Sachvermögen einschließlich des Gebrauchsvermögens betrug damit 1970 immerhin 10 % und ist bis 1983 auf 11,3 % angestiegen. Im Verhältnis zum Ausrüstungsvermögen der anderen Sektoren der Volkswirtschaft betrug das Gebrauchsvermögen 1983 etwa drei Viertel, 1970 dagegen weniger als zwei Drittel. Vom Wohnungsvermögen befinden sich über drei Viertel im Eigentum privater Haushalte, so daß dessen Wert zwei- bis dreimal so hoch wie der des Gebrauchsvermögens ist.

Betrachtet man ausschließlich das Gebrauchsvermögen, so sind vor allem Angaben über das Nettogebrauchsvermögen zu Wiederbeschaffungspreisen unter Vermögensaspekten und das Bruttogebrauchsvermögen in Preisen

Tabelle 1: Gebrauchsvermögen privater Haushalte nach verschiedenen Preiskonzepten

Jahresanfang ¹⁾	Zu Wiederbeschaffungspreisen		In Preisen von 1976		Zu Anschaffungspreisen	
	Bruttovermögen	Nettovermögen	Bruttovermögen	Nettovermögen	Bruttovermögen	Nettovermögen
Mill. DM						
1970	298 680	181 890	397 650	242 760	281 380	173 020
1971	338 450	206 410	433 430	265 040	309 440	190 940
1972	382 330	233 570	472 360	289 290	341 960	212 270
1973	430 400	263 190	513 880	314 740	378 560	236 270
1974	486 890	296 760	554 820	338 170	416 960	260 420
1975	566 120	340 830	590 030	354 930	454 490	282 190
1976	620 080	369 910	629 410	375 280	499 420	309 750
1977	678 380	402 250	673 320	399 360	550 970	341 900
1978	749 030	443 430	722 680	427 890	610 510	379 630
1979	824 110	485 710	771 470	454 610	672 440	416 990
1980	922 100	540 340	817 550	477 440	734 740	451 920
1981	1 029 410	596 380	858 110	494 150	796 360	483 930
1982	1 121 050	637 570	892 440	504 930	854 650	511 300
1983	1 187 540	661 380	919 170	509 670	907 940	533 680
1984	1 252 370	686 240	945 040	516 080	962 880	558 750
1970 = 100						
1975	190	187	148	146	162	163
1980	309	297	206	197	261	261
1984	419	377	238	213	342	323
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %						
1970/84	+ 10,8	+ 9,9	+ 6,4	+ 5,5	+ 9,2	+ 8,7
1970/75	+ 13,6	+ 13,4	+ 8,2	+ 7,9	+ 10,1	+ 10,3
1975/80	+ 10,2	+ 9,7	+ 6,7	+ 6,1	+ 10,1	+ 9,9
1980/84	+ 8,0	+ 6,2	+ 3,7	+ 2,0	+ 7,0	+ 5,4

¹⁾ Ab 1983 vorläufiges Ergebnis.

von 1976 unter dem Gesichtspunkt der Ausstattung der privaten Haushalte von Interesse. Auf die Entwicklung dieser Größen wird daher im folgenden näher eingegangen. Angaben zum Brutto- und Nettogebrauchsvermögen nach den übrigen Preiskonzepten lassen sich Tabelle 1 entnehmen.

Das Nettogebrauchsvermögen zu Wiederbeschaffungspreisen gibt, wie bereits erläutert, am ehesten den Zeitwert des Gebrauchsvermögens wieder. Es belief sich Anfang 1984 auf 686 Mrd. DM (siehe Tabelle 1). Im Zeitraum von 1970 bis 1984 hat es sich fast vervierfacht. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs in dieser Periode betrug 9,9 %. Beachtenswert ist dabei die relativ hohe durchschnittliche jährliche Veränderung von 1970 bis 1975 (+ 13,4 %) im Gegensatz zum vergleichsweise geringen durchschnittlichen Zuwachs von 6,2 % im Zeitraum von 1980 bis 1984, wobei die Zuwachsraten für die Jahresanfangsbestände von 1983 und 1984 mit je

knapp 4 % nochmals beträchtlich tiefer lagen. Bezogen auf die Zahl der Haushalte ¹⁴⁾ betrug Anfang 1983 der Wert des Nettogebrauchsvermögens zu Wiederbeschaffungspreisen im Durchschnitt etwa 26 700 DM je Haushalt. Anfang 1970 machte dieser Wert nach den Ergebnissen der hier vorgelegten Berechnungen etwa 8 400 DM je Haushalt aus.

Tabelle 2: Zugänge zum, Abgänge vom und Abschreibungen auf das Gebrauchsvermögen privater Haushalte

Jahr ¹⁾	Zu Wiederbeschaffungspreisen			In Preisen von 1976		
	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen
	Mill. DM					
1970	39 990	12 700	23 060	52 360	16 580	30 080
1971	45 940	14 880	26 640	57 460	18 530	33 210
1972	51 560	17 090	30 430	62 040	20 520	36 590
1973	54 890	19 450	34 550	63 460	22 520	40 030
1974	55 670	22 790	39 820	59 880	24 670	43 120
1975	64 930	26 420	45 030	66 470	27 090	46 120
1976	73 720	29 810	49 640	73 720	29 810	49 640
1977	84 220	33 620	54 970	82 180	32 820	53 650
1978	89 480	38 010	61 290	84 840	36 050	58 120
1979	93 020	42 780	68 150	85 480	39 400	62 650
1980	95 900	49 020	76 750	83 400	42 840	66 690
1981	96 700	55 360	83 930	80 880	46 550	70 100
1982	96 610	63 100	91 060	77 480	50 750	72 740
1983	103 990	70 700	96 150	81 300	55 430	74 890
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %					
1970/83	+ 7,6	+ 14,1	+ 11,6	+ 3,4	+ 9,7	+ 7,3
1970/75	+ 10,2	+ 15,8	+ 14,3	+ 4,9	+ 10,3	+ 8,9
1975/80	+ 8,1	+ 13,2	+ 11,3	+ 4,6	+ 9,6	+ 7,7
1980/83	+ 2,7	+ 13,0	+ 7,8	- 0,8	+ 9,0	+ 3,9

¹⁾ Ab 1982 vorläufiges Ergebnis.

Die Veränderung des Nettogebrauchsvermögens zu Wiederbeschaffungspreisen zwischen zwei Zeitpunkten resultiert nicht allein aus einer Erhöhung des Bestandes durch die Zugänge, d. h. die Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter in jeweiligen Preisen, und einer Verminderung durch die zu Wiederbeschaffungspreisen bewerteten Abschreibungen, sondern auch aus der Wertänderung infolge der Umbewertung der Bestände aufgrund von Preisänderungen der Güter. Aus den Tabellen 1 und 2 läßt sich folgende Darstellung der Vermögensänderung zwischen Anfang 1970 und Anfang 1984 ableiten:

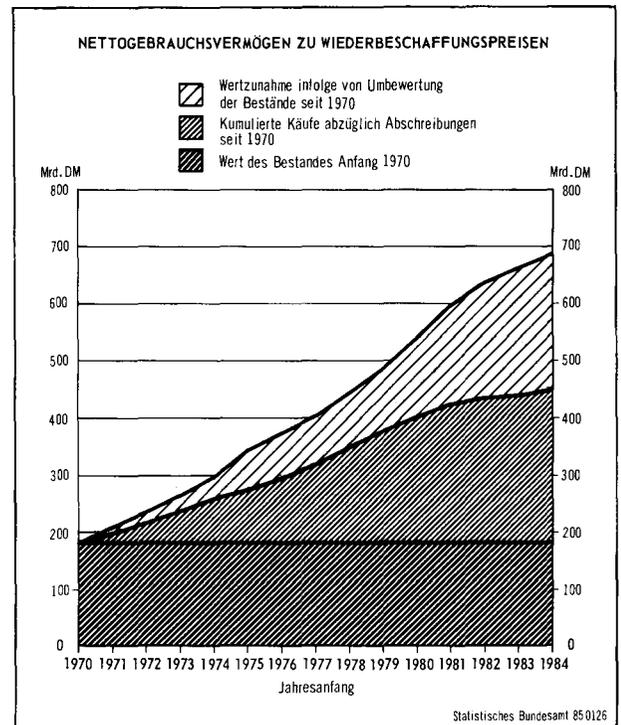
Nettogebrauchsvermögen zu Wiederbeschaffungspreisen

	Mrd. DM
Nettogebrauchsvermögen Anfang 1984	686
- Nettogebrauchsvermögen Anfang 1970	182
= Bestandszunahme von 1970 bis 1984	504
- Käufe in jeweiligen Preisen von 1970 bis 1983	1 047
+ Abschreibungen von 1970 bis 1983	781
= Wertzunahme infolge der Umbewertung der Bestände von 1970 bis 1984	238

Die Zunahme des Nettogebrauchsvermögens zu Wiederbeschaffungspreisen von Anfang 1970 bis Anfang 1984 kann damit zu 47 % auf Umbewertungen der Gebrauchsgüterbestände infolge gestiegener Preise zurückgeführt werden. Wie Schaubild 1 zeigt, war der Einfluß dieser Umbewertungen vor allem von Anfang 1974 bis Anfang 1975 und ab Anfang 1979 — insbesondere bis Anfang 1981 — stark ausgeprägt.

¹⁴⁾ Siehe Schüler, K.: „Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen“ in WiSta 7/1984, S. 271*.

Schaubild 1



Die Ergebnisse für das Bruttogebrauchsvermögen liefern Anhaltspunkte darüber, in welchem Umfang den privaten Haushalten langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter zur Nutzung zur Verfügung stehen, unabhängig davon, in welchem Ausmaß sie bereits abgeschrieben sind. Von besonderem Interesse ist hierbei die reale Entwicklung, d. h. die des Bruttogebrauchsvermögens in Preisen von 1976. Es belief sich Anfang 1984 auf 945 Mrd. DM (siehe Tabelle 1) und hat sich gegenüber dem Jahresanfangswert von 1970 (398 Mrd. DM) auf beinahe das Zweieinhalbfache vergrößert. Die jährlichen Zuwachsraten haben sich in diesem Zeitraum deutlich verringert. Während in der ersten Hälfte der siebziger Jahre noch eine durchschnittliche jährliche Veränderungsrate von + 8,2 % zu verzeichnen war, betrug sie von 1980 bis 1984 lediglich + 3,7 %, von 1983 bis 1984 nur noch + 2,8 %.

Die Veränderung des Bruttogebrauchsvermögens in Preisen von 1976 zwischen zwei Zeitpunkten entspricht der Differenz aus der Zunahme aufgrund der Zugänge in Preisen von 1976 und der Abnahme durch die Abgänge in Preisen von 1976. Im gesamten Zeitraum von 1970 bis 1983 waren die Zugänge deutlich höher als die Abgänge (siehe Tabelle 2). Allerdings sind die Abgänge mit einer durchschnittlichen jährlichen Veränderung von + 9,7 % in diesem Zeitraum deutlich schneller angestiegen als die Zugänge mit + 3,4 %. Dies erklärt das bereits erwähnte Sinken der — weiterhin jedoch positiven — Zuwachsraten des Bruttogebrauchsvermögens. Betrachtet man den (Brutto-)Wert der Abgänge als eine Maßgröße für die Höhe der notwendigen Ersatzbeschaffungen, so hat sich der Anteil der Ersatzkäufe an den Zugängen von 32 % im Jahr 1970 auf 68 % 1983 erhöht.

Bei der gütermäßigen Aufteilung des Gebrauchsvermögens lassen sich Güter für die Haushaltsführung und sonstige Gebrauchsgüter — Güter für Ver-

Tabelle 3: Nettovermögen privater Haushalte nach Gütergruppen zu Wiederbeschaffungspreisen

Jahresanfang	Insgesamt	Güter für die Haushaltsführung ¹⁾	Sonstige Gebrauchsgüter ²⁾
Mill. DM			
1970	181 890	99 570	82 320
1975	340 830	177 350	163 480
1980	540 340	260 770	279 570
1984 ³⁾	686 240	334 590	351 650
1970 = 100			
1975	187	178	199
1980	297	262	340
1984 ³⁾	377	336	427
% des Nettovermögens			
1970	100	54,7	45,3
1975	100	52,0	48,0
1980	100	48,3	51,7
1984 ³⁾	100	48,8	51,2

¹⁾ Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter der Hauptgruppe 5 des Güterverzeichnisses für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1963. — ²⁾ Langlebige, hochwertige Güter für Verkehrs-, Bildungs- und Unterhaltungszwecke und persönliche Ausstattung (Hauptgruppen 6, 8 und 9 des Güterverzeichnisses für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1963). — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis.

kehrszwecke, Bildung und Unterhaltung und persönliche Ausstattung (siehe die Übersicht S. 111) — unterscheiden. Der Wert des Nettovermögens zu Wiederbeschaffungspreisen der Güter für die Haushaltsführung betrug Anfang 1984 335 Mrd. DM (siehe Tabelle 3). Rund drei Viertel dieses Wertes entfielen auf den Bestand an Möbeln, etwa ein Siebtel auf den Bestand an Teppichen und sonstigen Fußbodenbelägen und ungefähr ein Zehntel auf den Bestand an elektrischen Haushaltsgeräten. Bei den sonstigen Gebrauchsgütern, deren entsprechender Wert sich Anfang 1984 auf 352 Mrd. DM belief, stellen die Kraftfahrzeuge mit mehr als der Hälfte, Uhren und echter Schmuck mit zusammen rund einem Fünftel sowie die Fernseh-, Rundfunk- und Phonogeräte mit etwa einem Zehntel dieses Wertes die wichtigsten Güter dar. Der Anteil der Güter für die Haushaltsführung am gesamten Nettovermögen ist im Zeitraum von 1970 bis 1980 von 55 auf 48 % gefallen, Anfang 1984 lag er bei 49 %. Diese Entwicklung war auch bei den übrigen Preiskonzepten und beim Bruttovermögen in Preisen von 1976 zu beobachten.

Tabelle 4: Käufe privater Haushalte im Inland für den Privaten Verbrauch

Jahr ¹⁾	In jeweiligen Preisen					In Preisen von 1976				
	Käufe insgesamt		Käufe von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern			Käufe insgesamt		Käufe von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern		
	Mill. DM	Veränderung in % ²⁾	Mill. DM	Veränderung in % ²⁾	% der Käufe insgesamt	Mill. DM	Veränderung in % ²⁾	Mill. DM	Veränderung in % ²⁾	% der Käufe insgesamt
1970	361 020		39 990		11,1	508 590		52 360		10,3
1971	399 310	+ 10,6	45 940	+ 14,9	11,5	532 880	+ 4,8	57 460	+ 9,7	10,8
1972	440 500	+ 10,3	51 560	+ 12,2	11,7	557 370	+ 4,6	62 040	+ 8,0	11,1
1973	480 700	+ 9,1	54 890	+ 6,5	11,4	566 910	+ 1,7	63 460	+ 2,3	11,2
1974	517 400	+ 7,6	55 670	+ 1,4	10,8	571 030	+ 0,7	59 880	- 5,6	10,5
1975	566 900	+ 9,6	64 930	+ 16,6	11,5	591 540	+ 3,6	66 470	+ 11,0	11,2
1976	614 820	+ 8,5	73 720	+ 13,5	12,0	614 820	+ 3,9	73 720	+ 10,9	12,0
1977	659 600	+ 7,3	84 220	+ 14,2	12,8	636 770	+ 3,6	82 180	+ 11,5	12,9
1978	701 820	+ 6,4	89 480	+ 6,2	12,7	660 420	+ 3,7	84 840	+ 3,2	12,8
1979	752 660	+ 7,2	93 020	+ 4,0	12,4	680 060	+ 3,0	85 480	+ 0,8	12,6
1980	803 200	+ 6,7	95 900	+ 3,1	11,9	689 160	+ 1,3	83 400	- 2,4	12,1
1981	848 850	+ 5,7	96 700	+ 0,8	11,4	688 370	- 0,1	80 880	- 3,0	11,7
1982	880 740	+ 3,8	96 610	- 0,1	11,0	679 570	- 1,3	77 480	- 4,2	11,4
1983	919 320	+ 4,4	103 990	+ 7,6	11,3	688 460	+ 1,3	81 300	+ 4,9	11,8

¹⁾ Ab 1982 vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Gegenüber dem Vorjahr.

Neben dem Vermögensaspekt interessieren bestimmte Ergebnisse der Verbrauchsvermögensrechnung auch im Zusammenhang mit Wohlstandsuntersuchungen. Der Vergleich der im Rahmen der Verbrauchsvermögensrechnung ermittelten Angaben der Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter und der Abschreibungen in Preisen von 1976 zeigt, welche Auswirkungen es hätte, wenn im Rahmen der Berechnung des Privaten Verbrauchs in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen anstelle der Käufe von Gebrauchsgütern ihr tatsächlicher Verbrauch, d. h. ihr Verschleiß, gemessen durch die Abschreibungen, eingestellt würde:

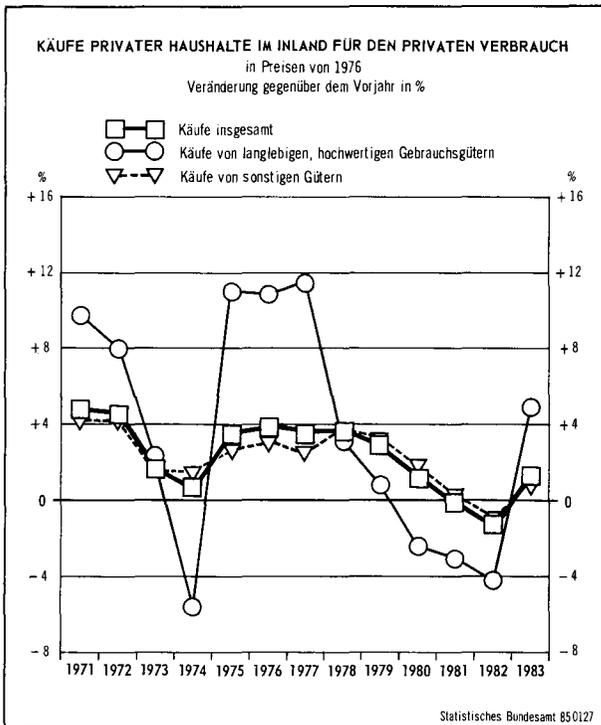
Privater Verbrauch in Preisen von 1976

	Privater Verbrauch	Privater Verbrauch - Käufe von Gebrauchsgütern + Abschreibung auf Gebrauchsgüter
Mill. DM		
1970	521 090	498 810
1983	706 090	699 680
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		
1970/83	+ 2,4	+ 2,6

Die um die Käufe von Gebrauchsgütern verminderte und um die Abschreibungen erhöhte Größe des Privaten Verbrauchs war 1970 um 4 %, 1983 nur um 1 % niedriger als der Private Verbrauch, ihre durchschnittliche jährliche Veränderungsrate von 1970 bis 1983 etwas höher. Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden bei der Ermittlung des Privaten Verbrauchs auch weiterhin die Gebrauchsgüterkäufe und nicht der tatsächliche Verbrauch einbezogen.

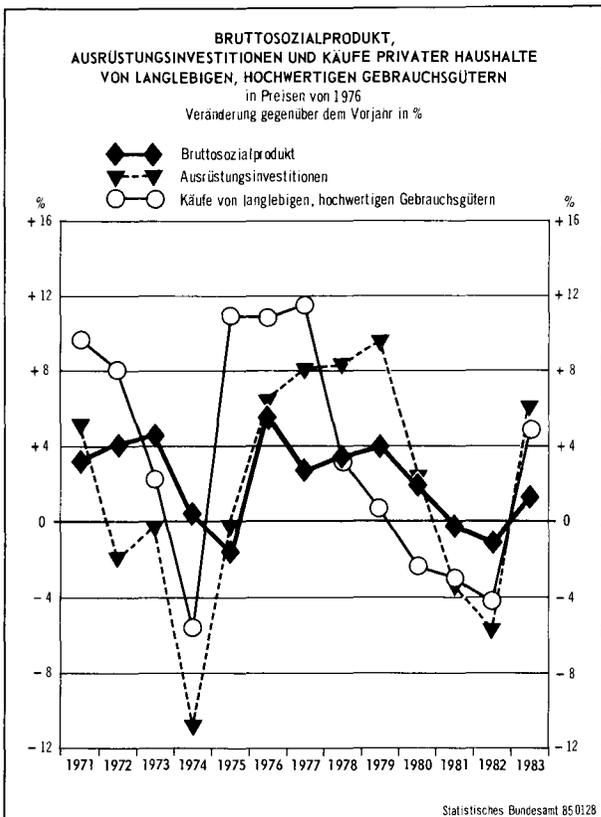
Neben Vermögens- und Wohlstandsuntersuchungen sind Nachfrageanalysen ein weiterer Gesichtspunkt, unter dem die Ergebnisse der Verbrauchsvermögensrechnung von Nutzen sein können. Dabei ist neben der bereits dargestellten Bestandsentwicklung vor allem die Entwicklung der Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter im Konjunkturablauf von besonderer Bedeutung. Wie Tabelle 4 zeigt, weisen diese Käufe in Preisen von 1976 eine steigende Tendenz mit deutlich ausgeprägten konjunkturellen Schwankungen auf. Die jährlichen Veränderungsra-

Schaubild 2



ten der Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter schwanken konjunkturell wesentlich stärker als diejenigen der sonstigen Käufe der privaten Haushalte (siehe Schaubild 2 und Tabelle 4). Nach abnehmenden, aber positiven Zuwachsraten von 1970 bis 1973 war im Jahr 1974 ein Rückgang um 5,6 % zu verzeichnen, dem 1975 eine kräftige Zunahme um 11 % folgte, die vor allem auf stark gestie-

Schaubild 3



gene Kraftfahrzeugkäufe zurückzuführen war. Nach relativ konstanten Zuwächsen in den beiden nachfolgenden Jahren fiel die Veränderungsrate zunächst 1978 auf + 3,2 % und sank anschließend bis auf - 4,2 % im Jahr 1982. Erst 1983 war mit + 4,9 % wieder eine Zunahme festzustellen. Vergleicht man die Veränderungsraten der Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter der privaten Haushalte mit denen der Ausrüstungsinvestitionen der übrigen Sektoren und des Sozialprodukts, so zeigt sich, daß die Veränderungsraten der Gebrauchsgüterkäufe in ähnlichem Ausmaß schwanken wie diejenigen der Ausrüstungsinvestitionen und daß sie wesentlich stärkeren Änderungen im Zeitablauf unterliegen als die des Bruttosozialprodukts (siehe Schaubild 3). Auffallend ist vor allem, daß die Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter nach dem Einbruch 1974 schneller wieder hohe positive Zuwächse als die Ausrüstungsinvestitionen aufwiesen. Weiterhin ist erwähnenswert, daß die Veränderungsraten der Gebrauchsgüterkäufe in den Jahren 1978 und 1979 bereits stark sanken, während bei den Ausrüstungsinvestitionen und beim Bruttosozialprodukt diese Tendenz erst ab 1980 eintrat. Diese wenigen Zahlen machen deutlich, daß die privaten Haushalte auf konjunkturelle Schwankungen und die daraus folgenden tatsächlichen und erwarteten Einkommensveränderungen mit den Käufen langlebiger Gebrauchsgüter besonders stark reagieren können. Ihre Kaufentscheidungen können konjunkturelle Entwicklungen spürbar beeinflussen, d. h. verstärken oder — wie 1975 — eine Richtungsänderung mit herbeiführen. Je höher die Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern ist, um so größer ist die Möglichkeit, die Käufe dieser Güter hinauszuschieben (z. B. bei pessimistischen Einkommenserwartungen) oder bei guter Einkommensentwicklung zu verstärken.

Dipl.-Volkswirt Dieter Schäfer

Anbau von Zierpflanzen

Vorbemerkung

Der heimische Zierpflanzenbau, der 1981 geringfügige Einbußen bei der Erzeugung und den Verkaufserlösen hinnehmen mußte, hat seine Position am Markt in den beiden letzten Jahren wieder festigen können. Nachdem sein Produktionswert 1981 gegenüber 1980 um 3,6 % auf rund 2 255 Mill. DM und seine Verkaufserlöse um 4,8 % auf rund 1 685 Mill. DM zurückgegangen waren, stiegen diese beiden Werte 1982 im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 bzw. 1,2 % und 1983 gegenüber 1982 sogar um 4,5 % auf rund 2 420 Mill. DM bzw. um 5,6 % auf rund 1 800 Mill. DM an¹⁾.

Mißt man die Entwicklung des Zierpflanzenbaus jedoch nicht nur an den obengenannten absoluten Werten, sondern am Anteil an der pflanzlichen Erzeugung insgesamt, so fällt der relative Rückgang im Jahr 1982 auf, als der Produktionswert von 12,3 auf 10,9 % und die Verkaufserlöse von 10,5 auf 9,8 % zurückgingen, obwohl absolut eine leichte Steigerung eingetreten war. Den Grund dafür bildete der sprunghafte Anstieg der entsprechenden Werte bei Getreide 1982, der sich 1983 dann wieder normalisierte.

Langfristig rangieren Zierpflanzen in der Palette pflanzlicher Erzeugnisse beim Produktionswert nach Getreide an zweiter und bei den Verkaufserlösen hinter Getreide und Zuckerrüben an dritter Stelle. Dabei erklärt sich die unterschiedliche Rangfolge durch den beträchtlichen Eigenverbrauch an Zierpflanzen, der bei den Verkaufserlösen unberücksichtigt bleibt.

¹⁾ Siehe hierzu „Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“ 1984, S. 136 ff.

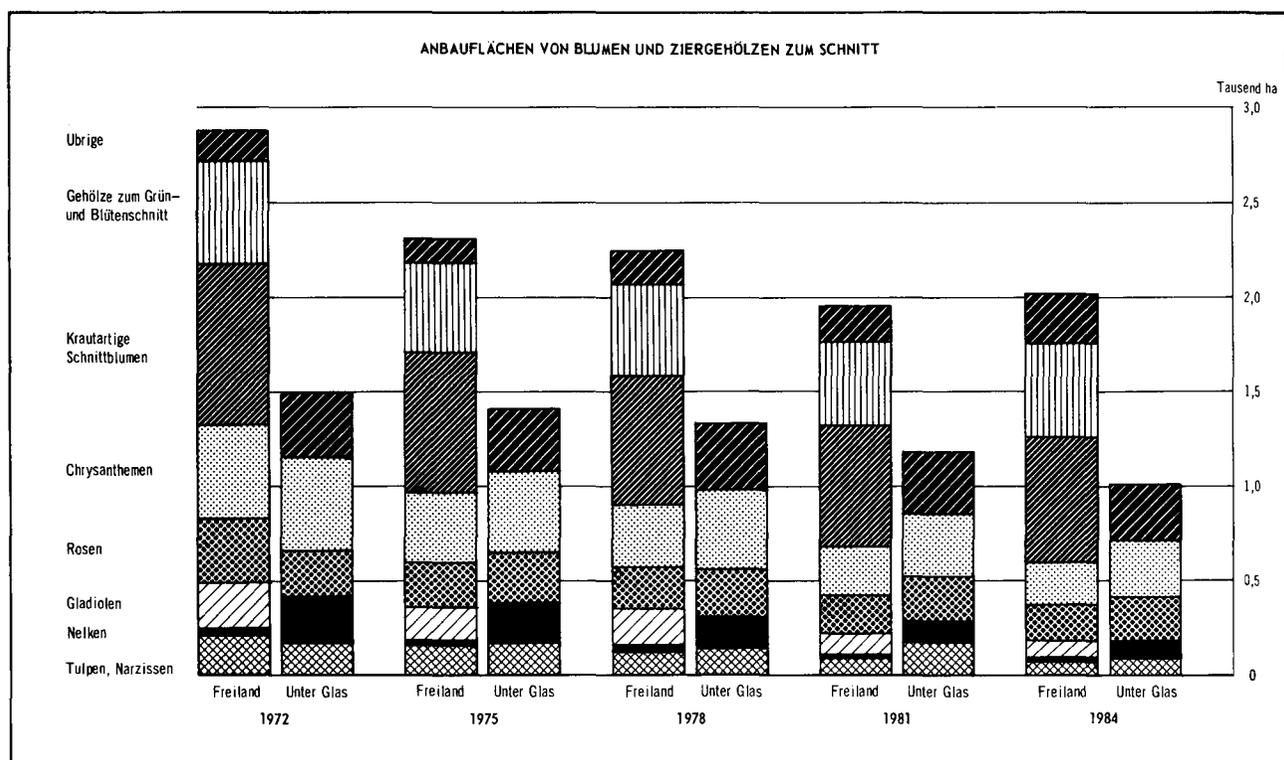
Die Zierpflanzenerhebung ist alle drei Jahre in Verbindung mit der totalen Gemüseanbauerhebung durchzuführen. Rechtliche Grundlage ist das Gesetz über Bodennutzungs- und Ernteerhebung in der Fassung vom 21. August 1978, nach dem alle Inhaber von Betrieben, die Zierpflanzen für den Verkauf anbauen, auskunftspflichtig sind. Erhebungsmerkmale sind neben den Grundflächen die Anbauflächen auf dem Freiland und unter Glas von Blumen und Ziergehölzen zum Schnitt, von Beet- und Balkonpflanzen, die Vermehrungs- und Anzuchtflächen von Blumenzwiebeln, Blumenknollen, Blumensamen, Stauden und den sonstigen Frühlings- und Sommerblumen sowie die Anzahl der Topf- und Ballenpflanzen.

Der Merkmalskatalog erfuhr gegenüber 1981 keine Änderungen, so daß alle Ergebnisse mit denen der letzten Erhebung vergleichbar sind.

Ergebnisse

Die Zahl der Betriebe, die Blumen und Zierpflanzen für den Verkauf erzeugen, ging in den vergangenen drei Jahren nicht so stark zurück wie zwischen 1978 und 1981, als die Abnahme etwa 1 250 Einheiten (— 7,5 %) betragen hatte. In der diesjährigen Erhebung wurden mit rund 14 700 Auskunftspflichtigen rund 740 (— 4,8 %) weniger erfaßt als 1981. Dieser Rückgang vollzog sich mit Ausnahme in Rheinland-Pfalz in allen Bundesländern, vor allem aber in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Im Gegensatz zu der rückläufigen Entwicklung der Anzahl der Betriebe sind bei den Grundflächen, die im Vergleich zu den Anbauflächen ausschließlich oder überwiegend der Produktion von Blumen und Zierpflanzen dienen, Zunahmen zu verzeichnen, und zwar auf dem Freiland um 6 % und unter Glas oder Kunststoff um annähernd 1 %.

Schaubild 1



Leider lassen die Ergebnisse keine genauere Analyse der Ursachen zu. Es bleibt lediglich festzustellen, daß nicht nur die Flächen der ausgeschiedenen Betriebe, sondern auch andere von den verbleibenden Betrieben aufgenommen worden sind.

Tabelle 1: Betriebe mit Zierpflanzenanbau

Land	1981	1984	1984 gegenüber 1981	
	Anzahl		%	
Schleswig-Holstein	698	695	- 3	- 0,4
Hamburg	1 241	1 180	- 61	- 4,9
Niedersachsen	2 075	1 984	- 91	- 4,4
Bremen	101	98	- 3	- 3,0
Nordrhein-Westfalen	4 363	4 045	- 318	- 7,3
Hessen	1 208	1 199	- 9	- 0,7
Rheinland-Pfalz	754	827	+ 73	+ 9,7
Baden-Württemberg	2 452	2 243	- 209	- 8,5
Bayern	2 274	2 202	- 72	- 3,2
Saarland	172	138	- 34	- 19,8
Berlin (West)	123	107	- 16	- 13,0
Bundesgebiet	15 461	14 718	- 743	- 4,8

Die Anbauflächen auf dem Freiland umfaßten — unter Berücksichtigung des Mehrfachanbaus — in diesem Jahr rund 3 940 ha und waren damit um etwa 235 ha (+ 6 %) größer als 1981. Von der Gesamtfläche entfielen rund 1 185 ha auf Vermehrungs- und Anzuchtflächen, die gegenüber dem Vergleichsjahr um nahezu 67 ha (+ 6 %) zugenommen haben. Die Aufstellungsflächen von Topf- und Ballenpflanzen erfuhren eine Ausdehnung um rund 101 ha (+ 16 %) auf rund 741 ha. Den größten Anteil, d. h. etwas mehr als die Hälfte, hatten wiederum Blumen und Ziergehölze zum Schnitt, deren Anbauflächen im Vergleich zu 1981 um fast 67 ha (+ 3 %) ausgeweitet wurden. Eine nennenswerte Zunahme (+ 45 %) ist hier bei den Trockenblumen zu verzeichnen, für die modebedingt wohl wieder ein expandierender Markt besteht, während der Anbau von Gladiolen (- 28 %), Tulpen (- 25 %) und Narzissen (- 14 %) immer mehr an Bedeutung verliert. Letzteres dürfte nach wie vor auf die starke Konkurrenz durch Billigimporte zurückzuführen sein.

Im Anbau unter Glas oder Kunststoff setzte sich die schon länger anhaltende Entwicklung fort, d. h. die Erzeugung von Schnittblumen ging wiederum zurück und die der übrigen Kulturen nahm weiter zu. So herrscht auf dem Schnittblumenmarkt mit seinen hochempfindlichen, kurzlebigen Erzeugnissen seit Jahren ein geradezu ruinöser Wettbewerb, dem schon eine Reihe namhafter inländischer Erzeugerbetriebe zum Opfer gefallen sind. Hier

Tabelle 2: Anbau von Zierpflanzen auf dem Freiland
ha

Fläche Art der Zierpflanzen	1981	1984	Fläche Art der Zierpflanzen	1981	1984
	Grundflächen insgesamt ¹⁾	3 684		3 904	Anbauflächen von Blumen und Ziergehölzen zum Schnitt	1 948	2 014
Vermehrungs- und Anzuchtflächen	1 118	1 185	Tulpen	47	35
Blumenzwiebeln	91	98	Narzissen	34	29
Blumenknollen	50	49	Gladiolen	119	86
Maiblumen	75	71	Nelken	23	26
Blumensamen	23	14	Rosen	197	192
Stauden	190	207	Chrysanthemen	264	231
Frühlings- und Sommerblumen	689	747	Trockenblumen	183	266
Aufstellungsflächen von Topf- und Ballenpflanzen	639	741	Sonstige Zierpflanzen und Gehölze zum Schnitt	1 080	1 149

¹⁾ Überwiegend mit Zierpflanzen genutzt.

spielt sich der Preiskampf zu Lasten des Facheinzelhandels vor allem zwischen Kettenläden und fahrenden Händlern, im Branchenjargon wegen ihrer meist niederländischen Herkunft „fliegende Holländer“ genannt, in sonst kaum bekannter Weise ab.

Der Anbau unter Glas erstreckte sich auf insgesamt rund 3 077 ha; das bedeutet gegenüber 1981 eine Ausdehnung um nahezu 137 ha (+ 55 %). Während die Vermehrungs- und Anzuchtflächen um etwa 189 ha (+ 17 %) auf rund 1 331 ha und die Aufstellungsflächen der Beet- und Balkon-

Tabelle 3: Anbau von Zierpflanzen in Unterglasanlagen

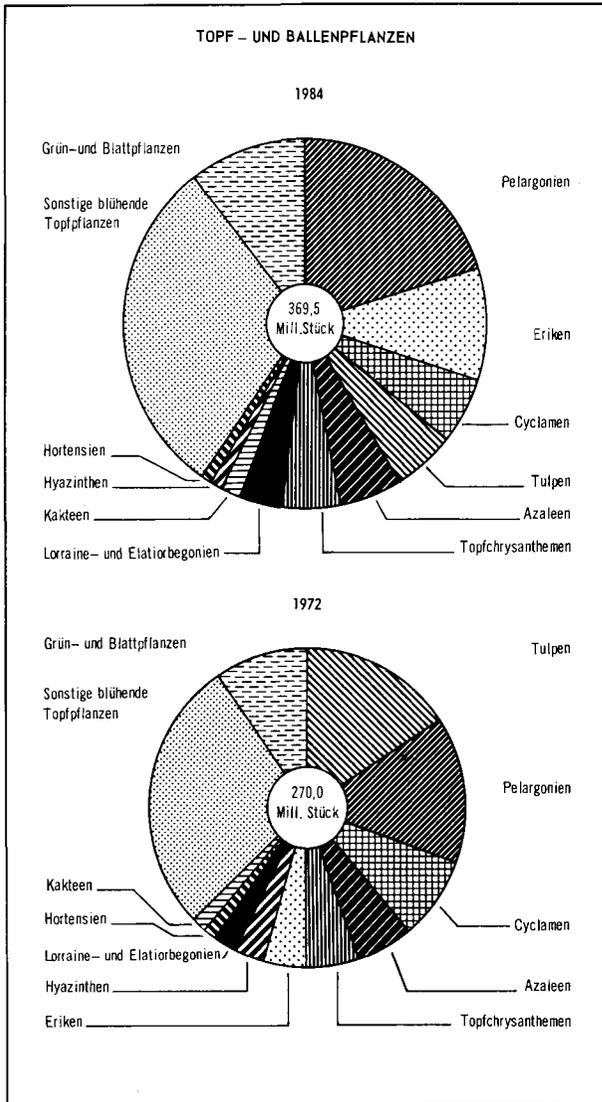
Fläche Art der Zierpflanzen	1981	1984	Topf- und Ballenpflanzen	1981	1984
	ha			1 000 Stück	
Grundflächen insgesamt ¹⁾	2 420	2 435	Cyclamen	21 462	21 152
Vermehrungs- und Anzuchtflächen	1 142	1 331	Lorraine- und Elatiorbegonien	14 568	14 272
Anbauflächen von Blumen und Ziergehölzen zum Schnitt	1 182	1 013	Hortensien	2 881	2 991
Tulpen	129	64	Topfchrysanthem	15 650	18 227
Narzissen	36	26	Azaleen	19 521	20 415
Freisien	45	31	Eriken	30 400	36 117
Rosen	234	228	Pelargonien	70 008	74 368
Nelken	117	91	Tulpen	20 765	20 770
Chrysanthemen	338	299	Hyazinthen	5 769	4 545
Gerbera	71	64	Sonstige blühende Topfpflanzen	94 963	110 940
Orchideen	35	32	Grün- und Blattpflanzen	42 698	39 399
Schnittgrün	39	36	Kakteen	8 607	6 277
Sonstige Zierpflanzen und Gehölze zum Schnitt	138	142			
Beet- und Balkonpflanzen	615	733			

¹⁾ Überwiegend mit Zierpflanzen genutzt.

pflanzen um rund 118 ha (+ 19 %) auf rund 733 ha anstiegen, verringerte sich der Anbauumfang der Blumen und Ziergehölze zum Schnitt in der gleichen Zeit um knapp 169 ha (- 14 %) auf rund 1 013 ha. Überdurchschnittliche Einschränkungen ergaben sich bei Tulpen (- 51 %), Freisien (- 31 %), Narzissen (- 29 %) und Nelken (- 22 %).

Die Bestände der Topf- und Ballenpflanzen, in deren Produktion die eigentliche Stärke des heimischen Zierpflanzenbaus liegt, werden nach den drei Entwicklungsstufen — Fertigware — Halbfertigware — Jungpflanzen — untergliedert erfaßt. Die in Tabelle 3 angegebenen Stückzahlen beziehen sich nur auf Fertigware, die im Laufe

Schaubild 2



Nachtlänge —, zeigt sich, wie Fortschritte in den Kulturverfahren aus einer typischen Saisonpflanze ein Produkt mit unbegrenzter, mindestens aber mehrmonatiger Angebotszeit machen können, was Nachfrage und Absatzchancen nachhaltig erhöht.

Die Bestände der Halbfertigware insgesamt waren um 9 % größer als 1981. An erster Stelle liegen hier die Topfchrysanthem mit rund 10,1 Mill. Stück, gefolgt von den Pelargonien mit rund 7,3 Mill. Stück und den Azaleen mit knapp 6,0 Mill. Stück.

Im Gegensatz zur Fertig- und Halbfertigware ging die Produktion der Jungpflanzen zurück, und zwar um etwa 8 %. Spitzenpositionen nehmen in dieser Entwicklungsstufe Pelargonien mit rund 53,1 Mill. Stück, Topfchrysanthem mit rund 17,7 Mill. Stück sowie Eriken und Cyclamen mit rund 10,3 bzw. 10,2 Mill. Stück ein.

Die Ergebnisse der Zierpflanzenerhebung 1984 werden detailliert und nach Bundesländern sowie Regierungsbezirken untergliedert in der Fachserie 3, Reihe 3 „Bodennutzung und pflanzliche Erzeugung 1984“ veröffentlicht.

Diplomlandwirt Carl Otto von Hoening O'Carroll

des Erhebungsjahres für den Verkauf zur Verfügung stand. In dieser Entwicklungsstufe stieg die Erzeugung im Vergleich zu 1981 um etwa 22 Mill. (+ 6 %) auf rund 369 Mill. Stück. Davon entfielen rund 74,4 Mill. Stück auf Pelargonien, die seit der Zierpflanzenerhebung 1975 an der Spitze liegen und gegenüber 1981 um etwa 4,4 Mill. Stück (+ 6 %) zugenommen haben. Es folgen Eriken mit rund 36,1 Mill. Stück; das sind rund 5,7 Mill. (+ 19 %) mehr als vor drei Jahren. Eine bedeutende Zunahme um fast 2,6 Mill. Stück (+ 17 %) auf rund 18,2 Mill. ist auch bei den Topfchrysanthem zu verzeichnen. Dagegen kamen mit rund 4,5 Mill. Stück etwa 1,2 Mill. (— 21 %) nennenswert weniger Hyazinthen auf den Markt. Unter den Grünpflanzen, deren Produktion sich insgesamt um 8 % verringerte, wurden mit rund 13,2 Mill. um ca. 1,2 Mill. (+ 10 %) mehr Poinsettien als im Vergleichsjahr erzeugt. Bei Bromelien und Kakteen schließlich ging das Angebot um 35 bzw. 27 % zurück.

Am Beispiel der Chrysanthem und Poinsettien, deren Kultur aufgrund ihrer biologischen Eigenarten ursprünglich nur zeitlich eng begrenzt betrieben werden konnte — beide benötigen zur Induzierung der Blüte bzw. der Hochblattausfärbung als Kurztagspflanzen eine bestimmte

Struktur des Bauhauptgewerbes 1984

Ergebnis der Totalerhebung

Der konjunkturelle Erholungsprozeß in der Bauwirtschaft hat sich seit Mitte 1983 nicht weiter fortgesetzt. Die Nachfrage nach Bauleistungen weist seit diesem Zeitpunkt vielmehr eine deutlich nach unten gerichtete Tendenz auf. Bis zur Jahresmitte 1984, dem Zeitpunkt der Totalerhebung im Bauhauptgewerbe, waren insbesondere bei den Auftrags-eingängen und Baugenehmigungen im Wohnungsbau und im gewerblichen Hochbau deutliche Rückgänge zu verzeichnen. Die Auftragsentwicklung im öffentlichen Hoch- und Tiefbau war hingegen im ersten Halbjahr 1984 — ausgehend von einem niedrigen Vorjahresniveau — durch positive Zuwachsraten gekennzeichnet. Vor allem die verbesserte Finanzsituation der Gemeinden dürfte hier nach dem Abbau der Haushaltsdefizite zu einer allmählichen Ausweitung der öffentlichen Bauinvestitionen geführt haben.

Im Unterschied zur Baunachfrage weitete sich die Bauproduktion, gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe, im ersten Halbjahr 1984 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum aus. Allerdings blieben die Zunahmen auf den Wohnungsbau und gewerblichen Hochbau beschränkt. Die Bauproduktion in diesen Bausparten folgte hier mit einer zeitlichen Verzögerung der günstigen Nachfrageentwicklung des Vorjahres, die u. a. durch Förderungsprogramme für den Wohnungsbau, die steuerlichen Regelungen beim sogenannten Bauherrenmodell und die befristete Investitionszulage für gewerbliche Bauherren stimuliert wurde.

Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Entwicklung in der Bauwirtschaft werden im folgenden die wichtigsten Ergebnisse der Totalerhebung im Bauhauptgewerbe 1984 dargestellt und analysiert. Diese Erhebung liefert jeweils zur Jahresmitte grundlegende statistische Daten für alle Betriebe, die vor allem zur Beurteilung des Strukturwandels in diesem bedeutenden Wirtschaftszweig unerlässlich sind.

Beschäftigtenstand um 1,4 % unter Vorjahresniveau

Am 30. Juni 1984 belief sich die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe auf rund 1,132 Mill. Dies entspricht einem um rund 16 000 oder 1,4 % niedrigerem Beschäftigtenstand als Ende Juni 1983. Die Baubetriebe dürften hier bereits zur Jahresmitte auf die rückläufige Baunachfrage, die sinkenden Auftragsbestände und die ungünstigen Geschäftserwartungen mit einem weiteren Abbau der Personalkapazitäten reagiert haben. Gegenüber 1980 betrug der Beschäftigtenabbau im Bauhauptgewerbe sogar rund 150 000 Arbeitskräfte oder 12 %. Die rückläufigen Beschäftigtenzahlen fanden ihren Niederschlag auch auf dem Arbeitsmarkt für Bauarbeiter. Nach den Ergebnissen der Arbeitsämter lag die Zahl der Arbeitslosen in Bauberufen Ende Juni 1984 bei rund 134 000 und damit mitten in der Bausaison um 6,4 % über dem Stand des Vorjahres. Gleiches

Tabelle 1: Betriebe und Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

Ergebnis der Totalerhebung

Jahr	Betriebe insgesamt	Mit ... bis ... Beschäftigten			
		1-19		20 und mehr	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Betriebe					
1960	60 902	44 603	73,2	16 299	26,8
1961	61 164	44 574	72,9	16 590	27,1
1962	64 081	46 518	72,6	17 563	27,4
1963	65 591	47 365	72,2	18 226	27,8
1964	66 610	48 008	72,1	18 602	27,9
1965	66 802	48 201	72,2	18 601	27,8
1966	66 736	47 921	71,8	18 815	28,2
1967	66 198	48 876	73,8	17 322	26,2
1968	65 422	48 299	73,8	17 123	26,2
1969	65 221	47 671	73,1	17 550	26,9
1970	64 339	46 705	72,6	17 634	27,4
1971	63 436	45 920	72,4	17 516	27,6
1972	63 005	45 328	71,9	17 677	28,1
1973	62 139	44 882	72,2	17 257	27,8
1974	60 771	45 032	74,1	15 739	25,9
1975	58 468	44 050	75,3	14 418	24,7
1976 ¹⁾	58 354	44 282	75,9	14 072	24,1
1977	58 263	44 561	76,5	13 702	23,5
1978	59 589	45 578	76,5	14 011	23,5
1979	60 666	46 355	76,4	14 311	23,6
1980	60 294	45 760	75,9	14 534	24,1
1981	62 511	48 372	77,4	14 139	22,6
1982	63 411	50 170	79,1	13 241	20,9
1983	59 644	46 595	78,1	13 049	21,9
1984	60 255	47 584	79,0	12 671	21,0
Beschäftigte					
1960	1 488 569	291 436	19,6	1 197 133	80,4
1961	1 516 234	292 789	19,3	1 223 445	80,7
1962	1 612 600	311 788	19,3	1 300 812	80,7
1963	1 690 047	324 764	19,2	1 365 283	80,8
1964	1 716 871	331 116	19,3	1 385 755	80,7
1965	1 707 358	337 060	19,7	1 370 298	80,3
1966	1 690 288	333 463	19,7	1 356 825	80,3
1967	1 500 131	338 135	22,5	1 161 996	77,5
1968	1 519 684	333 208	21,9	1 186 476	78,1
1969	1 551 984	326 958	21,1	1 225 026	78,9
1970	1 578 174	323 989	20,5	1 254 185	79,5
1971	1 587 814	325 871	20,5	1 261 943	79,5
1972	1 579 491	325 724	20,6	1 253 767	79,4
1973	1 558 369	328 513	21,1	1 229 856	78,9
1974	1 382 180	317 675	23,0	1 064 505	77,0
1975	1 229 200	308 443	25,1	920 757	74,9
1976 ¹⁾	1 238 587	312 599	25,2	925 988	74,8
1977	1 191 715	314 646	26,4	877 069	73,6
1978	1 217 627	318 440	26,2	899 187	73,8
1979	1 260 006	328 843	26,1	931 163	73,9
1980	1 281 252	333 418	26,0	947 834	74,0
1981	1 252 495	337 704	27,0	914 791	73,0
1982	1 182 604	341 710	28,9	840 894	71,1
1983	1 147 807	332 347	29,0	815 460	71,0
1984	1 131 741	335 444	29,6	796 297	70,4

¹⁾ Ab 1976 Ergebnisse des neuen Berichtssystems nach der Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO).

gilt für die Zahl der Kurzarbeiter, die mit rund 52 000 das Vorjahresniveau deutlich übertraf (+ 22 %). Die offenen Stellen für Bauberufe beliefen sich im Juni 1984 nur auf rund 5 100; ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr (6 700) weiter verringert.

Die Zahl der bauhauptgewerblichen Betriebe im Bundesgebiet betrug Ende Juni 1984 60 255 Einheiten. Die leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr (+ 1 %) dürfte hier u. a. auf die günstige Entwicklung der Bauproduktion im Hochbau des ersten Halbjahres zurückzuführen sein, von der vor allem die kleineren Baubetriebe profitiert haben. Die Zahl der Betriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten nahm gegenüber dem Vorjahr um 989 Einheiten oder 2,1 % zu; die Zahl ihrer Beschäftigten erhöhte sich um 0,9 % auf 335 400. Eine umgekehrte Entwicklung wiesen die Baubetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten auf. Ihre Zahl verminderte sich um

Tabelle 2: Beschäftigte des Bauhauptgewerbes nach Betriebsgrößenklassen¹⁾
Ergebnis der Totalerhebung

Betriebsstand Beschäftigtengrößenklasse	Beschäftigte Ende Juni 1983			Beschäftigte Ende Juni 1984		
	insgesamt	in Betrieben, die		insgesamt	in Betrieben mit ... bis ... Beschäftigten	
		bis Ende Juni 1984 abgegangen sind	Ende Juni 1984 noch bestanden haben		1-19	20 und mehr
Beschäftigte in Betrieben, die Ende Juni 1984 insgesamt erfaßt wurden seit Ende Juni 1983 neu erfaßt wurden	x	x	x	1 114 212	332 205	782 007
Ende Juni 1983 insgesamt erfaßt wurden	1 129 253	34 526	1 094 727	1 086 621	313 358	773 263
Ende Juni 1983 ... bis ... Beschäftigte aufwiesen: 1-19	328 792	16 658	312 134	316 691	296 897	19 794
20 und mehr	800 461	17 868	782 593	769 930	16 461	753 469

¹⁾ Ohne Beschäftigte in Arbeitsgemeinschaften.

2,9 % bei einem gleichzeitigen Beschäftigtenrückgang um 2,3 %. Den stärksten Personalabbau haben dabei die Baubetriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten (— 3,1 %) vorgenommen.

Eine Gegenüberstellung der Baubetriebe (ohne Arbeitsgemeinschaften), die sowohl 1983 und 1984 zur Bautoalerhebung gemeldet haben, verdeutlicht, daß die kleineren Betriebe ihre Beschäftigtenzahl um 1,4 % auf rund 317 000 ausgeweitet haben, während die größeren Betriebe ihren Personalbestand deutlich abbauen mußten (Rückgang 1984/1983 von 783 000 auf 770 000). Ferner zeigt sich, daß die Beschäftigtenzugänge aus Betriebsneugründungen seit 1983 (rd. 28 000) die Beschäftigtenabgänge aus Betriebsstillegungen (rd. 35 000) nicht ausgleichen konnten.

Hoher Anteil von Kleinbetrieben im Bauhauptgewerbe

Die Betriebsstruktur des Bauhauptgewerbes wird weiterhin durch die große Zahl der Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten geprägt. Ihr Anteil belief sich im Berichtsjahr auf 79 %. Gemessen an der Beschäftigtenzahl erhöhte sich der Anteil dieser Betriebe an der Gesamtzahl der Beschäftigten auf 29,6 %. Seit Anfang der 60er Jahre hat

sich damit der Beschäftigtenanteil der kleineren Baubetriebe deutlich ausgeweitet (1960: 19,6 %).

In Tabelle 4 wird die nach Betriebsgrößenklassen unterschiedliche Struktur der Bauaufgaben dargestellt. Gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden im Juni 1984 überwogen bei den Baubetrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten die Tätigkeiten im Wohnungsbau eindeutig (70,5 %). Im Unterschied hierzu lag der Schwerpunkt der Bauproduktion der Baubetriebe ab 100 Beschäftigten mit rund 46 % im Öffentlichen und Verkehrsbau und lediglich zu 20 % im Wohnungsbau. Ihre Entsprechung finden diese Ergebnisse auch in den jeweiligen Daten über den baugewerblichen Umsatz im Juni 1984. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Tätigkeitsstruktur in Abhängigkeit von der Betriebsgröße nur unwesentlich verändert.

Die Gliederung der bauhauptgewerblichen Betriebe nach dem Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit (siehe Tabelle 5 auf S. 124) verdeutlicht, daß für die Zunahme der Betriebszahl vor allem die Entwicklung in den Zweigen „Hochbau (ohne Fertigteilbau)“ (+ 513) und „Abdichtung gegen Wasser, Feuchtigkeit“ (+ 330) ausschlaggebend gewesen ist. Im letztgenannten Zweig konnte gleichzeitig die Beschäftigtenzahl um 13,6 % ausgeweitet werden. Eine günstige Entwicklung der Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr weisen u. a. auch jene Zweige auf, die in besonderem Maße von der konjunkturellen Entwicklung im Hochbau abhängig sind (siehe Tabelle 6). Die Zunahme der

Tabelle 3: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Bauhauptgewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen
Ergebnis der Totalerhebung

Betriebe mit ... bis ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte			Baugewerblicher Jahresumsatz ¹⁾		Gesamtumsatz ¹⁾	
			insgesamt		darunter: ausländische Arbeitnehmer				
	Ende Juni		Ende Juni			1982	1983	1982	1983
	1983	1984	1983	1984					
Anzahl		1 000		Anzahl	Mill. DM				
1-9	32 773	33 673	143,5	145,3	6 150	11 556,7	11 943,7	11 708,4	12 108,0
10-19	13 822	13 911	188,8	190,2	13 584	14 997,7	15 511,2	15 247,1	15 769,2
20-49	8 547	8 255	255,5	247,5	22 893	22 570,7	22 147,4	23 041,4	22 637,2
50-99	2 779	2 725	191,3	186,8	22 839	17 822,8	18 271,2	18 308,0	18 756,2
100-199	1 174	1 164	158,9	157,3	21 842	16 994,3	17 325,1	17 455,6	17 865,1
200-499	457	436	128,5	124,8	16 904	14 483,1	14 418,4	14 988,6	14 906,2
500 und mehr	92	91	81,2	80,0	16 207	8 495,5	9 290,7	8 724,3	9 517,8
Insgesamt	59 644	60 255	1 147,8	1 131,7	120 419	106 920,8	108 907,6	109 473,5	111 559,7

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Tabelle 4: Geleistete Arbeitsstunden und baugewerblicher Umsatz im Juni 1984 nach Art der Bauten und Beschäftigtengrößenklassen

Ergebnis der Totalerhebung

Prozent

Betriebe mit ... bis ... Beschäftigten	Insgesamt	Wohnungsbau	Landwirtschaftlicher Bau	Gewerblicher und industrieller Bau			Öffentlicher und Verkehrsbau				
				zusammen	Hochbau	Tiefbau	zusammen	Hochbau	Tiefbau		
									zusammen	Straßenbau	Sonstiger Tiefbau
Geleistete Arbeitsstunden											
1-19	100	70,5	2,3	15,4	11,4	4,0	11,9	4,8	7,1	3,1	4,0
20-49	100	49,4	1,3	19,7	14,8	4,9	29,5	8,5	21,0	7,9	13,1
50-99	100	30,9	0,6	24,5	18,4	6,0	44,0	9,3	34,6	15,3	19,4
100 und mehr	100	20,4	0,2	33,5	24,6	8,8	45,9	9,9	36,0	17,3	18,7
Insgesamt	100	43,8	1,2	23,4	17,4	6,0	31,7	8,0	23,7	10,6	13,2
Baugewerblicher Umsatz ¹⁾											
1-19	100	65,1	2,1	17,5	12,9	4,5	15,4	6,2	9,2	3,7	5,5
20-49	100	46,7	1,5	21,0	16,0	5,0	30,9	9,0	21,9	8,4	13,5
50-99	100	29,1	0,8	26,8	20,7	6,0	43,4	9,1	34,3	15,7	18,5
100 und mehr	100	23,7	0,3	36,0	27,7	8,3	40,0	8,8	31,2	15,1	16,0
Insgesamt	100	40,3	1,1	26,5	20,2	6,3	32,1	8,2	23,9	10,8	13,1

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Bauproduktion im Wohnungsbau und im gewerblichen Hochbau während des ersten Halbjahres 1984 hat hier neben den obengenannten Wirtschaftszweigen vor allem die Beschäftigtenentwicklung in den Betrieben des „Stukkateurgewerbes, Gipserei, Verputzerei“ (+ 1 300) und „Zimmerei, Dachdeckerei“ (+ 2 400) positiv beeinflusst. Neben der Erstellung von Neubauten können sich diese Zweige in zunehmendem Maße auf Modernisierungs-, Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten am Baubestand stützen. Beschäftigtenrückgänge waren hingegen vor allem bei den Betrieben des „Hoch- und Tiefbaus, ohne ausgeprägten Schwerpunkt“ (- 17 800) und des „Straßenbaus“ (- 5 300) zu verzeichnen.

Fachwerker und Werker am stärksten vom Beschäftigtenabbau betroffen

Vom Beschäftigtenabbau im Bauhauptgewerbe (16 000 Arbeitskräfte) waren die einzelnen Beschäftigtengruppen in unterschiedlichem Maße betroffen. Die stärksten prozentualen Rückgänge wiesen dabei wie in den Vorjahren die Fachwerker und Werker (- 4,2 %) und innerhalb der Gruppe der Facharbeiter die Poliere, Schachtmeister und Meister (- 3,5 %) auf. Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer, die überwiegend den angelernten Arbeitskräften zuzurechnen sind, ging gegenüber dem Vorjahr ebenfalls überdurchschnittlich stark zurück. Sie erreichte Ende Juni 1984 einen Stand von rund 120 000 Arbeitskräften, was

Tabelle 5: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Bauhauptgewerbe nach Wirtschaftszweigen

Ergebnis der Totalerhebung

Wirtschaftszweig	Betriebe Ende Juni 1984		Beschäftigte Ende Juni 1984		Baugewerblicher Jahresumsatz ¹⁾				
	insgesamt	Ende Juni 1984 gegenüber Ende Juni 1983		insgesamt	Ende Juni 1984 gegenüber Ende Juni 1983		1982	1983	1983 gegenüber 1982
		Anzahl	%		Anzahl	%				Mill. DM	%
Hoch- und Tiefbau	34 803	- 17	- 0,0	900 932	- 21 461	- 2,3	87 838,6	89 125,6	+ 1,5
Hoch- und Tiefbau, ohne ausgeprägten Schwerpunkt	4 891	- 744	- 13,2	266 288	- 17 762	- 6,3	27 593,5	27 215,4	- 1,4
Hochbau (ohne Fertigteilbau)	20 312	+ 513	+ 2,6	364 879	- 639	- 0,2	30 421,0	32 584,9	+ 7,1
Fertigteilbau im Hochbau	464	+ 4	+ 0,9	26 222	- 803	- 3,0	4 069,8	4 240,8	+ 4,2
Erdbewegungsarbeiten, Landeskulturbau; Wasser- u. Wasserspezialbau	2 376	+ 147	+ 6,6	16 470	+ 704	+ 4,5	1 831,2	1 755,0	- 4,2
Straßenbau	2 480	- 41	- 1,6	102 696	- 5 314	- 4,9	11 570,2	10 854,3	- 6,2
Brunnenbau, Tiefbohrung u. ä. (ohne Erdölbohrung)	216	- 10	- 4,4	13 459	- 521	- 3,7	1 474,0	1 374,0	- 6,8
Tiefbau, a. n. g.	3 319	+ 38	+ 1,2	103 301	+ 2 563	+ 2,5	10 241,8	10 455,5	+ 2,1
Gerüstbau, Fassadenreinigung	745	+ 76	+ 11,4	7 617	+ 311	+ 4,3	637,1	645,8	+ 1,4
Spezialbau	4 758	+ 351	+ 8,0	50 426	+ 1 713	+ 3,5	4 956,2	5 238,0	+ 5,7
Schornstein-, Feuerungs- und Industriefenbau	444	+ 25	+ 6,0	7 540	+ 106	+ 1,4	784,9	877,0	+ 11,7
Gebäudetrocknung	93	+ 16	+ 20,8	307	- 42	- 12,0	22,2	16,1	- 27,3
Abdichtung gegen Wasser, Feuchtigkeit	2 242	+ 330	+ 17,3	11 377	+ 1 361	+ 13,6	882,0	1 014,0	+ 15,0
Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall, Erschütterung	1 606	- 46	- 2,8	28 128	+ 37	+ 0,1	2 981,8	3 039,5	+ 1,9
Abbruch-, Spreng- und Entrümmerungsgewerbe	373	+ 26	+ 7,5	3 074	+ 251	+ 8,9	285,4	291,3	+ 2,1
Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei	6 927	+ 177	+ 2,6	52 435	+ 1 261	+ 2,5	3 459,8	3 534,0	+ 2,1
Zimmerei, Dachdeckerei	13 767	+ 100	+ 0,7	127 948	+ 2 421	+ 1,9	10 666,2	11 010,0	+ 3,2
Zimmerei, Ingenieurholzbau	7 610	+ 1	+ 0,0	59 966	+ 1 024	+ 1,7	4 517,6	4 819,2	+ 6,7
Dachdeckerei	6 157	+ 99	+ 1,6	67 982	+ 1 397	+ 2,1	6 148,6	6 190,8	+ 0,7
Insgesamt	60 255	+ 611	+ 1,0	1 131 741	- 16 066	- 1,4	106 920,8	108 907,6	+ 1,9

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Tabelle 6: Geleistete Arbeitsstunden und baugewerblicher Umsatz des Bauhauptgewerbes im Juni 1984 nach Wirtschaftszweigen und Art der Bauten/Auftraggeber

Ergebnis der Totalerhebung
Prozent

Wirtschaftszweig	Insgesamt	Wohnungs- bau	Landwirt- schaft- licher Bau	Gewerblicher und industrieller Bau			Öffentlicher und Verkehrsbau				
				zusammen	Hochbau	Tiefbau	zusammen	Hochbau	Tiefbau		
									zusammen	Straßenbau	Sonstiger Tiefbau
Geleistete Arbeitsstunden											
Hoch- und Tiefbau	100	38,1	0,9	23,5	16,2	7,4	37,5	7,8	29,7	13,3	16,4
dar.: Hoch- und Tiefbau, ohne ausgeprägten Schwerpunkt	100	27,3	0,5	31,6	25,0	6,6	40,6	12,9	27,7	7,8	19,9
Hochbau (ohne Fertigteilbau)	100	68,3	1,5	19,5	19,1	0,4	10,6	9,4	1,3	0,2	1,1
Fertigteilbau im Hochbau	100	70,1	1,0	26,3	26,2	—	2,7	2,5	0,2	0,0	0,1
Erdbewegungsarbeiten, Landeskultur- bau; Wasser- und Wasserspezialbau ..	100	10,6	4,2	38,6	2,1	36,3	46,7	1,4	45,2	7,0	38,3
Straßenbau	100	0,8	0,1	5,4	0,7	4,8	93,7	0,8	92,9	80,7	12,2
Spezialbau	100	27,9	0,2	59,3	56,0	3,2	12,6	10,6	2,0	0,4	1,6
Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei ..	100	83,1	0,2	9,8	9,7	0,0	7,0	6,9	0,1	0,0	0,1
Zimmerei, Dachdeckerei	100	72,8	3,7	14,6	14,5	0,1	9,0	8,8	0,1	0,0	0,1
Insgesamt	100	43,8	1,2	23,4	17,4	6,0	31,7	8,0	23,7	10,6	13,2
Baugewerblicher Umsatz ¹⁾											
Hoch- und Tiefbau	100	35,4	0,9	26,6	19,1	7,5	37,1	7,9	29,2	13,2	15,9
dar.: Hoch- und Tiefbau, ohne ausgeprägten Schwerpunkt	100	26,0	0,4	36,4	30,3	6,2	37,1	12,8	24,3	6,9	17,4
Hochbau (ohne Fertigteilbau)	100	64,8	1,6	22,2	21,8	0,4	11,4	10,2	1,2	0,3	0,9
Fertigteilbau im Hochbau	100	71,3	0,8	26,1	26,1	0,0	1,8	1,7	0,1	0,0	0,0
Erdbewegungsarbeiten, Landeskultur- bau; Wasser- und Wasserspezialbau ..	100	8,7	3,6	35,2	1,8	33,4	52,6	1,4	51,2	7,0	44,2
Straßenbau	100	0,6	0,1	5,6	0,9	4,7	93,8	0,7	93,0	81,9	11,1
Spezialbau	100	26,9	0,2	59,5	56,7	2,8	13,4	10,3	3,1	0,7	2,4
Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei ..	100	81,0	0,2	10,9	10,9	0,0	7,9	7,7	0,2	0,1	0,1
Zimmerei, Dachdeckerei	100	70,1	3,5	16,7	16,6	0,1	9,7	9,5	0,2	0,1	0,1
Insgesamt	100	40,3	1,1	26,5	20,2	6,3	32,1	8,2	23,9	10,8	13,1

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

einem Rückgang von 2,6 % entspricht. Beschäftigtenzu-
gänge verzeichneten hingegen die technischen Angestell-

ten, die Betonbauer, die Zimmerer und die übrigen Bau-
facharbeiter (z. B. Isolierer, Gipser, Dachdecker).

Tabelle 7: Beschäftigte des Bauhauptgewerbes Ende Juni 1984 nach der Stellung im Betrieb

Ergebnis der Totalerhebung

Stellung im Betrieb	Insgesamt		1984 gegen- über 1983 ¹⁾	In Betrieben mit ... bis ... Beschäftigten	
				1-19	20 und mehr
	Anzahl	%			
Tätige Inhaber und Mitinhaber einschl. Unbezahlt mithelfender Familien- angehöriger	54 268	4,8	- 0,9	81,9	18,1
Kaufmännische Angestellte ²⁾ ..	93 451	8,3	- 1,7	36,4	63,6
Technische Angestellte ²⁾	59 682	5,3	+ 0,4	11,7	88,3
Facharbeiter	659 050	58,2	- 0,8	28,3	71,7
Poliere, Schachtmeister und Meister	35 961	3,2	- 3,5	14,4	85,6
Werkpoliere, Bauvorarbeiter, Baumaschinen-Fach- meister und -Vorarbeiter ..	75 081	6,6	- 1,2	15,2	84,8
Maurer	200 978	17,8	- 1,6	33,1	66,9
Betonbauer	26 808	2,4	+ 2,0	9,1	90,9
Zimmerer	76 898	6,8	+ 0,3	35,9	64,1
Übrige Baufacharbeiter	150 573	13,3	+ 1,3	40,7	59,3
Baumaschinenführer und -warte, geprüfte Berufskraftfahrer	92 751	8,2	- 2,3	13,0	87,0
Fachwerker, Werker, Bau- maschinisten u. Arbeiter m. angelernt. Spezialtätigkeiten ..	207 694	18,4	- 4,2	20,2	79,8
Gewerblich Auszubildende	57 596	5,1	- 0,2	37,3	62,7
Insgesamt	1 131 741	100	- 1,4	29,6	70,4
dar.: Arbeiter ³⁾	924 340	81,7	- 1,5	27,1	72,9
Angestellte	153 133	13,5	- 0,9	26,8	73,2

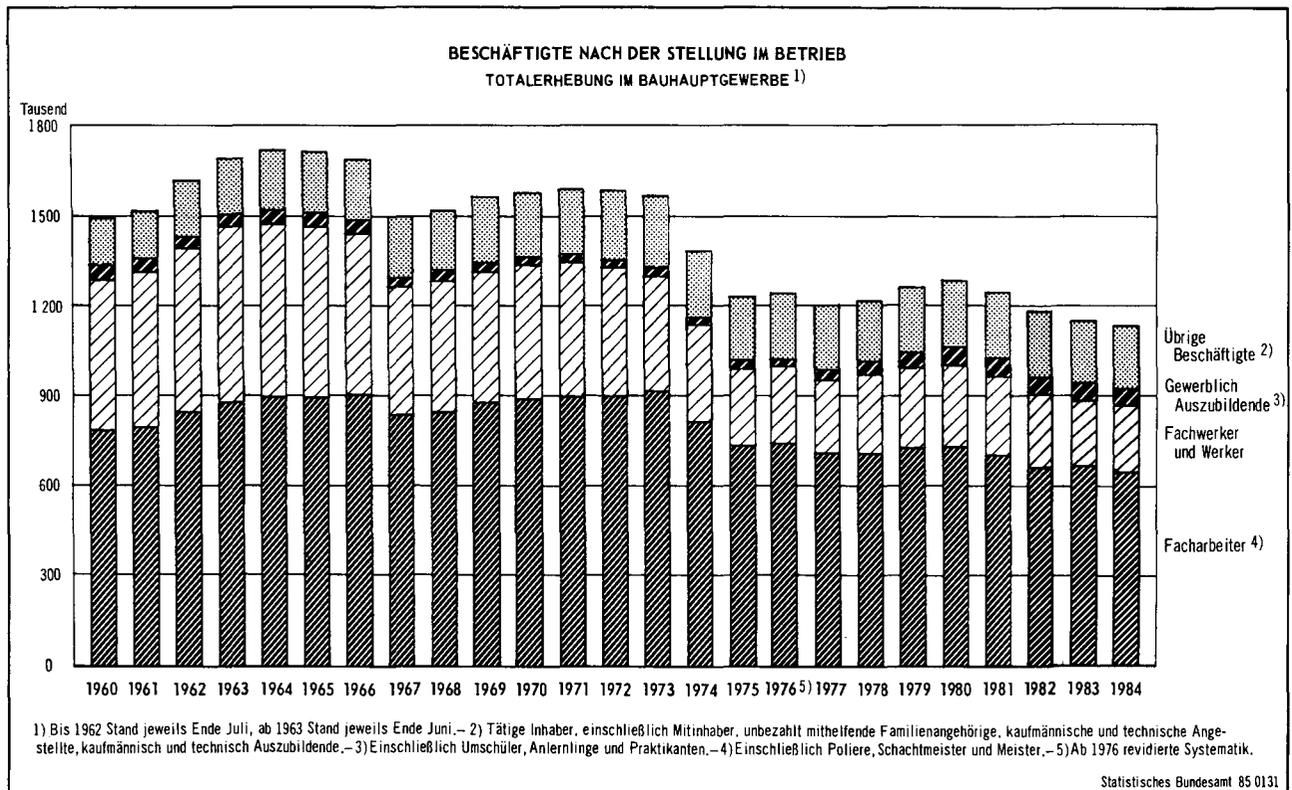
¹⁾ Jeweils Ende Juni. — ²⁾ Einschl. Auszubildender. — ³⁾ Einschl. Poliere, Schacht-
meister und Meister sowie gewerblich Auszubildender.

In den Baubetrieben mit mehr als 20 Beschäftigten waren
Ende Juni 1984 rund 70 % aller Beschäftigten des Bau-
hauptgewerbes tätig. Bezogen auf die jeweilige Berufs-
gruppe waren in diesen Betrieben insbesondere die Be-
tonbauer (91 %), die technischen Angestellten (88 %), das
Maschinenpersonal (87 %) sowie die Poliere, Schachtmei-
ster und Meister (86 %) überdurchschnittlich stark vertre-
ten. Diese Beschäftigtenstruktur in Abhängigkeit von der
Betriebsgröße hat sich gegenüber dem Vorjahr nur unwe-
sentlich verändert.

Die zahlenmäßig größte Beschäftigtengruppe des Bau-
hauptgewerbes sind die Facharbeiter (einschl. der Poliere
und Meister). Auf sie entfielen Ende Juni 1984 rund 659 000
oder 58 % aller Beschäftigten. Während der Beschäftigten-
abbau im Bauhauptgewerbe seit 1980 rund 150 000 Ar-
beitskräfte oder 12 % betrug, reduzierte sich die Zahl der
Facharbeiter im gleichen Zeitraum nur um 8,1 %. Damit hat
die Beschäftigtenentwicklung der vergangenen Jahre er-
neut bestätigt, daß qualifiziertes Stammpersonal in gerin-
gerem Umfang von konjunkturellen Schwankungen betref-
fen ist als beispielsweise die Gruppe der Fachwerker und
Werker.

Baugewerblicher Umsatz im Kalenderjahr 1983 auf 108,9 Mrd. DM angestiegen

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes erzielten im Ka-
lenderjahr 1983 einen baugewerblichen Umsatz von 108,9
Mrd. DM. Dies entspricht einer nominalen Zunahme von
1,9 % gegenüber 1982. Die Gliederung der Baubetriebe



nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt (siehe Tabelle 5) verdeutlicht, daß vor allem die Zweige „Hochbau (ohne Fertigteilbau)“ sowie „Abdichtung gegen Wasser, Feuchtigkeit“ überdurchschnittliche Umsatzzuwächse verzeichnen konnten. Die günstige Entwicklung der Baunachfrage und -produktion im Wohnungs- und Wirtschaftsbau hat im Kalenderjahr 1983 zu diesem Ergebnis maßgebend beigetragen. Im Unterschied hierzu hatte z. B. die stagnierende Auftragsvergabe der Gebietskörperschaften für den Straßenbau deutliche Umsatzeinbußen für diesen Wirtschaftszweig zur Folge.

Der Umsatz der Baubetriebe aus nichtbaugewerblichen Leistungen und Tätigkeiten betrug im Kalenderjahr 1983 rund 2,7 Mrd. DM. Er erreichte damit lediglich einen Anteil von 2,4 % am Gesamtumsatz von 111,6 Mrd. DM im Jahr 1983. Damit wurde die unverändert geringe Bedeutung des nichtbaugewerblichen Umsatzes auch durch die Totalerhebung 1984 bestätigt.

Gerätebestand weiter gesunken

Bei den Baubetrieben wird im Rahmen der Totalerhebung auch der „verfügbare“ Gerätebestand erfaßt, um Art und Umfang der maschinellen Ausstattung des Bauhauptgewerbes beurteilen zu können. Die erhobenen Daten geben jedoch keinen Aufschluß über Zustand, Alter und Auslastung der Baugeräte.

Bei der Mehrzahl der Positionen lag der Gerätebestand Ende Juni 1984 unter dem des Vorjahres. Besonders starke prozentuale Rückgänge waren bei Vorderkippern und Dumpfern (– 8,8 %), Seilbaggern auf Raupen (– 8,7 %) und Förderbändern (– 8,0 %) zu verzeichnen. Demgegenüber erhöhte sich vor allem der Bestand an Transportern

Tabelle 8: Bestand an ausgewählten verfügbaren Geräten im Bauhauptgewerbe
Ergebnis der Totalerhebung

Geräteart	Verfügbare Geräte Ende Juni			
	1983	1984	1984 gegenüber 1983	
			Anzahl	%
Betonmischer	124 384	119 789	– 4 595	– 3,7
Transportmischer und Agitatoren	2 019	1 941	– 78	– 3,9
Turmkrane	40 420	39 798	– 622	– 1,5
Mobil- und Autokrane	4 619	4 471	– 148	– 3,2
Aufzugswinden	7 968	9 674	+ 1 706	+ 21,4
Bauaufzüge	19 377	23 068	+ 3 691	+ 19,0
Förderbänder	12 943	11 907	– 1 036	– 8,0
Betonpumpen aller Art	1 817	1 730	– 87	– 4,8
Mörtelförder- und Verputzgeräte	18 036	18 433	+ 397	+ 2,2
Transporter mit Pritschen- oder Kastenaufbau	38 720	47 309	+ 8 589	+ 22,2
Lastkraftwagen	87 609	85 364	– 2 245	– 2,6
Vorderkipper, Dumper	7 823	7 138	– 685	– 8,8
Bagger	43 232	42 636	– 596	– 1,4
Seilbagger auf Raupen	3 224	2 942	– 282	– 8,7
Seilbagger, bereift	3 728	3 458	– 270	– 7,2
Hydraulikbagger auf Raupen	13 937	13 674	– 263	– 1,9
Hydraulikbagger, bereift	22 343	22 562	+ 219	+ 1,0
Planierdraupen	7 101	6 558	– 543	– 7,6
Ladegeräte	37 730	37 707	– 23	– 0,1
Ladegeräte auf Raupen	6 423	6 173	– 250	– 3,9
Ladegeräte, bereift	23 717	23 586	– 131	– 0,6
Baggerlader	7 590	7 948	+ 358	+ 4,7
Grader, Straßenhobel	3 103	2 927	– 176	– 5,7
Rambmären aller Art	5 325	5 071	– 254	– 4,8
Verdichtungsmaschinen				
Stampf- und Rüttelgeräte	84 860	84 807	– 53	– 0,1
Gummiradwalzen	2 324	2 244	– 80	– 3,4
Glattmantel- und Vibrationswalzen aller Art	21 735	20 796	– 939	– 4,3
Straßenbaumaschinen für Schwarzdecken				
Mischanlagen	489	453	– 36	– 7,4
Gußasphaltkoher	1 895	1 765	– 130	– 6,9
Fertiger	3 746	3 602	– 144	– 3,8
für Betonstraßen				
Fertiger und Verteiler	562	547	– 15	– 2,7
Kompressoren aller Art	60 635	60 877	+ 242	+ 0,4
Stahlrohrgerüste und Stahlprofilgerüste in t	315 948	339 646	+ 23 698	+ 7,5
Grabenverbau aus Stahl in t	43 688	46 947	+ 3 259	+ 7,5

Tabelle 9: Bestand an Baugeräten im Bauhauptgewerbe nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Ergebnis der Totalerhebung
Prozent

Geräteart	Insgesamt	Darunter							
		Hoch- und Tiefbau, ohne ausgeprägten Schwerpunkt	Hochbau (ohne Fertigteilbau)	Fertigteilbau im Hochbau	Erdbewegungsarbeiten, Landes-Kulturbau; Wasser- und Wasser-Spezialbau	Straßenbau	Spezialbau	Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei	Zimmerei, Ingenieur-Holzbau, Dachdeckerei
Betonmischer	100	20,7	63,6	0,6	0,5	2,5	1,6	5,6	1,7
Transportmischer und Agitatoren	100	45,5	38,0	1,3	0,5	9,2	0,5	0,5	0,1
Turmkrane	100	29,5	66,7	0,5	0,1	0,6	0,1	0,1	1,2
Mobil- und Autokrane	100	24,6	28,5	6,3	1,7	5,9	1,6	0,2	19,2
Aufzugswinden	100	20,3	38,9	0,6	0,4	1,2	6,6	5,8	16,3
Bauaufzüge	100	11,0	41,6	0,3	0,1	0,3	5,5	3,3	36,2
Förderbänder	100	21,9	53,7	0,7	1,4	5,9	2,9	1,9	6,4
Betonpumpen aller Art	100	33,4	35,5	0,9	2,9	3,8	7,8	3,4	0,9
Mörtelförder- und Verputzgeräte	100	8,5	29,9	0,3	0,1	0,4	1,4	57,0	0,3
Transporter mit Pritschen- oder Kastenaufbau ..	100	15,5	28,6	1,3	1,6	8,0	4,6	7,0	22,1
Lastkraftwagen	100	15,2	24,1	1,7	4,2	15,0	4,1	4,6	14,4
Vorderkipper, Dumper	100	43,3	23,8	0,7	2,3	13,2	0,7	0,1	0,3
Bagger	100	26,2	13,2	0,2	9,6	20,3	1,2	0,0	0,2
Seilbagger auf Raupen	100	37,6	6,3	0,0	9,8	10,7	2,9	—	0,2
Seilbagger, bereift	100	33,0	22,1	1,4	7,8	7,4	1,7	—	1,1
Hydraulikbagger auf Raupen	100	27,9	7,3	0,2	11,1	23,5	1,8	—	0,1
Hydraulikbagger, bereift	100	22,6	16,3	0,1	8,9	21,6	0,6	0,0	0,1
Planierdrauen	100	24,8	9,4	0,2	13,6	31,1	0,9	—	0,0
Ladegeräte	100	23,4	20,3	0,4	6,9	24,5	1,2	0,2	1,3
Ladegeräte auf Raupen	100	24,4	16,7	0,2	11,1	20,2	2,7	0,1	0,2
Ladegeräte, bereift	100	23,0	17,6	0,5	6,2	28,2	1,2	0,2	1,9
Baggerlader	100	23,9	31,3	0,2	5,6	16,9	0,3	0,2	0,3
Grader, Straßenhobel	100	26,7	2,9	0,0	4,7	50,2	0,2	—	—
Rambären aller Art	100	38,4	9,5	0,7	3,4	14,4	0,4	0,0	0,3
Verdichtungsmaschinen									
Stampf- und Rüttelgeräte	100	27,3	24,6	0,2	2,7	21,9	0,3	0,1	0,1
Gummiradwalzen	100	27,5	5,1	0,0	2,4	51,8	0,1	—	0,1
Glattmatel- und Vibrationswalzen aller Art	100	28,2	8,1	0,1	3,2	38,9	0,2	0,0	0,0
Straßenbaumaschinen									
für Schwarzdecken									
Mischanlagen	100	26,7	1,8	0,2	0,2	59,8	4,4	—	0,7
Gußasphaltkocher	100	27,5	5,7	—	0,5	48,9	6,8	0,1	1,6
Fertiger	100	24,6	1,6	0,0	0,9	58,7	0,1	—	—
für Betonstraßen									
Fertiger und Verteiler	100	31,6	11,0	—	2,7	35,1	0,9	—	0,4
Kompressoren aller Art	100	21,9	28,0	1,7	1,7	9,8	4,2	4,9	12,6
Stahlrohrgerüste und Stahlprofilgerüste in t	100	18,7	28,7	0,2	0,1	0,3	1,0	11,0	5,9
Grabenverbau aus Stahl in t	100	39,8	6,3	0,0	1,6	17,2	0,2	0,1	0,0

mit Pritschen- oder Kastenaufbau (+ 22 %), Aufzugswinden (+ 21 %) und Bauaufzügen (+ 19 %).

In Tabelle 9 wird die Verteilung der Baugeräte und -maschinen nach ausgewählten Wirtschaftszweigen dargestellt. Dabei wird deutlich, daß z. B. Betonmischer und Turmkrane zu den Standardgeräten des konventionellen Hochbaus zählen (Anteil rd. 64 bzw. 67 %). Die Betriebe der „Zimmerei, Dachdeckerei“ erreichen u. a. bei den Mobil-

und Autokrane, Aufzugswinden, Bauaufzügen und Transportern mit Pritschen- oder Kastenaufbau relativ hohe Anteile am insgesamt verfügbaren Gerätebestand dieser Geräte. Über die Hälfte aller Mischanlagen und Fertiger für Schwarzdecken, Gummiradwalzen sowie Grader und Straßenhobel standen Ende Juni 1984 den Straßenbaubetrieben zur Leistungserstellung zur Verfügung.

Dr. Oscar Schmid

Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1984

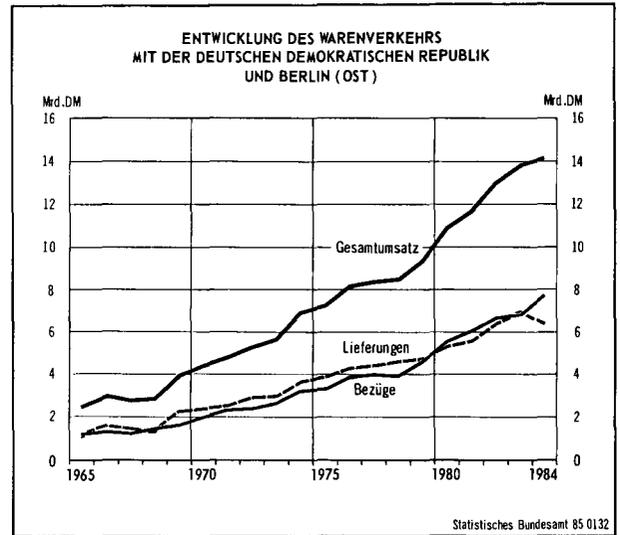
Vorbemerkung

Das Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) vom 16. Juni 1978 (BGBl. I S. 751) bildet die Grundlage für die statistische Erfassung der Handelswaren, die zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) sowie der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) ausgetauscht werden. Diese vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Statistik beschränkt sich auf den reinen Warenverkehr, während die vom Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft erstellte Kontenstatistik bzw. Genehmigungsstatistik der Überwachung der vereinbarten Warenlisten und Wertgrenzen sowie der Ausnutzung der erteilten Genehmigungen dient und eine Gegenüberstellung des genehmigten mit dem effektiven Waren- und Zahlungsverkehr ermöglicht. Außerdem werden innerhalb der Kontenstatistik auch Dienstleistungsgeschäfte erfaßt, auch bestehen in der Bewertung des Veredelungsverkehrs (Lohnveredelungsgeschäfte, Reparaturen) weitere Unterschiede zur hier dargestellten Warenverkehrsstatistik.

Das Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs ist erlassen worden, um tiefgegliederte Ergebnisse über die Warenströme zwischen den beiden deutschen Staaten veröffentlicht zu können. Deshalb bestimmt § 3 dieses Gesetzes: „Angaben über Menge und Wert des Warenverkehrs können nach Meldenummern des Warenverzeichnisses . . . veröffentlicht werden, wenn Name und Anschrift des Lieferers der Waren in die Deutsche Demokratische Republik und nach Berlin (Ost) oder des Beziehers der Waren aus der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) nicht bekanntgegeben werden.“ Diese spezielle gesetzliche Regelung war erforderlich geworden, um bei einer zunehmenden Zahl von Alleinlieferern oder -beziehern die Markttransparenz für die interessierte Öffentlichkeit sicherzustellen. So entfielen beispielsweise 1984 von den rund 2 600 sechsstelligen Warenpositionen auf der Lieferseite mehr als 1 100 Positionen auf alleinige Lieferanten, und bei mehr als 200 Positionen war ein Lieferant mit 90 % oder mehr des Warenwertes beteiligt. Auf der Bezugsseite waren die Verhältnisse ähnlich: Von rund 2 500 Warenpositionen betrafen rund 1 000 Alleinbezieher, und bei mehr als 200 Positionen war ein Bezieher mit 90 % des Warenwertes oder mehr beteiligt.

Gesamtentwicklung

In der Regierungserklärung vor dem Deutschen Bundestag vom 13. 10. 1982 wurde festgestellt: „Der innerdeut-



sche Handel bleibt ein wichtiges Element der Zusammenarbeit. Auf der Grundlage des Berliner Abkommens von 1951 und seiner Zusatzvereinbarungen ist die Bundesrepublik Deutschland — auch zum Wohle Berlins — zur Ausweitung dieses Handels bereit.“ Ausgehend von einem Gesamtwert der Lieferungen und der Bezüge in Höhe von 13 Mrd. DM im Jahr 1982 nahm der innerdeutsche Warenverkehr 1983 um 0,8 Mrd. DM (+ 6,2 %) und 1984 um 0,3 Mrd. DM (+ 2,2 %) zu. Damit erreichte der Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik Deutschland

Tabelle 1: Warenverkehr

Jahr	Gesamtumsatz		Zunahme gegenüber dem Vorjahr	
	Mill. DM		%	
1973	5 658,1	349,8	6,6	
1974	6 923,3	1 265,2	22,4	
1975	7 263,9	340,6	4,9	
1976	8 145,4	881,5	12,1	
1977	8 370,4	225,0	2,8	
1978	8 474,8	104,4	1,2	
1979	9 308,5	833,7	9,8	
1980	10 872,8	1 564,3	16,8	
1981	11 625,7	752,9	6,9	
1982	13 021,6	1 395,9	12,0	
1983	13 825,3	803,7	6,2	
1984	14 135,4	310,1	2,2	

und der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) im Berichtsjahr einen Gesamtumsatz von 14,1 Mrd. DM bzw. Verrechnungseinheiten (1 VE = 1 DM), der aus Lieferungen im Wert von 6,4 Mrd. DM und Bezügen im Wert von 7,7 Mrd. DM bestand. Mit einer Zuwachsrate von 2,2 % blieb der innerdeutsche Handel 1984 weit hinter dem Ergebnis des Handels mit anderen Volkswirtschaften (+ 12 %) zurück, nachdem er im Jahr zuvor mit einem Plus von 6 % günstiger abgeschnitten hatte als der übrige Handel (+ 2 %).

Die Lieferungen aus dem Bundesgebiet waren 1984 insgesamt um 1,3 Mrd. DM niedriger als die Bezüge aus der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost). Rote Zahlen bei den Lieferungen traten erstmals ab 1968 in den drei Jahren von 1980 bis 1982 auf und setzten Mitte 1983 wieder zunehmend ein. Im vierten Quartal 1983 ergab

Tabelle 2: Lieferungen und Bezüge
Mill. DM

Jahr Vierteljahr	Lieferungen	Bezüge des Bundesgebietes	Gesamtumsatz
1983	6 947,1	6 878,2	13 825,3
1984	6 403,0	7 732,4	14 135,4
1983 1. Vj	1 913,3	1 606,7	3 520,0
2. Vj	1 991,7	1 703,9	3 695,6
3. Vj	1 556,4	1 667,8	3 224,2
4. Vj	1 485,7	1 899,8	3 385,5
1984 1. Vj	1 477,2	1 901,3	3 378,5
2. Vj	1 601,9	1 897,3	3 499,2
3. Vj	1 590,4	1 874,1	3 464,5
4. Vj	1 733,7	2 059,6	3 793,3

sich bereits ein Defizit von 0,4 Mrd. DM, das ebenso groß war wie das des ersten Quartals 1984. In den drei übrigen Vierteljahren lag der Wert der Lieferungen jeweils rund 0,3 Mrd. DM unter dem der Bezüge. Dadurch wurde das spezielle Finanzierungsinstrument für den innerdeutschen Handel, der zinslose Überziehungskredit, auch Swing genannt, der im Berichtsjahr mit 690 Mill. DM zur Verfügung stand, von der Deutschen Demokratischen Republik nur noch in geringem Umfang ausgeschöpft, um handelspolitisch möglichst unabhängig zu werden.

Überblick über die Struktur des Warenverkehrs

Beim Warenaustausch zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) dominierten auch 1984 Rohstoffe, Halbfabrikate und Vorerzeugnisse, Investitionsgüter waren nur noch mit 14 % beteiligt.

Die Lieferungen der Unternehmen des Bundesgebietes bestanden 1984 fast zur Hälfte (48 %) aus Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes (1983: 46 %). Der Anteil der Investitionsgüter verringerte sich auf 16 % (18 %). Demgegenüber ergab sich eine leichte Zunahme bei den Erzeugnissen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes auf 15 % (14 %).

Bei den Bezügen überschritten die Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes mit einem Anteil von 51 % die im Vorjahr erreichte 50%-Marke. Auf den beiden nächsten Rängen lagen wiederum Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes mit 25 % und Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes mit 11 %, also Anteilen, die gegenüber 1983 nahezu unverändert waren. Bei einer tieferen Gliederung der Lieferungen nach 41 Warengruppen zeigt die

nachstehende Übersicht die gleichen sechs Warengruppen wie im Vorjahr, wobei sich jedoch die Rangfolge hinter den Chemischen Erzeugnissen, die mit 1,3 Mrd. DM 1984 einen Anteil von 21 % erreicht hatten, geändert hat.

Lieferungen			
1984		1983	
Warengruppe	Mill. DM	Warengruppe	Mill. DM
Chemische Erzeugnisse	1 348,0	Chemische Erzeugnisse	1 322,8
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	927,2	Eisen und Stahl	1 000,9
Eisen und Stahl	726,0	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	942,0
Bergbauliche Erzeugnisse	717,4	Maschinenbau-erzeugnisse	769,2
NE-Metalle und Metallhalbzeug	693,6	Bergbauliche Erzeugnisse	741,5
Maschinenbau-erzeugnisse	635,1	NE-Metalle und Metallhalbzeug	600,9

Bei den Bezügen blieb demgegenüber die Rangfolge der vier wichtigsten Warengruppen verglichen mit 1983 unverändert:

Bezüge			
1984		1983	
Warengruppe	Mill. DM	Warengruppe	Mill. DM
Mineralölenerzeugnisse	1 753,1	Mineralölenerzeugnisse	1 574,0
Chemische Erzeugnisse	919,1	Chemische Erzeugnisse	800,3
Textilien	518,7	Textilien	450,5
Bekleidung	505,7	Bekleidung	439,7
NE-Metalle und Metallhalbzeug	423,7	Eisen und Stahl	327,7
Eisen und Stahl	377,6	Holzwaren	316,2

Aus den sechs wichtigsten Warengruppen bei den Lieferungen stammten mit 5,0 Mrd. DM nahezu vier Fünftel (79 %) und bei den Bezügen mit 4,5 Mrd. DM fast drei Fünftel (58 %) aller ausgetauschten Waren.

Lieferungen nach Warengruppen

Im innerdeutschen Warenverkehr hatten Lieferungen von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei stets die geringste Bedeutung. Ihr Anteil liegt seit 1970 mit Ausnahme der Jahre 1982 und 1983 (je 2 %) stets unter 1 % der Gesamtlieferungen. 1984 wurden Erzeugnisse dieses Bereichs im Wert von insgesamt 39 Mill. DM (— 77 %) verkauft. Der absolut und prozentual höchste Rückgang betraf die Warengruppe Pflanzliche Erzeugnisse der Landwirtschaft und gewerblichen Gärtnerei, deren

Tabelle 3: Warenverkehr nach Warenbereichen

Warenbereich	Lieferungen des Bundesgebietes				Bezüge des Bundesgebietes			
	1984		1983		1984		1983	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	38,6	0,6	165,8	2,4	482,7	6,2	502,8	7,3
Bergbauliche Erzeugnisse	717,4	11,2	741,5	10,7	248,8	3,2	230,5	3,4
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	3 045,7	47,6	3 217,6	46,3	3 929,6	50,8	3 426,6	49,8
Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1 032,0	16,1	1 271,4	18,3	877,5	11,3	755,2	11,0
Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	539,2	8,4	510,1	7,3	1 900,3	24,6	1 678,9	24,4
Erzeugnisse des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes	950,8	14,8	963,8	13,9	259,1	3,4	249,7	3,6
Sonstige Waren (z. B. Rückwaren und Ersatzlieferungen u. ä.)	79,5	1,2	76,9	1,1	34,4	0,4	34,4	0,5
Insgesamt	6 403,0	100	6 947,1	100	7 732,4	100	6 878,2	100

Lieferwert im Berichtsjahr mit 28 Mill. DM 128 Mill. DM (— 82 %) niedriger war als 1983.

Die Bergbaulichen Erzeugnisse hatten 1981 die Milliardenschwelle überschritten, fielen jedoch seitdem wieder zurück, und zwar 1984 nochmals um 24 Mill. DM (— 3 %) auf 717 Mill. DM, da außer Erdöl für 660 Mill. DM im Berichtsjahr nur noch in relativ geringem Umfang Steinkohle geliefert wurde.

In noch stärkerem Maße gingen die Lieferungen von Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes zurück, und zwar um 172 Mill. DM (— 5 %) auf 3 Mrd. DM. Dabei waren jedoch die Lieferwerte für Chemische Erzeugnisse nahezu unverändert bei 1,3 Mrd. DM (+ 2 %), während für Eisen und Stahl, die im Vorjahr einen Lieferwert von 1 Mrd. DM aufwiesen, eine Einbuße von 275 Mill. DM (— 28 %) festgestellt wurde. NE-Metalle und Metallhalbzeug legten kräftig auf 694 Mill. DM (+ 15 %) zu, blieben jedoch weiterhin innerhalb dieses Warenbereichs auf dem dritten Rang.

Bei den Erzeugnissen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes wirkte sich die Zurückhaltung der Deutschen Demokratischen Republik bei eigenen Investitionen und vor allem das Fehlen von neuen Großanlagengeschäften aus, so daß die Lieferungen mit 1 Mrd. DM rund 240 Mill. DM (— 19 %) niedriger waren als 1983. Den absolut und prozentual größten Rückgang erlitt die Warengruppe Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge mit 154 Mill. DM (— 72 %), so daß der Wert der Lieferungen nur noch 59 Mill. DM ausmachte. Die Maschinenbauerzeugnisse behaupteten trotz eines Rückgangs um 134 Mill. DM (— 17 %) mit 635 Mill. DM weiterhin die Spitzenposition. Auch die Lieferungen von Elektrotechnischen Erzeugnissen gingen zurück, und zwar auf 142 Mill. DM (— 11 %). Andererseits wurden für 80 Mill. DM Straßenfahrzeuge abgesetzt, für 42 Mill. DM (+ 112 %) mehr als im Jahr zuvor, darunter beispielsweise 710 Kombikraftfahrzeuge für 13 Mill. DM, gegenüber 28 Stück für 1 Mill. DM im Jahr 1983.

Unter den Waren des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes, die 1984 mit insgesamt 539 Mill. DM (+ 6 %) an den Lieferungen des Bundesgebietes beteiligt waren, hatten Textilien mit 247 Mill. DM (— 4 %) weiterhin die überragende Bedeutung. Kunststoffherzeugnisse mit einem Lieferwert von 60 Mill. DM (+ 54 %), Leder mit 52 Mill. DM (+ 15 %), Lederwaren und Schuhe mit 49 Mill. DM (+ 22 %) folgten in weitem Abstand.

Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes konnten 1984 etwa im gleichen Umfang abgesetzt werden wie 1983. Der Lieferwert der Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes ging auf 927 Mill. DM (— 2 %) zurück, während Tabakwaren für 24 Mill. DM (+ 8 %) geliefert wurden, so daß der Gesamtwert 951 Mill. DM (— 1 %) umfaßte. Wie bereits im Vorjahr, so waren auch 1984 die beiden wichtigsten Waren Ölkuchen und Schrote für 456 Mill. DM sowie rohe Öle für Ernährung im Wert von 168 Mill. DM.

Bezüge nach Warengruppen

Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei wurden 1984 von den Unternehmen im Bundesge-

biet und in Berlin (West) für 483 Mill. DM nachgefragt, für 201 Mill. DM (— 4 %) weniger als 1983. Davon entfielen 201 Mill. DM (— 2 %) auf pflanzliche Erzeugnisse der Landwirtschaft und der gewerblichen Gärtnerei, 251 Mill. DM (— 6 %) auf lebende Tiere und tierische Erzeugnisse, 25 Mill. DM (+ 5 %) auf forstwirtschaftliche Erzeugnisse und 6 Mill. DM (+ 1 %) auf Fischereierzeugnisse. Bemerkenswert war, ähnlich wie im Vorjahr, der Bezug von 125 000 t Braugerste für 81 Mill. DM, 83 000 t Hafer für 43 Mill. DM, 1,6 Mill. Pelargonien für 1 Mill. DM, 79 000 Bullen für 140 Mill. DM, 210 000 Schlachtschweinen für 55 Mill. DM, 229 000 Schafen für 23 Mill. DM und 153 Mill. Eiern für 16 Mill. DM.

Der Bezug von Bergbaulichen Erzeugnissen aus der Deutschen Demokratischen Republik nahm im Berichtsjahr auf 2,4 Mill. t (+ 14 %) im Wert von 249 Mill. DM (+ 8 %) zu. Den Hauptanteil hatten wiederum Braunkohlenbriketts mit 1,7 Mill. t für 161 Mill. DM, die insbesondere für West-Berlin bestimmt waren.

Unter den Käufen von Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, auf die insgesamt mit 3,9 Mrd. (+ 15 %) mehr als die Hälfte aller Bezüge entfällt, hatten Mineralölherzeugnisse mit 1,8 Mrd. DM (+ 11 %) wieder den größten Anteil. Bei Steinen und Erden stellten von den insgesamt 139 Mill. DM (+ 3 %) 2,9 Mill. t Bausand und Baukies für 36 Mill. DM und 0,5 Mill. t Portlandzement für 41 Mill. DM die beiden größten Posten. Die 378 Mill. DM (+ 15 %), die für Eisen und Stahl aufgewendet wurden, verteilten sich auf Erzeugnisse der Hochofenwerke mit 309 Mill. DM (+ 14 %), der Stahlrohrwerke mit 36 Mill. DM (+ 67 %) und der Schmiedewerke mit 32 Mill. DM (— 7 %). NE-Metalle und Metallhalbzeug wurden für 424 Mill. DM (+ 39 %) bezogen, Gießereierzeugnisse für 32 Mill. DM (+ 57 %) und Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke für 48 Mill. DM (+ 23 %). Die zweitgrößte Warengruppe dieses Bereichs, Chemische Erzeugnisse, war 1984 mit 919 Mill. DM (+ 15 %), die aus mehr als 200 Warenpositionen resultierten, an den Bezügen beteiligt. Darunter befanden sich beispielsweise 113 Mill. DM (+ 25 %) für synthetische und organische Düngemittel, 15 Mill. DM für Kerzen und 1,4 Mill. DM (+ 50 %) für Röntgenfilme. Schnittholz und bearbeitetes Holz wurden nur noch für 84 Mill. DM (— 17 %), Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe demgegenüber für 104 Mill. DM (+ 32 %) nachgefragt.

Im Bereich der Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes wurde mit 878 Mill. DM (+ 16 %) das Vorjahresergebnis insbesondere bei elektrotechnischen Erzeugnissen mit 337 Mill. DM (+ 25 %) kräftig übertroffen. Bezogen wurden u. a. 53 000 Kühlschränke (— 7 %) für 11 Mill. DM, 314 000 elektrische Kaffee- und Teebereiter (+ 102 %) für 6 Mill. DM, 260 000 Elektrodampfbügeleisen (+ 10 %) für 5 Mill. DM, 426 000 andere elektrische Bügeleisen (+ 8 %) für 6 Mill. DM, 238 000 elektrische Handrührer und -mixgeräte (— 35 %) für 6 Mill. DM sowie 16 Mill. gewöhnliche Lampen (+ 97 %) für 5 Mill. DM. Unter den Maschinenbauerzeugnissen für 191 Mill. DM (+ 3 %) befanden sich beispielsweise 31 000 Haushaltsnähmaschinen (+ 37 %) für 5 Mill. DM. An dritter Stelle standen wiederum Eisen, Blech- und Metallwaren mit 150 Mill. DM (+ 23 %), in weitem Abstand gefolgt von Stahlbauerzeug-

Tabelle 4: Warenverkehr nach Bundesländern

Land	Lieferungen des Bundesgebietes				Bezüge des Bundesgebietes			
	1984	1983	1984	1983	1984	1983	1984	1983
	Mill. DM		%		Mill. DM		%	
Schleswig-Holstein	88,1	107,4	1,4	1,5	154,9	124,4	2,0	1,8
Hamburg	873,7	1 011,7	13,6	14,6	474,1	431,5	6,1	6,3
Niedersachsen	615,4	623,5	9,6	9,0	683,7	479,2	8,8	7,0
Bremen	132,4	168,3	2,1	2,4	49,1	44,7	0,6	0,7
Nordrhein-Westfalen	1 878,4	2 026,0	29,3	29,2	2 190,4	1 919,8	28,3	27,9
Hessen	782,6	761,9	12,2	11,0	521,4	435,0	6,7	6,3
Rheinland-Pfalz	253,6	233,7	4,0	3,4	73,9	70,3	1,0	1,0
Baden-Württemberg	344,5	350,3	5,4	5,0	319,7	303,1	4,1	4,4
Bayern	406,9	435,2	6,4	6,3	1 129,3	1 064,2	14,6	15,5
Saarland	50,9	150,6	0,8	2,2	43,8	41,0	0,6	0,6
Berlin (West)	316,0	402,5	4,9	5,8	2 092,1	1 965,2	27,1	28,6
Nicht ermittelte Länder	660,5	675,8	10,3	9,7	—	—	—	—
Insgesamt	6 403,0	6 947,1	100	100	7 732,4	6 678,2	100	100

nissen und Schienenfahrzeugen mit 60 Mill. DM (+ 11 %), Feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Uhren mit 50 Mill. DM (+ 3 %) sowie Erzeugnissen der Stahlverformung mit 37 Mill. DM (+ 11 %).

Unter den Waren des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes, die 1984 mit 1,9 Mrd. DM (+ 13 %) an den Bezügen des Bundesgebietes beteiligt waren, blieben Textilien mit 519 Mill. DM, Bekleidung mit 506 Mill. DM und Holzwaren mit 364 Mill. DM (je + 15 %) die drei wichtigsten Warengruppen. Von den einzelnen Waren wurden ähnlich wie im Vorjahr 44 Mill. Damenstrumpfhosen (— 3 %) für 43 Mill. DM und 22 Mill. Herrenstrümpfe (+ 2 %) für 27 Mill. DM gekauft sowie mit 4,6 Mill. baumwollenen Herrenunterjacken für 12 Mill. DM 1,6 Mill. Stück mehr (+ 56 %) als 1983. Auch bei Herrenhosen stieg die Nachfrage von rund 3 Mill. auf nahezu 4 Mill. Stück für insgesamt 64 Mill. DM. Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes wurden für 259 Mill. DM (+ 4 %) bezogen, wobei die Aufwendungen für Tabakwaren auf 7 Mill. DM (— 13 %) zurückgingen, da statt 329 Mill. nur noch 183 Mill. Zigaretten für 3 Mill. DM nachgefragt wurden, was durch einen gestiegenen Bezug von Zigarren in Höhe von nunmehr 66 Mill. Stück (+ 12 %) für 4 Mill. DM nicht ausgeglichen werden konnte. Die bereits im Vorjahr an dieser Stelle erwähnten Nahrungsmittel: Schweinefleisch, von dem nur noch 8 000 t (— 15 %) für 27 Mill. DM bezogen wurden, verzeichnete eine größere Einbuße. Andererseits wurden mit ca. 25 000 t Zucker für 32 Mill. DM und mit 208 000 Hektolitern Vollbier für 11 Mill. DM etwa die gleichen Mengen wie 1983 bezogen. Einen mengenmäßigen Zuwachs von 20 % gegenüber dem Vorjahr gab es bei Fruchtsäften und Fruchtsaftkonzentraten mit 11 Mill. Litern für 12 Mill. DM.

Warenverkehr in regionaler Gliederung

Auch in regionaler Hinsicht hat sich die Struktur der Lieferungen und der Bezüge des Warenverkehrs 1984 nur geringfügig verändert. Das Hauptlieferland blieb, wie die Tabelle 4 zeigt, Nordrhein-Westfalen mit einem unveränderten wertmäßigen Anteil von 29 %. In weitem Abstand folgten wiederum Hamburg mit 14 % (1983: 15 %), Hessen mit 12 % (11 %) und Niedersachsen mit 10 % (9 %). Bayern (6 %) und Baden-Württemberg (5 %) konnten ihren Anteil nicht nennenswert erhöhen, während die Unternehmen aus Berlin (West) nur noch 5 % (6 %) der Lieferungen durchführten. Nach wie vor entfielen auf die Länder Rheinland-Pfalz, Bremen, Schleswig-Holstein und das Saarland zusammen weniger als 10 % der Lieferungen und weniger als 5 % der Bezüge. Bemerkenswert ist der Rückgang der Lieferungen des Saarlandes um 100 Mill. DM und damit um zwei Drittel des 1983 erreichten Niveaus, was insbesondere auf weggefallene Walzstahllieferungen zurückzuführen war.

Wichtigster Abnehmer für Waren aus der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) wurden 1984 die Unternehmen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen mit unverändert 28 %, da die Bezüge für Berlin (West) auf 27 % (29 %) zurückgingen und Bayern mit einem Anteil von 15 % weiterhin an dritter Stelle blieb. Diese drei Regionen nahmen damit wertmäßig 70 % der bezogenen Waren ab.

Transportmenge, beteiligte Verkehrswege

Die im deutsch-deutschen Handel gelieferten und bezogenen Waren hatten 1984 insgesamt ein Gewicht von 17 Mill. t, 163 000 t (— 1 %) weniger als 1983. An dieser Ge-

Tabelle 5: Warenverkehr nach Verkehrszweigen

Verkehrszweig	Lieferungen des Bundesgebietes				Bezüge des Bundesgebietes				Insgesamt					
	1984	1983	1984 gegenüber 1983		1984	1983	1984 gegenüber 1983		1984	1983	1984 gegenüber 1983			
	1 000 t		%		1 000 t		%		1 000 t		%		Anteil in %	
Straßenverkehr	552,5	501,6	+ 50,9	+ 10,1	3 346,8	3 082,5	+ 264,3	+ 8,6	3 899,4	3 584,1	+ 315,3	+ 8,8	23,0	20,9
Eisenbahnverkehr	1 708,3	2 358,9	— 650,6	— 27,6	6 987,0	6 588,7	+ 398,3	+ 6,0	8 695,3	8 947,7	— 252,4	— 2,8	51,2	52,2
Schiffsverkehr	511,5	910,4	— 398,9	— 43,8	2 790,7	2 602,0	+ 188,7	+ 7,3	3 302,1	3 512,3	— 210,2	— 6,0	19,4	20,5
Sonstige	1 092,9	1 108,9	— 16,0	— 1,4	0,2	0,3	— 0,1	— 8,7	1 093,2	1 109,2	— 16,0	— 1,4	6,4	6,5
Insgesamt	3 865,2	4 879,8	— 1 014,6	— 20,8	13 124,7	12 273,4	+ 851,3	+ 6,9	16 990,0	17 153,2	— 163,2	— 1,0	100	100

samttransportmenge waren die Lieferungen mit 3,9 Mill. t (27 %) und die Bezüge mit 13,1 Mill. t, also nahezu drei Viertel, beteiligt. Gegenüber 1983 nahm das Gewicht der Lieferungen um 1 Mill. t bzw. prozentual um 21 % ab, also weit stärker, als es dem prozentualen Rückgang des Wertes der Lieferungen (— 8 %) entsprochen hätte. Andererseits stiegen die Bezüge des Bundesgebietes gewichtsmäßig zwar um rund 0,9 Mill. t und damit um 7 %, jedoch in geringerem Umfang als der Wert der bezogenen Waren (+ 12 %).

Der Transport der Güter erfolgte in beiden Richtungen gewichtsmäßig überwiegend mit der Eisenbahn. 1984 entfielen von den rund 17 Mill. t 51 % auf den Schienenweg, 23 % auf den Straßenverkehr und 19 % auf den Schiffsverkehr.

Von den Lieferungen des Bundesgebietes — insgesamt 3,9 Mill. t — wurden 1,7 Mill. t (44 %) als Bahnfracht abgefertigt, 650 000 t (— 28 %) weniger als 1983, und auf dem Wasserweg wurden 0,5 Mill. t (— 44 %) gebracht. Beide Verkehrszweige verloren insbesondere infolge zurückgegangener Lieferungen von Eisen und Stahl und daraus gewonnenen Halbfabrikaten einen bedeutenden Teil ihres Frachtaufkommens. Auf den Lkw-Verkehr entfiel mit ebenfalls rund 0,5 Mill. t (+ 10 %) ein Anteil von 14 %. Die in Tabelle 5 aufgeführte Position „Sonstige Verkehrszweige“, die rund 1,1 Mill. t Waren umfaßt, enthält insbesondere Lieferungen von Rohöl, die im Rahmen einer mehrjährigen Vereinbarung abgewickelt werden und in engem Zusammenhang mit dem Bezug von Mineralölzeugnissen vor allem für Berlin (West) stehen.

Bei den vom Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) bezogenen Waren, insgesamt 13,1 Mill. t, dominierte die Eisenbahn als wichtigstes Transportmittel für 7 Mill. t (53 %). 3,3 Mill. t Waren (26 %) wurden auf der Straße befördert und 2,8 Mill. t (21 %) auf dem Wasserweg.

Der durchschnittliche Wert jeder im deutsch-deutschen Handel transportierten Tonne Waren wurde 1984 mit 832 DM errechnet, das waren 26 DM und damit 3 % mehr als 1983. Dem Straßenverkehr „Von Haus zu Haus“ blieb nach wie vor die Beförderung der hochwertigen Güter mit einem Durchschnittswert von 1 980 DM je t (+ 2 %) vorbehalten. Auf der Schiene rollten Waren im Wert von durchschnittlich 589 DM je t (— 1 %), und beim Schiffsverkehr ergab sich ein Wert von 180 DM (— 21 %) je beförderter Tonne.

Bei einem direkten Vergleich des für die Lieferungen errechneten Durchschnittswerts je Tonne mit der entsprechenden Zahl für die Bezüge des entsprechenden Verkehrszweiges sollten die sehr unterschiedlichen Strukturen der Warenströme des innerdeutschen Handels berücksichtigt werden.

Dipl.-Volkswirt Horst Heinrich

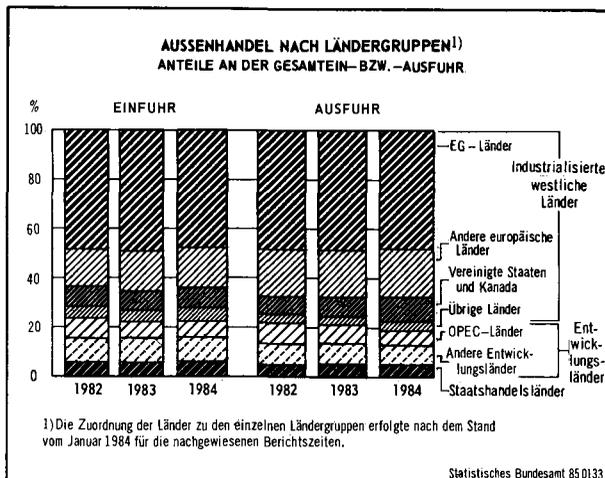
Außenhandel 1984 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern

Gesamtüberblick

Nach einem ersten Überblick über den Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1984 im Januar-Heft dieser Zeitschrift folgt nunmehr ein Beitrag mit einer etwas ausführlicheren Analyse der Struktur und Entwicklung der regionalen Handelsströme nach Ursprungs-/Herstellungsländern bei der Einfuhr und nach Verbrauchs-/Bestimmungsländern bei der Ausfuhr¹⁾. Wie in jedem Jahr wird bei der Darstellung der Regionaldaten des deutschen Außenhandels eine Gliederung nach Ländergruppen herangezogen, in der die einzelnen Länder des Länderverzeichnis für die Außenhandelsstatistik nach wirtschaftlichen und teilweise geographischen Gesichtspunkten zu Regionen zusammengefaßt sind. Während jedoch bisher Ergebnisse der Einfuhr und Ausfuhr in der Gliederung nach Ländergruppen nur in nominalen Größen verfügbar waren, stehen mit der Umstellung der Volumen- und Indexberechnung auf das Basisjahr 1980 auch Daten für eine Beschreibung der realen Entwicklung in tieferer regionaler Gliederung zur Verfügung²⁾. Reale Außenhandelsergebnisse existierten bisher nur für zwei Ländergruppen, und zwar für die EG-Länder einerseits und für alle übrigen Länder andererseits. Die neuen Ländergruppen der Volumen- und Indexberechnung entsprechen in ihrem Aufbau nach den Bereichen „Industrialisierte westliche Länder“, „Entwicklungsländer“ und „Staatshandelsländer“ der sonst in der Außenhandelsstatistik praktizierten Ländergruppierung. Allerdings wird im Bereich der westlichen Industrieländer — anders als in der Darstellung der nominalen Außenhandelsdaten — nur nach EG-Ländern und anderen industrialisierten westlichen Ländern (also ohne besondere Nachweisungen für Nicht-EG-Länder in Europa sowie für die Vereinigten Staaten und Kanada) und im Bereich der Entwicklungsländer lediglich nach OPEC-Ländern und anderen Entwicklungsländern (also ohne Aufgliederung nach Erdteilen) unterschieden.

Das Jahr 1984 war für den Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland ein Jahr des Aufschwungs. Begünstigt durch eine anhaltende konjunkturelle Aufwärtsentwicklung im Inland und auf wichtigen Auslandsmärkten, hat die Bundesrepublik Deutschland in ihrem Außenhandel be-

Schaubild 1



deutende Zunahmen gegenüber dem Vorjahr und damit neue Höchstwerte in beiden Verkehrsrichtungen erzielt. Die Ausfuhr, die im Vorjahr nur einen Zuwachs von 1,1 % zu verzeichnen hatte, wuchs im Zeichen der fortschreitenden Belebung der Auslandsnachfrage in diesem Jahr nominal um 13 % auf 488,2 Mrd. DM. Vorteile für die Ausfuhr ergaben sich auch aus dem Anstieg des Dollarkurses im Verhältnis zur Deutschen Mark, der den Absatz deutscher Waren im Ausland zusätzlich förderte. Im Sog der binnenwirtschaftlichen Belebung erhöhte sich gleichzeitig der Importbedarf der deutschen Wirtschaft. Die Einfuhr, im Vorjahr nur mäßig gestiegen (+ 3,6 %), beschleunigte in diesem Jahr ihr Wachstum auf 11 % und erreichte damit einen Gesamtwert von 434,2 Mrd. DM. Allerdings ist die kräftige Importzunahme etwa zur Hälfte einer erheblichen Verteuerung der Einfuhrwaren zuzuschreiben. Die lebhaftere Exportdynamik führte trotz der Verschlechterung der Terms of Trade zu einer deutlichen Aktivierung der Handelsbilanz, die mit einem Ausfuhrüberschuß von 54,0 Mrd. DM einen absoluten Höchststand gegenüber allen vorhergehenden Jahren erreichte. Vergleichsweise lag der Exportüberschuß im Vorjahr bei 42,1 Mrd. DM und der bis dahin größte Aktivsaldo im Jahr 1982 bei 51,3 Mrd. DM. Die Leistungsbilanz der Zahlungsbilanz erzielte 1984 nach den jüngsten Berechnungen der Deutschen Bundesbank einen Überschuß in Höhe von 17,9 Mrd. DM, nachdem sie im Vorjahr einen Aktivposten von 10,3 Mrd. DM erbracht hatte.

In realen Größen, also nach Ausschaltung der Durchschnittsveränderungen, haben die Importe nur um 5,1 % zugenommen, während die Exporte dem Volumen nach um 9,2 % und damit in etwa gleichem Umfang wie der Welthandel anstiegen. Wie in den vorangegangenen Jahren nahm die Bundesrepublik Deutschland in der Welt-rangliste des Außenhandels (Summe der Einfuhr- und Ausfuhrwerte) den zweiten Platz nach den Vereinigten Staaten ein, gefolgt von Japan, Frankreich und dem Vereinigten Königreich.

Analog zur Struktur des Welthandels in regionaler Gliederung waren auch aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland die Handelsbeziehungen zu den westlichen Industrieländern am stärksten, auf die etwa vier Fünftel des Warenverkehrs entfielen. Innerhalb der Gruppe der Indu-

¹⁾ Wegen der Definition der Länderbegriffe wird auf § 10 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Statistik des grenzüberschreitenden Warenverkehrs (AH-StatDV) in der Fassung vom 14. 7. 1977 (BGBl. I S. 1281) hingewiesen. Zu den darüber hinaus seit 1977 vorliegenden Einfuhregebnissen in der methodischen Abgrenzung gemäß Art. 11 der Verordnung (EWG) Nr. 1736/75 nach Herstellungsländern bzw. Versandungsländern wird auf den Aufsatz „Außenhandel 1977 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern“ in WiSta 2/1978, S. 112 ff., und auf Fachserie 7, Reihe 1, Jahresbericht 1984, hingewiesen.

²⁾ Zur Methode und zum Berechnungsverfahren siehe Heimann, J.: „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984, S. 155 ff.

Tabelle 1: Außenhandel nach Ländergruppen

Herstellungs- bzw. Verbrauchsland	1982	1983	1984	1984 gegenüber 1983	
	Mill. DM			%	
Einfuhr					
Industrialisierte westliche Länder	286 321	304 631	337 799	+33 168	+ 10,9
EG-Länder	181 148	191 438	208 028	+16 590	+ 8,7
Andere europäische Länder	56 092	62 914	70 842	+ 7 928	+ 12,6
Vereinigte Staaten	28 213	27 712	31 137	+ 3 425	+ 12,4
Kanada	3 361	3 317	4 057	+ 740	+ 22,3
Übrige Länder	17 508	19 251	23 735	+ 4 484	+ 23,3
Entwicklungsländer	68 478	63 149	69 812	+ 6 663	+ 10,6
Afrika	22 119	20 582	23 571	+ 2 989	+ 14,5
Amerika	12 979	14 900	16 214	+ 1 314	+ 8,8
Asien	32 786	27 047	29 199	+ 2 153	+ 8,0
Ozeanien	594	620	828	+ 208	+ 33,5
OPEC-Länder ¹⁾	32 824	27 283	27 290	+ 7	+ 0,0
Andere Entwicklungsländer	35 655	35 866	42 523	+ 6 656	+ 18,6
Staatshandelsländer ²⁾	21 359	22 157	26 371	+ 4 213	+ 19,0
Europa	19 274	19 809	23 535	+ 3 727	+ 18,8
Asien	2 085	2 348	2 835	+ 487	+ 20,7
Insgesamt ³⁾	376 464	390 192	434 216	+44 024	+ 11,3
Ausfuhr					
Industrialisierte westliche Länder	332 887	341 103	395 774	+54 670	+ 16,0
EG-Länder	205 884	207 771	232 873	+25 103	+ 12,1
Andere europäische Länder	81 395	83 526	93 851	+10 325	+ 12,4
Vereinigte Staaten	28 120	32 847	46 837	+13 991	+ 42,6
Kanada	2 528	3 104	4 321	+ 1 217	+ 39,2
Übrige Länder	14 960	13 856	17 891	+ 4 035	+ 29,1
Entwicklungsländer	72 686	67 180	67 591	+ 411	+ 0,6
Afrika	17 960	14 253	14 454	+ 200	+ 1,4
Amerika	11 084	10 060	11 971	+ 1 911	+ 19,0
Asien	43 550	42 762	41 042	- 1 720	- 4,0
Ozeanien	92	104	125	+ 21	+ 19,8
OPEC-Länder ¹⁾	38 043	31 577	27 882	- 3 695	- 11,7
Andere Entwicklungsländer	34 643	35 602	39 708	+ 4 106	+ 11,5
Staatshandelsländer ²⁾	20 522	22 605	23 322	+ 717	+ 3,2
Europa	18 352	19 780	20 258	+ 478	+ 2,4
Asien	2 170	2 825	3 064	+ 239	+ 8,4
Insgesamt ³⁾	427 741	432 281	488 202	+55 921	+ 12,9

1) Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Verein. Arab. Emirate, Indonesien. — 2) Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Vietnam, Mongolei, China, Nordkorea. — 3) Einschl. Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und Nicht ermittelte Länder.

strieländer hatten die EG-Länder die engste Bindung zur Bundesrepublik Deutschland, wenngleich ihre Bedeutung für den deutschen Außenhandel im Vorjahresvergleich leicht zurückging. Demgegenüber haben insbesondere die überseeischen Industrieländer infolge einer ungewöhnlich kräftigen Absatzsteigerung deutscher Waren vor allem auf den nordamerikanischen Märkten wieder an Bedeutung gewonnen. Das restliche Fünftel des Warenverkehrs verteilte sich auf die Entwicklungsländer und die Staatshandelsländer in Europa und Asien, deren Anteile am deutschen Export sich gegenüber dem Vorjahr verringerten.

Ländergruppen

EG-Länder

Im Warenverkehr mit den Partnerländern der EG sind die Einfuhren um 8,7 % auf 208,0 Mrd. DM und die Ausfuhren um 12 % auf 232,9 Mrd. DM gewachsen. Der Warenaustausch mit der EG hat also in beiden Richtungen nicht ganz das Expansionstempo des gesamten deutschen Außenhandels erreicht. Infolgedessen bildete sich der Anteil

Tabelle 2: Außenhandel mit den EG-Ländern

Herstellungs- bzw. Verbrauchsland	1982	1983	1984	1984 gegenüber 1983	
	Mill. DM			%	
Einfuhr					
Frankreich	42 878	44 567	45 894	+ 1 328	+ 3,0
Belgien und Luxemburg	25 480	28 093	28 839	+ 747	+ 2,7
Niederlande	45 946	48 143	53 033	+ 4 891	+ 10,2
Italien	28 710	31 570	34 112	+ 2 542	+ 8,1
Vereinigtes Königreich	27 002	27 138	33 289	+ 6 151	+ 22,7
Irland	1 837	2 194	2 666	+ 473	+ 21,6
Dänemark	6 547	6 983	7 111	+ 128	+ 1,8
Griechenland	2 748	2 751	3 082	+ 332	+ 12,1
Insgesamt	181 148	191 438	208 028	+16 590	+ 8,7
Ausfuhr					
Frankreich	60 129	55 564	61 347	+ 5 783	+ 10,4
Belgien und Luxemburg	31 082	31 849	34 058	+ 2 209	+ 6,9
Niederlande	36 144	37 857	42 119	+ 4 262	+ 11,3
Italien	32 375	32 088	37 680	+ 5 592	+ 17,4
Vereinigtes Königreich	31 317	35 401	40 580	+ 5 179	+ 14,6
Irland	1 700	1 816	2 114	+ 299	+ 16,5
Dänemark	8 452	8 583	10 029	+ 1 447	+ 16,9
Griechenland	4 686	4 613	4 946	+ 334	+ 7,2
Insgesamt	205 884	207 771	232 873	+25 103	+ 12,1

dieser Länder an der Gesamteinfuhr und -ausfuhr auf knapp 48 % zurück. Da die Exporte in die EG deutlich stärker gestiegen sind als die Importe von dort, stieg der Aktivsaldo der Warenverkehrsbilanz von 16,3 Mrd. DM im Vorjahr auf 24,8 Mrd. DM im Berichtsjahr.

In der Aufgliederung nach den einzelnen Herstellungs- bzw. Verbrauchsländern waren durchweg positive Veränderungsdaten zu verzeichnen. Im Warenverkehr mit Frankreich, dem wichtigsten Ausfuhrpartner des deutschen Außenhandels, übertrafen die Exporte das vorjährige Ergebnis um 5,8 Mrd. DM (+ 10 %). Absolut etwas geringer, relativ jedoch weitaus bedeutender, weiteten sich die Lieferungen nach Italien (+ 5,6 Mrd. DM oder 17 %) und nach dem Vereinigten Königreich (+ 5,2 Mrd. DM oder 15 %) sowie — mit etwas geringeren Zuwächsen — nach den Niederlanden (+ 11 %) und nach Belgien und Luxemburg (+ 6,9 %) aus. — Die bedeutendste Zunahme auf der Einfuhrseite entfiel auf den Außenhandel mit dem Vereinigten Königreich, aus dem die Bundesrepublik Deutschland vor allem aufgrund höherer Mineralölbezüge um 6,2 Mrd. DM (+ 23 %) mehr Waren importierte als im Vorjahr. Während u. a. auch die Niederlande (+ 10 %) und Italien (+ 8 %) ihre Lieferungen auf den deutschen Markt nicht unbeträchtlich ausdehnen konnten, verzeichneten Erzeugnisse französischen Ursprungs nur ein mäßiges Wachstum (+ 3 %). Im Warenaustausch mit Irland, Dänemark und Griechenland, der absolut allerdings von geringerer Bedeutung war, ergaben sich Zuwachsraten in Einfuhr und Ausfuhr zwischen 2 und 22 %.

Andere europäische Länder³⁾

Die Importe aus der Gruppe der anderen europäischen Länder (ohne Staatshandelsländer), unter denen die EFTA-Länder ein besonderes Gewicht haben, nahmen von 1983 auf 1984 um 13 % auf 70,8 Mrd. DM zu. In ähnlichem Umfang, nämlich um 12 % auf 93,9 Mrd. DM, stiegen die Exporte nach dort. Als Folge der absolut stärkeren

³⁾ Ohne Staatshandelsländer.

Ausfuhrzunahme wuchs der Aktivsaldo der Warenverkehrsbilanz gegenüber dieser Ländergruppe von 20,6 auf 23,0 Mrd. DM.

Einen günstigen Verlauf nahm die Außenhandelsentwicklung im Verkehr mit der Schweiz (Einfuhr + 12 %, Ausfuhr + 16 %), Schweden (+ 18 bzw. + 15 %) und Österreich (+ 8,9 bzw. + 10 %), den vom Außenhandelsumsatz her gesehen wichtigsten Handelspartnern unter den EFTA-

Tabelle 3: Außenhandel mit den anderen europäischen Ländern¹⁾

Herstellungs- bzw. Verbrauchsland	1982	1983	1984	1984 gegenüber 1983	
	Mill. DM			%	
Einfuhr					
Island	140	213	266	+	53 + 24,7
Norwegen	9 901	10 809	10 545	-	263 - 2,4
Schweden	7 496	8 428	9 931	+	1 503 + 17,8
Schweiz	12 928	13 971	15 638	+	1 666 + 11,9
Österreich	11 115	12 604	13 727	+	1 123 + 8,9
Portugal	1 450	1 711	2 215	+	504 + 29,5
EFTA-Länder	43 031	47 736	52 322	+	4 587 + 9,6
Färöer	49	50	53	+	4 + 7,0
Finnland	3 201	3 626	4 387	+	761 + 21,0
Spanien	5 037	5 794	7 079	+	1 285 + 22,2
Andorra	2	4	3	-	1 - 20,3
Gibraltar	0	0	7	+	7 x
Vatikanstadt	1	2	1	-	1 - 35,6
Malta	298	310	382	+	72 + 23,2
Jugoslawien	2 913	3 555	4 120	+	565 + 15,9
Türkei	1 560	1 837	2 485	+	648 + 35,2
Zusammen	13 060	15 178	18 517	+	3 339 + 22,0
Insgesamt	56 092	62 914	70 839	+	7 926 + 12,6
Ausfuhr					
Island	247	196	295	+	99 + 50,3
Norwegen	5 537	5 027	5 485	+	457 + 9,1
Schweden	11 350	11 271	12 977	+	1 706 + 15,1
Schweiz	21 691	22 376	25 870	+	3 494 + 15,6
Österreich	20 620	22 123	24 335	+	2 211 + 10,0
Portugal	2 671	2 319	2 196	-	123 - 5,3
EFTA-Länder	62 117	63 313	71 156	+	7 843 + 12,4
Färöer	7	9	44	+	34 + 361,8
Finnland	4 220	4 186	4 749	+	563 + 13,5
Spanien	7 463	7 587	8 630	+	1 043 + 13,7
Andorra	29	25	27	+	2 + 7,8
Gibraltar	8	5	6	+	1 + 16,8
Vatikanstadt	6	4	3	-	2 - 40,1
Malta	268	285	335	+	49 + 17,3
Jugoslawien	4 865	5 140	5 513	+	373 + 7,3
Türkei	2 414	2 970	3 390	+	419 + 14,1
Zusammen	19 278	20 213	22 696	+	2 483 + 12,3
Insgesamt	81 395	83 526	93 852	+	10 325 + 12,4

¹⁾ Ohne EG-Länder und ohne Staatshandelsländer.

Ländern. Gegenläufige Veränderungsdaten zeigten sich andererseits im Außenhandel mit Norwegen (- 2,4 bzw. + 9,1 %) und Portugal (+ 29 bzw. - 5,3 %). Unter den nicht zur EFTA zählenden Ländern konnte Spanien seine Vorrangstellung als wichtigster Handelspartner weiter ausbauen, da die Importe von dort um 22 %, die Exporte dorthin allerdings nur um 14 % zunahmen. Der Außenhandel mit der Gruppe der anderen europäischen Länder erreichte im Rahmen der Gesamteinfuhr und -ausfuhr wie im Vorjahr 16 bzw. 19 %.

Vereinigte Staaten und Kanada

Wesentliche Impulse für die aufstrebende Inlandskonjunktur und den Exportaufschwung kamen im Jahr 1984 aus den nordamerikanischen Ländern. Dem Export in die Ver-

einigten Staaten kamen dabei in besonderem Maße die preisliche Vergünstigung für deutsche Waren im Zusammenhang mit der Abwertung der Deutschen Mark gegenüber dem US-Dollar und das günstige Konjunkturklima in den USA zugute. So konnten — nachdem bereits im Vorjahr eine Steigerung der Ausfuhr um 17 % erzielt wurde — die Ausfuhr erneut, und zwar noch bedeutend kräftiger als vor Jahresfrist, um 43 % auf 46,8 Mrd. DM ausgeweitet werden. Die Lieferungen nach Kanada belebten sich ebenfalls überdurchschnittlich (+ 39 % auf 4,3 Mrd. DM), nachdem sie im Vorjahr bereits um 23 % gestiegen waren.

Tabelle 4: Außenhandel mit Nordamerika

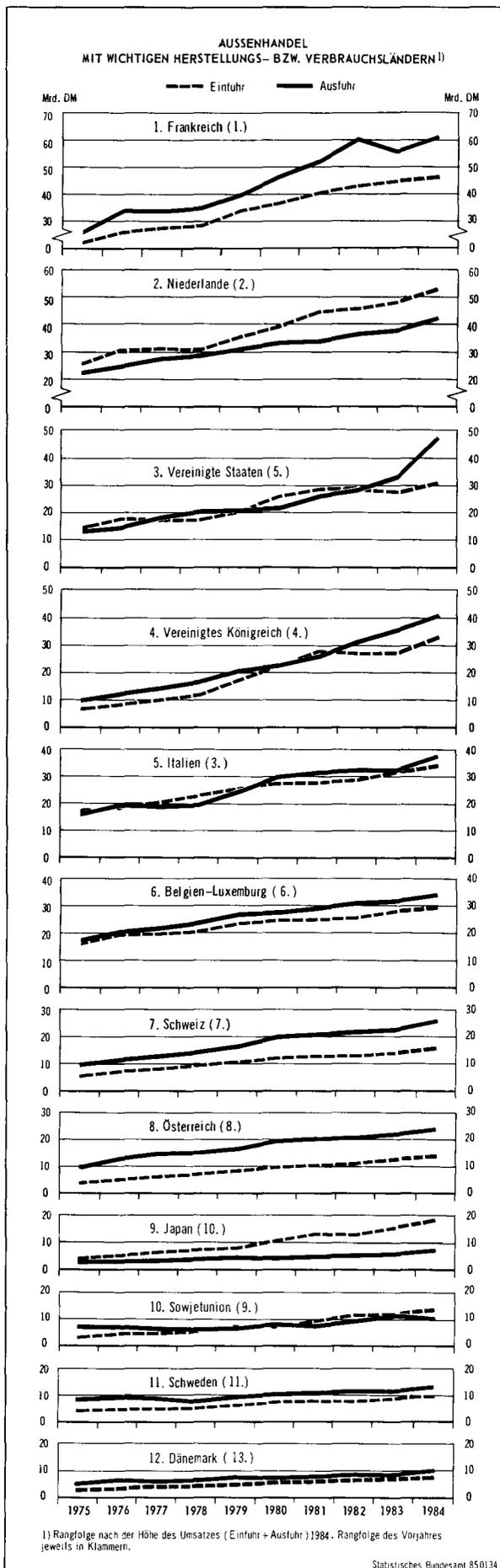
Herstellungs- bzw. Verbrauchsland	1982	1983	1984	1984 gegenüber 1983	
	Mill. DM			%	
Einfuhr					
Nordamerika insgesamt	31 573	31 029	35 194	+	4 165 + 13,4
Vereinigte Staaten	28 213	27 712	31 137	+	3 425 + 12,4
Kanada	3 361	3 317	4 057	+	740 + 22,3
Ausfuhr					
Nordamerika insgesamt	30 648	35 951	51 158	+	15 207 + 42,3
Vereinigte Staaten	28 120	32 847	46 837	+	13 991 + 42,6
Kanada	2 528	3 104	4 321	+	1 217 + 39,2

Auch die Importe aus beiden Ländern — von 1982 auf 1983 geringfügig zurückgegangen — erfuhren in diesem Jahr einen neuen Auftrieb, der im Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten in etwa dem allgemeinen Durchschnitt entsprach (+ 12 % auf 31,1 Mrd. DM). Rascher als die Gesamteinfuhr wuchsen hingegen die Bezüge aus Kanada (+ 22 % auf 4,1 Mrd. DM). Diese Entwicklung führte zu einer weiteren Verbesserung der Warenverkehrsbilanz gegenüber Nordamerika. Der Ausfuhrüberschuß des Jahres 1983 von 4,9 Mrd. DM verdreifachte sich auf einen Rekordwert von 16,0 Mrd. DM im Jahr 1984. Die nordamerikanischen Länder konnten ihre Position als Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland damit in der Ausfuhr beträchtlich ausbauen (von 8 auf 10,5 %) und in der Einfuhr behalten (8 %).

Übrige industrialisierte westliche Länder

Im Außenhandel mit den übrigen industrialisierten westlichen Ländern (Republik Südafrika, Japan, Australien und Neuseeland), die 1984 mit 5,5 % an der Gesamteinfuhr und mit knapp 4 % an der Gesamtausfuhr beteiligt waren, wuchsen die Importe um 23 % auf 23,7 Mrd. DM und die Exporte um 29 % auf 17,9 Mrd. DM. Da die Einfuhren absolut kräftiger zunahmen als die Ausfuhr, vergrößerte sich das Defizit der Warenverkehrsbilanz gegenüber diesen Ländern von 5,4 auf 5,8 Mrd. DM. Ausschlaggebend für den relativ hohen Einfuhrüberschuß war nach wie vor der deutsch-japanische Warenverkehr, bei dem 1984 einem Einfuhrwert von 18,3 Mrd. DM Ausfuhr im Wert von nur 6,9 Mrd. DM gegenüberstanden. Im Vergleich zum Vorjahr haben damit sowohl die Importe als auch die Exporte um rund 24 % zugenommen. Der Warenverkehr mit den restlichen Ländern dieser Gruppe war im Berichtsjahr weiterhin durch Exportüberschüsse gekennzeichnet. Überdurchschnittliche Zuwachsraten ergaben sich bei den deutschen Exporten nach Australien und der Republik Südafrika (je + 34 %) sowie nach Neuseeland (+ 24 %).

Schaubild 2



Entwicklungsländer

Die in den beiden letzten Jahren rückläufigen Einfuhren aus den außereuropäischen Entwicklungsländern haben von 1983 auf 1984 zwar wieder zugenommen (+ 11 % auf 69,8 Mrd. DM), übertrafen jedoch nicht das Ergebnis von 1981, als die Importe aus diesen Ländern einen absoluten Höchststand erreicht hatten. Die Ausfuhren in diese Ländergruppe, die sich im Vorjahr um 7,6 % abgeschwächt hatten, setzten die rückläufige Bewegung zwar nicht weiter fort, trugen aber mit einem Wachstum um 0,6 % auf 67,6 Mrd. DM nur sehr wenig zur allgemeinen Exportbelebung bei. Die kräftigere Zunahme der Importe bewirkte einen Wandel in der Warenverkehrsbilanz gegenüber den Entwicklungsländern. Aus dem Ausfuhrüberschuß des Jahres 1983 in Höhe von 4,0 Mrd. DM wurde im Berichtsjahr ein Passivsaldo im Wert von 2,2 Mrd. DM.

Im Warenverkehr mit den OPEC-Ländern hat sich die Abschwächung der Ausfuhren, die 1983 erstmals sichtbar wurde, weiter — wenn auch abgeflacht — fortgesetzt. Während die Exporte eine Einbuße um 12 % auf 27,9 Mrd. DM hinnehmen mußten, blieben die Importe mit 27,3 Mrd. DM dem Werte nach unverändert. Damit schrumpfte der Ausfuhrüberschuß der Warenverkehrsbilanz gegenüber den OPEC-Staaten beträchtlich zusammen (von 4,3 auf 0,6 Mrd. DM). Die umgekehrte Entwicklung vollzog sich im Außenhandel mit den anderen Entwicklungsländern. Die Bundesrepublik Deutschland steigerte ihre Einfuhren von dort in bemerkenswertem Umfang (+ 19 % auf 42,5 Mrd. DM) und leistete damit erneut einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung dieser Länder. Da die Lieferungen dort nur in geringerem Maße wuchsen (+ 12 % auf 39,7 Mrd. DM), vergrößerte sich das Defizit der Warenverkehrsbilanz gegenüber den anderen Entwicklungsländern von 0,3 auf 2,8 Mrd. DM.

Mit 6 % der Gesamteinfuhr und -ausfuhr hatten die OPEC-Staaten eine geringere Bedeutung im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland als im Vorjahr (7 %). Die anderen Entwicklungsländer hingegen konnten ihren Anteil an der deutschen Einfuhr von 9 auf 10 % weiter verbessern und in der Ausfuhr mit 8 % halten.

Staatshandelsländer

Im Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit den Staatshandelsländern in Europa und Asien wuchs die Einfuhr verstärkt weiter (+ 19 % auf 26,4 Mrd. DM). Verhältnismäßig kräftig erhöhten sich — insbesondere als Folge höherer Erdgas- und Erdölbezüge — die Importe aus der Sowjetunion, die allein einen Wert von 14,3 Mrd. DM erreichten und damit 54 % der Bezüge aus den Staatshandelsländern umfaßten. Die Zuwachsraten der Ausfuhr in die Staatshandelsländer (im Vorjahr + 10 %) schwächte sich 1984 bei einem Wert von 23,3 Mrd. DM auf 3,2 % ab, so daß die Warenverkehrsbilanz nach einem Ausfuhrüberschuß im Vorjahr von 0,4 Mrd. DM in diesem Jahr mit einem Passivsaldo von 3,0 Mrd. DM abschloß. Einem Rückgang der Exporte in die Sowjetunion standen höhere Lieferungen in alle anderen Länder dieser Gruppe gegenüber. Der Anteil der Staatshandelsländer in Europa und Asien an der Gesamteinfuhr hat sich zwar leicht verbessert, übertraf

Tabelle 5: Außenhandel mit Staatshandelsländern

Herstellungs- bzw. Verbrauchsländ	1982	1983	1984	1984 gegenüber 1983	
	Mill. DM			%	
Einfuhr					
Staatshandelsländer in Europa	19 274	19 809	23 535	+ 3 727	+ 18,8
dar.: Sowjetunion	11 358	11 788	14 333	+ 2 545	+ 21,6
Polen	2 136	2 184	2 766	+ 582	+ 26,6
Tschechoslowakei	2 051	2 210	2 382	+ 172	+ 7,8
Ungarn	1 848	1 876	2 056	+ 181	+ 9,6
Rumänien	1 358	1 262	1 521	+ 260	+ 20,6
Bulgarien	483	446	435	- 11	- 2,5
Staatshandelsländer in Asien	2 085	2 348	2 835	+ 487	+ 20,7
dar.: China	1 699	1 959	2 417	+ 458	+ 23,4
Insgesamt	21 359	22 157	26 371	+ 4 213	+ 19,0
Ausfuhr					
Staatshandelsländer in Europa	18 352	19 780	20 258	+ 478	+ 2,4
dar.: Sowjetunion	9 395	11 245	10 767	- 478	- 4,3
Polen	2 142	2 125	2 358	+ 232	+ 10,9
Tschechoslowakei	1 953	1 954	2 107	+ 153	+ 7,8
Ungarn	2 629	2 439	2 744	+ 305	+ 12,5
Rumänien	911	702	892	+ 189	+ 27,0
Bulgarien	1 235	1 258	1 350	+ 92	+ 7,3
Staatshandelsländer in Asien	2 170	2 825	3 064	+ 239	+ 8,4
dar.: China	2 068	2 752	2 973	+ 222	+ 8,1
Insgesamt	20 522	22 605	23 322	+ 717	+ 3,2

aber mit rund 6 % das Vorjahresergebnis nur unwesentlich. Auch die Ausfuhr behielt mit rund 5 % ihre bisherige Bedeutung am Gesamtexport der Bundesrepublik Deutschland.

Wichtigste Länder

Gemessen am Außenhandelsumsatz (Einfuhr + Ausfuhr) gehörten im Jahr 1984 zu den wichtigsten Handelspartnern der Bundesrepublik Deutschland die EG-Länder (ohne Griechenland und Irland), die Vereinigten Staaten, die Schweiz, Österreich, Japan, die Sowjetunion, Schweden und Dänemark.

Betrachtet man die einzelnen Verkehrsrichtungen der Warenströme, so zeigte sich eine etwas andere Auswahl und Reihenfolge in der Bedeutung der wichtigeren Länder⁴⁾. Bedeutendste Lieferanten der Einfuhr waren im Jahr 1984 wieder die Niederlande (53,0 Mrd. DM), sodann Frankreich (45,9), Italien (34,1) und das Vereinigte Königreich (33,3). Es folgten die Vereinigten Staaten (31,1), Belgien und Luxemburg (28,8) und Japan (18,3) vor der Schweiz (15,6), der Sowjetunion (14,3) und Österreich (13,7). Daneben kamen nur noch die Importe aus Norwegen (10,5) und Schweden (9,9) an die 10-Milliarden-Grenze heran. Mit diesen Ländern wurden insgesamt 71 %, mit weiteren fünf bedeutenden Lieferländern sogar 79 % der gesamten Einfuhr bestritten. Zu den nächstwichtigen Einfuhrpartnern, die jeweils mit mehr als 1 % an der Gesamteinfuhr beteiligt waren, zählten Dänemark und Spanien (je 7,1 Mrd. DM), Nigeria und Libyen (je 6,2) sowie Brasilien (5,5 Mrd. DM).

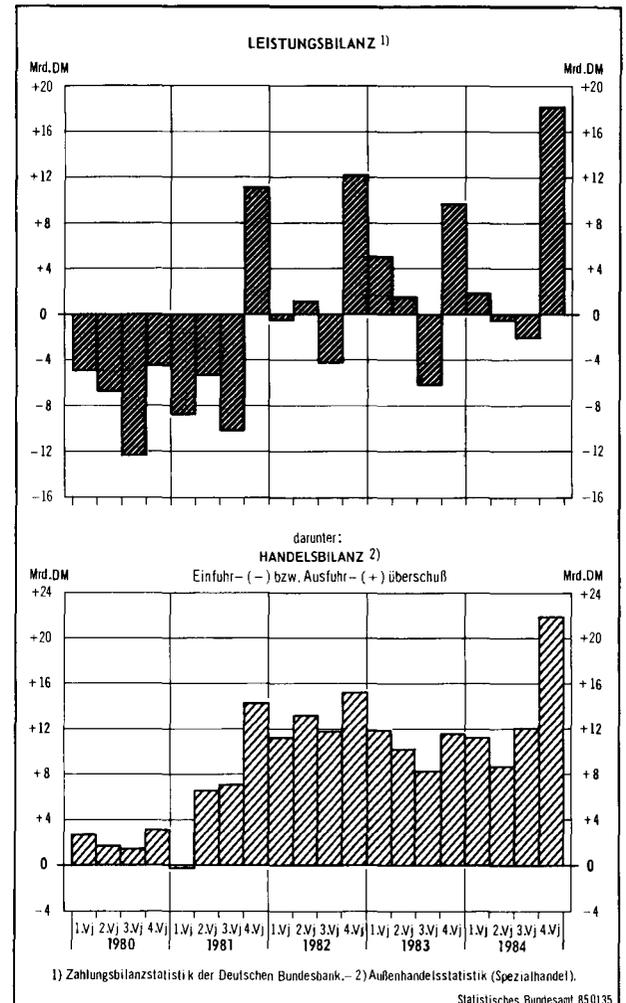
Unter den Partnerländern der Ausfuhr stand wieder Frankreich (61,3 Mrd. DM) an erster Stelle. Den zweiten Rang nahmen in diesem Jahr die Vereinigten Staaten (46,8) ein, die im Vorjahr noch Platz vier belegt hatten und nunmehr die Niederlande (42,1) auf den dritten und das Vereinigte

Königreich (40,6) auf den vierten Platz verdrängten. Hinter Italien (37,7) fielen Belgien und Luxemburg (34,1) auf den sechsten Platz zurück, in unveränderter Ordnung gefolgt von der Schweiz (25,9), Österreich (24,3), Schweden (13,0) und der Sowjetunion (10,8). Die nächstwichtigen Abnehmerländer waren 1984 Dänemark (10,0), Spanien (8,6) und Japan (6,9). In weitere drei Länder lieferte die Bundesrepublik Deutschland ebenfalls Waren für mehr als 6 Mrd. DM, und zwar nach der Republik Südafrika (6,6), Iran (6,5) und Saudi-Arabien (6,3), ohne daß die Einfuhren von dort eine ähnliche Bedeutung erlangt hätten. Insgesamt waren für die genannten Länder nahezu vier Fünftel der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik Deutschland bestimmt.

Außenhandelsbilanz

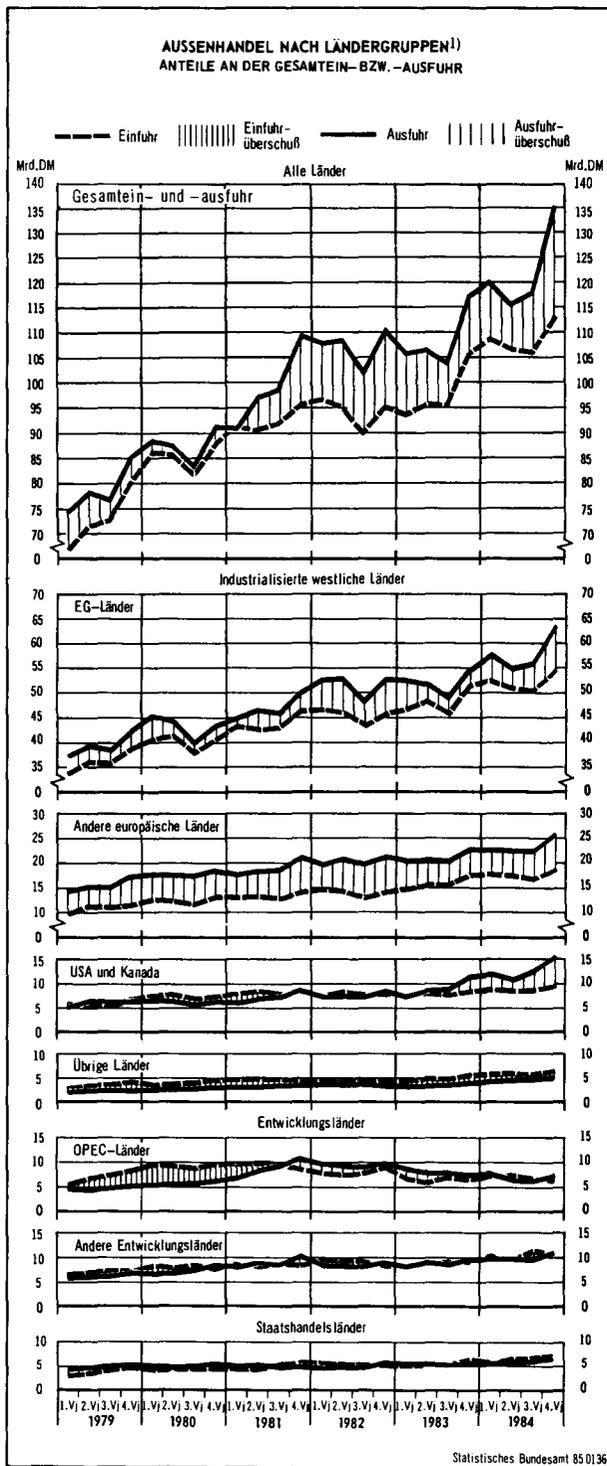
Wie eingangs bereits erwähnt, erzielte die Bundesrepublik Deutschland in diesem Jahr mit 54,0 Mrd. DM den höchsten Exportüberschuß in der Nachkriegsentwicklung des deutschen Außenhandels. Er übertraf den Vorjahresüberschuß um 11,9 Mrd. DM und lag noch um 2,7 Mrd. DM über dem bisher höchsten Aktivsaldo von 51,3 Mrd. DM im Jahr 1982. In der Leistungsbilanz der Zahlungsbilanz wirkte sich die Zunahme des Ausfuhrüberschusses allerdings nicht in voller Höhe aus, da einem zwar geringeren Defizit im Dienstleistungsverkehr ein wachsender Passivsaldo für Übertragungen im Verkehr mit dem Ausland — vor allem aufgrund höherer Zahlungen an die EG-Kasse — sowie

Schaubild 3



⁴⁾ Siehe Tabellen auf S. 51* ff.

Schaubild 4



ein Rückgang des Positivsaldos für Ergänzungen zum Warenverkehr gegenüberstanden. Per saldo lag der Überschuf der Leistungsbilanz mit 17,9 Mrd. DM um 7,6 Mrd. DM über dem Vorjahresüberschuf⁵⁾.

Die Verschiebungen in den außenwirtschaftlichen Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland von 1983 auf 1984 werden besonders deutlich bei Betrachtung der regionalen Herkunft des Handelsbilanzüberschusses. Während 1983 noch alle drei Ländergruppen, nämlich die west-

lichen Industrieländer, die Entwicklungsländer und die Staatshandelsländer, zu dem positiven Ergebnis der Warenhandelsbilanz beisteuerten, trugen in diesem Jahr lediglich die westlichen Industrieländer hierzu bei. Im Vergleich zum Vorjahr änderte sich der Aktivsaldo gegenüber diesem Länderbereich allerdings erheblich; er stieg um 21,5 auf 58,0 Mrd. DM und damit fast doppelt so kräftig wie der Überschuf der gesamten Handelsbilanz. Maßgebend für diese Entwicklung war das vergleichsweise stärkere Wachstum der Exporte gegenüber den entsprechenden Importen im Warenverkehr mit den EG-Ländern und den nordamerikanischen Ländern. Der Aktivsaldo gegenüber der EG erhöhte sich dadurch um 8,5 auf 24,8 Mrd. DM und gegenüber den Vereinigten Staaten und Kanada zusammen sogar um 11,0 auf 16,0 Mrd. DM. Eine ähnliche Wirkung hatte die im Verhältnis zu den Exporten schwächere Einfuhrzunahme aus den anderen europäischen Industrieländern (ohne Staatshandelsländer), durch die der ohnehin traditionell hohe Aktivsaldo von 20,6 Mrd. DM im Vorjahr auf 23,0 Mrd. DM im Berichtsjahr gewachsen ist. Im Gegensatz dazu brachte der Handel mit den übrigen westlichen Industrieländern außerhalb von Europa wie seit Jahren ein Defizit (5,8 gegenüber 5,4 Mrd. DM im Vorjahr), da die Steigerung der Importe wiederum stärker ins Gewicht fiel als die Zunahme der Exporte.

Auch mit den Entwicklungsländern gestaltete sich der Warenverkehr 1984 defizitär. Bei steigenden Einfuhren vom Erliegen, so daß der Aktivsaldo des Vorjahres im Wert von 4,0 Mrd. DM sich in diesem Jahr in einen Passivsaldo von 2,2 Mrd. DM verwandelte. Dieser resultierte aus einem Abbau des Exportüberschusses gegenüber den OPEC-Ländern (von 4,3 auf 0,6 Mrd. DM) und einem Anstieg des Passivsaldo gegenüber den anderen Entwicklungsländern (von 0,3 auf 2,8 Mrd. DM). Im Warenaustausch mit den Staatshandelsländern in Europa und Asien wurde der Ausfuhrüberschuf des Vorjahres (0,4 Mrd. DM) ebenfalls von einem Passivsaldo abgelöst, der mit 3,0 Mrd. DM auf einem bisher in der Osthandelsentwicklung noch nicht erreichten Niveau lag.

Analysiert man die Ausfuhr- und Einfuhrüberschüsse im Außenhandel nicht nach Ländergruppen, sondern nach den einzelnen Herstellungs- bzw. Verbrauchsländern, so ergibt sich, daß die Bundesrepublik Deutschland nur im Warenverkehr mit einer relativ kleinen Anzahl von Ländern größere Aktiv- oder Passivsaldo ausweist. Wichtigste Überschufbländer waren 1984 die Vereinigten Staaten (+ 15,7 Mrd. DM), Frankreich (+ 15,5), Österreich (+ 10,6), die Schweiz (+ 10,2) und das Vereinigte Königreich (+ 7,3 Mrd. DM). Japan (- 11,4 Mrd. DM), die Niederlande (- 10,9), Norwegen und Nigeria (je - 5,1 Mrd. DM) sowie Libyen (- 3,9 Mrd. DM) zählten hingegen zu den bedeutendsten Defizitländern⁶⁾.

Durchschnittswerte und Volumen

Nachdem gleichzeitig mit der Umstellung der Volumen- und Indexberechnung der Außenhandelsstatistik auf das

⁵⁾ Siehe hierzu „Monatsberichte der Deutschen Bundesbank“, Heft 2/1985.

⁶⁾ Siehe Tabellen auf S. 51* ff.

Schaubild 5

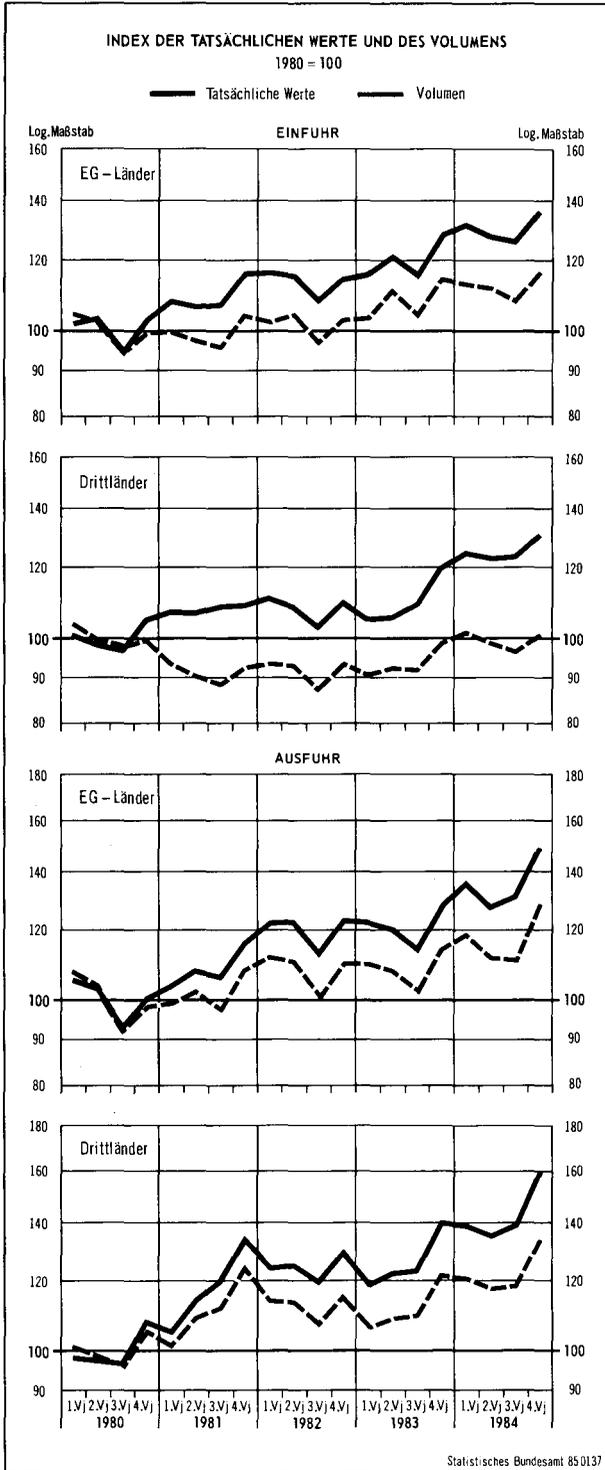


Tabelle 6: Index des Volumens und der Durchschnittswerte nach Ländergruppen; Austauschverhältnis¹⁾

Jahr	Ins-gesamt	Industrialisierte westliche Länder		Entwicklungsländer		Staats-handels-länder
		EG-Länder	Andere Länder	OPEC-Länder	Andere	
Einfuhr						
Index der tatsächlichen Werte						
1981	108,1	109,1	109,8	100,1	106,4	110,3
1982	110,3	113,1	111,9	87,7	110,9	122,1
1983	114,3	119,5	120,5	72,9	111,6	126,7
1984	127,2	129,9	138,1	72,9	132,3	150,7
1984 gegen-über 1983 (%)	+ 11,3	+ 8,7	+ 14,6	± 0,0	+ 18,5	+ 18,9
Index des Volumens						
1981	95,0	99,3	95,9	74,8	95,5	93,4
1982	96,3	101,4	97,1	64,7	100,5	104,5
1983	100,1	107,7	101,6	58,5	101,0	110,3
1984	105,2	112,1	109,2	53,8	108,8	124,5
1984 gegen-über 1983 (%)	+ 5,1	+ 4,1	+ 7,5	- 8,0	+ 7,7	+ 12,9
Index der Durchschnittswerte						
1981	113,8	109,9	114,5	133,9	111,5	118,0
1982	114,5	111,6	115,3	135,6	110,4	116,8
1983	114,1	111,0	118,6	124,7	110,4	114,8
1984	120,9	115,9	126,5	135,7	121,6	121,1
1984 gegen-über 1983 (%)	+ 6,0	+ 4,4	+ 6,7	+ 8,8	+ 10,1	+ 5,5
Ausfuhr						
Index der tatsächlichen Werte						
1981	113,3	108,2	112,4	152,9	123,4	100,8
1982	122,1	119,7	120,1	166,7	119,8	105,8
1983	123,4	120,8	126,1	138,4	123,2	116,5
1984	139,4	135,4	154,1	122,2	137,4	120,2
1984 gegen-über 1983 (%)	+ 13,0	+ 12,1	+ 22,2	- 11,7	+ 11,5	+ 3,2
Index des Volumens						
1981	106,6	101,6	104,8	147,6	117,9	96,2
1982	110,1	107,9	106,5	153,0	111,8	97,7
1983	109,8	108,2	109,8	126,5	110,0	105,7
1984	119,9	117,4	128,3	109,3	122,9	107,2
1984 gegen-über 1983 (%)	+ 9,2	+ 8,5	+ 16,8	- 13,6	+ 11,7	+ 1,4
Index der Durchschnittswerte						
1981	106,3	106,4	107,3	103,6	104,7	104,7
1982	110,9	111,0	112,7	109,0	107,2	108,3
1983	112,4	111,6	114,9	109,4	112,0	110,2
1984	116,2	115,3	120,0	111,9	111,7	112,2
1984 gegen-über 1983 (%)	+ 3,4	+ 3,3	+ 4,4	+ 2,3	- 0,3	+ 1,8
Austauschverhältnis (Terms of Trade)¹⁾						
1981	93,4	96,8	93,7	77,4	93,9	88,7
1982	96,9	99,5	97,7	80,4	97,1	92,7
1983	98,5	100,5	96,9	87,7	101,4	96,0
1984	96,1	99,5	94,9	82,5	91,9	92,7
1984 gegen-über 1983 (%)	- 2,4	- 1,0	- 2,1	- 5,9	- 9,4	- 3,4

¹⁾ Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr.

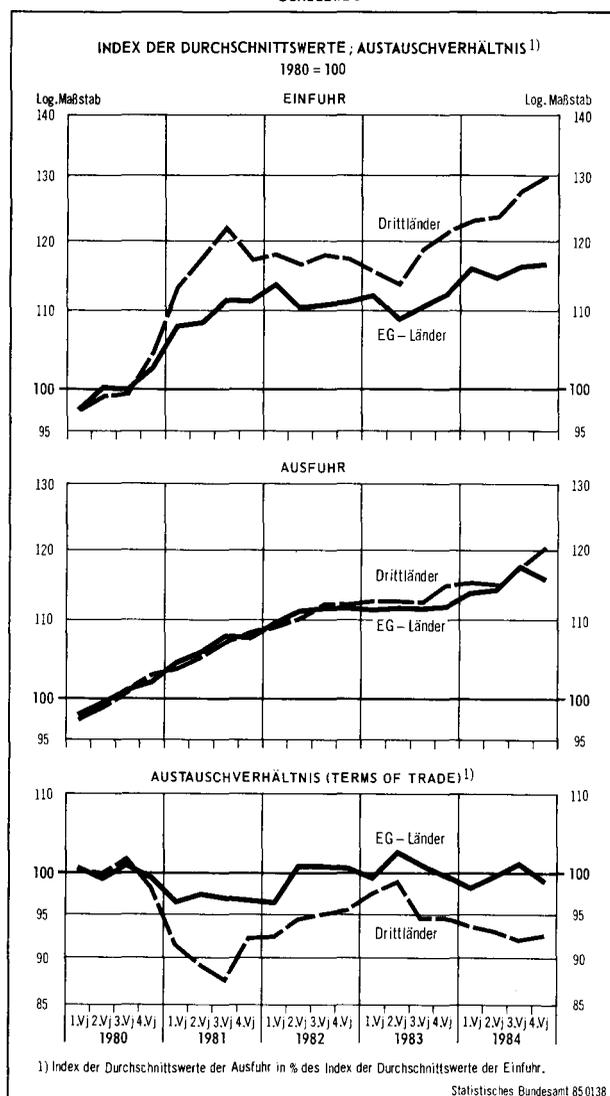
neue Basisjahr 1980 erstmals besondere Reihen für die Gruppe der EG-Länder, der anderen industrialisierten westlichen Länder, der OPEC-Länder und der anderen Entwicklungsländer sowie der Staatshandelsländer in Europa und Asien berechnet werden, kann an dieser Stelle nunmehr auch die volumenmäßige Entwicklung des Warenverkehrs mit diesen Ländergruppen behandelt werden.

Die Gesamteinfuhr der Bundesrepublik Deutschland erhöhte sich dem Volumen nach 1984 im Vergleich zum Vorjahr nur um 5,1 % (nominal um 11 %) bei einem Anstieg

der Durchschnittswerte⁷⁾ („Preise“) um 6,0 %. Bestimmender Faktor für die Zunahme des Durchschnittswertindex war offensichtlich der mit der Dollarkursentwicklung verbundene steile Anstieg der Importpreise vor allem bei Rohstoffen, Halbwaren und Genußmitteln. Bei einer Aufgliederung des Durchschnittswertindex nach Ländergruppen ergibt sich ein sehr viel differenzierteres Bild. In geringerem Umfange als im allgemeinen Durchschnitt „verteuerten sich“ die EG-Importe (+ 4,4 %) und die Bezüge

⁷⁾ Wegen der methodischen Unterschiede zwischen Außenhandelsdurchschnittswerten und Außenhandelspreisen siehe Rostin, W.: „Die Indizes der Außenhandelspreise auf Basis 1970“ in WiSta 6/1974, S. 387 ff., und Bergmann, W.: „Außenhandelsvolumen und Außenhandelsindizes auf Basis 1970“ in WiSta 12/1974, S. 823 ff.

Schaubild 6



aus den Staatshandelsländern (+ 5,5 %), während die Durchschnittswerte für aus den anderen industrialisierten westlichen Ländern stammende Waren um 6,7 % anzogen. Noch deutlicher, und zwar um 8,8 bzw. 10 %, stieg der Index der Durchschnittswerte für Bezüge aus den OPEC-Ländern und den anderen Entwicklungsländern, weil ein wesentlicher Teil der von den Einfuhrpreisänderungen betroffenen Waren aus diesen Ländern stammt. Allein für rohes Mineralöl aus den OPEC-Staaten beispielsweise, das zum großen Teil auf Dollarbasis fakturiert wird, mußte bei nur geringfügigen Schwankungen der Preise in dieser Währung eine Erhöhung der DM-„Preise“ um 5,7 % in Kauf genommen werden. Die realen Steigerungsraten der Importe aus den meisten Ländergruppen lagen als Folge der Durchschnittswertentwicklung durchweg niedriger als die nach dem tatsächlichen Wert berechneten Veränderungen. Der nominale Zuwachs der Bezüge aus den EG-Ländern (+ 8,7 %) verringerte sich in Volumengrößen auf 4,1 %, den anderen industrialisierten westlichen Ländern (+ 15 %) auf 7,5 %, den Staatshandelsländern (+ 19 %) auf 13 % und den anderen Entwicklungsländern (+ 19 %) auf 7,7 %. Die Importe aus den OPEC-Ländern, die in jeweiligen Preisen noch ein geringfügiges Plus verzeichneten, gingen real um 8,0 % zurück.

Auf der Ausführseite verliefen nominale und reale Entwicklung in allen Ländergruppen einheitlicher und mit geringem Abstand als bei der Einfuhr. Ein etwas größerer Unterschied in beiden Reihen ergab sich lediglich bei den EG-Ländern (nominal + 12 %, real + 8,5 %) und den anderen industrialisierten westlichen Ländern (+ 22 bzw. + 17 %), da die Erhöhung des Durchschnittswertindex der deutschen Ausfuhr um 3,4 % sich in vollem Umfang nur bei den Exporten in diese beiden Ländergruppen durchsetzte. Im Gesamtergebnis der Ausfuhr stand einer nominalen Zuwachsrate von 13 % ein realer Anstieg um 9,2 % gegenüber.

Als Folge der im Vergleich zur Ausfuhr stärkeren Verteuerung der Einfuhr kam es 1984 zu einer Verschlechterung des realen Austauschverhältnisses (Terms of Trade)⁸⁾ um 2,4 % auf 96,1 (1980 = 100), nachdem es sich in den beiden Vorjahren noch um 3,7 bzw. 1,7 % verbessert hatte. Die Terms of Trade zeigen an, in welchem Maße der gewogene durchschnittliche Erlös je Mengeneinheit in der Ausfuhr sich günstiger oder ungünstiger entwickelt hat als der gewogene durchschnittliche Aufwand je Mengeneinheit in der Einfuhr. Den ungünstigsten Verlauf in der Aufgliederung nach Ländergruppen zeigte im Jahr 1984 das Austauschverhältnis mit den „anderen“ Entwicklungsländern. Es verschlechterte sich um 9,4 %, da mit einer Anhebung der „Preise“ der Einfuhr aus diesen Ländern um 10 % gleichzeitig ein — wenn auch geringer — Rückgang des Durchschnittswertindex der Ausfuhr (— 0,3 %) einherging. Auch gegenüber den OPEC-Ländern fielen die Terms of Trade bedeutend ungünstiger (— 5,9 %) aus als vor Jahresfrist, eine Folge des Umstandes, daß die Einfuhrdurchschnittswerte kräftig anzogen (+ 8,8 %), während sich die Ausfuhrdurchschnittswerte weniger veränderten (+ 2,3 %). Eine negative Entwicklung geringeren Ausmaßes zeigten die Wertrelationen im Warenverkehr mit den EG-Ländern (— 1,0 %), weil der Auftrieb der Durchschnittswerte der Ausfuhr (+ 3,3 %) dem Anstieg der Durchschnittswerte der Einfuhr (+ 4,4 %) in etwa die Waage hielt. Ausgeprägter als im Warenverkehr mit der EG sanken demgegenüber die Terms of Trade mit den anderen industrialisierten westlichen Ländern (— 2,1 %). Während der Aufwand je Mengeneinheit der Ausfuhr in diese Länder um 4,4 % anstieg, mußte gleichzeitig ein höherer Aufwand je Mengeneinheit der Einfuhr aus diesen Ländern um 6,7 % in Kauf genommen werden.

Abschließend kann festgestellt werden, daß die positive Entwicklung des deutschen Außenhandels im Jahr 1984, die in nominaler Rechnung sowohl die höchsten Ergebnisse in Einfuhr und Ausfuhr als auch den größten Exportüberschuß in der Außenhandelsgeschichte überhaupt brachte, von einer negativen Entwicklung der Terms of Trade — wenn auch von geringerem Ausmaß — überschattet wurde. Einem noch höheren Wachstum des Ausfuhrüberschusses in jeweiligen Preisen standen nämlich die unterschiedlichen Durchschnittswertveränderungen von Einfuhr und Ausfuhr entgegen.

Johanna Wilhelmi

⁸⁾ Vom Statistischen Bundesamt werden „Terms of Trade“ des Außenhandels auch auf der Grundlage des Einfuhr- und Ausfuhrpreisindex berechnet. Die Ergebnisse können aus bekannten Gründen von den hier genannten Zahlen leicht abweichen.

Außenhandel im vierten Vierteljahr 1984

Auch im letzten Quartal des Jahres 1984 trug der Außenhandel¹⁾ erheblich zur fortschreitenden konjunkturellen Erholung in der Bundesrepublik Deutschland bei.

Die Ausfuhren erreichten im Berichtsquartal einen Wert von 135,0 Mrd. DM und lagen damit um gut 15 % über dem Ergebnis im vierten Vierteljahr 1983. Im Vergleich zum Vorquartal ergab sich ein Zuwachs um gut 14 % (saisonbereinigt + 4,7 %)²⁾. Diese überaus günstige Entwicklung der Exporte war nicht allein das Ergebnis der auch diesmal noch kräftig gestiegenen Lieferungen an die Vereinigten Staaten; auch auf dem europäischen Markt konnte gegen Jahresende der Absatz deutscher Waren erheblich gesteigert werden.

Der Wert der Einfuhren belief sich im vierten Quartal 1984 auf 113,2 Mrd. DM und war damit um 7,2 % höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Der Anstieg der Importe gegenüber dem Vorquartal belief sich auf 6,9 % (saisonbereinigt + 0,9 %).

Die Exporte und Importe des gesamten Jahres 1984 verzeichneten einen nominalen Anstieg gegenüber 1983 um

¹⁾ In der Abgrenzung des Spezialhandels.

²⁾ Saisonbereinigung nach dem Berliner Verfahren, Version 4; siehe Nourney, M.: „Umstellung der Zeitreihenanalyse“ in WiSta 11/1983, S. 841 ff.

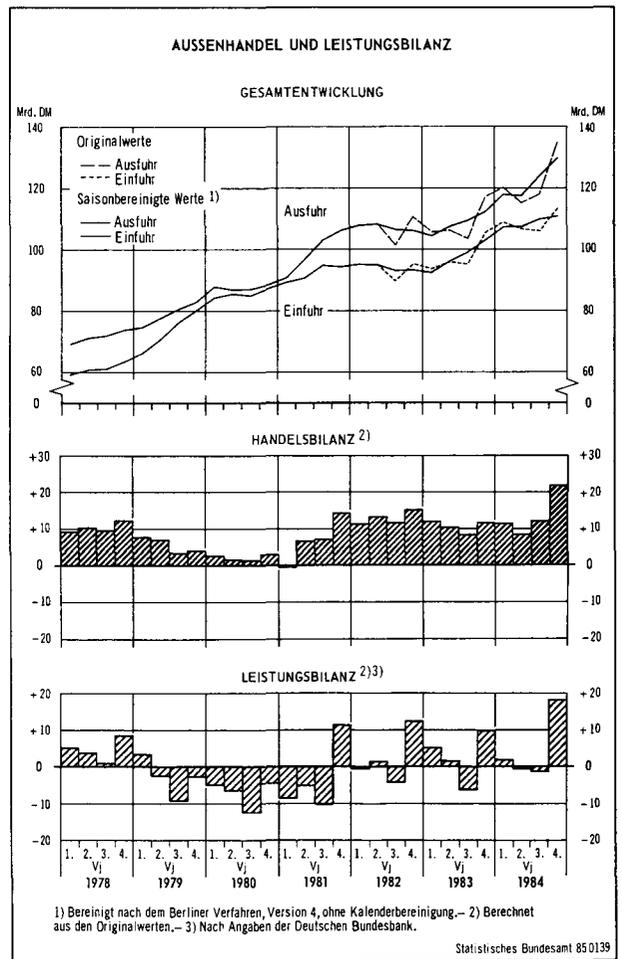


Tabelle 1: Vierteljährliche Entwicklung des Außenhandels

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	Veränderung gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahrs	
				Einfuhr	Ausfuhr
Mill. DM			%		
1978 1. Vj	58 455	67 643	+ 9 188	+ 1,3	+ 1,5
2. Vj	61 765	72 019	+ 10 254	+ 5,5	+ 5,9
3. Vj	58 582	68 165	+ 9 584	+ 2,1	+ 4,3
4. Vj	64 905	77 081	+ 12 175	+ 5,5	+ 4,7
1979 1. Vj	66 451	74 292	+ 7 841	+ 13,7	+ 9,8
2. Vj	71 626	78 649	+ 7 023	+ 16,0	+ 9,2
3. Vj	72 886	76 355	+ 3 469	+ 24,4	+ 12,0
4. Vj	81 076	85 173	+ 4 097	+ 24,9	+ 10,5
1980 1. Vj	86 063	88 795	+ 2 732	+ 29,5	+ 19,5
2. Vj	85 857	87 522	+ 1 665	+ 29,9	+ 11,3
3. Vj	81 421	82 912	+ 1 491	+ 11,7	+ 8,6
4. Vj	88 038	91 099	+ 3 061	+ 8,6	+ 7,0
1981 1. Vj	91 396	91 159	- 236	+ 6,2	+ 2,7
2. Vj	90 579	97 141	+ 6 562	+ 5,5	+ 11,0
3. Vj	91 702	98 793	+ 7 091	+ 12,6	+ 19,2
4. Vj	95 503	109 805	+ 14 302	+ 8,5	+ 20,5
1982 1. Vj	96 458	107 619	+ 11 161	+ 5,5	+ 18,1
2. Vj	95 041	108 269	+ 13 229	+ 4,9	+ 11,5
3. Vj	89 688	101 344	+ 11 657	- 2,2	+ 2,6
4. Vj	95 278	110 509	+ 15 231	- 0,2	+ 0,6
1983 1. Vj	93 675	105 591	+ 11 916	- 2,9	- 1,9
2. Vj	95 909	106 117	+ 10 208	+ 0,9	- 2,0
3. Vj	95 092	103 411	+ 8 320	+ 6,0	+ 2,0
4. Vj	105 517	117 162	+ 11 645	+ 10,7	+ 6,0
1984 1. Vj	108 738	120 062	+ 11 324	+ 16,1	+ 13,7
2. Vj	106 463	115 117	+ 8 654	+ 11,0	+ 8,5
3. Vj	105 852	117 973	+ 12 122	+ 11,3	+ 14,1
4. Vj	113 163	135 049	+ 21 886	+ 7,2	+ 15,3

knapp 13 % auf 488,2 Mrd. DM bzw. um gut 11 % auf 434,2 Mrd. DM.

Die Außenhandelsbilanz schloß sowohl im Berichtsquartal als auch im gesamten Jahr 1984 jeweils mit einem Rekordüberschuß in Höhe von 21,9 bzw. 54,0 Mrd. DM (1983: 42,1 Mrd. DM) ab. Dies waren bislang die höchsten Aktivsaldo in der Geschichte der deutschen Außenhandelsstatistik. Im vierten Quartal 1983 hatte der Aktivsaldo „nur“ 11,6 Mrd. DM betragen.

In der Zusammenfassung des Warenverkehrs mit den Dienstleistungen (einschl. Ergänzungen zum Warenverkehr) und den Übertragungen ergab sich nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank ein Überschuß in der Leistungsbilanz in Höhe von 18,3 Mrd. DM. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal entsprach dies fast einer Verdoppelung. Für das gesamte Jahr 1984 errechnet sich ein Aktivsaldo in Höhe von 17,9 Mrd. DM (1983: 10,3 Mrd. DM).

Der Anstieg der Durchschnittswerte³⁾ verlangsamte sich ausfuhrseitig. Gegenüber dem vorangegangenen

³⁾ Ab dem Berichtszeitraum Januar 1984 werden die Indizes im Außenhandel auf der neuen Basis 1980 nachgewiesen. Zur Methodik und dem Berechnungsverfahren siehe Heimann, J.: „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984, S. 155 ff. Wegen der methodischen Unterschiede zwischen Außenhandelsdurchschnittswerten und Außenhandelspreisen siehe Rostin, W.: „Die Indizes der Außenhandelspreise auf Basis 1970“ in WiSta 6/1974, S. 387 ff. und Bergmann, W.: „Außenhandelsvolumen und Außenhandelsindizes auf Basis 1970“ in WiSta 12/1974, S. 823 ff.

nen Vierteljahr erhöhten sie sich nur um 0,5 %. Die Einfuhrdurchschnittswerte stiegen dagegen mit 1,1 % etwas kräftiger an. Die nominalen Zuwachsraten der Exporte und Importe gegenüber dem Vorquartal beruhten demnach größtenteils auf Mengensteigerungen. Beim Vergleich mit dem vierten Quartal 1983 ergab sich eine „Verteuerung“ der Ausfuhr um 4,1 % und der Einfuhr um 5,6 %. Das höhe-

Tabelle 2: Index des Volumens, der Durchschnittswerte; Austauschverhältnis (Terms of Trade)¹⁾
1980 = 100

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahres	
			Einfuhr	Ausfuhr
%				
Index des Volumens				
1981 1. Vj	96,7	100,1	- 6,7	- 3,6
2. Vj	93,7	105,2	- 7,2	+ 4,5
3. Vj	91,9	104,9	- 4,1	+ 11,7
4. Vj	97,9	116,2	- 1,7	+ 14,3
1982 1. Vj	97,5	112,4	+ 0,8	+ 12,3
2. Vj	98,1	111,7	+ 4,7	+ 6,2
3. Vj	91,9	103,5	± 0,0	- 1,3
4. Vj	97,6	112,8	- 0,3	- 2,9
1983 1. Vj	96,5	107,6	- 1,0	- 4,3
2. Vj	101,0	108,0	+ 3,0	- 3,3
3. Vj	97,2	105,4	+ 5,8	+ 1,8
4. Vj	105,9	118,0	+ 8,5	+ 4,6
1984 1. Vj	106,6	119,6	+ 10,5	+ 11,2
2. Vj	104,7	114,7	+ 3,7	+ 6,2
3. Vj	101,8	114,7	+ 4,7	+ 8,8
4. Vj	107,6	130,7	+ 1,6	+ 10,8
Index der Durchschnittswerte				
1981 1. Vj	110,8	104,0	+ 13,9	+ 6,4
2. Vj	113,2	105,4	+ 13,5	+ 6,1
3. Vj	117,0	107,5	+ 17,5	+ 6,6
4. Vj	114,3	107,9	+ 10,4	+ 5,5
1982 1. Vj	115,9	109,4	+ 4,6	+ 5,2
2. Vj	113,5	110,7	+ 0,3	+ 5,0
3. Vj	114,4	111,8	- 2,2	+ 4,0
4. Vj	114,3	111,9	± 0,0	+ 3,7
1983 1. Vj	113,8	112,0	- 1,8	+ 2,4
2. Vj	111,3	112,2	- 1,9	+ 1,4
3. Vj	114,7	112,0	+ 0,3	+ 0,2
4. Vj	116,7	113,4	+ 2,1	+ 1,3
1984 1. Vj	119,5	114,6	+ 5,0	+ 2,3
2. Vj	119,1	114,6	+ 7,0	+ 2,1
3. Vj	121,9	117,4	+ 6,3	+ 4,8
4. Vj	123,2	118,0	+ 5,6	+ 4,1
Austauschverhältnis (Terms of Trade)¹⁾				
1981 1. Vj	93,9		- 6,5	
2. Vj	93,1		- 6,5	
3. Vj	91,9		- 9,2	
4. Vj	94,4		- 4,5	
1982 1. Vj	94,4		+ 0,5	
2. Vj	97,5		+ 4,7	
3. Vj	97,7		+ 6,3	
4. Vj	97,9		+ 3,7	
1983 1. Vj	98,4		+ 4,2	
2. Vj	100,8		+ 3,4	
3. Vj	97,6		- 0,1	
4. Vj	97,2		- 0,7	
1984 1. Vj	95,9		- 2,5	
2. Vj	96,2		- 4,6	
3. Vj	96,3		- 1,3	
4. Vj	95,8		- 1,4	

¹⁾ Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr.

re Niveau der Einfuhrdurchschnittswerte dürfte überwiegend auf das Konto des stark verteuerten Dollars gegangen sein. Die US-Währung kostete — auf die D-Mark bezogen — im Berichtsquartal etwa 14 % mehr als im vierten Quartal 1983.

Nach leichten Verbesserungen in den beiden vorangegangenen Quartalen kam es gegen Jahresende — bedingt durch die im Vergleich zu den Exporten stärkere Verteuerung der Importe — wieder zu einer Verschlechterung der Terms of Trade, und zwar um 0,5 %. Im Vergleich zum vierten Quartal 1983 betrug die Verschlechterung 1,4 %, das heißt, die im Berichtsquartal für eine Exporteinheit eingetauschte Menge an Importgütern fiel um 1,4 % niedriger aus als ein Jahr zuvor.

Die realen Zuwachsraten gegenüber dem Vorquartal lagen auf der Ausfuhr- und der Einfuhrseite angesichts des relativ geringen Durchschnittswertanstieges nur knapp unter den nominalen Raten. Beim Vergleich mit den Werten des vierten Quartals 1983 zeigt sich allerdings, daß der nominale Anstieg der Importe (+ 7,2 %) mehr auf höheren Durchschnittswerten (+ 5,6 %) denn auf einem Zuwachs des Volumens (+ 1,6 %) beruhte, während der höhere nominale Export (+ 15 %) vorwiegend über Mengensteigerungen (+ 11 %) erzielt wurde.

Für das gesamte Jahr 1984 ergab sich ein realer Zuwachs der Ausfuhr und Einfuhr um 9,2 bzw. 5,1 %.

Außenhandel nach Warengruppen

Die Einfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft (12 % der Gesamteinfuhr) verzeichnete im letzten Quartal 1984 mit nominal + 0,7 % nur einen weit unter dem Durchschnitt liegenden Anstieg gegenüber dem Vorjahresquartal. Da im Vergleichszeitraum die Durchschnittswerte um 4,5 % höher waren, blieben die Importe von Ernährungsgütern real um 3,6 % hinter dem Ergebnis des Vorjahresquartals zurück. Betrachtet man die Warengruppen der Ernährungswirtschaft im einzelnen, so zeigte sich nur bei den Genußmitteln ein nennenswerter Anstieg um nominal 5,8 %. Die Importe von Nahrungsmitteln tierischen und pflanzlichen Ursprungs blieben dagegen hinter den tatsächlichen Werten des Vorjahresquartals um jeweils 0,7 % zurück. Die realen Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal waren für alle drei Warengruppen negativ (Nahrungsmittel tierischen Ursprungs: — 0,7 %, Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs: — 4,8 %, Genußmittel: — 5,2 %). Die niedrigeren realen Importe von Genußmitteln wurden durch wesentlich höhere Durchschnittswerte im Berichtsquartal (+ 12 %) überkompensiert; daher fiel der Betrag, der für die Genußmittelimporte ausgegeben wurde, im Vergleich zum Vorjahresquartal höher aus.

Die Einfuhr von gewerblichen Gütern (86 % der Gesamteinfuhr) lag mit 97,1 Mrd. DM um 8,1 % über dem Wert im vierten Vierteljahr 1983. Da die Durchschnittswerte sich im Vergleichszeitraum um 5,7 % erhöhten, fiel der reale Zuwachs mit 2,3 % relativ niedrig aus.

Die Rohstoffeinfuhren (13 % der Gesamteinfuhr) stiegen gegenüber dem vorangegangenen Quartal nominal um 2,8 % auf 14,6 Mrd. DM an und lagen damit um nominal 8,2 % über dem Ergebnis im entsprechenden Vorjahresquartal. In realer Rechnung waren die Rohstoffbezüge jedoch — wie schon in den beiden vorangegangenen Quartalen — rückläufig (— 0,7 %) und fielen damit auf den Stand des Vorjahresquartals zurück. Die höheren Durch-

schnittswerte bei importierten Rohstoffen stehen im auffälligen Kontrast zur Preisentwicklung (auf Dollar-Basis) auf den internationalen Rohstoffmärkten. Trotz der wirtschaftlichen Belebung in wichtigen Industrieländern sind die in Dollar notierten Rohstoffpreise in der zweiten Jahreshälfte 1984 wieder zurückgegangen und lagen dann sogar unter dem Stand des entsprechenden Vorjahreszeitraumes. Die höheren Durchschnittswerte bei den Rohstoffimporten waren vor allem auf die starken Kursverluste der D-Mark gegenüber dem Dollar zurückzuführen.

Die Erdölimporte, die den größten Posten unter den Rohstoffbezügen darstellten, beliefen sich im Berichtsquartal auf 10,3 Mrd. DM und lagen damit um 6,9 % über dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahresquartals. Die höhere Ölrechnung war jedoch nicht durch größere Mengen verursacht worden. Mit 15,8 Mill. t wurde im Gegenteil um 1,9 % weniger an Erdöl eingeführt als im letzten Dreimonatsabschnitt 1983. Daß mehr gezahlt werden mußte, lag am höheren durchschnittlichen Grenzübergangswert für Rohöl, der sich je Tonne im vierten Quartal 1983 noch auf 600 DM, im Berichtsquartal aber schon auf 654 DM (+ 9,0 %) belief.

Dies war — wie bereits erwähnt — überwiegend auf die Abwertung der D-Mark gegenüber dem Dollar zurückzuführen.⁴⁾

Die Importe von Halbwaren (18 % der Gesamteinfuhr) verzeichneten im Vergleich der vierten Quartale 1983/1984 mit einem Plus von 2,2 % nur ein unterdurchschnittliches Wachstum. Aber selbst dieser Zuwachs war rein durchschnittsbedingt; real wurde im Vergleichszeitraum um 3,3 % weniger an Halbwaren eingeführt.

Bei den Importen von Fertigwaren fielen die nominalen Zuwachsraten überdurchschnittlich hoch aus, und zwar bei den Einfuhren von Vorerzeugnissen (13 % der Gesamteinfuhr) um 8,7 %, bei denen von Enderzeugnissen (42 % der Gesamteinfuhr) um knapp 11 %. Nach Ausschaltung der Durchschnittswertveränderungen beliefen sich die (realen) Zuwächse auf 3,8 bzw. 4,9 %.

In der Gliederung der Einfuhr nach Gütergruppen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, das die Waren primär nach Herkunftsbereichen ordnet, wiesen die Importe von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+ 36 %), Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe (+ 27 %), elektrotechnischen Erzeugnissen (+ 16 %), Bekleidung sowie Kunststoffherzeugnissen (jeweils + 11 %) und chemischen Erzeugnissen (+ 10 %) überdurchschnittliche nominale Zuwächse im Vergleich zu den Werten im vierten Quartal 1983 auf. Besonders auffällig war die gegensätzliche Entwicklung der Einfuhr der Gütergruppen Erdöl, Erdgas, bituminöse Gesteine einerseits und der von Mineralölherzeugnissen andererseits.

Im zweiten und dritten Quartal 1984 waren die Importe der erstgenannten Gütergruppe noch beträchtlich gesunken und nahmen erst gegen Jahresende wieder zu (+ 11 %

gegenüber dem Vorquartal), während sich die Einfuhren von Mineralölherzeugnissen genau entgegengesetzt verhielten — dem Anstieg der Einfuhren in den Vorquartalen folgte ein Rückgang im Berichtsquartal um 13 %. Für die Importe von Erdöl, Erdgas und bituminösen Gesteinen mußten 14,4 Mrd. DM im Berichtsquartal gezahlt werden, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahresquartal um 2,6 % entsprach. Die Einfuhr von Mineralölherzeugnissen lag dagegen mit 6,6 Mrd. DM um 3,7 % unter dem Wert im vierten Quartal 1983. Eine negative Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal ergab sich ebenfalls bei Importen von Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren (— 1,6 %). Weitere Ergebnisse können der Tabelle 3 entnommen werden.

Tabelle 3: Einfuhr nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	4. Vj 1984		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM	%	4. Vj 1983	3. Vj 1984
Insgesamt ¹⁾	113 163	100	+ 7,2	- 6,9
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft	14 110	12,5	+ 0,7	+ 8,8
Lebende Tiere	171	0,2	+ 25,3	+ 2,8
Nahrungsmittel				
tierischen Ursprungs	3 354	3,0	- 0,7	+ 10,0
Nahrungsmittel				
pflanzlichen Ursprungs	8 024	7,1	- 0,7	+ 6,0
Genußmittel	2 561	2,3	+ 5,8	+ 17,6
Gewerbliche Wirtschaft	97 075	85,8	+ 8,1	+ 6,3
Rohstoffe	14 603	12,9	+ 8,2	+ 2,8
Halbwaren	20 547	18,2	+ 2,2	+ 2,8
Fertigwaren	61 925	54,7	+ 10,2	+ 8,3
Vorerzeugnisse	14 313	12,6	+ 8,7	+ 4,3
Enderzeugnisse	47 612	42,1	+ 10,6	+ 9,6
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken				
Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine	14 425	12,7	+ 2,6	+ 10,9
Chemische Erzeugnisse	10 055	8,9	+ 10,0	+ 6,3
Elektrotechnische Erzeugnisse	9 248	8,2	+ 16,0	+ 21,0
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8 202	7,2	+ 4,0	+ 10,8
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	7 248	6,4	- 1,6	+ 7,1
Mineralölherzeugnisse	6 621	5,9	- 3,7	- 12,6
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	5 800	5,1	+ 8,0	+ 16,2
Maschinenbauerzeugnisse	5 210	4,6	+ 2,9	+ 10,2
Textilien	5 096	4,5	+ 4,2	+ 3,2
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	4 359	3,9	+ 8,4	+ 0,3
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	4 057	3,6	+ 36,4	+ 34,4
Eisen und Stahl	3 404	3,0	+ 7,3	+ 7,6
Luft- und Raumfahrzeuge	3 121	2,8	+ 7,5	+ 8,4
Bekleidung	3 099	2,7	+ 11,0	- 18,9
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	2 686	2,4	+ 27,2	+ 3,6
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1 706	1,5	+ 7,8	+ 12,0
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	1 686	1,5	+ 4,4	+ 18,7
Kunststoffherzeugnisse	1 382	1,2	+ 10,7	+ 4,3
Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u. a.	1 159	1,0	- 1,8	+ 16,4
Holzwaren	1 098	1,0	+ 3,3	+ 26,4
Übrige Waren	13 504	11,9	+ 10,3	+ 0,8

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

⁴⁾ Als Ursachen für eine Änderung des durchschnittlichen Grenzübergangswertes für Rohöl kommen in Frage: reine Preis- bzw. Wechselkursänderungen, Änderungen bezügl. der nachgefragten Ölsorten, Änderungen der Bezugsgebiete, Änderungen der Seefrachten und anderer Transportkosten, Änderungen der Zahlungs- bzw. Lieferbedingungen.

Die A u s f u h r von Ernährungsgütern (5,4 % der Gesamtausfuhr) wich mit einer Zuwachsrate von nominal knapp 15 % gegenüber dem Vorjahresquartal kaum von der Zu-

Tabelle 4: Ausfuhr nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	4. Vj 1984		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM		4. Vj 1983	3. Vj 1984
			%	
Insgesamt ¹⁾	135 049	100	+ 15,3	+ 14,5
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft	7 256	5,4	+ 14,8	+ 10,2
Gewerbliche Wirtschaft	126 886	94,0	+ 15,3	+ 14,7
Rohstoffe	2 202	1,6	+ 8,9	+ 8,1
Halbwaren	10 557	7,8	+ 13,6	+ 9,6
Fertigwaren	114 127	84,5	+ 15,6	+ 15,4
Vorerzeugnisse	22 178	16,4	+ 12,7	+ 5,9
Enderzeugnisse	91 948	68,1	+ 16,4	+ 17,9
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken				
Straßenfahrzeuge (ohne Ackererschlepper)	24 632	18,2	+ 22,4	+ 38,3
Maschinenbauerzeugnisse	19 500	14,4	+ 12,3	+ 17,9
Chemische Erzeugnisse	17 678	13,1	+ 9,0	+ 5,8
Elektrotechnische Erzeugnisse	13 310	9,9	+ 14,8	+ 13,0
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes; Tabakwaren	6 123	4,5	+ 17,5	+ 10,8
Eisen und Stahl	5 823	4,3	+ 13,4	- 1,2
Textilien	4 386	3,2	+ 13,9	+ 12,0
Luft- und Raumfahrzeuge	3 748	2,8	+ 49,1	+ 36,6
Eisen-, Blech- und Metallwaren	3 586	2,7	+ 13,2	+ 14,4
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	3 185	2,4	+ 13,7	+ 8,6
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	3 121	2,3	+ 24,4	+ 19,7
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	2 494	1,8	+ 10,6	+ 18,6
Kunststoff erzeugnisse	2 479	1,8	+ 14,1	+ 7,6
Mineralöl erzeugnisse	1 726	1,3	+ 18,4	+ 21,4
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 585	1,2	+ 6,6	+ 8,1
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	1 534	1,1	+ 29,5	+ 5,8
Bekleidung	1 483	1,1	+ 17,3	- 25,6
Kohle, Briketts, Koks, Rohteer und -benzol	1 296	1,0	+ 22,8	+ 2,2
Holzwaren	1 194	0,9	+ 15,1	+ 16,8
Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u. a.	1 170	0,9	+ 14,3	+ 5,9
Übrige Waren	14 996	11,1	+ 9,2	+ 5,2

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

wachrate für die Gesamtausfuhren ab. Der Anstieg der Durchschnittswerte von Ernährungsgütern fiel auf der Ausfuhrseite mit 3,4 % gegenüber dem Vorjahresquartal um gut einen Prozentpunkt niedriger aus als der auf der Einfuhrseite. Real erhöhten sich die Ausfuhren somit um 11 %.

Die Entwicklung der Exporte von gewerblichen Gütern (94 % der Gesamtausfuhr) stand ganz im Zeichen des günstigeren Wirtschaftsverlaufes in den westlichen Industrieländern. So expandierten die Exporte von Enderzeugnissen (68 % der Gesamtausfuhr) im letzten Quartal mit nominal 18 % sehr stark und lagen damit um gut 16 % über dem Wert im entsprechenden Vorjahresquartal. Zu diesem Boom trug sicherlich auch der starke Anstieg des Dollars bei, der die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte verbessern half. Da die Ausfuhrdurchschnittswerte von Enderzeugnissen gegenüber dem vierten Quartal 1983 nur um 3,1 % höher lagen, war der nominale Zuwachs dieser Ausfuhren größtenteils durch ein Mengenwachstum erreicht worden. Dem Volumen nach lagen

die Exporte von Enderzeugnissen im Berichtsquartal „nur“ 13 % über dem Ergebnis des Vorjahresquartals.

Bei den Ausfuhren von Halbwaren (7,8 % der Gesamtausfuhr) und Vorerzeugnissen (16,4 % der Gesamtausfuhr) fielen demgegenüber die realen Zuwachsraten mit 7 bzw. 5,6 % niedriger aus. Bei Durchschnittswerterhöhungen um 6,2 bzw. 6,8 % ergaben sich aber auch bei diesen Warengruppen noch zweistellige nominale Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahresquartal, und zwar knapp 14 % bei den Exporten von Halbwaren und knapp 13 % bei denen von Vorerzeugnissen.

In der Gliederung der Ausfuhren nach dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken verzeichnete die Gütergruppe Luft- und Raumfahrzeuge mit 49 % die höchste Zuwachsrate gegenüber dem vierten Quartal 1983. Dieses Ergebnis ist allerdings nicht sehr aussagekräftig. Die Werte sind sowohl auf der Ausfuhr- wie auch auf der Einfuhrseite dadurch aufgebläht, daß Flugzeuge, die zur Um- bzw. Ausrüstung über die Grenze bewegt werden, mit ihrem vollen Grenzübergangswert in der Außenhandelsstatistik erfaßt werden. Die Veredelungskosten sind im Vergleich zu den nachgewiesenen Werten geradezu minimal. Die Ausfuhrergebnisse bei dieser Gütergruppe sind daher immer im Zusammenhang mit der Einfuhrseite zu sehen. Außerdem muß sich die Betrachtung über längere Zeiträume erstrecken, da häufig zwischen Einfuhr und Wiederausfuhr time-lags unterschiedlicher Länge — manchmal mehr als ein Jahr — auftreten.

Eine enorme Steigerung erfuhr der Export von Straßenfahrzeugen, der sich vom dritten zum vierten Quartal 1984 um 38 % auf 24,6 Mrd. DM ausweitete und damit einen Anteil von gut 18 % an der Gesamtausfuhr erreichte. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahresquartal belief sich auf gut 22 %. Trotz Arbeitskampf konnte die Automobilindustrie somit den Fahrzeugexport im gesamten Jahr 1984 noch um gut 10 % auf 80,2 Mrd. DM steigern.

Auch die Exporte von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, die um gut 24 % über dem Ausfuhrwert im vierten Quartal 1983 lagen, nahmen einen sehr günstigen Verlauf. Gleichwohl weist diese Gütergruppe nach wie vor einen negativen Handelsbilanzsaldo auf. Die Importe in diesem Bereich wurden im Berichtsquartal zu 77 % durch entsprechende Ausfuhren gedeckt. Ein kräftiger Zuwachs der Ausfuhr gegenüber dem Vorquartal (+ 18 %) sorgte dafür, daß die Maschinenbauerzeugnisse im Berichtsquartal wieder zur zweitgrößten Gütergruppe auf der Ausfuhrseite aufrückten. Die Exporte lagen hier mit 19,5 Mrd. DM um gut 12 % über dem Wert im entsprechenden Vorjahresquartal. Beim Vergleich der Jahresergebnisse wurde der Export von Maschinenbauerzeugnissen, der sich auf 68,7 Mrd. DM (+ 7,0 %) belief, aber noch von dem chemischer Erzeugnisse übertroffen, der 1984 um knapp 17 % auf 69,4 Mrd. DM anstieg. In den letzten drei Monaten 1984 lagen die Exporte chemischer Erzeugnisse um 9 % über dem Ergebnis im vierten Quartal 1983. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen und den Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren nahm die Auslandsnachfrage im Berichtsquartal zwar unterdurchschnittlich, aber immer noch kräftig zu; die Ausfuhrwerte lagen hier um fast 15 % bzw. gut 17 % über den

Ergebnissen im vergleichbaren Vorjahresquartal. Die Eisen- und Stahlimporte waren im letzten Quartal im Vergleich zum Vorvierteljahr dagegen leicht rückläufig (hauptsächlich wegen gesunkener Exporte in die Vereinigten Staaten, dem größten Abnehmer), lagen aber immer noch um gut 13 % über dem Niveau des vierten Quartals 1983. Die vierteljährlichen Ergebnisse für die übrigen wichtigsten Gütergruppen auf der Ausfuhrseite können der Tabelle 4 entnommen werden, Jahresergebnisse in dieser Systematik werden im Tabellenteil S. 49* f. nachgewiesen.

Außenhandel nach Ländergruppen

In der regionalen Aufgliederung der Einfuhr zeigt sich, daß das Gewicht der industrialisierten westlichen Länder und der Staatshandelsländer im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht zugenommen hat — zu Lasten der Einfuhren aus den Entwicklungsländern.

Die Importe aus den industrialisierten westlichen Ländern (79 % der Gesamteinfuhr) lagen um nominal 7,8 % über dem Ergebnis im vierten Quartal 1983. Da die Einfuhrdurchschnittswerte um 4,8 % höher waren, betrug der reale Zuwachs 2,9 %. Überdurchschnittlich hoch waren die nominalen Zuwachsraten bei Importen aus den „übrigen industrialisierten westlichen Ländern“ — dazu gehören Südafrika, Japan, Australien, Neuseeland — und den Vereinigten Staaten mit 18 bzw. 15 %, während die Einfuhren aus den „anderen europäischen Ländern“ und den EG-Ländern mit 7,6 bzw. 5,8 % einen wesentlich niedrigeren Zuwachs verzeichneten. Der Anstieg der Durchschnittswerte war bei den aus der EG stammenden Importen im Vergleich zu den Einfuhren aus den übrigen Ländergruppen mit 4,0 % am niedrigsten.

Die Bezüge aus den Entwicklungsländern (15 % der Gesamteinfuhr) gingen vom dritten zum vierten Quartal um 6,6 % zurück und übertrafen das Niveau des Vorjahresquartals nur leicht (+ 1,9 %). Da bei diesen Einfuhren die

Tabelle 6: Index des Volumens und der Durchschnittswerte nach Ländergruppen

Ländergruppe (Herstellungs- bzw. Verbrauchsland)	Index des Volumens			Index der Durchschnittswerte		
	4. Vj 1984	Veränderung gegenüber		4. Vj 1984	Veränderung gegenüber	
	1980 = 100	4. Vj 1983	3. Vj 1984	1980 = 100	4. Vj 1983	3. Vj 1984
		%			%	
	Einfuhr					
Insgesamt ¹⁾	107,6	+ 1,6	+ 5,7	123,2	+ 5,6	+ 1,1
Industrialisierte						
westliche Länder	115,2	+ 2,9	+ 8,5	121,7	+ 4,8	+ 1,2
EG-Länder	116,0	+ 1,7	+ 7,4	116,7	+ 4,0	+ 0,4
Andere ind.						
westl. Länder	113,7	+ 4,9	+ 10,1	130,2	+ 5,8	+ 2,0
Entwicklungsländer	73,6	- 7,3	- 8,3	131,6	+ 9,9	+ 1,9
OPEC-Länder	45,7	- 23,8	- 13,0	142,4	+ 9,2	+ 4,2
Andere Entwick- lungsländer	106,0	+ 3,8	- 5,9	126,2	+ 12,3	+ 1,0
Staatshandelsländer	133,6	+ 8,4	+ 9,2	124,1	+ 5,8	+ 1,6
	Ausfuhr					
Insgesamt ¹⁾	130,7	+ 10,8	+ 13,9	118,0	+ 4,1	+ 0,5
Industrialisierte						
westliche Länder	133,5	+ 12,8	+ 14,8	118,6	+ 4,3	- 0,2
EG-Länder	128,2	+ 12,6	+ 15,7	115,7	+ 3,4	- 1,5
Andere ind.						
westl. Länder	142,1	+ 13,2	+ 13,4	122,9	+ 5,7	+ 1,7
Entwicklungsländer	121,2	+ 2,0	+ 10,9	115,2	+ 2,8	+ 3,3
OPEC-Länder	105,2	- 14,1	+ 4,5	117,7	+ 6,2	+ 6,2
Andere Entwick- lungsländer	133,9	+ 15,4	+ 15,3	113,6	+ 0,4	+ 1,4
Staatshandelsländer	118,3	+ 3,5	+ 9,2	115,7	+ 2,8	+ 4,0

¹⁾ Einschl. Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und Nicht ermittelte Länder.

Durchschnittswerte mit 9,9 % besonders kräftig anzogen, blieben die realen Importe um 7,3 % unter dem Ergebnis im vierten Quartal 1983. Erst in der Aufteilung der Entwicklungsländer nach OPEC-Ländern und „anderen Entwicklungsländern“ treten die völlig gegensätzlichen Entwicklungen zutage, die das Gesamtergebnis in bezug auf die Entwicklungsländer bestimmten. So lagen die Importe aus den OPEC-Ländern um nominal 17 % und real 24 % unter, die Einfuhren aus den „anderen Entwicklungsländern“ dagegen um nominal 17 % und real 3,8 % über den Werten im

Tabelle 5: Außenhandel nach Ländergruppen

Ländergruppe (Herstellungs- bzw. Verbrauchsland)	Einfuhr				Ausfuhr			
	4. Vj 1984	Veränderung gegenüber			4. Vj 1984	Veränderung gegenüber		
	1 000 DM	4. Vj 1983	3. Vj 1984		1 000 DM	4. Vj 1983	3. Vj 1984	
		%			%			
Insgesamt	113 163	100	+ 7,2	+ 6,9	135 049	100	+ 15,3	+ 14,5
Industrialisierte westliche Länder	89 025	78,7	+ 7,8	+ 9,6	109 955	81,4	+ 17,8	+ 14,6
EG-Länder	54 241	47,9	+ 5,8	+ 8,0	63 769	47,2	+ 16,4	+ 13,9
Andere industrialisierte westliche Länder	34 784	30,7	+ 11,0	+ 12,3	46 186	34,2	+ 19,7	+ 15,5
Andere europäische Länder	18 882	16,7	+ 7,6	+ 12,5	25 954	19,2	+ 13,1	+ 15,4
Vereinigte Staaten	8 330	7,4	+ 14,6	+ 10,3	14 129	10,5	+ 33,4	+ 19,5
Kanada	1 036	0,9	+ 6,3	+ 3,9	1 252	1,1	+ 20,2	+ 23,3
Übrige Länder ¹⁾	6 535	5,8	+ 17,8	+ 15,7	4 852	3,6	+ 21,3	+ 4,1
Entwicklungsländer	16 841	14,9	+ 1,9	- 6,6	18 055	13,4	+ 4,9	+ 14,5
Afrika	5 504	4,9	- 6,0	+ 1,5	3 987	3,0	+ 7,4	+ 20,1
Amerika	4 045	3,6	+ 8,8	- 7,3	3 316	2,5	+ 22,1	+ 26,2
Asien	7 002	6,2	+ 3,1	- 13,0	10 718	7,9	- 0,4	+ 9,5
Ozeanien	290	0,3	+ 83,6	+ 49,5	34	0,0	+ 34,0	+ 18,8
OPEC-Länder ²⁾	6 090	5,4	- 16,7	- 9,3	7 059	5,2	- 8,8	+ 10,9
Andere Entwicklungsländer	10 751	9,5	+ 16,6	- 5,0	10 996	8,1	+ 16,1	+ 17,0
Staatshandelsländer ³⁾	7 247	6,4	+ 14,7	+ 10,9	6 639	4,9	+ 6,4	+ 13,7
Europa	6 601	5,8	+ 16,2	+ 11,3	5 590	4,1	+ 2,7	+ 9,1
Asien	646	0,6	+ 1,3	+ 7,2	1 049	0,8	+ 30,9	+ 46,6
Schiffsbedarf usw.	50	0,0	- 24,2	- 38,2	400	0,3	+ 8,8	+ 4,5

¹⁾ Südafrika, Japan, Australien, Neuseeland. — ²⁾ Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Verein. Arab. Emirate, Indonesien. —

³⁾ Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Vietnam, Mongolei, China, Nordkorea.

Tabelle 7: Außenhandel nach Warengruppen¹⁾ und Ländergruppen

Warengruppe Ländergruppe (nach Herstellungs- bzw. Verbrauchsländern)	Einfuhr				Ausfuhr			
	Januar/Dezember		Veränderung gegenüber Januar/Dezember 1983		Januar/Dezember		Veränderung gegenüber Januar/Dezember 1983	
	1984	1983		%	1984	1983		%
	Mill. DM				Mill. DM			
Insgesamt ²⁾	434 216	390 192	+ 44 024	+ 11,3	488 202	432 281	+ 55 921	+ 12,9
Ernährungswirtschaft	54 598	50 475	+ 4 123	+ 8,2	26 677	23 624	+ 3 053	+ 12,9
Gewerbliche Wirtschaft	372 937	333 780	+ 39 157	+ 11,7	458 317	405 729	+ 52 588	+ 13,0
Rohstoffe	58 232	52 203	+ 6 029	+ 11,5	8 299	7 203	+ 1 096	+ 15,2
Halbwaren	81 402	73 144	+ 8 259	+ 11,3	40 193	34 328	+ 5 865	+ 17,1
Fertigwaren	233 303	208 433	+ 24 870	+ 11,9	409 825	364 198	+ 45 627	+ 12,5
Vorerzeugnisse	57 039	50 756	+ 6 283	+ 12,4	85 205	72 455	+ 12 750	+ 17,6
Enderzeugnisse	176 264	157 677	+ 18 587	+ 11,8	324 620	291 743	+ 32 878	+ 11,3
Industrialisierte westliche Länder	337 799	304 631	+ 33 168	+ 10,9	395 774	341 103	+ 54 670	+ 16,0
EG-Länder	208 028	191 438	+ 16 590	+ 8,7	232 873	207 771	+ 25 103	+ 12,1
Andere europäische Länder	70 842	62 914	+ 7 928	+ 12,6	93 851	83 526	+ 10 325	+ 12,4
Vereinigte Staaten	31 137	27 712	+ 3 425	+ 12,4	46 837	32 847	+ 13 991	+ 42,6
Kanada	4 057	3 317	+ 740	+ 22,3	4 321	3 104	+ 1 217	+ 39,2
Übrige Länder ³⁾	23 735	19 251	+ 4 484	+ 23,3	17 891	13 856	+ 4 035	+ 29,1
Entwicklungsländer	69 812	63 149	+ 6 663	+ 10,6	67 591	67 180	+ 411	+ 0,6
Afrika	23 571	20 582	+ 2 989	+ 14,5	14 454	14 253	+ 200	+ 1,4
Amerika	16 214	14 900	+ 1 314	+ 8,8	11 971	10 060	+ 1 911	+ 19,0
Asien	29 199	27 047	+ 2 153	+ 8,0	41 042	42 762	- 1 720	- 4,0
Ozeanien	828	620	+ 208	+ 33,5	125	104	+ 21	+ 19,8
OPEC-Länder ⁴⁾	27 290	27 283	+ 7	+ 0,0	27 882	31 577	- 3 695	- 11,7
Andere Entwicklungsländer	42 523	35 866	+ 6 656	+ 18,6	39 708	35 602	+ 4 106	+ 11,5
Staatshandelsländer ⁵⁾	26 371	22 157	+ 4 213	+ 19,0	23 322	22 605	+ 717	+ 3,2
Europa	23 535	19 809	+ 3 726	+ 18,8	20 258	19 780	+ 478	+ 2,4
Asien	2 835	2 348	+ 487	+ 20,7	3 064	2 825	+ 239	+ 8,4

¹⁾ Der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft. — ²⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und einschl. Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und Nicht ermittelte Länder. — ³⁾ Südafrika, Japan, Australien, Neuseeland. — ⁴⁾ Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Verein. Arab. Emirate, Indonesien. — ⁵⁾ Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Vietnam, Mongolei, China, Nordkorea.

vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Ein gemeinsames Ergebnis war der überdurchschnittliche Anstieg der Durchschnittswerte der aus diesen Ländergruppen stammenden Erzeugnisse (insbesondere Ernährungsgüter, Rohstoffe, Enderzeugnisse).

Aus den Staatshandelsländern (6,4 % der Gesamteinfuhr) wurden im Berichtsquartal dem Wert nach fast 15 % mehr importiert als ein Jahr zuvor. Auch real ergab sich mit 8,4 % ein kräftiger Zuwachs gegenüber dem Ergebnis im vierten Quartal 1983.

Die **Ausfuhr**en konnten vom dritten zum vierten Vierteljahr 1984 nach fast allen Ländergruppen beträchtlich ausgeweitet werden. Beim Vergleich mit den Ergebnissen im entsprechenden Vorjahresquartal ergaben sich insbesondere bei den Ausfuhr in die EG-Länder (47 % der Gesamtausfuhr) und in die „anderen industrialisierten westlichen Länder“ (34 % der Gesamtausfuhr) wesentlich höhere nominale und reale Werte. So waren die Exporte in die EG-Länder im Vergleich zum Vorjahresquartal um nominal gut 16 % und real 13 % höher. Betrachtet man den EG-Markt näher, stellt man fest, daß die günstige Exportentwicklung in diesem Raum inzwischen auf einer breiten Basis steht. Die Ausfuhr nach Frankreich, dem Vereinigten Königreich und nach Italien lagen um jeweils 19 %, die nach den Niederlanden und Belgien/Luxemburg um 15 bzw. 11 % über den Werten im vierten Vierteljahr 1983.

Die Exporte in die „anderen europäischen Länder“ (19 % der Gesamtausfuhr) nahmen gegen Jahresende kräftig zu und lagen nominal um 13 % über dem Wert im Vorjahresquartal. Noch höher fielen die Zuwachsraten bei den Ausfuhr in die Vereinigten Staaten (+ 33 %) und in die „übrigen industrialisierten westlichen Länder“ (+ 21 %) aus.

Nachdem die deutschen Lieferungen an die Entwicklungsländer (13 % der Gesamtausfuhr) im zweiten und dritten Quartal 1984 noch rückläufig gewesen waren, kehrte sich diese Entwicklung im Berichtsquartal um. Die Ausfuhr stiegen nun gegenüber dem Vorquartal um nominal knapp 15 % und lagen damit um 4,9 % (real + 2,0 %) über dem Wert im entsprechenden Vorjahresquartal. Kräftige Nachfrageimpulse kamen dabei aus den afrikanischen und lateinamerikanischen Entwicklungsländern. Wie auch schon auf der Einfuhrseite wurden durch die Aufgliederung der Entwicklungsländer nach OPEC-Ländern und „anderen Entwicklungsländern“ große Unterschiede in der Entwicklung der deutschen Ausfuhrströme in diese Länder sichtbar. Während die Lieferungen an die „anderen Entwicklungsländer“ um nominal 16 % und real 15 % höher ausfielen als im Vorjahresquartal, verzeichneten die Exporte in die OPEC-Länder ein Minus von nominal 8,8 % und real 14 %.

Die Staatshandelsländer (4,9 % der Gesamtausfuhr) nahmen im Vergleich zum vierten Vierteljahr 1983 um nominal 6,4 % und real 3,5 % mehr an deutschen Erzeugnissen ab.

Dipl.-Volkswirt Jürgen Heimann

Habilitationen 1983

Nach dem Hochschulstatistikgesetz¹⁾ werden jährlich die Habilitationen in der Gliederung nach Fachrichtungen erhoben. Für den größten Teil der Habilitierten, insbesondere soweit sie an den Hochschulen tätig sind, liegen außerdem Angaben über das Alter, das Geschlecht und die Staatsangehörigkeit vor. Die Habilitationen werden seit 1980 von den Statistischen Ämtern erfaßt. In den Jahren 1976 bis 1979 wurden vergleichbare Daten von der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) auf freiwilliger Grundlage erhoben²⁾.

Die Habilitationsstatistik liefert Informationen über denjenigen Teil des wissenschaftlichen Nachwuchses, der neben den Privatdozenten das unmittelbare Reservoir für Berufungen von Hochschullehrern darstellt. Da durch den verstärkten Ausbau der Hochschulen nach 1960 das Durchschnittsalter der Professoren erheblich gesunken ist, besteht gegenwärtig nur ein geringer Ersatzbedarf an Hochschullehrern. Die Möglichkeiten des Nachrückens jüngerer Wissenschaftler sind demgemäß begrenzt. Dies spiegelt sich in einem Rückgang der Zahl der Habilitationen wider. Da im Interesse der Weiterentwicklung der Forschung dem Nachwuchs eine Chance geboten werden soll, sind zur Zeit Bestrebungen im Gange, die Anzahl der Professorenstellen vorübergehend zu erhöhen. Mit diesen Maßnahmen werden sowohl das Lehrangebot für die geburtenstarken Jahrgänge als auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbessert³⁾.

Hochschulen mit Habilitationsrecht

Die statistische Erfassung der Habilitationen erfolgt nach Abschluß des Habilitationsverfahrens. Als akademisches Examen wird es auf Grundlage der Habilitationsordnungen der Hochschulen durchgeführt und umfaßt neben der Habilitationsschrift das Habilitationskolloquium und eine öffentliche Probevorlesung⁴⁾. Das Habilitationsrecht ist den Universitäten und gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen vorbehalten.

1982 und 1983 gab es im Bundesgebiet 67 habilitationsberechtigte Hochschulen. Davon waren

- 54 Universitäten
- 8 Gesamthochschulen
- 3 Pädagogische Hochschulen und
- 2 Theologische Hochschulen.

¹⁾ Gesetz über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz — HStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. April 1980 (BGBl. I S. 453).

²⁾ Westdeutsche Rektorenkonferenz, Dokumentationsabteilung (Hrsg.): Habilitationsstatistik 1976 bis 1977, Bonn-Bad Godesberg 1979 (Dokumente zur Hochschulreform, Nr. XXXV/1979). Ebenso: Habilitationsstatistik 1978 bis 1979 (Dokumente zur Hochschulreform, Nr. XXXIX/1980).

³⁾ Siehe Westdeutsche Rektorenkonferenz (Hrsg.): „Zur Sicherung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ in Arbeitsbericht 1979, Bonn 1980. Ebenso: „Memorandum zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Hochschulforschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ in Dokumentation 36/1984, Bonn 1984.

⁴⁾ Siehe hierzu auch „Habilitationen und Habilitierte an Hochschulen 1977“ in WiSta 10/1980, S. 709 ff.

An 12 der vorgenannten Hochschulen wurde 1983 kein Habilitationsverfahren abgeschlossen, darunter waren die pädagogischen und die theologischen Hochschulen. Auch die neu gegründeten Universitäten in Passau und Eichstätt konnten bislang noch keine Habilitationen melden.

Tabelle 1: Hochschulen mit Habilitationsrecht und abgeschlossene Habilitationsverfahren 1983

Land	Hochschulen mit		Habilitationen		
	Habilitationsrecht	Habilitationsmeldungen	insgesamt	darunter von Habilitierten ohne Hochschultätigkeit	
	Anzahl			%	
Schleswig-Holstein ...	4	2	28	2	7,1
Hamburg	2	1	37	13	35,1
Niedersachsen	10	8	75	19	25,3
Bremen	1	1	4	1	25,0
Nordrhein-Westfalen ...	15	14	243	21	8,6
Hessen	5	5	66	19	28,8
Rheinland-Pfalz	6	3	27	3	11,1
Baden-Württemberg ...	9	9	175	46	26,3
Bayern	11	9	200	35	17,5
Saarland	1	1	17	3	17,7
Berlin (West)	3	2	81	28	34,6
Bundesgebiet ...	67	55	953	190	20,0

Zahl der Habilitationen wieder rückläufig

An den Hochschulen des Bundesgebietes wurden 1983 insgesamt 953 Habilitationsverfahren abgeschlossen, das waren 61 weniger als im Vorjahr. Mit Ausnahme des Jahres 1982 war damit die Zahl der Habilitationen seit 1979 rückläufig. Wie Tabelle 2 zeigt, wurde im Jahr 1982 das Bundesergebnis entscheidend dadurch bestimmt, daß es in Bayern im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 43 Habilitationen gab. 1983 waren in fast allen Ländern größere Rückgänge zu verzeichnen; nur in Berlin (West) erfolgte mit einer Zunahme um 15 Habilitationen eine stärkere gegenläufige Bewegung.

In den letzten beiden Jahren entfiel über die Hälfte der Habilitationen auf die Länder Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg, wobei das Land Bayern seit 1982 vor Baden-Württemberg liegt. Erstmals hat 1982 und 1983 die Universität Bremen den Kreis der berichtenden Hochschulen erweitert.

Tabelle 2: Habilitationen nach Ländern
Anzahl

Land	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Schleswig-Holstein	34	33	40	26	31	28
Hamburg	42	48	58	46	45	37
Niedersachsen	126	112	88	96	91	75
Bremen	—	—	—	—	3	4
Nordrhein-Westfalen ...	267	266	238	254	250	243
Hessen	89	72	85	80	80	66
Rheinland-Pfalz	35	48	29	32	35	27
Baden-Württemberg ...	225	202	223	192	184	175
Bayern	167	198	186	171	214	200
Saarland	23	13	7	24	15	17
Berlin (West)	86	57	65	83	66	81
Bundesgebiet ...	1 094	1 049	1 019	1 004	1 014	953

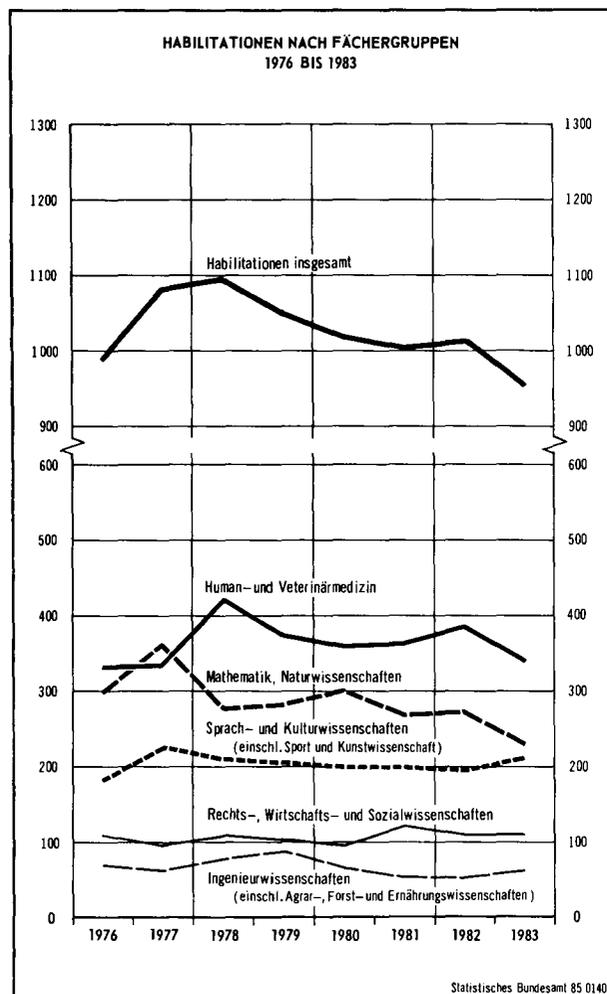
Bei den Erhebungen der letzten beiden Jahre fehlten für knapp 3 % der Habilitierten die Angaben zur Person. Das dürfte vor allem daran liegen, daß die nicht an der Hochschule tätigen Habilitierten im Rahmen der Personalstatistik

stik nicht erfaßt werden. Unter den 933 Habilitierten des Jahres 1983, für die Angaben zur Person vorliegen, waren 64 Frauen und 45 Ausländer.

Habilitationen nach Fächergruppen

Von den insgesamt 953 Habilitationen des Jahres 1983 erfolgte jede dritte in Humanmedizin, jede vierte in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“, jede fünfte in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie jede neunte in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Die kleineren Fächergruppen waren an den Habilitationen mit nur 8,5 % beteiligt. Davon

Schaubild 1



entfielen auf die Ingenieurwissenschaften fast 5 %, auf die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie die Kunstwissenschaft jeweils unter 3 %. Damit haben sich in den letzten acht Jahren an den relativen Häufigkeiten der Habilitationen keine gravierenden Veränderungen ergeben. Bemerkenswert ist allerdings der kontinuierliche Rückgang des Anteils der Gruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ von über 30 % 1976 auf 24 % im Jahr 1983. Im Gegensatz dazu erhöhten die Sprach- und Kulturwissenschaften ihren Anteil von 17 % auf über 21 %.

Altersstruktur der Habilitierten

Das Durchschnittsalter der 933 Habilitierten, von denen Angaben zur Person vorliegen, beträgt 38,8 Jahre⁵⁾. Es ist 1983 gegenüber dem Vorjahr um 0,5 und gegenüber 1981 um 0,7 Jahre gestiegen. In Tabelle 3 wird jeweils das Durchschnittsalter der Habilitierten je Fächergruppe für die Jahre 1978 bis 1983 aufgezeigt. Unter den großen Bereichen verzeichnet regelmäßig die Gruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ den niedrigsten Mittelwert; mit 37,2 Jahren ist dort das Durchschnittsalter gegenüber 1981 fast gleich geblieben. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bzw. den Sprach- und Kulturwissenschaften hat es in dem Zweijahreszeitraum mit Steigerungen um 0,3 bzw. 0,4 Jahre nur geringe Veränderungen gegeben. Beachtlich ist jedoch der stärkere Rückgang in den Sprach- und Kulturwissenschaften von 1981 auf 1982, der ein halbes Jahr betrug. Ihm folgte dann 1983 ein noch stärkerer Anstieg um 0,9 Jahre. Die Humanmedizin als größte Gruppe liegt seit 1982 mit dem Alter ihrer Neuhabilitierten (38,2 — 38,4 — 39,0 Jahre) knapp über dem durchschnittlichen Habilitationsalter aller Fächergruppen.

Tabelle 3: Durchschnittsalter der Habilitierten nach Fächergruppen

Fächergruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Sprach- und Kulturwissenschaften	37,9	38,3	38,1	39,3	38,8	39,7
Sport	38,3	—	—	35,8	38,5	—
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	36,7	36,4	36,8	37,8	38,3	38,1
Mathematik, Naturwissenschaften	36,8	36,7	36,9	37,1	37,2	37,2
Humanmedizin	37,9	38,2	38,0	38,2	38,4	39,0
Veterinärmedizin	40,7	37,2	38,6	40,1	40,3	37,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	40,1	40,4	40,3	37,8	40,5	42,1
Ingenieurwissenschaften	38,4	39,2	40,0	40,1	40,6	41,9
Kunst, Kunstwissenschaft	40,9	41,1	35,4	39,6	42,0	40,3
Insgesamt	37,7	37,7	37,7	38,1	38,3	38,8

Bei Fächergruppen mit niedrigen Fallzahlen ist zu beachten, daß Extremwerte den Durchschnitt erheblich beeinflussen können. Daher sind die Ergebnisse der Veterinärmedizin, der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, der Ingenieurwissenschaften und der Kunstwissenschaft entsprechend vorsichtig zu interpretieren. Mit Ausnahme der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften in den Jahren 1978 bis 1980 gab es bei diesen vier Fächergruppen besonders starke jährliche Schwankungen. In den drei letztgenannten Fächergruppen wurden mit 40 bis 42 Jahren die höchsten Werte für das Durchschnittsalter festgestellt, während bei der Veterinärmedizin das Alter der neu Habilitierten in den letzten beiden Jahren zurückging und mit 37,3 Jahren zum zweitniedrigsten Wert einer Fächergruppe geworden ist.

In Tabelle 4 sind die Habilitationen für 1983 nach den einzelnen Altersjahren aufgegliedert. Von besonderer Bedeutung ist hier die Betrachtung der Habilitationen, die bis zum vollendeten 33. Lebensjahr erfolgt sind. Diese Altersgrenze ist einerseits wichtig für die Bewerbung um eine Förderung nach dem Heisenberg-Programm. Anderer-

⁵⁾ Methodische Hinweise zur Berechnung des Habilitationsalters siehe WiSta 2/1983, S. 76.

Tabelle 4: Habilitierte 1983 nach Altersjahren und Fächergruppen
Anzahl

Fächergruppe	Habilitierte insgesamt	Davon im Alter von ... Jahren ¹⁾												
		bis 32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43 und mehr	ohne Angabe
Sprach- und Kulturwissenschaften	205	9	5	9	16	11	15	24	22	12	11	21	47	3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	110	5	2	4	12	13	6	16	13	15	8	2	8	6
Mathematik, Naturwissenschaften	229	24	12	29	26	16	14	24	20	14	19	7	20	4
Humanmedizin	328	5	10	18	25	34	32	31	44	32	20	18	54	5
Veterinärmedizin	12	—	3	—	1	2	—	—	1	1	1	2	—	1
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	16	—	2	—	1	1	—	—	1	1	1	—	9	—
Ingenieurwissenschaften	47	—	1	2	—	3	2	6	6	2	3	—	21	1
Kunst, Kunstwissenschaft	6	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	2	1	—
Insgesamt	953	43	35	62	82	81	69	101	107	78	63	52	160	20

¹⁾ Altersangabe, bezogen auf den Monat der Habilitation.

seits ist bei den geringen Möglichkeiten, heute an den Hochschulen eine dauerhafte Anstellung zu erlangen, für die Wissenschaftler eine frühzeitige Habilitation wünschenswert; in jüngeren Jahren besteht eher die Aussicht, außerhalb der Hochschulen eine angemessene Beschäftigung zu finden, wenn die angestrebte Tätigkeit als Hochschullehrer nicht erreichbar ist. Von der Gesamtheit aller 1983 Habilitierten gelang es 8 %, die Lehrbefähigung bis zur Vollendung ihres 33. Lebensjahres nachzuweisen. Von den Mathematikern und Naturwissenschaftlern erreichten 16 % dieses Ziel, während bei den Sprach- und Kulturwissenschaftlern sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern zu diesem Zeitpunkt erst 7 % habilitiert waren. In der Medizin wird die Habilitation außer zur Vorbereitung auf die Tätigkeit eines Hochschullehrers vielfach auch angestrebt, um aus leitender Position an Krankenhäusern die Verbindung zu Forschung und Lehre an den Hochschulen herzustellen und zu bewahren. Für diesen Personenkreis hat der Zeitpunkt der Habilitation einen sekundären Stellenwert. Dies ist — neben der längeren Fachausbildung der Ärzte — mit zu berücksichtigen, wenn man feststellt, daß nur 5 % aller habilitierten Humanmediziner diese Qualifikation bis zum Ablauf ihres 33. Lebensjahres erreicht haben.

Das durchschnittliche Habilitationsalter der Frauen betrug 1983 38,6 Jahre. Tabelle 5 zeigt, daß es geringfügig (um 0,2 Jahre) unter dem Gesamtdurchschnitt lag. Seit der vom Hochschulverband herausgegebenen Untersuchung über

die Jahre 1960 bis 1970⁶⁾ ist es das erste Mal, daß Frauen ihre akademische Lehrbefähigung in einem jüngeren Alter nachweisen als Männer⁷⁾. Besonders zeitig schließen die Frauen in Mathematik und Naturwissenschaften ab. Sie erreichten den Abschluß der Habilitation mit 35,6 Jahren 1,6 Jahre früher als der Durchschnitt aller Habilitationen in dieser Fächergruppe. Die gleiche Abweichung ergibt sich in den Sprach- und Kulturwissenschaften. In der am dichtesten besetzten Fächergruppe Humanmedizin liegt das Alter der Frauen dagegen um 1,2 Jahre über dem Durchschnittsergebnis.

Das Alter der ausländischen Habilitierten belief sich auf 39,0 Jahre und lag um rund zwei Monate über dem Durchschnitt. In den am stärksten besetzten Fächergruppen (Mathematik, Naturwissenschaften und Humanmedizin) war ihr Alter um 0,2 bzw. 1,4 Jahre höher als der Durchschnitt. In den Sprach- und Kulturwissenschaften wurde ein um 0,8 Jahre niedrigeres Ergebnis erreicht, während in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften das Alter der Ausländer um 0,8 Jahre über dem Durchschnittswert lag.

Nachteilig bei der Verwendung des arithmetischen Mittels für die Berechnung des Durchschnittsalters ist — wie

⁶⁾ E. Boedecker, M. Meyer-Plath „50 Jahre Habilitationen von Frauen in Deutschland“, Göttingen 1974.

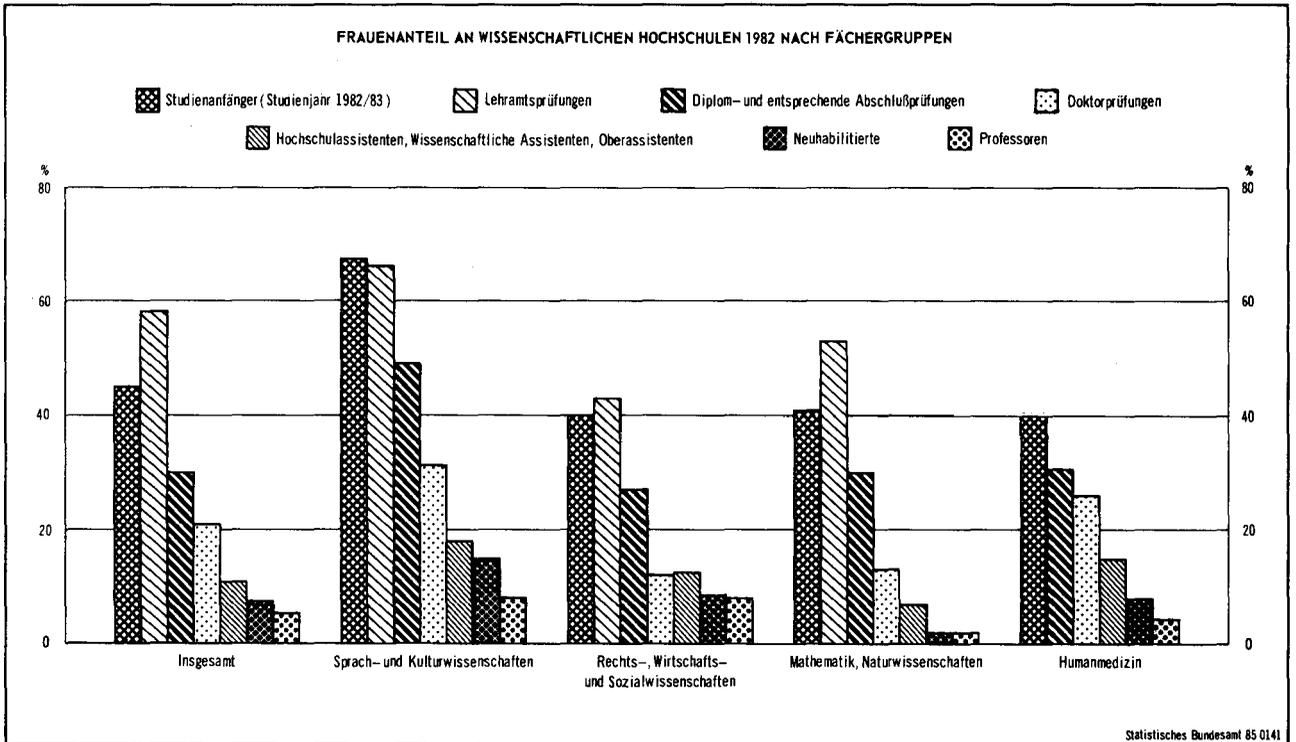
⁷⁾ 1982 war das Alter der Frauen um 1,1 Jahre höher als der Durchschnitt. Nur in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ lag das Alter um 0,2 Jahre unter dem Gesamtwert.

Tabelle 5: Habilitierte 1983 nach Fächergruppen und durchschnittlichem Habilitationsalter

Fächergruppe	Habilitierte ¹⁾			Darunter			
	Anzahl	Durchschnittsalter in Jahren		Frauen		Ausländer	
		Arithmetisches Mittel	Zentralwert	Anzahl	Durchschnittsalter in Jahren ²⁾	Anzahl	Durchschnittsalter in Jahren ²⁾
Sprach- und Kulturwissenschaften	202	39,7	38,6	25	38,1	9	38,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	104	38,1	37,7	1	40,0	8	38,9
Mathematik, Naturwissenschaften	225	37,2	36,4	10	35,6	14	37,4
Humanmedizin	323	39,0	38,2	27	40,2	13	40,4
Veterinärmedizin	11	37,3	37,0	1	36,0	—	—
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	16	42,1	42,2	—	—	—	—
Ingenieurwissenschaften	46	41,9	40,5	—	—	1	45,0
Kunst, Kunstwissenschaft	6	40,3	41,3	—	—	—	—
Insgesamt	933	38,8	37,9	64	38,6	45	39,0

¹⁾ Soweit Angaben zur Person vorliegen. — ²⁾ Arithmetisches Mittel.

Schaubild 2



schon erwähnt — seine starke Beeinflussung durch extreme Einzelwerte, in diesem Fall durch Habilitierte mit besonders hohem Habilitationsalter. Um diesen Effekt zu mäßigen, wird hier auch der Zentralwert (Median) mit herangezogen. Er gibt an, bis zu welchem Alter sich die Hälfte des beschriebenen Personenkreises habilitiert hatte. Insgesamt liegt der Medianwert um fast ein Jahr (— 0,9 Jahre) unter dem arithmetischen Mittel. Die größten Abweichungen vom arithmetisch ermittelten Durchschnittsalter weisen die Zentralwerte für die Ingenieurwissenschaften und die Sprach- und Kulturwissenschaften auf (— 1,4 bzw. — 1,1 Jahre), während sich die beiden größten Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften und Humanmedizin mit einem um 0,8 bzw. 0,7 Jahre niedrigeren Zentralwert fast analog zum Gesamtergebnis entwickelten. Die Kunstwissenschaften weisen dagegen mit 41,3 Jahren einen im Vergleich zum arithmetischen Mittel um 0,1 Jahre höheren Zentralwert auf.

Habilitationen von Frauen

Geht man von den 933 Habilitierten des Jahres 1983 aus, für die Angaben zur Person vorliegen, dann ergeben die 64 Frauen unter ihnen einen Anteil von 6,9 %. Die isolierte Betrachtung des Frauenanteils an den Habilitationen ist jedoch wenig aufschlußreich. Zum einen sind die Grundgesamtheiten zum Teil so gering, daß zufällige Schwankungen die Aussagekraft der Zahlen beeinträchtigen können. Zum anderen stellen die Habilitationen nur ein Glied in der Kette der aufsteigenden Qualifikationen an Hochschulen dar.

Bei dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung, der Aufnahme und dem erfolgreichen Abschluß eines Studiums an wissenschaftlichen Hochschulen sind Frauen mit

Quoten zwischen 45 und 50 % noch nahezu entsprechend ihrem Anteil an der jeweiligen Altersgruppe vertreten. In größerem Ausmaß von den demographischen Verhältnissen abweichende Ergebnisse zeichnen sich erst ab, wenn man die bestandenen Examen aufteilt in Lehramtsprüfungen sowie Diplom- und andere entsprechende Abschlußprüfungen⁸⁾. Hier zeigt sich, daß weibliche Studenten bei Lehramtsabschlüssen zu 58 % vertreten sind, aber nur 30 % aller Diplome erwerben. An den Promotionen sind Frauen nur noch mit 21 % beteiligt.

Die Grundlage für die Durchführung und den Erfolg einer Habilitation sind Vertrautheit mit der aktuellen wissenschaftlichen Entwicklung, Lehrerfahrung und eigene Forschungstätigkeit. Gute Voraussetzungen hierfür bietet eine Tätigkeit als Hochschulassistent. Diese vom Hochschulrahmengesetz geschaffene Personalgruppe wurde jedoch nicht an allen Hochschulen eingeführt. Daher werden in der Gegenüberstellung für das Jahr 1982 in Schaubild 2 die wissenschaftlichen Assistenten und Oberassistenten hilfsweise mit in den Vergleich einbezogen. Aus dieser Gruppe des wissenschaftlichen Personals ist jeder neunte Beschäftigte weiblichen Geschlechts. Unter den Hochschullehrern (Professoren) sind die Frauen mit 5 % nur noch in geringerem Maße vertreten.

Allgemein ist zu vermerken, daß der Anteil der Frauen an dem für eine Beschäftigungsstufe vorausgesetzten Qualifikationsniveau für alle Fächergruppen größer ist als derjenige in der hierarchisch höheren Tätigkeitsgruppe. Diese Stufen im Frauenanteil sind am Beispiel der Doktorprüfungen

⁸⁾ Alle Abschlußprüfungen an wissenschaftlichen Hochschulen einschl. der staatlichen und kirchlichen Prüfungen, jedoch ohne Lehramtsprüfungen, Promotionen und Prüfungen in Fachhochschulstudiengängen.

gen und der Hochschulassistentenstellen⁹⁾ bzw. der Habilitationen und der Professorenstellen erkennbar. Ob die zu beobachtenden Anteilsverluste auf ein geringeres Karrierebewußtsein der Wissenschaftlerinnen, auf mangelndes Durchsetzungsvermögen im Bewerbungsverfahren oder auf bestimmte Auswahlkriterien zurückzuführen sind, die sich an den Hochschulen zum Nachteil der Frauen auswirken, kann anhand der verfügbaren Daten nicht geklärt werden.

Habilitationen und Personalstatistik

Die Fächer-, Alters- und Geschlechtsstruktur der Neuhabilitierten wurde oben aufgezeigt. Welche Anstellungsmöglichkeiten sich für sie aufgrund des Altersaufbaus der Professorenschaft im einzelnen künftig ergeben werden, können erst die Ergebnisse der Individualerhebung des Hochschulpersonals von 1983 aufzeigen. Das entsprechende Datenmaterial wird zur Zeit in den Statistischen Landesämtern aufbereitet. Erste tabellarische Auswertungen sind im zweiten Halbjahr 1985 zu erwarten.

Dipl.-Volkswirt Evelin Michaelis

⁹⁾ Genaue Gruppenabgrenzung siehe Fußnote 8, siehe auch Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Fachserie 11, Reihe 4.4 „Personal an Hochschulen 1982“, S. 6 und 148.

Behinderte 1983

Aufgrund des Schwerbehindertengesetzes ist alle zwei Jahre eine Bundesstatistik über die Behinderten durchzuführen¹⁾. Diese Statistik soll Angaben über die Zahl und die persönlichen Merkmale der Behinderten sowie über Art und Ursache ihrer Behinderung liefern. Sie stützt sich auf die Dateien der Versorgungsämter, die für die Bearbeitung von Anträgen auf Anerkennung der Behinderteneigenschaft zuständig sind und über den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit sowie über bestehende Ansprüche auf besondere Vergünstigungen entscheiden. Die erste Behindertenstatistik hat am Jahresende 1979 und die zweite am Jahresende 1981 stattgefunden. Im folgenden werden die zum Stichtag 31. Dezember 1983 ermittelten Ergebnisse dargestellt.

Aussagefähigkeit der Ergebnisse

Wie bereits in früheren Beiträgen ausführlich dargelegt²⁾, sind die aus den Dateien der Versorgungsämter stammenden Daten überhöht, weil verstorbene Behinderte nur dann aus der Datei entfernt werden, wenn die Sterbefälle der Versorgungsverwaltung bekannt geworden sind. Schwerbehinderte werden automatisch ausgesteuert, wenn ein Jahr nach Ablauf der Gültigkeitsdauer ihrer Ausweise kein Verlängerungsantrag vorliegt.

Bisher ist es noch nicht gelungen, den Grad der Übererfassung mit hinreichender Genauigkeit festzustellen. Probe-rechnungen, bei denen auch Annahmen über die Sterblichkeit in den einzelnen Altersjahrgängen gemacht wurden, deuten aber darauf hin, daß bei der Gruppe der Schwerbehinderten, zu der nahezu 85 % aller Behinderten gehören, mit einer bundesdurchschnittlichen Übererfassung von 6 bis 7 % zu rechnen ist. Sie betrifft insbesondere die älteren, nicht mehr im Erwerbsleben stehenden Menschen, bei denen die Sterblichkeit größer ist als bei der übrigen Bevölkerung. Die Aktualität der Dateien ist um so größer, je mehr Anstrengungen die Versorgungsämter auf eine Bereinigung verwenden.

Die amtliche Statistik bleibt nach wie vor bemüht, zu all-seits anerkannten Zahlen über die Behinderten zu gelangen, und wird deshalb weiterhin dafür plädieren, daß die Dateien der Versorgungsämter mit den Einwohnermelde-registern abgeglichen werden. Hierfür sind landesrechtli-che Regelungen erforderlich, auf deren Zustandekommen der Bund keinen Einfluß nehmen kann. Sollte dieser Weg nicht in absehbarer Zeit zum Erfolg führen, so bleiben fundierte Schätzungen über die Sterblichkeit der Behin-derten die einzige Möglichkeit, die Qualität der Daten zu verbessern.

¹⁾ Rechtsgrundlage der Behindertenstatistik ist § 51 des Gesetzes zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft (Schwerbehinder-tengesetz — SchwbG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. Oktober 1979 (BGBl. I S. 1649); neu gefaßt durch Artikel 20 des Ersten Gesetzes zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (1. Statistikbereinigungsgesetz) vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294).

²⁾ Siehe WiSta 7/1981, S. 481 ff. und 9/1982, S. 689 ff.

Es darf nicht außer acht bleiben, daß es andererseits auch eine Untererfassung gibt, deren Ausmaß noch schwerer abzuschätzen ist als das der Übererfassung. In den Datei-en der Versorgungsämter können naturgemäß nicht die Behinderten enthalten sein, die — aus welchen Gründen auch immer — überhaupt keinen Antrag auf Anerkennung gestellt haben, oder bei denen eine Feststellung ander-weitig, wie zum Beispiel durch einen Rentenbescheid oder eine Verwaltungs- oder Gerichtsentscheidung, getroffen wurde, sofern die Betroffenen nicht als Schwerbehinderte einen Ausweis bei der Versorgungsverwaltung beantragt haben. Auch gibt es immer noch eine größere Zahl von Behinderten, die einen nach altem Recht ausgestellten Schwerbeschädigtenausweis mit unbegrenzter Gültig-keitsdauer besitzen.

Obwohl die Behindertenzahlen gegenwärtig noch mit den genannten Einschränkungen zu betrachten sind, liefert die Behindertenstatistik dennoch wertvolle Erkenntnisse, und zwar insbesondere über die persönlichen Merkmale der Behinderten, über Art und Ursachen der Behinderungen und über den Grad der Erwerbsminderung.

Behinderte nach Alter und Geschlecht

Als Behinderte gelten alle Personen, denen eine Minde-rung der Erwerbsfähigkeit (MdE) zuerkannt worden ist; in die Statistik gehen jedoch nur Daten von Behinderten mit einem Grad der MdE von mindestens 30 vH ein. Soweit den Personen ein MdE-Grad von 50 vH oder mehr atte-stiert worden ist, gelten sie als Schwerbehinderte; Perso-nen mit einem MdE-Grad von 30 bis unter 50 vH werden als leichter Behinderte bezeichnet. Ein Verzicht auf die statistische Erfassung von Behinderten mit einem gerin-geren MdE-Grad als 30 vH ist geboten, weil diese Perso-nen in der Mehrzahl gar nicht bei der Versorgungsverwal-tung als Antragsteller erscheinen und die Statistik somit äußerst lückenhaft wäre.

In dieser Abgrenzung wurden aufgrund der Bestandsda-teien der Versorgungsverwaltung am 31. Dezember 1983 6,6 Mill. Behinderte gezählt, das waren 1,1 Mill. oder 20,5 % mehr als zwei Jahre zuvor. Über die Hälfte, nämlich 3,5 Mill. oder 52,6 %, waren männliche Behinderte; seit 1981 ist aber die Zahl der weiblichen Behinderten stärker, nämlich um 590 000 oder 23 %, gestiegen als die Zahl der männli-chen, die um 540 000 oder 18 % zugenommen hat. Der Anteil der Frauen unter den Behinderten ist damit seit 1981 um knapp 1 % — von 46,5 auf 47,4 % — gestiegen³⁾.

Die Gliederung der Behinderten nach Altersgruppen zeigt eine starke „Alterslastigkeit“; Behinderung kommt bei Per-sonen im fortgeschrittenen Alter naturgemäß häufiger vor als bei jüngeren Menschen. Zwei Drittel der Behinderten waren 55 Jahre oder älter (66,0 %); von den verbleibenden 34,0 % standen mehr als die Hälfte, nämlich 17,3 %, im Alter zwischen 45 und 55 Jahren. Der Anteil der unter 25jährigen Behinderten war mit knapp 5 % gering; im Alter zwischen 25 und 45 Jahren standen knapp 12 % der Behin-derten.

Von den Behinderten wiesen 15,7 % einen MdE-Grad von weniger als 50 vH auf (Männer 15,4 %, Frauen 16,0 %). Der

³⁾ Siehe außerdem Tabelle S. 54 * ff.

Tabelle 1: Behinderte am 31. 12. 1983 nach Minderung der Erwerbsfähigkeit, Altersgruppen und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren Geschlecht	Insgesamt	Davon mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von ... bis unter ... vH								
		30-40	40-50	50-60	60-70	70-80	80-90	90-100	100	
		Anzahl								
unter 4	12 150	616	273	1 471	578	430	1 552	167	7 063	
4-15	97 515	6 356	2 982	14 789	6 542	4 657	12 266	2 076	47 847	
15-25	213 307	27 923	12 170	40 577	17 777	12 805	25 150	4 526	72 379	
25-35	265 272	48 913	23 141	56 968	24 827	18 075	27 092	5 405	60 851	
35-45	518 996	107 561	60 972	124 959	59 084	37 841	50 297	11 087	67 195	
45-55	1 141 795	190 810	134 747	293 110	159 779	102 851	121 675	30 009	108 814	
55-65	2 003 951	171 659	152 596	505 158	329 217	247 228	297 359	83 082	217 652	
65 und mehr	2 355 303	47 552	47 475	253 605	249 447	301 071	612 273	192 436	651 444	
Insgesamt	6 608 289	601 390	434 356	1 290 637	847 251	724 958	1 147 664	328 788	1 233 245	
Männlich	3 472 731	307 954	225 813	727 896	462 874	394 709	565 612	171 369	616 504	
Weiblich	3 135 558	293 436	208 543	562 741	384 377	330 249	582 052	157 419	616 741	
		Prozent								
unter 4	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,6	
4-15	1,5	1,1	0,7	1,1	0,8	0,6	1,1	0,6	3,9	
15-25	3,2	4,6	2,8	3,1	2,1	1,8	2,2	1,4	5,9	
25-35	4,0	8,1	5,3	4,4	2,9	2,5	2,4	1,6	4,9	
35-45	7,9	17,9	14,0	9,7	7,0	5,2	4,4	3,4	5,4	
45-55	17,3	31,7	31,0	22,7	18,9	14,2	10,6	9,1	8,8	
55-65	30,3	28,5	35,1	39,1	38,9	34,1	25,9	25,3	17,6	
65 und mehr	35,6	7,9	10,9	19,6	29,4	41,5	53,3	58,5	52,8	
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Männlich	52,6	51,2	52,0	56,4	54,6	54,4	49,3	52,1	50,0	
Weiblich	47,4	48,8	48,0	43,6	45,4	45,6	50,7	47,9	50,0	

MdE-Grad gilt als Maß für die Schwere der Behinderung — unabhängig davon, ob ein Behinderter erwerbstätig ist oder nicht. Bei Erwerbstätigen kommt es auch auf die Art der Tätigkeit und damit auf die Entscheidung über die Frage, ob im konkreten Fall eine Behinderung eine Ein-

geübten oder angestrebten Beruf nach Alterserscheinungen zu berücksichtigen. Vielmehr setzt die MdE „stets eine Regelwidrigkeit gegenüber dem für das Lebensalter typischen Zustand voraus“⁴⁾.

Schaubild 1

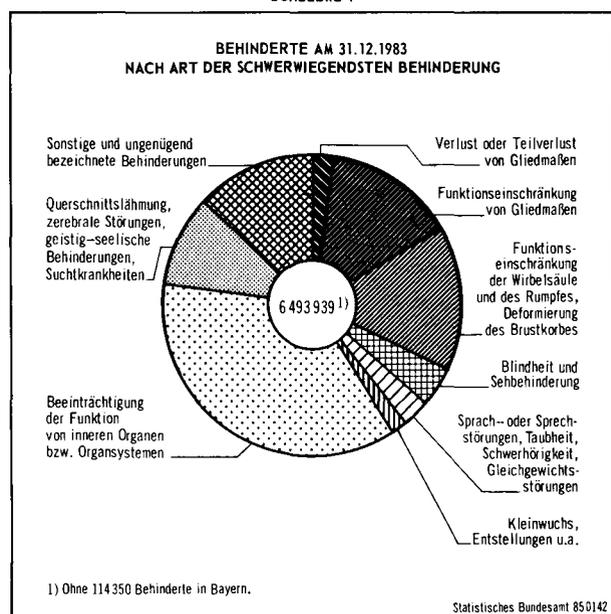


Tabelle 2: Behinderungen am 31. 12. 1983 nach Ursachen

Ursache der Behinderung	Schwerwiegendste		Zweite		Dritte	
	Behinderung					
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Angeborene Behinderung	249 509	3,8	20 823	1,0	2 119	0,6
Arbeitsunfall ¹⁾	111 476	1,7	19 127	0,9	2 599	0,7
Berufskrankheit	49 861	0,8	6 863	0,3	902	0,2
Verkehrsunfall	14 972	0,2	3 342	0,2	516	0,1
Häuslicher Unfall						
Sonstiger oder nicht näher bezeichneter Unfall	44 474	0,7	9 378	0,5	1 724	0,5
Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	389 067	6,0	66 715	3,2	8 864	2,4
Sonstige Krankheit (einschl. Impfschaden)	5 196 286	80,0	1 805 982	87,6	324 288	89,0
Sonstige Ursache oder mehrere Ursachen	438 294	6,7	128 510	6,2	23 547	6,5
Insgesamt ²⁾	6 493 939	100	2 060 740	100	364 559	100

1) Einschl. Wege- und Betriebswegeunfall. — 2) Ohne 139 564 Behinderungen in Bayern, für die eine Aufgliederung in dieser Tabelle nicht möglich ist.

Ursachen und Arten von Behinderungen

Die Behinderten werden in den Dateien der Versorgungsverwaltung nicht allein nach persönlichen Merkmalen erfaßt, vielmehr werden dort auch aus Gründen der Gesundheitsvorsorge, der Planung auf dem Gebiet der Rehabilita-

4) Grundlage der Festsetzung der MdE ist eine ärztliche Begutachtung, die nach einheitlichen, vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung festgelegten „Anhaltspunkten für die ärztliche Gutachter Tätigkeit im sozialen Entschädigungsrecht und nach dem Schwerbehindertengesetz“ erfolgen soll. Dabei sind für bestimmte Behinderungsarten bestimmte MdE-Grade festgesetzt, die jedoch in den meisten Fällen dem Arzt — je nach dem Schweregrad der Behinderung — einen Ermessensspielraum einräumen.

tion und sonstiger Daseinsfürsorge der öffentlichen Verwaltung Art und Ursache der Behinderungen personenbezogen ermittelt; je Behinderten können dabei bis zu drei Behinderungen nach Art und Ursache gespeichert werden. Grundlage der statistischen Erfassung ist einerseits ein zweistelliger Schlüssel der Behinderungsarten, der nicht primär von ätiologischen Gesichtspunkten bestimmt ist, sondern die Behinderung nach ihrer Erscheinungsform und der durch sie bestimmten Funktionseinschränkung erfassen soll, sowie andererseits ein aus insgesamt neun Positionen bestehender Schlüssel der Ursache der Behinderung.

Tabelle 3: Behinderungen am 31. 12. 1983 nach Arten

Art der Behinderung	Schwerwiegendste		Zweite		Dritte	
	Behinderung					
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	142 151	2,2	9 732	0,5	1 529	0,4
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	937 415	14,2	327 789	15,7	56 904	15,4
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	1 012 334	15,3	545 348	26,2	91 931	24,9
Blindheit und Sehbehinderung	269 074	4,1	100 547	4,8	32 079	8,7
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	201 616	3,1	102 783	4,9	31 408	8,5
Kleinwuchs, Entstellungen u. a.	121 009	1,8	17 150	0,8	3 700	1,0
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	2 338 143	35,4	727 198	34,9	83 985	22,8
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	630 119	9,5	109 852	5,3	26 864	7,3
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	842 078	12,7	120 341	5,8	36 159	9,8
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	114 350	1,7	20 657	1,0	4 557	1,2
Insgesamt	6 608 289	100	2 081 397	100	369 116	100

Die Zahl der schwerwiegendsten Behinderungen entspricht der Zahl der Behinderten insgesamt; daneben gab es 2,1 Mill. zweite Behinderungen — eine solche kam also etwa bei jedem dritten Behinderten vor — und 369 000 dritte Behinderungen, die also nur etwa bei jedem 20. Behinderten festgestellt wurden. Die meisten Behinderungen gingen auf eine „sonstige Krankheit (einschl. Impfschaden)“ zurück, nämlich 7,3 Mill. oder 82,1 %⁵⁾. An zweiter Stelle standen — sieht man von 590 000 „sonstigen Ursachen“ einschl. der dieser Kategorie zugeordneten Ur-

sachenkombinationen ab — die anerkannten Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen mit 465 000 oder 5,2 % aller Behinderungen. Es folgten mit 272 000 oder 3,1 % aller Behinderungen die angeborenen Behinderungen; alle übrigen Behinderungen zusammen — knapp 3 % — waren durch Unfälle einschl. Berufskrankheiten bedingt und zwar überwiegend, d. h. zu mehr als der Hälfte, durch Arbeitsunfälle. Im Vergleich zur schwerwiegendsten Behinderung kamen angeborene Behinderungen sowie anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen als zweite oder dritte Behinderung wesentlich seltener, die sonstigen Krankheiten (einschl. Impfschäden) dagegen wesentlich häufiger vor.

Die Gliederung der Behinderten nach der Art ihrer Behinderung — bei Vorliegen mehrerer Behinderungen nach der schwerwiegendsten — ergibt folgendes Bild: Am häufigsten — bei 2,3 Mill. oder 35,4 % der Behinderten — lag eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen oder Organsystemen vor, darunter bei 21,1 % von Herz-Kreislauf. Bei einer großen Zahl von Behinderten, die an einer Funktionsbeeinträchtigung eines inneren Organs oder Organsystems litten, war außerdem noch mindestens ein weiteres Organ oder Organsystem in Mitleidenschaft gezogen. Am häufigsten war eine Beeinträchtigung weiterer Organe bzw. Organsysteme mit einer Behinderung von Herz-Kreislauf verbunden; 55,5 % der an Herz-Kreislauf Behinderten litten zugleich an der Funktionsbeeinträchtigung eines weiteren Organs oder Organsystems. Nicht einbezogen sind bei dieser Betrachtung etwa vorliegende weitere Behinderungen; Funktionsbeeinträchtigungen mehrerer innerer Organsysteme werden nämlich stets in der Statistik als eine Behinderung gezählt.

Am zweithäufigsten waren Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie Deformierungen des Brustkorbes (1,0 Mill. oder 15,3 %). Besonders häufig kamen dabei Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und der Gliedmaßen (8,3 %) sowie Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule allein (6,0 %) vor. 946 000 oder knapp ein Sechstel der Behinderten litten an einer Funktionseinschränkung der Gliedmaßen; besonders häufig kamen Funktionseinschränkungen einer oder beider unterer Gliedmaßen vor; an derartigen Funktionseinschränkungen litten 641 000 oder knapp 10 % sämtlicher Behinderten; hinzu kommen knapp 2 % Behinderte, die an einer Funktionseinschränkung einer oder beider oberer Gliedmaßen litten, sowie 2,7 %, bei denen die Funktion oberer und unterer Gliedmaßen eingeschränkt war. Im Vergleich zu solcher Funktionseinschränkung von Gliedmaßen kommt ein Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen als Behinderungsart wesentlich seltener vor: Unter allen Behinderten gab es nur 144 000 oder 2,2 %, bei denen ein solcher Verlust als schwerwiegendste oder einzige Behinderungsart registriert worden ist.

Bei knapp einer halben Million Behinderter (473 000 oder 7,2 %) lag ein Funktionsverlust oder eine Funktionseinschränkung eines Sinnesorgans bzw. eine Sprach- oder Sprechstörung vor. Blindheit und Sehbehinderung kamen bei insgesamt 269 000 (4,1 %) Behinderten vor und waren damit häufiger als Taubheit oder Schwerhörigkeit, an der insgesamt 202 000 (3,1 %) Behinderte litten. Blindheit al-

⁵⁾ Die Kategorie „sonstige Krankheiten“ umfaßt alle Ursachen von krankheitsbedingten Behinderungen, außer angeborenen Behinderungen, Unfällen, Berufskrankheiten sowie anerkannten Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen.

Tabelle 4: Behinderte am 31. 12. 1983 nach Minderung der Erwerbsfähigkeit sowie nach Art und Ursache der schwerwiegendsten Behinderung

Art der schwerwiegendsten Behinderung Ursache der schwerwiegendsten Behinderung	Insgesamt Anzahl	Davon mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von ... bis unter ... vH							
		30-40	40-50	50-60	60-70	70-80	80-90	90-100	100
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	143 868	1,0	1,0	12,4	9,1	15,8	20,7	11,9	28,1
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	946 323	6,4	6,2	22,7	15,5	13,1	16,8	5,1	14,2
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	1 018 477	12,4	10,8	25,9	15,1	11,1	13,7	3,2	7,7
Blindheit und Sehbehinderung	271 134	9,6	5,1	11,9	7,9	7,0	12,6	5,8	40,2
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	202 180	4,8	5,3	16,9	13,3	10,4	17,8	5,7	25,9
Kleinwuchs, Entstellungen u. a.	121 646	4,1	3,2	15,6	13,9	10,3	23,8	7,9	21,2
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	2 354 402	4,5	4,7	19,5	14,3	12,7	21,8	5,8	16,6
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	632 821	1,9	1,8	11,3	7,8	8,1	18,6	4,6	45,9
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	848 600	29,2	12,9	19,9	8,7	6,6	9,2	2,7	10,8
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	68 838	7,8	5,7	13,5	10,8	11,8	16,6	6,3	27,6
Insgesamt	6 608 289	9,1	6,6	19,5	12,8	11,0	17,4	5,0	18,7
Angeborene Behinderung	249 509	4,3	2,8	12,8	7,4	6,3	12,9	3,0	50,6
Arbeitsunfall ¹⁾ , Berufskrankheit	111 476	10,7	9,3	23,5	15,1	11,8	12,8	4,2	12,7
Verkehrsunfall	49 861	13,6	8,7	22,6	12,4	11,0	13,2	3,5	14,9
Häuslicher Unfall	14 972	19,6	10,6	23,8	11,7	8,6	11,7	2,7	11,4
Sonstiger oder nicht näher bezeichneter Unfall	44 474	17,8	10,1	22,6	12,4	9,8	12,0	3,3	12,0
Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	389 067	1,2	2,0	20,5	13,7	15,9	18,1	8,6	20,0
Sonstige Krankheit (einschl. Impfschaden)	5 196 289	9,3	6,9	19,6	13,1	10,9	18,0	4,9	17,3
Sonstige Ursache oder mehrere Ursachen	438 295	15,2	7,8	18,9	11,3	9,3	15,1	3,8	18,7
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	114 346	6,9	4,8	22,8	12,4	15,7	13,6	5,0	18,8

¹⁾ Einschl. Wege- und Betriebswegeunfall.

lein kam bei 53 000 Behinderten und Taubheit allein bei 40 000 Behinderten vor, die Zahl der Sehbehinderten war mit 218 000 und die Zahl der Schwerhörigen mit 151 000 demgegenüber wesentlich größer. Taubheit trat bei 21 000 Behinderten in Kombination mit Störungen der Sprachentwicklung und entsprechenden Störungen der geistigen Entwicklung auf; Sprach- und Sprechstörungen allein — ohne Beeinträchtigung der Hörfähigkeit — lagen bei 9 000 Behinderten vor.

Als weitere Behinderungsarten sind Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen und Suchtkrankheiten in einer Gruppe zusammengefaßt. Eine der hierunter fallenden Behinderungen war bei 630 000 bzw. 9,5 % der Behinderten die schwerwie-

gendste oder einzige Behinderung. Zu dieser Gruppe zählten außerdem 225 000 Behinderte, die an einem hirnorganischen Psychosyndrom (Hirnleistungsschwäche, organische Wesensänderung) litten, 112 000 Behinderte mit hirnorganischen Anfällen, darunter auch solche mit geistig-seelischen Störungen, 155 000 Behinderte mit Störungen der geistigen Entwicklung (einschl. Lernbehinderung und geistige Behinderung). 80 000 Behinderte mit körperlich nicht begründbaren (endogenen) Psychosen, 38 000 mit Neurosen sowie sonstigen Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen sowie je 12 000 Querschnittslähmte und Suchtkranke.

Unter weiteren 122 000 Behinderten, für die als Behinderungsursache Kleinwuchs, Entstellungen und dergleichen

Tabelle 5: Schwerbehinderte und leichter Behinderte am 31. 12. 1983 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahren	Schwerbehinderte			Leichter Behinderte		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl					
unter 4	11 261	6 132	5 129	889	461	428
4-15	88 177	50 552	37 625	9 338	5 359	3 979
15-25	173 214	99 990	73 224	40 093	25 214	14 879
25-35	193 218	111 208	82 010	72 054	43 928	28 126
35-45	350 463	201 135	149 328	168 533	92 548	75 985
45-55	816 238	488 573	327 665	325 557	173 731	151 826
55-65	1 679 696	1 026 464	653 232	324 255	159 872	164 383
65 und mehr	2 260 276	954 910	1 305 366	95 027	32 654	62 373
Insgesamt	5 572 543	2 938 964	2 633 579	1 035 746	533 767	501 979
	je 1 000 Einwohner					
unter 4	5	5	4	0	0	0
4-15	12	14	11	1	1	1
15-25	17	19	15	4	5	3
25-35	22	25	19	8	10	7
35-45	42	47	36	20	21	18
45-55	100	118	82	40	42	38
55-65	245	350	166	47	55	42
65 und mehr	252	306	223	11	10	11
Insgesamt	91	100	82	17	18	16

angegeben ist, waren 112 000 Frauen mit Verlust einer oder beider Brüste (3,6 % der behinderten Frauen). 849 000 Behinderte oder 12,8 % litten an einer sonstigen oder ungenügend bezeichneten Behinderung oder auch an mehreren Behinderungen, von denen jede einzelne jedoch nicht den für die Erfassung in der Statistik erforderlichen Mindestgrad der MdE von 30 vH erreichte.

Minderung der Erwerbsfähigkeit

Von den insgesamt 6,6 Mill. Behinderten waren 5,6 Mill. oder 84,3 % schwerbehindert (2,9 Mill. Männer und 2,6 Mill. Frauen). Von 100 männlichen Einwohnern der Bundesrepublik Deutschland waren damit 10, von 100 weiblichen 8 bei der Versorgungsverwaltung als Schwerbehinderte registriert. Diese Quoten sind stark altersabhängig: Bei den Kindern unter 6 Jahren betrug der Anteil nur 0,6 %, bei den 6- bis unter 25jährigen 1,5 %, bei den 25- bis unter 35jährigen 2,2 % und bei den 35- bis unter 45jährigen 4,2 %. Der Schwerbehindertenanteil der 45- bis unter 55jährigen liegt mit 10 % bereits etwas über dem Durchschnitt aller Altersklassen. Bei den 55jährigen und älteren liegt der Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung generell über 20 %; er ist am höchsten bei den 60- bis unter 62jährigen mit 29,2 %; in dieser Altersgruppe liegt auch eine besonders starke Beteiligung der männlichen Schwerbehinderten vor: 44,5 % aller Männer dieser Altersgruppe, jedoch nur 18,8 % der gleichaltrigen Frauen sind bei der Versorgungsverwaltung als Schwerbehinderte registriert. Dieser hohe Anteil hängt vermutlich mit besonders häufiger Antragsstellung zusammen, er ist jedenfalls unter rein morbiditätsstatistischen Aspekten kaum verständlich, da die höheren Altersgruppen wieder niedrigere Anteilswerte aufweisen. Vermutlich bestimmt die Möglichkeit einer vorzeitigen Verrentung oder eines vorzeitigen Antritts des Ruhestands viele Männer dazu, im Alter von 60 Jahren oder kurz vorher einen Antrag auf Anerkennung als

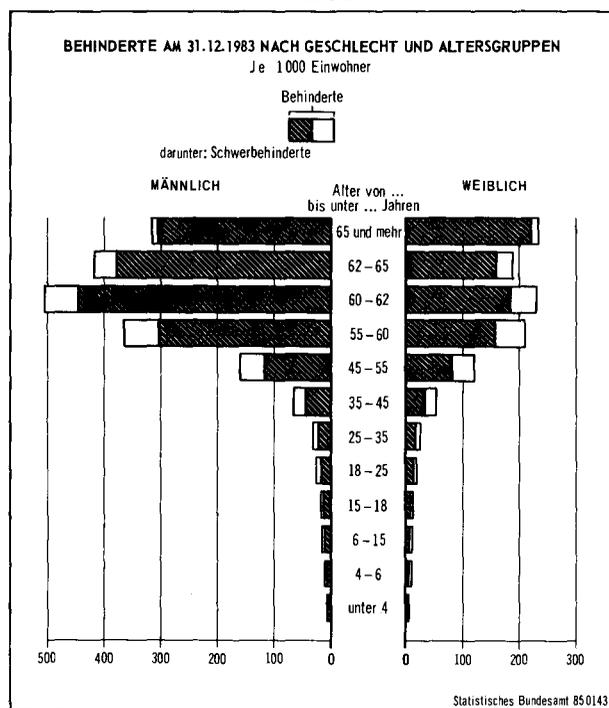
Tabelle 6: Mehrfachbehinderte Schwerbehinderte und leichter Behinderte am 31. 12. 1983

Alter von ... bis unter ... Jahren	Schwerbehinderte			Leichter Behinderte		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
unter 4	1 109	538	571	10	5	5
4 - 15	8 009	4 564	3 445	102	58	44
15 - 25	16 495	9 355	7 140	587	365	222
25 - 35	20 847	12 321	8 526	1 568	899	669
35 - 45	58 381	34 231	24 150	5 702	2 941	2 761
45 - 55	196 341	119 368	76 973	13 404	6 886	6 518
55 - 65	573 276	349 946	223 330	17 487	8 215	9 272
65 und mehr	1 161 812	451 281	710 531	6 267	1 974	4 293
insgesamt	2 036 270	981 604	1 054 666	45 127	21 343	23 784

Schwerbehinderter zu stellen. Da das Alter der Behinderten in der Statistik fortgeschrieben wird, ist es plausibel, daß derartige Fälle besonders stark in der Gruppe der 60- bis unter 62jährigen in Erscheinung treten. Außer den Schwerbehinderten waren bei der Versorgungsverwaltung 1,0 Mill. Behinderte mit einer MdE von 30 bis unter 50 vH registriert (534 000 Männer und 502 000 Frauen).

Die leichter Behinderten haben eine stark abweichende Altersstruktur. Ihr Anteil an den Behinderten ist daher in den verschiedenen Altersgruppen sehr unterschiedlich: Sowohl unter den Kindern und Jugendlichen unter 15

Schaubild 2



Jahren als auch unter den 65jährigen und älteren ist ihr Anteil unterdurchschnittlich: Bei den unter 4jährigen beträgt er 7,3 %, bei den 4- bis unter 15jährigen 9,6 %, und bei den 65jährigen und älteren wurde mit 16,2 % ein dem allgemeinen Durchschnitt etwa entsprechender Anteil ermittelt. Einen überdurchschnittlichen Anteil der leichter Behinderten gibt es dagegen bei den 25- bis unter 55jährigen, der mit 29,4 % fast doppelt so hoch ist wie im Durchschnitt aller Altersgruppen. Die Gründe für den geringen Anteil an leichter Behinderten und damit hohen Anteil an Schwerbehinderten dürften bei den Kindern und bei den älteren Menschen teilweise unterschiedlich sein: Bei den Kindern wird vermutlich — wegen der geringeren Zahl von Vergünstigungen in diesem Lebensalter — ein Antrag auf Anerkennung der Behinderteneigenschaft nur in schweren Fällen gestellt; bei den über 65jährigen kann sich neben diesem Motiv ausgewirkt haben, daß im höheren Lebensalter Behinderungen vielfach ein fortgeschrittenes Stadium erreicht haben und daher leichtere Behinderungen selten vorkommen.

Unter den 5,6 Mill. Schwerbehinderten gab es Ende 1983 2,0 Mill. Mehrfachbehinderte; unter den leichter Behinderten war der Anteil wesentlich geringer: Von den 1,0 Mill. leichter Behinderten waren nur 45 000, d. h. 4,4 %, mehrfach behindert. Bei den behinderten Frauen war der Anteil der Mehrfachbehinderten größer als bei den behinderten Männern: Von den schwerbehinderten Männern war ein Drittel, von den schwerbehinderten Frauen waren dagegen zwei Fünftel mehrfach behindert; unter den leichter Behinderten betrug die Anteile der Mehrfachbehinderten bei Männern 4,0, bei Frauen 4,8 %.

Mehrfachbehinderungen kommen bei Personen im fortgeschrittenen Alter häufiger vor als bei jüngeren Menschen: Der Anteil betrug bei den unter 25jährigen Schwerbehinderten weniger als 10 %, er steigt bis zu einem Wert von 51,4 % bei den 65jährigen und älteren. Eine entsprechen-

de steigende Tendenz ist auch bei den leichter Behinderten zu erkennen: Hier steigt der Anteil von weniger als 2 % bei den unter 25jährigen auf 6,6 % bei den 65jährigen und älteren. Im Vergleich zu 1981 hat sich der Anteil der Mehrfachbehinderten nur geringfügig verändert: Er ist bei den Schwerbehinderten um 0,6 Prozentpunkte gestiegen und bei den leichter Behinderten um 0,2 Prozentpunkte gesunken.

Behinderte Ausländer

Unter den 5,6 Mill. Schwerbehinderten gab es 107 000 oder 1,9 % Ausländer, unter den 1,0 Mill. leichter Behinderten waren es 45 000 oder 4,4 %. Schwer- und leichter Behinderte kamen damit unter Ausländern wesentlich seltener vor als unter Deutschen: Von 1 000 Deutschen waren

Tabelle 7: Deutsche und ausländische Schwerbehinderte und leichter Behinderte am 31. 12. 1983 nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Schwerbehinderte				Leichter Behinderte			
	Deutsche		Ausländer		Deutsche		Ausländer	
	Anzahl	je 1000 Ein- wohner	Anzahl	je 1000 Ein- wohner	Anzahl	je 1000 Ein- wohner	Anzahl	je 1000 Ein- wohner
unter 4	10 163	5	1 098	4	802	0	87	0
4 - 15	79 750	12	8 427	9	8 572	1	766	1
15 - 25	166 425	17	6 789	9	38 821	4	1 272	2
25 - 35	185 513	24	7 705	8	67 352	9	4 702	5
35 - 45	333 204	44	17 259	20	155 335	21	13 198	15
45 - 55	791 312	103	24 926	53	309 429	40	16 128	34
55 - 65	1 654 299	248	25 397	130	316 047	47	8 208	42
65 und mehr	2 245 269	254	15 007	121	94 000	11	1 027	8
Insgesamt	5 465 935	96	106 608	23	990 358	17	45 388	10
Männlich	2 867 732	107	71 232	28	503 520	19	30 247	12
Weiblich	2 598 203	87	35 376	17	486 838	16	15 141	7

96 schwer und 17 leichter behindert. Bei den Ausländern betrug diese Quote 23 bzw. 10. Diese unterschiedlichen Anteile hängen teilweise mit der verschiedenen Altersstruktur der Deutschen und des ausländischen Bevölkerungsteils zusammen, überwiegend jedoch mit dem geringeren Behindertenanteil in allen Altersgruppen. So gab es unter 1 000 60jährigen und älteren Deutschen 257, unter den gleichaltrigen Ausländern dagegen nur 132 Schwerbehinderte, bei den leichter Behinderten im mittleren Lebensabschnitt von 35 bis unter 60 Jahren betrug der Behindertenanteil der Deutschen 35 je 1 000 Einwohner, bei den Ausländern dagegen nur 24.

Dr. Dieter Deininger

Preise im Januar 1985

Veränderung
gegenüber
Dezember 1984 Januar 1985
%

Fast regelmäßig zum Anfang eines jeden Jahres steigen die Preise einzelner Güter auf allen Wirtschaftsstufen stärker an als in den übrigen Monaten. Auf der Endverbraucherstufe zeigt sich diese Entwicklung insbesondere bei den Mieten und Tarifen, die oft zum Jahreswechsel erhöht werden. Im Januar dieses Jahres wurde dieser übliche größere Preisanstieg noch durch Verteuerungen bei Mineralölerzeugnissen und bei Saisonwaren verstärkt, deren Preise infolge des ungewöhnlich kalten Winters erheblich anzogen.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) stieg von Dezember 1984 bis Januar 1985 um 0,7 % und lag somit um 2,9 % über dem Vorjahresstand. Der Index der Großhandelsverkaufspreise erhöhte sich im Januar 1985 gegenüber dem Vormonat um 0,6 % und überschritt den Stand vom Januar 1984 um 0,9 %. Der Index der Einzelhandelspreise verzeichnete Veränderungsrate von + 0,5 bzw. + 1,7 %. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg um 0,6 bzw. 2,1 %.

Auf der Erzeugerstufe lagen die Preiserhöhungen bei Mineralölerzeugnissen im Januar 1985 gegenüber dem Vormonat mit 4,5 % am höchsten. Auf den nachgelagerten Stufen waren die Steigerungsraten bei diesen Waren bisher noch geringer (Großhandel und Verbraucherstufe je + 1,6 %). Daher ist der Einfluß auf den jeweiligen Gesamtindex unterschiedlich, wie aus der nachstehenden Übersicht zu entnehmen ist:

	Veränderung gegenüber	
	Dezember 1984	Januar 1985
	%	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte insgesamt	+ 0,7	+ 2,9
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 0,3	+ 2,6
Mineralölerzeugnisse	+ 4,5	+ 6,1
Index der Großhandelsverkaufspreise insgesamt	+ 0,6	+ 0,9
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 0,5	+ 0,5
Mineralölerzeugnisse	+ 1,6	+ 3,8
Index der Einzelhandelspreise insgesamt ¹⁾	+ 0,5	+ 1,7
ohne flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe	+ 0,4	+ 1,6
flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe	+ 3,8	+ 4,9
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte insgesamt	+ 0,6	+ 2,1
ohne flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe	+ 0,5	+ 2,0
flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe	+ 1,6	+ 2,4

Der Kälteeinbruch im Januar 1985 führte zu einer besonders starken Verteuerung der Saisonwaren. Die folgende Übersicht zeigt, in welchem Ausmaß dadurch das Preisniveau auf der Großhandels- und der Verbraucherstufe im Januar 1985 nach oben gedrückt wurde:

Index der Großhandelsverkaufspreise insgesamt	+ 0,6	+ 0,9
Gesamtindex ohne Saisonwaren	+ 0,3	+ 1,3
Saisonwaren	+ 10,2	- 5,3
Index der Einzelhandelspreise insgesamt ¹⁾	+ 0,5	+ 1,7
Gesamtindex ohne Saisonwaren	+ 0,2	+ 1,7
Saisonwaren	+ 6,0	+ 1,8
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte insgesamt	+ 0,6	+ 2,1
Gesamtindex ohne Saisonwaren	+ 0,4	+ 2,1
Saisonwaren	+ 9,2	+ 1,4

¹⁾Noch auf Basis 1976 berechnet.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) stieg von Dezember 1984 auf Januar 1985 um 0,7 % auf einen Stand von 121,2 und war damit um 2,9 % höher als im Januar 1984. Die Preise für elektrischen Strom, Fernwärme und Wasser erhöhten sich im Berichtszeitraum relativ mäßig (+ 0,3 %), die Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes verteuerten sich um 0,7 % und die bergbaulichen Erzeugnisse mit 0,9 % am stärksten. Unter den Erzeugnissen des Verarbeitenden Gewerbes zeigten die Güter des Ernährungsgewerbes einen Preisrückgang (- 0,3 %), bedingt durch Verbilligungen bei zahlreichen Waren, von denen nur Tiefkühlkost (- 0,5 %), Zucker (- 2,6 %) und Butter (- 4,0 %) erwähnenswert sind. Die Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes bzw. die des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes verzeichneten im Durchschnitt noch mäßige Preiserhöhungen (+ 0,3 bzw. + 0,4 %), während sich die Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes relativ stark verteuern (+ 1,7 %). Besonders groß waren hier die Steigerungsraten neben den bereits erwähnten Mineralölerzeugnissen noch bei NE-Metallen und -Metallhalbzeug (+ 1,7 %) und Flachglas und Glasfaser (+ 1,3 %).

Der Index der Großhandelsverkaufspreise erhöhte sich von Dezember 1984 auf Januar 1985 um 0,6 % auf einen Stand von 117,3. Die Jahresveränderungsrate betrug im Januar 1985 + 0,9 %, während sie im Dezember 1984 bei + 0,7 % gelegen hatte. Einzelne Warengruppen verteuerten sich binnen Monatsfrist erheblich, wie z. B. Pflanzen und Baumschulerzeugnisse (+ 15,3 %), Obst und Gemüse (+ 8,9 %), Schmuck (+ 3,2 %), Herrenoberbekleidung (+ 1,6 %) und Kinderoberbekleidung (+ 1,4 %) sowie feste Brennstoffe, Mineralölerzeugnisse (+ 1,4 %). Billiger wurden u. a. die Warengruppen Milch, Käse, Speisefette und -öle sowie Eier (- 2,2 %), Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnische Geräte (- 1,1 %) sowie Suppen, Gewürze, Zucker (- 1,0 %).

Der Index der Einzelhandelspreise erreichte im Januar 1985 einen Stand von 135,8 (1976 = 100) und lag damit um 0,5 % über dem Stand von Dezember 1984 bzw.

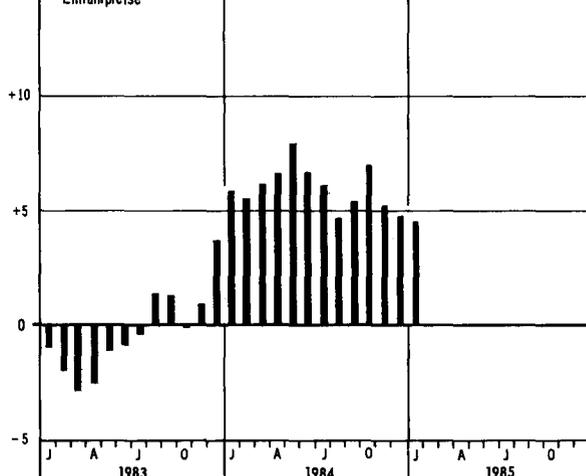
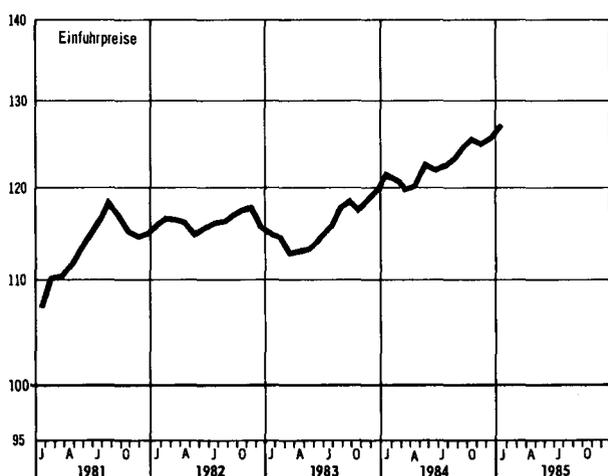
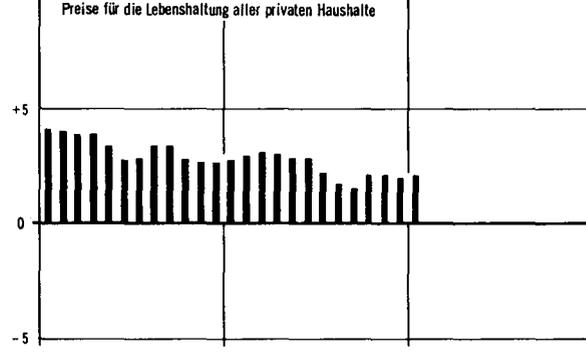
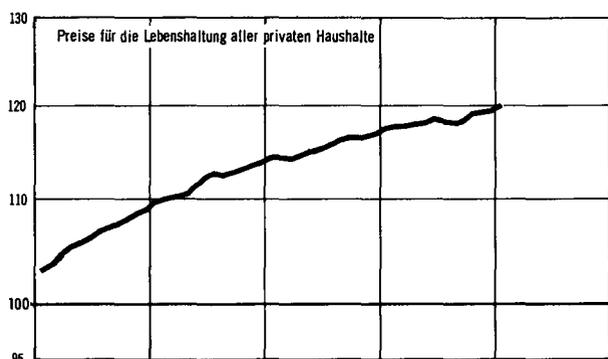
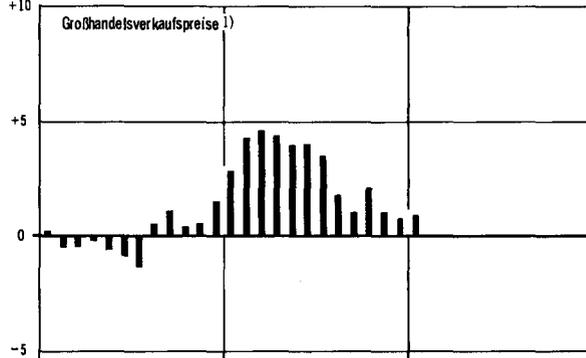
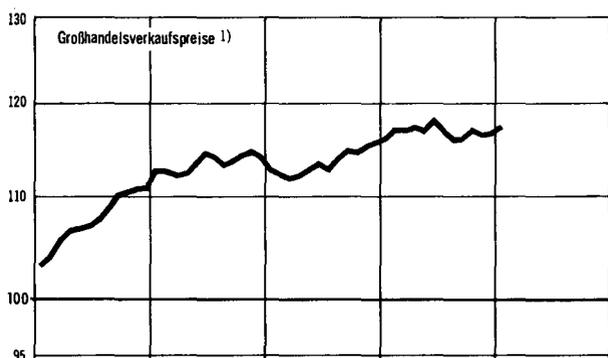
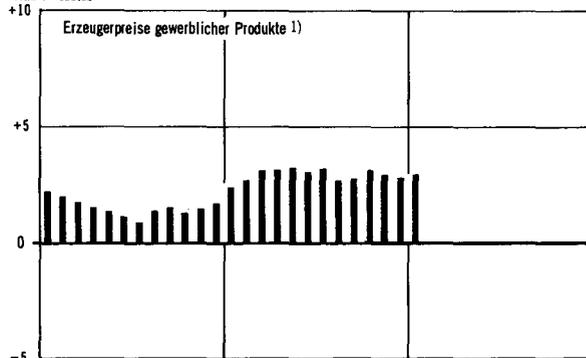
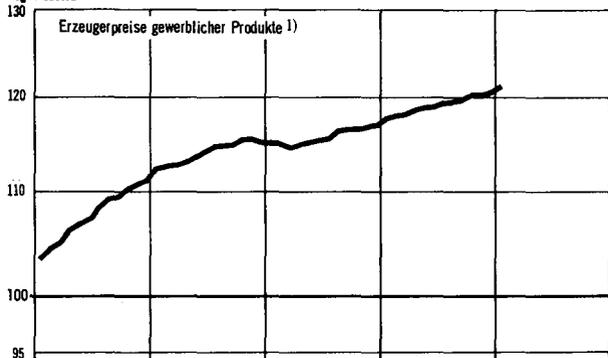
AUSGEWÄHLTE PREISINDIZES
Inlandsabsatz
1980 = 100

Preisindex

Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in %

Log. Maßstab

Arithm. Maßstab



1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Ausgewählte Preisindizes

Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾			Groß- han- dels- ver- kaufs- preise ¹⁾	Einzel- han- dels- preise ³⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	insge- samt	darunter				insge- samt	ohne Saisona- waren ⁴⁾
		Investi- tions- güter ²⁾	Verbrauchs- güter ²⁾				
1979 D.	93,0	95,5	91,7	93,1	110,1	94,9	95,0
1980 D.	100	100	100	100	116,1	100	100
1981 D.	107,8	104,4	108,2	107,8	122,2	106,3	106,3
1982 D.	114,1	110,5	111,8	113,6	128,6	111,9	112,0
1983 D.	115,8	113,9	112,7	113,7	131,7	115,6	115,7
1984 D.	119,2	116,8	115,4	116,9	134,5	118,4	118,4
1983 Nov.	116,9	114,7	114,2	115,3	132,7	116,7	117,0
Dez.	117,1	114,7	114,5	115,8	133,0	117,0	117,2
1984 Jan.	117,8	115,3	114,9	116,2	133,5	117,5	117,5
Febr.	118,0	115,8	114,7	117,1	134,0	117,8	117,7
März	118,2	116,0	114,3	117,0	134,3	117,9	117,7
April	118,7	116,3	114,5	117,4	134,6	118,1	117,9
Mai	118,9	116,5	114,8	117,2	134,8	118,2	117,9
Juni	119,0	116,6	114,9	118,1	135,1	118,6	118,2
Juli	119,3	116,8	115,0	116,9	134,8	118,4	118,3
Aug.	119,3	116,9	114,7	116,0	134,2	118,2	118,3
Sept.	119,7	117,4	115,8	116,2	134,2	118,3	118,6
Okt.	120,3	117,7	117,7	117,2	134,7	119,0	119,4
Nov.	120,3	117,8	117,1	116,5	134,9	119,2	119,5
Dez.	120,4	117,9	116,9	116,6	135,1	119,3	119,5
1985 Jan.	121,2	118,4	118,3	117,3	135,8	120,0	120,0
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1983 Nov.	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Dez.	+ 0,2	-	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
1984 Jan.	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Febr.	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
März	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	-
April	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Mai	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-
Juni	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Juli	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,2	- 0,2	+ 0,1
Aug.	-	+ 0,1	- 0,3	- 0,8	- 0,4	- 0,2	-
Sept.	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,2	-	+ 0,1	+ 0,3
Okt.	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7
Nov.	-	+ 0,1	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Dez.	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	-
1985 Jan.	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1979 D.	+ 4,8	+ 3,5	+ 8,1	+ 6,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,1
1980 D.	+ 7,5	+ 4,7	+ 9,1	+ 7,4	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,3
1981 D.	+ 7,8	+ 4,4	+ 8,2	+ 7,8	+ 5,3	+ 6,3	+ 6,3
1982 D.	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,3	+ 5,4	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,4
1983 D.	+ 1,5	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,3
1984 D.	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3
1983 Nov.	+ 1,4	+ 2,6	- 0,3	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,5
Dez.	+ 1,7	+ 2,5	+ 0,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,4
1984 Jan.	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,5
Febr.	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 4,3	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7
März	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 4,6	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,9
April	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,4	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,9
Mai	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5
Juni	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5
Juli	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2
Aug.	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5
Sept.	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5
Okt.	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,2
Nov.	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,1
Dez.	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,0
1985 Jan.	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,0	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,1

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - ²⁾ Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. - ³⁾ Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - ⁴⁾ Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Frischfisch und Blumen.

um 1,7 % über dem Stand vom Januar 1984. Wie beim Großhandelspreisindex verteuerten sich in Monatsfrist Obst und Gemüse von allen Warengruppen auf dieser Aggregationsstufe am stärksten (+ 8,6 %). Auch feste

Brennstoffe und Mineralölzeugnisse (+ 2,7 %) sowie Kaffee, Tee, Kakao und Tabakwaren (+ 0,6 %) zogen im Preis an. Preisrückgänge verzeichneten weitgehend die gleichen Warengruppen wie auf der Großhandelsstufe: Suppen, Gewürze, Brotaufstrich, Zucker (- 0,2 %), Milch, Käse, Speisefette und -öle, Eier (- 0,1 %) sowie Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnische Geräte (- 0,1 %).

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg von Dezember 1984 auf Januar 1985 um 0,6 % auf einen Stand von 120,0 (1980 = 100). Der Abstand gegenüber Januar 1984 betrug + 2,1 %. In der Gliederung nach Hauptgruppen zogen von Dezember 1984 bis Januar 1985 hauptsächlich die Energiepreise an (+ 1,9 %), bedingt durch die Preiserhöhungen bei leichtem Heizöl (+ 6,5 %). Die Güter für die persönliche Ausstattung stiegen im Durchschnitt um 1,8 %, und zwar beeinflusst durch höhere Versicherungsbeiträge (+ 4,0 %), unter denen die ab Januar 1985 gültigen Tarife der Kfz-Versicherung um 6,6 % höher als vor Monatsfrist lagen. Nahrungs- und Genußmittel verteuerten sich durchschnittlich um 0,7 %, darunter Frischgemüse um 22,6 %, Kartoffeln um 1,2 % und Fische um 3,7 %. Die Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung verbilligten sich im Durchschnitt um 0,2 %. Ausschlaggebend dafür waren die Kraftstoffe, die um 1,1 % im Preis zurückgingen, während die anderen Güter teurer wurden, zum Beispiel Reifen um 0,7 %.

Erwähnenswert sind noch Preissteigerungen bei einigen kommunalen Gebühren, die in der Regel ebenfalls im Januar erhöht werden. Sie werden im Preisindex für die Lebenshaltung nicht gesondert ausgewiesen, da sie in der Wohnungsmiete bereits enthalten sind. In den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes werden sie in einer Sondertabelle dargestellt: Wasser (+ 1,1 %), Abwasserbeseitigung (+ 1,9 %) und Müllabfuhr (+ 0,7 %).

Die für bestimmte Haushaltstypen berechneten Indizes entwickelten sich ähnlich wie der Index für alle privaten Haushalte. Der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen stieg im Januar 1985 gegenüber Dezember 1984 um 0,7 % und gegenüber Januar 1984 um 2,2 %. Für den 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen lauten die entsprechenden Werte + 0,5 bzw. + 2,0 %, für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern + 0,7 bzw. + 2,0 %. Der Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes ist, hauptsächlich wegen des großen Gewichtes der Saisonwaren, um 0,8 % angestiegen; er war um 1,4 % höher als im Januar 1984.

Im einzelnen sind folgende stärkere Preisveränderungen von Dezember 1984 bis Januar 1985 hervorzuheben (in Klammern die Abstände gegenüber Januar 1984):

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte

Extraleichtes Heizöl	+ 11,7 (+ 11,4)
Schweres Heizöl	+ 10,4 (+ 22,7)
Schwermetalle	+ 4,7 (+ 9,7)
Dieselmotoren	+ 4,5 (+ 4,1)
Braunkohle, Braunkohlenbriketts	+ 4,2 (+ 5,3)

Veränderungen
%

noch: Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	Veränderungen	
	%	
Düngemittel	+	2,2 (+ 10,8)
Feuerfeste Erzeugnisse	+	2,2 (+ 3,7)
Zement und zementähnliche Bindemittel	+	1,9 (+ 2,3)
Erzeugnisse der Ölmühlen	+	1,4 (— 4,1)
Chemiefasern	+	1,3 (+ 3,0)
Lederwaren	+	1,1 (+ 3,0)
Musikinstrumente	+	1,1 (+ 3,3)
Rundfunk- und Fernsehempfangs- geräte und -einrichtungen	—	0,5 (— 0,1)
Metallwaren und Metallkurzwaren	—	0,6 (+ 2,8)
Bereifungen	—	1,1 (+ 3,1)
Walzdraht	—	2,2 (+ 6,5)
Teigwaren	—	2,4 (— 3,9)
Zucker (einschl. Nebenprodukte)	—	2,6 (— 5,3)
Butter	—	4,0 (— 14,6)
Weichkäse	—	5,3 (— 3,7)
Edelmetalle	—	5,4 (— 13,0)

Großhandelspreise

Porree	+	264,6 (+ 177,7)
Spinat	+	88,9 (+ 93,4)
Speisemöhren	+	67,6 (+ 27,9)
Tafeltrauben, importiert	+	29,5 (— 22,7)
Speisekartoffeln	+	12,6 (— 56,4)
Seefische, frisch, gekühlt oder tiefgefroren	+	11,9 (+ 4,3)
Zitronen	+	11,9 (+ 36,8)
Leichtes Heizöl	+	5,6 (+ 8,1)
Schmuck	+	3,2 (+ 2,2)
Schweineschmalz	+	3,0 (+ 10,9)
Anorganische Grundstoffe und Chemikalien	+	1,7 (+ 2,0)
Gießereierzeugnisse	+	1,6 (+ 7,7)
NE-Metalle, roh	+	1,6 (— 1,8)
Getreide	+	1,4 (— 11,4)
Fruchtsaftgetränke	+	1,3 (+ 2,8)
Röstkaffee und bearbeiteter Tee	+	1,0 (+ 12,3)
Margarine und Plattenfette	—	0,5 (+ 16,3)
Uhren	—	1,0 (+ 0,5)
Motorenbenzin	—	1,4 (— 3,7)
Teigwaren	—	1,6 (+ 0,7)
Schlachtvieh, lebend	—	1,7 (+ 6,5)
Milch, Butter und Käse	—	1,9 (— 7,3)
Fernsehempfangsgeräte	—	2,2 (— 4,2)
Erzeugnisse der Ölmühlen	—	3,9 (— 17,3)
Eier, frisch	—	8,3 (— 21,5)

Verbraucherpreise

Frischgemüse	+	22,6 (+ 6,4)
Flüssige Brennstoffe (ohne Kraftstoffe)	+	6,5 (+ 7,5)
Versicherungsbeiträge	+	4,0 (+ 4,6)
Frischobst	+	3,9 (+ 1,5)
Fische und Fischfilets, frisch (auch lebend) oder tiefgefroren	+	3,7 (+ 4,0)
Personenbeförderung mit Stadtbahnen (einschl. Hoch-, U-, Schwebe-, Straßen- bahnen), Obussen und Kraftomnibussen	+	1,8 (+ 3,8)
Gas (ohne Gas für Kraftfahrzeuge)	+	0,8 (+ 2,9)
Geflügelfleisch (ohne Wildgeflügel- fleisch, Innereien und andere Schlachtnebenprodukte)	+	0,1 (+ 1,0)
Trinkmilch	—	0,3 (— 0,8)
Eier	—	0,6 (— 5,0)
Butter	—	0,6 (— 7,6)
Kraftstoffe	—	1,1 (— 0,3)

Dr. Hans Georg Rasch

Tabellenteil

Übersicht

	Seite	Periodizität
Statistische Monatszahlen		
Grundzahlen/Veränderungen	30*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	42*	"
Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen	43*	"
Ausgewählte Tabellen		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Anbau von Zierpflanzen	44*	einmalig
Produzierendes Gewerbe		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen	45*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	46*	"
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Fachliche Unternehmensteile	47*	"
Außenhandel		
Entwicklung der Einfuhren von Erdöl, roh; Entwicklung der Durchschnittswerte der Einfuhr für Erdöl, roh und ausgewählte Mineralölerzeugnisse; Einfuhr von Mineralölerzeugnissen; Ein- und Ausfuhr nach Gütergruppen bzw. -zweigen des Systematischen Verzeichnisses für Produktionsstatistiken	49*	einmalig
Außenhandel (Spezialhandel) nach Herstellungs- und Verbrauchsländern; Die zwölf wichtigsten Handelspartner; Salden im Außenhandel	51*	"
Sozialleistungen		
Behinderte am 31. 12. 1983 nach Altersgruppen, Geschlecht, Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit sowie Art der schwerwiegendsten Behinderung	54*	"
Finanzen und Steuern		
Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte, Nettokreditaufnahme, Fundierte Schulden, Gemeindesteuern	58*	vierteljährlich
Löhne und Gehälter		
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie; durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe	59*	"
Indizes der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter der Arbeiter und Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften	60*	"
Preise		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	61*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung	63*	"
Preisindizes für Bauwerke; Kaufwerte für Bauland	65*	vierteljährlich
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Bruttogebrauchsvermögen, Zugänge und Abgänge nach verschiedenen Preiskonzepten	66*	einmalig

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984						1985	
					Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Bevölkerung 1)												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige	1 000	25 632p	25 187p	...		25 210p						
dar. Abhängige	1 000	22 395p	21 962p	...		21 980p						
Arbeitsmarkt 2)												
Arbeitslose 3)	1 000	1 833	2 258	2 266p	2 202	2 202	2 143	2 145	2 189	2 325p	2 619p	
und zwar:												
Männer	1 000	1 021	1 273	1 277p	1 206	1 193	1 155	1 155	1 196	1 319p	1 581p	
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	165	192	166p	170	184	173	159	155	163p	169p	
Ausländer	1 000	246	292	270p	260	251	247	246	249	260p	279p	
Arbeitslosenquote	%	7,5	9,1	9,1p	8,9	8,9	8,6	8,6	8,8	9,4p	10,6p	
Zugang an Arbeitslosen	1 000	309	309	306p	377	293	272	340	301	342p	556p	
Offene Stellen	1 000	105	76	88p	99	95	91	85	82	80p	87p	
Arbeitsvermittlungen	1 000	116	130	146p	162	158	149	164	136	134p	115p	
Kurzarbeiter	1 000	606	675	384p	262	212	262	301	257	268p	466p	
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen	Anzahl	15 876	16 114	16 760	1 366	1 386	1 405	1 346	1 346	1 516	...	
Unternehmen	1 000	11 915	11 845	12 018	981	994	968	952	982	1 115	...	
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	2 393	2 471	2 193	175	190	165	198	159	185	...	
Baugewerbe	Anzahl	2 726	2 467	2 765	225	213	206	217	243	248	...	
Handel	Anzahl	3 110	3 112	3 146	253	256	290	238	256	263	...	
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	2 854	2 967	3 149	269	270	230	247	255	344	...	
Übrige Gemeinschaftsdner 4)	Anzahl	3 961	4 289	4 742	385	392	437	394	364	401	...	
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	15 807	15 999	16 698	1 362	1 381	1 401	1 338	1 341	1 510	...	
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	11 764	12 252	12 826	1 043	1 057	1 077	1 012	996	1 220	...	
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	152	145	91	8	6	8	9	6	8	...	
Wechselproteste	Anzahl	189 224	162 979	153 929	13 457	13 069	11 718	13 905	12 399	12 794	...	
Wechselsumme	Mill. DM	1 532	1 511	1 295	106	101	100	114	99	111	...	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei												
Viehbestand 5)												
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	15 098	15 552	15 691p							15 691p	
Schweine	1 000	22 478	23 449	23 473p		24 191					23 473p	
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	1 000	4 590	4 571	5 018p	395	440	472	557	473	406p	...	
Kälber	1 000	610	630	686p	55	57	56	63	59	61p	...	
Schweine	1 000	35 437	36 146	36 803p	3 122	3 073	2 877	3 332	3 090	2 946p	...	
Schlachtmenge	1 000 t	4 408	4 494	4 640p	382	391	384	449	403	373p	...	
dar.: Rinder	1 000 t	1 370	1 382	1 493p	117	131	140	164	136	119p	...	
Kälber	1 000 t	67	72	81p	6	7	7	8	7	7p	...	
Schweine	1 000 t	2 952	3 020	3 045p	257	252	236	275	258	245p	...	
Geflügel												
Eingelegte Bruteier 6)	1 000 t	458 640	435 034	432 875	37 211	40 535	35 917	31 892	32 142	30 833	...	
Geschlachtetes Geflügel 7)	t	330 621	296 788	304 333	26 261	24 477	24 148	28 562	26 274	23 839	...	
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	1 000 t	276	274	...	27	25	27	30	40	...	...
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion 8) 9)	1980=100	94,9	95,4	98,3	92,4	86,7	102,8	109,5	109,7	99,0	...	
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion 8) 9)	1980=100	98,1	101,2	105,6	85,4	84,6	96,4	104,2	115,5	117,7	...	
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	366 876	373 806	...	28 168	28 186	30 175	33 722	35 229	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	353 108	362 834	...	27 670	27 340	28 987	32 454	33 351	...	...
Gaserzeugung 10)	Mill. m ³	36 433	36 378	...	2 532	2 438	2 628	2 979	3 280	3 517	...	
Inlandsversorgung mit Gas 10)	Mill. m ³	59 841	61 429	62 056	3 722	3 410	4 041r	4 600	5 497	6 077	...	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Beschäftigte 11)												
Tätige Inhaber und Angestellte 12)	1 000	7 226	6 927	6 851	6 839	6 883	6 913	6 908	6 904	6 864	...	
Arbeiter 13)	1 000	2 226	2 169	2 148	2 134	2 147	2 159	2 161	2 164	2 159	...	
Bergbau	1 000	5 000	4 758	4 703	4 705	4 736	4 754	4 748	4 740	4 706	...	
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	234	227	218	214	214	218	216	216	214	...	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	6 992	6 700	6 634	6 626	6 669	6 695	6 692	6 688	6 650	...	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1 448	1 394	1 371	1 374	1 381	1 382	1 376	1 374	1 365	...	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	3 655	3 511	3 486	3 476	3 500	3 520	3 525	3 529	3 516	...	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	1 418	1 341	1 327	1 325	1 330	1 334	1 332	1 329	1 321	...	
Geleistete Arbeiterstunden 11)	Mill. Std	8 271	7 918	7 844	628	611	654	737	693	584	...	
Bruttolohnsumme 11)	Mill. DM	157 692	155 153	158 591	13 464	13 761	12 583	14 371	16 351	13 824	...	
Bruttogehaltssumme 11)	Mill. DM	110 037	111 592	114 976	9 490	9 132	9 108	9 144	12 557	10 388	...	
Kohleverbrauch 11) 14)	1 000 t	38 618	38 872	41 829	3 295	3 041	3 362	3 752	3 697	3 216	...	
Heizölverbrauch 11)	1 000 t	17 585	15 456	14 448	961	915	1 002	1 234	1 301	1 277	...	
Gasverbrauch 11) 15)	Mill. m ³	25 589	25 714	26 445	1 938	1 929	1 985	2 214	2 366	2 308	...	
Stromverbrauch 11)	Mill. kWh	162 098	166 511	173 897	14 142	13 992	14 409	15 776	15 155	13 815	...	

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 42* dargestellt. — 2) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. — 3) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. — 4) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. — 5) 1982 bis 1984: Viehzählung im Dezember. — 6) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. — 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. — 8) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 9) Fachliche Unternehmensteile. — 10) Berechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³. — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. — 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 14) Heizwert H_u = 29,3076 Gigajoule/t. = 8,1410 Kwh/m³. — 15) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1982	1983	1984	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	Jan. 85	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	Jan. 85	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1981	1982	1983	Okt. 83	Nov. 83	Dez. 83	Jan. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	
Bevölkerung 1)												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige	- 1,8p	- 1,7p	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Abhängige	- 2,0p	- 1,9p	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Arbeitsmarkt 2)												
Arbeitslose 3)	+ 44,2	+ 23,2	+ 0,3p	- 0,2	- 0,2	- 1,0p	+ 3,2p	+ 0,0	+ 2,1	+ 6,2p	+ 12,7p	...
und zwar:												
Männer	+ 56,6	+ 24,7	+ 0,3p	+ 0,2	- 0,2	- 1,9p	+ 4,7p	+ 0,0	+ 3,6	+ 10,2p	+ 19,9p	...
Jugendliche unter 20 Jahren	+ 47,8	+ 16,5	- 13,6p	- 15,1	- 14,9	- 14,5p	- 11,6p	- 8,3	- 2,1	+ 5,0p	+ 3,9p	...
Ausländer	+ 45,8	+ 18,9	- 7,5p	- 11,2	- 12,0	- 12,1p	- 8,7p	- 0,4	+ 1,1	+ 4,8p	+ 7,1p	...
Arbeitslosenquote	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	...
Zugang an Arbeitslosen	+ 5,0	- 0,1	- 0,8p	+ 7,6	- 0,6	- 9,6p	+ 17,4p	+ 25,0	- 11,5	+ 13,9p	+ 62,4p	...
Offene Stellen	- 49,6	- 27,7	+ 16,0p	+ 18,2	+ 21,5	+ 25,4p	+ 25,0p	- 5,6	- 4,7	- 1,9p	+ 9,4p	...
Arbeitsvermittlungen	- 14,0	+ 11,6	+ 12,6p	+ 21,3	+ 12,6	+ 11,0p	+ 7,0p	+ 9,8	- 16,8	- 1,5p	- 14,5p	...
Kurzarbeiter	+ 74,7	+ 11,4	- 43,2p	- 45,2	- 47,9	- 47,7p	- 17,6p	+ 14,5	- 14,4	+ 4,3p	+ 73,6p	...
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen												
Unternehmen	+ 36,2	+ 1,5	+ 4,0	+ 1,6	+ 8,9	+ 8,6	...	- 4,2	+ 0,0	+ 12,6	...	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	+ 40,3	+ 0,6	+ 1,5	- 2,3	+ 13,8	+ 10,4	...	- 1,7	+ 3,2	+ 13,5	...	...
Baugewerbe	+ 30,5	+ 3,3	+ 11,3	- 2,9	- 14,1	- 10,2	...	+ 20,0	- 19,7	+ 16,4	...	...
Handel	+ 40,4	- 9,5	+ 12,1	+ 11,3	+ 42,9	+ 18,7	...	+ 5,3	+ 12,0	+ 2,1	...	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	+ 43,8	+ 0,1	+ 1,1	- 9,2	+ 14,8	- 1,1	...	- 17,9	+ 7,6	+ 2,7	...	...
Übrige Gemeinschaften 4)	+ 46,4	+ 4,0	+ 6,1	- 0,8	+ 14,9	+ 37,1	...	+ 7,4	+ 3,2	+ 34,9	...	...
Beantragte Konkursverfahren	+ 25,4	+ 7,8	+ 11,1	+ 12,3	- 2,4	+ 3,9	...	- 9,8	- 7,7	+ 10,2	...	...
dar. mangels Masse abgelehnt	+ 36,5	+ 1,2	+ 4,4	+ 1,8	+ 9,4	+ 8,2	...	- 4,5	+ 0,2	+ 12,6	...	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	+ 39,7	+ 4,1	+ 4,7	- 0,2	+ 8,0	+ 11,8	...	- 6,0	- 1,6	+ 22,5	...	...
Wechselproteste	+ 42,1	- 4,6	- 37,2	- 30,8	- 40,0	+ 14,3	...	+ 12,5	- 33,3	+ 33,3	...	...
Wechselsumme	+ 11,9	- 13,9	- 5,6	+ 5,1	- 5,6	- 2,0	...	+ 18,7	- 10,8	+ 3,2	...	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 19,8	- 1,4	- 14,3	+ 6,0	- 12,4	- 11,2	...	+ 14,0	- 13,2	+ 12,1	...	...
Viehbestand 5)												
Rinder (einschl. Kälber)	+ 0,7	+ 3,0	+ 0,9p	...	...	+ 0,9p	...	...	...	...	...	...
Schweine	+ 0,8	+ 4,3	+ 0,1p	...	...	+ 0,1p	...	...	...	...	...	...
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	- 4,7	- 0,4	+ 9,8p	+ 25,7	+ 6,3	+ 5,4p	...	+ 18,0	- 15,1	- 14,1p	...	...
Kälber	- 0,6	+ 3,3	+ 9,0p	+ 16,9	+ 17,7	+ 2,6p	...	+ 12,2	- 6,8	+ 4,0p	...	...
Schweine	- 1,3	+ 2,0	+ 1,8p	+ 3,6	- 0,8	- 5,9p	...	+ 15,8	- 7,3	- 4,7p	...	...
Schlachtmenge	- 1,9	+ 1,9	+ 3,2p	+ 9,8	+ 0,8	- 2,9p	...	+ 16,9	- 10,2	- 7,4p	...	...
dar.: Rinder	- 4,2	+ 0,9	+ 8,0p	+ 23,4	+ 3,1	+ 3,0p	...	+ 17,5	- 17,1	- 12,2p	...	...
Kälber	+ 1,4	+ 6,9	+ 12,9p	+ 24,9	+ 24,4	+ 7,2p	...	+ 13,1	- 5,8	+ 1,2p	...	...
Schweine	- 0,9	+ 2,3	+ 0,8p	+ 2,7	- 0,8	+ 5,8p	...	+ 16,7	- 6,2	+ 5,3p	...	...
Geflügel												
Eingelegte Bruteier 6)	- 2,0	- 5,1	- 0,5	- 6,3	- 3,0	- 8,7	...	- 11,2	+ 0,8	- 4,1	...	...
Geschlachtetes Geflügel 7)	+ 0,4	- 10,2	+ 2,5	+ 19,6	+ 12,9	- 3,8	...	+ 18,3	- 8,0	- 9,3	...	...
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	- 8,0	- 1,0	...	+ 5,4	+ 67,4	...	...	+ 8,5	+ 35,6	...	...	...
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion 8) 9)	- 3,2	+ 0,5	+ 3,0	+ 8,3	+ 3,5	+ 1,3	...	+ 6,5	+ 0,2	- 9,8	...	...
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion 8) 9)	- 2,3	+ 3,2	+ 4,3	+ 0,2	- 2,3	- 2,6	...	+ 8,1	+ 10,8	+ 1,9	...	...
Elektrizitätserzeugung	- 0,5	+ 1,9	...	+ 2,5	- 1,7	...	...	+ 11,8r	+ 4,5	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	- 1,0	+ 2,8	...	+ 3,6	- 1,0	...	...	+ 12,0	+ 2,8	...	...	...
Gaserzeugung 10)	- 10,1	- 0,2	- 3,7	+ 0,1	- 8,7	- 11,6	...	+ 13,4	+ 10,1	+ 7,2	...	...
Inlandsversorgung mit Gas 10)	- 8,8	+ 2,7	+ 1,0	- 5,1	- 10,2	- 12,9	...	+ 13,8r	+ 19,5	+ 10,6	...	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Beschäftigte 11)	- 3,5	- 4,1	...	- 0,3	- 0,2	- 0,1	...	- 0,1	- 0,1	- 0,6	...	...
Tätige Inhaber und Angestellte 12)	- 1,4	- 2,6	...	- 0,2	- 0,1	-	...	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	...	...
Arbeiter 13)	- 4,4	- 4,8	...	- 0,4	- 0,3	- 0,2	...	- 0,1	- 0,2	- 0,7	...	...
Bergbau	- 0,6	- 2,7	...	- 4,9	- 4,8	- 4,5	...	- 0,9	- 0,4	- 0,7	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	- 3,6	- 4,2	...	- 0,2	- 0,1	-	...	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 3,7	- 3,7	...	- 1,4	- 1,3	- 1,1	...	- 0,4	- 0,2	- 0,7	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 2,6	- 3,9	...	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	...	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 6,2	- 5,5	...	- 0,6	- 0,8	- 0,7	...	- 0,1	- 0,2	- 0,6	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	- 3,3	- 3,9	...	- 0,4	- 0,3	- 0,5	...	- 0,2	- 0,5	- 1,6	...	...
Geleistete Arbeiterstunden 11)	- 5,0	- 4,3	...	+ 7,0	+ 0,5	- 7,7	...	+ 12,7	- 6,0	- 15,6	...	...
Bruttolohnsumme 11)	- 1,0	- 1,6	...	+ 7,3	+ 4,3	- 0,5	...	+ 14,2	+ 13,8	- 15,5	...	...
Bruttogehaltsumme 11)	+ 3,5	+ 1,4	...	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,1	...	+ 0,4	+ 37,3	- 17,3	...	...
Kohleverbrauch 11) 14)	- 7,0	+ 0,7	...	+ 7,3	- 2,6	- 12,6	...	+ 11,6	- 1,5	- 13,0	...	...
Heizölverbrauch	- 8,0	- 12,1	...	- 6,8	- 16,3	- 16,7	...	+ 23,1	+ 5,5	- 1,9	...	...
Gasverbrauch 11) 15)	- 7,9	+ 0,5	...	+ 4,8	- 0,5	- 4,0	...	+ 11,5	+ 6,9	- 2,5	...	...
Stromverbrauch 11)	- 3,3	+ 2,7	...	+ 7,2	+ 2,2	- 2,6	...	+ 9,5	- 3,9	- 8,8	...	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 42* dargestellt. — 2) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. — 3) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. — 4) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. — 5) 1982 bis 1984: Viehzählung im Dezember. — 6) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. — 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. — 8) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 9) Fachliche Unternehmensteile. — 10) Berechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³. — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. — 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 14) Heizwert H_u = 29,3076 Gigajoule/t. = 8,410 kWh/m³. — 15) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7892 kWh/m³.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984						
					Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	1980=100	103,4	107,9	118,3	104,6	112,1	108,3	117,9	132,8	123,9	116,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	102,0	109,2	120,9	116,5	117,5	114,0	116,5	132,7	125,0	110,8
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	105,4	108,2	119,3	101,0	114,6	108,6	118,7	132,3	125,1	126,7
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	100,2	105,0	111,7	96,1	96,6	98,6	118,2	134,2	118,6	95,5
Index der Nettoproduktion 1) 2)											
Bergbau	1980=100	95,2	90,6	90,0	78,4	83,5	79,4	85,7	91,6	100,5	96,6
Verarbeitendes Gewerbe	1980=100	95,4	96,3	99,6	90,7	92,8	87,2	104,1	110,8	111,2	101,0
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	91,1	94,0	97,7	97,9	94,8	89,6	99,8	102,6	102,5	88,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	99,1	98,7	102,4	84,2	92,8	86,2	108,7	116,8	118,4	114,9
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	90,3	91,5	94,0	90,6	86,4	79,5	100,6	103,8	101,4	86,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980=100	98,7	99,3	101,1	99,6	97,5	97,0	101,0	117,2	118,6	97,4
Index der Bruttoproduktion 1) für Investitionsgüter	1980=100	101,3	100,4	100,2	78,4	90,5	87,6	109,7	116,3	119,1	123,8
Verbrauchsgüter	1980=100	92,8	94,2	95,3	72,6	83,9	77,0	101,6	105,8	107,1	90,6
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	1980=100	101,4	106,5	111,2	101,8	103,9	97,0	115,0	122,5	123,5	113,1
Produktionsergebnis je Arbeiter	1980=100	103,4	109,5	114,4	104,8	106,6	99,5	118,0	125,7	126,9	116,4
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	1000 t	89 014	82 202	79 426	6 210	6 969	6 657	5 910	7 153	6 858	5 764
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	127 307	124 281	126 739	9 252	10 148	10 689	10 575	11 071	10 450	10 626
Erdöl, roh	1000 t	4 256	4 116	4 055	327	336	338	329	342	343	361
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	30 079	30 366	28 633	2 745	2 894	2 614	2 768	2 849	2 328	1 535
Roheisen für die Stahlerzeugung	1000 t	26 250	25 659	28 915	2 404	2 538	2 296	2 539	2 572	2 470	2 153
Stahlrohblöcke und -brammen	1000 t	35 414	35 345	38 991	3 191	3 372	3 035	3 417	3 472	3 359	2 803
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzeug)	1000 t	25 786	26 067	27 948	2 276	2 138	2 198	2 506	2 553	2 449	2 116
Chemiefasern	1000 t	844	906	934	79	73	61	68	82	76	77
Motorenbenzin	1000 t	20 201	19 380	19 813	1 615	1 717	1 619	1 541	1 697	1 722	1 731
Heizöl	1000 t	42 854	36 991	36 870	3 061	3 129	2 788	2 645	2 768	2 753	3 115
Schnittholz	1000 m ³	8 595	9 325	9 888	886	891	885	857	907	829	703
Personenkraftwagen	1000 St	3 504	3 568	3 476	39	240	258	331	368	373	263
Farbfernsehempfangsgeräte	1000 St	4 173	4 706	3 906	326	225	184	361	400	373	304
Geräte und Einrichtungen für die ADV ³⁾	Mill. DM	7 842	9 180	11 915	889	1 040	875	1 010	1 315	1 298	1 125
Isolierverglas, auch bearbeitet	1000 m ²	12 557	12 609	12 030	934	1 051	1 027	1 209	1 367	1 160	795
Baumwollgarn	t	164 566	177 928	189 854	15 427	14 113	8 972	16 396	18 881	16 744	13 355
Fleischwaren	t	889 481	913 967	954 729	78 723	79 723	84 352	78 011	87 204	85 234	76 679
Zigaretten	Mill. St	146 255	155 768	160 630	12 612	14 023	14 807	13 428	15 267	15 276	10 708
Gesamtumsatz 4) 5)	Mrd. DM	1 284,4	1 312,7	1 397,8	102,7	113,2	110,4	121,5	131,9	126,3	119,0
Bergbau	Mill. DM	33 224	32 274	34 860	2 581	2 598	2 572	2 746	3 103	3 118	3 547
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. DM	1 251,2	1 280,4	1 362,9	100,1	110,6	107,8	118,7	128,8	123,1	115,5
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mill. DM	401 267	405 509	441 795	35 886	36 265	36 091	37 800	40 601	38 834	33 772
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	514 966	531 471	561 962	35 840	45 199	42 894	50 405	54 472	52 422	53 683
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	172 185	176 778	187 647	14 018	15 052	14 676	16 667	18 271	16 722	13 916
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	Mill. DM	162 733	166 639	171 508	14 333	14 127	14 135	13 877	15 452	15 164	14 104
dar. Auslandsumsatz 6)	Mill. DM	348 003	355 234	401 658	28 246	31 369	31 063	35 809	39 030	37 278	36 437
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1000	1 152	1 122	1 106	1 132	1 138	1 149	1 147	1 125	1 107	1 078
dar.: Angestellte	1000	157	154	153	153	153	153	154	152	152	151
Arbeiter	1000	935	912	899	924	931	942	940	920	902	874
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	1 522,7	1 480,3	1 460,7	1 31,3	139,4	129,7	134,9	151,3	129,6	91,5
im Hochbau	Mill. Std	1 054,7	1 052,4	1 030,9	97,2	97,2	88,9	93,1	103,3	88,1	62,9
dar.: Wohnungsbau	1 000 Std	620 241	631 694	620 907	57 521	58 766	52 450	55 645	61 521	51 732	36 393
Gewerblicher Hochbau	1 000 Std	271 334	272 841	268 446	22 816	25 052	23 742	23 877	26 227	22 753	17 159
Öffentlicher Hochbau	1 000 Std	146 196	130 337	126 010	10 448	11 709	11 080	11 846	13 801	12 087	8 515
im Tiefbau	1 000 Std	467 924	427 901	429 877	39 033	42 241	40 753	41 796	48 027	41 534	28 606
Straßenbau	1 000 Std	162 923	145 908	143 931	13 882	14 987	14 388	14 923	16 999	14 241	9 249
Gewerblicher Tiefbau	1 000 Std	99 991	90 715	91 562	7 878	8 661	8 478	8 476	9 642	8 585	6 387
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000 Std	205 010	191 278	194 384	17 273	18 593	17 887	18 397	21 386	18 708	12 970
Bruttolohnsumme	Mill. DM	30 742	30 798	31 334	2 753	2 923	2 785	2 715	3 029	3 658	2 277
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	6 658	6 767	6 879	572	573	564	556	550	785	599
Index des Auftragseingangs	1980=100	85,9	94,4	88,9	106,9	97,1	94,5	102,0	91,0	72,9	72,1
Index des Auftragsbestands	1980=100	82,8	89,2	87,8 ^{a)}	87,8 ^{a)}	87,8 ^{a)}	87,8 ^{a)}	82,5 ^{b)}	82,5 ^{b)}	82,5 ^{b)}	82,5 ^{b)}
Produktionsindex 1) 7)	1980=100	88,2	86,6	86,0	98,0	95,9	85,4	99,6	106,3	94,7	70,6
Gesamtumsatz	Mill. DM	106 633	108 402	111 006	9 688	10 429	9 978	10 253	11 173	11 259	12 520
dar. Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	104 665	106 390	108 950	9 484	10 234	9 797	10 053	10 952	11 045	12 340
Handwerk											
Beschäftigte	1000	3 793,1	3 727,7	3 714,8 ^{a)}	3 714,8 ^{a)}	3 714,8 ^{a)}	3 714,8 ^{a)}	3 804,5 ^{b)}	3 804,5 ^{b)}	3 804,5 ^{b)}	3 804,5 ^{b)}
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	313 376	323 586	323 586	80 850 ^{a)}	80 850 ^{a)}	80 850 ^{a)}	82 187 ^{b)}	82 187 ^{b)}	82 187 ^{b)}	82 187 ^{b)}

1) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 2) Fachliche Unternehmensteile. — 3) Ohne Ein- und Ausgabeneinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 5) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 7) Unternehmen.

a) 2. Vj 84. — b) 3. Vj 84.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1981	1982	1983	Sept. 83	Okt. 83	Nov. 83	Dez. 83	Aug. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe ⁸⁾	- 1,1	+ 4,4	+ 9,6	+ 3,8	+ 16,7	+ 6,1	+ 0,5	+ 8,9	+ 12,6	- 6,7	- 6,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 2,4	+ 7,1	+ 10,7	- 0,1	+ 12,8	+ 7,0	- 2,5	+ 2,2	+ 13,9	- 5,8	- 11,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,5	+ 2,7	+ 10,3	+ 8,4	+ 21,5	+ 5,7	+ 3,0	+ 9,3	+ 11,5	- 5,4	+ 1,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,2	+ 4,8	+ 6,4	- 1,6	+ 10,8	+ 5,5	- 2,7	+ 19,9	+ 13,5	- 11,6	- 19,5
Index der Nettoproduktion ¹⁾²⁾											
Bergbau	- 5,4	- 4,8	- 0,7	+ 5,2	+ 1,4	+ 0,3	- 7,1	+ 7,9	+ 6,9	+ 9,7	- 3,9
Verarbeitendes Gewerbe	- 3,0	+ 0,9	+ 3,4	+ 0,1	+ 9,6	+ 5,0	+ 1,2	+ 19,4	+ 6,4	+ 0,4	- 9,2
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 4,9	+ 3,2	+ 3,9	- 0,8	+ 4,8	+ 0,8	- 1,2	+ 11,4	+ 2,8	- 0,1	- 14,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 1,3	- 0,4	+ 3,7	+ 1,3	+ 14,1	+ 8,9	+ 3,2	+ 26,1	+ 7,5	+ 1,4	- 3,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 4,8	+ 1,3	+ 2,7	- 1,3	+ 6,4	+ 1,2	- 1,6	+ 26,5	+ 3,2	- 2,3	- 14,3
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	- 2,9	+ 0,6	+ 1,8	- 1,4	+ 7,4	+ 4,4	+ 1,9	+ 4,1	+ 16,0	+ 1,2	- 17,9
Index der Bruttonettoproduktion ¹⁾ für											
Investitionsgüter	- 1,0	- 0,9	- 0,2	- 1,5	+ 11,1	+ 4,6	- 2,3	+ 25,2	+ 6,0	+ 2,4	+ 3,9
Verbrauchsgüter	- 2,0	+ 1,5	+ 1,2	- 3,4	+ 9,3	+ 5,3	+ 0,7	+ 31,9	+ 4,1	+ 1,2	- 15,4
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	+ 0,6	+ 5,0	+ 4,4	+ 1,0	+ 9,8	+ 5,2	+ 1,3	+ 18,6	+ 6,5	+ 0,8	- 8,4
Produktionsergebnis je Arbeiter	+ 1,5	+ 5,9	+ 4,5	+ 0,9	+ 9,7	+ 5,3	+ 1,2	+ 18,6	+ 6,5	+ 1,0	- 8,3
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	+ 0,6	- 7,7	- 3,4	- 9,1	+ 12,7	- 2,1	- 20,9	- 11,2	+ 21,0	- 4,1	- 16,0
Braunkohle, roh (Förderung)	- 2,5	- 2,4	+ 2,0	+ 4,4	+ 3,7	- 5,5	- 10,9	- 1,1	+ 4,7	- 5,6	+ 1,7
Erdöl, roh	- 4,6	- 3,3	- 1,5	- 2,7	- 1,7	+ 3,0	+ 4,3	- 2,7	+ 4,0	+ 0,3	+ 5,2
Zement (ohne Zementklinker)	- 4,5	+ 1,2	- 5,7	- 15,8	- 11,4	- 10,5	+ 3,9	+ 5,9	+ 2,6	- 18,3	- 34,1
Roheisen für die Stahlherzeugung	- 14,0	- 2,3	+ 12,7	+ 14,3	+ 9,1	+ 6,3	+ 11,0	+ 10,6	+ 1,3	- 4,0	- 12,8
Stahlrohblöcke und -brammen	- 13,8	- 0,2	+ 10,3	+ 10,8	+ 5,9	+ 3,4	+ 8,1	+ 12,6	+ 1,6	- 3,2	- 16,5
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzzeug)	- 16,4	+ 1,1	+ 7,2	+ 4,5	+ 13,2	+ 6,4	- 1,1	+ 14,0	+ 1,9	- 4,1	- 13,6
Chemiefasern	- 8,0	+ 7,4	+ 3,1	- 7,4	+ 1,8	- 6,9	- 2,6	+ 11,8	+ 20,2	- 7,3	+ 1,2
Motorenbenzin	+ 2,4	- 0,3	+ 2,3	- 3,8	+ 6,1	± 0,0	- 1,0	- 4,8	+ 10,1	+ 1,5	+ 0,5
Heizöl	- 2,2	- 11,6	- 0,3	- 6,7	+ 5,8	- 12,6	- 13,9	- 5,1	+ 4,7	+ 20,7	+ 13,2
Schnittholz	+ 7,3	+ 8,2	+ 6,0	- 4,6	+ 4,1	- 2,6	- 2,4	- 3,2	+ 5,8	- 8,6	- 15,2
Personenkraftwagen	+ 6,3	+ 1,8	- 2,6	- 2,9	+ 15,0	+ 15,5	- 5,3	+ 28,3	+ 11,2	+ 1,4	- 29,4
Farbfernsehempfangsgeräte	- 5,2	+ 12,8	- 17,0	- 20,5	+ 11,1	- 7,2	- 16,5	+ 96,2	+ 10,8	- 6,7	- 18,5
Geräte und Einrichtungen für die ADV ³⁾	+ 9,1	+ 16,9	+ 29,8	+ 23,3	+ 54,2	+ 40,2	+ 28,2	+ 15,4	+ 30,3	- 1,3	- 13,3
Isolierglas, auch bearbeitet	- 5,2	+ 0,1	- 4,6	- 8,9	+ 0,5	- 10,8	- 20,0	+ 17,7	+ 11,1	- 15,1	- 31,5
Baumwollgarn	+ 15,1	+ 8,1	+ 6,7	- 2,7	+ 15,8	+ 2,7	- 6,8	+ 82,8	+ 15,1	- 11,3	- 20,2
Fleischwaren	+ 1,4	+ 2,5	+ 4,5	+ 0,1	+ 8,3	+ 1,4	- 6,3	- 7,5	+ 9,2	- 2,3	- 10,0
Zigaretten	- 10,7	+ 6,5	+ 3,1	- 2,3	+ 13,3	+ 13,6	- 7,3	- 9,3	+ 14,0	+ 0,1	- 29,9
Gesamtumsatz ⁴⁾⁵⁾	+ 2,3	+ 2,2	+ 6,5	+ 2,2	+ 14,8	+ 6,0	- 1,5	+ 10,1	+ 8,6	- 4,3	- 5,7
Bergbau	+ 2,1	- 2,9	+ 8,0	+ 11,3	+ 11,2	- 18,7	+ 8,0	+ 6,8	+ 13,0	+ 0,5	+ 13,8
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	+ 2,3	+ 6,4	+ 2,1	+ 14,9	+ 6,8	- 1,8	+ 10,2	+ 8,5	- 4,4	- 6,2
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 0,1	+ 1,1	+ 8,9	+ 2,4	+ 12,9	+ 7,4	- 0,3	+ 4,7	+ 7,4	- 4,4	- 13,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,7	+ 4,1	+ 19,2	+ 8,0	- 1,8	+ 17,5	+ 8,1	- 3,8	+ 2,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,2	+ 2,7	+ 6,2	- 0,4	+ 13,4	+ 5,4	- 2,8	+ 13,6	+ 9,6	- 8,5	- 16,8
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 4,1	+ 2,4	+ 2,9	- 3,0	+ 8,2	+ 3,1	- 4,1	- 1,8	+ 11,4	- 1,9	- 7,0
dar. Auslandsumsatz ⁶⁾	+ 6,4	+ 2,1	+ 13,1	+ 12,3	+ 27,9	+ 13,5	+ 3,1	+ 15,3	+ 9,0	- 4,5	- 2,3
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	- 6,0	- 2,7	- 1,4	- 3,1	- 3,6	- 4,0	- 4,3	- 0,2	- 1,9	- 1,6	- 2,6
dar.: Angestellte	- 2,2	- 1,7	- 0,8	- 1,3	- 1,6	- 1,8	- 1,8	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	- 0,6
Arbeiter	- 7,1	- 2,4	- 1,4	- 3,5	- 4,0	- 4,5	- 4,8	- 0,3	- 2,1	- 2,0	- 3,1
Geleistete Arbeitsstunden	- 5,7	- 2,8	- 1,3	- 13,6	+ 1,7	- 7,7	+ 1,2	+ 4,0	+ 12,2	- 14,3	- 29,4
im Hochbau	- 4,6	- 0,2	- 2,0	- 15,2	- 1,1	- 11,0	- 3,7	+ 4,6	+ 11,0	- 14,7	- 28,6
dar.: Wohnungsbau	- 5,9	+ 1,8	- 1,7	- 16,9	- 3,2	- 14,1	- 5,1	+ 6,1	+ 10,6	- 15,9	- 29,7
Gewerblicher Hochbau	- 3,0	+ 0,6	- 1,6	- 13,6	- 0,7	- 9,2	- 5,0	+ 0,6	+ 9,8	- 13,2	- 24,6
Öffentlicher Hochbau	- 3,0	- 10,0	- 3,3	- 8,6	+ 9,4	- 0,6	+ 6,7	+ 6,9	+ 16,5	- 12,4	- 29,6
im Tiefbau	- 7,9	+ 9,4	+ 0,5	- 9,8	+ 8,1	+ 0,4	+ 13,9	+ 2,6	+ 14,9	- 13,5	- 31,1
Straßenbau	- 8,5	- 10,4	- 1,4	- 10,4	+ 6,1	- 1,3	+ 28,6	+ 3,7	+ 13,9	- 16,2	- 35,1
Gewerblicher Tiefbau	- 2,5	- 9,3	+ 0,9	- 8,3	+ 14,1	+ 7,4	+ 2,7	- 0,0	+ 13,8	- 11,0	- 25,6
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 10,0	+ 7,2	+ 1,6	- 9,9	+ 7,3	- 1,4	+ 10,8	+ 2,9	+ 16,2	- 12,5	- 30,7
Bruttolohnsumme	- 0,9	+ 0,2	+ 1,7	- 9,3	+ 4,6	- 2,5	+ 2,7	- 2,5	+ 11,5	+ 20,8	- 37,8
Bruttogehaltsumme	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,6	- 0,3	- 2,4	- 1,3	- 1,1	+ 42,8	- 23,7
Index des Auftragseingangs	+ 0,7	+ 9,9	- 5,8	- 11,1	- 4,1	- 9,3r	- 12,1	+ 7,9	- 10,8	- 19,9r	- 1,1
Index des Auftragsbestands	- 11,4	+ 7,7	- 7,7a)	- 7,7a)				- 6,0b)			
Produktionsindex ¹⁾⁷⁾	- 5,2	- 1,8	- 0,7	- 7,8	+ 3,1	- 6,9	+ 11,5	+ 16,6	+ 6,7	- 10,9	- 25,4
Gesamtumsatz	- 5,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 0,4	+ 6,4	+ 1,0	+ 5,4	+ 2,8	+ 9,0r	+ 0,8	+ 11,2
dar. Baugewerblicher Umsatz	- 5,6	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,5	+ 6,3	+ 0,8	+ 5,5	+ 2,6	+ 8,9r	+ 0,8	+ 11,7
Handwerk											
Beschäftigte	- 2,8	- 1,7		- 0,4a)				+ 2,4b)			
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	- 1,6	+ 3,3		+ 6,1a)				+ 1,7b)			

1) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 2) Fachliche Unternehmensteile. — 3) Ohne Ein- und Ausgabeneinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 5) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 7) Unternehmen.

a) 3. Vj 84 gegenüber 3. Vj 83. — b) 3. Vj 84 gegenüber 2. Vj 84.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984						
					Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	131 574	163 880	135 918	12 883	13 870	11 736	11 014	10 176	8 481	7 407
Rauminhalt	1000 m ³	165 352	202 712	159 699	14 268	15 925	13 647	12 663	11 937	9 633	8 478
Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	51 112	64 766	52 009	4 624	5 228	4 450	4 100	3 926	3 151	2 775
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	31 810	38 580	30 103	2 824	2 916	2 677	2 730	2 521	2 389	1 975
Rauminhalt	1000 m ³	140 548	161 775	119 735	10 082	12 341	11 404	11 149	9 222	10 481	9 383
Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	28 266	32 387	23 890	1 999	2 203	2 087	2 185	1 746	1 970	2 278
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	335 007	419 655	336 245	28 882	33 296	28 336	26 182	25 914	21 067	18 496
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	184 821	173 681	...	7 019	7 963	8 236	9 864	13 580	12 392	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	160 532	147 639	...	4 927	5 389	5 747	6 375	9 663	10 387	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	347 002	340 781	...	14 972	16 615	17 615	20 432	29 037	27 599	...
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte) 1)2)											
davon mit:	1980=100	107,7	111,8r	117,2	111,9r	113,8r	113,9r	117,4r	129,4r	124,4r	114,0
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	1980=100	111,8	120,6r	120,1	110,7r	102,3r	123,7r	118,2r	121,3r	118,5r	115,9
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	1980=100	108,9	120,2r	149,2	153,1	133,3r	130,9r	142,9r	169,8r	145,9r	147,9
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	1980=100	108,5	126,6r	144,1	141,7r	141,4r	144,4r	136,9r	157,7r	150,4r	127,1
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	1980=100	114,5	109,5r	109,5	107,1r	109,6r	110,6r	109,2r	111,8r	111,8r	99,4
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	1980=100	110,6	108,6r	120,9	116,6	122,3r	115,5	133,5	132,1r	128,1r	108,0
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	1980=100	93,5	101,3r	102,7	107,6	113,0	109,8	112,4r	124,1r	108,4	81,2
Altmaterial, Reststoffe	1980=100	91,1	98,4r	134,0	127,8	137,8	122,9r	128,7r	153,1r	137,9r	120,5
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	107,5	111,2r	115,7	116,8r	114,5r	113,1r	106,6r	127,5r	123,0r	119,5
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	101,3	107,5r	119,1	89,8r	111,7r	125,0r	141,3r	147,8r	122,3r	101,6
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	1980=100	102,4	110,6r	117,5	106,8r	110,9r	106,2r	121,3r	138,8r	133,3	117,2
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	1980=100	99,3	110,9r	119,9	107,9r	115,0r	112,0r	127,7r	156,0r	146,3r	119,7
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	1980=100	105,4	116,5r	123,4	106,7r	113,7r	104,1	118,3r	144,5r	143,7r	139,8
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	1980=100	112,5	120,4r	126,9	122,6r	126,7r	119,0r	119,0r	138,6r	133,4r	136,2
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.a. S.	1980=100	106,0	111,9r	119,6	112,7	115,2r	115,1r	122,9r	134,8r	128,1r	127,1
Binnengroßhandel	1980=100	107,7	108,7	115,4	113,3	113,5	114,3	115,8	129,1	123,3r	112,1
Produktionsverbundhandel	1980=100	107,3	108,9	117,0	117,8	116,1	117,8	119,3	130,6	121,3r	109,8
Konsumtionsverbundhandel	1980=100	108,5	108,3	112,2	104,4	108,1	107,4	108,6	125,9	127,2r	116,8
Außenhandel	1980=100	104,8	110,6	122,5	112,4	155,4	110,0	116,4	131,1	127,8r	119,7
dar.: Einfuhrhandel	1980=100	104,7	112,6	124,2	113,9	175,1	111,8	119,5	135,3	128,1r	114,8
Ausfuhrhandel	1980=100	97,9	97,3	109,4	104,8	101,5	95,4	104,3	114,2	116,7r	126,2
Streckengroßhandel	1980=100	111,6	112,0	119,0	115,8	114,2	112,8	114,8	130,2	122,6r	113,6
Lagergroßhandel	1980=100	105,0	108,1	116,5	112,0	128,4	113,4	116,4	129,3	125,2r	114,2
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)											
davon mit:	1980=100	104,8	108,4r	111,4p	104,4	105,4	102,9	105,9	118,0r	119,7	141,3p
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	112,3	114,7	117,7p	120,9	115,7	117,5	108,6	118,6r	120,2	138,8p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	99,5	101,9	103,6p	90,9	91,6	82,6	108,0	125,2r	124,7	147,7p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	1980=100	98,5	103,0r	105,6p	96,3	98,1	91,6	100,2	116,4	118,0	140,0p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	1980=100	105,9	107,4	108,4p	91,9	95,7	91,7	98,9	115,7r	126,7	192,9p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1980=100	105,4	108,6	111,3p	95,6	100,7	106,1	110,6	120,7r	123,5	172,8p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	1980=100	107,1	113,1r	118,4p	117,4	119,3	116,0	109,2	121,0r	121,5	140,5p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agentur tankst.)	1980=100	120,0	116,8r	117,1p	116,2	124,2	118,0	114,8	127,5r	122,2	118,4p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	1980=100	102,1	114,5r	117,6p	105,1	106,6	102,8	109,1	125,1r	111,9	99,1p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1980=100	101,6	102,8	106,2p	95,1	101,1	99,3	101,5	110,1r	118,9	150,4p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Verandhandelsunternehmen	1980=100	97,7	95,3r	97,5p	76,4	70,5	78,2	105,3	130,2r	134,4	110,5p
Warenhäuser	1980=100	93,3	94,3	91,3p	79,8	88,8	82,0	78,9	89,9	101,2	153,7p
SB-Warenhäuser	1980=100	104,3	114,1	...	118,2	120,4	123,6	114,8	124,1	133,6p	...
Verbrauchermärkte	1980=100	137,7	147,9	...	167,9	166,9	166,9	159,4	175,7	182,6p	...
Supermärkte	1980=100	118,1	122,0	...	129,8	123,9	126,1	116,2	127,0	128,5p	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)											
Beherbergungsgewerbe	1980=100	105,7	107,3	...	117,4	117,3	119,3	120,4	117,0	102,3p	...
Gaststättengewerbe	1980=100	105,9	109,0	...	131,8	131,9	137,4	144,0	131,9	98,5p	...
Kantinen	1980=100	105,3	106,3	...	110,7	110,7	111,3	109,0	108,7	103,2p	...
	1980=100	109,1	110,5	...	105,3	103,5	96,7	108,4	126,0	118,6p	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslands Grenzen der Bundesrepublik Deutschland 3)	1000	426 178	421 659	...	39 398	...	...	...	1 434	1 062	1 125
Einreisen über die Grenze zur DDR 4)	1000	13 968	14 386	...	1 567	1 674	1 627	1 510	1 649	1 140	1 026
Ausreisen über die Grenze zur DDR 4)	1000	14 123	14 512	...	1 571	1 521	1 782	1 649	1 520	1 140	1 026
Ankünfte (in Beherbergungsstätten) 5)	1000	51 326	51 996	...	6 086	6 026	5 912	6 327	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	1000	9 460	9 830	...	1 386	1 107	1 558	1 423	...	...	...
Übernachtungen 5)	1000	196 091	190 839	...	22 681	26 250	26 536	23 444	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	1000	20 865	21 599	...	2 847	3 823	3 461	2 996	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	30 782	32 839	35 089	2 617	2 803	2 974	2 928	3 473	3 288	2 494
Lieferungen nach Berlin (West)	Mill. DM	23 656	25 408	26 090	1 978	2 188	1 976	2 134	2 557	2 316	1 986
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	Mill. DM	6 382	6 947	6 403	479	605	504	481	576	555	602
Bezüge des Bundesgebietes	Mill. DM	6 639	6 878	7 732	616	633	627	615	735	686	639

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Einschl. Durchreisen. - 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 5) Bis einschl. 1980 in allen Beherbergungsstätten (einschl. Privatquartiere) in rund 2 400 Berichtsgemeinden; ab 1981 in allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1981	1982	1983	Sept. 83	Okt. 83	Nov. 83	Dez. 83	Aug. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	- 19,4	+ 24,6	- 17,1	- 18,6	- 25,9	- 29,8	- 25,5	- 6,2	- 7,6	- 16,7	- 12,7
Rauminhalt	- 12,6	+ 22,6	- 21,2	- 23,1	- 30,7	- 38,4	- 40,7	- 7,2	- 5,7	- 19,3	- 12,0
Veranschlagte reine Baukosten	- 6,9	+ 26,6	- 19,7	- 22,9	- 29,1	- 38,1	- 41,4	- 7,9	- 4,3	- 19,7	- 11,9
Genehmigte Nichtwohngebäude	- 6,8	+ 21,3	- 22,0	- 1,8	- 11,4	- 7,0	- 11,5	+ 2,0	- 7,7	- 5,2	- 17,3
Rauminhalt	- 9,1	+ 15,1	- 26,0	- 9,2	- 24,0	- 0,4	- 8,4	- 2,2	- 17,3	+ 13,7	- 10,5
Veranschlagte reine Baukosten	- 2,1	+ 14,6	- 26,2	- 22,5	- 30,5	- 14,2	- 14,8	+ 4,7	- 20,1	+ 12,8	+ 15,6
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 5,9	+ 25,3	- 19,9	- 24,3	- 29,6	- 39,0	- 44,1	- 7,6	- 1,0	- 18,7	- 12,2
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 9,7	- 6,0	...	+ 18,0	+ 15,4	- 2,9	...	+ 19,8	+ 37,7	- 8,8	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 2,3	- 8,0	...	- 9,5	- 2,7	- 0,1	...	+ 10,9	+ 51,6	+ 7,5	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 5,1	- 1,8	...	+ 17,6	+ 20,5	- 0,8	...	+ 16,0	+ 42,1	- 5,0	...
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte) 1) 2)	+ 1,7	+ 3,8r	+ 4,8	- 1,3r	+ 9,1r	+ 3,7r	- 5,6	+ 3,1r	+ 10,2r	- 3,9r	- 8,4
davon mit:											
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	+ 1,8	+ 7,9r	- 0,4	- 7,8r	- 6,4r	- 8,0r	- 13,4	- 4,4r	+ 2,6r	- 2,3r	- 2,2
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	+ 4,6	+ 10,4r	+ 24,1	+ 12,4r	+ 42,3r	+ 8,0r	+ 5,6	+ 9,2r	+ 18,8r	- 14,1r	+ 1,4
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	- 0,5	+ 16,7r	+ 13,8	+ 1,6r	+ 16,0r	+ 15,1r	- 6,0	- 5,2r	+ 15,2r	- 4,6r	- 15,5
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	+ 2,0	- 4,4r	0	- 2,6r	- 2,4r	- 2,8r	- 15,4	- 1,3r	+ 2,4r	0,0r	- 11,1
Erzen, Stahl, NE-Metalle usw.	+ 2,6	- 1,8r	+ 11,3	+ 10,1	+ 19,8r	+ 14,3r	+ 2,6	+ 15,6	- 1,0r	+ 3,0r	- 15,7
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	- 2,8	+ 8,3r	+ 1,4	- 7,9r	+ 3,8	- 3,2	- 7,4	+ 2,5r	+ 10,4r	- 12,7	- 25,1
Altmateriale, Reststoffe	- 4,4	+ 8,0r	+ 36,2	+ 5,6r	+ 26,0r	+ 25,4r	+ 20,7	+ 4,7r	+ 19,0r	- 10,0r	- 12,6
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 3,3	+ 3,4r	+ 4,0	- 4,1r	+ 13,0r	+ 4,1	- 4,9	- 5,7r	+ 19,6r	- 3,5r	- 2,8
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 2,4	+ 6,1r	+ 10,8	+ 4,6r	+ 23,9r	+ 7,1r	+ 2,7	+ 13,0r	+ 4,6r	- 17,3r	- 16,9
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	+ 0,5	+ 8,0r	+ 6,2	+ 0,1r	+ 11,3r	+ 3,9r	- 5,4	+ 14,2r	+ 14,4	- 4,0r	- 12,1
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	- 1,5	+ 11,7r	+ 8,1	- 1,8r	+ 16,6r	+ 12,3r	- 0,9	+ 14,0r	+ 22,2r	- 6,2r	- 18,2
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 1,0	+ 10,5r	+ 5,9	- 0,3r	+ 16,1r	+ 14,0r	+ 6,4	+ 13,6r	+ 22,1r	- 0,6r	- 2,7
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	+ 4,6	+ 7,0r	+ 5,4	- 1,5r	+ 12,2r	+ 5,5r	- 0,9	0,0r	+ 16,5	- 3,8r	+ 2,1
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	+ 1,5	+ 5,6r	+ 6,9	+ 0,1r	+ 18,5r	+ 3,4r	- 6,2	+ 6,8r	+ 9,7r	- 5,0	- 0,8
Binnengroßhandel	+ 2,0	+ 0,9	+ 6,2	- 2,7	+ 8,3	+ 5,7r	- 3,9	+ 1,3	+ 9,5	- 4,5r	- 9,1
Produktionsverbindungshandel	+ 0,7	+ 1,5	+ 7,4	- 0,5	+ 9,2	+ 4,2r	- 4,4	+ 1,3	+ 7,8	- 7,1r	- 9,5
Konsumtionsverbindungshandel	+ 4,6	- 0,2	+ 3,6	- 7,3	+ 6,6	+ 8,3r	- 2,8	+ 1,1	+ 13,5	+ 1,0r	- 8,2
Außenhandel	- 1,8	+ 5,5	+ 10,8	- 2,5	+ 8,1	- 0,7r	- 9,5	+ 5,8	+ 8,3	- 2,5r	- 6,3
dar.: Einfuhrhandel	+ 1,6	+ 7,5	+ 10,3	- 3,2	+ 10,1	- 0,4r	- 12,5	+ 6,9	+ 8,3	- 5,3r	- 10,4
Ausfuhrhandel	- 13,0	- 0,6	+ 12,4	+ 4,3	+ 5,1	- 6,1r	- 0,6	+ 9,3	+ 5,6	+ 2,2r	+ 8,1
Streckengroßhandel	+ 2,3	+ 0,4	+ 6,3	- 3,7	+ 5,4	+ 1,1r	- 7,8	+ 1,8	+ 7,2	- 5,8r	- 7,3
Lagergroßhandel	+ 0,4	+ 3,0	+ 7,8	- 2,2	+ 9,5	+ 5,0r	- 4,6	+ 2,6	+ 10,0	- 3,2r	- 8,8
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)	+ 1,0	+ 3,4r	+ 2,8p	- 0,7	+ 4,8r	+ 1,1	- 0,7p	+ 2,9	+ 11,4r	+ 1,4	+ 18,0p
davon mit:											
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 4,9	+ 2,1	+ 2,6p	- 4,0	+ 3,5r	+ 2,0	- 0,5p	- 7,6	+ 9,2r	+ 1,4	+ 15,5p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	- 2,1	+ 2,4	+ 1,7p	+ 2,2	+ 2,0r	- 1,2	+ 0,3p	+ 30,8	+ 15,9r	- 0,4	+ 18,4p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	- 3,1	+ 4,6r	+ 2,5p	- 1,8	+ 6,8r	- 1,8	- 4,6p	+ 9,4	+ 16,2r	+ 1,4	+ 18,6p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,9p	+ 0,8	+ 5,1r	- 3,8	- 3,0p	+ 7,9	+ 17,0r	+ 9,5	+ 52,2p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,5p	+ 0,7	+ 9,0r	- 0,9	- 3,5p	+ 4,2	+ 9,1r	+ 2,3	+ 39,9p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	+ 1,6	+ 5,6r	+ 4,6p	- 0,4	+ 7,5r	+ 4,0	+ 1,0p	- 5,9	+ 10,8r	+ 0,4	+ 15,6p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agentur tankst.)	- 0,2	- 2,7r	+ 0,2p	- 7,2	- 0,5	+ 2,2	+ 0,6p	- 2,7	+ 11,1r	- 4,1	- 3,3p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	+ 1,5	+ 12,1r	+ 2,7p	+ 0,3	+ 15,4r	+ 3,8	- 7,1p	+ 6,1	+ 14,7r	- 10,6	- 11,4p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	- 1,0	+ 1,2	+ 3,3p	+ 0,9	+ 1,8r	+ 1,2	+ 0,8p	+ 2,2	+ 8,5r	+ 8,0	+ 26,5p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Versandhandelsunternehmen	- 5,6	- 2,1	+ 2,3p	- 3,7	+ 8,8r	- 3,5	- 5,2p	+ 34,7	+ 23,6r	+ 3,3	- 17,8p
Warenhäuser	- 3,1	+ 1,1	- 3,2p	- 5,7	- 2,0r	- 7,6	- 3,5p	- 3,8	+ 13,9r	+ 12,6	+ 51,9p
SB-Warenhäuser	- 1,3	+ 9,4	...	+ 8,1	+ 4,1	+ 7,4p	...	- 7,1	+ 8,1	+ 7,9p	...
Verbrauchermärkte	+ 20,5	+ 7,4	...	+ 9,8	+ 18,6	+ 14,3p	...	- 4,5	+ 10,2	+ 3,9p	...
Supermärkte	+ 7,8	+ 3,3	...	- 3,2	+ 4,4	+ 3,0p	...	- 7,9	+ 9,3	+ 1,2p	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)	+ 0,7	+ 1,5	...	+ 0,9	+ 0,1	+ 3,2p	...	+ 0,9	- 2,8	- 12,6p	...
Beherbergungsgewerbe	+ 0,9	+ 2,9	...	+ 4,7	+ 2,2	+ 6,1p	...	+ 4,8	- 8,4	- 25,3p	...
Gaststättengewerbe	+ 0,7	+ 0,9	...	1,1	- 1,8	+ 1,9p	...	- 2,1	- 0,3	- 5,1p	...
Kantinen	- 1,0	+ 1,3	...	- 5,0	+ 8,2	- 1,9p	...	+ 12,1	+ 16,2	- 5,9p	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland 3)	+ 0,5	- 1,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einreisen über die Grenze zur DDR 4)	+ 0,7	+ 3,0	...	+ 1,5	+ 2,9	+ 16,0	+ 19,3	- 7,2	- 5,0	- 25,9	+ 5,9
Ausreisen über die Grenze zur DDR 4)	+ 0,4	+ 2,8	...	+ 10,3	- 3,5	+ 25,9	+ 17,9	- 7,4	- 7,9	- 25,0	- 10,0
Ankünfte (in Beherbergungsstätten) 5)	+ 2,0	+ 1,3	...	...	...	...	...	+ 7,0	...	...	...
dar. Auslandsgäste 5)	+ 0,1	+ 3,9	...	...	...	...	...	+ 8,7	...	...	...
Übernachtungen 5)	+ 6,6	- 2,7	...	- 0,8	...	...	...	- 11,7	...	...	...
dar. Auslandsgäste 5)	- 2,2	+ 3,5	...	+ 8,9	...	...	...	- 13,4	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	+ 7,8	+ 6,7	+ 6,8	+ 2,6	+ 20,0	+ 12,7	- 7,6	+ 1,5	+ 18,6	- 5,3	- 24,1
Lieferungen nach Berlin (West)	+ 1,7	+ 7,4	+ 2,7	- 4,1	+ 10,8	- 0,8	- 11,9	+ 8,0	+ 19,8	- 9,4	- 14,2
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	+ 14,5	+ 8,8	- 7,8	+ 0,9	+ 10,2	+ 16,0	+ 24,4	- 4,6	+ 19,8	- 3,6	+ 8,3
Bezüge des Bundesgebietes	+ 9,7	+ 3,6	+ 12,4	+ 5,1	+ 24,2	+ 4,1	- 1,6	- 1,9	+ 19,5	- 6,6	- 6,9

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Einschl. Durchreisen. - 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 5) Bis einschl. 1980 in allen Beherbergungsstätten (einschl. Privatquartiere) in rund 2 400 Berichtsgemeinden; ab 1981 in allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984						
					Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	376 464	390 192	434 216	34 141	36 470	34 152	35 229	39 042	38 010	36 111
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	49 662	50 475	54 598	4 593	4 444	4 488	4 034	4 838	4 649	4 623
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	321 549	333 780	372 937	28 971	31 452	29 167	30 732	33 502	32 726	30 847
Rohstoffe	Mill. DM	59 298	52 203	58 232	4 820	4 978	4 484	4 745	4 391	5 116	5 097
Halbwaren	Mill. DM	69 821	73 144	81 402	6 613	6 528	6 757	6 697	6 976	6 727	6 844
Fertigwaren	Mill. DM	192 430	208 433	233 303	17 538	19 949	17 926	19 290	22 135	20 884	18 906
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	286 321	304 631	337 799	26 126	28 018	25 753	27 436	30 624	29 944	28 457
dar. EG-Länder	Mill. DM	181 148	191 438	208 028	15 827	17 585	15 620	17 024	18 511	18 182	17 549
Entwicklungsländer	Mill. DM	68 478	63 149	69 812	5 875	6 338	6 072	5 620	5 795	5 835	5 211
Staatshandelsländer	Mill. DM	21 359	22 157	26 371	2 121	2 084	2 302	2 147	2 619	2 202	2 426
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	427 741	432 281	488 202	35 413	39 459	37 952	40 563	47 853	44 988	42 209
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	23 871	23 624	26 677	2 108	2 245	2 189	2 149	2 471	2 474	2 312
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	400 995	405 729	458 317	33 085	36 952	35 505	38 147	45 071	42 189	39 627
Rohstoffe	Mill. DM	7 220	7 203	8 299	668	693	635	709	799	717	686
Halbwaren	Mill. DM	34 242	34 328	40 193	3 390	3 356	3 083	3 191	3 597	3 696	3 264
Fertigwaren	Mill. DM	359 533	364 198	409 825	29 027	32 902	31 787	34 246	40 674	37 776	35 676
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	332 887	341 103	395 774	28 334	31 816	30 316	33 857	39 431	36 841	33 683
dar. EG-Länder	Mill. DM	205 884	207 771	232 873	16 802	18 612	16 912	20 469	23 456	21 159	19 153
Entwicklungsländer	Mill. DM	72 686	67 180	67 591	5 058	5 536	5 442	4 786	6 330	5 851	5 873
Staatshandelsländer	Mill. DM	20 522	22 605	23 322	1 886	1 977	2 053	1 808	1 942	2 143	2 555
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+51 277	+42 089	+53 986	+1 272	+2 989	+3 799	+5 333	+8 811	+6 977	+6 097
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	1980=100	110,3	114,3	127,2	120,0	128,2	120,1	123,8	137,2	133,6	126,9
Ausfuhr	1980=100	122,1	123,4	139,4	121,3	135,2	130,0	138,9	163,9	154,1	144,6
Index des Volumens											
Einfuhr	1980=100	96,3	100,1	105,2	100,0	106,0	98,2	101,1	112,0	108,9	102,1
Ausfuhr	1980=100	110,1	109,8	119,9	106,2	115,3	110,6	118,2	138,6	130,2	123,2
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	1980=100	114,5	114,1	120,9	120,0	120,9	122,3	122,4	122,5	122,7	124,4
Ausfuhr	1980=100	110,9	112,4	116,2	114,3	117,2	117,6	117,5	118,3	118,4	117,3
Austauschverhältnis (Terms of Trade)											
	1980=100	96,9	98,5	96,1	95,3	96,9	96,2	96,0	96,6	96,5	94,3
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 127,4	1 147,3	...	83,8	87,9	95,3	98,4	94,2	92,3	...
Straßenverkehr (nur Linienverkehr)	Mill.	6 444,5	6 178,2	...	...	...	...	...	...	...	...
der Großunternehmen	Mill.	5 656,1	5 324,9	...	...	...	...	...	...	...	...
der übrigen Unternehmen	Mill.	788,4	853,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	Mill.	35,0	35,9	...	3,7	3,7	3,9	4,2	3,7	2,7	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1000 t	317 714	310 021	...	25 873	27 121	26 104	27 095	31 856	31 034p	...
Straßenverkehr	1000 t	336 018	354 537	...	29 808	30 922	30 152	32 061	35 616	...	...
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	1000 t	221 899	223 936	...	20 398	20 852	19 551	19 720	21 333	...	...
Binnenschifffahrt	1000 t	137 048	126 275	...	11 238	10 800	10 003	10 951p	10 863p	11 071p	...
Seeschifffahrt	1000 t	586	619	...	51	55	52	55	57	60	...
Luftverkehr	1000 t	56 999	55 229	...	4 664	5 024	4 524r	4 803	4 054	4 687	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	1000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	1000	2 578,0	2 847,5	...	190,0	182,9	182,2	214,0	236,4	188,0	...
dar. Personenkraftwagen	1000	2 155,5	2 426,8	...	155,6	154,0	156,8	194,1	214,6	171,8	...
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1000	5 686,0	6 123,3	...	530,8	547,3	509,9	480,9	538,7	445,8	...
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	358 693	374 034	...	35 537	35 216	32 863	32 748	32 533	27 323	...
Getötete	Anzahl	11 608	11 715	...	972	1 008	843	848	882	847	...
Schwerverletzte	Anzahl	138 760	145 086	...	13 402	13 450	12 088	11 768	11 327	34 761	...
Leichtverletzte	Anzahl	328 428	344 062	...	32 698	32 762	30 376	30 629	29 967	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	1000	1 271,0	1 318,0	...	114,3	108,3	101,6	126,6	136,2	128,2	...
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	Mrd. DM	88,6	96,4	99,8	97,3	97,6	98,5	97,4	96,3	101,1	99,8
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ¹⁾	Mrd. DM	86,9	84,0	84,1	89,5	88,3	88,3	84,2	83,7	83,3	84,1
Kredite an inländische Kreditinstitute	Mrd. DM	74,9	85,5	96,3	80,9	78,2	79,1	90,4	89,2	87,4	96,3
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 698,1	1 808,5	1 915,6	1 834,9	1 840,1	1 849,3	1 868,9	1 876,9	1 890,0	1 915,6
an öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 289,3	1 380,5	1 468,8	1 410,4	1 414,0	1 420,5	1 435,3	1 440,0	1 446,8	1 468,8
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	Mrd. DM	408,7	427,9	446,8	424,5	426,0	428,8	433,6	437,0	443,2	446,8
	Mrd. DM	1 292,1	1 368,1	1 454,2	1 368,4	1 370,4	1 377,0	1 380,7	1 391,3	1 411,2	1 454,2
	Mrd. DM	518,2	548,4	568,8	542,0	537,9	537,7	538,1	540,2	543,0	568,8
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	1000	2 046,3	2 174,0	...	156,7	150,9	143,9	200,6	161,7	203,8	...
Bauspareinlagen (Bestände)	Mrd. DM	120 854	125 374	...	122 470	121 677	121 138	120 405	120 092	120 395	...
Baudarlehen (Bestände) ²⁾	Mrd. DM	133 019	138 979	...	143 205	143 792	144 033	143 947	144 866	144 579	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1981	1982	1983	Sept. 83	Okt. 83	Nov. 83	Dez. 83	Aug. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	+ 2,0	+ 3,6	+ 11,3	+ 3,1	+ 16,9	+ 7,4	- 1,7	+ 3,2	+ 10,8	- 2,6	- 5,0
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 3,9	+ 1,6	+ 8,2	- 4,6	+ 17,5	- 3,6	- 8,9	- 10,1	+ 19,9	- 3,9	- 0,6
Gewerbliche Wirtschaft	+ 1,5	+ 3,8	+ 11,7	+ 4,2	+ 16,6	+ 9,3	- 0,8	+ 5,4	+ 9,0	- 2,3	- 5,7
Rohstoffe	- 7,4	- 12,0	+ 11,5	+ 0,7	+ 5,3	+ 12,8	+ 6,5	+ 5,8	- 7,5	+ 16,5	- 0,4
Halbwaren	+ 5,1	+ 4,8	+ 11,3	+ 9,9	+ 15,3	- 0,6	- 6,1	- 0,9	+ 4,2	+ 3,6	+ 1,7
Fertigwaren	+ 3,3	+ 8,3	+ 11,9	+ 3,2	+ 19,6	+ 12,0	- 0,7	+ 7,6	+ 14,7	- 5,6	- 9,5
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 3,0	+ 6,4	+ 10,9	+ 4,6	+ 16,2	+ 8,1	- 0,3	+ 6,5	+ 11,6	- 2,2	- 5,0
dar. EG-Länder	+ 3,6	+ 5,7	+ 8,7	+ 4,0	+ 11,7	+ 4,7	+ 1,2	+ 9,0	+ 8,7	- 1,8	- 3,5
Entwicklungsländer	- 4,4	- 7,8	+ 10,6	- 6,3	+ 14,9	+ 5,2	- 12,3	- 7,4	+ 3,1	+ 0,7	- 10,7
Staatshandelsländer	+ 10,7	+ 3,7	+ 19,0	+ 10,9	+ 33,0	+ 4,4	+ 8,2	- 6,7	+ 22,0	- 15,9	+ 10,2
Ausfuhr (Spezialhandel)	+ 7,8	+ 1,1	+ 12,9	+ 7,3	+ 27,4	+ 16,1	+ 3,4	+ 6,9	+ 18,0	- 6,0	- 6,2
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 3,3	- 1,0	+ 12,9	+ 4,2	+ 21,9	+ 14,7	+ 8,1	- 1,8	+ 15,0	+ 0,1	- 6,6
Gewerbliche Wirtschaft	+ 8,1	+ 1,2	+ 13,0	+ 7,4	+ 27,8	+ 16,1	+ 3,2	+ 7,4	+ 18,2	- 6,4	- 6,1
Rohstoffe	- 4,3	- 0,2	+ 15,2	+ 11,2	+ 16,1	+ 9,5	+ 1,0	+ 11,7	+ 12,8	- 10,3	- 4,3
Halbwaren	+ 2,5	+ 0,3	+ 17,1	+ 8,0	+ 22,4	+ 18,3	+ 0,9	+ 3,5	+ 12,7	+ 2,7	- 11,7
Fertigwaren	+ 8,9	+ 1,3	+ 12,5	+ 7,3	+ 28,5	+ 16,0	+ 3,4	+ 7,7	+ 18,8	- 7,1	- 5,6
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 9,2	+ 2,5	+ 16,0	+ 11,0	+ 30,0	+ 18,7	+ 5,4	+ 11,7	+ 16,5	- 6,6	- 8,6
dar. EG-Länder	+ 10,7	+ 0,9	+ 12,1	+ 10,9	+ 29,6	+ 15,9	+ 4,0	+ 21,0	+ 14,6	- 9,8	- 9,5
Entwicklungsländer	+ 3,0	- 7,6	+ 0,6	- 10,7	+ 22,0	+ 2,5	- 7,0	- 12,1	+ 32,3	- 7,6	+ 0,4
Staatshandelsländer	+ 5,0	+ 10,2	+ 3,2	- 1,3	+ 1,6	+ 12,7	+ 5,2	- 11,9	+ 7,4	+ 10,4	+ 19,2
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	+ 85,0	- 17,9	+ 28,3	+ 47,3	+ 111,0	+ 107,1	+ 48,7	+ 40,4	+ 65,2	- 20,8	- 12,6
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	+ 2,0	+ 3,6	+ 11,3	+ 3,1	+ 16,9	+ 7,4	- 1,7	+ 3,1	+ 10,8	- 2,6	- 5,0
Ausfuhr	+ 7,8	+ 1,1	+ 13,0	+ 7,3	+ 27,4	+ 16,0	+ 3,4	+ 6,8	+ 18,0	- 6,0	- 6,2
Index des Volumens											
Einfuhr	+ 1,4	+ 3,9	+ 5,1	- 3,5	+ 9,7	+ 1,7	- 5,9	+ 3,0	+ 10,8	- 2,8	- 6,2
Ausfuhr	+ 3,3	- 0,3	+ 9,2	+ 2,2	+ 20,5	+ 11,3	+ 1,0	+ 6,9	+ 17,3	- 6,1	- 5,4
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	+ 0,6	- 0,3	+ 6,0	+ 6,7	+ 6,5	+ 5,7	+ 4,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,4
Ausfuhr	+ 4,3	+ 1,4	+ 3,4	+ 5,0	+ 5,7	+ 4,3	+ 2,3	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	- 0,9
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	+ 3,7	+ 1,7	- 2,4	- 1,6	- 0,7	- 1,3	- 2,2	- 0,2	+ 0,6	- 0,1	- 2,3
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	- 3,6	+ 1,7	...	- 10,3	- 1,8	- 13,2	...	+ 3,3	- 4,3	- 2,0	...
Straßenverkehr (nur Linienverkehr)	- 3,6	- 4,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
der Großunternehmen	- 4,1	- 5,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
der übrigen Unternehmen	- 0,3	+ 8,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	- 2,4	+ 2,5	...	+ 8,7	+ 5,7	+ 14,0	...	+ 6,4	- 11,1	- 26,5	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	- 8,2	- 2,5	...	+ 2,5	+ 10,6	+ 2,9p	...	+ 3,8	+ 17,6	- 2,6p	...
Straßenverkehr											
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	- 0,4	+ 5,5	...	- 2,2	+ 7,3	...	...	- 6,2	+ 11,1	...	...
Binnenschifffahrt	- 4,2	+ 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschifffahrt	- 3,5	- 7,9	...	+ 3,5p	+ 10,9p	+ 1,8p	...	+ 9,7p	- 0,8p	+ 1,9p	...
Luftverkehr	- 1,3	+ 5,6	...	+ 8,1p	+ 2,5	+ 8,6	...	+ 5,8	+ 2,6	+ 5,8	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	- 9,1	- 3,1	...	+ 6,6	- 9,6	+ 2,4	...	+ 6,2	- 15,6	+ 15,6	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 6,7	+ 10,5	...	- 3,5	+ 11,0	+ 0,1	...	+ 17,5	+ 10,5	- 20,5	...
dar. Personenkraftwagen	- 7,5	+ 12,6	...	- 0,8	+ 12,6	+ 11,6	...	+ 23,8	+ 10,6	- 19,9	...
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 5,7	+ 7,7	...	- 5,2	+ 9,2	- 2,0	...	- 5,7	+ 12,0	- 17,2	...
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	- 1,1	+ 4,2	...	- 7,1	- 2,9	- 5,5	...	- 0,4	- 0,7	- 16,0	...
Getötete	- 0,6	+ 0,9	...	- 22,6	- 15,7	- 10,5	...	+ 0,6	+ 4,0	- 4,0	...
Schwerverletzte	- 0,5	+ 4,5	...	- 12,2	- 10,8	- 6,8	...	- 2,8	- 3,8	- 15,8	...
Leichtverletzte	- 2,4	+ 4,7	...	- 4,3	+ 13,5	...	...	+ 0,8	- 2,2	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	- 3,4	+ 3,6	...	+ 13,5	+ 15,0	+ 5,2	...	+ 24,6	+ 7,6	- 5,9	...
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf											
Deutsche Bundesbank	+ 5,2	+ 8,8	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,2	+ 6,5	+ 3,5	- 1,1	- 1,1	+ 5,0	- 1,3
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ¹⁾	+ 8,2	- 3,3	+ 0,1	+ 0,4	- 2,3	- 3,0	+ 0,1	- 4,6	- 0,6	- 0,5	+ 1,0
Kredite an inländische Kreditinstitute	+ 10,0	+ 14,2	+ 12,6	+ 22,2	+ 21,4	+ 23,4	+ 12,6	+ 14,3	- 1,3	- 2,0	+ 10,2
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken	+ 6,7	+ 6,5	+ 5,9	+ 6,4	+ 6,2	+ 6,3	+ 5,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,4
an Unternehmen und Privatpersonen	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 7,1	+ 7,0	+ 6,8	+ 6,4	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,5
an öffentliche Haushalte	+ 10,8	+ 4,7	+ 4,4	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,6	+ 4,4	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,8
Einlagen inländischer Nichtbanken	+ 6,1	+ 5,9	+ 6,3	+ 6,0	+ 5,6	+ 5,9	+ 6,3	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,4	+ 3,0
dar. Spareinlagen	+ 7,3	+ 5,8	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,7	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 4,8
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	- 16,6	+ 6,3	...	+ 0,3	- 9,0	+ 20,9	...	+ 39,4	- 19,4	+ 26,0	...
Bauspareinlagen (Bestände)	+ 4,3	+ 3,7	...	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,8	...	- 0,6	- 0,3	+ 0,3	...
Baudarlehen (Bestände) ²⁾	+ 4,9	+ 4,5	...	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,1	...	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984						
					Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	Mill. DM	211 623	226 655	227 394	15 130	18 006	20 034	19 764	24 275	19 473	18 247
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	3 093	4 280	2 992	498	134	463	149	210	109	399
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	%	9,18)	8,08)	7,88)	8,1	8,1	7,9	7,7	7,4	7,2	7,0
Index der Aktienkurse	1980=100	102,78)	135,28)	153,68)	149,7	143,7	146,9	154,1	160,0	161,4	162,8
dar. Publikumsgesellschaften	1980=100	102,68)	135,38)	151,68)	146,7	139,7	143,6	150,7	157,0	158,4	159,4
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	9268)	10 148)	...	739	762	773	750	733	771	...
Arbeitslosenhilfe	1000	2918)	4858)	...	600	593	592	587	579	595	...
Unterhaltsgeld ¹⁾	1000	1448)	1308)	...	135	120	110	121	131	140	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 192,88)	2 586,68)	...	2 663,9	2 746,2	2 781,1	2 625,1	2 660,8	2 781,8	...
dar. Beiträge	Mill. DM	2 023,98)	2 389,38)	...	2 483,3	2 546,1	2 625,5	2 479,4	2 492,1	2 663,8	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 780,48)	2 720,38)	...	2 058,1	2 281,7	2 159,4	1 921,2	2 193,4	2 361,9	...
dar. Arbeitslosengeld	Mill. DM	1 502,38)	1 425,38)	...	950,2	985,9	1 056,7	951,0	1 019,3	1 031,2	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	1000	35 8208)	35 8068)	...	35 867	35 837	35 920	36 134	36 310	...	...
dar.: Pflichtmitglieder ²⁾	1000	20 8128)	20 7768)	...	20 738	20 696	20 750	20 953	21 121	...	...
Rentner	1000	10 4038)	10 4608)	...	10 569	10 581	10 585	10 585	10 620	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder³⁾											
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	327 549	342 715	...	35 902	25 741	25 518	36 355	24 606	25 832	51 603 p
(gem. Art. 106 Abs. 3 GG) ⁴⁾	Mill. DM	277 887	291 419	...	32 994	20 843	20 089	33 597	19 623	20 299	45 022 p
dar.: Lohnsteuer	Mill. DM	123 407	128 889	...	10 644	11 890	11 327	10 855	10 939	10 615	18 570 p
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	30 602	28 275	...	6 951	-1 114	- 472	7 839	- 482	- 397	8 573 p
Körperschaftsteuer	Mill. DM	21 458	23 675	...	6 079	125	- 81	5 829	310	- 78	7 671 p
Umsatzsteuer	Mill. DM	53 732	59 190	...	4 294	4 282	3 930	4 698	3 867	4 990	5 153 p
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	43 985	46 681	...	4 494	4 513	4 595	4 090	4 690	4 963	4 823 p
Bundessteuern	Mill. DM	49 566	52 115	...	4 251	4 298	4 646	4 456	4 480	4 788	8 603 p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	46 595	48 879	...	4 026	4 056	4 300	4 254	4 256	4 520	8 416 p
dar.: Zölle	Mill. DM	4 727	4 746	...	424	418	448	427	486	494	471 p
Tabaksteuer	Mill. DM	12 208	13 881	...	1 108	1 229	1 134	1 244	1 268	1 305	2 671 p
Branntweinabgaben	Mill. DM	4 281	4 277	...	312	302	333	284	319	332	734 p
Mineralölsteuer	Mill. DM	22 835	23 338	...	1 995	1 898	2 185	2 085	1 961	2 184	4 232 p
Landessteuern	Mill. DM	17 002	18 377	...	1 295	1 453	2 139	1 103	1 310	2 034	1 056 p
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	4 982	4 992	...	117	62	959	76	100	942	118 p
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	6 689	6 984	...	657	818	587	537	636	524	426 p
Biersteuer	Mill. DM	1 292	1 296	...	111	117	122	111	104	110	104 p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ⁵⁾	Mill. DM	6 195	4 377	...	2	764	272	3	760	245	994 p
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ⁵⁾	Mill. DM	-23 101	-23 575	...	-2 639	-1 616	-1 628	-2 804	-1 569	-1 533	-4 071 p
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	Mill. St	112 715	121 661	120 040	9 423	10 034	10 900	10 005	11 880	11 319	7 398
Bierausstoß	1000 hl	94 826	94 983 r	92 585	8 480	8 546	9 066	7 067	7 895	7 212	7 310
Leichtöle (Benzin)	1000 hl	290 343	301 527	316 565	26 972 r	27 577	27 910 r	25 319 r	28 596 r	26 578	25 217
Gasöle (Dieselkraftstoff)	1000 dt	122 838	129 700	133 722	10 697 r	11 568 r	12 319 r	11 518 r	13 495 r	12 297	9 297
Heizöl (EL und L)	1000 dt	330 624	320 347 r	331 805	24 116	32 776	27 108	28 618	20 397	27 788	25 514
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁶⁾											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	DM	1 299,92	1 400,88	...	1 360,36	1 406,05	1 403,12	1 411,65	...	...	...
dar. für Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	DM	428,93	449,60	...	484,07	477,41	473,10	435,32	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	128,78	132,15	...	85,78	100,68	72,73	126,66	...	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	DM	2 691,11	2 836,88	...	2 764,57	3 087,16	2 963,62	2 633,34	...	...	...
dar. für Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	DM	724,24	739,69	...	781,28	733,66	827,67	708,36	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	189,01	188,80	...	195,98	197,59	142,40	144,60	...	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	DM	4 085,03	4 293,78	...	4 426,57	4 742,23	4 391,42	4 099,32	...	...	...
dar. für Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	DM	894,10	922,32	...	988,05	937,83	999,79	880,94	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	239,84	232,66	...	222,71	303,76	263,95	198,18	...	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	40,7	40,5	40,9	...	41,2	...	...	41,2	...	...
Index	1976=100	98,0	97,4	98,4	...	99,4	...	...	99,3	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	14,89	15,41	15,77	...	15,89	...	...	15,90	...	...
Index	1976=100	140,6	145,0	148,5	...	150,0	...	...	150,1	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	606	627	647	...	654	...	...	655	...	...
Index	1976=100	137,7	141,0	145,8	...	148,9	...	...	148,7	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	3 286	3 325	3 446	...	3 460	...	...	3 488	...	...
Index	1976=100	141,1	145,7	150,5	...	151,8	...	...	152,8	...	...
Tarifentwicklung i. d. gewerbli. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	1976=100	99,8	99,8	99,8	...	99,8	...	...	99,7	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	1976=100	139,8	144,6	148,6	...	150,1	...	...	150,5	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	1976=100	136,3	141,1	144,7	...	146,0	...	...	146,2	...	...

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. — 2) Ohne Rentner. — 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. — 4) Vor der Steuerverteilung. — 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. — 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. — 7) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. — 8) D errechnet aus 12 Monatswerten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1981	1982	1983	Sept. 83	Okt. 83	Nov. 83	Dez. 83	Aug. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere											
Festverzinsliche Wertpapiere	+ 13,6	+ 7,1	+ 0,3	+ 16,1	+ 40,5	+ 34,1	- 7,4	- 1,3	+ 22,8	- 19,8	- 6,3
Aktien (Nominalwert)	- 2,7	+ 38,4	- 30,1	- 52,4	- 41,0	- 79,0	- 34,5	- 67,8	+ 40,9	- 48,1	+ 266,1
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	- 14,2 ⁸⁾	- 12,1 ⁸⁾	- 2,5 ⁸⁾	- 8,3	- 9,8	- 12,2	- 15,7	- 2,5	- 3,9	- 2,7	- 2,8
Index der Aktienkurse	+ 0,9 ⁸⁾	+ 31,6 ⁸⁾	+ 13,6 ⁸⁾	+ 12,5	+ 11,1	+ 9,1	+ 8,4	+ 4,9	+ 3,6	+ 0,9	+ 0,9
dar. Publikumsgesellschaften	- 0,1 ⁸⁾	+ 31,9 ⁸⁾	+ 12,0 ⁸⁾	+ 10,2	+ 8,9	+ 6,5	+ 5,6	+ 4,9	+ 4,2	+ 0,8	+ 0,6
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	+ 32,8 ⁸⁾	+ 9,5 ⁸⁾	...	- 13,6	- 14,8	- 12,0	...	- 3,0	- 2,2	+ 5,1	...
Arbeitslosenhilfe	+ 71,3 ⁸⁾	+ 66,9 ⁸⁾	...	+ 19,1	+ 15,3	+ 14,2	...	- 0,8	- 1,3	+ 2,6	...
Unterhaltsgeld 1)	+ 10,6 ⁸⁾	+ 9,5 ⁸⁾	...	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,6	...	+ 10,0	+ 7,9	+ 7,3	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	+ 32,4 ⁸⁾	+ 18,0 ⁸⁾	...	+ 0,6	+ 4,9	+ 7,1	...	- 5,6	+ 1,4	+ 4,5	...
dar. Beiträge	+ 33,9 ⁸⁾	+ 18,1 ⁸⁾	...	+ 1,6	+ 4,9	+ 9,0	...	- 5,6	+ 0,5	+ 6,9	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	+ 18,5 ⁸⁾	- 2,2 ⁸⁾	...	- 13,3	- 0,6	- 5,3	...	- 11,0	+ 14,2	+ 7,7	...
dar. Arbeitslosengeld	+ 35,6 ⁸⁾	- 5,1 ⁸⁾	...	- 22,4	- 11,8	- 14,0	...	- 10,0	+ 7,2	+ 1,2	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	+ 0,3 ⁸⁾	- 0,1	...	+ 0,8	+ 0,8	...	...	+ 0,6	+ 0,5	...	...
dar.: Pflichtmitglieder 2)	+ 0,1 ⁸⁾	- 0,2	...	+ 0,7	+ 0,7	...	...	+ 1,0	+ 0,8	...	...
Rentner	+ 0,7 ⁸⁾	+ 0,5	...	+ 1,1	+ 1,4	...	...	+ 0,0	+ 0,3	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder 3)											
Gemeinschaftsteuern	+ 2,3	+ 4,6	...	+ 7,0	- 0,3	+ 3,3	+ 3,0p	+ 42,5	- 32,3	+ 5,0	+ 99,8p
(gem. Art. 106 Abs. 3 GG 4)											
dar.: Lohnsteuer	+ 2,1	+ 4,9	...	+ 7,2	- 1,5	+ 3,8	- 3,3p	+ 67,2	- 41,6	+ 3,4	+ 121,8p
Veranlagte Einkommensteuer	+ 5,9	+ 4,4	...	+ 3,4	+ 4,0	+ 5,9	+ 2,0p	- 4,2	+ 0,8	+ 3,0	+ 74,9p
Körperschaftsteuer	- 7,1	- 7,6	...	+ 3,1	x	x	+ 2,5p	x	x	x	x
Umsatzsteuer	+ 6,4	+ 10,3	...	+ 14,1	+ 45,3	x	+ 7,9p	x	x	x	x
Einfuhrumsatzsteuer	- 1,0	+ 10,2	...	+ 14,9	- 20,4	- 6,4	+ 0,6p	+ 19,5	- 17,7	+ 29,0	+ 3,3p
Bundessteuern	+ 1,1	+ 6,1	...	+ 8,0	+ 8,6	+ 15,4	+ 4,9p	- 11,0	+ 14,7	+ 5,8	+ 2,8p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern	+ 3,1	+ 5,1	...	+ 7,9	+ 2,3	+ 7,5	+ 4,4p	- 4,1	+ 0,5	+ 6,9	+ 79,7p
(ohne Biersteuer)	+ 2,8	+ 4,9	...	+ 8,5	+ 1,8	+ 7,3	+ 4,7p	- 1,1	+ 0,1	+ 6,2	+ 86,2p
dar.: Zölle	- 4,4	+ 0,4	...	+ 4,7	+ 14,6	+ 16,3	+ 6,2p	- 4,8	+ 13,8	+ 1,8	- 4,8p
Tabaksteuer	+ 8,5	+ 13,7	...	+ 19,7	+ 8,9	+ 11,2	+ 9,7p	+ 9,7	+ 2,0	+ 2,8	+ 104,7p
Brantweinabgaben	- 4,5	- 0,1	...	- 8,3	+ 9,6	+ 11,7	- 2,5p	- 14,8	+ 12,6	+ 3,9	+ 121,2p
Mineralölsteuer	+ 3,0	+ 2,2	...	+ 5,1	- 6,1	+ 4,4	+ 2,7p	- 4,6	- 6,0	+ 11,4	+ 93,8p
Landessteuern	+ 3,9	+ 8,1	...	- 9,1	+ 13,8	- 7,4	- 13,9p	- 48,4	+ 18,8	+ 55,3	- 48,1p
dar.: Vermögensteuer	+ 6,3	+ 0,2	...	- 13,5	+ 227,9	- 18,8	- 0,6p	x	x	x	x
Kraftfahrzeugsteuer	+ 1,5	+ 4,4	...	- 4,8	+ 8,0	+ 3,5	- 8,6p	- 8,5	+ 18,5	- 17,6	- 18,8p
Biersteuer	+ 0,3	+ 0,3	...	- 15,4	- 8,1	+ 6,0	- 0,9p	- 8,7	- 6,1	+ 5,1	- 4,8p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage 5)	- 0,8	- 29,3	...	- 11,8	- 3,2	- 10,8	- 4,8p	x	x	x	x
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 5)	+ 3,0	+ 2,0	...	+ 3,3	+ 1,3	+ 5,2	+ 2,1p	x	x	x	x
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	- 13,5	+ 7,9	- 1,3	- 3,2	+ 15,5	+ 9,5	- 12,6	- 8,2	+ 18,7	- 4,7	- 34,6
Bierausstoß	+ 1,2	+ 0,2	- 2,5	- 11,9	+ 8,2	- 2,5	- 5,9	- 22,1	+ 11,7	- 8,7	+ 1,4
Leichtöle (Benzin)	+ 0,2	+ 3,9	+ 5,0	- 5,6	+ 7,4	+ 2,8	- 1,0	- 9,3	+ 12,9	- 7,1	- 5,1
Gasöle (Dieselkraftstoff)	+ 1,3	+ 5,6	+ 3,1	- 5,2	+ 8,1	+ 4,4	- 1,7	- 6,5	+ 17,2	- 8,9	- 24,4
Heizöl (EL und L)	- 6,3	- 3,1	+ 3,6	+ 16,9	- 31,9	+ 8,8	- 11,9	+ 5,6	- 28,7	+ 36,2	- 8,2
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch 6)											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	+ 7,1	+ 7,8	...	- 0,1	...	...	...	+ 0,5	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genussmittel 7)	+ 5,5	+ 4,8	...	- 7,3	...	...	...	+ 8,0	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 14,5	+ 2,6	...	+ 57,6	...	...	...	+ 74,2	...	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 5,4	+ 5,4	...	- 2,1	...	...	...	- 11,1	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genussmittel 7)	+ 3,6	+ 2,1	...	- 5,0	...	...	...	- 14,4	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 16,5	- 6,5	...	- 0,5	...	...	...	+ 1,5	...	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 3,7	+ 5,1	...	- 3,6	...	...	...	- 6,7	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genussmittel 7)	+ 4,1	+ 3,2	...	- 3,3	...	...	...	- 11,9	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 16,6	- 3,0	...	+ 22,6	...	...	...	- 24,9	...	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	- 1,2	- 0,5	+ 1,0	...	+ 0,5	...	...	± 0,0	...	...	...
Index	- 1,2	- 0,6	+ 1,0	...	+ 0,6	...	...	- 0,1	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,3	...	+ 2,4	...	...	+ 0,1	...	...	...
Index	+ 4,6	+ 3,1	+ 2,4	...	+ 2,5	...	...	+ 0,1	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,2	...	+ 3,0	...	...	+ 0,2	...	...	...
Index	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,4	...	+ 3,0	...	...	- 0,1	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 5,1	+ 1,2	+ 3,6	...	+ 4,1	...	...	+ 0,8	...	...	...
Index	+ 4,8	+ 3,3	+ 3,3	...	+ 3,6	...	...	+ 0,7	...	...	...
Tarifentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	- 0,1	± 0,0	± 0,0	...	- 0,1	...	...	- 0,1	...	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 4,4	+ 3,4	+ 2,8	...	+ 3,1	...	...	+ 0,3	...	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 4,4	+ 3,5	+ 2,6	...	+ 2,7	...	...	+ 0,1	...	...	...

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. — 2) Ohne Rentner. — 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. — 4) Vor der Steuerverteilung. — 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. — 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. — 7) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. — 8) D errechnet aus 12 Monatswerten.

a) Juli 1984 gegenüber April 1984.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984						1985
					Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Preise											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	1980=100	113,3	113,8	116,1 p	116,3	115,4	115,1	115,4	115,2 p	115,3 p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1980=100	113,9	113,5	115,6 p	115,8	114,6	114,1	114,6	114,2 p	114,2 p	...
Neubauten und neue Maschinen	1980=100	111,1	115,0	118,3 p	118,5	118,6	118,8	118,7	119,2 p	119,3 p	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	1980=100	109,8	108,2	106,9 p	108,7	106,7	107,4	106,7	106,0 p	105,7 p	...
dar.: Pflanzliche Produkte	1980=100	105,5	107,2	106,5	117,0	104,5	100,7	100,7	100,7	101,7	...
Tierische Produkte	1980=100	111,4	108,6	107,0 p	105,5	107,5	110,0	109,1	108,0 p	107,3 p	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte	1970=100	193,3	185,3	...	184,7	183,0	180,3	179,6	183,9	186,2	...
Index der Grundstoffpreise 2)	1976=100	138,0	137,8	144,3	144,2	144,6	145,5	146,7	146,2	147,0	...
Inländische Grundstoffe	1976=100	131,6	131,9	136,7	136,8	136,7	137,0	137,6	137,6	137,9	...
Importierte Grundstoffe	1976=100	149,9	148,7	158,4	157,8	159,1	161,2	163,4	162,0	163,8	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz 1)	1980=100	114,1	115,8	119,2	119,3	119,3	119,7	120,3	120,3	120,4	121,2
Investitionsgüter 3)	1980=100	110,5	113,9	116,8	116,8	116,9	117,4	117,7	117,8	117,9	118,4
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	1980=100	111,8	112,7	115,4	115,0	114,7	115,8	117,7	117,1	116,9	118,3
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	1980=100	134,7	136,5	141,0	141,9	142,2	142,3	143,6	143,7	143,7	144,2
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	1980=100	124,7	127,3	131,7	131,4	131,6	131,5	132,7	132,7	132,9	134,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1980=100	111,1	112,8	116,0	116,0	115,9	116,4	116,9	116,9	117,0	117,8
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	1980=100	113,9	113,4	118,0	117,8	117,6	118,3	119,7	119,3	119,5	121,5
dar.: Mineralölzeugnisse	1980=100	123,2	119,3	124,5	122,0	121,3	124,2	129,7	127,9	127,6	133,3
Eisen und Stahl	1980=100	116,2	110,8	115,4	116,1	116,1	116,6	117,1	117,5	118,4	118,7
Chemische Erzeugnisse	1980=100	113,7	113,9	118,1	118,4	118,4	118,7	118,7	118,6	119,0	119,8
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	110,0	113,0	115,5	115,6	115,7	116,1	116,2	116,3	116,4	116,9
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 4)	1980=100	111,4	115,0	118,0	118,3	118,5	118,6	118,8	119,1	119,1	120,0
Straßenfahrzeuge	1980=100	110,4	113,8	117,5	117,2	117,3	118,3	119,0	119,0	119,0	119,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980=100	107,3	110,1	111,4	111,6	111,6	111,7	111,7	111,7	111,8	112,4
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1980=100	110,8	113,8	117,1	117,5	117,7	117,7	117,6	117,8	117,8	117,8
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	109,0	111,0	114,5	114,8	115,1	115,3	115,6	115,8	115,8	116,1
dar.: Textilien	1980=100	109,9	112,0	116,2	116,5	116,8	116,9	117,2	117,5	117,6	118,1
Bekleidung	1980=100	109,2	112,4	115,9	116,3	116,6	116,8	117,2	117,3	117,2	117,8
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1980=100	110,8	113,2	114,8	114,8	114,2	114,7	114,6	114,8	114,7	114,4
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude 5)	1980=100	108,9	111,2	114,0	..	114,4	..	..	114,2	..	..
Bürogebäude 1)	1980=100	110,0	112,1	114,8	..	115,1	..	..	115,1	..	..
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	1980=100	108,9	110,6	112,8	..	113,2	..	..	113,0	..	..
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	1980=100	110,4	112,4	114,7	..	115,0	..	..	114,7	..	..
Straßenbau 5)	1980=100	100,3	99,5	100,8	..	101,2	..	..	101,3	..	..
Brücken im Straßenbau 5)	1980=100	106,0	106,9	108,4	..	108,7	..	..	108,3	..	..
Index der Großhandelsverkaufspreise 1)	1980=100	113,6	113,7	116,9	116,9	116,0	116,2	117,2	116,5	116,6	117,3
dar. Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	112,2	112,9	115,4	116,2	115,4	115,0	115,1	114,2	113,2	114,1
Index der Einzelhandelspreise 5)	1976=100	128,6	131,7	134,5	134,8	134,2	134,2	134,7	134,9	135,1	135,8
dar. Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln u.ä.	1976=100	125,0	127,8	138,0	131,4	129,8	128,6	128,6	128,8	129,0	130,1
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980=100	111,9	115,6	118,4	118,4	118,2	118,3	119,0	119,2	119,3	120,1
darunter für:											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980=100	111,3	114,3	116,0	116,7	115,7	115,0	115,0	115,2	115,3	116,1
Bekleidung, Schuhe	1980=100	109,8	113,0	115,7	115,5	115,7	116,2	116,6	117,0	117,0	117,2
Wohnungsmieten, Energie 6)	1980=100	114,6	118,3	122,7	122,3	122,6	123,4	124,7	124,7	124,9	125,9
Wohnungsmieten	1980=100	109,7	115,6	120,0	119,9	120,4	120,9	121,5	121,9	122,1	122,5
Energie 6)	1980=100	125,6	124,5	128,8	127,7	127,7	129,0	132,0	130,9	131,1	133,6
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1980=100	110,6	113,7	115,9	116,0	116,1	116,2	116,3	116,5	116,5	116,7
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980=100	111,0	115,6	118,0	118,0	118,1	118,3	118,4	118,5	118,6	118,9
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1980=100	112,6	117,1	120,1	119,7	119,1	119,4	121,8	122,0	121,8	121,6
Bildung, Unterhaltung, Freizeit 7)	1980=100	107,9	111,4	114,2	113,8	113,7	113,7	114,3	115,1	115,4	116,4
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1980=100	113,5	118,5	120,8	121,4	121,4	121,4	121,4	121,5	121,9	124,1
4-Pers.-Haush. v. Angst. u. Beamten mit höherem Einkommen	1980=100	112,2	116,0	118,7	118,8	118,6	118,7	119,4	119,6	119,7	120,5
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	1980=100	112,0	115,6	118,4	118,4	118,2	118,2	119,0	119,2	119,3	119,9
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	1980=100	112,1	115,8	118,7	119,0	118,5	118,4	118,9	119,2	119,3	120,1
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 8)	1980=100	111,0	114,1	117,0	117,7	116,7	116,1	116,3	116,4	116,5	117,4
Index der Einfuhrpreise	1980=100	116,2	115,8	122,8	122,5	123,2	124,7	125,5	124,7	125,5	...
dar.: Güter aus EG-Ländern	1980=100	113,2	112,8	118,0	117,9	118,1	119,0	119,3	118,9	119,4	...
Güter aus Drittländern	1980=100	118,8	118,5	127,0	126,6	127,8	129,6	131,0	129,9	131,0	...
Index der Ausfuhrpreise	1980=100	110,4	112,3	116,2	116,2	116,5	117,1	117,5	117,5	117,6	...
dar.: Güter für EG-Länder	1980=100	110,8	112,5	116,4	116,5	116,7	117,2	117,6	117,8	117,9	...
Güter für Drittländer	1980=100	110,1	112,2	116,0	116,0	116,2	116,9	117,4	117,3	117,4	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einschli. Ackerschlepper. - 5) Einschli. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 6) Ohne Kraftstoffe. - 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 8) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	Jan. 85	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	Jan. 85
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1981	1982	1983	Okt. 83	Nov. 83	Dez. 83	Jan. 84	Sept. 84	Okt. 84	Nov. 84	Dez. 84	
Preise											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	+ 4,6	+ 0,4	+ 2,0p	+ 0,9	+ 0,3	- 0,2	...	+ 0,3	- 0,2p	+ 0,1p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	+ 4,3	- 0,4	+ 1,9p	+ 0,6	- 0,3	- 0,9	...	+ 0,4	- 0,3p	- p	...
Neubauten und neue Maschinen	+ 5,9	+ 3,5	+ 2,9p	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,2	...	- 0,1	+ 0,4p	+ 0,1p	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	+ 3,6	- 1,5	- 1,2p	- 3,0	- 3,9p	- 4,5p	...	- 0,7	- 0,7p	- 0,3p	...
dar.: Pflanzliche Produkte	- 1,1	+ 1,6	- 0,7	- 2,3	- 10,0	- 11,1	...	± 0,0r	± 0,0	+ 1,0	...
Tierische Produkte	+ 5,3	- 2,5	- 1,5p	- 0,8	- 1,4p	- 1,7p	...	- 0,8	- 1,0p	+ 0,6p	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte	- 5,6	- 4,1	...	+ 0,2	+ 3,7	- 0,4	...	- 0,4	+ 2,4	+ 1,3	...
Index der Grundstoffpreise 2)	+ 3,3	- 0,1	+ 4,7	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,1	...	+ 0,8	- 0,3	+ 0,5	...
Inländische Grundstoffe	+ 5,4	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	...	+ 0,4	± 0,0	+ 0,2	...
Importierte Grundstoffe	+ 0,1	- 0,8	+ 6,5	+ 8,3	+ 6,2	+ 6,0	...	+ 1,4	- 0,9	+ 1,1	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	+ 5,8	+ 1,5	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 0,5	± 0,0	+ 0,1	+ 0,7
Investitionsgüter 3)	+ 5,8	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel) 3)	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,4	+ 2,5	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,6	- 0,5	- 0,2	+ 1,2
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	+ 12,7	+ 1,3	+ 3,3	+ 5,3	+ 5,4	+ 5,2	+ 4,9	+ 0,9	+ 0,1	± 0,0	+ 0,3
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	+ 7,7	+ 2,1	+ 3,5	+ 4,6	+ 4,6	+ 4,6	+ 2,3	+ 0,9	± 0,0	+ 0,2	+ 0,9
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 4,8	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	+ 0,7
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	+ 3,8	- 0,4	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,3	+ 2,9	+ 4,0	+ 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 1,7
dar.: Mineralerzeugnisse	+ 1,6	- 3,2	+ 4,4	+ 5,7	+ 2,9	+ 1,9	+ 6,1	+ 4,4	- 1,4	- 0,2	+ 4,5
Eisen und Stahl	+ 12,1	- 4,6	+ 4,2	+ 6,3	+ 7,2	+ 7,7	+ 5,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3
Chemische Erzeugnisse	+ 4,5	+ 0,2	+ 3,7	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	± 0,0	- 0,1	+ 0,3	+ 0,7
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	+ 5,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 4)	+ 6,0	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0	+ 0,8
Straßenfahrzeuge	+ 6,6	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,3	+ 0,6	± 0,0	± 0,0	+ 0,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,7	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren	+ 5,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,1	- 0,1	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	+ 3,9	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3
dar.: Textilien	+ 4,7	+ 1,9	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4
Bekleidung	+ 3,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5
Erz. des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes	+ 5,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,3
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude 5)	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,5	...	+ 1,5	...	...	...	+ 0,2a)	...	...
Bürogebäude 1)	+ 3,7	+ 1,9	+ 2,4	...	+ 1,8	...	...	...	± 0,0a)	...	...
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,0	...	+ 1,5	...	...	...	- 0,2a)	...	...
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	+ 4,1	+ 1,8	+ 2,0	...	+ 1,2	...	...	...	- 0,3a)	...	...
Straßenbau 5)	- 2,2	+ 0,8	+ 1,3	...	+ 1,4	...	...	...	+ 0,1a)	...	...
Brücken im Straßenbau 5)	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,4	...	+ 0,4	...	...	...	- 0,4a)	...	...
Index der Großhandelsverkaufspreise 1)	+ 5,4	+ 0,1	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	- 0,6	+ 0,1	+ 0,6
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 6,1	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,0	- 0,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,8	- 0,9	+ 0,8
Index der Einzelhandelspreise 5)	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5
dar.: Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln u.ä.	+ 6,7	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,0	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,9
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	+ 5,3	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6
darunter für:											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 6,2	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,7
Bekleidung, Schuhe	+ 4,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,2
Wohnungsmieten, Energie 6)	+ 6,0	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,3	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,8
Wohnungsmieten	+ 5,5	+ 5,4	+ 3,8	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,8	+ 0,5	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3
Energie 6)	+ 8,0	- 0,9	+ 3,5	+ 4,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 3,8	+ 2,3	- 0,8	+ 0,2	+ 1,9
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 4,5	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	+ 5,5	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 0,2	- 0,2	- 0,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit 7)	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,9
pers. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, sowie Güter sonstiger Art	+ 6,0	+ 4,4	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 3,5	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,8
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	+ 5,3	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,7
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	+ 5,4	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,5
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	+ 5,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,7
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 8)	+ 4,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8
Index der Einfuhrpreise	+ 2,3	- 0,3	+ 6,0	+ 7,0	+ 5,2	+ 4,8	...	+ 0,6	- 0,6	+ 0,6	...
dar.: Güter aus EG-Ländern	+ 2,5	- 0,4	+ 4,6	+ 4,8	+ 3,7	+ 3,1	...	+ 0,3	- 0,3	+ 0,4	...
Güter aus Drittländern	+ 2,1	- 0,3	+ 7,2	+ 8,8	+ 6,7	+ 6,2	...	+ 1,1	- 0,8	+ 0,8	...
Index der Ausfuhrpreise	+ 4,3	+ 1,7	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,3	...	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	...
dar.: Güter für EG-Länder	+ 4,6	+ 1,5	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,4	...	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	...
Güter für Drittländer	+ 4,2	+ 1,9	+ 3,4	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,3	...	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einschl. Acker-
schlepper. - 5) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 6) Ohne Kraftstoffe. - 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 8) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisent-
wicklung auf 1980 hochgerechnet.

a) November 1984 gegenüber August 1984.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984 ⁵⁾	1983	1984 ⁵⁾			1984 ⁵⁾		
					4. Vj	1. Vj	2. Vj	3. Vj	Okt.	Nov.	Dez.
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	61 546	61 307	...	61 307	61 249	61 181	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	1 000	4 667	4 535	...	4 501	4 467	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	361 966	369 963	364 454	85 442	55 033	115 890	111 821	28 261	23 581	29 466
Ehelösungen	Anzahl	118 609	121 475	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	621 173	594 177	581 161	141 174	138 679	144 333	152 836	50 977	46 808	44 632
dar. Ausländer	Anzahl	72 981	61 471	...	13 964	13 023	14 043	14 079	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	52 750	52 442	...	12 836	12 414	12 614	13 822	...	...	...
Gestorbene ²⁾	Anzahl	715 857	718 337	693 882	179 726	177 597	174 748	162 027	59 966	58 109	59 117
dar. Ausländer	Anzahl	8 524	8 064	...	2 035	1 886	1 974	1 869	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	6 782	6 099	...	1 593	1 340	1 406	1 334	...	...	...
Totgeborene	Anzahl	2 996	2 790	2 522	667	589	640	670	234	178	218
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 94 684	-124 160	- 112 721	-38 552	-38 918	-30 415	- 9 191	- 8 989	-11 301	-14 485
Deutsche	Anzahl	-159 141	-177 567	...	-50 481	-50 055	-42 484	-21 401	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 64 457	+ 53 407	...	+11 929	+11 137	+12 069	+12 210	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	Anzahl	420 754	372 027	...	100 002	103 286	108 207	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	322 449	276 448	...	74 520	68 187	74 223	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	496 145	489 162	...	126 464	123 485	146 756	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	433 898	425 189	...	112 223	109 622	132 173	...	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 75 391	-117 135	...	-26 462	-20 199	-38 549	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	-111 449	-148 741	...	-37 703	-41 435	-57 950	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer ¹⁾	% der Bevölkerung	7,6	7,4	...	7,3	7,3	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	5,9	6,0	5,9	5,5	3,6	7,6	7,3	5,4	4,7	5,7
Ehelösungen	je 10 000 Einwohner	19,2	19,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	10,1	9,7	9,5	9,1	9,1	9,5	9,9	9,8	9,3	8,6
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	15,5	13,6	...	12,3	11,7	...	...	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	11,7	10,3	...	9,9	9,4	9,7	9,2	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer ⁴⁾		1 407,2	1 322,2	...	1 287 ⁶⁾	1 265 ⁶⁾	1 318 ⁶⁾	1 239 ⁶⁾
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	8,5	8,8	...	9,1	9,0	8,7	9,0	...	...	...
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner	11,6	11,7	11,3	11,6	11,6	11,5	10,5	11,6	11,6	11,4
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,8	1,8	...	1,8	1,7	...	...	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	1,1	1,0	...	1,1	1,0	1,0	0,9	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge											
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	76,6	74,3	...	74,5	66,0	68,6	...	...	...	...
Fortzüge											
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	87,5	86,9	...	88,7	88,8	90,1	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	- 0,3	...	...	- 0,4	- 0,4	- 0,4	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	%	+ 0,8	- 2,8	...	- 3,6	- 3,3	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	+ 0,6	+ 2,2	- 1,3	+ 3,1	- 5,6	+ 6,0	- 3,4	- 0,9	+ 8,7	- 16,9
Ehelösungen	%	+ 8,2	+ 2,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	- 0,5	- 4,3	- 2,0	- 6,4	- 3,6	- 3,3	- 1,7	+ 5,9	+ 1,3	- 5,1
dar. Ausländer	%	- 8,8	- 15,8	...	- 18,0	- 14,8	- 12,3	- 9,1	...	...	...
Gestorbene ²⁾	%	- 0,9	+ 0,3	- 3,1	+ 0,5	- 7,5	+ 0,8	- 4,7	+ 3,7	- 2,7	- 3,7
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	%	- 32,7	- 11,6	...	+ 3,5	+ 25,7	+ 31,0	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	- 35,8	- 14,3	...	+ 4,9	+ 14,5	+ 21,7	...	...	...	...
Fortzüge	%	+ 5,0	- 1,4	...	- 3,2	+ 11,6	+ 34,5	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 4,4	- 2,0	...	- 2,9	+ 15,4	+ 42,1	...	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters; Jahresergebnisse jeweils am 30.9. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes. - 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 5) Vorläufiges Ergebnis. - 6) Vierteljahresdurchschnitt aufgrund geschätzter Monatswerte nach Calot-Verfahren (siehe Wista 8/1981, S. 549 ff.).

Statistische Monatszahlen

Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen				
	1981	1982	1983	1984 ⁶⁾	1983		1984 ⁷⁾		
					3. Vj	4. Vj	1. Vj	2. Vj	3. Vj
in jeweiligen Preisen									
Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 429 350	1 484 490	1 542 330	1 610 740	390 640	417 590	(378 150)	(384 590)	(406 420)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	33 350	37 700	34 030	34 620	18 400	8 010	(3 600)	(3 510)	(18 560)
Warenproduzierendes Gewerbe	647 440	663 150	689 050	724 610	168 620	186 300	(173 150)	(174 150)	(177 370)
Handel und Verkehr	239 620	246 330	253 950	262 790	62 210	68 740	(62 650)	(64 550)	(64 460)
Dienstleistungsunternehmen	361 210	392 440	426 560	452 110	108 780	110 140	(109 830)	(112 090)	(114 900)
Staat, private Haushalte ³⁾	212 360	219 770	227 120	232 130	55 150	67 740	(53 400)	(53 540)	(55 230)
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	1 544 120	1 600 320	1 667 480	1 743 080	422 000	452 190	(411 720)	(415 540)	(439 170)
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	879 200	910 300	947 240	980 070	234 160	254 310	(233 560)	(242 010)	(241 110)
Staatsverbrauch	317 840	325 330	334 150	347 790	80 490	99 120	(79 190)	(81 340)	(83 010)
Anlageinvestitionen	338 220	330 640	346 540	357 470	89 920	100 580	(73 560)	(87 790)	(92 210)
Ausrüstungen	128 650	126 740	137 550	141 110	32 330	43 030	(30 610)	(30 880)	(34 400)
Bauten	209 570	203 900	208 990	216 360	57 590	57 550	(42 950)	(56 910)	(57 810)
Vorratsveränderung	- 4 900	- 5 300	+ 4 900	+ 16 500	+ 17 200	- 14 800	(+ 15 200)	(- 1 500)	(+ 17 700)
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	+ 14 740	+ 38 130	+ 38 770	+ 45 870	+ 930	+ 17 290	(+ 8 490)	(+ 6 460)	(+ 6 370)
Ausfuhr ⁵⁾	494 600	539 110	540 030	596 810	129 690	147 190	(144 600)	(140 820)	(146 130)
Einfuhr ⁵⁾	479 860	500 980	501 260	550 940	128 760	129 900	(136 110)	(134 360)	(139 760)
Bruttosozialprodukt	1 545 100	1 599 100	1 671 600	1 747 700	422 700	456 500	(410 000)	(416 100)	(440 400)
Volkseinkommen									
insgesamt	1 187 780	1 226 170	1 277 470	1 337 400	323 650	351 490	(309 560)	(315 180)	(337 780)
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	880 810	900 510	915 440	...	227 380	256 790	(219 300)	(224 790)	(231 220)
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung ²⁾	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,4	+ 3,4	+ 5,2	(+ 5,7)	(+ 2,2)	(+ 4,0)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 8,0	+ 13,0	- 9,7	+ 1,7	- 8,2	- 17,3	(- 3,2)	(- 10,0)	(+ 0,9)
Warenproduzierendes Gewerbe	+ 1,3	+ 2,4	+ 3,9	+ 5,2	+ 3,2	+ 7,6	(+ 7,8)	(+ 0,4)	(+ 5,2)
Handel und Verkehr	+ 6,0	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,8	+ 3,4	(+ 4,3)	(+ 2,5)	(+ 3,6)
Dienstleistungsunternehmen	+ 9,4	+ 8,6	+ 8,7	+ 6,0	+ 9,0	+ 8,5	(+ 7,8)	(+ 5,9)	(+ 5,6)
Staat, private Haushalte ³⁾	+ 6,5	+ 3,5	+ 3,3	+ 2,2	+ 4,0	+ 2,6	(+ 2,3)	(+ 2,9)	(+ 0,1)
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	+ 4,2	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,5	+ 3,9	+ 5,6	(+ 6,1)	(+ 2,5)	(+ 4,1)
Privater Verbrauch	+ 5,4	+ 3,5	+ 4,1	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,8	(+ 4,0)	(+ 3,4)	(+ 3,0)
Staatsverbrauch	+ 6,7	+ 2,4	+ 2,7	+ 4,1	+ 3,6	+ 4,2	(+ 2,8)	(+ 5,0)	(+ 3,1)
Anlageinvestitionen	+ 0,1	- 2,2	+ 4,8	+ 3,2	+ 5,3	+ 8,0	(+ 8,1)	(- 0,2)	(+ 2,5)
Ausfuhr ⁵⁾	+ 14,9	+ 9,0	+ 0,2	+ 10,5	- 1,9	+ 4,5	(+ 9,7)	(+ 7,2)	(+ 12,7)
Einfuhr ⁵⁾	+ 10,6	+ 4,4	+ 0,1	+ 9,9	+ 0,1	+ 7,5	(+ 12,9)	(+ 10,1)	(+ 8,5)
Bruttosozialprodukt	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,5	+ 4,6	+ 4,4	+ 5,9	(+ 6,0)	(+ 2,6)	(+ 4,2)
Volkseinkommen	+ 3,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 4,7	+ 3,4	+ 5,3	(+ 5,7)	(+ 1,8)	(+ 4,4)
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	+ 4,6	+ 2,2	+ 1,7	+ rd.3	+ 1,9	+ 2,5	(+ 5,0)	(+ 1,1)	(+ 1,7)
in Preisen von 1976									
Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 179 780	1 169 810	1 179 550	1 212 430	301 960	308 440	(292 120)	(291 000)	(310 220)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	34 290	38 360	35 240	37 410	19 590	8 030	(3 980)	(3 800)	(20 290)
Warenproduzierendes Gewerbe	537 020	520 200	524 830	542 540	127 890	141 650	(132 720)	(130 320)	(132 000)
Handel und Verkehr	205 360	202 090	204 610	209 390	50 210	54 710	(50 550)	(51 200)	(51 520)
Dienstleistungsunternehmen	286 250	292 350	298 920	306 990	75 270	75 000	(75 990)	(76 540)	(77 370)
Staat, private Haushalte ³⁾	169 090	170 500	171 880	173 520	42 970	43 000	(43 270)	(43 260)	(43 480)
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾									
insgesamt	1 262 370	1 250 030	1 262 270	1 295 360	322 100	330 340	(313 210)	(310 510)	(330 720)
je Erwerbstitigen (1970 = 100)	135	136	139	144	142	146	(140)	(138)	(146)
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	708 130	698 230	706 090	711 910	173 480	187 110	(171 060)	(176 600)	(174 930)
Staatsverbrauch	251 280	248 660	248 650	253 390	60 530	66 210	(60 740)	(62 440)	(62 010)
Anlageinvestitionen	261 060	248 850	256 460	259 730	65 940	74 100	(54 070)	(63 430)	(66 500)
Ausrüstungen	109 440	103 190	109 450	110 550	25 660	33 990	(24 290)	(24 240)	(26 710)
Bauten	151 620	145 660	147 010	149 180	40 280	40 110	(29 780)	(39 190)	(39 790)
Vorratsveränderung	- 3 900	- 4 200	+ 3 800	+ 12 500	+ 16 800	- 12 900	(+ 12 700)	(- 2 300)	(+ 16 800)
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	+ 46 430	+ 57 360	+ 50 100	+ 60 970	+ 5 850	+ 18 880	(+ 13 330)	(+ 10 730)	(+ 11 360)
Ausfuhr ⁵⁾	404 220	422 750	417 340	448 410	100 060	112 450	(109 930)	(106 120)	(109 690)
Einfuhr ⁵⁾	357 790	365 390	367 240	387 440	94 210	93 570	(96 600)	(95 390)	(98 330)
Bruttosozialprodukt	1 263 000	1 248 900	1 265 100	1 298 500	322 600	333 400	(311 900)	(310 900)	(331 600)
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung ²⁾	+ 0,0	- 0,8	+ 0,8	+ 2,8	+ 0,8	+ 2,7	(+ 4,3)	(+ 0,7)	(+ 2,7)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 5,4	+ 11,9	- 8,1	+ 6,2	- 10,1	- 12,0	(+ 4,5)	(- 0,3)	(+ 3,6)
Warenproduzierendes Gewerbe	- 2,2	- 3,1	+ 0,9	+ 3,4	+ 1,7	+ 5,0	(+ 6,8)	(- 0,4)	(+ 3,2)
Handel und Verkehr	+ 0,7	- 1,6	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	(+ 3,2)	(+ 1,0)	(+ 2,6)
Dienstleistungsunternehmen	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,1	(+ 2,7)	(+ 2,5)	(+ 2,8)
Staat, private Haushalte ³⁾	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	(+ 0,7)	(+ 0,7)	(+ 1,2)
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾									
insgesamt	+ 0,0	- 1,0	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,0	+ 2,7	(+ 4,0)	(+ 0,6)	(+ 2,7)
je Erwerbstitigen	+ 0,8	+ 0,9	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,9	(+ 4,7)	(+ 1,0)	(+ 2,9)
Privater Verbrauch	- 0,6	- 1,4	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,9	(+ 0,8)	(+ 0,4)	(+ 0,8)
Staatsverbrauch	+ 1,5	- 1,0	- 0,0	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,9	(+ 0,2)	(+ 1,9)	(+ 2,4)
Anlageinvestitionen	- 4,2	- 4,7	+ 3,1	+ 1,3	+ 3,2	+ 5,6	(+ 5,2)	(- 2,4)	(+ 0,8)
Ausfuhr ⁵⁾	+ 8,4	+ 4,6	- 1,3	+ 7,4	- 3,2	+ 3,1	(+ 7,0)	(+ 4,0)	(+ 9,6)
Einfuhr ⁵⁾	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,5	+ 5,5	+ 0,3	+ 7,7	(+ 9,1)	(+ 4,9)	(+ 4,4)
Bruttosozialprodukt	- 0,2	- 1,1	+ 1,3	+ 2,6	+ 1,4	+ 3,0	(+ 3,9)	(+ 0,6)	(+ 2,8)

1) Ab 1982 vorläufiges Ergebnis. - 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen. - 3) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - 4) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben. - 5) Waren und Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen. - 6) Rechenstand Januar 1985. - 7) Rechenstand Dezember 1984.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Zum Aufsatz: „Anbau von Zierpflanzen“

Anbau von Zierpflanzen

Auf dem Freiland

ha

Jahr	Vermehrungs- und Anzuchtflächen					Anbauflächen von Blumen und Ziergehölzen zum Schnitt					
	Land	insgesamt	darunter				insgesamt	darunter			
			Blumen-zwiebeln	Blumen-knollen	Mai-blumen	Stauden		Tulpen, Narzissen	Gladiolen	Rosen	Chrysan-themen
1978	1 139	118	66	92	195	2 242	124	187	221	334	
1981	1 118	91	50	75	190	1 948	81	119	197	264	
1984	1 185	98	49	71	207	2 014	64	86	192	231	
davon (1984):											
Schleswig-Holstein	68	0	24	1	18	106	2	2	10	21	
Hamburg	169	3	2	15	23	156	4	3	1	33	
Niedersachsen	232	8	2	19	35	230	6	9	13	45	
Bremen	5	1	0	0	1	10	0	0	0	1	
Nordrhein-Westfalen	329	80	13	23	54	574	24	20	53	64	
Hessen	49	1	2	1	14	176	4	7	49	15	
Rheinland-Pfalz	39	1	1	2	7	123	3	3	23	8	
Baden-Württemberg	173	1	3	2	31	381	10	24	24	25	
Bayern	101	2	1	7	19	222	9	16	17	13	
Saarland	7	—	0	0	1	5	0	1	0	0	
Berlin (West)	12	1	0	0	3	30	0	1	2	6	

In Unterglasanlagen

ha

Jahr	Anbauflächen von Blumen und Ziergehölzen zum Schnitt							Beet- und Balkon-pflanzen insgesamt
	Land	insgesamt	darunter					
			Tulpen, Narzissen	Freeseien	Rosen	Nelken	Chrysan-themen		Schnittgrün
1978	1 334	144	61	251	161	426	47	598
1981	1 182	165	45	234	117	338	39	615
1984	1 013	89	31	228	91	299	36	733
davon (1984):								
Schleswig-Holstein	31	7	0	5	2	10	2	39
Hamburg	133	5	3	67	10	22	2	19
Niedersachsen	81	10	1	14	5	30	4	96
Bremen	5	0	0	2	0	1	0	5
Nordrhein-Westfalen	348	26	7	79	39	81	16	296
Hessen	57	4	1	12	4	21	3	43
Rheinland-Pfalz	39	3	0	6	2	16	2	30
Baden-Württemberg	193	16	14	29	19	64	4	94
Bayern	106	17	3	10	9	46	3	94
Saarland	8	1	1	1	1	3	0	4
Berlin (West)	11	1	0	4	0	4	0	12

Topf- und Ballenpflanzen (Fertigware)

1 000 Stück

Jahr	Cyclamen	Lorraine- und Elatior-begonien	Hortensien	Topf-chrysan-themen	Azaleen	Pelargonien	Eriken	Tulpen	Poinsettien	Hyazinthen
1978	21 543	13 570	3 101	16 792	15 339	58 253	24 631	24 050	11 582	5 870
1981	21 462	14 568	2 881	15 650	19 521	70 008	30 400	20 765	12 055	5 769
1984	21 152	14 272	2 991	18 227	20 415	74 368	36 117	20 770	13 237	4 545
davon (1984):										
Schleswig-Holstein	2 158	2 374	200	705	1 376	2 362	347	4 156	887	416
Hamburg	553	449	48	39	280	698	5	168	188	33
Niedersachsen	4 344	2 772	517	3 344	5 835	8 934	6 319	3 457	2 177	979
Bremen	222	471	26	120	928	502	768	147	223	34
Nordrhein-Westfalen	6 318	3 388	757	7 226	7 548	19 869	20 229	7 683	4 441	1 276
Hessen	1 057	706	127	771	1 150	4 566	3 132	1 186	1 274	252
Rheinland-Pfalz	716	300	111	788	286	5 334	348	371	559	181
Baden-Württemberg	2 641	2 194	398	1 794	1 117	13 168	1 085	458	1 491	469
Bayern	2 482	1 381	741	3 047	1 541	16 783	3 876	2 182	1 597	588
Saarland	148	124	23	123	80	1 024	8	121	137	38
Berlin (West)	513	115	43	269	276	1 129	—	841	265	276

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen

Jahr Monat	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen									
		Kohlenbergbau	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisen-schaffende Industrie	NE-Metall-erzeugung und -halb-zeugwerke	Maschinen-	Straßen-fahrzeug- bau	Schiff-	Elektro-technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe	Beklei-dungs-

Beschäftigte am Monatsende

1 000

1982	D	7 226,1	209,4	172,6	257,1	73,4	998,4	788,5	57,5	909,3	558,7	260,3	209,7
1983	D	6 927,1	203,9	165,9	238,3	74,2	956,4	776,7	52,9	873,7	548,8	241,5	193,9
1984 3)	D	6 851,4	194,2	165,0	222,0	73,4	930,2	785,5	45,2	876,5	550,3	235,5	191,2
1983	Nov.	6 919,1	203,1	169,5	232,6	74,3	951,0	779,6	49,8	874,9	549,1	239,8	193,0
	Dez.	6 872,5	201,6	165,1	230,1	74,2	944,0	777,8	49,1	870,6	546,8	238,2	191,4
1984 3)	Jan.	6 824,6	199,9	157,7	229,0	72,4	933,8	778,8	46,5	864,1	545,4	235,7	193,0
	Febr.	6 819,8	199,9	155,2	227,9	72,8	929,6	779,8	46,2	865,1	546,6	236,4	193,6
	März	6 825,6	198,3	161,6	226,8	72,8	927,8	780,7	45,8	866,8	547,4	236,5	193,6
	April	6 814,0	195,7	165,7	224,3	72,7	924,5	779,6	45,4	866,4	547,4	236,4	191,8
	Mai	6 814,4	194,5	167,5	223,3	72,9	925,0	777,9	45,2	867,0	546,7	235,9	190,7
	Juni	6 806,9	191,1	168,5	220,3	73,0	923,6	774,7	44,8	867,9	547,9	235,3	189,8
	Juli	6 839,5	190,3	169,3	219,5	74,1	924,3	785,1	44,8	873,5	550,6	234,4	189,4
	Aug.	6 882,9	190,2	169,9	219,4	74,3	930,3	789,3	44,8	882,4	555,8	234,1	190,8
	Sept.	6 913,1	194,4	169,3	221,0	74,1	936,9	793,4	45,2	886,9	555,3	235,2	191,8
	Okt.	6 908,5	192,7	168,0	218,1	73,9	937,0	794,7	44,8	891,6	554,3	235,6	190,6
	Nov.	6 903,6	192,3	166,3	217,7	73,9	936,8	796,9	44,5	894,4	554,2	235,8	190,1
	Dez.	6 864,4	191,4	161,2	216,7	73,9	933,0	794,5	44,2	891,8	552,6	234,1	188,7

Umsatz insgesamt 1)

Mill. DM

1982	D	107 031,3	2 255,5	2 410,2	3 779,8	1 781,2	10 912,5	12 154,8	643,3	10 132,8	11 796,4	2 708,3	1 653,6
1983	D	109 388,5	2 188,3	2 520,7	3 474,2	1 989,3	10 901,5	13 047,4	712,5	10 628,2	12 824,9	2 748,9	1 680,9
1984 3)	D	116 481,1	2 393,0	2 539,4	3 992,5	2 188,9	11 606,5	13 542,2	638,4	11 209,3	14 156,2	2 908,2	1 787,1
1983	Nov.	119 112,2	3 308,8	2 797,2	3 600,5	2 145,7	11 847,5	14 222,7	387,3	11 924,9	13 572,3	2 996,5	1 522,0
	Dez.	120 857,1	2 677,0	1 914,1	3 362,2	2 035,9	15 720,8	13 995,5	980,1	13 039,0	13 095,5	2 620,0	1 255,0
1984 3)	Jan.	108 251,4	2 376,8	1 585,0	3 503,4	2 246,1	9 092,2	13 810,7	397,9	10 289,5	13 732,5	2 954,7	1 895,3
	Febr.	113 967,4	2 394,4	1 669,3	3 851,5	2 279,9	9 946,1	14 965,8	339,0	10 935,2	14 571,1	3 064,6	2 144,0
	März	120 582,2	2 645,8	2 300,0	4 133,4	2 331,0	11 085,5	15 564,0	276,9	11 587,8	14 966,5	3 173,5	2 246,8
	April	112 411,2	2 229,3	2 524,6	3 762,3	2 166,1	10 980,1	14 134,1	717,6	10 096,2	13 736,3	2 730,5	1 624,6
	Mai	117 699,8	2 310,1	2 990,7	4 091,6	2 342,2	11 477,1	13 341,3	740,6	10 856,2	14 444,2	2 940,3	1 320,5
	Juni	102 657,7	2 123,3	2 807,2	3 832,5	2 188,6	10 375,5	5 704,8	664,1	10 030,8	13 914,1	2 647,9	1 144,3
	Juli	113 241,2	2 156,7	3 019,6	3 715,2	2 066,6	13 359,9	11 602,2	266,6	10 511,2	13 712,9	2 769,6	1 825,8
	Aug.	110 367,5	2 176,6	2 883,1	3 772,5	2 114,6	11 070,6	12 271,0	821,1	10 117,7	13 818,5	2 414,0	2 135,8
	Sept.	121 494,1	2 289,2	2 875,0	4 425,6	2 146,8	11 791,0	14 158,3	1 270,0	12 507,0	13 835,9	3 056,1	2 303,9
	Okt.	131 899,7	2 577,5	3 127,5	4 542,4	2 342,7	13 497,3	16 688,1	499,2	12 383,1	15 450,9	3 431,5	2 057,0
	Nov.	126 259,2	2 532,7	2 695,7	4 342,2	2 232,9	11 630,0	16 647,8	1 065,1	12 219,0	14 796,7	3 206,7	1 507,5
	Dez.	119 022,4	2 903,6	1 995,2	3 937,5	1 809,1	14 972,9	13 618,3	602,3	12 977,9	12 894,7	2 509,1	1 240,2

darunter Auslandsumsatz 2)

Mill. DM

1982	D	29 000,3	316,5	235,8	1 499,0	487,1	4 944,7	5 766,0	266,7	3 143,3	4 673,3	634,0	247,7
1983	D	29 602,8	296,3	235,3	1 297,8	571,0	4 867,0	5 838,4	266,8	3 250,2	5 120,3	639,1	258,3
1984 3)	D	33 471,5	358,8	258,5	1 563,8	654,2	5 317,4	6 581,1	301,9	3 533,2	5 961,6	729,2	298,1
1983	Nov.	32 838,0	512,1	243,2	1 377,8	614,8	5 670,7	6 782,5	51,6	3 407,2	5 535,8	674,5	179,3
	Dez.	35 328,3	431,2	236,3	1 526,5	630,3	7 189,6	6 799,1	119,9	4 061,5	5 615,7	638,5	154,5
1984 3)	Jan.	30 171,5	301,6	239,2	1 273,6	668,0	4 015,5	6 535,6	172,3	3 058,7	5 911,5	685,7	326,1
	Febr.	32 449,9	266,0	231,9	1 439,1	649,4	4 527,4	7 155,6	175,5	3 457,1	6 013,3	737,8	381,5
	März	34 835,7	384,0	267,7	1 537,7	687,0	5 069,2	7 321,2	48,2	3 842,1	6 499,5	776,3	392,1
	April	31 315,8	333,9	251,3	1 383,9	605,7	4 877,9	6 508,2	172,0	3 255,6	5 741,4	673,7	238,3
	Mai	33 654,7	342,1	293,2	1 569,9	700,4	5 492,0	6 273,9	419,4	3 443,5	6 215,8	740,1	160,6
	Juni	28 245,9	347,6	274,9	1 558,8	688,2	4 821,1	2 499,1	227,6	3 284,7	5 903,1	707,6	161,7
	Juli	31 368,9	402,9	245,1	1 540,5	599,9	4 943,2	5 594,0	93,5	3 368,1	5 714,3	722,8	344,1
	Aug.	31 082,6	357,4	253,3	1 527,4	654,4	4 645,9	6 012,5	669,8	3 225,2	5 672,9	627,3	425,7
	Sept.	35 808,9	376,8	269,5	1 777,1	645,9	5 626,7	6 761,9	651,1	3 949,7	5 729,2	771,5	445,0
	Okt.	39 029,5	369,5	278,2	1 789,4	698,3	6 971,0	8 450,5	103,5	3 733,3	6 444,7	845,2	323,4
	Nov.	37 277,7	362,2	268,9	1 724,2	678,3	5 312,3	8 615,6	711,5	3 688,3	6 177,3	807,7	204,2
	Dez.	36 437,0	461,3	228,6	1 644,4	574,4	7 506,5	7 245,6	178,2	4 092,6	5 516,1	654,6	173,8

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979. Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. — Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Hepp, E.: „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 3) Vorläufiges Ergebnis.

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe

1980 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe									
		zu- sammen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- (oh. H.v. Stahlrohren) werke	NE- Metall- halbzeug- werke	Eisen- Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- verar- beitung
1982	103,4	102,0	95,7	87,4	90,7	96,4	94,1	109,8	85,6	115,3	107,3
1983	107,9	109,2	100,7	90,8	106,9	96,1	100,5	119,3	90,1	126,3	109,8
1984	118,3	120,9	102,9	103,1	115,7	101,6	109,9	132,6	92,6	149,7	115,1
1983 Nov.	116,8	116,8	106,2	99,4	120,2	96,5	106,3	125,8	96,0	141,4	123,0
1983 Dez.	115,5	113,6	74,8	103,4	113,4	91,0	101,8	127,2	81,0	137,5	105,1
1984 Jan.	117,4	118,9	65,3	104,9	124,8	97,0	118,0	134,7	85,4	147,6	111,7
1984 Febr.	123,0	123,1	72,7	111,7	129,4	105,4	120,0	136,3	90,4	157,6	120,9
1984 März	130,9	130,3	98,3	112,4	132,6	109,7	126,6	139,8	96,7	166,5	126,6
1984 April	114,1	119,0	104,4	97,1	119,2	95,1	111,1	128,8	91,9	152,1	111,2
1984 Mai	118,9	126,1	120,8	107,3	121,3	105,7	117,2	136,7	101,8	159,5	115,6
1984 Juni	104,6	116,5	113,7	96,3	109,6	84,0	100,3	130,9	91,7	145,0	88,5
1984 Juli	112,1	117,5	121,4	96,9	114,5	97,0	99,7	130,0	90,1	139,3	102,8
1984 Aug.	108,3	114,0	118,6	91,4	99,7	94,4	99,2	126,3	86,3	131,2	109,2
1984 Sept.	117,9	116,5	116,5	98,4	94,4	107,1	103,9	126,8	97,5	140,6	121,3
1984 Okt.	132,8	132,7	124,3	117,3	124,1	118,1	118,2	143,4	104,7	165,0	135,0
1984 Nov.	123,9	125,0	103,6	106,8	117,4	114,5	110,3	134,9	96,4	158,0	122,5
1984 Dez.	116,1	110,8	74,8	96,4	101,2	90,7	94,1	122,7	78,1	134,3	115,3

Jahr Monat	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										
	zu- sammen	Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug-	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1982	105,4	97,6	106,5	101,3	120,7	122,3	116,0	101,1	99,4	99,2	112,9
1983	108,2	100,3	98,0	101,4	129,5	132,9	90,9	104,1	100,7	105,5	129,3
1984	119,3	108,6	99,2	113,0	139,0	142,7	112,3	116,4	111,7	114,1	158,8
1983 Nov.	118,4	109,7	81,0	121,1	121,8	124,5	101,7	120,0	115,6	115,2	151,9
1983 Dez.	123,0	101,7	91,3	119,4	136,5	140,1	102,4	126,9	112,3	105,0	190,9
1984 Jan.	120,9	108,0	98,8	109,4	172,2	179,1	60,5	110,3	101,7	115,1	123,4
1984 Febr.	124,7	118,6	77,6	115,0	161,9	166,6	50,8	122,1	113,0	119,7	159,9
1984 März	131,1	117,9	102,3	124,0	164,4	168,8	53,9	128,1	118,1	120,3	165,4
1984 April	111,0	108,5	93,4	100,7	133,1	135,8	139,0	105,8	100,8	111,4	148,6
1984 Mai	117,2	112,6	88,2	112,7	137,5	141,1	59,4	114,3	109,4	118,0	148,5
1984 Juni	101,0	87,4	82,7	104,6	88,5	89,3	152,0	102,1	105,2	107,4	136,2
1984 Juli	114,6	102,1	110,9	110,1	112,8	114,0	250,3	113,2	108,3	110,2	159,2
1984 Aug.	108,6	104,3	92,0	104,3	129,6	134,3	144,0	99,1	97,4	106,3	139,7
1984 Sept.	118,7	104,4	114,3	106,6	139,6	144,1	113,8	119,7	108,0	111,6	154,0
1984 Okt.	132,3	124,7	128,0	127,0	145,2	148,5	96,8	129,2	129,6	130,5	174,4
1984 Nov.	125,1	119,4	98,3	116,3	140,7	144,4	74,0	128,1	123,4	120,4	181,7
1984 Dez.	126,7	95,2	103,7	125,1	141,9	146,7	152,9	124,5	125,2	98,8	215,1

Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										
	zu- sammen	Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe
1982	100,2	97,3	98,2	91,1	109,7	102,4	103,2	118,8	102,5	98,0	100,0
1983	105,0	98,6	105,9	93,0	112,7	103,6	113,7	138,5	104,3	103,4	103,4
1984	111,7	107,1	109,5	95,2	119,5	112,1	125,9	155,8	97,7	107,6	113,0
1983 Nov.	112,4	99,0	114,5	103,9	118,1	115,7	123,5	194,5	109,6	118,3	82,3
1983 Dez.	98,2	82,8	133,3	85,3	111,3	115,5	112,9	152,9	55,3	95,8	55,0
1984 Jan.	105,2	113,4	115,5	100,7	121,9	104,4	123,4	147,1	46,4	101,1	78,4
1984 Febr.	118,0	120,2	116,1	106,0	122,5	105,7	130,7	151,5	75,2	119,9	129,8
1984 März	131,2	125,4	120,3	103,5	125,2	113,9	135,1	151,1	118,9	132,1	198,5
1984 April	115,0	99,7	102,1	91,8	113,2	108,8	127,0	153,3	179,9	109,8	137,3
1984 Mai	112,7	103,6	108,3	96,3	124,7	112,5	133,8	171,7	134,2	111,8	83,8
1984 Juni	96,1	96,5	97,2	90,1	113,6	103,7	119,1	129,7	59,2	90,0	57,4
1984 Juli	96,6	97,2	102,8	82,2	119,8	105,3	122,3	157,0	42,6	85,4	66,4
1984 Aug.	98,6	93,5	96,3	87,6	113,1	106,7	114,7	137,5	51,4	81,9	107,1
1984 Sept.	118,2	108,7	107,0	93,1	116,8	114,4	123,6	167,7	97,5	114,5	168,1
1984 Okt.	134,2	133,3	117,8	105,9	134,3	125,6	140,7	187,0	200,6	132,0	164,1
1984 Nov.	118,6	113,5	122,1	104,6	125,4	126,1	131,9	176,0	110,0	117,9	98,5
1984 Dez.	95,5	79,9	108,3	80,2	103,8	117,7	108,2	140,4	56,5	94,8	66,3

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr. – 1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe).

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe						Bau- haupt- gewerbe		
	ins- gesamt	ohne Bau- haupt- gewerbe	zu- sammen	Elektri- zitäts- versorgung	Gas- versorgung	zu- sammen	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe						
								zu- sammen	Grund- stoff- und Produktions- güter- gewerbe	investi- tions- güter produzierendes Gewerbe	Ver- brauchs- güter		Nah- rungs- und Genuß- mittel- gewerbe	
kalendermonatlich														
1982	94,9	95,5	98,0	101,4	84,7	95,4	95,3	95,4	91,0	99,1	90,3	98,8	88,5	
1983	95,5	96,4	101,1	103,8	90,1	96,1	90,6	96,3	93,9	98,8	91,6	99,4	86,5	
1984	98,4	99,6	105,5	110,1	87,3	99,3	90,0	99,6	97,7	102,4	94,1	101,1	86,3	
1983	Nov.	104,9	105,4	116,9	119,2	107,8	104,7	99,7	104,8	100,2	107,9	99,3	112,7	100,2
	Dez.	98,9	102,4	123,1	124,1	119,3	101,2	106,4	101,0	90,1	112,8	88,8	97,3	63,9
1984	Jan.	92,6	96,4	125,7	126,9	120,7	94,6	101,7	94,3	96,1	93,7	93,2	93,8	55,2
	Febr.	97,3	101,3	119,3	120,9	112,8	100,2	95,8	100,3	98,8	103,5	97,2	95,5	57,4
	März	102,8	105,2	123,1	124,3	118,2	104,1	93,4	104,5	102,3	108,0	101,9	99,0	79,7
	April	95,1	96,1	104,6	107,8	91,6	95,6	83,3	96,1	97,1	98,2	89,7	93,8	85,0
	Mai	101,2	101,3	99,4	105,5	74,9	101,4	89,5	101,9	102,0	103,2	97,1	103,0	100,7
	Juni	87,1	86,5	88,2	93,3	67,7	86,4	77,2	86,7	95,1	79,6	86,2	96,2	93,0
	Juli	94,8	94,4	87,3	93,7	61,6	94,9	84,5	95,2	96,6	95,6	89,1	99,6	98,5
	Aug.	91,1	91,0	86,8	94,6	55,8	91,2	82,3	91,6	93,2	90,9	84,4	101,2	92,3
	Sept.	100,4	100,7	95,0	101,9	67,5	101,1	83,1	101,8	97,3	106,6	98,2	97,9	96,6
	Okt.	113,8	113,9	106,7	113,7	78,8	114,3	94,7	115,1	106,2	121,3	108,7	121,8	112,6
	Nov.	108,8	110,0	112,9	117,5	94,4	109,8	99,3	110,2	101,1	117,7	100,5	117,1	96,5
	Dez.	96,0	98,8	117,4	120,7	104,0	97,7	94,6	97,8	86,5	110,9	82,5	94,7	67,9

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt														
1982	94,9	95,6	98,1	101,4	84,9	95,4	95,2	95,4	91,1	99,1	90,3	98,7	88,4	
1983	95,4	96,3	101,2	103,9	90,1	96,1	90,6	96,3	94,0	98,7	91,5	99,3	86,3	
1984	98,3	99,6	105,6	110,2	87,3	99,2	90,0	99,6	97,7	102,4	94,0	101,1	85,9	
1983	Nov.	106,0	106,4	118,2	120,5	109,1	105,7	100,2	105,9	101,7	108,7	100,2	113,6	101,8
	Dez.	97,7	101,1	120,9	122,2	115,8	99,9	104,0	99,8	89,1	111,3	88,3	95,6	63,0
1984	Jan.	90,1	93,9	123,5	124,7	118,5	92,0	100,3	91,7	94,3	90,8	90,1	91,6	53,1
	Febr.	100,4	104,6	123,9	125,3	118,3	103,5	99,3	103,6	102,4	106,8	100,0	98,7	58,7
	März	100,0	102,5	121,1	122,4	115,9	101,3	90,9	101,7	99,9	104,9	98,9	97,1	75,6
	April	98,6	99,4	106,3	110,0	91,7	99,0	86,6	99,5	100,1	101,9	93,5	96,8	89,9
	Mai	99,7	99,8	97,7	103,5	74,7	99,9	87,4	100,4	99,9	102,2	96,0	100,5	99,4
	Juni	90,9	90,2	90,4	95,8	69,1	90,2	78,4	90,7	97,9	84,2	90,6	99,6	97,9
	Juli	92,4	92,1	85,4	91,8	60,1	92,5	83,5	92,8	94,8	92,8	86,4	97,5	96,2
	Aug.	86,7	86,8	84,6	92,1	54,7	86,9	79,4	87,2	89,6	86,2	79,5	97,0	86,0
	Sept.	102,8	103,0	96,4	103,6	67,5	103,5	85,7	104,1	99,8	108,7	100,6	101,0	100,0
	Okt.	109,5	109,7	104,2	110,6	78,8	110,1	91,6	110,8	102,6	116,8	103,8	117,2	107,3
	Nov.	109,7	111,1	115,5	120,6	95,3	110,9	100,5	111,2	102,5	118,4	101,4	118,6	95,6
	Dez.	99,0	101,8	117,7	121,5	102,7	100,9	96,6	101,0	88,0	114,9	86,9	97,4	71,1

Jahr Monat	Bauhaupt- gewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe								
	Hoch- bau- lei- stungen	Tief- bau- lei- stungen	darunter			Mineral- ölver- arbeitung	Ge- winnung und Ver- arbeitung von Stei- nen und Erden	Eisen- schaf- fende Industrie	NE- Metall- zeugung, NE-Metall- halbzeug- werke	Eisen- Stahl- und Temper- gießerei	NE- Metall- gießerei	Ziehe- reien, Kaltwalz- werke, Mechanik a.n.g.	Che- mische Industrie	
			Stein- kohlen- berg- bau	Braun- kohlen- berg- bau	Ge- winnung von Erdöl, Erdgas									
kalendermonatlich														
1982	87,4	89,6	99,2	96,7	89,9	84,6	85,1	83,4	97,7	88,2	94,1	86,2	96,3	
1983	88,5	84,2	89,5	93,5	92,2	80,9	86,8	81,9	105,2	82,4	95,7	89,2	103,3	
1984	86,6	85,9	85,4	96,0	94,6	80,7	86,3	89,7	108,8	84,3	96,2	89,2	108,8	
1983	Nov.	99,5	101,0	90,4	100,9	117,3	84,4	96,6	87,2	112,9	88,3	108,9	94,7	108,5
	Dez.	65,5	62,2	93,6	106,9	134,9	88,6	64,7	76,4	106,6	74,9	85,7	75,2	101,7
1984	Jan.	63,4	46,0	97,9	111,0	103,6	88,5	57,5	83,1	113,9	88,8	99,3	90,5	110,1
	Febr.	65,0	48,8	86,1	100,6	110,7	83,2	63,1	90,7	113,8	91,2	97,9	97,7	114,0
	März	84,8	74,0	89,1	97,6	97,1	80,7	83,4	96,3	118,2	94,3	107,6	101,4	113,4
	April	88,2	81,3	77,8	86,2	91,3	83,2	88,8	86,8	105,4	83,9	99,0	89,2	108,2
	Mai	103,2	97,9	85,3	90,8	94,1	77,7	102,5	95,6	115,6	90,8	82,8	101,3	111,5
	Juni	93,5	92,4	80,8	84,1	63,8	78,5	95,3	87,8	106,9	67,5	69,1	86,5	107,0
	Juli	97,1	100,0	87,9	93,8	73,0	84,0	98,8	87,6	106,9	67,0	74,9	78,4	107,4
	Aug.	88,6	96,5	85,6	97,5	71,6	77,4	93,2	85,7	104,0	72,8	81,5	80,3	104,2
	Sept.	94,2	99,4	78,3	95,9	83,2	74,5	96,5	94,7	101,0	88,6	107,6	88,7	104,2
	Okt.	106,7	119,2	90,7	101,1	95,5	78,1	105,4	97,6	119,0	104,1	126,2	101,3	113,8
	Nov.	90,5	103,3	87,4	96,9	122,5	80,4	89,3	93,0	110,6	92,1	120,4	90,6	111,1
	Dez.	64,5	71,8	78,2	96,9	128,9	81,7	61,5	77,9	89,9	70,5	88,2	64,0	100,1

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt														
1982	87,4	89,5	99,1	96,8	89,8	84,7	85,1	83,5	97,6	88,2	94,0	86,2	96,4	
1983	88,3	84,0	89,4	93,4	92,3	81,2	86,6	82,0	105,1	82,2	95,6	89,2	103,4	
1984	86,3	85,4	85,4	96,0	95,0	80,8	86,0	89,8	108,7	84,3	96,1	89,4	108,7	
1983	Nov.	101,0	102,7	91,2	101,8	117,2	87,1	98,0	88,5	114,2	88,6	110,1	95,4	110,1
	Dez.	64,6	61,2	92,0	107,9	128,5	84,7	63,8	75,9	105,0	75,1	87,3	74,1	100,9
1984	Jan.	61,0	44,2	95,7	107,7	105,0	89,5	55,8	82,2	110,8	85,0	94,4	89,0	108,0
	Febr.	66,6	49,7	87,9	102,5	118,4	86,9	64,6	94,6	116,8	93,7	99,9	100,0	118,8
	März	80,4	70,1	85,7	93,8	97,1	81,8	80,3	94,0	114,7	90,8	105,9	98,6	110,8
	April	93,5	85,9	83,0	91,7	89,9	81,9	92,8	89,1	109,8	88,4	102,6	95,0	111,5
	Mai	101,9	96,6	84,2	90,9	88,5	73,7	100,9	93,4	113,8	90,7	82,7	98,8	109,2
	Juni	98,4	97,4	82,9	87,4	61,8	78,4	99,3	89,0	112,0	73,1	75,5	88,3	109,6
	Juli	94,8	97,7	86,0	90,2	75,5	84,0	96,6	86,8	104,2	64,2	70,3	77,4	105,4
	Aug.	82,1	90,4	80,7	93,8	72,6	75,7	88,0	83,6	97,4	67,8	77,3	75,3	100,9
	Sept.	97,8	102,5	80,2	95,9	88,2	76,0	99,5	97,4	103,8	90,5	108,1	92,9	107,2
	Okt.	101,3	114,0	86,4	95,5	96,7	77,9	101,0	95,6	114,2	99,2	121,1	96,4	109,9
	Nov.	89,7	102,3	88,1	99,8	124,1	83,7	89,4	94,2	111,2	92,0	122,7	91,9	112,5
	Dez.	68,0	74,5	83,8	102,7	121,8	79,5	64,0	77,1	95,3	76,1	93,0	68,6	101,1

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				Investitionsgüter produzierendes Gewerbe									Ver- brauchs- güter produ- zierendes Gewerbe
	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Flach- glas	Holzbe- arbeitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappeer- zeugung	Gummi- verar- beitung	Stahl- ver- formung; Ober- flächen vered- lung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schien- nen fahr- zeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahr- zeug- bau, Repara- tur von Kraft- fahr- zeugen usw.	Schiff- bau	Elektro- technik, Repara- tur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- mechani- k, Opti- k, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen- blech- und Metall- waren	Her- stellung von Büro- maschi- nen, Datenver- arbeitungs- geräten und -einrich- tungen		Fein- keramik

kalendermonatlich

1982	84,6	83,1	102,9	97,3	90,7	95,5	96,2	107,3	129,3	97,2	88,9	90,2	115,8	90,7
1983	91,1	88,0	109,0	99,5	86,7	89,7	92,6	108,0	107,2	98,3	87,5	92,5	133,8	91,3
1984	89,9	92,5	119,3	104,2	91,4	81,7	92,9	108,0	97,7	105,7	91,0	97,1	171,9	91,6
1983 Nov.	110,1	94,7	116,2	108,8	91,1	104,9	97,6	119,3	101,5	107,6	92,9	102,2	161,3	96,9
1983 Dez.	90,9	78,2	101,0	96,3	77,2	117,0	127,1	109,1	86,9	107,8	93,8	90,3	152,0	89,1
1984 Jan.	93,9	84,3	118,4	108,4	97,1	65,0	76,8	115,1	86,7	96,6	81,1	96,3	117,7	90,2
1984 Febr.	88,2	92,2	116,5	113,6	98,2	65,9	84,0	126,4	94,0	107,3	91,8	101,1	157,2	97,7
1984 März	90,0	99,7	126,5	120,0	100,9	72,4	91,2	128,4	101,6	111,9	96,4	105,0	154,7	100,0
1984 April	84,9	90,3	109,1	103,1	89,9	71,8	86,3	111,8	92,5	100,8	86,1	92,8	150,1	93,0
1984 Mai	91,2	102,8	123,1	111,9	97,6	84,9	98,1	98,6	105,4	106,6	97,7	102,5	173,4	97,7
1984 Juni	70,8	92,1	118,6	90,3	76,0	79,1	86,8	35,4	99,0	95,5	82,8	87,5	153,4	88,0
1984 Juli	84,7	85,7	123,5	89,7	84,1	72,8	88,7	98,1	86,7	96,4	91,5	87,9	179,8	88,7
1984 Aug.	81,3	86,4	115,4	82,1	88,3	76,1	82,0	98,3	93,7	90,9	71,8	88,5	150,8	83,3
1984 Sept.	104,3	99,5	120,0	106,7	91,4	80,9	96,6	115,5	102,5	110,2	89,9	99,3	177,0	87,5
1984 Okt.	116,2	106,7	128,1	124,3	103,9	100,1	104,2	132,5	113,4	123,4	107,1	114,9	229,6	103,6
1984 Nov.	101,0	94,7	125,6	114,8	96,8	85,8	101,7	131,7	108,8	121,0	101,1	105,9	225,9	95,9
1984 Dez.	71,9	76,1	106,7	85,6	72,8	125,5	118,2	104,7	87,9	107,9	94,6	83,8	192,9	74,0

von Kalenderregelmäßigkeiten bereinigt

1982	84,6	83,2	103,1	97,2	90,7	95,6	96,2	107,3	129,4	97,1	88,9	90,2	115,8	90,8
1983	91,1	88,0	108,9	99,2	86,6	89,7	92,6	107,8	107,3	98,2	87,4	92,5	133,9	91,3
1984	89,8	92,4	118,8	104,1	91,2	81,6	92,8	108,0	97,4	105,6	90,9	97,1	171,9	91,6
1983 Nov.	111,7	95,9	118,7	109,1	92,1	106,2	98,3	120,2	102,6	108,2	93,2	103,0	162,3	97,8
1983 Dez.	91,4	77,4	103,0	97,8	77,3	113,1	123,8	108,4	88,2	107,6	93,4	89,6	148,9	89,2
1984 Jan.	90,7	81,9	115,1	103,5	93,1	65,5	75,3	111,2	83,2	92,6	77,6	93,1	113,5	87,9
1984 Febr.	89,9	94,6	118,8	115,5	100,0	68,5	87,9	129,4	95,7	110,3	95,0	104,1	163,7	101,1
1984 März	87,0	96,0	120,4	114,7	97,5	70,0	88,7	123,9	98,2	109,2	95,2	101,8	151,4	97,0
1984 April	89,3	95,0	114,4	109,8	95,1	73,1	89,0	117,2	95,8	104,4	87,5	97,1	155,0	96,1
1984 Mai	91,0	101,3	122,6	111,6	97,4	82,6	95,9	99,0	104,3	105,8	96,6	101,6	171,7	96,5
1984 Juni	74,8	95,6	123,5	97,7	80,7	80,7	88,9	42,4	104,7	100,8	87,1	92,1	160,4	91,4
1984 Juli	80,9	84,0	120,0	85,7	80,6	72,9	87,6	93,6	83,7	92,9	88,5	85,2	173,4	86,4
1984 Aug.	76,9	80,9	109,9	76,0	82,1	72,6	78,4	92,3	89,1	86,2	68,5	83,4	145,7	80,7
1984 Sept.	105,6	102,8	120,5	108,9	92,6	83,0	100,1	115,9	104,0	111,8	91,7	101,6	182,4	88,9
1984 Okt.	110,7	102,2	122,2	116,0	98,9	97,6	101,6	126,6	107,8	118,1	103,1	110,1	221,3	99,6
1984 Nov.	103,3	95,1	127,5	115,7	97,4	87,0	101,4	132,4	110,3	122,4	102,3	106,5	227,1	97,2
1984 Dez.	77,9	79,7	110,3	94,1	79,5	125,1	119,0	111,9	91,5	113,1	97,9	88,7	197,0	76,9

Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	
	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Hohlglas	Holzver- arbeitung	Her- stellung von Musik- instru- menten ¹⁾	Papier- und Pappeer- arbeitung	Drucke- rei, Vervielf- ältigung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- er- zeugung	Lederver- arbeitung (ohne Her- stellung von Schuhen)	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Be- kleidungs- gewerbe	Er- nährungs- gewerbe	Tabak- ver- arbeitung

kalendermonatlich

1982	95,4	79,5	95,6	98,5	95,1	97,2	113,9	82,7	91,4	88,9	83,2	101,5	91,7
1983	94,4	81,5	92,7	100,0	94,4	104,5	121,4	78,8	86,3	89,4	82,3	100,5	96,6
1984	101,2	80,5	93,1	102,8	98,7	111,2	115,7	76,3	88,7	92,0	82,4	101,8	99,4
1983 Nov.	98,2	89,6	108,0	106,6	105,4	113,4	132,0	96,2	91,6	97,3	83,1	117,3	100,7
1983 Dez.	89,3	82,0	92,8	93,9	107,3	98,8	118,4	74,0	69,2	84,0	70,0	101,7	85,8
1984 Jan.	100,2	75,7	76,9	108,1	94,6	106,5	127,0	77,6	86,8	96,5	90,1	93,7	94,2
1984 Febr.	98,8	84,2	81,6	105,8	93,4	111,3	136,0	87,1	95,4	101,2	95,1	95,0	96,8
1984 März	104,8	88,1	91,3	109,8	101,1	116,9	137,1	90,4	94,0	103,9	98,6	99,0	98,9
1984 April	95,9	79,3	83,4	95,0	93,3	108,5	117,9	68,5	78,4	89,4	75,0	95,6	88,9
1984 Mai	101,2	86,0	93,0	106,3	97,9	119,0	124,0	72,6	98,0	98,6	76,1	103,7	101,2
1984 Juni	97,9	76,7	90,6	96,2	92,6	103,9	98,1	67,0	70,7	86,4	61,7	97,2	93,7
1984 Juli	105,3	67,4	96,9	99,9	93,5	109,8	105,8	67,4	75,5	83,5	82,8	98,1	103,3
1984 Aug.	96,5	67,9	79,8	98,0	94,0	102,9	80,7	63,0	102,7	66,9	79,5	98,2	109,1
1984 Sept.	101,2	84,7	103,6	101,9	100,2	112,3	112,3	81,0	108,1	95,5	95,3	97,1	99,9
1984 Okt.	111,1	93,5	119,7	119,0	110,6	129,5	132,8	92,4	109,1	107,7	91,3	124,8	113,8
1984 Nov.	108,0	87,6	110,1	108,2	108,8	120,7	119,6	87,2	85,2	98,1	79,5	118,6	113,2
1984 Dez.	93,2	74,5	90,6	84,8	103,8	93,1	96,9	61,5	59,9	76,5	64,0	100,7	79,2

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

1982	95,4	79,6	95,5	98,6	95,1	97,1	114,0	82,9	91,3	88,9	83,3	101,5	91,4
1983	94,2	81,5	92,4	100,1	94,4	104,3	121,2	79,0	86,1	89,3	82,4	100,3	96,7
1984	100,7	80,5	93,0	102,8	98,6	111,2	115,8	76,4	88,5	92,0	82,4	101,8	99,2
1983 Nov.	100,2	90,4	108,4	107,6	106,8	114,1	133,1	97,4	92,6	97,9	84,3	118,2	101,3
1983 Dez.	89,6	81,6	92,0	93,2	105,7	97,4	118,0	73,0	72,8	83,9	70,3	99,9	84,2
1984 Jan.	95,7	72,6	72,7	105,5	92,6	103,6	122,5	75,2	82,2	92,2	87,6	91,5	91,9
1984 Febr.	101,2	86,7	84,0	109,2	96,1	114,3	140,2	90,2	96,7	104,0	97,4	97,8	101,0
1984 März	100,9	85,4	88,3	106,2	98,8	113,1	134,2	88,5	91,2	101,6	95,8	96,6	98,3
1984 April	99,5	82,9	86,0	99,4	96,6	113,5	120,8	71,0	82,7	92,9	78,5	98,9	91,2
1984 Mai	102,2	85,7	93,5	105,0	95,7	117,0	123,0	71,9	97,4	97,8	74,9	101,8	96,9
1984 Juni	102,9	80,6	96,4	100,1	96,0	108,9	105,3	70,6	76,6	91,6	66,1	100,7	96,7
1984 Juli	100,5	64,7	93,0	97,6	91,7	107,3	101,8	65,3	71,7	80,2	80,6	95,8	101,7
1984 Aug.	91,6	63,7	75,2	93,0	89,1	96,6	76,4	60,0	97,3	61,9	75,0	94,3	104,2
1984 Sept.	100,0	86,8	104,9	104,5	102,8	116,1	113,9	82,8	109,8	97,9	97,6	99,2	105,8
1984 Okt.	107,0	89,5	114,4	114,0	106,3	123,8	126,6	88,3	102,4	102,5	86,7	119,9	110,1
1984 Nov.	108,9	88,2	111,0	109,2	110,1	121,4	122,0	88,0	87,2	99,0	80,5	120,7	113,0
1984 Dez.	97,5	78,6	96,0	89,5	106,8	98,3	103,1	65,2	66,5	82,1	67,8	104,1	79,6

1) Einsch. Spielwaren, Schmuck, Füllhalter; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmfabriken.

Außenhandel

Zum Aufsatz: „Außenhandel im vierten Vierteljahr 1984“

Entwicklung der Einfuhren von Erdöl, roh

Jahr Monat	Insgesamt	Davon		Insgesamt	Davon			
		OPEC-Länder	Übrige Länder		OPEC-Länder	Übrige Länder		
		1 000 t	%		1 000 t	Mill. DM	%	Mill. DM
1970	98 786,4	93 240,5	94,4	5 545,9	5 938,4	5 635,2	94,9	303,3
1973	110 493,1	106 476,4	96,4	4 016,7	9 082,7	8 793,8	96,8	288,9
1974	102 542,7	97 269,9	94,9	5 272,8	22 955,5	21 779,9	94,9	1 175,6
1975	88 413,9	82 669,5	93,5	5 744,4	19 718,2	18 524,9	93,9	1 193,3
1976	97 669,2	90 525,0	92,7	7 144,2	23 824,9	22 215,0	93,2	1 610,0
1977	96 289,7	85 871,5	89,2	10 418,2	23 537,0	21 107,9	89,7	2 429,1
1978	94 375,0	79 367,0	84,1	15 008,0	19 970,2	18 899,1	84,6	3 071,1
1979	107 355,0	86 584,4	80,7	20 770,6	29 895,1	23 906,1	80,0	5 989,0
1980	96 875,8	74 245,9	76,6	22 629,9	44 167,6	33 470,8	75,8	10 696,8
1981	79 246,9	54 778,4	69,1	24 468,4	49 107,0	33 641,3	68,5	15 465,6
1982	72 541,8	46 877,1	64,6	25 664,6	44 712,1	29 218,6	65,3	15 493,5
1983	65 212,7	39 857,1	61,1	25 355,6	37 771,3	23 158,6	61,3	14 612,7
1984	66 933,6	37 184,9	55,6	29 748,8	41 663,0	23 164,6	55,6	18 498,4
1983 1. Vj	16 009,4	9 738,5	60,8	6 270,9	9 363,5	5 733,4	61,2	3 630,1
1983 2. Vj	16 372,5	9 071,8	55,4	7 300,7	8 993,6	4 987,9	55,5	4 005,7
1983 3. Vj	16 717,8	10 710,1	64,1	6 007,7	9 745,1	6 207,8	63,7	3 537,3
1983 4. Vj	16 112,9	10 336,6	64,2	5 776,3	9 669,0	6 229,4	64,4	3 439,6
1984 1. Vj	17 662,3	9 823,1	55,6	7 839,2	10 763,5	5 998,4	55,7	4 765,1
1984 2. Vj	17 166,6	10 349,6	60,3	6 817,0	10 337,7	6 258,9	60,5	4 078,8
1984 3. Vj	16 294,1	9 183,2	56,4	7 110,9	10 225,1	5 759,9	56,3	4 465,2
1984 4. Vj	15 810,2	7 829,0	49,5	7 981,2	10 336,6	5 147,4	49,8	5 189,2

Entwicklung der Durchschnittswerte der Einfuhr für Erdöl, roh, und ausgewählte Mineralölzeugnisse

Jahr Vierteljahr	Erdöl, roh	Motoren- benzin, normal	Motoren- benzin, Super	Leichtes Heizöl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum			
					Erdöl, roh	Motoren- benzin, normal	Motoren- benzin, Super	Leichtes Heizöl
					%			
					DM/t			
					%			
1970	60	78	98	86	- 4,8	- 11,4	- 3,9	- 1,2
1973	82	181	221	171	+ 13,9	+ 92,6	+ 78,2	+ 94,3
1974	224	336	363	255	+ 173,2	+ 85,6	+ 64,3	+ 49,1
1975	223	299	313	248	- 0,4	- 11,0	- 13,8	- 2,7
1976	244	356	386	277	+ 9,4	+ 19,1	+ 23,3	+ 11,7
1977	244	316	340	277	± 0,0	- 11,2	- 11,9	± 0,0
1978	212	308	330	260	- 13,1	- 2,5	- 2,9	- 6,1
1979	278	517	563	516	+ 31,1	+ 67,9	+ 70,6	+ 98,5
1980	456	628	653	562	+ 63,4	+ 21,5	+ 16,0	+ 8,9
1981	620	789	825	683	+ 36,0	+ 25,6	+ 26,3	+ 21,5
1982	616	772	813	713	- 0,5	- 2,2	- 1,5	+ 4,4
1983	579	732	769	648	- 6,0	- 5,2	- 5,4	- 9,1
1984	622	738	776	683	+ 7,4	+ 0,8	+ 0,9	+ 5,4
1983 1. Vj	585	705	740	642	- 5,5	- 3,6	- 2,4	- 8,2
1983 2. Vj	549	713	750	615	- 6,6	- 4,9	- 5,1	- 9,6
1983 3. Vj	583	763	792	666	- 6,7	- 4,1	- 5,4	- 6,2
1983 4. Vj	600	750	785	673	- 5,7	- 15,0	- 5,9	- 11,2
1984 1. Vj	609	718	752	685	+ 4,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 6,7
1984 2. Vj	602	735	770	673	+ 9,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 9,4
1984 3. Vj	628	741	781	670	+ 7,7	- 2,9	- 1,4	+ 0,6
1984 4. Vj	654	760	801	716	+ 9,0	+ 1,3	+ 2,0	+ 6,4

Einfuhr von Mineralölzeugnissen¹⁾

Nummer des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik/Warenbezeichnung	4. Vj		Veränderung gegenüber Vorjahr		4. Vj		Veränderung gegenüber Vorjahr	
	1984	1983			1984	1983		
	1 000 t		%		Mill. DM		%	
Mineralölzeugnisse insgesamt	9 508,0	10 450,6	- 942,7	- 9,0	6 620,7	6 871,6	- 250,8	- 3,7
darunter:								
27 10 110								
130 Leichtöle (Rohbenzin) ..	1 477,6	1 580,0	- 102,4	- 6,5	1 095,0	1 155,3	- 60,3	- 5,2
27 10 212 Mot. Benzin, normal ...	440,0	534,7	- 94,7	- 17,7	334,5	400,9	- 66,5	- 16,6
214 Mot. Benzin, Super ...	527,4	481,6	+ 45,7	+ 9,5	422,3	378,1	+ 44,2	+ 11,7
27 10 592 Diesekraftstoff	406,4	518,1	- 111,7	- 21,6	289,1	347,0	- 57,8	- 16,7
594 Heizöl, leicht	2 370,0	2 978,4	- 608,5	- 20,4	1 696,9	2 004,4	- 307,5	- 15,3
Anderes Heizöl (schwer)								
27 10 692 Schwefelgehalt bis 1% .	263,5	773,5	- 510,0	- 65,9	152,0	383,5	- 231,6	- 60,4
694 über 1% bis 2,8%	97,6	247,5	- 149,9	- 60,6	55,5	120,3	- 64,7	- 53,8
696 über 2,8%	23,5	42,8	- 19,3	- 45,0	13,5	20,0	- 6,5	- 32,6

¹⁾ Umfaßt die Positionen der Gruppe 22 des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken (Stand 1982).

Einfuhr und Ausfuhr nach Gütergruppen bzw. -zweigen des Systematischen Verzeichnisses für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	Einfuhr					Ausfuhr				
	Januar/Dezember 1984		Januar/Dezember 1983		Veränderung gegenüber Vorjahr	Januar/Dezember 1984		Januar/Dezember 1983		Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mill. DM	%	Mill. DM	%		Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32 446	7,5	29 252	7,5	+ 10,9	6 110	1,3	5 347	1,2	+ 14,3
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	27 853	6,4	26 025	6,7	+ 7,0	22 263	4,6	19 621	4,5	+ 13,5
Elektrizität, Gas, Fernwärme, Wasser	1 249	0,3	1 376	0,4	- 9,2	805	0,2	730	0,2	+ 10,4
Bergbauliche Erzeugnisse	64 923	15,0	59 190	15,2	+ 9,7	9 349	1,9	8 004	1,9	+ 16,8
Kohle, Briketts, Koks, Rohteer und -benzol	1 566	0,4	1 565	0,4	+ 0,1	4 785	1,0	3 794	0,9	+ 26,1
Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine	57 569	13,3	52 749	13,5	+ 9,1	3 244	0,7	3 149	0,7	+ 3,0
Eisenerze	2 929	0,7	2 461	0,6	+ 19,1	1	0,0	1	0,0	- 21,6
NE-Metallerze und Schwefelkies	2 428	0,6	2 030	0,5	+ 19,6	263	0,1	255	0,1	+ 2,9
Kalisalze und Rohphosphate	267	0,1	250	0,1	+ 6,5	816	0,2	618	0,1	+ 32,0
Stein-, Hütten- und Salinensalze, Sole	47	0,0	43	0,0	+ 8,9	90	0,0	78	0,0	+ 14,8
Flußspat, Schwerspat, Graphit, sonstige bergbauliche u. ä. Erzeugnisse	105	0,0	85	0,0	+ 24,2	41	0,0	33	0,0	+ 21,6
Torf	11	0,0	8	0,0	+ 51,5	111	0,0	75	0,0	+ 47,8
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	123 669	28,5	109 372	28,0	+ 13,1	131 406	26,9	112 938	26,1	+ 16,4
Spalt- und Brutstoffe	2 682	0,6	2 045	0,5	+ 31,1	1 683	0,3	1 228	0,3	+ 37,1
Steine und Erden, Asbestwaren, Schleifmittel	4 175	1,0	3 877	1,0	+ 7,7	4 290	0,9	3 974	0,9	+ 7,9
Eisen und Stahl ²⁾	13 110	3,0	11 907	3,1	+ 10,1	21 844	4,5	18 057	4,2	+ 21,0
Eisen-, Stahl- und Temperguß	485	0,1	419	0,1	+ 15,9	1 072	0,2	1 007	0,2	+ 6,4
Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke	1 582	0,4	1 382	0,4	+ 14,5	3 004	0,6	2 600	0,6	+ 15,6
NE-Metalle und -Metallhalbzeug ³⁾	17 814	4,1	14 392	3,7	+ 23,8	12 227	2,5	10 752	2,5	+ 13,7
NE-Metallformguß (einschl. Edelmetallformguß)	112	0,0	97	0,0	+ 15,5	176	0,0	176	0,0	+ 0,1
Mineralerzeugnisse	26 879	6,2	25 601	6,6	+ 5,0	6 219	1,3	6 072	1,4	+ 2,4
Chemische Erzeugnisse	39 278	9,0	34 389	8,8	+ 14,2	69 385	14,2	59 490	13,8	+ 16,6
Schnittholz, Sperrholz und sonstiges bearbeitetes Holz	3 686	0,8	3 737	1,0	- 1,4	1 483	0,3	1 243	0,3	+ 19,3
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	10 198	2,3	8 114	2,1	+ 25,7	5 586	1,1	4 334	1,0	+ 28,9
Gummiwaren	3 668	0,8	3 410	0,9	+ 7,6	4 436	0,9	4 005	0,9	+ 10,8
Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	112 902	26,0	100 908	25,9	+ 11,9	251 967	51,6	226 433	52,4	+ 11,3
Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge	1 180	0,3	1 230	0,3	- 4,1	4 612	0,9	4 700	1,1	- 1,9
Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern)	18 901	4,4	17 692	4,5	+ 6,8	68 659	14,1	64 174	14,8	+ 7,0
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	22 783	5,2	21 159	5,4	+ 7,7	80 201	16,4	72 551	16,8	+ 10,5
Wasserfahrzeuge	763	0,2	582	0,1	+ 31,3	2 006	0,4	2 598	0,6	- 22,8
Luft- und Raumfahrzeuge ⁴⁾	11 588	2,7	11 979	3,1	- 3,3	12 200	2,5	9 520	2,2	+ 28,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	31 471	7,2	26 281	6,7	+ 19,7	48 491	9,9	41 821	9,7	+ 16,0
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	5 984	1,4	5 361	1,4	+ 11,6	8 703	1,8	7 769	1,8	+ 12,0
Erzeugnisse der Stahlverformung	1 500	0,3	1 359	0,3	+ 10,4	3 345	0,7	2 879	0,7	+ 16,2
Eisen-, Blech- und Metallwaren	6 376	1,5	5 665	1,5	+ 12,5	13 315	2,7	11 725	2,7	+ 13,6
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	12 241	2,8	9 476	2,4	+ 29,2	10 378	2,1	8 616	2,0	+ 20,5
Fertigteilebauten im Hochbau	114	0,0	123	0,0	- 7,3	57	0,0	81	0,0	- 30,0
Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	61 190	14,1	54 906	14,1	+ 11,4	55 138	11,3	48 612	11,2	+ 13,4
Feinkeramische Erzeugnisse	1 575	0,4	1 528	0,4	+ 3,1	1 670	0,3	1 601	0,4	+ 4,3
Glas und Glaswaren	2 336	0,5	2 114	0,5	+ 10,5	3 040	0,6	2 781	0,6	+ 9,3
Holzwaren	3 983	0,9	3 750	1,0	+ 6,2	4 248	0,9	3 902	0,9	+ 8,9
Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u. ä.	4 034	0,9	3 930	1,0	+ 2,7	4 332	0,9	3 991	0,9	+ 8,5
Papier- und Pappwaren	1 709	0,4	1 558	0,4	+ 9,7	3 374	0,7	2 937	0,7	+ 14,9
Druckereierzeugnisse, Vervielfältigungen	1 314	0,3	1 161	0,3	+ 13,2	3 594	0,7	3 274	0,8	+ 9,8
Kunststoffzeugnisse	5 403	1,2	4 771	1,2	+ 13,2	9 337	1,9	7 985	1,8	+ 16,9
Leder	1 597	0,4	1 262	0,3	+ 26,5	883	0,2	708	0,2	+ 24,7
Lederwaren (einschl. Reiseartikeln)	1 161	0,3	1 073	0,3	+ 8,2	553	0,1	487	0,1	+ 13,6
Schuhe	4 384	1,0	3 823	1,0	+ 14,7	1 099	0,2	990	0,2	+ 11,0
Textilien	20 281	4,7	18 461	4,7	+ 9,9	16 601	3,4	14 430	3,3	+ 15,0
Bekleidung	13 413	3,1	11 475	2,9	+ 16,9	6 406	1,3	5 526	1,3	+ 15,9
Sonstige Waren ⁵⁾	9 985	2,3	9 162	2,3	+ 9,0	11 164	2,3	10 597	2,5	+ 5,3
Insgesamt	434 216	100	390 192	100	+ 11,3	488 202	100	432 281	100	+ 12,9

1) Nach dem Stand von 1982. — Siehe hierzu den Aufsatz „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984. — 2) Erzeugnisse der Eisen schaffenden und Ferrolegierungs-Industrie. — 3) Einschl. Edelmetallen und deren Halbzeug. — 4) Einschl. Flugbetriebs-, Rettungs-, Sicherheits- und Bodengeräten. — 5) Waren, die nicht zugeordnet werden konnten.

Zum Aufsatz: „Außenhandel nach Herstellungs- und Verbrauchsländern“
Außenhandel (Spezialhandel) nach Herstellungs- und Verbrauchsländern

Ländergruppe Land 1)	Einfuhr							Ausfuhr						
	1982	1983	1984	Anteil an der Gesamteinfuhr			Veränderung 1984 gegenüber 1983	1982	1983	1984	Anteil an der Gesamtausfuhr			Veränderung 1984 gegenüber 1983
				1982	1983	1984					1982	1983	1984	
	Mill. DM			%				Mill. DM			%			
Industrialisierte westliche Länder	286 321	304 631	337 799	76,1	78,1	77,8	+ 10,9	332 887	341 103	395 774	77,8	78,9	81,1	+ 16,0
EG-Länder	181 148	191 438	208 028	48,1	49,1	47,9	+ 8,7	205 884	207 771	232 873	48,1	48,1	47,7	+ 12,1
Frankreich	42 878	44 567	45 894	11,4	11,4	10,6	+ 3,0	60 129	55 564	61 347	14,1	12,9	12,6	+ 10,4
Belgien und Luxemburg	25 480	28 093	28 839	6,8	7,2	6,6	+ 2,7	31 082	31 849	34 058	7,3	7,4	7,0	+ 6,9
Niederlande	45 946	48 143	53 034	12,2	12,3	12,2	+ 10,2	36 144	37 857	42 119	8,5	8,8	8,6	+ 11,3
Italien	28 710	31 570	34 112	7,6	8,1	7,9	+ 8,1	32 375	32 088	37 680	7,6	7,4	7,7	+ 17,4
Verein. Königreich	27 002	27 138	33 289	7,2	7,0	7,7	+ 22,7	31 317	35 401	40 580	7,3	8,2	8,3	+ 14,6
Irland	1 837	2 194	2 666	0,5	0,6	0,6	+ 21,6	1 700	1 816	2 114	0,4	0,4	0,4	+ 16,5
Dänemark	6 547	6 983	7 111	1,7	1,8	1,6	+ 1,8	8 452	8 583	10 029	2,0	2,0	2,1	+ 16,9
Griechenland	2 748	2 751	3 082	0,7	0,7	0,7	+ 12,0	4 686	4 613	4 946	1,1	1,1	1,0	+ 7,2
Andere europäische Länder	56 092	62 914	70 842	14,9	16,1	16,3	+ 12,6	81 395	83 526	93 851	19,0	19,3	19,2	+ 12,4
dar.: Island	140	213	266	0,0	0,1	0,1	+ 24,7	247	196	295	0,1	0,0	0,1	+ 50,3
Norwegen	9 901	10 809	10 545	2,6	2,8	2,4	- 2,4	5 537	5 027	5 485	1,3	1,2	1,1	+ 9,1
Schweden	7 496	8 428	9 932	2,0	2,2	2,3	+ 17,8	11 350	11 271	12 977	2,7	2,6	2,7	+ 15,1
Finnland	3 201	3 626	4 387	0,9	0,9	1,0	+ 21,0	4 220	4 186	4 749	1,0	1,0	1,0	+ 13,5
Schweiz	12 928	13 971	15 639	3,4	3,6	3,6	+ 11,9	21 691	22 376	25 869	5,1	5,2	5,3	+ 15,6
Österreich	11 115	12 604	13 727	3,0	3,2	3,2	+ 8,9	20 620	22 123	24 334	4,8	5,1	5,0	+ 10,0
Portugal	1 450	1 711	2 215	0,4	0,4	0,5	+ 29,5	2 671	2 319	2 196	0,6	0,5	0,4	- 5,3
Spanien	5 037	5 794	7 079	1,3	1,5	1,6	+ 22,2	7 463	7 587	8 630	1,7	1,8	1,8	+ 13,7
Malta	298	310	382	0,1	0,1	0,1	+ 23,2	268	285	335	0,1	0,1	0,1	+ 17,3
Jugoslawien	2 913	3 555	4 120	0,8	0,9	0,9	+ 15,9	4 865	5 140	5 513	1,1	1,2	1,1	+ 7,3
Türkei	1 560	1 837	2 485	0,4	0,5	0,6	+ 35,2	2 414	2 970	3 390	0,6	0,7	0,7	+ 14,1
Vereinigte Staaten und Kanada	31 573	31 029	35 194	8,4	8,0	8,1	+ 13,4	30 648	35 951	51 158	7,2	8,3	10,5	+ 42,3
Vereinigte Staaten	28 213	27 712	31 137	7,5	7,1	7,2	+ 12,4	28 120	32 847	46 837	6,6	7,6	9,6	+ 42,6
Kanada	3 361	3 317	4 057	0,9	0,9	0,9	+ 22,3	2 528	3 104	4 321	0,6	0,7	0,9	+ 39,2
Übrige Länder	17 508	19 251	23 735	4,7	4,9	5,5	+ 23,3	14 960	13 856	17 891	3,5	3,2	3,7	+ 29,1
Republik Südafrika	3 075	2 742	2 977	0,8	0,7	0,7	+ 8,6	6 129	4 982	6 649	1,4	1,2	1,4	+ 33,5
Japan	12 647	14 819	18 306	3,4	3,8	4,2	+ 23,5	5 166	5 603	6 918	1,2	1,3	1,4	+ 23,5
Australien	1 488	1 377	2 000	0,4	0,4	0,5	+ 45,2	3 194	2 763	3 691	0,7	0,6	0,8	+ 33,6
Neuseeland	298	313	453	0,1	0,1	0,1	+ 44,8	472	509	633	0,1	0,1	0,1	+ 24,4
Entwicklungsländer	68 478	63 149	69 812	18,2	16,2	16,1	+ 10,6	72 686	67 180	67 591	17,0	15,5	13,8	+ 0,6
Afrika	22 119	20 582	23 571	5,9	5,3	5,4	+ 14,5	17 960	14 253	14 454	4,2	3,3	3,0	+ 1,4
dar.: Kanar. Inseln	80	80	78	0,0	0,0	0,0	- 1,9	215	189	175	0,1	0,0	0,0	- 7,8
Marokko	535	550	580	0,1	0,1	0,1	+ 5,6	522	485	516	0,1	0,1	0,1	+ 6,3
Algerien	3 826	3 167	2 797	1,0	0,8	0,6	- 11,7	3 282	2 478	2 491	0,8	0,6	0,5	+ 0,5
Tunesien	584	631	663	0,2	0,2	0,2	+ 5,2	977	919	947	0,2	0,2	0,2	+ 3,0
Libyen	7 232	6 317	6 166	1,9	1,6	1,4	- 2,4	2 835	2 142	2 285	0,7	0,5	0,5	+ 6,7
Ägypten	1 053	767	1 364	0,3	0,2	0,3	+ 77,9	2 774	2 952	3 214	0,6	0,7	0,7	+ 8,9
Sudan	81	93	141	0,0	0,0	0,0	+ 52,1	230	213	206	0,1	0,0	0,0	- 3,3
Niger	0	25	0	0,0	0,0	0,0	- 99,3	120	85	36	0,0	0,0	0,0	- 57,4
Guinea	129	108	270	0,0	0,0	0,1	+ 149,1	26	32	56	0,0	0,0	0,0	+ 76,0
Liberia	446	536	524	0,1	0,1	0,1	- 2,3	281	185	377	0,1	0,0	0,1	+ 103,7
Elfenbeinküste	540	438	760	0,1	0,1	0,2	+ 73,4	150	167	135	0,0	0,0	0,0	- 19,0
Ghana	213	158	133	0,1	0,0	0,0	- 15,5	111	133	136	0,0	0,0	0,0	+ 2,3
Nigeria	4 411	4 677	6 237	1,2	1,2	1,4	+ 33,4	3 681	1 804	1 183	0,9	0,4	0,2	- 34,4
Kamerun	562	513	481	0,1	0,1	0,1	- 6,3	269	175	211	0,1	0,0	0,0	+ 20,7
Gabun	208	114	245	0,1	0,0	0,1	+ 115,3	81	70	91	0,0	0,0	0,0	+ 30,7
Kongo	261	172	64	0,1	0,0	0,0	- 62,9	77	55	71	0,0	0,0	0,0	+ 29,4
Zaire	235	394	536	0,1	0,1	0,1	+ 35,9	216	257	282	0,1	0,1	0,1	+ 9,7
Ruanda	42	65	202	0,0	0,0	0,0	+ 212,2	32	38	40	0,0	0,0	0,0	+ 4,8
Burundi	72	112	135	0,0	0,0	0,0	+ 20,9	40	44	50	0,0	0,0	0,0	+ 12,7
Angola	3	2	27	0,0	0,0	0,0	+ 987,4	141	110	153	0,0	0,0	0,0	+ 39,5
Äthiopien	131	169	215	0,0	0,0	0,0	+ 27,5	135	193	234	0,0	0,0	0,0	+ 21,2
Kenia	289	324	446	0,1	0,1	0,1	+ 37,5	270	258	331	0,1	0,1	0,1	+ 28,6
Uganda	65	84	112	0,0	0,0	0,0	+ 33,7	85	85	57	0,0	0,0	0,0	- 33,6
Tansania	199	184	287	0,1	0,0	0,1	+ 55,7	182	164	193	0,0	0,0	0,0	+ 17,8
Sambia	140	36	93	0,0	0,0	0,0	+ 160,6	150	77	91	0,0	0,0	0,0	+ 18,2
Simbabwe	261	238	248	0,1	0,1	0,1	+ 4,0	242	175	149	0,1	0,0	0,0	- 14,8

1) Fußnote siehe folgende Seite.

Außenhandel (Spezialhandel) nach Herstellungs- und Verbrauchsländern

Ländergruppe Land 1)	Einfuhr							Ausfuhr								
	1982	1983	1984	Anteil an der Gesamteinfuhr			Veränderung 1984 gegenüber 1983	1982	1983	1984	Anteil an der Gesamtausfuhr			Veränderung 1984 gegenüber 1983		
				1982	1983	1984					1982	1983	1984			
	Mill. DM			%				Mill. DM			%					
Amerika	12 979	14 900	16 214	3,4	3,8	3,7	+	8,8	11 084	10 060	11 971	2,6	2,3	2,5	+	19,0
dar.: Mexiko	595	666	731	0,2	0,2	0,2	+	9,8	2 510	1 349	1 815	0,6	0,3	0,4	+	34,6
Guatemala	162	133	111	0,0	0,0	0,0	-	17,0	135	121	168	0,0	0,0	0,0	+	38,6
Honduras	173	113	140	0,0	0,0	0,0	+	24,1	31	46	82	0,0	0,0	0,0	+	80,5
El Salvador	365	413	352	0,1	0,1	0,1	-	14,7	66	82	88	0,0	0,0	0,0	+	7,5
Costa Rica	253	225	260	0,1	0,1	0,1	+	15,5	56	99	134	0,0	0,0	0,0	+	35,7
Panama	236	256	267	0,1	0,1	0,1	+	4,2	180	288	268	0,0	0,1	0,1	-	6,9
Kuba	78	78	33	0,0	0,0	0,0	-	57,6	156	165	223	0,0	0,0	0,0	+	35,3
Trinidad und Tobago	144	29	45	0,0	0,0	0,0	+	54,3	91	73	61	0,0	0,0	0,0	-	16,8
Niederl. Antillen	280	181	27	0,1	0,0	0,0	-	85,2	61	56	51	0,0	0,0	0,0	-	7,8
Kolumbien	1 474	1 420	1 578	0,4	0,4	0,4	+	11,1	641	681	985	0,1	0,2	0,2	+	44,6
Venezuela	1 202	3 114	2 746	0,3	0,8	0,6	-	11,8	1 377	635	888	0,3	0,1	0,2	+	39,8
Surinam	118	133	60	0,0	0,0	0,0	-	55,1	34	29	29	0,0	0,0	0,0	+	1,1
Ecuador	131	125	157	0,0	0,0	0,0	+	25,6	347	240	286	0,1	0,1	0,1	+	19,2
Peru	327	270	375	0,1	0,1	0,1	+	38,9	598	471	377	0,1	0,1	0,1	-	20,1
Brasilien	4 192	4 310	5 540	1,1	1,1	1,3	+	28,5	2 163	1 555	2 628	0,5	0,4	0,5	+	69,0
Chile	1 188	1 233	1 130	0,3	0,3	0,3	-	8,4	482	508	971	0,1	0,1	0,2	+	91,3
Bolivien	81	121	121	0,0	0,0	0,0	+	0,5	63	53	82	0,0	0,0	0,0	+	56,2
Paraguay	73	151	129	0,0	0,0	0,0	-	14,5	65	41	44	0,0	0,0	0,0	+	6,9
Uruguay	226	207	229	0,1	0,1	0,1	+	10,6	166	120	174	0,0	0,0	0,0	+	45,3
Argentinien	1 400	1 387	1 803	0,4	0,4	0,4	+	30,0	1 496	3 056	2 226	0,3	0,7	0,5	-	27,2
Asien	32 786	27 047	29 199	8,7	6,9	6,7	+	8,0	43 550	42 762	41 042	10,2	9,9	8,4	-	4,0
dar.: Zypern	62	56	67	0,0	0,0	0,0	+	19,6	289	293	348	0,1	0,1	0,1	+	18,8
Libanon	10	13	16	0,0	0,0	0,0	+	23,9	594	582	485	0,1	0,1	0,1	-	16,7
Syrien	250	322	747	0,1	0,1	0,2	+	131,6	886	822	677	0,2	0,2	0,1	-	17,6
Irak	562	1 002	1 368	0,1	0,3	0,3	+	36,5	7 610	3 684	2 450	1,8	0,9	0,5	-	33,5
Iran	1 739	1 571	1 849	0,5	0,4	0,4	+	17,7	3 403	7 720	6 469	0,8	1,8	1,3	-	16,2
Israel	1 044	1 054	1 142	0,3	0,3	0,3	+	8,4	1 917	2 375	2 241	0,4	0,5	0,5	-	5,6
Jordanien	13	20	53	0,0	0,0	0,0	+	160,4	974	576	526	0,2	0,1	0,1	-	8,6
Saudi-Arabien	10 568	4 001	2 828	2,8	1,0	0,7	-	29,3	8 541	7 606	6 305	2,0	1,8	1,3	-	17,1
Kuwait	517	931	986	0,1	0,2	0,2	+	5,9	1 977	1 771	1 789	0,5	0,4	0,4	+	1,0
Bahrain	58	22	24	0,0	0,0	0,0	+	11,3	323	384	328	0,1	0,1	0,1	-	14,6
Katar	275	458	340	0,1	0,1	0,1	-	25,7	364	300	238	0,1	0,1	0,0	-	20,6
Vereinigte Arab. Emirate	1 573	1 143	785	0,4	0,3	0,2	-	31,3	1 755	1 307	1 224	0,4	0,3	0,3	-	6,4
Oman	1 072	140	59	0,3	0,0	0,0	-	57,7	395	433	608	0,1	0,1	0,1	+	40,4
Nordjemen	5	6	6	0,0	0,0	0,0	-	1,2	256	265	226	0,1	0,1	0,0	-	14,9
Afghanistan	87	103	94	0,0	0,0	0,0	-	8,4	58	55	65	0,0	0,0	0,0	+	18,4
Pakistan	327	364	411	0,1	0,1	0,1	+	13,1	722	890	909	0,2	0,2	0,2	+	2,1
Indien	1 268	1 255	1 418	0,3	0,3	0,3	+	13,0	2 102	2 117	2 622	0,5	0,5	0,5	+	23,8
Bangladesch	51	59	71	0,0	0,0	0,0	+	20,4	123	193	268	0,0	0,0	0,1	+	38,7
Sri Lanka	160	179	241	0,0	0,0	0,1	+	34,6	153	186	225	0,0	0,0	0,0	+	21,2
Birma	24	26	39	0,0	0,0	0,0	+	49,2	170	357	182	0,0	0,1	0,0	-	49,0
Thailand	1 290	1 357	1 550	0,3	0,3	0,4	+	14,2	718	887	984	0,2	0,2	0,2	+	10,9
Indonesien	579	664	785	0,2	0,2	0,2	+	18,3	2 791	1 818	2 182	0,7	0,4	0,4	+	20,0
Malaysia	1 296	1 624	2 236	0,3	0,4	0,5	+	37,7	995	1 472	1 668	0,2	0,3	0,3	+	13,3
Singapur	985	1 123	1 317	0,3	0,3	0,3	+	17,3	1 847	1 624	2 120	0,4	0,4	0,4	+	30,5
Philippinen	935	879	1 023	0,2	0,2	0,2	+	16,4	620	759	494	0,1	0,2	0,1	-	34,9
Südkorea	2 056	2 202	2 384	0,5	0,6	0,5	+	8,2	1 185	1 398	1 778	0,3	0,3	0,4	+	27,1
Taiwan	2 251	2 557	2 992	0,6	0,7	0,7	+	17,0	1 296	1 363	1 800	0,3	0,3	0,4	+	32,1
Hongkong	3 410	3 565	3 959	0,9	0,9	0,9	+	11,1	1 390	1 421	1 717	0,3	0,3	0,4	+	20,9
Macau	236	257	305	0,1	0,1	0,1	+	18,6	1	9	4	0,0	0,0	0,0	-	61,5

1) Fußnote siehe folgende Seite.

Außenhandel (Spezialhandel) nach Herstellungs- und Verbrauchsländern

Ländergruppe Land ¹⁾	Einfuhr							Ausfuhr						
	1982	1983	1984	Anteil an der Gesamteinfuhr			Veränderung 1984 gegenüber 1983	1982	1983	1984	Anteil an der Gesamtausfuhr			Veränderung 1984 gegenüber 1983
				1982	1983	1984					1982	1983	1984	
	Mill. DM			%				Mill. DM			%			
Ozeanien	594	620	828	0,2	0,2	0,2	+ 33,5	92	104	125	0,0	0,0	0,0	+ 19,8
dar. Papua-Neuguinea	513	523	643	0,1	0,1	0,1	+ 23,0	21	18	32	0,0	0,0	0,0	+ 79,9
Staatshandelsländer	21 359	22 157	26 371	5,7	5,7	6,1	+ 19,0	20 522	22 605	23 322	4,8	5,2	4,8	+ 3,2
Europa	19 274	19 809	23 535	5,1	5,1	5,4	+ 18,8	18 352	19 780	20 258	4,3	4,6	4,1	+ 2,4
dar.: Sowjetunion	11 358	11 788	14 333	3,0	3,0	3,3	+ 21,6	9 395	11 245	10 767	2,2	2,6	2,2	- 4,3
Polen	2 136	2 184	2 766	0,6	0,6	0,6	+ 26,6	2 142	2 125	2 358	0,5	0,5	0,5	+ 10,9
Tschechoslowakei	2 051	2 210	2 382	0,5	0,6	0,5	+ 7,8	1 953	1 954	2 107	0,5	0,5	0,4	+ 7,8
Ungarn	1 848	1 876	2 056	0,5	0,5	0,5	+ 9,6	2 629	2 439	2 744	0,6	0,6	0,6	+ 12,5
Rumänien	1 358	1 262	1 521	0,4	0,3	0,4	+ 20,6	911	702	892	0,2	0,2	0,2	+ 27,0
Bulgarien	483	446	435	0,1	0,1	0,1	- 2,5	1 235	1 258	1 350	0,3	0,3	0,3	+ 7,3
Asien	2 085	2 348	2 835	0,6	0,6	0,7	+ 20,7	2 170	2 825	3 064	0,5	0,7	0,6	+ 8,4
dar.: China	1 699	1 959	2 417	0,5	0,5	0,6	+ 23,4	2 068	2 752	2 973	0,5	0,6	0,6	+ 8,1
Nordkorea	374	366	396	0,1	0,1	0,1	+ 8,3	81	58	64	0,0	0,0	0,0	+ 10,2
Insgesamt²⁾	376 464	390 192	434 216	100	100	100	+ 11,3	427 741	432 281	488 202	100	100	100	+ 12,9

1) Es sind nur die Länder aufgeführt, für die in einem Jahr der Wert von mindestens 100 Mill. DM (Einfuhr bzw. Ausfuhr) nachgewiesen wurde. - 2) Einschl. Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und Nicht ermittelte Länder.

Die zwölf wichtigsten Handelspartner Prozent¹⁾

Herstellungs- bzw. Verbrauchsländ ²⁾	1981	1982	1983	1984
Einfuhr				
Niederlande	12,0	12,2	12,3	12,2
Frankreich	10,9	11,4	11,4	10,6
Italien	7,5	7,6	8,1	7,9
Vereinigtes Königreich	7,4	7,2	7,0	7,7
Vereinigte Staaten	7,7	7,5	7,1	7,2
Belgien und Luxemburg	6,7	6,8	7,2	6,6
Japan	3,5	3,4	3,8	4,2
Schweiz	3,4	3,4	3,6	3,6
Sowjetunion	2,5	3,0	3,0	3,3
Österreich	2,8	3,0	3,2	3,2
Norwegen	2,6	2,6	2,8	2,4
Schweden	2,1	2,0	2,2	2,3
Zusammen	69,0	70,0	71,7	71,1
Ausfuhr				
Frankreich	13,1	14,1	12,9	12,6
Vereinigte Staaten	6,5	6,6	7,6	9,6
Niederlande	8,5	8,5	8,8	8,6
Vereinigtes Königreich	6,6	7,3	8,2	8,3
Italien	7,9	7,6	7,4	7,7
Belgien und Luxemburg	7,3	7,3	7,4	7,0
Schweiz	5,2	5,1	5,2	5,3
Österreich	5,0	4,8	5,1	5,0
Schweden	2,6	2,7	2,6	2,7
Sowjetunion	1,9	2,2	2,6	2,2
Dänemark	1,9	2,0	2,0	2,1
Spanien	1,6	1,7	1,8	1,8
Zusammen	68,1	69,7	71,4	72,8

Salden im Außenhandel

Herstellungs- bzw. Verbrauchsländ	1983		1984	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Ausfuhrüberschuß im Warenverkehr mit:				
Vereinigte Staaten	+ 5 135	5,5	+ 15 700	14,0
Frankreich	+ 10 997	11,8	+ 15 452	13,7
Österreich	+ 9 520	10,2	+ 10 608	9,4
Schweiz	+ 8 405	9,0	+ 10 230	9,1
Vereinigtes Königreich	+ 8 263	8,9	+ 7 291	6,5
Belgien und Luxemburg	+ 3 757	4,0	+ 5 219	4,6
Iran	+ 6 149	6,6	+ 4 620	4,1
Rep. Südafrika	+ 2 240	2,4	+ 3 672	3,3
Italien	+ 518	0,6	+ 3 568	3,2
Saudi-Arabien	+ 3 605	3,9	+ 3 477	3,1
Schweden	+ 2 844	3,0	+ 3 045	2,7
Dänemark	+ 1 600	1,7	+ 2 918	2,6
Übrige Länder	+ 30 222	32,4	+ 26 648	23,7
Brutto-Überschuß	+ 93 255	100	+ 112 448	100
Einfuhrüberschuß im Warenverkehr mit:				
Japan	- 9 216	18,0	- 11 387	19,5
Niederlande	- 10 286	20,1	- 10 915	18,7
Norwegen	- 5 781	11,3	- 5 061	8,7
Nigeria	- 2 873	5,6	- 5 054	8,6
Libyen	- 4 175	8,2	- 3 881	6,6
Sowjetunion	- 544	1,1	- 3 567	6,1
Brasilien	- 2 755	5,4	- 2 912	5,0
Hongkong	- 2 144	4,2	- 2 242	3,8
Venezuela	- 2 479	4,8	- 1 858	3,2
Taiwan	- 1 194	2,3	- 1 192	2,0
Rumänien	- 560	1,1	- 630	1,1
Elfenbeinküste	- 272	0,5	- 625	1,1
Übrige Länder	- 8 887	17,4	- 9 139	15,6
Brutto-Defizit	- 51 166	100	- 58 462	100
Netto-Überschuß	+ 42 089	X	+ 53 986	X

1) Anteil an der Gesamtein- bzw. -ausfuhr. - 2) Geordnet nach Höhe der Werte von 1984.

Sozialleistungen

Zum Aufsatz „Behinderte“

Behinderte am 31.12.1983 nach Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit und Art der schwerwiegendsten Behinderung

Art der schwerwiegendsten Behinderung	Insgesamt		Davon mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von ... bis unter ... vH							
			30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 - 100	100
	Anzahl	%	Anzahl							

Behinderte insgesamt 16 608 289 100 601 390 434 356 1 290 637 847 251 724 958 1 147 664 328 788 1 233 245

nach Art der schwerwiegendsten Behinderung

Verlust oder Teilverlust										
einer oberen Gliedmaße	37 532	0,6	605	666	5 037	3 696	6 747	9 183	4 437	7 161
einer unteren Gliedmaße	87 830	1,3	466	430	10 585	7 869	14 481	18 037	11 198	24 764
der oberen Gliedmaßen	3 383	0,1	126	129	545	331	352	461	178	1 261
der unteren Gliedmaßen	10 979	0,2	141	131	1 081	739	781	1 437	955	5 714
einer oberen und einer unteren Gliedmaße	2 416	0,0	59	51	256	205	211	380	195	1 059
von drei oder vier Gliedmaßen	1 728	0,0	71	88	377	207	161	251	90	483
Zusammen	143 868	2,2	1 468	1 495	17 881	13 047	22 733	29 749	17 053	40 442
Funktionseinschränkung										
einer oberen Gliedmaße	103 065	1,6	8 989	8 707	29 645	16 582	13 191	14 458	4 106	7 387
einer unteren Gliedmaße	269 806	4,1	28 794	23 337	77 164	45 289	33 543	33 115	9 622	18 942
der oberen Gliedmaßen	24 951	0,4	1 815	1 775	6 299	3 959	3 108	3 923	1 062	3 010
der unteren Gliedmaßen	371 201	5,6	17 022	18 947	76 727	59 515	52 390	71 314	21 441	53 845
einer oberen und einer unteren Gliedmaße	67 352	1,0	1 715	2 071	10 014	8 433	8 494	13 542	4 585	18 498
von drei Gliedmaßen	22 239	0,3	621	888	3 767	3 262	3 175	4 432	1 601	4 493
von vier Gliedmaßen	87 709	1,3	2 043	2 698	11 231	9 794	9 869	18 144	5 679	28 251
Zusammen	946 323	14,3	60 999	58 423	214 847	146 834	123 770	158 928	48 096	134 426
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes										
Deformierung des Brustkorbes mit Funktionseinschränkung der Wirbelsäule	12 848	0,2	991	798	3 160	1 938	1 862	2 224	583	1 292
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule	394 915	6,0	70 466	52 351	112 367	55 372	38 199	39 477	8 624	18 059
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und der Gliedmaßen	551 340	8,3	51 205	53 861	134 648	37 250	63 763	87 713	20 926	51 974
Sonstige Einschränkung der Stützfunktion des Rumpfes	59 374	0,9	3 785	3 352	13 575	9 599	8 868	10 251	2 952	6 992
Zusammen	1 018 477	15,4	126 447	110 362	263 750	154 159	112 692	139 665	33 085	78 317
Blindheit und Sehbehinderung										
Blindheit oder Verlust beider Augen	52 783	0,8	-	-	-	-	-	-	7	52 776
Hochgradige Sehbehinderung	28 475	0,4	-	-	-	-	-	-	359	28 116
Sonstige Sehbehinderung	189 876	2,9	25 954	13 878	32 142	21 411	18 889	34 040	15 378	28 184
Zusammen	271 134	4,1	25 954	13 878	32 142	21 411	18 889	34 040	15 744	109 076
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen										
Sprach- oder Sprechstörungen	9 266	0,1	784	374	1 450	811	784	1 772	620	2 671
Taubheit	19 053	0,3	145	135	746	980	2 138	3 029	1 550	10 330
Taubheit kombiniert mit Störungen der Sprachentwicklung und entsprechenden Störungen der geistigen Entwicklung	20 911	0,3	-	-	-	-	-	-	5	20 906
Schwerhörigkeit, auch kombiniert mit Gleichgewichtsstörungen	151 394	2,3	8 588	10 049	31 646	24 797	17 888	30 980	9 257	18 189
Gleichgewichtsstörungen	1 556	0,0	131	124	323	217	203	266	67	225
Zusammen	202 180	3,1	9 648	10 682	34 165	26 805	21 013	36 047	11 499	52 321
Kleinwuchs, Entstellungen u.a.										
Kleinwuchs	2 560	0,0	99	102	605	340	281	498	107	528
Entstellung, belästigende oder abstoßende Absonderungen oder Gerüche	6 926	0,1	409	344	1 534	850	788	1 276	458	1 267
Verlust einer Brust oder beider Brüste	112 160	1,7	4 448	3 489	16 794	15 731	11 470	27 182	9 069	23 977
Zusammen	121 646	1,8	4 956	3 935	18 933	16 921	12 539	28 956	9 634	25 772

Behinderte am 31. 12. 1983 nach Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit und Art der schwerwiegendsten Behinderung

Art der schwerwiegendsten Behinderung	Insgesamt		Davon mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von ... bis unter ... vH							
			30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 - 100	100
	Anzahl	%	Anzahl							
nach Art der schwerwiegendsten Behinderung										
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen										
von Herz-Kreislauf	619 348	9,4	25 146	28 818	138 556	101 578	89 959	133 888	29 613	71 790
von Herz-Kreislauf und einem oder mehreren weiteren inneren Organen	773 215	11,7	11 375	19 172	103 644	102 314	103 980	212 876	59 904	159 950
der oberen Atemwege	21 077	0,3	1 686	1 504	5 013	2 925	2 506	3 638	963	2 842
der oberen Atemwege und eines oder mehrerer weiterer innerer Organe	18 738	0,3	572	633	3 347	2 507	2 467	4 237	1 239	3 736
der tieferen Atemwege und Lungen	138 057	2,1	10 250	9 141	36 264	20 543	18 389	21 090	5 671	16 709
der tieferen Atemwege und Lungen sowie eines oder mehrerer weiterer innerer Organe	119 205	1,8	2 686	4 158	19 712	17 465	16 271	27 599	8 214	23 100
der Verdauungsorgane	160 768	2,4	13 920	14 360	41 505	22 322	15 984	24 749	8 826	21 102
der Verdauungsorgane und eines oder mehrerer weiterer innerer Organe	121 785	1,8	4 304	6 457	23 884	17 312	13 038	23 239	7 744	25 807
der Harnorgane	64 964	1,0	7 570	5 041	13 031	7 710	5 675	8 938	2 431	14 568
der Harnorgane und eines oder mehrerer weiterer innerer Organe	56 245	0,9	1 888	2 508	8 694	6 642	5 477	10 762	3 533	16 741
der Geschlechtsorgane	75 372	1,1	12 988	6 312	19 153	9 313	5 609	11 986	2 908	7 103
der Geschlechtsorgane und eines oder mehrerer weiterer innerer Organe	40 616	0,6	3 001	2 646	8 188	5 026	3 442	7 197	2 628	8 488
der inneren Sekretion und/oder des Stoffwechsels	75 967	1,1	8 677	7 270	24 586	11 667	7 655	8 413	2 029	5 670
der inneren Sekretion und/oder des Stoffwechsels und eines oder mehrerer weiterer innerer Organe	43 691	0,7	1 642	2 186	9 500	6 795	5 162	8 829	2 485	7 092
des Blutes und des retikulo-endothelialen Systems	16 135	0,2	754	586	2 985	2 015	1 592	3 528	765	3 910
des Blutes und des retikulo-endothelialen Systems und eines oder mehrerer weiterer innerer Organe	9 219	0,1	171	185	1 146	900	891	2 287	738	2 901
Zusammen	2 354 402	35,6	106 630	110 977	459 208	337 034	298 097	513 256	137 691	391 509
Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten										
Querschnittlähmung	11 880	0,2	18	17	159	154	288	763	305	10 176
Hirnorganische Anfälle (auch mit geistig-seelischen Störungen) ohne neurologische Ausfallserscheinungen am Bewegungsapparat	70 276	1,1	1 385	1 000	11 319	8 936	8 231	14 859	3 711	20 835
Hirnorganische Anfälle (auch mit geistig-seelischen Störungen) mit neurologischen Ausfallserscheinungen am Bewegungsapparat	41 373	0,6	259	230	2 728	2 578	3 244	7 403	2 403	22 528
Hirnorganisches Psychosyndrom (Hirnleistungsschwäche, organische Wesensänderung) ohne neurologische Ausfallserscheinungen am Bewegungsapparat; symptomatische Psychosen	125 972	1,9	2 153	2 369	14 496	10 980	12 536	26 084	7 556	49 798
Hirnorganisches Psychosyndrom (Hirnleistungsschwäche, organische Wesensänderung) mit neurologischen Ausfallserscheinungen am Bewegungsapparat	98 887	1,5	604	766	5 683	5 587	6 817	19 191	6 271	53 968
Störungen der geistigen Entwicklung (z.B. Lernbehinderung, geistige Behinderung)	154 789	2,3	1 319	934	10 738	6 541	7 616	23 788	4 629	99 224
Körperlich nicht begründbare (endogene) Psychosen (Schizophrenie, affektive Psychosen)	79 844	1,2	2 095	2 187	13 493	8 040	7 601	17 207	2 843	26 378
Neurosen; Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	38 128	0,6	3 555	3 158	10 499	5 289	3 617	5 793	963	5 254
Suchtkrankheiten	11 672	0,2	576	524	2 452	1 504	1 508	2 304	401	2 403
Zusammen	632 821	9,6	11 964	11 185	71 567	49 609	51 458	117 392	29 082	290 564
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen										
Nur Behinderungen mit Einzel-MdE unter 25 vH	434 620	6,6	218 268	88 669	81 061	22 908	10 125	8 263	1 772	3 554
Anderweitig nicht einzuordnende oder ungenügend bezeichnete Behinderungen	413 980	6,3	29 683	20 853	87 822	51 084	45 494	69 969	20 821	88 254
Zusammen	848 600	12,8	247 951	109 522	168 883	73 992	55 619	78 232	22 593	91 808
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	68 838	1,0	5 373	3 897	9 261	7 439	8 148	11 399	4 311	19 010

Behinderte am 31.12.1983 nach Altersgruppen, Geschlecht, Art der schwerwiegendsten Behinderung sowie Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit
Anzahl

Art der schwerwiegendsten Behinderung Geschlecht	Insgesamt	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren							
		unter 4	4 - 15	15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 u. mehr
Behinderte insgesamt									
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen . . .	143 868	141	867	3 378	4 422	7 704	15 350	57 107	54 899
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen . . .	946 323	1 520	12 175	33 537	44 757	76 286	144 616	286 574	346 858
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	1 018 477	294	2 712	14 075	28 301	86 174	211 975	356 545	318 401
Blindheit und Sehbehinderung	271 134	556	4 766	11 425	13 346	19 579	31 981	55 289	134 192
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	202 180	701	8 929	11 819	10 271	16 056	27 933	52 561	73 910
Kleinwuchs, Entstellungen u.a.	121 646	64	364	915	2 358	12 753	29 131	39 123	36 938
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen . . .	2 354 402	2 509	16 094	28 759	49 684	133 164	371 539	718 740	1 033 913
Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	632 821	4 600	40 823	85 859	71 985	73 087	93 857	114 060	148 550
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	848 600	1 750	9 591	20 860	35 583	87 713	205 323	307 098	180 682
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	68 838	15	1 194	2 680	4 565	6 480	10 090	16 854	26 960
Insgesamt	6 608 289	12 160	97 515	213 307	265 272	518 996	1 141 795	2 003 951	2 355 303
Männlich	3 472 731	6 593	55 911	125 204	155 136	293 683	662 304	1 186 336	987 564
Weiblich	3 135 558	5 567	41 604	88 103	110 136	225 313	479 491	817 615	1 367 739
Schwerbehinderte									
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen . . .	140 905	125	777	3 088	4 023	7 114	14 601	56 486	54 691
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen . . .	826 901	1 307	9 999	23 316	30 446	55 222	114 300	258 118	334 193
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	781 668	252	2 114	8 507	14 774	45 236	130 850	278 368	301 567
Blindheit und Sehbehinderung	231 302	465	3 462	6 491	7 379	12 201	23 333	48 583	129 388
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	181 850	664	7 976	10 108	8 485	12 838	22 947	47 252	71 580
Kleinwuchs, Entstellungen u.a.	112 755	52	283	736	2 090	11 570	26 288	35 864	35 872
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen . . .	2 136 795	2 244	14 121	21 451	34 349	97 893	305 438	652 175	1 009 124
Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	609 672	4 565	40 042	82 895	69 061	68 642	87 846	109 385	147 236
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	491 127	1 576	8 326	14 506	19 025	35 041	83 059	178 889	150 705
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	59 568	11	1 077	2 116	3 586	4 706	7 576	14 576	25 920
Zusammen	5 572 543	11 261	88 177	173 214	193 218	350 463	816 238	1 679 696	2 280 276
Männlich	2 938 964	6 132	50 552	99 990	111 208	201 135	488 573	1 026 464	954 910
Weiblich	2 633 579	5 129	37 625	73 224	82 010	149 328	327 665	653 232	1 305 366
Leichter Behinderte									
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen . . .	2 963	16	90	290	399	590	749	621	208
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen . . .	119 422	213	2 176	10 221	14 311	21 064	30 316	28 456	12 665
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	236 809	42	598	5 568	13 527	40 938	81 125	78 177	16 834
Blindheit und Sehbehinderung	39 832	91	1 304	4 934	5 967	7 378	8 648	6 706	4 804
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	20 330	37	953	1 711	1 786	3 218	4 986	5 309	2 330
Kleinwuchs, Entstellungen u.a.	8 891	12	81	179	268	1 183	2 843	3 259	1 066
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen . . .	217 607	265	1 973	7 308	15 335	35 271	66 101	66 565	24 789
Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	23 149	35	781	2 964	2 924	4 445	6 011	4 675	1 314
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	357 473	174	1 265	6 354	16 558	52 672	122 264	128 209	29 977
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	9 270	4	117	564	979	1 774	2 514	2 278	1 040
Zusammen	1 035 746	889	9 338	40 093	72 054	168 533	325 557	324 255	95 027
Männlich	533 767	461	5 359	25 214	43 928	92 548	173 731	159 872	32 657
Weiblich	501 979	428	3 979	14 879	28 126	75 985	151 826	164 383	62 373

**Behinderte am 31.12.1983 nach Altersgruppen, Geschlecht, Art der schwerwiegendsten Behinderung sowie Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit
Prozent**

Art der schwerwiegendsten Behinderung Geschlecht	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren							
		unter 4	4 - 15	15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 u. mehr
Behinderte insgesamt									
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen ..	2,2	1,2	0,9	1,6	1,7	1,5	1,3	2,8	2,3
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen ..	14,3	12,5	12,5	15,7	16,9	14,7	12,7	14,3	14,7
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	15,4	2,4	2,8	6,6	10,7	16,6	18,6	17,8	13,5
Blindheit und Sehbehinderung	4,1	4,6	4,9	5,4	5,0	3,8	2,8	2,8	5,7
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	3,1	5,8	9,2	5,5	3,9	3,1	2,4	2,6	3,1
Kleinwuchs, Entstellungen u.a.	1,8	0,5	0,4	0,4	0,9	2,5	2,6	2,0	1,6
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen ..	35,6	20,7	16,5	13,5	18,7	25,7	32,5	35,9	43,9
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	9,6	37,9	41,9	40,3	27,1	14,1	8,2	5,7	6,3
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	12,8	14,4	9,8	9,8	13,4	16,9	18,0	15,3	7,7
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	1,0	0,1	1,2	1,3	1,7	1,2	0,9	0,8	1,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Männlich	52,6	54,3	57,3	58,7	58,5	56,6	58,0	59,2	41,9
Weiblich	47,4	45,7	42,7	41,3	41,5	43,4	42,0	40,8	58,1
Schwerbehinderte									
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen ..	2,5	1,1	0,9	1,8	2,1	2,0	1,8	3,4	2,4
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen ..	14,8	11,6	11,3	13,5	15,8	15,8	14,0	15,4	14,8
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	14,0	2,2	2,4	4,9	7,6	12,9	16,0	16,6	13,3
Blindheit und Sehbehinderung	4,2	4,1	3,9	3,7	3,8	3,5	2,9	2,9	5,7
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	3,3	5,9	9,0	5,8	4,4	3,7	2,8	2,8	3,2
Kleinwuchs, Entstellungen u.a.	2,0	0,5	0,3	0,4	1,1	3,3	3,2	2,1	1,6
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen ..	38,3	19,9	16,0	12,4	17,8	27,9	37,4	38,8	44,6
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	10,9	40,5	45,4	47,9	35,7	19,6	10,8	6,5	6,5
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	8,8	14,0	9,4	8,4	9,8	10,0	10,2	10,7	6,7
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	1,1	0,1	1,2	1,2	1,9	1,3	0,9	0,9	1,1
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Männlich	52,7	54,5	57,3	57,7	57,6	57,4	59,9	61,1	42,2
Weiblich	47,3	45,5	42,7	42,3	42,4	42,6	40,1	38,9	57,8
Leichter Behinderte									
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen ..	0,3	1,8	1,0	0,7	0,6	0,4	0,2	0,2	0,2
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen ..	11,5	24,0	23,3	25,5	19,9	12,5	9,3	8,8	13,3
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	22,9	4,7	6,4	13,9	18,8	24,3	24,9	24,1	17,7
Blindheit und Sehbehinderung	3,8	10,2	14,0	12,3	8,3	4,4	2,7	2,1	5,1
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	2,0	4,2	10,2	4,3	2,5	1,9	1,5	1,6	2,5
Kleinwuchs, Entstellungen u.a.	0,9	1,3	0,9	0,4	0,4	0,7	0,9	1,0	1,1
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen ..	21,0	29,8	21,1	18,2	21,3	20,9	20,3	20,5	26,1
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	2,2	3,9	8,4	7,4	4,1	2,6	1,8	1,4	1,4
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	34,5	19,6	13,5	15,8	23,0	31,3	37,6	39,5	31,5
Behinderte, für die eine Aufgliederung nach Art der schwerwiegendsten Behinderung nicht möglich ist	0,9	0,4	1,3	1,4	1,4	1,1	0,8	0,7	1,1
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Männlich	51,5	51,9	57,7	62,9	61,0	54,9	53,4	49,3	34,4
Weiblich	48,5	48,1	42,6	37,1	39,0	45,1	46,6	50,7	65,6

Finanzen und Steuern

Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte, Nettokreditaufnahme, Fundierte Schulden, Gemeindesteuern

Mill. DM

Jahr Vierteljahr	Ausgaben der öffentlichen Haushalte ¹⁾								Einnahmen der öffentlichen Haushalte ¹⁾					
	Bund	Lasten- aus- gleichs- vermögen	ERP- Sonder- vermögen	Länder ²⁾	Ge- meinden/ Gv. 2)	ins- gesamt ²⁾	darunter		Bund	Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder ²⁾	Ge- meinden/ Gv. 2)	ins- gesamt ²⁾
							Personal- aus- gaben	Bau- maß- nahmen						
1981	234 865	2 048	3 867	216 629	152 120	528 948	172 508	44 558	196 905	1 990	2 366	190 588	142 013	453 279
1982	246 617	1 953	3 474	224 210	153 048	548 184	177 244	40 957	208 938	1 933	3 036	199 642	145 779	478 209
1983	248 334	1 815	4 259	226 290	151 367	553 613	181 117	37 263	216 394	1 813	3 608	205 250	150 185	498 797
1983 2. Vj .	59 701	453	854	51 528	30 847	124 383	37 877	7 518	58 548	362	868	46 885	31 759	119 423
3. Vj .	58 900	451	1 153 _r	52 757 _r	32 135	126 121 _r	39 127	9 590	51 565	462	1 005	49 737 _r	32 517	116 012 _r
4. Vj .	60 408	342	1 136	61 651	41 036	144 022	45 043	12 960	59 675	409	644	55 846	40 363	136 387
1984 1. Vj .	68 145	542	1 370	55 254	29 800	136 588	43 229	5 108	49 981	469	1 163	50 647	29 627	113 363
2. Vj .	61 673	426	1 033	52 536	31 430	128 427	38 678	7 418	55 986	420	393	49 062	32 154	119 346
3. Vj .	60 130	420	1 153	53 956	32 558	128 441	39 214	9 310	56 498	427	1 395	51 192	33 690	123 426

Jahr Vierteljahr	Nettokreditaufnahme ^{3) 4)}						Fundierte Schulden ^{4) 5)}					
	Bund	Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder	Ge- meinden/ Gv.	ins- gesamt	Bund ⁶⁾		ERP- Sonder- vermögen	Länder	Ge- meinden/ Gv.	ins- gesamt
							zusammen	dar.: Lasten- ausgleichs- fonds				
1981	+ 37 390	-	+ 1 461	+ 24 575	+ 6 139	+ 69 564	269 009,4	2 423,5	4 664,0	162 476,4	90 686,1	526 835,9
1982	+ 37 175	-	+ 559	+ 24 026	+ 6 448	+ 68 208	308 476,7	2 339,4	5 226,0	187 185,2	97 245,5	598 133,5
1983	+ 31 475	-	+ 365	+ 20 823	+ 2 683	+ 55 346	341 636,2	1 831,8	5 592,0	209 991,2	99 931,2	657 150,7
1983 2. Vj	+ 4 035	-	+ 117	+ 6 202	+ 439	+ 10 793	323 119,0	1 855,7	5 159,0	195 916,1	98 710,6	622 904,8
3. Vj	+ 8 431	-	+ 46	+ 4 213	+ 324	+ 13 014	331 699,6	1 831,7	5 193,0	200 414,6	99 046,8	636 354,0
4. Vj	+ 1 918	-	+ 383	+ 9 803	+ 1 007	+ 13 110	341 636,2	1 831,8	5 592,0	209 991,4	100 082,7	657 302,3
1984 1. Vj	+ 13 778	-	+ 309	+ 1 230	+ 654	+ 15 971	349 840,9	1 642,1	5 901,0	212 349,4	100 682,9	668 774,2
2. Vj	+ 6 332	-	+ 117	+ 3 509	- 181	+ 9 777	353 058,6	1 645,6	6 027,0	215 980,6	100 480,4	675 546,6
3. Vj	+ 5 788	-	+ 229	+ 4 211	+ 385	+ 10 613	359 150,0	1 630,9	6 246,0	220 535,5	100 866,7	686 798,2

Jahr Vierteljahr	Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern										
	Grundsteuer		Gewerbe- steuer (E. u. K.) 100 %	Lohn- summen- steuer ⁷⁾	Gewerbe- steuer- umlage ⁸⁾	Gewerbe- steuer, netto	Gemeinde- anteil an der Einkommen- steuer ⁹⁾	(Zuschlag zur) Grund- erwerb- steuer	Sonstige Gemeinde- steuern	ins- gesamt ¹⁰⁾	darunter Stadt- staaten ¹¹⁾
	A	B									
1981	416,0	5 560,8	26 047,0	21,7	- 6 227,0	19 841,7	22 422,2	1 373,1	399,5	50 013,3	3 900,2
1982	419,3	5 887,9	26 102,8	.	- 6 200,5	19 902,3	22 996,1	1 378,5	456,7	51 040,8	4 052,4
1983	431,1	6 336,1	26 184,4	.	- 4 358,4	21 826,0	23 494,4	1 214,9	494,2	53 796,8	4 258,1
1983 2. Vj	109,5	1 716,7	6 535,7	.	- 1 116,7	5 419,1	5 426,9	317,1	138,0	13 127,2	1 016,0
3. Vj	115,9	1 831,4	6 443,1	.	- 1 098,5	5 344,6	5 197,5	273,4	105,0	12 867,6	1 096,7
4. Vj	105,3	1 365,3	6 507,8	.	- 2 065,8	4 442,0	11 638,1	358,9	98,9	18 008,4	1 076,7
1984 1. Vj	104,5	1 537,0	7 281,5	.	- 70,4	7 211,1	1 361,4	300,9	157,5	10 672,4	1 117,4
2. Vj	105,5	1 755,2	6 940,9	.	- 1 065,2	5 875,7	5 784,3	239,8	155,6	13 916,2	1 102,0
3. Vj	117,3	1 948,5	6 853,2	.	- 1 038,8	5 814,5	5 391,3	237,6	140,4	13 649,7	1 122,6

1) Jahresdaten: Bund, LAF, ERP-Sondervermögen, Länder, Gemeinden/Gv. bis einschl. 1982 Ergebnisse der Jahresrechnungstatistik; 1983 kumulierte Ergebnisse der Vierteljahresstatistik; kommunale und staatliche Krankenhäuser sowie Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen bis 1983 in den Jahresdaten (z.T. schätzungsweise) enthalten, in den Vierteljahresdaten nicht. Erläuterungen zu den Ausgabe-/Einnahmearten siehe Fachserie 14, Reihe 3.1. Rechnungsergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts und Reihe 2, Vierteljährliche Kassenergebnisse der öffentlichen Haushalte. — 2) Bereinigt um Zahlungen von gleicher Ebene. — 3) Nettokreditaufnahme = Saldo aus Schuldenaufnahme (+) und Tilgung (-) von Kreditmarktmitteln. — 4) Ohne Schulden (Aufnahme/Tilgung) bei Verwaltungen und Innere Darlehen. — 5) Am Ende des jeweiligen Berichtszeitraums. — 6) Einschl. der ab 1. 1. 1980 mitübernommenen LAF-Schulden. — 7) Abwicklungsbeträge. — 8) An Bund/Länder abgeführt. — 9) Soweit den Gemeinden zugeflossen. — 10) Nach der Steuerverteilung. — 11) Nur gemeindlicher Bereich.

Löhne und Gehälter

Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie

Jahre 1) Monat	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	Industrie (ohne Bauindustrie)	Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	Bergbau	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	Investitions-güterindustrie	Verbrauchs-güterindustrie	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteilbau im Hochbau)
Männer									
Bezahlte Wochenstunden									
1982 D	41,1	41,2	41,1	41,1	41,2	40,8	41,1	44,3	40,7
1983 D ³⁾	40,8	40,9	41,1	39,4	41,0	40,4	41,4	43,9	40,2
1984 D	41,2	41,3	41,1	39,4	41,7	41,1	41,6	43,6	40,0
1983 Okt.	41,3	41,3	41,1	37,9	41,8	41,0	41,8	44,5	41,1
1984 Jan.	40,6	40,9	41,0	40,5	41,1	40,4	41,4	43,1	37,8
April	41,0	41,3	41,0	38,5	41,9	41,0	41,7	43,6	39,4
Juli	41,5	41,5	41,1	40,2	42,0	41,2	41,6	43,7	41,2
Okt.	41,5	41,7	41,1	38,5	41,9	41,8	41,7	44,1	40,7
Bruttostundenverdienst in DM									
1982 D	15,66	15,69	17,71	16,98	15,78	15,80	14,70	14,64	15,44
1983 D ³⁾	16,23	16,23	18,22	17,45	16,35	16,39	15,15	15,23	16,11
1984 D	16,59	16,61	18,55	17,96	16,78	16,72	15,50	15,56	16,54
1983 Okt.	16,32	16,34	18,32	17,65	16,47	16,47	15,25	15,42	16,19
1984 Jan.	16,32	16,33	18,41	17,51	16,55	16,42	15,29	15,30	16,23
April	16,46	16,44	18,40	17,70	16,73	16,48	15,42	15,50	16,54
Juli	16,70	16,71	18,68	18,12	16,85	16,84	15,60	15,61	16,65
Okt.	16,72	16,74	18,59	18,19	16,85	16,92	15,58	15,67	16,56
Frauen									
Bezahlte Wochenstunden									
1982 D	39,1	39,1	40,1	/	39,5	39,1	38,8	40,2	/
1983 D ³⁾	39,1	39,2	40,2	/	39,6	39,0	39,0	40,2	/
1984 D	39,7	39,7	40,2	/	39,9	39,8	39,4	40,3	/
1983 Okt.	39,6	39,6	40,2	/	39,9	39,6	39,2	40,6	/
1984 Jan.	39,6	39,6	40,2	/	39,8	39,7	39,4	40,0	/
April	39,6	39,6	40,2	/	39,9	39,8	39,3	40,2	/
Juli	39,7	39,7	40,1	/	39,9	39,7	39,5	40,4	/
Okt.	39,9	39,9	40,2	/	40,0	40,1	39,4	40,5	/
Bruttostundenverdienst in DM									
1982 D	11,38	11,38	12,92	/	12,20	11,99	10,67	10,29	/
1983 D ³⁾	11,71	11,71	13,38	/	12,65	12,39	10,94	10,68	/
1984 D	12,00	12,00	13,76	/	12,95	12,64	11,25	10,93	/
1983 Okt.	11,78	11,78	13,48	/	12,76	12,44	11,03	10,74	/
1984 Jan.	11,81	11,81	13,54	/	12,77	12,43	11,08	10,75	/
April	11,85	11,85	13,65	/	12,78	12,43	11,13	10,89	/
Juli	12,08	12,08	13,83	/	12,97	12,72	11,32	11,01	/
Okt.	12,12	12,12	13,84	/	13,13	12,79	11,34	10,97	/

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie, Handel, Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe

DM

Jahr 1) Monat	Industrie ²⁾ , Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	Industrie (ohne Bauindustrie)	Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	Bergbau	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	Investitions-güterindustrie	Verbrauchs-güterindustrie	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteilbau im Hochbau)	Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
Männer											
1982 D	3 777	4 028	4 022	3 912	4 522	4 085	4 105	3 678	3 669	4 120	3 325
1983 D ³⁾	3 863	4 185	4 181	4 034	4 568	4 233	4 275	3 817	3 850	4 279	3 340
1984 D	3 996	4 340	4 337	4 165	4 757	4 396	4 436	3 958	3 973	4 421	3 434
1983 Okt.	3 895	4 227	4 220	4 067	4 545	4 279	4 313	3 858	3 912	4 334	3 359
1984 Jan.	3 918	4 244	4 246	4 098	4 687	4 312	4 336	3 878	3 895	4 228	3 384
April	3 947	4 277	4 272	4 117	4 638	4 337	4 363	3 918	3 918	4 371	3 406
Juli	4 014	4 363	4 357	4 200	4 828	4 417	4 456	3 970	3 972	4 473	3 444
Okt.	4 046	4 403	4 399	4 196	4 802	4 452	4 506	4 005	4 040	4 489	3 465
Frauen											
1982 D	2 447	2 687	2 691	2 795	2 867	2 882	2 703	2 443	2 549	2 581	2 295
1983 D ³⁾	2 453	2 785	2 793	2 883	2 952	2 987	2 808	2 528	2 679	2 647	2 270
1984 D	2 544	2 886	2 894	2 976	3 069	3 098	2 912	2 617	2 765	2 724	2 353
1983 Okt.	2 472	2 812	2 820	2 908	2 977	3 019	2 834	2 552	2 706	2 666	2 287
1984 Jan.	2 496	2 829	2 840	2 922	3 019	3 046	2 852	2 570	2 722	2 631	2 313
April	2 513	2 845	2 852	2 939	3 026	3 056	2 860	2 588	2 738	2 718	2 330
Juli	2 555	2 901	2 910	2 997	3 081	3 101	2 935	2 629	2 768	2 750	2 363
Okt.	2 573	2 924	2 934	3 003	3 108	3 144	2 954	2 645	2 796	2 747	2 378

1) D = Durchschnitt aus 4 Erhebungsmonaten. - 2) Einschl. Hoch- und Tiefbau, dieser mit Handwerk. - 3) Neuer Berichterstattekreis.

Indizes der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter der Arbeiter und Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften

umbasiert auf 1976 = 100

Jahr ¹⁾ Monat	Erfasste Wirtschaftsbereiche insgesamt	Produzierendes Gewerbe ²⁾		Energie-wirtschaft und Wasser-versorgung	Berg-bau	Herstellung von			Nahrungs- und Genuß-mittel-gewerbe	Bau-gewerbe	Handel, Kredit-institute und Ver-sicherungs-gewerbe ²⁾	Verkehr und Nach-richten-über-mittlung	Aus Dienst-lei-stungen: Friseur-gewerbe	Gebiets-körper-schaften
		einschl. Hoch- und Tiefbau, Handel, Kredit-institute und Ver-sicherungs-gewerbe	einschl. Hoch- und Tiefbau			Grund-stoffen und Produk-tions-gütern	Investi-tions-gütern	Ver-brauchs-gütern						
Arbeiter³⁾														
Tarifliche Stundenlöhne														
1982 D	139,8	—	140,2	133,5	145,7	137,7	137,8	138,9	140,3	146,7	142,4	135,1	147,3	129,9
1983 D	144,6	—	145,1	138,3	150,7	142,5	142,5	143,8	145,4	151,9	147,4	139,6	151,8	134,4
1984 D	148,6	—	149,2	140,8	155,3	146,7	145,9	148,1	150,0	156,8	152,3	142,2	155,8	135,8
1980 Okt.	129,9	—	130,2	125,4	136,1	127,6	127,7	128,6	129,7	137,2	131,8	125,8	132,5	122,4
1981 Jan.	130,2	—	130,6	125,4	136,9	127,8	127,7	130,1	130,9	137,3	132,1	125,9	134,4	122,4
April	133,5	—	134,1	126,2	137,0	130,0	132,9	132,0	132,9	142,3	135,9	127,3	134,4	122,4
Juli	135,9	—	136,2	131,0	142,1	133,9	133,8	134,9	135,0	142,8	138,5	131,5	136,2	127,6
Okt.	136,1	—	136,4	131,0	142,5	134,2	133,8	135,1	137,0	142,9	138,7	131,6	140,2	127,6
1982 Jan.	136,4	—	136,7	131,0	143,1	134,4	133,8	136,4	137,5	142,9	138,7	132,2	145,9	127,6
April	139,7	—	140,3	131,3	143,3	137,2	139,1	137,9	139,8	147,4	142,4	134,0	145,9	127,6
Juli	141,3	—	141,6	135,8	147,9	139,5	139,1	140,6	141,1	147,8	144,2	137,0	146,8	132,1
Okt.	141,6	—	142,0	135,8	148,3	139,7	139,1	140,8	142,8	148,7	144,4	137,0	150,6	132,1
1983 Jan.	141,8	—	142,2	135,8	148,8	139,8	139,1	141,6	143,2	148,7	144,5	137,0	150,6	132,1
April	144,8	—	145,3	137,9	148,9	142,1	143,6	143,0	145,2	152,8	147,3	140,1	150,6	134,7
Juli	145,8	—	146,3	139,7	152,3	143,7	143,6	145,1	146,2	153,1	148,8	140,6	151,8	135,3
Okt.	146,0	—	146,5	139,7	152,7	144,3	143,6	145,3	146,9	153,1	149,1	140,7	154,1	135,3
1984 Jan.	146,2	—	146,7	139,7	153,1	144,4	143,6	146,1	147,9	153,2	149,2	140,7	154,6	135,3
April	147,6	—	147,9	140,1	153,2	145,0	143,7	146,7	149,3	157,7	152,2	142,5	154,6	135,9
Juli	150,1	—	150,8	141,7	157,2	147,8	148,2	149,7	150,7	158,1	153,8	142,7	155,8	135,9
Okt.	150,5	—	151,3	141,7	157,6	149,7	148,2	150,0	152,2	158,1	154,0	142,7	158,0	135,9
Angestellte³⁾														
Tarifliche Monatsgehälter														
1982 D	136,3	138,1	137,3	132,9	141,0	136,2	137,2	138,6	139,1	138,4	139,4	136,2	—	129,5
1983 D	141,1	142,9	142,1	137,6	146,2	140,9	141,8	143,6	144,6	143,4	144,4	140,5	—	134,0
1984 D	144,7	147,1	146,0	140,0	150,8	145,0	145,3	148,1	149,2	147,8	149,0	143,8	—	135,4
1980 Okt.	126,7	127,9	127,4	124,9	129,0	126,9	127,0	128,0	128,5	129,3	129,1	125,6	—	122,2
1981 Jan.	127,0	128,2	127,7	125,0	129,9	127,0	127,0	129,4	129,8	129,3	129,2	125,9	—	122,2
April	129,8	131,8	131,0	125,9	129,9	128,5	132,0	131,1	132,6	134,3	133,1	129,6	—	122,2
Juli	132,7	134,1	133,3	130,2	134,4	132,7	133,1	134,4	133,9	134,5	135,7	132,8	—	127,3
Okt.	132,9	134,3	133,6	130,4	138,0	133,0	133,1	134,6	135,5	134,6	135,7	132,8	—	127,3
1982 Jan.	133,0	134,5	133,8	130,4	138,7	133,0	133,1	135,8	135,8	134,6	135,7	133,0	—	127,3
April	136,0	138,2	137,4	130,8	138,7	135,1	138,5	137,3	138,7	139,2	139,6	136,1	—	127,3
Juli	138,1	139,7	138,9	135,1	143,0	138,3	138,6	140,5	140,2	139,4	141,1	137,8	—	131,7
Okt.	138,2	139,9	139,2	135,3	143,7	138,4	138,6	140,8	141,6	140,3	141,2	137,8	—	131,7
1983 Jan.	138,4	140,1	139,4	135,3	144,4	138,5	138,6	141,4	142,2	140,3	141,4	137,8	—	131,7
April	141,3	143,1	142,3	137,4	144,4	140,0	142,9	142,9	144,6	144,3	144,5	141,1	—	134,3
Juli	142,3	144,1	143,3	138,8	147,6	142,3	142,9	145,0	145,5	144,4	145,7	141,4	—	134,9
Okt.	142,4	144,3	143,5	138,9	148,2	142,8	142,9	145,2	146,0	144,5	145,9	141,8	—	134,9
1984 Jan.	142,5	144,5	143,7	138,9	148,7	142,9	142,9	146,0	147,0	144,5	145,9	141,9	—	134,9
April	144,0	146,1	144,4	139,5	148,9	143,2	143,0	146,5	148,8	148,7	149,2	143,9	—	135,5
Juli	146,0	148,7	147,7	140,6	152,5	146,5	147,5	149,7	149,8	149,0	150,4	144,6	—	135,5
Okt.	146,2	148,9	148,1	140,8	153,2	147,4	147,6	150,1	151,0	149,0	150,5	144,6	—	135,5

1) Durchschnitt aus 4 Monatswerten, Stand jeweils Monatsende. — 2) Bei Arbeitern: Handel (ohne Handelsvermittlung). — 3) Männliche und weibliche Arbeiter bzw. Angestellte.

Preise

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Fertigerzeugnisse ²⁾		Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser ³⁾
	insgesamt	ohne elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes	Investitions- güter	Verbrauchs- güter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	
1982 D	114,1	111,5	111,1	113,9	110,0	109,0	110,8	110,5	111,8	134,7
1983 D	115,8	113,2	112,8	113,4	113,0	111,0	113,2	113,9	112,7	136,5
1984 D	119,2	116,4	116,0	118,0	115,5	114,5	114,8	116,8	115,4	141,0
1983 Dez.	117,1	114,6	114,3	116,1	113,7	112,1	114,7	114,7	114,5	136,6
1984 Jan.	117,8	115,2	114,8	116,8	114,1	112,7	114,8	115,3	114,9	137,5
Febr.	118,0	115,5	115,1	117,0	114,6	113,0	114,9	115,8	114,7	137,6
März	118,2	115,7	115,3	117,0	114,9	113,3	114,9	116,0	114,3	137,7
April	118,7	116,0	115,6	117,4	115,2	113,8	114,9	116,3	114,5	140,2
Mai	118,9	116,2	115,8	117,5	115,3	114,1	115,2	116,5	114,8	140,5
Juni	119,0	116,2	115,8	117,8	115,4	114,3	115,0	116,6	114,9	140,6
Juli	119,3	116,4	116,0	117,8	115,6	114,8	114,8	116,8	115,0	141,9
Aug.	119,3	116,3	115,9	117,6	115,7	115,1	114,2	116,9	114,7	142,2
Sept.	119,7	116,8	116,4	118,3	116,1	115,3	114,7	117,4	115,8	142,3
Okt.	120,3	117,3	116,9	119,7	116,2	115,6	114,6	117,7	117,7	143,6
Nov.	120,3	117,3	116,9	119,3	116,3	115,8	114,8	117,8	117,1	143,7
Dez.	120,4	117,4	117,0	119,5	116,4	115,8	114,7	117,9	116,9	143,7
1985 Jan.	121,2	118,2	117,8	121,5	116,9	116,1	114,4	118,4	118,3	144,2

Jahr Monat	Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	Bergbauische Erzeugnisse (ohne Erdgas)		Mineralölzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schleifmittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	darunter elektrischer Strom	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hochofen- Stahl- und Warmwalz- werke ⁴⁾		
1982 D	122,2	124,7	120,2	123,2	127,7	112,7	116,2	114,6	93,2	109,7
1983 D	125,8	127,3	123,8	119,3	120,2	115,7	110,8	110,2	103,5	113,5
1984 D	129,5	131,7	127,7	124,5	131,9	117,7	115,4	114,8	114,0	117,8
1983 Dez.	127,8	127,1	123,9	125,2	129,9	116,1	109,9	109,9	111,9	116,0
1984 Jan.	128,3	131,1	127,3	125,6	132,1	116,3	112,5	112,9	112,9	116,1
Febr.	128,3	131,2	127,4	124,6	132,2	116,6	112,7	113,0	113,3	117,0
März	128,3	131,2	127,4	123,0	129,3	117,0	113,3	113,6	115,0	117,4
April	128,8	131,2	127,4	122,7	128,8	117,7	114,2	114,0	116,8	117,6
Mai	128,9	131,1	127,7	122,7	128,7	118,0	114,9	114,1	116,3	117,5
Juni	128,9	131,3	127,9	122,9	128,5	118,4	115,0	114,1	115,1	117,7
Juli	130,2	131,4	127,9	122,0	128,3	118,3	116,1	115,2	115,1	118,3
Aug.	130,3	131,6	127,9	121,3	128,0	118,1	116,1	115,1	114,3	118,3
Sept.	130,4	131,5	127,9	124,2	134,3	118,0	116,6	115,7	112,9	118,3
Okt.	130,5	132,7	128,0	129,7	139,3	118,1	117,1	116,0	111,9	118,4
Nov.	130,5	132,7	128,0	127,9	136,2	118,0	117,5	116,6	112,1	118,5
Dez.	130,5	132,9	128,0	127,6	136,5	118,0	118,4	117,4	112,4	118,7
1985 Jan.	130,7	134,1	128,8	133,3	151,9	118,8	118,7	117,7	114,3	119,4

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschlepper)				
	darunter Eisen-, Stahl- und Temperguß	zusammen	darunter Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			
							gewerbl. Arbeitsmaschinen	Kraft- maschinen	Land- maschinen	
1982 D	111,3	110,3	109,3	115,5	116,6	111,4	111,4	111,0	112,6	112,3
1983 D	114,9	111,2	109,9	117,9	118,3	115,0	115,2	114,1	116,9	117,2
1984 D	118,1	114,0	114,2	119,1	119,5	118,0	118,5	116,9	117,8	119,9
1983 Dez.	115,8	112,2	112,5	118,3	118,9	115,7	115,9	114,6	116,0	118,3
1984 Jan.	115,9	112,4	112,6	118,2	118,7	116,4	116,6	115,1	116,8	118,6
Febr.	116,5	112,9	114,1	118,6	119,2	116,8	117,1	115,7	117,2	118,8
März	117,2	113,4	114,1	118,9	119,5	117,1	117,5	116,1	117,7	119,4
April	117,5	113,9	114,2	119,1	119,8	117,5	118,1	116,6	117,7	119,6
Mai	117,8	113,9	114,3	119,0	119,5	117,8	118,3	117,0	117,7	119,7
Juni	118,0	114,0	113,6	119,0	119,5	118,0	118,6	117,2	117,7	119,9
Juli	118,6	114,3	114,3	119,2	119,6	118,3	118,9	117,4	117,7	119,9
Aug.	118,7	114,7	114,7	119,5	120,0	118,5	119,0	117,4	118,1	120,1
Sept.	119,2	114,7	114,7	119,7	119,9	118,6	119,1	117,4	118,1	120,1
Okt.	119,3	114,5	114,4	119,3	119,5	118,8	119,5	117,5	118,1	120,0
Nov.	119,4	114,6	114,6	119,3	119,6	119,1	119,7	117,5	118,1	121,5
Dez.	119,5	114,7	114,5	119,4	119,7	119,1	119,9	117,6	118,1	121,7
1985 Jan.	120,3	115,2	115,0	119,5	119,6	120,0	120,7	118,3	118,3	122,0

Fußnoten siehe folgende Seite.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füll- halter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Büro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -ein- richtungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter feinme- chanische Erzeugnisse				
		Kraftwagen und Kraft- räder ⁵⁾	Teile für Kraftwagen und Kraftwagen- motoren								
1982 D	110,4	109,5	111,9	108,8	107,3	107,4	108,5	110,8	106,6	113,7	104,0
1983 D	113,8	112,8	115,9	114,9	110,1	110,5	111,9	113,8	111,1	113,9	103,5
1984 D	117,5	117,3	117,8	120,3	111,4	112,5	115,2	117,1	113,2	118,1	102,2
1983 Dez.	114,9	114,2	116,1	117,2	110,3	111,5	113,0	114,9	111,4	115,7	102,9
1984 Jan.	115,7	115,2	116,7	117,8	110,5	111,8	113,9	115,4	111,7	116,5	103,1
Febr.	116,7	116,3	117,4	119,6	110,9	112,1	114,4	115,7	112,4	117,3	102,3
März	116,7	116,4	117,5	119,6	111,2	112,1	114,6	116,3	112,5	117,7	102,4
April	117,0	116,6	117,7	119,6	111,5	112,3	115,1	117,0	112,7	117,9	101,5
Mai	117,1	116,6	117,8	119,6	111,5	112,4	114,9	117,2	113,0	117,9	101,5
Juni	117,1	116,7	117,5	119,6	111,4	112,4	115,1	117,4	113,3	117,8	101,4
Juli	117,2	116,7	117,8	119,6	111,6	112,6	115,5	117,5	113,2	118,4	101,4
Aug.	117,3	116,8	118,1	119,6	111,6	112,7	115,6	117,7	113,1	118,4	101,6
Sept.	118,3	118,3	118,2	121,4	111,7	112,8	115,7	117,7	113,8	118,7	102,7
Okt.	119,0	119,3	118,2	121,4	111,7	113,1	115,9	117,6	114,3	118,7	102,8
Nov.	119,0	119,3	118,1	121,5	111,7	113,0	116,0	117,8	114,4	118,6	103,0
Dez.	119,0	119,3	118,2	123,8	111,8	113,1	116,0	117,8	114,3	119,0	103,0
1985 Jan.	119,5	119,5	119,2	124,6	112,4	113,7	117,0	117,8	114,4	119,8	103,6

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas- und Glaswaren	Schnittholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- schliff, 6) Zellstoff, Papier und Pappe	Papier und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1982 D	111,9	109,4	98,2	110,9	111,6	111,7	108,1	105,3	115,0	105,4
1983 D	113,6	108,7	96,0	114,5	106,9	111,3	109,5	106,3	116,6	108,3
1984 D	116,7	109,5	94,9	117,5	115,8	116,0	112,8	109,7	118,5	124,4
1983 Dez.	114,3	108,6	95,8	115,4	107,2	111,5	110,4	108,2	117,1	114,9
1984 Jan.	114,7	109,1	95,6	116,0	107,9	112,0	110,8	108,7	116,9	117,4
Febr.	115,1	109,1	95,5	116,5	109,0	111,8	111,1	109,0	117,0	120,9
März	115,1	108,9	95,5	116,7	110,9	112,9	111,2	109,4	117,0	122,9
April	116,3	108,8	95,4	117,3	112,5	113,8	111,5	110,0	117,4	123,3
Mai	116,6	109,1	95,4	117,6	113,5	115,0	111,7	110,1	117,9	124,8
Juni	116,7	109,4	95,1	117,8	115,3	115,4	112,2	109,8	118,5	125,2
Juli	117,0	109,4	95,0	117,8	117,5	116,6	113,0	110,1	119,1	125,5
Aug.	117,2	110,2	94,8	117,9	118,6	117,2	113,4	110,1	119,0	125,6
Sept.	117,4	109,3	94,3	118,1	119,6	118,3	114,0	110,0	118,8	127,0
Okt.	117,9	109,9	94,0	118,1	121,5	119,0	114,6	109,7	119,5	126,3
Nov.	118,0	110,2	93,7	118,1	121,7	119,7	114,7	109,6	120,4	126,9
Dez.	118,0	110,1	94,1	118,1	121,7	119,8	115,0	109,4	120,7	126,5
1985 Jan.	118,1	110,5	94,0	118,5	121,8	120,0	115,4	109,3	120,6	126,5

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes			Tabak- waren	Fertigtei- lbauteil im Hochbau	
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schäl- mühlen- erzeugnisse	Milch, Butter und Käse			Fleisch und Fleisch- erzeugnisse
1982 D	107,9	107,7	109,9	109,2	109,7	108,3	109,4	113,1	122,6	107,9
1983 D	110,5	110,4	112,0	112,4	111,5	109,9	111,7	112,1	131,2	113,5
1984 D	113,9	113,7	116,2	115,9	113,5	106,0	108,9	110,7	128,5	117,8
1983 Dez.	111,3	111,5	113,7	113,7	113,4	110,9	112,2	111,8	128,8	115,4
1984 Jan.	112,2	111,7	114,5	114,1	113,5	110,8	112,0	110,3	128,5	116,5
Febr.	112,3	111,8	115,0	114,4	113,6	109,6	111,8	110,4	128,5	116,7
März	112,5	112,1	115,2	114,5	113,6	108,5	111,6	110,4	128,5	117,0
April	113,0	112,8	115,5	115,1	113,6	109,3	108,4	110,4	128,5	117,3
Mai	113,2	112,9	115,8	115,3	114,0	110,0	108,1	110,0	128,5	117,5
Juni	113,5	113,1	116,1	115,4	113,7	108,7	107,9	111,0	128,5	117,7
Juli	114,1	114,0	116,5	116,3	113,5	106,7	107,6	111,1	128,5	117,8
Aug.	114,5	114,4	116,8	116,6	112,9	104,6	107,5	111,1	128,5	118,1
Sept.	114,5	114,5	116,9	116,8	113,4	101,7	107,7	111,3	128,6	118,2
Okt.	115,4	115,5	117,2	117,2	113,3	100,5	107,8	111,3	128,6	119,1
Nov.	115,5	115,6	117,5	117,3	113,5	100,5	108,2	110,5	128,5	118,9
Dez.	115,6	115,7	117,6	117,2	113,4	101,0	108,1	110,7	128,5	118,9
1985 Jan.	116,4	116,3	118,1	117,8	113,1	102,1	106,6	110,5	128,5	118,9

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 2.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der gewerblichen Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. — 3) In den Preisindizes für elektrischen Strom ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. — 4) Ohne Ferrolegierungswerke. — 5) Einsch. Fahrräder mit Hilfsmotoren sowie Verbrennungsmotoren für Kraftfahrzeuge. — 6) Ohne Preisrepräsentanten für Holzschliff.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾										
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sammen	Wohn- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	
Alle privaten Haushalte¹⁾													
1982 D	111,9	112,0	111,3	109,8	114,6	109,7	125,6	110,6	111,0	112,6	107,9	113,5	
1983 D	115,6	115,7	114,3	113,0	118,3	115,6	124,5	113,7	115,6	117,1	111,4	118,5	
1984 D	118,4	118,4	116,0	115,7	122,7	120,0	128,8	115,9	118,0	120,1	114,2	120,8	
1983 Dez.	117,0	117,2	114,6	114,2	120,6	117,4	128,0	114,8	116,8	119,4	113,0	119,6	
1984 Jan.	117,5	117,5	115,3	114,5	121,3	118,0	128,7	115,0	117,1	119,7	114,1	119,9	
Febr.	117,8	117,7	116,1	114,6	121,6	118,3	128,9	115,3	117,3	119,7	114,1	119,9	
März	117,9	117,7	116,5	114,9	121,3	118,7	127,2	115,5	117,7	119,4	114,3	120,0	
April	118,1	117,9	116,7	115,1	121,7	119,1	127,7	115,7	117,8	119,4	113,9	120,0	
Mai	118,2	117,9	116,8	115,5	121,8	119,4	127,3	115,8	117,9	119,6	113,9	120,0	
Juni	118,6	118,2	117,1	115,5	122,2	119,8	127,9	115,9	117,9	120,1	114,3	121,0	
Juli	118,4	118,3	116,7	115,5	122,3	119,9	127,7	116,0	118,0	119,7	113,8	121,4	
Aug.	118,2	118,3	115,7	115,7	122,6	120,4	127,7	116,1	118,1	119,1	113,7	121,4	
Sept.	118,3	118,6	115,0	116,2	123,4	120,9	129,0	116,2	118,3	119,4	113,7	121,4	
Okt.	119,0	119,4	115,0	116,6	124,7	121,5	132,0	116,3	118,4	121,8	114,3	121,4	
Nov.	119,2	119,5	115,2	117,0	124,7	121,9	130,9	116,5	118,5	122,0	115,1	121,5	
Dez.	119,3	119,5	115,3	117,0	124,9	122,1	131,1	116,5	118,6	121,8	115,4	121,9	
1985 Jan.	120,0	120,0	116,1	117,2	125,9	122,5	133,6	116,7	118,9	121,6	116,4	124,1	
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höheren Einkommen²⁾													
1982 D	112,2	112,2	111,2	109,8	114,2	109,6	127,3	110,9	110,0	113,0	109,6	115,5	
1983 D	116,0	116,1	114,0	113,2	117,8	115,2	125,5	114,1	114,4	117,5	113,0	121,4	
1984 D	118,7	118,8	115,7	115,9	122,2	119,5	129,9	116,5	116,9	120,3	115,6	123,7	
1983 Dez.	117,4	117,6	114,2	114,4	120,0	116,9	129,0	115,3	115,7	119,7	114,4	122,7	
1984 Jan.	117,9	117,9	115,0	114,7	120,7	117,5	129,9	115,5	115,9	119,9	115,2	122,8	
Febr.	118,1	118,0	115,8	114,8	121,0	117,8	129,9	115,8	116,3	119,8	115,2	122,9	
März	118,2	118,1	116,3	115,2	120,7	118,2	128,0	116,1	116,6	119,4	115,4	122,9	
April	118,4	118,2	116,5	115,3	121,2	118,5	128,6	116,3	116,8	119,6	115,2	122,9	
Mai	118,5	118,4	116,5	115,7	121,3	118,9	128,2	116,4	116,8	119,7	115,3	123,0	
Juni	118,9	118,7	116,7	115,7	121,7	119,2	128,9	116,4	116,8	120,4	115,7	124,0	
Juli	118,8	118,7	116,4	115,8	121,8	119,4	128,6	116,6	116,9	120,0	115,3	124,1	
Aug.	118,6	118,7	115,4	115,9	122,1	119,8	128,6	116,6	117,0	119,4	115,2	124,1	
Sept.	118,7	119,0	114,6	116,5	122,8	120,4	130,0	116,8	117,1	119,5	115,4	124,2	
Okt.	119,4	119,7	114,7	116,8	124,2	121,0	133,3	116,9	117,3	122,0	115,9	124,2	
Nov.	119,6	119,8	114,9	117,2	124,1	121,3	132,3	117,1	117,4	122,1	116,5	124,2	
Dez.	119,7	119,9	115,0	117,3	124,3	121,5	132,4	117,1	117,5	121,9	116,8	124,5	
1985 Jan.	120,5	120,5	115,9	117,5	125,2	121,9	135,0	117,3	117,8	121,7	117,6	127,6	
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen³⁾													
1982 D	112,0	112,0	111,2	110,0	114,7	109,8	127,0	110,6	112,5	112,7	109,2	112,4	
1983 D	115,6	115,8	114,0	113,4	118,7	115,8	126,1	113,6	119,3	116,8	112,9	117,3	
1984 D	118,4	118,3	115,7	116,3	123,1	120,2	130,2	115,9	121,6	119,5	115,7	119,8	
1983 Dez.	117,0	117,2	114,3	114,7	120,9	117,5	129,3	114,8	120,5	119,1	114,5	118,5	
1984 Jan.	117,5	117,5	115,1	115,0	121,5	118,1	130,0	115,0	120,8	119,3	115,4	118,8	
Febr.	117,8	117,6	115,8	115,2	121,8	118,5	130,0	115,2	120,9	119,1	115,4	118,8	
März	117,9	117,7	116,3	115,5	121,6	118,8	128,5	115,5	121,2	118,7	115,6	118,9	
April	118,1	117,8	116,5	115,6	122,0	119,2	129,1	115,6	121,3	118,7	115,4	118,9	
Mai	118,2	117,9	116,5	116,0	122,2	119,6	128,8	115,8	121,4	118,8	115,4	118,9	
Juni	118,6	118,2	116,7	116,1	122,5	119,9	129,3	115,8	121,5	119,4	115,8	120,4	
Juli	118,4	118,2	116,3	116,1	122,7	120,1	129,2	116,0	121,7	119,0	115,4	120,4	
Aug.	118,2	118,3	115,4	116,3	123,1	120,6	129,2	116,0	121,7	118,4	115,3	120,4	
Sept.	118,2	118,6	114,7	116,8	123,8	121,2	130,3	116,2	121,9	118,5	115,4	120,4	
Okt.	119,0	119,3	114,8	117,2	125,0	121,8	133,2	116,3	122,1	121,2	115,9	120,5	
Nov.	119,2	119,5	115,0	117,6	125,2	122,2	132,6	116,5	122,1	121,3	116,5	120,5	
Dez.	119,3	119,5	115,0	117,7	125,3	122,4	132,6	116,5	122,2	121,0	116,8	121,0	
1985 Jan.	119,9	120,0	115,8	117,9	126,2	122,8	134,7	116,7	122,4	120,8	117,6	123,1	

Fußnoten siehe folgende Seite.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat 6)	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe 7)										
	insgesamt	ohne saisonab- hängige Waren 8)	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten 9), Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten 9)	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern 4)

1982 D	112,1	112,1	110,9	109,6	114,5	109,9	126,0	110,4	115,4	112,4	108,3	111,0
1983 D	115,8	116,0	113,3	112,8	119,1	116,2	126,5	113,5	124,6	116,2	113,0	114,8
1984 D	118,7	118,7	115,4	115,5	123,4	120,8	130,1	115,7	126,8	117,5	117,1	116,8
1983 Dez.	117,1	117,4	113,6	114,1	121,1	118,1	129,0	114,6	125,6	117,3	115,6	115,8
1984 Jan.	117,8	117,8	114,6	114,4	121,8	118,6	129,7	114,8	125,9	117,5	117,6	116,1
Febr.	118,2	117,9	115,8	114,5	122,0	119,0	129,6	115,0	126,1	117,4	117,2	116,1
März	118,5	118,1	116,5	114,9	122,0	119,4	128,7	115,2	126,4	117,1	117,5	116,2
April	118,7	118,3	116,8	115,0	122,3	119,8	128,9	115,4	126,5	117,3	116,8	116,3
Mai	118,9	118,3	116,9	115,3	122,6	120,1	129,0	115,5	126,6	117,1	116,6	116,3
Juni	119,3	118,5	117,4	115,3	122,9	120,5	129,1	115,5	126,7	117,7	117,3	117,1
Juli	119,0	118,5	116,6	115,4	123,1	120,7	129,4	115,8	126,9	117,1	116,3	117,1
Aug.	118,5	118,7	114,9	115,5	123,5	121,2	129,5	115,9	126,9	116,7	116,2	117,1
Sept.	118,4	119,0	113,7	116,1	124,2	121,8	130,1	116,0	127,1	116,7	115,9	117,1
Okt.	118,9	119,6	113,7	116,4	125,2	122,4	132,3	116,2	127,2	118,2	116,9	117,2
Nov.	119,2	119,8	113,9	116,8	125,6	122,8	132,6	116,5	127,3	118,1	118,1	117,2
Dez.	119,3	119,9	114,0	116,8	125,7	123,1	132,3	116,5	127,4	118,1	118,8	117,4
1985 Jan.	120,1	120,2	115,3	117,0	126,3	123,5	133,5	116,6	127,7	118,1	120,6	118,3

Einfache Lebenshaltung eines Kindes 5)

1982 D	111,0	.	110,4	110,0	113,2	110,0	122,7	110,7	110,7	119,4	111,5	109,6
1983 D	114,1	.	112,4	113,4	117,7	116,5	121,2	113,5	114,0	127,0	117,0	113,3
1984 D	117,0	.	115,0	116,2	122,2	121,0	125,6	115,9	116,5	128,6	119,7	116,4
1983 Dez.	115,1	.	112,8	114,6	120,0	118,3	125,2	114,6	115,3	126,6	118,4	115,0
1984 Jan.	115,8	.	113,8	114,9	120,7	118,9	125,9	114,8	115,6	128,0	118,6	115,2
Febr.	116,6	.	115,3	115,1	121,0	119,2	126,3	115,0	115,8	128,1	118,9	115,5
März	117,2	.	116,5	115,5	120,8	119,7	124,3	115,4	116,0	128,1	119,2	115,9
April	117,6	.	117,0	115,6	121,1	120,0	124,5	115,5	116,1	128,4	119,4	116,0
Mai	118,0	.	117,8	115,9	121,2	120,4	123,6	115,7	116,3	127,4	119,5	116,2
Juni	118,7	.	119,0	116,0	121,7	120,7	124,4	115,8	116,4	128,5	119,7	116,4
Juli	117,7	.	116,8	116,1	121,7	120,9	123,9	116,0	116,6	128,6	119,9	116,5
Aug.	116,7	.	114,3	116,2	122,1	121,5	123,9	116,1	116,7	129,2	119,9	116,6
Sept.	116,1	.	112,3	116,8	123,1	122,1	125,7	116,3	116,8	129,2	120,1	116,9
Okt.	116,3	.	112,1	117,2	124,4	122,7	129,4	116,4	117,0	128,7	120,2	117,1
Nov.	116,4	.	112,2	117,5	124,2	123,1	127,3	116,6	117,0	128,1	120,3	117,3
Dez.	116,5	.	112,3	117,6	124,5	123,3	128,0	116,7	117,1	128,7	120,5	117,5
1985 Jan.	117,4	.	113,7	117,7	125,7	123,8	131,2	116,8	117,3	129,4	120,6	117,8

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 665 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1980. — 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 148 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1980. — 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 575 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1980. — 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 192 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1980. — 5) Bedarfsstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke. — 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. — Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. — 7) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). — 8) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Süßfrüchte, Frischfleisch, und Blumen. — 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt.

Preisindizes für Bauwerke¹⁾
Neubau und Instandhaltung (Bauleistungen am Bauwerk)
1980 = 100

Jahr Monat	Neubau								
	Wohngebäude				Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	Gewerbliche Betriebsgebäude		
	insgesamt	Einfamilien -	Mehrfamilien -	Gemischt- genutzte -			insgesamt	Stahlbeton	Stahlbau
		Gebäude							
1982 D	108,9	108,6	109,0	109,2	110,0	108,9	110,4	109,7	111,2
1983 D	111,2	110,7	111,4	111,5	112,6	111,1	112,9	112,1	113,7
1984 D	114,0	113,4	114,3	114,3	115,8	113,8	115,7	115,0	116,3
1982 Febr.	107,9	107,7	108,0	108,2	108,9	107,9	109,4	108,7	110,2
1982 Mai	109,1	108,8	109,2	109,4	110,2	109,1	110,5	109,9	111,1
1982 Aug.	109,5	109,1	109,6	109,7	110,6	109,4	111,0	110,2	111,8
1982 Nov.	109,1	108,7	109,3	109,3	110,3	109,0	110,7	109,8	111,6
1983 Febr.	109,3	108,8	109,5	109,5	110,6	109,1	110,9	110,0	111,7
1983 Mai	110,7	110,2	111,0	111,0	112,0	110,6	112,3	111,5	113,2
1983 Aug.	112,3	111,8	112,5	112,6	113,7	112,2	114,0	113,2	114,9
1983 Nov.	112,5	111,9	112,7	112,8	114,1	112,4	114,3	113,6	115,1
1984 Febr.	113,0	112,4	113,3	113,4	114,9	112,9	114,9	114,1	115,6
1984 Mai	114,2	113,6	114,5	114,5	115,9	114,0	116,0	115,4	116,6
1984 Aug.	114,4	113,8	114,7	114,7	116,2	114,2	116,0	115,4	116,6
1984 Nov.	114,2	113,6	114,5	114,5	116,1	114,0	115,7	115,2	116,2

Jahr Monat	Neubau						Instandhaltung von Wohngebäuden			
	Straßenbau			Brücken im Straßenbau	Ortskanäle	Staudämme	Ein- familien- gebäude mit Schönheits- reparaturen	Mehr- familien- gebäude ohne Schönheits- reparaturen		Schönheits- reparaturen in einer Wohnung
	insgesamt	Bundes- auto- bahnen	Bundes- und Landes- straßen					mit	ohne	
1982 D	100,3	100,2	100,4	106,0	100,9	100,2	111,9	111,6	111,8	111,0
1983 D	99,5	99,5	99,4	106,9	100,9	99,8	115,6	115,1	115,3	114,6
1984 D	100,8	100,9	100,8	108,4	102,5	101,1	119,2	118,7	119,0	118,0
1982 Febr.	101,2	101,0	101,3	105,9	101,1	100,9	110,1	109,7	110,1	108,7
1982 Mai	100,7	100,6	100,8	106,5	101,3	100,8	111,7	111,3	111,6	110,8
1982 Aug.	100,0	100,0	100,1	106,3	100,9	99,9	112,9	112,6	112,7	112,4
1982 Nov.	99,2	99,1	99,2	105,4	100,1	99,0	113,0	112,6	112,7	112,2
1983 Febr.	98,8	98,8	98,7	105,2	99,7	98,8	113,5	113,0	113,2	112,2
1983 Mai	99,1	99,2	99,0	106,5	100,4	99,5	114,9	114,5	114,6	114,1
1983 Aug.	100,0	100,1	99,9	107,9	101,7	100,6	116,8	116,4	116,5	116,1
1983 Nov.	99,9	99,9	99,8	107,9	101,6	100,4	117,0	116,5	116,7	115,9
1984 Febr.	100,0	100,1	99,9	107,9	101,8	100,4	117,6	117,0	117,4	116,0
1984 Mai	100,8	100,9	100,7	108,8	102,7	101,3	119,2	118,7	119,0	118,1
1984 Aug.	101,2	101,2	101,2	108,7	102,8	101,4	119,9	119,5	119,7	119,0
1984 Nov.	101,3	101,3	101,3	108,3	102,7	101,1	120,2	119,6	119,9	118,9

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 4.
1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Kaufwerte für Bauland

Jahr ¹⁾ Vierteljahr	Baulandarten insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland ²⁾		
	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert
	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²
1981	79 245	91 807	72,66	61 641	57 548	96,07	10 919	21 215	36,55	6 685	13 043	28,06
1982	78 765	79 858	82,99	58 643	49 982	111,51	9 636	16 512	42,85	10 486	13 363	25,93
1983	73 172	76 402	88,52	55 860	47 303	119,91	8 251	14 248	46,07	9 061	14 851	29,29
1983 3. Vj	16 942	16 405	89,98	12 960	10 855	117,98	1 873	2 895	40,40	2 109	2 655	29,58
1983 4. Vj	18 122	20 217	85,65	13 517	11 458	123,49	2 124	3 808	44,69	2 481	4 951	29,58
1984 1. Vj	14 981	14 630	86,44	10 968	9 079	117,81	1 830	2 874	40,58	2 183	2 677	29,30
1984 2. Vj	16 658	17 217	83,51	12 444	10 342	115,72	1 763	3 310	45,64	2 451	3 565	25,26
1984 3. Vj	15 057	15 322	86,48	11 103	9 040	123,22	1 455	2 447	44,40	2 499	3 835	26,75

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 5.
1) Jahresergebnis mit Nachmeldungen. — 2) Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Zum Aufsatz: „Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte“

Bruttogebrauchsvermögen, Zugänge und Abgänge nach verschiedenen Preiskonzepten

Mill. DM

Jahr ¹⁾	Zu Wiederbeschaffungspreisen			In Preisen von 1976			Zu Anschaffungspreisen		
	Vermögens- bestand am Jahres- anfang	Zugänge	Abgänge	Vermögens- bestand am Jahres- anfang	Zugänge	Abgänge	Vermögens- bestand am Jahres- anfang	Zugänge	Abgänge
Insgesamt									
1970	298 680	39 990	12 700	397 650	52 360	16 580	281 380	39 990	11 930
1971	338 450	45 940	14 880	433 430	57 460	18 530	309 440	45 940	13 420
1972	382 330	51 560	17 090	472 360	62 040	20 520	341 960	51 560	14 960
1973	430 400	54 890	19 450	513 880	63 460	22 520	378 560	54 890	16 490
1974	486 890	55 670	22 790	554 820	59 880	24 670	416 960	55 670	18 140
1975	566 120	64 930	26 420	590 030	66 470	27 090	454 490	64 930	20 000
1976	620 080	73 720	29 810	629 410	73 720	29 810	499 420	73 720	22 170
1977	678 380	84 220	33 620	673 320	82 180	32 820	550 970	84 220	24 680
1978	749 030	89 480	38 010	722 680	84 840	36 050	610 510	89 480	27 550
1979	824 110	93 020	42 780	771 470	85 480	39 400	672 440	93 020	30 720
1980	922 100	95 900	49 020	817 550	83 400	42 840	734 740	95 900	34 280
1981	1 029 410	96 700	55 360	858 110	80 880	46 550	796 360	96 700	38 410
1982	1 121 050	96 610	63 100	892 440	77 480	50 750	854 650	96 610	43 320
1983	1 187 540	103 990	70 700	919 170	81 300	55 430	907 940	103 990	49 050
1984	1 252 370	...	...	945 040	...	...	962 880	...	...
Gebrauchsgüter für die Haushaltsführung²⁾									
1970	161 150	16 850	5 270	216 300	22 030	6 870	148 030	16 850	4 580
1971	179 740	19 480	6 110	231 460	24 340	7 600	160 300	19 480	5 150
1972	201 100	22 360	6 940	248 200	26 990	8 370	174 630	22 360	5 770
1973	224 100	24 500	7 890	266 820	28 360	9 120	191 220	24 500	6 390
1974	252 550	25 960	9 240	286 060	27 920	9 930	209 330	25 960	7 040
1975	292 720	27 580	10 590	304 050	28 210	10 820	228 250	27 580	7 730
1976	316 740	29 580	11 760	321 440	29 580	11 760	248 100	29 580	8 490
1977	344 000	33 140	13 170	339 260	32 100	12 780	269 190	33 140	9 340
1978	376 560	34 350	14 790	358 580	32 220	13 910	292 990	34 350	10 310
1979	407 350	36 130	16 660	376 890	32 700	15 120	317 030	36 130	11 410
1980	450 510	39 210	19 260	394 470	33 310	16 410	341 750	39 210	12 650
1981	503 500	40 260	22 160	411 370	32 220	17 740	368 310	40 260	14 010
1982	550 040	39 750	24 860	425 850	30 540	19 080	394 560	39 750	15 480
1983	582 960	41 320	27 390	437 310	30 850	20 420	418 830	41 320	17 050
1984	610 920	...	...	447 740	...	...	443 100	...	...
Sonstige Gebrauchsgüter³⁾									
1970	137 530	23 140	7 430	181 350	30 330	9 710	133 350	23 140	7 350
1971	158 710	26 460	8 770	201 970	33 120	10 930	149 140	26 460	8 270
1972	181 230	29 200	10 150	224 160	35 050	12 150	167 330	29 200	9 190
1973	206 300	30 390	11 560	247 060	35 100	13 400	187 340	30 390	10 100
1974	234 340	29 710	13 550	268 760	31 960	14 740	207 630	29 710	11 100
1975	273 400	37 350	15 830	285 980	38 260	16 270	226 240	37 350	12 270
1976	303 340	44 140	18 050	307 970	44 140	18 050	251 320	44 140	13 680
1977	334 380	51 080	20 450	334 060	50 080	20 040	281 780	51 080	15 340
1978	372 470	55 130	23 220	364 100	52 620	22 140	317 520	55 130	17 240
1979	416 760	56 890	26 120	394 580	52 780	24 280	355 410	56 890	19 310
1980	471 590	56 690	29 760	423 080	50 090	26 430	392 990	56 690	21 630
1981	525 910	56 440	33 200	446 740	48 660	28 810	428 050	56 440	24 400
1982	571 010	56 860	38 240	466 590	46 940	31 670	460 090	56 860	27 840
1983	604 580	62 670	43 310	481 860	50 450	35 010	489 110	62 670	32 000
1984	641 450	...	...	497 300	...	...	519 780	...	...

1) Ab 1982 vorläufiges Ergebnis. — 2) Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter der Hauptgruppe 5 des Güterverzeichnisses für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1963. — 3) Langlebige, hochwertige Güter für Verkehrs-, Bildungs- und Unterhaltungszwecke und persönliche Ausstattung (Hauptgruppen 6, 8 und 9 des Güterverzeichnisses für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1963).

Nettogebrauchsvermögen, Zugänge und Abschreibungen nach verschiedenen Preiskonzepten

Mill. DM

Jahr ¹⁾	Zu Wiederbeschaffungspreisen			In Preisen von 1976			Zu Anschaffungspreisen		
	Vermögensbestand am Jahresanfang	Zugänge	Abschreibungen	Vermögensbestand am Jahresanfang	Zugänge	Abschreibungen	Vermögensbestand am Jahresanfang	Zugänge	Abschreibungen
Insgesamt									
1970	181 890	39 990	23 060	242 760	52 360	30 080	173 020	39 990	22 070
1971	206 410	45 940	26 640	265 040	57 460	33 210	190 940	45 940	24 610
1972	233 570	51 560	30 430	289 290	62 040	36 590	212 270	51 560	27 560
1973	263 190	54 890	34 550	314 740	63 460	40 030	236 270	54 890	30 740
1974	296 760	55 670	39 820	338 170	59 880	43 120	260 420	55 670	33 900
1975	340 830	64 930	45 030	354 930	66 470	46 120	282 190	64 930	37 370
1976	369 910	73 720	49 640	375 280	73 720	49 640	309 750	73 720	41 570
1977	402 250	84 220	54 970	399 360	82 180	53 650	341 900	84 220	46 490
1978	443 430	89 480	61 290	427 890	84 840	58 120	379 630	89 480	52 120
1979	485 710	93 020	68 150	454 610	85 480	62 650	416 990	93 020	58 090
1980	540 340	95 900	76 750	477 440	83 400	66 690	451 920	95 900	63 890
1981	596 380	96 700	83 930	494 150	80 880	70 100	483 930	96 700	69 330
1982	637 570	96 610	91 060	504 930	77 480	72 740	511 300	96 610	74 230
1983	661 380	103 990	96 150	509 670	81 300	74 890	533 680	103 990	78 920
1984	686 240	...	...	516 080	...	...	558 750	...	...
Gebrauchsgüter für die Haushaltsführung²⁾									
1970	99 570	16 850	10 340	133 900	22 030	13 500	93 410	16 850	9 690
1971	110 430	19 480	11 680	142 430	24 340	14 580	100 570	19 480	10 580
1972	123 170	22 360	13 070	152 190	26 990	15 770	109 470	22 360	11 650
1973	137 170	24 500	14 760	163 410	28 360	17 090	120 180	24 500	12 870
1974	154 210	25 960	17 070	174 680	27 920	18 390	131 810	25 960	14 180
1975	177 350	27 580	19 190	184 210	28 210	19 610	143 590	27 580	15 580
1976	189 970	29 580	20 860	192 810	29 580	20 860	155 590	29 580	17 070
1977	204 420	33 140	22 870	201 530	32 100	22 170	168 100	33 140	18 720
1978	222 200	34 350	25 050	211 460	32 220	23 510	182 520	34 350	20 470
1979	238 150	36 130	27 390	220 170	32 700	24 790	196 400	36 130	22 270
1980	260 770	39 210	30 660	228 080	33 310	26 020	210 260	39 210	24 180
1981	288 460	40 260	34 050	235 370	32 220	27 140	225 290	40 260	26 130
1982	310 930	39 750	36 680	240 450	30 540	28 030	239 420	39 750	27 980
1983	324 150	41 320	38 700	242 960	30 850	28 740	251 190	41 320	29 740
1984	334 590	...	...	245 070	...	...	262 770	...	...
Sonstige Gebrauchsgüter³⁾									
1970	82 320	23 140	12 720	108 860	30 330	16 580	79 610	23 140	12 380
1971	95 980	26 460	14 960	122 610	33 120	18 630	90 370	26 460	14 030
1972	110 400	29 200	17 360	137 100	35 050	20 820	102 800	29 200	15 910
1973	126 020	30 390	19 790	151 330	35 100	22 940	116 090	30 390	17 870
1974	142 550	29 710	22 750	163 490	31 960	24 730	128 610	29 710	19 720
1975	163 480	37 350	25 840	170 720	38 260	26 510	138 600	37 350	21 790
1976	179 940	44 140	28 780	182 470	44 140	28 780	154 160	44 140	24 500
1977	197 830	51 080	32 100	197 830	50 080	31 480	173 800	51 080	27 770
1978	221 230	55 130	36 240	216 430	52 620	34 610	197 110	55 130	31 650
1979	247 560	56 890	40 760	234 440	52 780	37 860	220 590	56 890	35 820
1980	279 570	56 690	46 090	249 360	50 090	40 670	241 660	56 690	39 710
1981	307 920	56 440	49 880	258 780	48 660	42 960	258 640	56 440	43 200
1982	326 640	56 860	54 380	264 480	46 940	44 710	271 880	56 860	46 250
1983	337 230	62 670	57 450	266 710	50 450	46 150	282 490	62 670	49 180
1984	351 650	...	...	271 010	...	...	295 980	...	...

¹⁾ Ab 1982 vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter der Hauptgruppe 5 des Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1983. — ³⁾ Langlebige, hochwertige Güter für Verkehrs-, Bildungs- und Unterhaltungszwecke und persönliche Ausstattung (Hauptgruppen 6, 8 und 9 des Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1983).

Textteil

Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Hefte

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden, Systematiken		
Volkszählung 1986 — Vollerhebung oder Stichprobe	2	79
Erwerbstätigkeit		
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1984	1	13
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Bestimmung der Ernteerträge Landwirtschaftlicher Fruchtarten	1	16
Anbau von Zierpflanzen	2	119
Produzierendes Gewerbe		
Zur Aussage der Indizes der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Möglichkeiten und Grenzen	1	21
Struktur des Bauhauptgewerbes 1984	2	122
Erste Ergebnisse einer Abfallbilanz für die Bundesrepublik Deutschland	1	27
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1984	2	128
Außenhandel		
Außenhandel 1984	1	35
nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	2	133
im vierten Vierteljahr 1984	2	141
Geld und Kredit		
Kursbewegung am Aktienmarkt 1984	1	41
Bildung und Kultur		
Habilitationen 1983	2	147
Sozialleistungen		
Maßnahmen der Jugendarbeit im Rahmen der Jugendhilfe 1982	1	47
Behinderte 1983	2	152
Finanzen und Steuern		
Finanzplanung von Bund und Ländern 1984 bis 1988	1	52
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung		
Erfassung und Darstellung der Einkommen privater Haushalte in der amtlichen Statistik	1	56
Preise		
Preise im Jahr 1984	1	63
Januar 1985	2	158
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Ansätze zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	2	95
Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte	2	110
Sozialprodukt im Jahr 1984	1	5